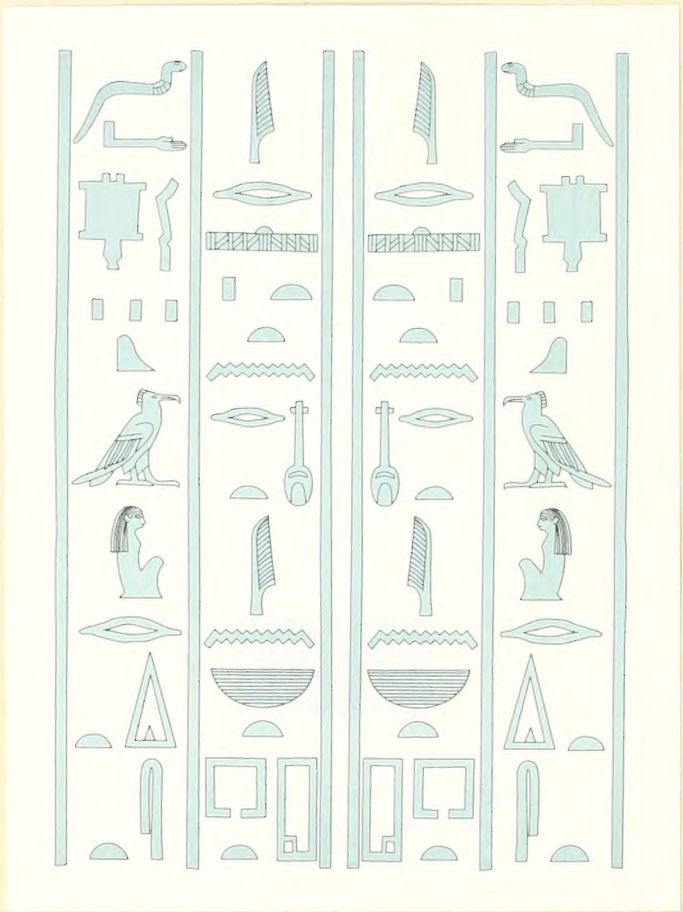
NYU IFA LIBRARY
3 1162 04539974 9

112/72
I/III EEH
320



F546a

THESAURUS

INSCRIPTIONUM AEGYPTIACARUM.

ALTAEGYPTISCHE INSCHRIFTEN

GESAMMELT, VERGLICHEN, ÜBERTRAGEN, ERKLÄRT UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.

ERSTE ABTHEILUNG.

LEIPZIG 1883.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

462

ASTRONOMISCHE UND ASTROLOGISCHE

INSCHRIFTEN

ALTAEGYPTISCHER DENKMAELER

GESAMMELT, ÜBERTRAGEN UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.

LEIPZIG 1883.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

INSTITUTE OF FINE ARTS
NEAR EAST
PJ
1521
.B7
V. 1-2

EINLEITUNG.

Die Abschriften der astronomischen Inschriften, welche sich auf den ägyptischen Denkmälern älterer und jüngerer Zeit, in so weit sie dem Auge zugänglich sind, bis auf den heutigen Tag erhalten haben, bilden den ersten Band des *Thesaurus inscriptionum aegyptiacarum.* Sie sind von dem Herausgeber an Ort und Stelle während seines langjährigen Aufenthaltes in Aegypten copiert, wiederholt mit den Originalen und mit etwa bereits veröffentlichten Texten verglichen worden und dürfen den Anspruch auf eine eben so vollständige Zusammenstellung als auf eine correcte Wiedergabe des vorhandenen astronomischen Materiales der Denkmäler verdienen. Den Kennern dieses Theiles der ägyptischen Alterthumskunde wird darunter das Neue, theilweise unbekannte, theilweise wenig bekannte und andererseits leider fehlerhaft publicierte, nicht entgehen, welches der Herausgeber in diesem Werke der Wissenschaft übergiebt, in der guten Absicht, hierdurch eine grosse und empfindliche Lücke in der ägyptischen Alterthumskunde auszufüllen. Die den Inschriften beigefügten Umschreibungen, Uebersetzungen und Erklärungen werden ausserdem denjenigen, welche den altägyptischen Entzifferungen ferner stehen, die Gelegenheit gewähren sich mit dem reichen Inhalte der überlieferten astronomischen Lehren und Anschauungen der alten Aegypter vertraut zu machen und mit Hülfe ihres eigenen Wissens auf dem Gebiete der modernen astronomischen Kenntnisse den altägyptischen Traditionen ihren eigentlichen wissenschaftlichen Werth zu verleihen. Dem Beispiel der Denkmäler folgend hat der Herausgeber der tabellarischen Anordnung der Ueberlieferungen, in absteigender chronologischer Folge, den Vorzug vor der bloss beschreibenden Darstellung gegeben und die tiefer begründeten Unterschiede der astronomischen Lehrsätze der älteren Epoche bis zum Ende des Pharaonenreiches und der jüngeren der griechisch-römischen Zeit möglichst streng aus einander gehalten. Nur auf diesem Wege schien es ihm allein möglich zu sein, die Uebersicht der gesammelten astronomischen Inschriften dem Kenner und Nichtkenner der ägyptischen Schriftarten zu erleichtern und dem Verständniss derselben die wesentlichsten Dienste zu leisten.

Ueber die Wichtigkeit und den Nutzen der altägyptischen astronomischen Ueberlieferungen, welche in dem vorliegenden Bande zum ersten Male in einer vollständigen Zusammenstellung den Meistern und Jüngern der Wissenschaft dargeboten werden, dürfte wohl kaum ein Zweifel auftauchen. Ganz abgesehen von dem ausserordentlichen Interesse, welches sich historisch an die astronomischen Kenntnisse des ältesten Culturvolkes der Erde knüpft, deren früheste Zeugnisse, fast tausend Jahre vor den Zeiten der Anfänge der griechischen Astronomie, in die Epoche der glänzenden neunzehnten (thebanischen) Dynastie des Pharaonenreiches hinaufreichen, — gewährt das Verständniss jener altägyptischen Ueberlieferungen, in ihrer fortschreitenden Entwicklung, vom astronomischen Standpunkte aus das einzige Mittel, mehrere unverrückbar feste Punkte der altägyptischen Geschichte auf Grund astronomischer Berechnungen zu bestimmen und dadurch die Basis für eine nicht bloss manethonische, sondern exacte Zeitrechnung zu gewinnen. In seiner Einleitung zur Chronologie der Aegypter (1849)

hat zuerst Lepsius die astronomische Grundlage derselben in ebenso gelehrter als scharfsinniger Weise mit Hülfe der Denkmäler-Ueberlieferungen nachgewiesen. Die kritischen Ergebnisse seiner Studien bilden den festen Ausgangspunkt aller gegenwärtigen und zukünftigen Untersuchungen auf dem bezeichneten Gebiete und haben die Wege gebahnt, auf welchen der besonnene Forscher weiter zu schreiten hat. Die zunehmende Erkenntniss der altägyptischen Sprache und Schriftentzifferung, die Auffindung wichtiger unbekannter Denkmäler und gelegentliche Berichtigungen und Ergänzungen durch Veröffentlichung bereits bekannter astronomischer Texte haben im Einzelnen die von dem Altmeister der modernen Aegyptologie gewonnenen Ergebnisse der Forschungen corrigiert und vervollständigt, aber nicht vermocht die Umrisse des Gesammtbildes zu zerstören, dessen Linien ein für alle Mal mit fester und sicherer Hand von ihm gezogen sind. Auch die vorliegenden „astronomischen Inschriften" sind in ihrem Zusammenhange als Theile jenes Gesammtbildes zu betrachten. Sie füllen offene Lücken aus und fügen Details hinzu, die dem scharfen Auge des Begründers der altägyptischen Chronologie entgangen oder ihm unbekannt geblieben waren.

Indem sich der Herausgeber die Aufgabe gestellt hatte, das ganze ihm zugänglich gewordene astronomische Material der Denkmäler in übersichtlicher Weise zu ordnen, vom philologischen Standpunkte aus zu erklären und nach Gruppen zusammenzustellen, hat er aus Mangel astronomischer Kenntnisse, wie sie dem Astronomen zu Gebote stehen, sich jedes Urtheils im astronomischen Sinne enthalten und es den Fachmännern überlassen, das Gebotene zum Nutzen der geschichtlichen Forschung zu verwerthen. Wie missverstandene Inschriften und Darstellungen, besonders in früheren Zeiten, aus Mangel einer genauen philologischen Interpretation der Texte die gelehrtesten und scharfsinnigsten Astronomen erwiesenermassen zu den erfolglosesten, wenn auch mühsamen Berechnungen verleitet haben, so fehlt es andererseits nicht an Beispielen, in welchen astronomisch nicht geschulte Aegyptologen den astronomischen Ueberlieferungen der Denkmäler die trügerischsten Daten abgerungen haben. Beide, der Aegyptolog und der Astronom, können nur Hand in Hand arbeitend der Wissenschaft erspriessliche Dienste leisten. Hierin liegt der nächste Zweck und die eigentliche Bedeutung des vorliegenden Bandes der astronomischen Inschriften.

Die zahlreichen Inschriften und Darstellungen, welche die nachstehenden Seiten füllen, sind von dem Verfasser autographisch niedergeschrieben und gezeichnet. Wenig geübt in der altägyptischen Malerei hat er es vorgezogen bei mehreren Abbildungen sich publicierter Vorbilder zu bedienen, wie sie vor allem die Wissenschaft der Meisterhand des Malers E. Weidenbach verdankt (in den Denkmälern der preussischen Expedition und in den Wandgemälden des Berliner Museums). Selbstredend sind die Zeichnungen vorher mit seinen eigenen Copien verglichen und wo es Noth that, an betreffenden Stellen verbessert worden. Auch die Publicationen der astronomischen Bilder an den Decken der Tempel von Dendera, Esne und Edfu, welche sich in der *Description de l'Egypte* befinden, haben dem Herausgeber mehrfach die Gelegenheit geboten, die gegenwärtig kaum mehr mit dem Auge zu erreichenden Deckenbilder der erwähnten Heiligthümer als Controle zu benutzen. Die in den Werken verstorbener und lebender Aegyptologen veröffentlichten und besprochenen Darstellungen und Inschriften astronomischen Inhaltes, insofern sie der Wissenschaft wirkliche Dienste geleistet haben, sind von dem Herausgeber betreffenden Ortes erwähnt worden. Die astronomischen Berechnungen und Bestimmungen, welche nach des Herausgebers Ueberzeugung auf der Basis einer irrthümlichen Auslegung astronomischer Inschriften beruhen, sind von ihm mit Stillschweigen übergangen worden, da ihm die Bestätigung nützlicher und wohlthuender erschien, als die Widerlegung unglücklicher oder unwissenschaftlicher Theorien.

Charlottenburg, den 26. November 1882.

H. B.

INHALT.

Seite

Die astronomischen Inschriften an der Decke im Pronaos des Tempels von Dendera aus der Zeit des Kaisers Tiberius 1

Nordseite, Streifen A′, obere Darstellung, von Ost angefangen 5

Südseite, Streifen A, obere Darstellung, von West angefangen 7

Nordseite, Streifen A′, untere Darstellung, von Ost angefangen 10

Südseite, Streifen A, untere Darstellung, von West angefangen 12

Nordseite B′ und Südseite B. Streifen B′, obere Darstellung, von Ost angefangen; Streifen B von West 15

Die Dekaden des altägyptischen Jahres nach den Verzeichnissen und bildlichen Darstellungen [illegible] 24

Nordseite, Streifen B′, untere Darstellung (Richtung O-W) 27

Südseite, B-Streifen, untere Darstellung (Richtung O-W) 31

Nordseite, Streifen C′ (von Osten nach Westen laufend). Die Mondsphäre 33

Die 14 Tage des zunehmenden Mondes 36

Die Namen der 30 Monde 46

Mondtage aus der Epoche der XIX Dynastie 53

Südseite, Streifen C, mittlere Darstellung (O-W) 55

Die Sonne in den 12 Stunden des Tages 57

Die Inschrift neben dem Zodiakos von Dendera 60

Der Sonnenstand am ersten Tage des normalen Siriusjahres 61

Der Mondstand am ersten Tage des normalen Siriusjahres 62

I. **Planeten-Tafel** der XIX und XX Dynastie 65

II. **Planeten-Tafel** der griechisch-römischen Epoche 67

Der Planet Venus 72

Der Planet Jupiter 77

Die Planeten als Sonnen 78

Die Sternbilder des Himmels 79

Die Constellation des Orion und des Sirius 80

Angaben über den Aufgang der Sothis (Sirius) in mythologischer Auffassung im Tempel von Dendera . . 96

Die Sternbilder hinter der Sothis und dem Orion 112

Die Constellation der 2 Schildkröten 113

Das Sternbild Neshu . . . . . -

Die Sternbilder der Kugel — der Scheibe — Seb-šes 114

Das Sternbild Nutar-uas 115

Die Gottheiten der 28 Fingerbreiten der königlichen Elle 117

Die Sternbilder am nördlichen Himmel 121

Die Sternbilder in der Nähe des Nordpoles 124

Die Sternbilder der Dekane 131

Inschriften bezüglich auf Dekane und Dekaden 135

I. Die Dekanlisten der älteren Periode 137

Die Gottheiten der Dekanreihen im astronomischen Sinne 144

II. Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode 147

Die Dekanbilder aus römischer Zeit 151

Die Dekan-Aufgänge nach der Darstellung im Grabe Königs Ramses IV mit 1 Tafel in Folio. 167

Die Stundentafeln in den Gräbern der Könige Ramses VI und Ramses IX zu Theben 185

Herrn Hermann Rost

Ritter des K. Reuss. Kronenordens
Officier des K. Ottomanischen Medjidié Ordens
Inhaber der K. K. Oesterreich. gr. gold. Medaille „ litteris et artibus“
Besitzer der J. C. Hinrichs' schen Buchhandlung
in Leipzig

weiht dieses Werk

Thesaurus Inscriptionum Aegyptiacarum

als Ausdruck seiner Freude

über fünf und zwanzigjährige treue Verbindung

zwischen Verleger und Autor

in

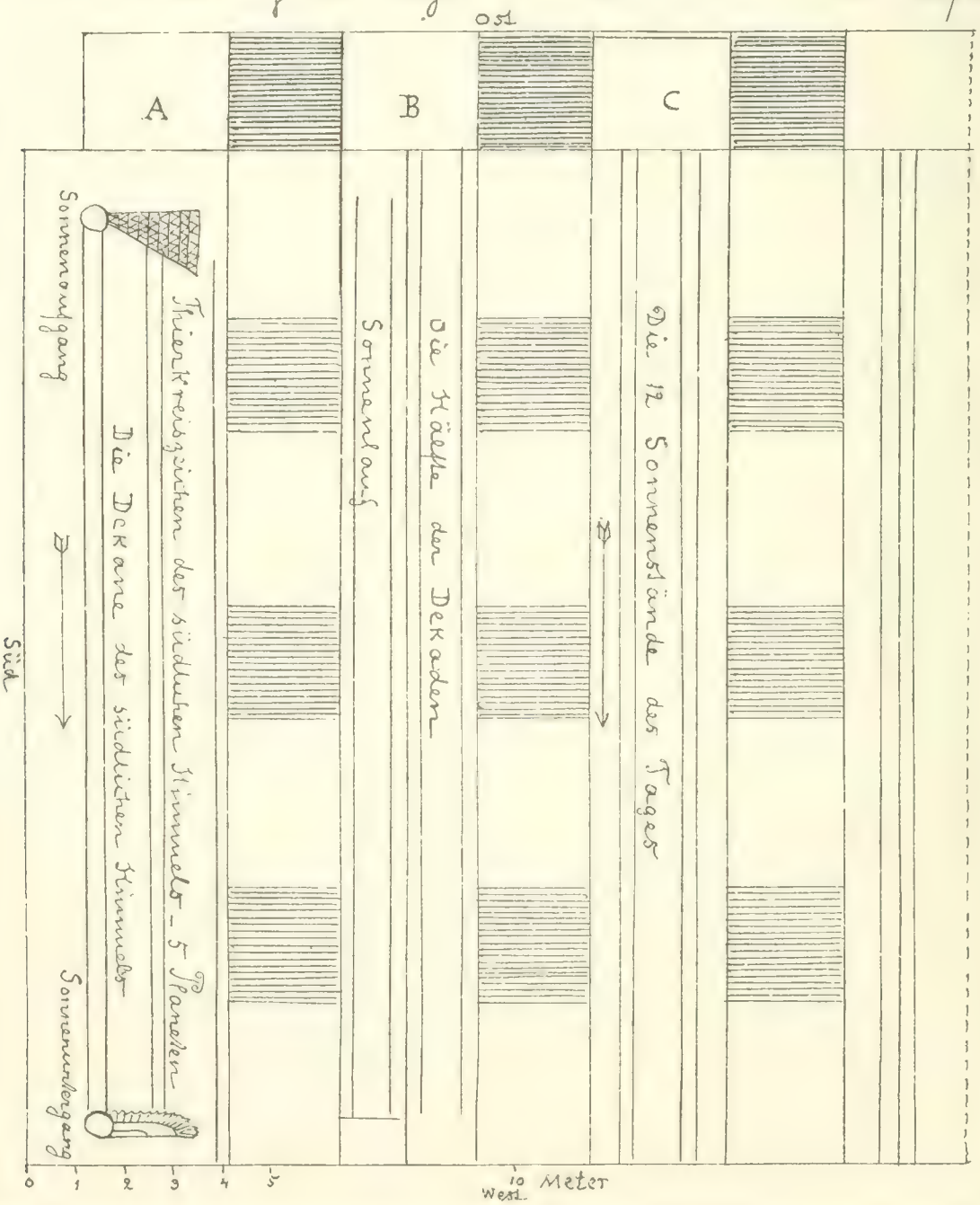
dankbarster Gesinnung

Heinrich Brugsch.

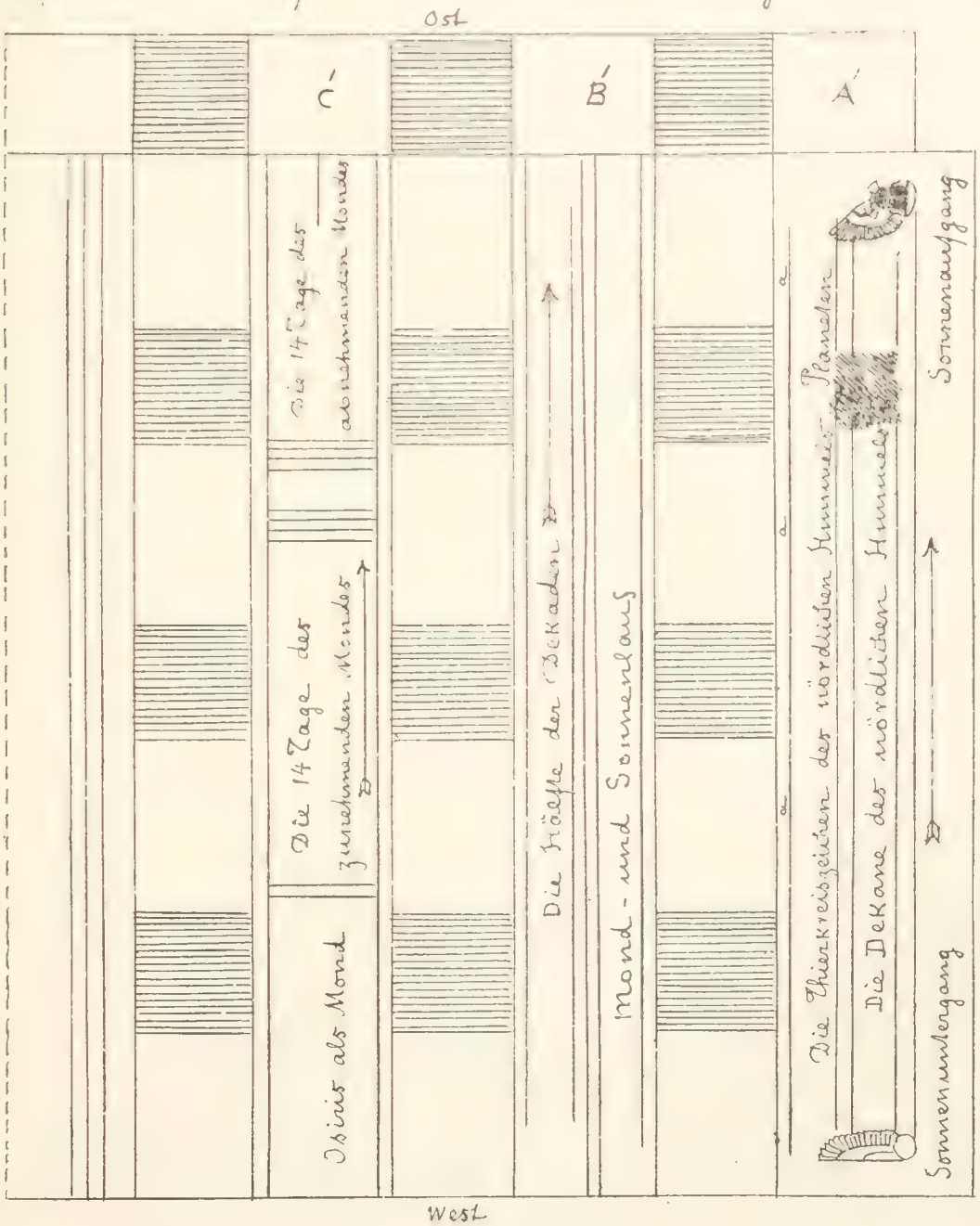
I Die astronomischen Inschriften an der Decke im Pronaos des Tempels von Dendera aus der Zeit des Kaisers Tiberius.

Obwohl die in bunt bemalten Haut-reliefs ausgeführten figürlichen Darstellungen, welche sich an der Decke des oben erwähnten Pronaos befinden, durch die Publication im IV. Bande der Description de l'Egypte (Antiquités) – zum Theil mit Irrthümern in der Aufeinanderfolge der Figuren und mit Fehlern in der Details – allgemeiner bekannt geworden sind und den Gegenstand zahlreicher gelehrter Untersuchungen auf dem Gebiete der altaegyptischen Astronomie und der berechnenden Chronologie gebildet haben: so sind dennoch die zum Verständniss der Darstellungen so nothwendigen den einzelnen Figuren beigefügten Inschriften in ihrem ganzen Zusammenhange bis jetzt von keiner Seite der Wissenschaft zugänglich gemacht worden. Nur einzelnes wie z. B. die Namen der Stunden und der Dekane ist in zerstreuten Publicationen veröffentlicht worden. Die ungemein mühsame Abschrift der nachstehenden Texte hat nur mit Hülfe scharfer Gläser und mit Benutzung des vortheilhaftesten beleuchtenden Sonnenlichtes

erreicht werden können. Eine wiederholte Durchsicht und Vergleichung der genommenen Copien dürfte für ihre Zuverlässigkeit und Genauigkeit genügende Bürgschaft leisten. Zum leichteren Verständniss der Anordnung des Ganzen und der Vertheilung des Einzelnen lasse ich nach dem Aufriss



der „Description de l'Egypte" in verkleinertem Maassstabe den Plan der Decke in der unten stehenden Zeichnung (SS. 2 u. 3) folgen. Im allgemeinen bemerke ich dazu im voraus, dass die drei auf der Südseite der Decke und des Tempels befindlichen Streifen A. B. C. mit ihren Figuren und Texten

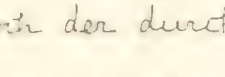


dem Sonnenlaufe und den Sternbildern des südlichen Himmels angehören, während die drei auf der nördlichen Seite mit Darstellungen und Inschriften bedeckten Streifen Á. B. Ć sich auf die Mondsphäre und die Sternbilder des nördlichen Himmels beziehen. Dieser vorläufige Hinweis wird vollkommen ausreichen um das Verständniss der Gesammtauffassung zu erleichtern. Der Raumersparniss halber sind im nachfolgenden die figürlichen Darstellungen in den meisten Fällen bei Seite gelassen, wenn die Publicationen derselben in der Description dem Originale treu entspricht und sie ohne Missverständniss deutlich erkennen lässt. Da wo es sich um eine wesentliche Bestätigung oder um Berichtigungen wirklicher Fehler handelte, ist jedesmal der Inschrift die bildliche Darstellung meinerseits hinzugefügt worden.

Wie es in der Absicht des unbekannten Urhebers jenes wichtigen Decken-Ornamentes lag, in Bild und Wort die astronomisch-kalendarischen Vorstellungen und Kenntnisse seiner Zeit und seines Landes (nicht ohne Einfluss griechisch-römischer Anschauungen, vor allem in der Einführung der zwölf Zeichen des Thierkreises in die ägyptische Sphäre nachweisbar) für das ägyptische Auge anschaulich und übersichtlich darzustellen, so erhält auch für die moderne Wissenschaft jenes Denkmal ägyptischer Weisheit auf dem

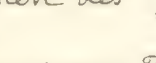
Gebiete der Astronomie, im Zusammenhang mit der Jahresform des ägyptischen Kalenders die hohe Bedeutung eines festen Ausgangspunktes. Sind auch in einzelnen durch ihr höheres Alter ausgezeichneten Ueberlieferungen astronomischer Natur in den Tempeln und Königsgräbern zu Theben aus den Zeiten der XIX. und XX. Dynastie verwandte Darstellungen erhalten, welche sich gelegentlich durch eine genauere Durchführung des behandelten Stoffes im Einzelnen hervorthun, so fehlt ihnen dennoch der durchsichtige Zusammenhang und das klarere Verständniss der astronomischen Deckenbilder des Pronaos von Dendera. Nach dieser Vorbemerkung gehe ich von Streifen zu Streifen auf die Inschriften selber über.

Nordseite, Streifen A', obere Darstellung, von Ost angefangen:

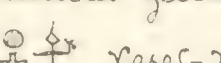


1) die Göttin [hieroglyphs] nir-nofru-en-neb-set („welche schaut die Herrlichkeiten ihres Herrn" d. i. des Sonnengottes) der zwölften Stunde der Nacht.

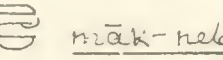
2) das Zodiacalzeichen des Löwen. 3) zerstörtes Bild.



4) [hieroglyphs] astronomisches Zeichen von unbekannter Bedeutung.



5) die Göttin [hieroglyphs] χesef-χemūt („Abwehrerin des Fremden") der elften Stunde der Nacht.

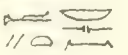


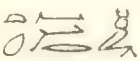
6) die Göttin [hieroglyphs] māk-neb-es („Schirmerin ihres Herrn") der zehnten Nachtstunde.

7) das Zodiacalzeichen der Jungfrau.

8) der Planet sebek (Mercur) dargestellt als .

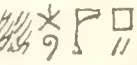
9) stierköpfige Gottheit in der Hand das Instrument tragend.

10) die Göttin  neb-sendit („Herrin des Schreckens") der neunten Nachtstunde.

11) die Göttin  semer-nesr-et der achten Nachtstunde.

12) das Zodiacalzeichen der Wage.

13) in einer Scheibe eingeschlossen die Figur: , links davon:

14) der Planet  pi-nuter-du(a) „der Gott des Morgens" d. i. Venus, dargestellt als . Daran sich schliessend:

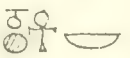
15) und 16) die Göttin der siebenten und sechsten Nachtstunde. Beider Namen sind auf dem Streifen zerstört u. unlesbar.

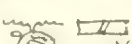
17) Bild eines stehendes Nilpferdes, die Krone auf dem menschlichen Kopfe, in den Händen zwei tragend.

18) das Zodiacalzeichen des Scorpions. Links darüber

19) ein namenloser Planet

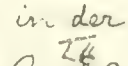
20) das Sternbild , Schakal auf dem Instrumente

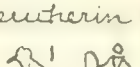
21) die Göttin  neb-ānx („Herrin des Lebens") der fünften u.

22) die Göttin  ā šeṣ („hochansehnlich") der vierten Nachtstunde.

23) das Zodiacalzeichen des Schützen, links über demselben:

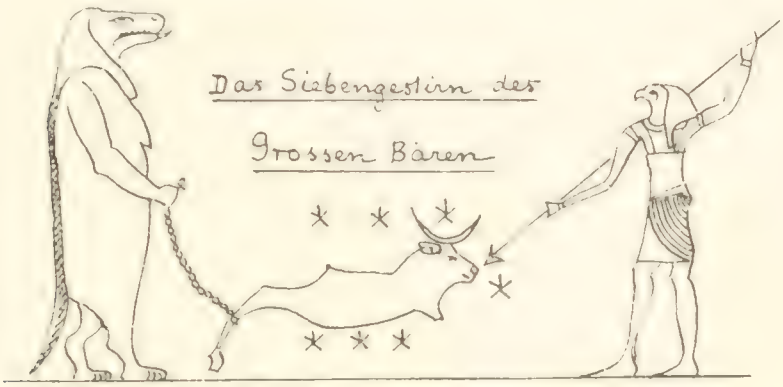
24) ein Planet in der Gestalt: [der dritten Nachtstunde.

25) die Göttin  seheru du („Verscheucherin des Bösen")

26) Bild des Gottes Horus, bezeichnet als  Hru xer setebu „Horus Bekämpfer der Feinde", mit Speer stechend

27) den Stierschenkel am nördlichen Himmel oder das Sternbild der Grossen Bären mit einer Kette gefesselt, welche

28) die Nilpferdgöttin (reret) in der rechten Hand festhält. Die Gesammtdarstellung, auf die Hinterwende bezüglich, zeigt die nachstehende Abbildung:



29) die Göttin * sār-neb-es (. Erheberin ihres Herrn") der zweiten Stunde der Nachtzeit, hinter welcher erscheint

30) die Planeten-Figur (Speerbock mit Stierkopf) des Saturn.

31) das Zodiacalzeichen des Steinbockes. Am Schlusse:

32) die Göttin der ersten Tagstunde * neb-hru (sic).

Die Fortsetzung vorstehender Bilder und Texte liefert die Südseite, Streifen A, obere Darstellung, von West angefangen.

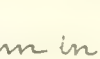
1) die Göttin der ersten Nachtstunde * neb-hru-t

2) die stierköpfige Gestalt des Planeten Saturn, in der Beischrift genannt * Hru-ka „Horus-Stier."

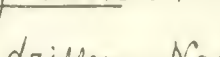
3) Gott mit Geierkopf auf einer Gans stehend.

4) Gott, ein Messer in der rechten Hand, mit der linken eine

Antilope (typhonisches Thier) als Schlachtopfer haltend.

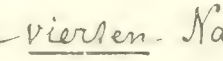
5) Kopfloser Mann in der Stellung:  , ohne Beischrift.

6) die Göttin der zweiten Nachtstunde sār-neb--set.

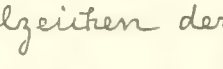
7) die Göttin der dritten Nachtstunde  seḥeru-du-t

8) das Zodiacalzeichen des Wassermannes.

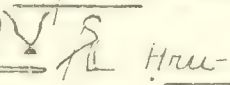
9) der Planet Mars dargestellt als sperberköpfiger Gott ( ) mit der Beischrift Ḥru-doš „der rothe [Horus".

10) die Göttin der vierten Nachtstunde  ā-šef-t.

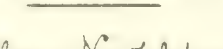
11) das Zodiacalzeichen der Fische.

12) die Göttin der fünften Nachtstunde  neb-ānx.

13) In einer Scheibe ein Mann ein Schwein am Schwanze haltend (Xes-deb).

14) der Planet Jupiter in Horus-Gestalt mit der Beischrift  Ḥru-up-šeša, seinen äg. Namen enthaltend.

15) die Göttin der sechsten Nachtstunde neb-sor-sešta.

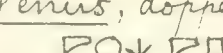
16) die der siebenten Nachtstunde  ḥr-ip-Xer-ḥr-neb-s.

17) das Zodiacalzeichen des Widders.

18) löwenköpfiger Gott mit dem Scepter in der Hand.

19) Gott mit einem Sterne ✳ auf dem Kopfe und in der Hand.

20) Hundekopfaffe und Antilope mit einander zugekehrtem Rücken. Auf dem Kopfe des ersteren Thieres

21) der Planet Venus, doppelköpfig dargestellt: mit der Beischrift:  pi-nuter-du, der Gott des Morgens".

22) Die Göttin der achten Stunde der Nacht ✶

23) die Göttin ✶ wie heißt der neunten Nachtstunde

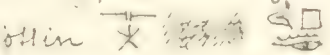
24) das Zodiacalzeichen des Stieres; auf dem Rücken desselben die Scheibe des Neumondes. 25) Bild einer Gottheit mit dem Federschmuck des Gottes Amun (oder) auf dem Kopfe.

26) der Planet Mercur als dargestellt mit der Beischrift ✶ sebeK (vergl. unten die Planeten-Tafel)

27) die Göttin ✶ māk-neb-s der zehnten Nachtstunde.

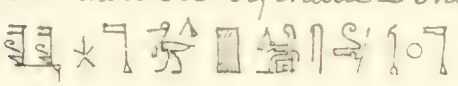
28) die Göttin ✶ Xesef ramu der elften Nachtstunde.

29) das Zodiacalzeichen der Zwillinge, dargestellt durch das Zwillingspaar der Gottheiten Šu und Tafnut.

30) die Göttin  nir-[nofre-nu-neb-]s der zwölften Nachtstunde.

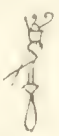
31) das Sternbild des Sāḥu oder Orion:

Die darüber befindliche Inschrift lautet



sāḥu bi nuter šeps en usiri

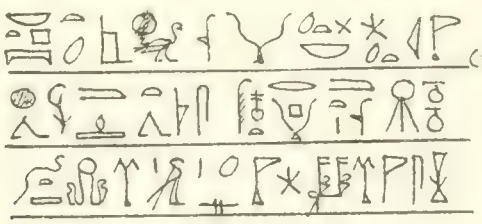
d.h. „der Orion, die prächtige Gottesseele des Osiris.

32) nachstehendes Bild: 

(Horus auf der Papyrussäule)

Sommerwende (☉).

33) Der Sirius als Sternbild durch eine liegende Kuh in einem Schiffe dargestellt, darüber als Text


(1) die göttliche Sopedet (Sothis), die grosse, die Herrin des Neujahres, die Tochter des Rā, Isis, die Herrin des Himmels, (2) zur Zeit aufgehend um ein glückliches Jahr zu eröffnen, zieht sie friedlich dahin hinter ihrem Bruder, (3) dem Gotte als Sāhu-Gestirn (Orion). Ihr Sohn Horus (erscheint) als die Sonne, in Ewigkeit hin."

34) dasselbe Gestirn unter dem Bilde einer aufrechtstehenden Göttin mit der Beischrift „die göttliche Sothis". Sie befindet sich (wie sonst Satit, die Göttin der Nilschwelle:) in einem Schiffe. Hinter ihr als Begleiterin:

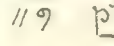
35) die Göttin ängel aus Kannen Wasser ausgiessend, um die einsetzende Ueberschwemmung anzudeuten.

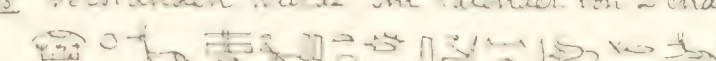
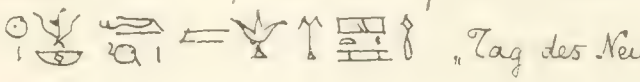
36) das Zodiacalzeichen des Krebses (ägypt. des Käfers) hinter der über dem Tempel aufgehenden Morgensonne.

Nordseite, Streifen A', untere Darstellung, von Ost angefangen.

Die Dekan-Gestirne

Hinter der aufgehenden Sonne (in der Gestalt) die Folge in Barken einherfahrende Reihe der Dekan-Gestirne:

1)  phui-tru (beim Salmasius Φορόφ). Darauf Gott in Jünglingsgestalt, vor welchem eine Schlange in die Höhe steigt , Personification der Neujahrstags-Sonne. Er führt

dem entsprechend die Bezeichnung *ȧḫī*, Knabe, unter welcher in den Kalender-Texten von Dendera und Edfu die Sonne des Neujahrstages verstanden wurde. Im Kalender von Dendera wird angeführt:  „Monat Thoth, Tag 2, beim Eintritt der 4ten Tagesstunde (genannt) das Hervortreten der grossen Lotosblüthe in ihrer symbolischen Auffassung als grosser Gott *ȧḫī* (Sonne des Neujahrs) Sohn der Göttin Hathor. In Edfu (Kal. I. col. 1) lautet die auf den ersten Tag des aegyptischen Kalenderjahres bezügliche Stelle hinter einer Reihe leider zerstörter Schriftzeichen [„Neujahrstag: das Hervortreten der grossen Lotosblüthe in Gestalt einer Knospe in seiner symbolischen Auffassung als Gott *ȧḫī*, der ein Sistrum in seiner rechten Hand und das Zeichen (Art von Rosenkranz) in seiner linken Hand trägt und die Beine ausgespreizt hat. Die Berechnung (seiner) Herrschaft beginnt von dem ersten Tage an und von seinem Aufgange. Es hat Osiris die Gestalt dieses Gottes an dem ersten Tage seiner Geburt angenommen. In einem andern in BHJ, LVIII col. 3 publicirten Texte wird angeführt:  „Tag des Neujahrs: es tritt heraus die Sonne aus einer Lotosblüthe im grossen Meere." Häufig sind die Anspielungen auf die erwähnte

Lotosblüthe im grossen Waſser, aus welcher sich das Sonnenkind im vollen Lichtglanz himmelwärts erhebt. Nach Ȧṯū folgen:

2) zerstörter Dekan [zu ergänzen durch knumm, Sal. ΧΝΟΥΜΊϹ]

3) zerstörter Dekan [lies: χar-knum, Sal. ΧΑΡΧΝΟΥΜΊϹ].

4) ḥā-ṫat, Sal. ἩΤΗΤ.

5) ṫat 6) pḫui-ṫat, Sal. ΦΟΥΤΉΤ

7) ṭomam, domam, domm, Sal. ΤΏΜ.

8) uśta } Sal. ΟΥΕϹΤΕΒΙΚΏΤ
9) bi-kot }

10) ȧpiset, Sal. ΑΦΟϹΌ. 11) sebχos, Sal. ϹΟΥΧΏϹ.

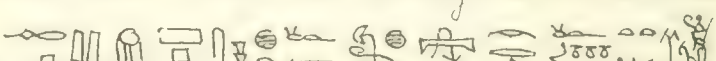
12) ṭpā-χont, Sal. ΤΠΗΧΌΝΤΙ. 13) ḫru ȧb uā, S. ῥΗΟΝΏ.

14) sopt χon Sal. ϹΠΤΧΝΈ 15) seśem, Sal. ϹΕϹΜΈ.

16) si seśem Sal. ϹΙϹΕϹΜΈ.

17) konem seśem, Sal. ΚΟΝΙΜΈ.

18) ṭpā-smati.



Hieran schliesst sich das Bild der untergehenden Sonne mit der Beischrift āpī śeps soχet-f em uχχi seper-f ma-nun em ȧtum „der prächtige Flieger senkt sich nieder am Abend. Er kommt zu dem Westlande (Manun) als Gott Atum."

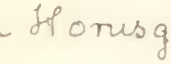
[Fortsetzung der Dekanreihe auf der]

Südseite, Streifen A, untere Darstellung, von West. angefangen

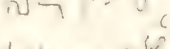
Hinter der untergehenden Sonne, bezeichnet als:

„Horus von Apollinopolis magna grosser Gott, Herr des Himmels, mit dem Zusatz , er verwandelt sich in einen Käfer jeden Morgen", folgen die Dekane; welche die zweite Hälfte und den Schluss der vorigen Reihe bilden. An ihrer Spitze steht ein Horusgott ( ) genannt:

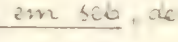
(cf. Br. W.S. p. 1358)



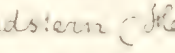
ne seb uā em seb, der Abendstern (Hesperus) als Gestirn.

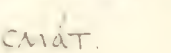


19) smati, Sal. ϹΜΑΤ. 20) si-srāt Sal. ϹΙϹΡΩ.

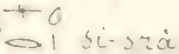


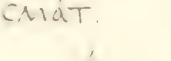
21) tpā-χu, Sal. ΤΠΗΧΥ. 22) χu, Sal. ΧΥ.



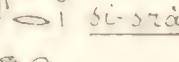


23) tep-biu, Sal. ΤΠΙΒΙΟΥ. 24) biu, Salm. ΒΙΟΥ.



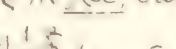


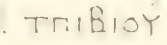
25) tpā-biu, Sal. ΤΠΗΒΙΟΥ. 26) χont-ḥru, S. ΧΟΝΤΑΡΕ.

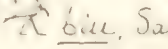


27) χont-χer, Salm. ΧΟΝΤΑΧΡΕ 28) koti-χo, Goodw. ΚΑΤΚΟΥΑΤ.

29) si-koti Sal. ϹΙΚΕΤ 30) χou, Sal. ΧΩΟΥ.

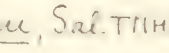






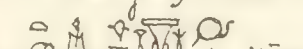
31) ārāt, Sal. ΕΡΩ 32) remen-ḥru S. ΡΩΜΕΝΑΡΕ.

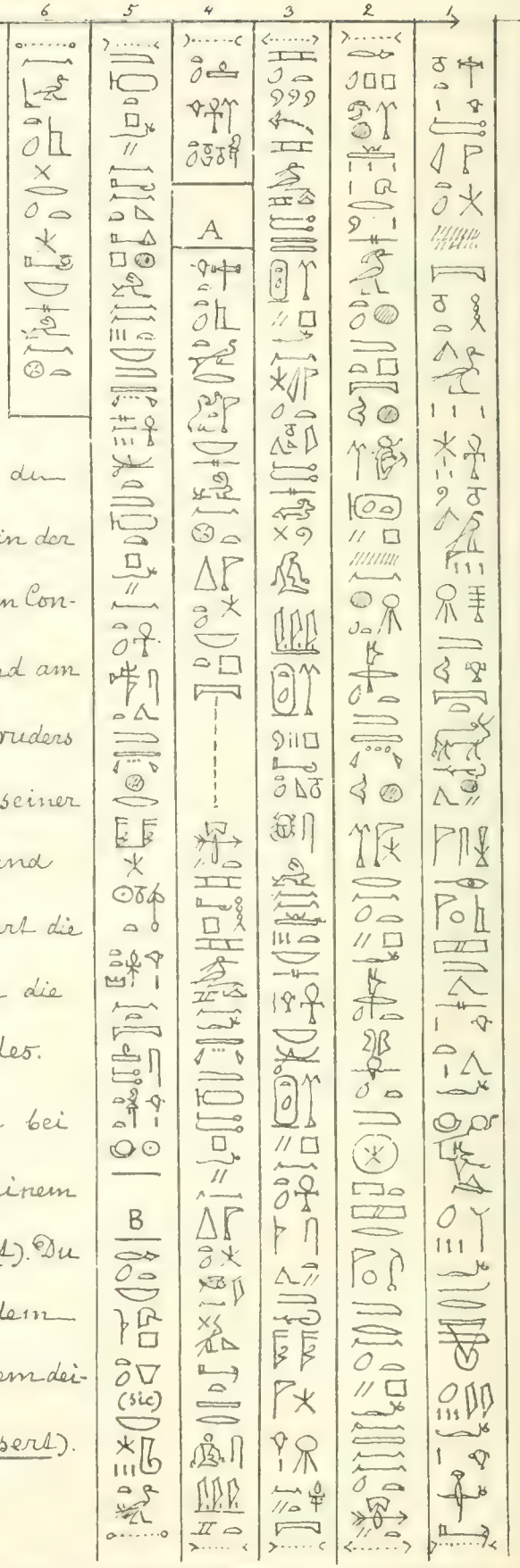
33) θos-ālk, Sal. ΘΟϹΟΛΚ. 34) remen-χer S. 9. ΡΕΜ(ΕΝ)Χ(ΑΡΕ).



35) uār, Sal. ΟΥΑΡΕ.

Hieran schliessen sich: ein Schiff mit den drei Gottheiten Isis, Hathor und Ḥorsamta (andere Bezeichnung des s. oben) und ganz in der Ecke neben der ostwärts aufgehenden Sonne, welche ihre Strahlen über den Hathorkopf (Symbol des Tempels von Tentyra) ausbreitet, die Barke: mit der Überschrift: rā-samta ḥer-āb ānt „die Sonne, Vereinigerin der Welt, in Tentyra" als Ausdruck des neuen Jahres. An dem Randstreifen a-a-a nachstehender Text.





Die Uebertragung der Inschrift, welche sich an die Göttin Isis in ihrer Auffassung als Sothis Gestirn (Sirius) richtet, lautet in möglichst wortgetreuer Uebertragung wie folgt:

„Heil dir! Sothis-Gestirn, Isis, du [Herrin] des Himmels, du Königin der aufgehenden Seelen (d. i. der Dekan Constellationen) der Götter. Strahlend am Himmel in der Nähe ihres Bruders Osiris wandelt sie einher auf seiner Fussspur immerdar, entfernend seinen Feind*) indem sie abwehrt die Schlange Apophis (āpop) durch die herrlichen Sprüche ihres Mundes.

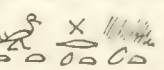
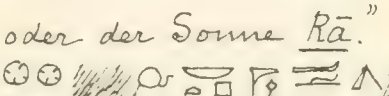
5) Du leuchtest am Himmel bei dem Taggotte Rā in jenem deinem Namen der Leuchtenden (Xut). Du bist mächtig auf Erden bei dem Erdgotte Seb (Kronos) in jenem deinem Namen der Mächtigen (usert).

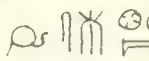
*) adde: „sammt seinen Genossen."

Du bist gross in der Tiefe in jenem deinem Namen der Tanent (d.i. der Grossen). Du machst schwellen (sati) den Nil in jenem deinem Namen der göttlichen Sothis. Du umfängst (ânkeb) und machst fruchtbar das Feld in jenem deinem Namen der Ânuket. Du erzeugst alles was da ist Leben (ânx) spendend allen Menschen in jenem deinem Namen der Ânxet (das Leben). Kreisend in der Nähe des Sâhu-Gestirnes (des Orion) und aufgehend im Osten des Himmels vereinigst du dich mit dem Leben im Westen des Himmels." Die Inschrift A, welche dem Sothis-Tempel zu Syene (aeläg. Suan, heute Assuan) entlehnt ist, wiederholt den Inhalt des Textes aus Dendera. Die demselben Sothis-Heiligthume entnommene Inschrift B (s. Col. 5–6) bezeichnet die Göttin als „die Grosse, die Herrin des Jahresanfanges, die Königin und Herrin der Dekansterne, die Tochter des Erdgottes Seb (Kronos), Isis, die Grosse, die Gottesmutter, die Herrin von Syene."

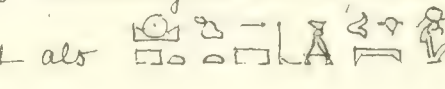
Nordseite B' und Südseite B

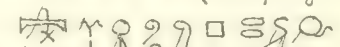
Streifen B', obere Darstellung, von Osten angefangen, Streifen B von Westen. 3 Darstellung der 5 Dekaden des ägypt. Jahres.

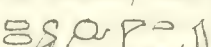
B' 1) Bild des Windgottes des Ostens (Kopf zerstört). 2) Göttin mit 9 auf dem Kopfe. Beischrift:  „..... die Grosse, die Tochter des Taggottes oder der Sonne Râ." 3) Sitzbild des Gottes Râ mit der Beischrift:  „der Apollinopolitische Horus, der grosse Gott, Herr des Himmels, die Sonne (des Aufgangs am) Himmel."



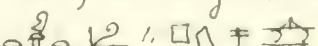
4, Schwangeres Weib auf dem Gebärstuhl hockend mit der Beischrift „die Himmelsgöttin (nen), gebärend die Sonne". 5, Sphinx-Gestalt auf einem tempelartigen Gestell liegend, bezeichnet als „die göttliche Gestalt des Rā über dem Kasten in der Lichtsphäre (Xut).



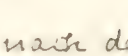




Hiernach folgen die Dekaden, als göttliche Wesen personificirt, nach ihren Namen und bildlichen Darstellungen, 24 Fächer umfassend. Dann am Schlusse derselben in der Reihefolge von O-W. als Figur 29. mit der Beischrift rā ḫru-Xuti pi-šuu em goḫ „Rā-HorXuti (der leuchtende Horus), der Lichtstrahl in der Nacht", der genannte Gott als Mond aufgefasst. 30. genannt: ȧtum-Rā-HorXuti (Abend-morgen und Mittags-Sonne". 31. Das Bild eines liegenden Sphinx bezeichnet als „die göttliche Gestalt des Ȧtum des Vaters der Götter". 32. Das Bild der schwangeren Frau auf dem Gebärstuhl, genannt „der Himmel als Gebärerin des Atum". Darauf 33. die als König thronende Figur des Gottes ȧtum. Ganz am Schlusse die Darstellung eines Windmannes, der bezeichnet ist als Westwind durch die Beischrift „der gute Wind von der Richtung des Westens her".

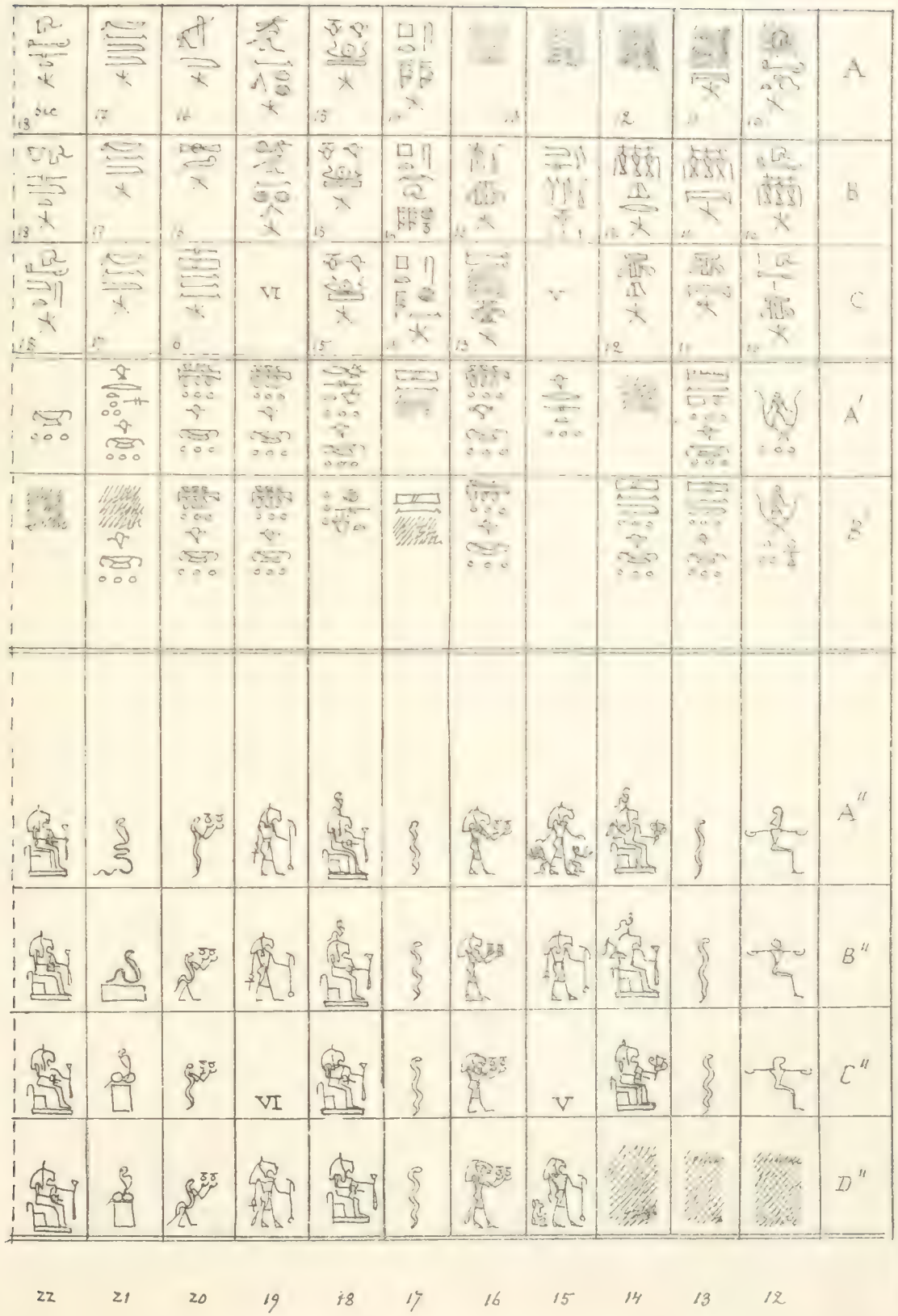


Auf der Südseite, Streifen B, zeigen sich gleichfalls bildliche Darstellungen, welche die Dekaden-Namen und Figuren beglei-

begleiten. Nach Westen hin erscheint die Darstellung eines geflügelten Windgottes, nach der Beischrift  , der gute Wind des Südens". Nach Osten hin, unmittelbar hinter dem letzten Dekadenbilde erscheinen zwei Schiffe, jedes mit einer Kapelle im Innern versehen. In dem ersteren thronen Horsamta und hinter ihm Rā, in dem zweiten Isis-Hathor und Osiris. Ein Windgott beschliesst die ganze Darstellung. Der allgemeinen Vertheilung nach entspricht er dem Nordwinde.

Der Vollständigkeit halber sind die Dekaden-Namen und Bilder des Pronaos mit durchaus verwandten Darstellungen, welche denselben Gegenstand behandeln, übersichtlich zusammengestellt worden, und zwar unter B mit der im Zimmer XII von Dendera überlieferten von Mariette und Dümichen bereits publicirten Reihe, unter C mit der im Pronaos von Edfu erhaltenen Liste und schliesslich unter D mit den im Tempel von Esne vorhandenen Dekaden-Figuren. Schwer ersichtlich ist die Bedeutung der Metall- und Mineralien-Namen, welche den einzelnen Dekaden in Dendera (Á, B) beigefügt sind. Die Bedeutung der Dekadenvertheilung für die Gesammtdarstellung ist unzweifelhaft und springt von selber in die Augen. Die am Schlusse der nachstehenden Tafeln beigefügte Umschreibung bez. Uebersetzung der Inschriften wird das genaueste Verständniss derselben erreichen lassen.

	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
A Dendera											
B Dendera											
C Edfu											
A′											
B′											
A″											
B″											
C″											
D″ Esna											


A
B
C
A'
B'
A''
B''
C''
D''
VI
V
VI
V
22
21
20
19
18
17
16
15
14
13
12

A
B
C
A′
B′
A″
B″
C″
D″
26
25
24
23
22
21
20
19
IX
VIII
VII
33
32
31
30
29
28
27
26
25
24
23

A
B
C
A′
B′
A″
B″
C″
D″
XII
XI
44
43
42
41
40
39
38
37
36
35
34

	54	53	52	51	50	49	48	47	46	45
A	V	e	III	d	II	c	I	b	a	35
B										35
C	5. Schaltiag.		4. Schaltiag.		2. Schaltiag.		1. Schaltiag.			35
A′										
B′										
A″										
B″										
C″										
D″										

Eine vergleichende Prüfung dieser drei Listen, von denen zwei (A.B), genauer drei (A'', B'', D''), der Kaiserzeit und eine (C, C'') der Ptolemäer-Epoche angehören, lässt aus der Folge der Dekaden, von ihrem Ausgangspunkte an, wichtige Elemente erkennen, welche für die richtige Erkenntniss der verschiedenen Jahresformen gegenüber dem Normal Sothis Jahre von schwerwiegender Bedeutung sind. Es genügt mir für den Augenblick hiermit festzustellen, dass nach dem Ptolemäer Verzeichniss aus Edfu C die nach dem Sternbilde der Schildkröte Šela (griech. CIT) genannte 3. Dekade das zu Grunde gelegte Jahr eröffnet, während sie in Dendera den Schluss der Dekaden des Jahres bildet. Die den einzelnen Dekaden beigefügten Bilder, trotz mancher Varianten im Einzelnen, lassen die beabsichtigte systematische Anordnung sofort erkennen. Man vergl. dazu die folgde Uebersetzung.

Die Dekaden des altägyptischen Jahres nach den Verzeichnissen und bildlichen Darstellungen in Edfu u. Dendera.

№	Vorsteher	Dekade	Mineral
1		2 Knumm (A), Knum (BC)	Rother Jaspis (ḫemag).
2		3 Sexep Knumm (A) Xer-xepti-Knum (BC)	Krystall neben Gold
3	II Xont-ḫri		Smaragd neben Gold
4		1. Hā-tali (A), Hā-tal (BC)	Krystall neben Gold
5		2 Phu-tali (A), Phu-tal (BC)	Antimon neben Gold
6		3 Tumti (A), Tumm (B) Tum (C)	Gold
7	III Sil-roh-pet (A) Sil-reh-en-pet (B)		Kupfer neben Gold
8		1 Usi-bekt	Smaragd
9		2 Apisot (A) Apesot (BC)	Eisen neben Gold
10		3 Sobxot (A) Sobxos (BC)	Krystall neben Gold
11	IIIā-pehuti reh pet (A) Mer-sil ā-pehuti-reh en pet ta (B)		Seher (Stein) neben Gold
12		1. tepā-xont	Alabaster
13		2 Xont-ḫri	Rubin neben Gold
14		3 Xont-Xti	Rubin neben Gold
15	Vânseb-ām (B)		Achat
16		1 Oemas Xont	Krystall neben Gold
17		2 Sopt-Xon	Rubin (neben Gold)

No	Vorsteher	Dekade	Mineral
18		3 Ḫer-àb-ua	Saphir neben Gold
19	VI Xu-neXeX		Krystall neben Gold
20		1 Sešme (A), Sešmu (C) θos- [ālk (B)	Krystall neben Gold
21		2 Konimme (A) Konime (BC)	Achat neben Gold
22		3 Tpā-sat (A) Tpā-smat (BC)	Gold
23	VII Qa-mer-mutʒ (A)		Gold
24		1 Smati (A), Smat (BC)	Kupfer neben Gold
25		2 Sràt (A) Sra (B) Srat (C)	Marmor neben Gold
26		3 Si-sàt (A) si-srat (BC)	Achat neben Gold
27	VIII Utet-ʒem utā		Silber
28		1 SeXepti-srat (A) XerXepti [srat (BC	Silber (A) Krystall n. Gold (B)
29		2 Tpā-Xu	Rother Jaspis neben Gold
30		3 Xu	Gold
31	IX Up-uat		Achat auf Gold
32		1 Tpā-biu (AC) Tomm (B)	Gold
33		2. Biu (AC) Uste (B)	Sàma neben Gold
34		3 Xont-ḫri	Gold
35	X Ḫru-tep-nofir		Krystall n. Gold (A), Gold (B)
36		1 Xont-Xri	Rubin auf Gold
37		2 Si-kot	Krystall neben Gold
38		3 Xou	Achat neben Gold
39	XI Sam-neb-Xu		Krystall neben Gold

№	Vorsteher	Dekade	Mineral
40		1 ārt (AC), ārūt (B)	Syenit neben Gold
41		2 Kenen-ḫri	Mennu neben Gold
42		3 Θos-ālk	Krystall neben Gold
43	XII Rā-m-ḫotp		mennu neben Gold
44		1 Uār (A) Uāret (C) [ḫer-ua (B)	Gold
45		2 Tpā-sopdet	Ebenholz neben Gold
46		3 Uš1a-bikot	Ebenholz neben Gold
47	Die Schlange Neker im Westen über der Well des Lebens:		
48	Osiris (1. Schalltag)		
49		Uštı (A), Uš1e (B)	Ebenholz neben Gold
50	Horus (2. Schalltag)		
51		Uš1i (A), Uš1e (B)	Ebenholz neben Gold
52	Isis (4. Schalltag)	[Var. B. Bikot	..... neben Gold]
53		ānx em xerū (A) ānx em šerū-ʃ (B)	mennu neben Gold
54	Nephthys (5. Schalltag)		
55		Senen	{Oelbaum neben Gold (A) men neben Gold (B)
56	die göttliche Sothis (1 Thoth)		Gold
57	I Anḫru bast-ta		Saphir neben Gold
58		1 šeta	Achat neben Gold

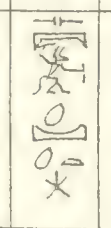
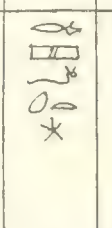
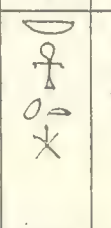
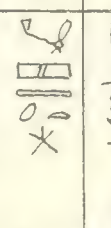
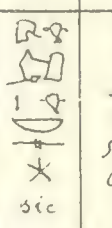
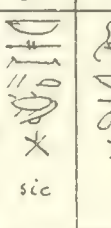
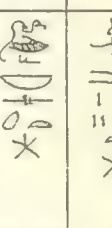
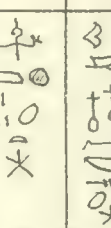
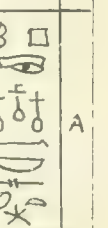
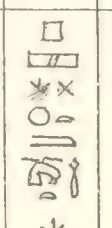
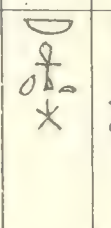
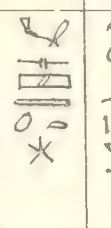
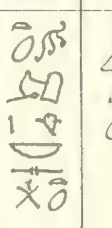
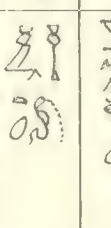
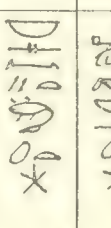
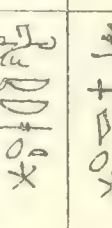
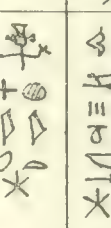
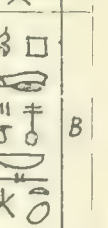
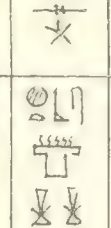
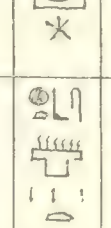
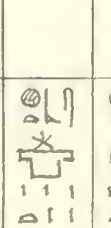
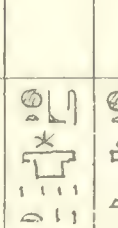
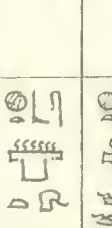
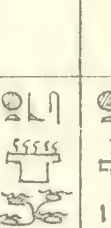
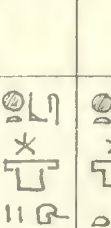
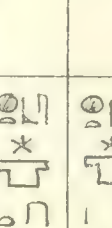
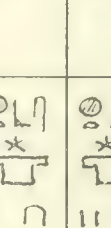
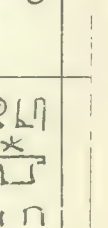
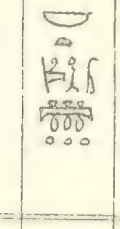
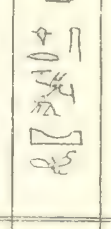
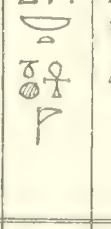
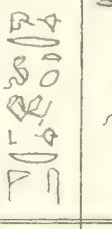
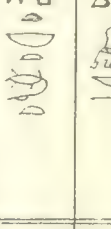
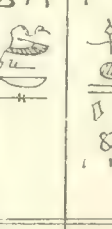
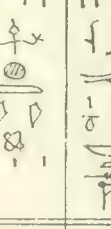
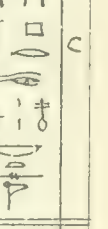
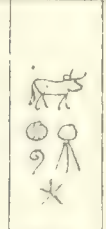
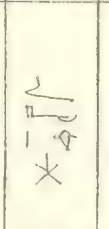
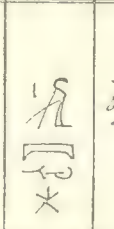
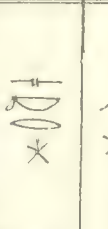
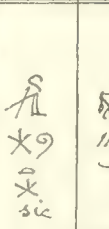
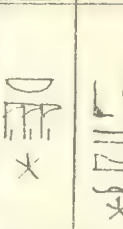
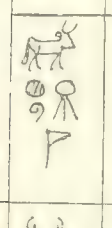
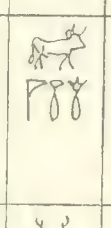
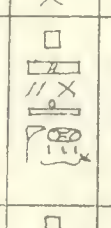
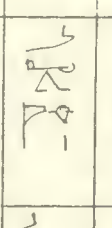
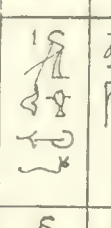
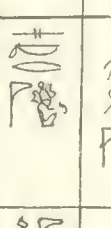
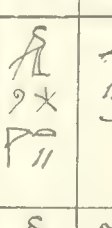
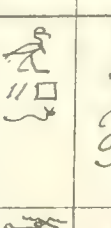
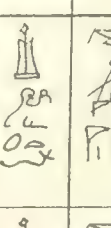
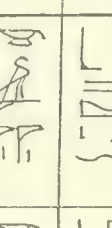
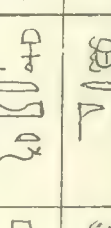
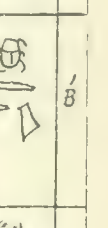
Schluss der Dekanliste

Nordseite, Streifen B', untere Darstellung (Richtung O-W).

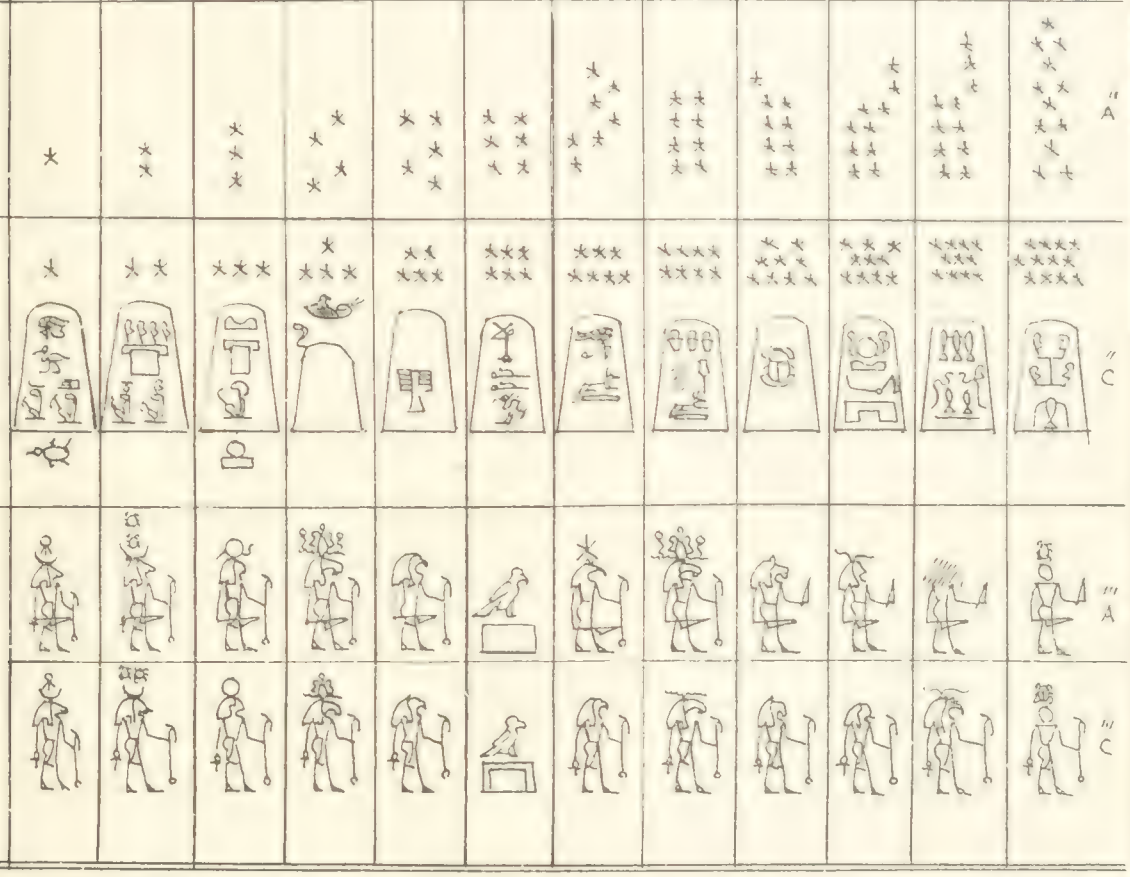
Die 12 Stunden der Nacht und die zu ihnen gehörigen Gottheiten.

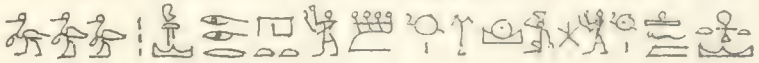
Die einzelnen Stunden sind als weibliche Personen aufgefasst, welche auf dem Haupte einen Stern tragen . Neben einer jeden befindet sich ein Kasten im ägyptischen Stile mit geschlossener Riegelthür: . Je nach der Anzahl darüber befindlicher Sterne wird die Zahl der betreffenden Stunde rein äusserlich bestimmt. Die eponyme Gottheit, durch das Scepter ausgezeichnet, steht neben der zu ihr gehörigen Stundengöttin. Auf der nachfolgenden Tabelle sind die Bezeichnungen der Stundengöttin unter A, die Namen der eponymen Gottheiten unter A', die Stundensterne unter A'' und die Bilder der eponymen Gottheiten unter A''' aufgeführt. Hinzugefügt ist diesem Verzeichniss 1) das Stunden-Verzeichniss der Tag- und Nachtstunden an den Würfeln der Façadensäulen des Tempels von Dendera (s. den Plan Nr. 2 u. 3) unter B, B' und 2) unter C, C', C'', C''' die Stundendarstellungen an einer Wandseite der nördlichen Osiris-Zimmer auf dem Dache des Tempels von Dendera. Wir bemerken dazu, dass die Namen der Stunden in dieser Epoche den Namen der Stundenthore der früheren Epochen entlehnt sind (s. weiter unten die Stunden-Tafeln der Pharaonenzeit), so dass die unter C verzeichnete Liste von alterthümlichem Standpunkte aus die richtigere ist.

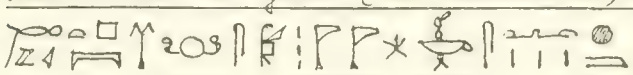
Die 12 Stunden der Nacht und ihre eponymen Gottheiten.

Stunde	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
													A
													B
													C
													′A
													′B
													′C

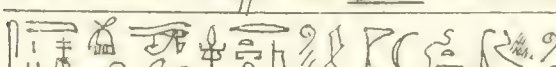
[Die 12 Stunden der Nacht u. ihre eponyme Gottheiten Schluss]

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
												"A
												"C
												'''A
												'''C

Der letzten Stunde (d.h. der ersten nach der wirklichen Folge) schliessen sich an drei Gottheiten in dieser Stellung: . Die Inschrift neben den drei Männern in anbetender Stellung bezeichnet sie als  d.i. „die Seelen der westlichen Gegend. Vollbracht wird die Handlung der Anbetung und der Gruss an den Sonnengott Rā in seinem Lichtglanze und der Preis des Sonnengottes Rā, wann er untergeht in dem Lande des Lebens" (d. i. im Westen).

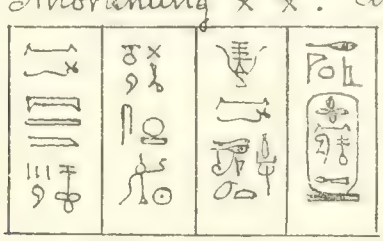


Drei andere männliche Wesen ziehen an einem langen Stricke, der in den Vorderleib einer Uraeus-Schlange endet, das Sonnenschiff mit dem Bilde des Gottes (der Abendsonne) Ȧtum. Sie werden bezeichnet als: [hieroglyphs] „die Sterne (χem-sek), wel-„die Sonne am nördlichen Himmel begleiten." In einer andern Barke, welche unmittelbar dem Sonnenschiffe folgt, zeigt sich das Auge des Vollmondes in der Gestalt [hieroglyph], dem der ibisköpfige Ṭḥuti-Thot [hieroglyph] seine Huldigung auszudrücken scheint. Vor dem Schiffe des Mondes befindet sich flgde Inschrift: [hieroglyphs] ānχut mauθ ṭet ȧāḥ iui er ustef ȧboti āperut em nofrus „Leben und Erneuerung findet in „Ewigkeit hin statt; der Mond kehrt zurück an seine Stelle und „das Vollmondauge ist ausgestattet mit seiner Herrlichkeit."



Ein drittes Schiff zeigt das Bild des thronenden Osiris mit Krone [hieroglyph] und Scepter [hieroglyph]. Vor ihm fünf Sterne in dieser Anordnung [hieroglyphs]. Ein vierzeiliger Text belehrt darüber:

[hieroglyphs]

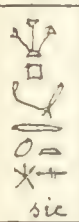
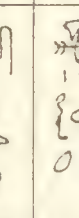
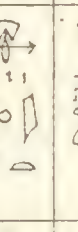
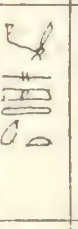
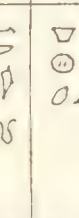
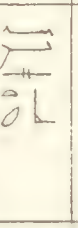
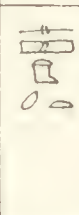
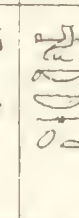
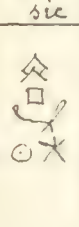
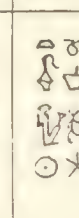
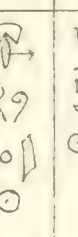
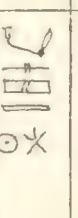
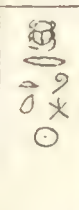
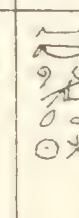
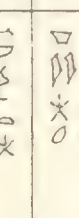
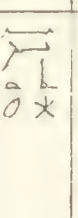
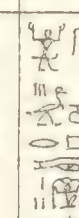
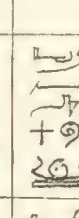
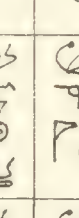
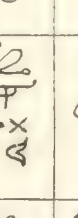
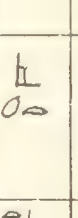
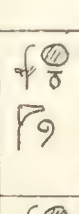
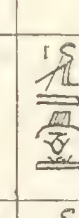
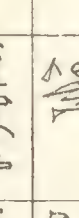
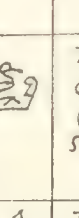
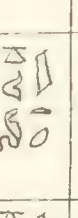
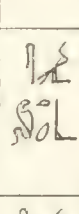
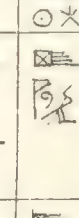
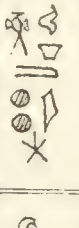
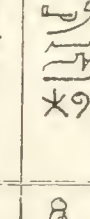
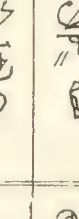
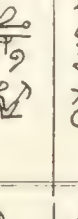
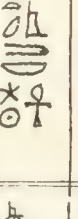
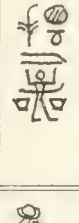
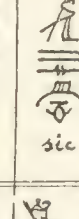
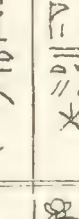
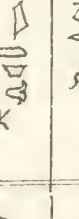
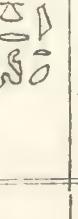
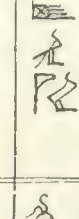
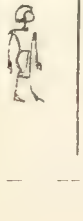
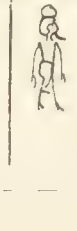
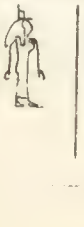
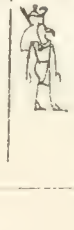
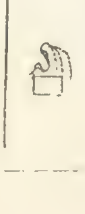
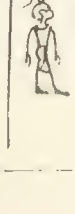


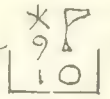
d. i. „Osiris-Onnophris, der Triumphator, „er hat sich vereint mit dem Vollmond-„auge. Er hat den Kreislauf wiederholt „und er hat erleuchtet Himmel und Erde mit seiner Herr-„lichkeit". Hieran schliessen sich drei Gottheiten ohne (erkennbare) Beischriften und, in umgekehrter Stellung, eine der vier den Himmel tragenden Frauen.

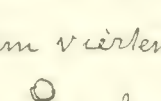
Südseite B-Streifen, untere Darstellung, Richtung von O-W.

Die 12 Stunden des Tages und deren eponyme Gottheiten

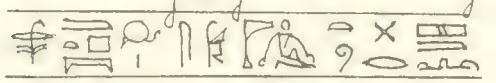
Jede der einzelnen Tagstunden erscheint als Göttin mit der Sonnenscheibe ○ auf dem Haupte in der Gestalt . Neben ihr das Bild der zu ihr gehörigen eponymen Gott--heit. Der Vergleichung halber ist der vorstehenden Liste (A) der correspondirende Theil der unter den 12 Nachtstunden erwähnten Inschrift B hinzugefügt.

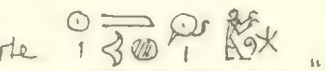
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
A	 sic											
B												
Á											 sic	
B́						 sic						
A″												

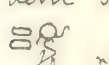


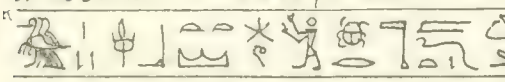


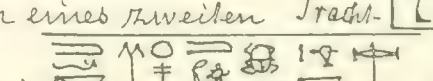
Nach diesem Verzeichniss der Tagstunden und ihrer Gottheiten folgen 4 kleine Schiffe. In dem ersten zeigt sich das Bild eines Planetengottes mit der Beischrift nuter du „der Gott des Morgens" d.i. Venus. In der zweiten Barke tritt uns deutlich erkennbar die Figur des Osiris-Orion unter der Bezeichnung entgegen. In dem dritten Schiffe sehen wir die Göttin Sothis: und in dem vierten einen Gott mit der Mondscheibe auf dem Kopfe bezeichnet als: d.i. àāḫ „lunus". An diese Darstellungen reihen sich die folgenden. Zunächst ein grosses Prachtschiff, welches von drei männlichen Personen gezogen wird. Letztere führen die Bezeichnung der: „die Sterne (šem-uertu), welche die Sonne am südlichen Himmel begleiten". Dazu noch folgende kurze Worte „Preis der Sonne an jedem Tage." In dem Schiffe ist die Hauptfigur: der Sonnengott genannt: rā ḫru-χuti „die Sonne, der leuchtende Horus". Danach drei Affen in der Stellung. Die dazu gefügte Inschrift nennt sie: „die östlichen Seelen. Preis des Gottes χoper in seiner Gestalt, wann er aufgeht an der östlichen Lichtseite," . Der Gott, von dem die Rede ist, erscheint nunmehr als im Innern eines Naos, in Mitten eines zweiten Pracht-schiffes. Ueber dem Gotte die Inschrift: „Heil dir! der

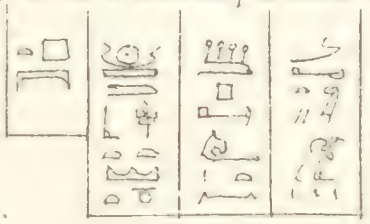


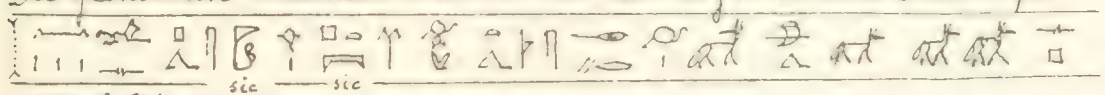




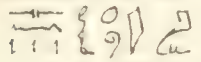




du dich verwandelst in die Gestalt des Gottes Xoper mit der herrlichen Sonnenscheibe aus Smaragd." Drei Schakale, welche das Schiff ziehen, führen die Bezeichnung: „erfassen die Spitze der Sonnen- „der Himmels." [Anmerkung.  „die Forcirten barke im Osten In Esne, an der Decke des Tempels befindet sich eine ganz ähnliche Vorstellung. Die ziehenden Schakale heissen in der begleitenden Inschrift:



sic sic

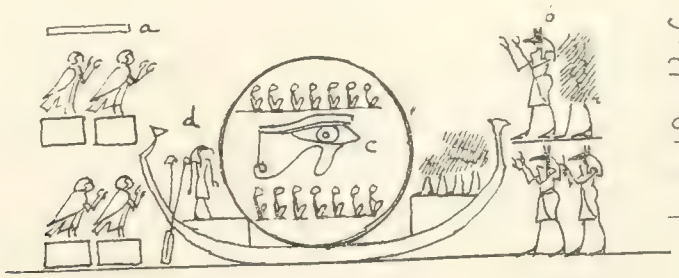
 „die Schakale (sab) ziehen die Sonne und lassen kreisen den Sonnengott Rā am Himmel indem sie begleiten ihren Herrn in ihrer Gestalt."] Die beiden in einem Schiffe sitzenden Gottheiten dahinter sind nicht mehr erkennbar.

Nordseite, Streifen C (von Osten nach Westen sind)

die Mondsphäre.

Die Gesammtdarstellung zerfällt in drei besondere Abtheilungen, welche sich der Reihe nach beziehen auf den abnehmenden, den zunehmenden und den vollen Mond.

I. Bild. Die Tage des abnehmenden Mondes.



Die 14 Tage des abnehmenden Mondes

In einer Barke befindet sich innerhalb einer Scheibe das Mondauge udat. Sieben sitzende Gottheiten darüber und ebenso viele darunter repräsentiren die 14 Tage des abnehmenden Mondes. Im Zusammenhange damit ist der ganze Hintergrund dunkelschwarz gehalten. Vier schakalsköpfige Götter (b) heben die Scheibe an, desgleichen auf der entgegengesetzten Seite vier menschenköpfige Falken (a). Eine zweizeilige Inschrift über den Falken lautet:

d.i. „die Geister des sechs-
„ten Tages des Mondmonat-
„es das sind die Götter, welche verherrlichen das Mondauge wenn
„es erneuert seinen Kreislauf am 15. Tage des Mondmonates.
„Siehe der Gott in seiner Gestalt als prächtiges Kind er hat
„ausgestattet das Mondauge mit seiner (des Auges) Herrlichkeit.
Der Gott ist Thot, derselbe welcher sich in der Barke bei d befindet. Nach Westen zu, hinter der eben beschriebenen Vorstellung zeigt sich eine Göttin und, in anbetender Stellung wie diese der Gott Thot, welche fünf übereinanderstehenden ihre Huldigungen begegnen. Die Beischriften dazu sind unlesbar.

II Bild. Die 14 Tage des zunehmenden Mondes.

Vierzehn Gottheiten, von denen jede einem Mondtage angehört, auf je einer der 14 Stufen einer Treppe (1–14). Am oberen Ende derselben leuchtet ihnen, auf einem Säulenständer schwe-

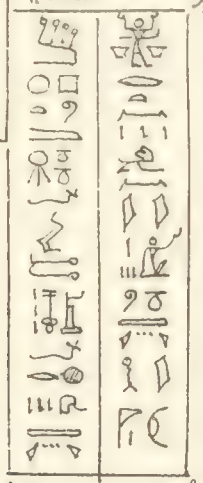
schwebend, der Vollmond entgegen. Dahinter der Gott Thot mit anbetend erhobenen Händen.

Inschriften, welche die vorstehende Darstellung begleiten.

1) a, links von der Säule mit dem Mondauge darüber, nach unten:

„das Mondauge (der Vollmond) ist unversehrt und
„es ist ausgestattet mit seinen Herrlichkeiten zum
„Segen; es ist gesetzt und es verjüngt sich allmonat-
„lich."

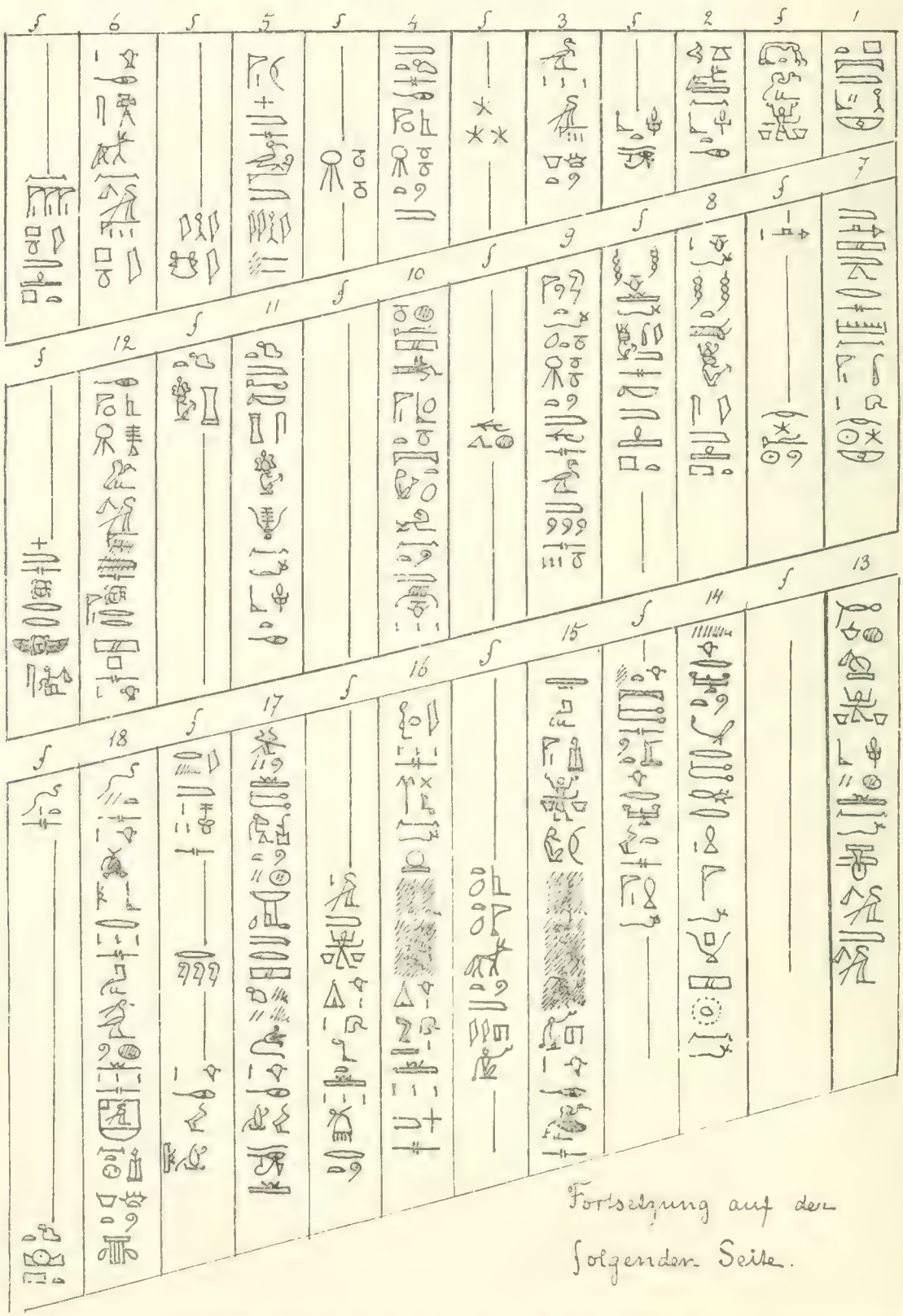
2) b, rechts von der Säule, nach unten zu:



„Freuet euch, ihr Bewohner der Erde! der
„Mond leuchtet bei seinem Aufgange
„und sein Schiff, Sitz seiner Herrlichkeit,
„ist für die bestimmt, welche auf Erden
„weilen."

3) c, über den 14 Gottheiten auf den Stufen der Mondtreppe, ein längerer Text, dem wir die Varianten einer identischen Inschrift beigefügt haben, die sich an der Mondtreppe auf dem Dache des Tempels von Dendera vorfindet. Die übereinstimmenden Stellen sind in der Copie auf Seite 36 fl. durch verticale Linien angedeutet worden unter dem Buchstaben f.

Die vierzehn Tage des zunehmenden Mondes.



Fortsetzung auf der folgenden Seite.

Die folgenden vier Textzeilen finden sich nur in § vor.

Uebertragung des vorstehenden Textes.

„Der Himmel ist in Festesfreude [und die Var. in §: das Himmelsgewölbe ist freudeerfüllt], indem er die Gestalt des Vollmondes trägt. Die Seelen der Götter treten in ihm zum Vorschein und Osiris geht leuchtend auf in ihm als Mondgott. Thot zeigt sich als Beschützer um dasselbe zu behüten. Es kommen herbei die einzelnen Gottheiten, indem sie auf dasselbe zuschreiten.

Der Gott Monθ (1. Mondtag) allmonatlich ist sein Herz voll Wonne.
Der Gott Âtum alsdann (2. Mondtag) ist zufrieden.
Der Gott Šu (3. Mondtag) und die Göttin Tafnut (4. Mondtag) gehen auf in ihm und die Seele in ihrem Leibe ist entzückt.
Der Gott Qeb (5. Mondtag) und die Göttin Nut (6 Mondtag) sind in Fröhlichkeit, wenn der Gott Xont-mâkes (d.i. Osiris) sich mit dem Mondauge vereinigt hat.
Der Gott Osiris (7. Mondtag) strahlt als Gott in ihm, ein prächtiger Käfer, er füllt aus was abgenommen hatte und ist voll Freude dass er es erreicht hat den Gott mit dem Gotte zu vereinigen. Des Himmels Höhe steigt glanzvoll empor [§.: der Himmel ist aufgerichtet und steigt empor], indem er seine Majestät trägt. Er beleuchtet die Erde als Gott Ân. Es freut sich der Mondgott.
Die göttliche Isis (8. Mondtag) naht voll Heiterkeit um Schutz zu gewähren seiner Gestalt, während er seinen Kreislauf erneuert.

§ Der Gott Horus (9. Mondtag) ist freudenvoll und giebt die Regel in ihm für die betreffende Ausfüllung mit seinen Herrlichkeiten [10 §: Bendera: für die wiederholte Erneuerung und Verjüngung].

§ Die Göttin Nephthys (10. Mondtag), in Wonne, beschirmt seine Gestalt und füllt seine Theile mit seinen Herrlichkeiten aus.

§ Die Göttin Hathor (11. Mondtag), die Tentyritische, erscheint im Mondauge.

§ Der Gott Horus (12. Mondtag), der Apollinopolitische, der grosse Gott und Herr des Himmels, zeigt sich in ihm [§: geht auf in ihm].

§ Die Göttin Tanent (der 13.) und die Göttin Ânet (der 14. Mondtag) kommen zur Stelle [2 §: Kommen später]. Ein jeder Theil an ihm füllt seinen Tag aus.

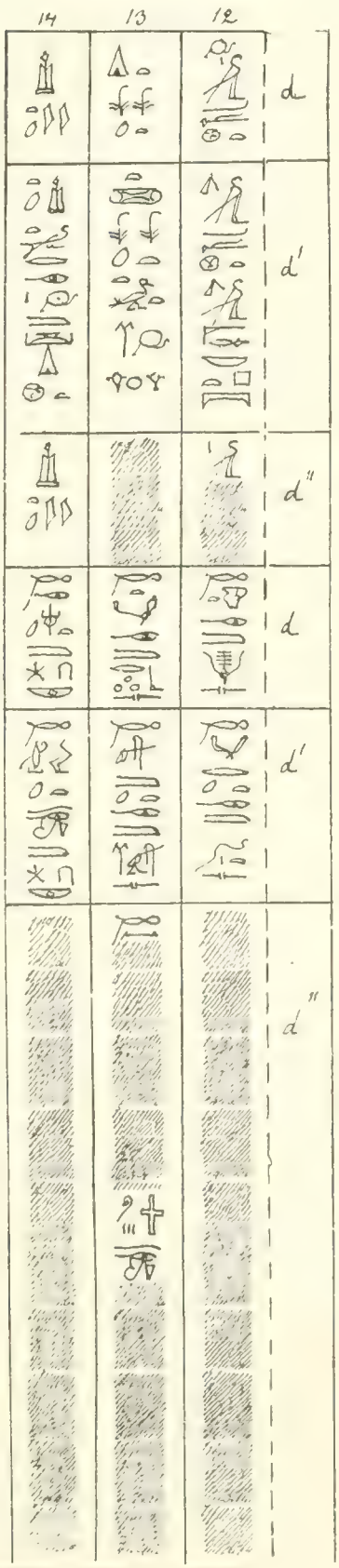
Thot (15 Mondtag) tritt hervor als Sieger. § Das Mondauge wird begrüsst vom Sonnenauge. § Der Mond kommt zur (richtigen) Stelle, ohne ein Festdatum einzuführen, (denn) alle seine Gesetze sind geregelt für den Auf- und Untergang. § Er ist der leuchtende Strahl für den Himmel und die Erde und es freut sich der Sonnengott Rā anzuschauen seine Herrlichkeit. § Die Götter der Lichtsphäre, ihr Herr ist voll Wonne. § Der Tempel Halberben des grossen Heiligthumes (in Ôn) ist in festlicher Stimmung. Heiterkeit herrscht ringsum in Ânt (Tentyra) wenn Thot erscheint als Sieger, wenn er den Vollmond hergerichtet hat für seinen Besitzer, wenn er es ausgefüllt hat mit dem

was es erfordert. Osiris, Freund der Götter, dein Name ist bleibend in alle Zeit hin! Du hast Besitz genommen von der Stadt Ant-ādut (Tentyra), von der Horus-Stadt Apollinopolis und von allen Tempeln darin. Es triumphirt der Sonnengott Rā in seiner Scheibe über seine Gegner — 4 mal — es triumphirt Osiris, der Mondgott Thot, der Herr des Himmels [oder: der Herr des Himmels], der Fürst der Götter, über seine Feinde — 4 mal."

In den vier Schlusszeilen (nach §) wird der Gedanke wiederholt, wie die Stadt Tentyra (mit neun verschiedenen Namen bezeichnet) sich der Freude hingiebt, wenn „die herrliche Seele „des Gottes Osiris sich allmonatlich verjüngt um den Vollmond, das Mondauge uát, in Besitz zu nehmen".

Zu Füssen der erwähnten Gottheiten, unter den einzelnen Stufen der Mondtreppe befindet sich eine Wiederholung ihrer Namen (unter d) mit dem regelmässig wiederkehrenden Zusatz „ausfüllend das Auge (des Mondes) mit seinen ....." Die durch Punkte angedeuteten Stellen enthalten die erste lehrreiche Synonyma für die Vorstellung „Auge", die letztere verschiedenartige Ausdrücke, die sich auf den das Auge ausfüllenden Gegenstand beziehen. Unter d' und d" Varianten die ich den Wänden der Terrassen-Anlagen des Tempels von Dendera entlehnt habe. D" erwähnt Stein- und Pflanzennamen, die mit dem Mondauge in Verbindung gebracht sind.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
d											
d′											
d″											
d											
d′											
d″											



Uebertragung

1. Gott Month [d' Rā-Ḥru-Xuti, der grosse Gott] ausgefüllt ist das Vollmondauge mit seinem Erforderlichen (d, d') [ausgefüllt ist das Vollmondauge mit grünem Gestein, leuchtend gemacht ist das leuchtende Auge mit der Pflanze beb.... d"].

2. Gott Atum (d d") [Gott Atum, der Vater..... d']. Ausgefüllt ist das Horus Auge mit seinem Besten (d) [ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit seinem Lichte, d' — ausgefüllt ist das Vollmondauge mit Smaragd, festlich geschmückt ist das Lebensauge mit Lebensbaum. Du erscheinst uns als Mond an jedem Monat, du erhellst die Erde am Abend." [d".]

3. Gott Šu. Ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit seinem Lichte (d) [ausgefüllt ist das Lebensauge mit seinem Besten d' — ausgefüllt ist das Lebensauge mit Rubin, ausgestattet ist das jugendliche Auge mit Aehren. Das geheiligte Auge ist auf unserer Hand. Der Mond er erhellt das Angesicht der Menschen, d"].

4. Göttin Tefnut (d, d") [Göttin Tefnut, die

Tochter des Rā, das Auge des Rā in Tentyra d']. Ausgefüllt ist das Lebensauge mit Leben (d) [ausgefüllt ist das heilige Auge mit seiner Gestalt d'- ausgefüllt ist das Ränderauge (uert) mit Alabaster, versehen ist das gesalbte Auge mit der Ânnek- Pflanze. O Mond, wenn deine Strahlen leuchten, so erhellst du die Erde mit deinem Lichte!

5. Gott Qebu [gott Keb, der glanzvolle Thronfolger unter den Göttern d']. Ausgefüllt ist das gedeihende Auge mit dem, was es bedeckt (d) [ausgefüllt ist das linke Auge mit dem, was es verlangt d'- ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit Marmor, Gedeihen geschenkt ist seiner Pupille durch das Holz des Het- Baumes (das folgende ist mir unverständlich d"].

6. Göttin Nut (d, d") [die Göttin Nut, die grosse, die Mutter der Götter d']. Ausgefüllt ist das Grossauge mit seinem ..... (d) [ausgefüllt ist das Ränderauge mit dem, was es liebt d'- das Leitauge ist ausgefüllt mit hemag- Stein (rothem Jaspis?), Leben gewinnt das Lebensauge durch die Iun- Pflanze. Die Materie in dem Monde ist vorhanden und nichts fehlt. Zerstreut ist das Wolkenlager bei deinem Aufgange, d"].

7. Gott Osiris (d, d") [Osiris Onnophris, der Triumphator, der grosse Gott in Tentyra, d']. Ausgefüllt ist das linke Auge mit dem, wonach es verlangt (d) [ausgefüllt ist das Vollmondauge mit allen seinen Dingen d'- ausgefüllt ist das Vollmondauge mit Smaragd, geschützt ist die Pupille durch die Pepe- Pflanze ..... d"

8. Göttin Isis [Isis, die Grosse, die Gottesmutter, die Herrin von Tentyra, in dem (dortigen) Tempel von Ânet d']. Ausgefüllt ist das stattliche Auge mit dem, was es gern hat (d) [Ausgefüllt ist das Horus-Auge mit seinen Vollkommenheiten d' – ausgefüllt ist das Rothauge mit Saphir, bedeckt ist die Pupille mit Gerste. O du mit wiederkehrender Gestalt, du erneuerst dich ohne ein Ende zu finden, in Ewigkeit, d"].

9. Gott Horus, Sohn der Isis, Sohn des Osiris (d) [Horus, " Sohn der Isis, Erbe des Osiris d', Horus d"]. Ausgefüllt ist das gesalbte Auge mit seinen körperlichen Bestandtheilen (d) [ausgefüllt ist das Grossauge mit dem, was ihm Heil bringt d' – ausgefüllt ist das freundliche Auge mit oberägyptischem Grünstein und zufriedengestellt ist das gesalbte Auge durch den Weidenbaum. Du gehst uns auf, o du brünstiger Stier, am Tage des Neumondes. Du leuchtest mit ..... d"].

10 Göttin Nephthys die Wohlthäterin (d) [Nephthys, die Wohlthäterin, die Schwester des Horus (d') – Nephthys d"]. Ausgefüllt ist das Leilauge mit dem, was es leidet (d) – [ausgefüllt ist das gesegnete Auge mit dem, was es bedeckt d' – ausgefüllt ist das grossartige Auge mit Smaragd ..... d"].

11. Hathor die Herrin von Tentyra d [Hathor, die Herrin von Ânet, das Auge des Rā in Tentyra d' – Hathor d"] – Ausgefüllt ist das Auge mit seiner Substanz (d). [ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit seiner Pupille d'] (Text d" zerstört).

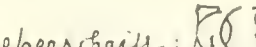
12. Gott Horus von Apollinopolis (d) = Horus von Apollinopolis der grosse Gott, der Herr des Himmels d' – Horus von .... d']. Ausgefüllt ist das freundliche Auge mit dem, was ihm Freund ist (d) [ausgefüllt ist das grossartige Auge mit seinen körperlichen Bestandtheilen d'].

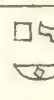
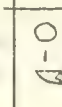
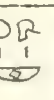
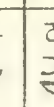
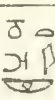
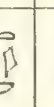
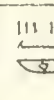
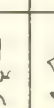
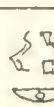
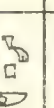
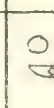
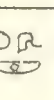
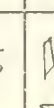
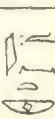
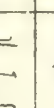
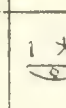
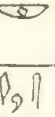
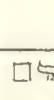
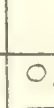
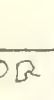
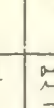
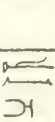
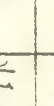
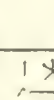
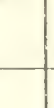
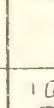
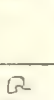
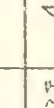
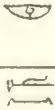
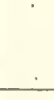
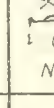
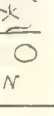
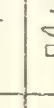
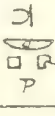
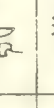
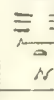
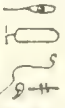
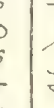
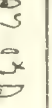
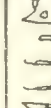
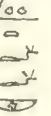
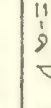
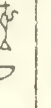
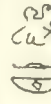
13. Göttin Tanenet (d) [Göttin Tanenet, die Tochter des Rā in Tentyra d'] Ausgefüllt ist das stattliche Auge mit seiner Pupille (d) – ausgefüllt ist das Leitauge mit dem, was es leitet d'].

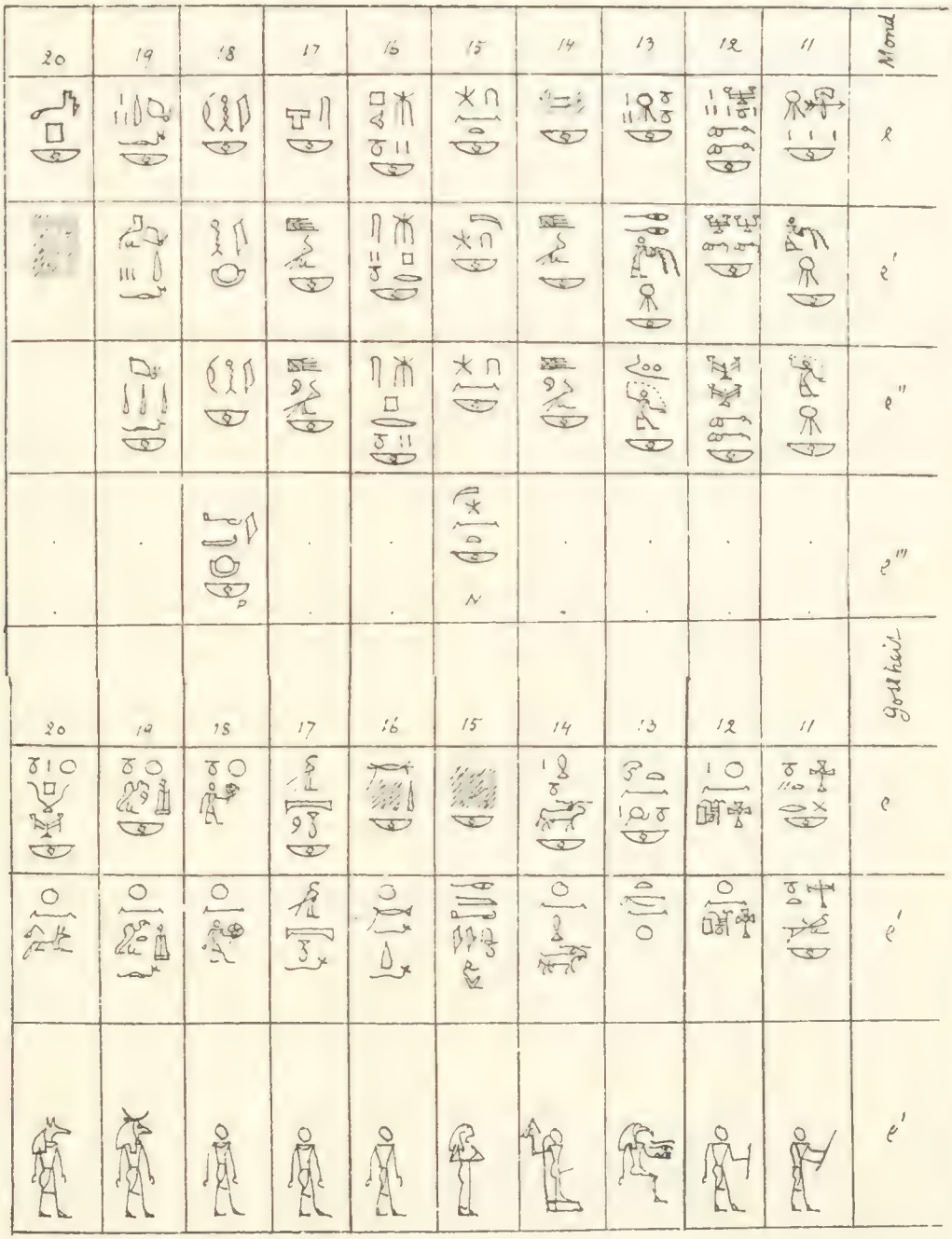
14. Göttin Ânūt (d) [Ânūt, die grosse, das Auge des Rā in Tentyra d' – Ânūt d"]. Ausgefüllt ist das linke Auge am 15. Tage des Mondmonates (d) [ausgefüllt ist das Vollmondauge am 15. Tage des Mondmonates d' – Tesel in d", wie in Col. 11, 12, 13, zerstört.

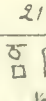
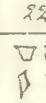
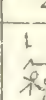
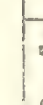
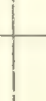
e. Verzeichniss der dreissig Tage des Mondmonates

nach ihren eponymischen Benennungen und Liste der zu ihnen gehörigen Schutzgottheiten. Dasselbe befindet sich dicht unterhalb der Mondtreppe, welche oben beschrieben ist. Der Vollständigkeit und der Vergleichung halber ist hinzugefügt unter e' dasselbe Verzeichniss (aus Ptolemäer-Zeit, also älter als das von Dendera) nach dem astronomisch-kalendarischen Bilde an dem Oberrande des Nordwand des Pronaos von Edfu, ferner unter e" das Verzeichniss der ersten 19 Mondtage nach einem Tesele im zweiten Zimmer des nördlichen Osiris Tempels auf dem Dache des grossen Tempels von Dendera, und zuletzt unter e''' gelegentliche Varianten aus dem alten (A), neuen (N) und Ptolemäer Reihe [P.].

Ueberschrift:  „Namen der dreissig Monde."

Mond	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
8										
e'										
e''										
e'''	A	N	.	 A,N	 P	 N	 P	 N	.	.
Gotthard	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
e										
e'										
é										


Mond
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
Gold hair

Mond	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
e										
e′										
e″	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
e‴										
Gottheit	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
e										
e′										
e′										

Uebertragung.

1. Mondtag. Hib-enti-paut „Feier des Neumondes", zugleich nach der ihm geweihten Gottheit hib-Thuti „Fest des Thot" oder haru en Thuti „Tag des Thot" (e-é).

2. Mondtag. Hib-âbud (âbut) „Feier des Monates", zugleich hib-Hru-al-f „Feier des Gottes Horus, des Rächers seines Vaters."

3. Mondtag. Hib-masper „Masper-Feier" (e) oder hib-masper-tep „Feier des ersten Masper" (s. unten 6. Mondtag), zugleich haru-en-Usari „Tag des Osiris."

4. Mondtag. Hib-pir-selem „Feier der Erscheinung der Selem", zugleich hib-âmset „Feier des Gottes Âmset".

5. Mondtag. Hib-Xet-hr-Xau „Feier des Opfers auf dem Altar" zugleich hib-Hapu „Feier des Gottes Hapu".

6. Mondtag. Hib-en-(var. ent)-sès „Feier der Sechs" zugleich hib Duamutf „Feier des Gottes Duamutf."

7. Mondtag. Hib tenâ (dena, den) „Feier des Abschnittes", var. hib den tep „Feier des ersten Abschnittes", zugleich hib-gebh-sonuf „Feier des Gottes Gebhsonuf."

8. Mondtag. Hib tep-sop „Fest des Anfangs des Sop(?)", var. (e‴) ter-âbud „der Anfang des Monates", zugleich hib-ma-al-f „Fest des seinen Vater Schauenden" (Bezeichnung einer Gottheit).

9. Mondtag. Hib-kapu „Feier der Verbergung", zugleich hib-âr-tet-f „Feier des, der seinen Körper geschaffen" (Name einer Gottheit).

10. Mondtag. Ḫib-sâf „Feier der Läuterung", zugleich ḫib-âr-rant-tésef „Feier des (Gottes), der seinen Namen selber geschaffen hat."

11. Mondtag. Ḫib-situ „Feier der Lichtauswerfung", zugleich ḫib nétnuti uer „Feier der grossen Arbeit".

12. Mondtag. Ḫib-ḫerḫer „Feier des ?", zugleich haru en nét „Tag des [Mahlens."

13. Mondtag. Ḫib-uben „Feier des leuchtenden Aufgangs (e) oder statt Ḫib-uben in é und e" ḫib-ma-sit „Feier des Anblicks der Lichtauswerfung", zugleich ḫib teken en rā „Feier der Annäherung der Sonne".

14. Mondtag. Ḫib-sa (oder sau „Feier des Erkennens", zugleich ḫib ḫon en ba „Feier der Majestät des Widders" oder haru en ḫon ba „Tag der Majestät des Widders."

15. Mondtag. Ḫib-en (ent)-met-âua „die Feier des fünfzehnten" (genauer: „der fünfzehn"), zugleich ḫib âr-māuī „Feier des Gottes ârmāuī.

16. Mondtag. Ḫib-masher-son-nu „Feier des zweiten Masher (cf. oben den 3. Mondtag), zugleich ḫib (oder haru)-šad-gemed-f „Feier (oder Tag) des (Gottes), der seine Rede äussert."

17. Mondtag. Ḫib-sa (-sau) „Feier des Erkennens", zugleich ḫib-Ḫru-ḫr-uot-f „Feier des Horus auf seiner Säule".

18. Mondtag. Ḫib-âḫ (var. âāḫ) „Feier des Mondes", zugleich haru en âḫū „Tag des Knaben".

19. Mondtag. Ḫib-sotem-gemeduf „Feier des, der seine Reden hört", zugleich haru en Ân-mutef „Tag des Gottes Anmutef."

20. Mondtag. Ḥib-ānp „Fest vom ānp" zugleich ḥaru en up-uat „Tag des Wegöffners" (besondere Bezeichnung des Anubis, die sich z. B. in der griechischen Umschreibung ΠΕΤΟΦΩΙϹ des ägyptischen Personennamens Pet-up-ua deutlich erhalten hat.

21. Mondtag. Ḥib-āper „Feier der Ausstattung", zugleich ḥib anup „Feier des Anubis.

22. Mondtag. Ḥib-pḫu-sopdet „Feier des Schlusses des Dreieckes", zugleich ḥib naī (oder nā) „Feier der Schlange Naī.

23. Mondtag. Ḥib tenāt (var. denat) „Feier des Abschnittes oder -den son-nu „des zweiten Abschnittes (cf. oben den 7. Mondtag), zugleich ḥib nā uer „Feier der grossen Schlange nā."

24. Mondtag. Ḥib genḫ (var. kenḫ) „Feier der Finsterniss", zugleich ḥib-nā došr „Feier der rothen Schlange nā."

25. Mondtag. Ḥib situ „Feier der Lichtauswerfung" (ḥib situ bereits d. 11. Mondtag erwähnt), zugleich ḥaru en šem „Tag des Betäubten."

26. Mondtag. Ḥib-pir (pirt, pirut) „Feier der Erscheinung", zugleich ḥib ma-mi-atef „Feier des (Gottes), welcher sieht den Freund seines Vaters."

27. Mondtag. Ḥib-ušb „Feier des Ušeb", zugleich ḥib tun ābui „Feier des (Gottes) mit erhobenem Hörnerpaar."

28. Mondtag. Ḥib-sed-ent-pet „Feier des Schwanzfestes des Himmels", zugleich ḥaru en xnum „Tag des Gottes xnum."

29. Mondtag. Ḥib-āḫā-år „Feier āḫā-år", zugleich ḥib-utet-at-f „Feier des Erzeugers seines Vaters."

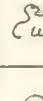
30. Mondtag. Ḥib-nu-pet „Feier des Himmels" (e) ḥib ... s-neḫem (é), in

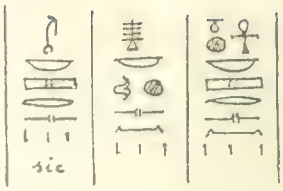
A. und N. ḫib pirt Xim „Feier der Erscheinung des Gottes Xim."
Zugleich nach e: ḫib Ḫru net' atef „Feier des Horus des Rächers seines Vaters," in é dagegen nehes genannt.

Anmerkung. Die ältesten Spuren dieser so wichtigen Liste der Mondtage und der zu ihnen gehörigen Gottheiten gehen bis in die Zeiten der XVIII und XIX. Dynastie zurück. Ich verweise vor allem auf die astronomischen Deckenbilder im Grabe Königs Seti I und in dem sogen. Ramesseum zu Theben aus den Zeiten Ramses' II. An den angeführten Orten rechts und links von den in der Nähe des Nordpoles befindlichen Sternbildern zeigt sich eine Reihe göttlicher Personen, die nach Namen und Gestalt (letztere stets mit einer Scheibe auf dem Haupte) den Namen und Personificationen der Verzeichnisse von Dendera und Edfu entsprechen. Die Abweichungen sind lediglich auf Rechnung der jüngeren Listen zu setzen. Ich gebe auf S. 53 die (nicht vollständige) Liste aus dem Grabe Seti's und aus dem Ramesseum und überlasse es dem Leser dieselbe mit den oben mitgetheilten Namen und Figuren zu vergleichen. Die Uebereinstimmung ist unverkennbar. Auch sonst erscheinen dieselben Namen und Darstellungen, meistens nach einer bestimmten Auswahl, in einzelnen Inschriften wieder, offenbar um auf die einzelnen Mondphasen hinzuweisen. Als Beispiel führe ich specieller an die von mir in der Zeitschrift 1881 S. 93 mitgetheilte Inschrift aus dem grossen Osiris-Texte des Tempels von Dendera.

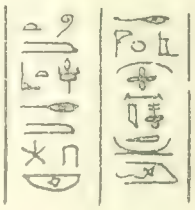
Mondlage aus der Epoche der XIX. Dynastie

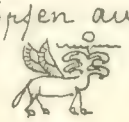
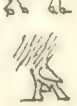
Folge	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A Sethi I										
B Ramses II										
A										
B										
								X.		Mondlag

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
										
								XXX.	XVI. XIII	XV.	Mondlag

Am Schlusse der wichtigen Liste der Mondlage aus Dendera findet sich die hier rechts verzeichnete nicht ungewöhnliche Formel: „alles Leben ist bei 

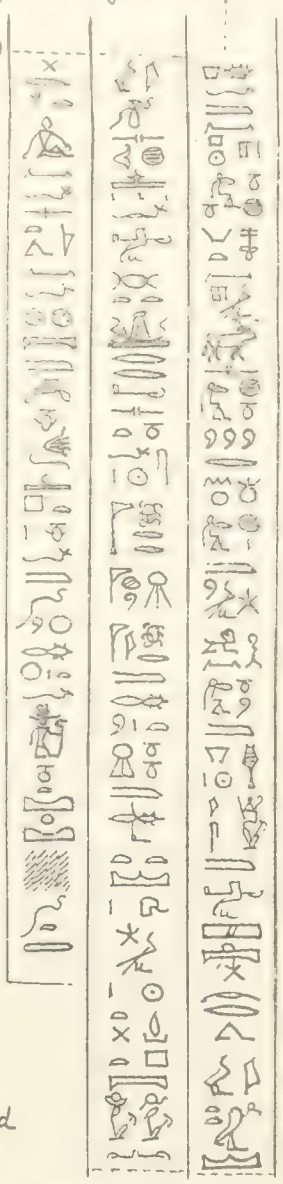
ihnen, aller Bestand ist bei ihnen, alle Macht ist bei ihnen", womit der inschriftliche Theil des zweiten Bildes beschlossen ist.

III. Bild. Apotheose des Osiris als Mondgott. Der Gott thront in einem Schiffe, vor ihm Isis, hinter ihm Nephthys sitzend; das Schiff ruht auf dem Zeichen für den Himmel, welches von vier Göttinnen getragen wird, letztere der Reihe nach bezeichnet als „Osten, Süden, Norden, Westen". Ueber Osiris die Inschrift: 
d.i. „Osiris Onophris der Triumphator, ist eingetreten „in das Mondauge (wörtlich: das linke) am 15. Tage „des Mondmonates," mit andern Worten am Vollmond.

Ueber Nephthys der Text: (d.i. „Nephthys, die Grosse, die Gottesschwester, spendet Schutz dem Osiris „als Mond." Rechts vom Schiffe die Geister von Buto (die Nordgegend symbolisirend, links davon, mit Schakalkopf wie jene mit Sperberkopf, die Geister von Xen oder nexen, Eileithyiapolis. Hinter dieser gesammten Vorstellung, nach Westen zu, die vier Paare der sogenannten „Acht", die Männer mit Froschköpfen, die Weiber mit Schlangenköpfen ausgestattet. Dahinter, ganz in der Westecke die Windthiere  d.i. der Norden und der Westen, wie in der Ostecke gegenüber:  [der Osten] und der Süden.

Südseite, Streifen C, mittlere Darstellung (O–W)

Zwölf Schiffe, jedes mit einer Sonnenscheibe in der Mitte, jede Scheibe mit einem Käfer im Innern, dienen zum Ausdruck der von Osten nach Westen fortschreitenden Sonne in den zwölf Stunden des Tages. In der Ordnung und Zeichnung derselben herrscht grosse Verwirrung in der Publication der Description de l'Egypte. In den schmalen Längsstreifen unter den Sonnenschiffen folgender Text:



(Anfang schwer leserlich, er enthält die Sonnennamen)

„[Der Sonnengott Rā] er geht auf in der Frühe,
„ein herrlicher Knabe geräumt von einer Kuh, ein
„Säugling mit Gliedern gekräftigt für den Tag. Ein
„Kind am Morgen, ein Jüngling in der Mittags-
„zeit ist er Atum am Abend. Angekommen in
„der Gegend des Westens, nehmen seine Gepflogen-
„heiten ihren Verlauf: die Nāad-Barke befindet
„sich an ihrer Stelle vom gestrigen Tage. Das
„werdende Licht wird zu einem Gewordenen im
„Mutterleibe und steigt immer im Ostlande an
„jedem Morgen. Den Himmel durchlaufend ist
„ihm keine Ruhe noch Rast. Hat er durchkreist
„das Himmelsgewölbe mit fröhlichem Herzen,
„so ruht sein Herz in seinem Sonnenkörper und
„in seinem Sonnenleibe. Er ist der König der Zeit und

Ein anderer schmaler Streifen über den Sonnenschiffen, gleichfalls mit den Namen und Titeln der Tagessonne beginnend, lautet wie folgt:

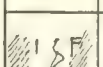
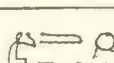
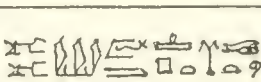
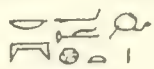
„Zeigt er sich an der Stelle von gestern, so preisen „ihn die Götter und Göttinnen bei seinem Aufgang „und die Menschen beten zu ihm jeden Tag. Die Au„gen thun ihr Werk, es öffnen sich die Ohren, es thut „sich auf die Nase es athmet die Luftröhre, der Herr „des heiligen Herzens lenkt und leitet was das Herz „erfüllt, der Herr des Schutzes bewahrt die Glieder [das folgende ist mir unverständlich, danach:], es kommt „hervor die Luft aus seiner Nase um das Leben zu „schenken heute und in Ewigkeit hin".

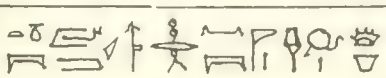
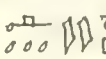
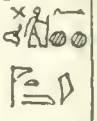
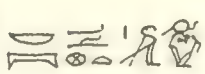
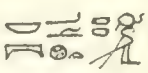
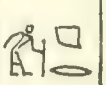
Auf der nachstehenden Tafel befindet sich die übersichtliche Darstellung der 12 Sonnenscheiben in ihrer Aufeinanderfolge und mit den zu ihnen gehörigen Beischriften (unter A, a). Als lehrreiche Varianten sind beigefügt die denselben Gegenstand behandelnden Bilder und Inschriften aus dem Pronaos des Tempels von Edfu (unter B, b) und die entsprechenden Vorstellungen auf dem hölzernen Sarge eines gewissen [hieroglyphs] xāf im Museum zu Bulaq (cf. meine Bemerkungen darüber in der Zeitschrift 1867 S. 21 flg unter dem Titel: Die Kapitel der Verwandlungen etc) unter C, c.

Die Sonne in den 12 Stunden des Tages nach den Darstellungen aus der Epoche der griechisch-römischen Geschichte Aegyptens.

Verzeichniss

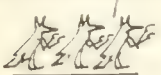
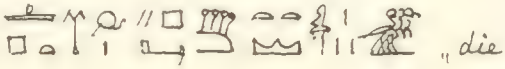
der Namen der vorstehenden zwölf Sonnenscheiben.

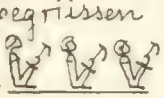
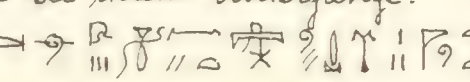
1	2	3	4	5	6	Sonne
						A
						B
						C

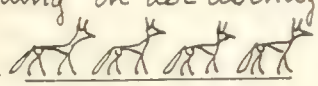
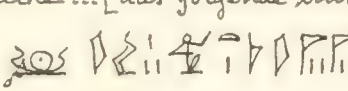
7	8	9	10	11	12	
						A
						B
						C

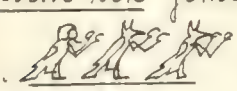
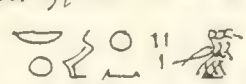
Aus dem vorstehendem Verzeichniss der Sonnennamen in den 12 Tagesstunden ergiebt sich die auch sonst durch die Denkmäler beglaubigte Thatsache, dass die Frühsonne als Kind (nexen), in der 3. Stunde (s. C) als Jüngling (hun), und die Abendsonne als ein alternder Greis (s. C und A) und in der 12. Tagesstunde als uralter

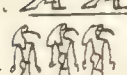
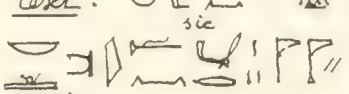
Mann (neXX ver A.) angesehen ward. Es geht ferner daraus hervor dass die ersten neun Tagesstunden die Sonne als Rā, die letzten drei dagegen als âtum bezeichnet wurde. Entsprechend der verwirrten Aufeinanderfolge der Sonnenbarken, haben die Zeichner der betreffenden Darstellung in der Description de l'Egypte in gleicher Weise die Anordnung der Figurengruppen in Verwirrung gebracht, welche sich in den beiden äussersten Streifen über und unter den Sonnenschiffen befinden. Die nachstehend verzeichneten Gruppen, von Westen angefangen, eröffnen die untere Reihe. Es sind zugleich die einzigen, welche mit Beischriften versehen sind.

1.  Text:  „die westlichen Geister begrüssen die Sonne bei ihrem Untergange."

2.  Text:  „die Götterversammlung in der Abendzeit welche ... [das Folgende unverständlich].

3.  Text:  „die âšem-sek Götter (Gestirne), die Matrosen des Sonnenschiffes."

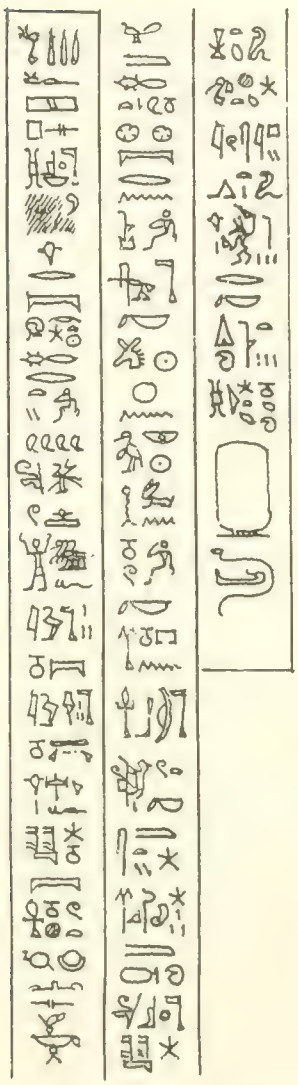
4.  Text:  sic „die Geister des ersten Monatstages."

5  Text:  sic sic „die Masepti-Götter, die herrlichen, des 7. Monatstages."

Hiermit haben die astronomischen Deckenbilder im Pronaos von Dendera ihren Abschluss gefunden. Ich gehe nunmehr zu andern astronomischen Bildern und Inschriften über, welche sich gleichfalls in dem erwähnten Tempel vorfinden.

Die Inschrift neben dem Zodiakos.

Bekanntlich befand sich an der Decke des zweiten Gemaches in dem südlich gelegenen Osiris-Tempel auf dem Dache des grossen Hathor-Heiligthumes von Dendera jenes weltberühmte Rundbild des Thierkreises vor, welches Franzosen herausägen liessen, um es in der National-Bibliothek zu Paris aufzustellen. Zu diesem Thierkreise gehört die unten stehende Inschrift, welche sich noch heute an Ort und Stelle neben dem ehemaligen Platze des Thierkreises vorfindet:

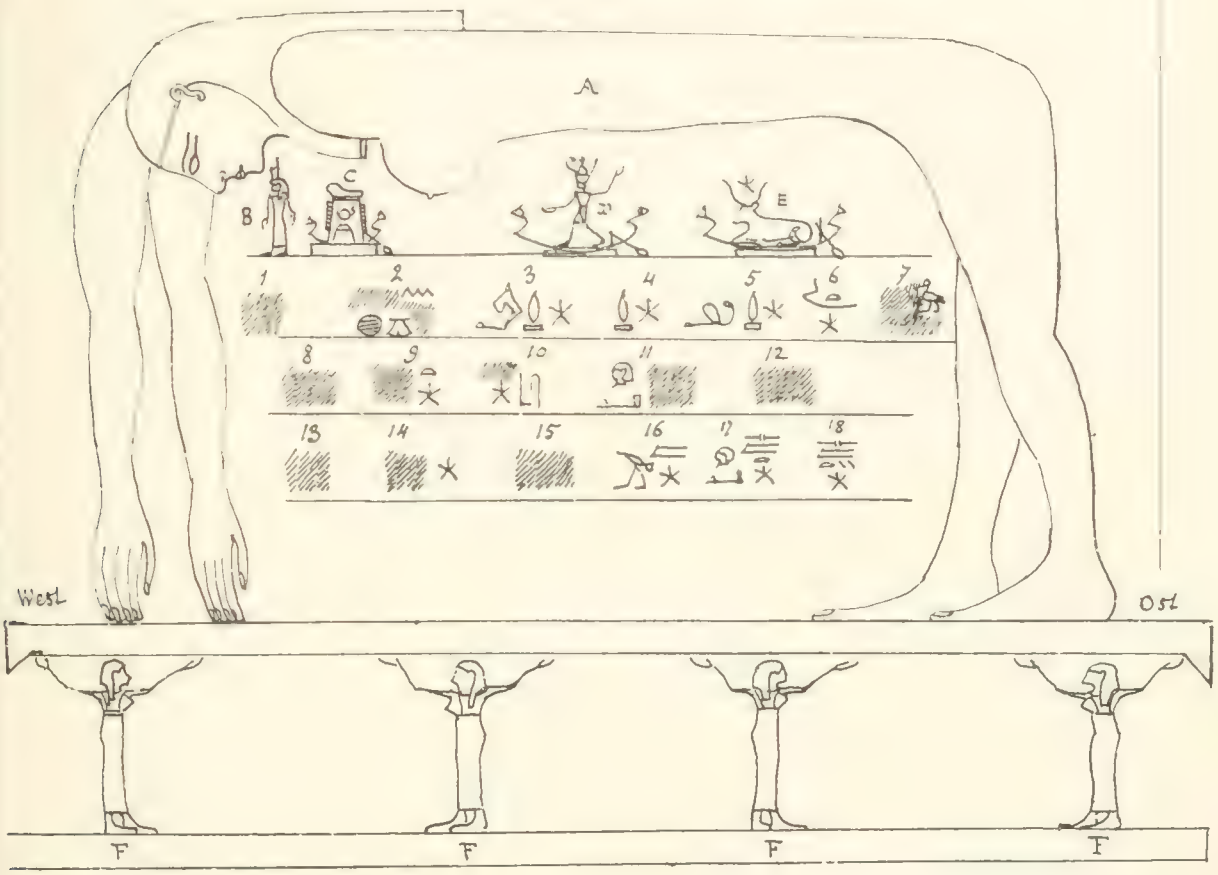


Uebertragung.

„Er, der Herrliche, richtet seine Worte an den Gott „Osiris, dem Herrn .....Himmel allmonatlich, „dessen Leib sich von neuem verjüngt, dessen Wille „höher steht als der der Götter des Himmels und als der „der Gebieter der Erde, an den Orion-Stern der jeden „Tag ohne Störung aufgeht an dem Leibe der Him-„melsgöttin: es wächst deine göttliche Gestalt am „Tage des Neumondes und du wirst zu einem Jüng-„linge im Monde. Es folgt dir der Sauti-Stern als Füh-„rer (König) der Dekan Gestirne in deinem Namen des „Osiris-Orion. Deine Schwester, der leuchtende Stern (d.i. „Isis-Sothis) sie giebt die Richtung deinem Laufe fern „haltend Feindliches von dir. Schenke die Jahre der Sothis „deinem Sohne, dem Könige, in Ewigkeit!"

Der Sonnenstand

am ersten Tage des normalen Siriusjahres nach dem Deckenbilde auf der südlichen Seite des Thierkreiszimmers von Dendera (s. S. 60).

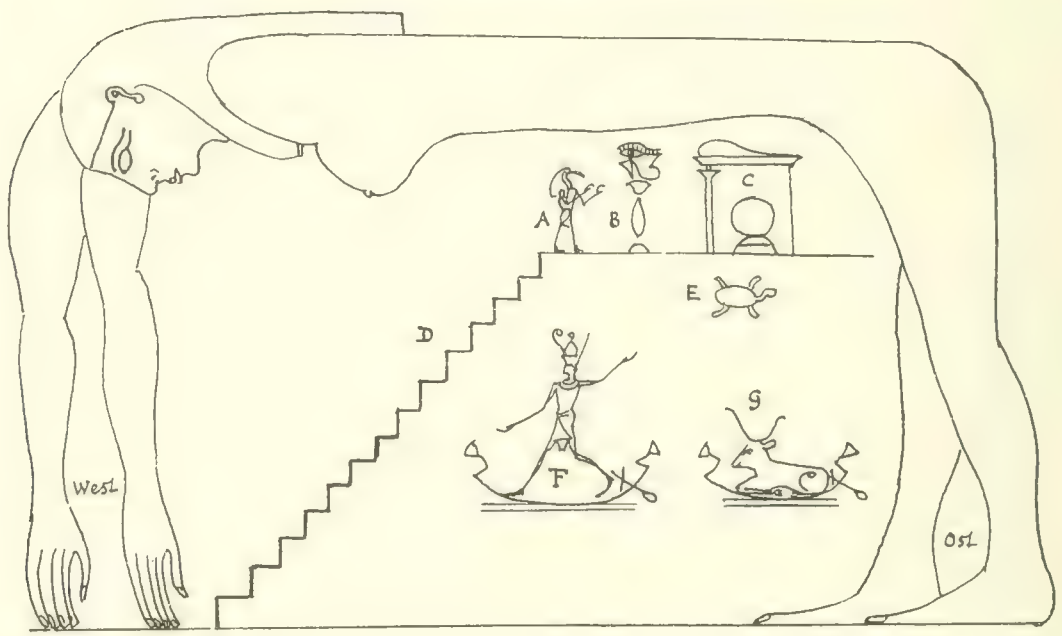


Erklärung und Uebertragung der Inschriften. A. die Himmelsfigur B. Isis d.i. der Stern Sothis-Sirius. C. die aufgehende Sonne D. die Constellation des Orion (Osiris-Sāḫu). E die Isis-Kuh als Sothis-Sirius-Gestirn, daher wahrscheinlich B. als Isis in der Bedeutung als Jahr (erwiesen durch die Denkmäler!) aufzufassen. 1–18 die erste Hälfte der Dekan-Sternbilder, nämlich 1. [Knum ΧΝΟΥΜΙϹ], 2. [Xar-Knum, ΧΑΡΧΝΟΥΜΙϹ], 3. ḫā-ta, ʿΗΤΗΤ, 4. ta 5. pḫu-ta, ΦΟΥΤΗΤ, 6. tum, ΤΩΜ, 7. [uśte, ΟΥΕϹΤΕ], 8. [bikot, ΒΙΚΩΤ] 9. [Apos]ot, ΑΦΟ=

αφοcο, 10. seb[šos], cοyxωc, 11. tpā-[χont], τπηχοντι, 12..... 13.....
14..... 15..... 16. sešem, cεcμε, 17. tpā-smat, (τπηcματ), 18. smati,
cματ. F, F, F, F die vier Himmelsträgerinnen als Vertreterinnen der vier Hauptrichtungen der Himmelsgegenden.

Der Mondstand

am ersten Tage des normalen Sothis- oder Sirius-Jahres nach dem Deckenbilde neben dem vorher beschriebenen.



Erklärung der Bilder unterhalb der Himmelsfigur. A. Figur des Gottes Thot, des ägyptischen Hermes-Lunus, der die Hände ausstreckt nach B. dem Vollmonde, der auf einer Säule zu schweben scheint. Hinter demselben, in einer Kapelle eingeschlossen die Scheibe der aufgehenden Sonne. Unter derselben das Bild einer Schildkröte. Nach den Dekan-Listen nimmt das [hieroglyphs] šeta d. i. „Schildkröte" genannte

Dekansternbild, seinem Aufgange in unmittelbarster Nähe des Sothis- oder Sirius Sternes entsprechend, seine Stelle zwischen dem Schlusse und dem Anfange des normalen Sirius Jahres ein, wie es die Zusammenstellung der (jüngeren) Dekanlisten (weiter unten) deutlich nachweisen wird. Unter F. Abbildung des Osiris-Sahu d.i. des Orion-Gestirnes, daneben 9. (liegende Isis-Kuh in einer Barke) die sehr gelaufige Vorstellung des Isis-Gestirnes der Sothis (Sirius). Auf den vierzehn Stufen der Treppe (D) befinden sich dieselben vierzehn Gottheiten, welche oben, Seite 35, dargestellt und näher beschrieben worden sind. Sie erscheinen auch in der eben besprochenen Darstellung als die Vertreter der vierzehn Tage des zunehmenden Mondes. Auf der untersten Stufe der Treppe zeigt sich die Göttin Anet (oder Anti d.i. die hermonthische, von ihrem Kulte in der Stadt An, Anu Oberägyptens, d.i. Hermonthis also genannt), welche als die Vorsteherin des 14. Mondtages auftritt, auf der obersten dicht hinter dem Bilde des göttlichen Thot die Figur des (hermonthischen solaren) Gottes Mont oder Monou. Die Gesammtvorstellung deutet ohne jede Schwierigkeit den Anfang eines normalen Sothisjahres bei eingetretenem Vollmonde ein.

In der folgenden Liste habe ich die Bezeichnungen der fünf Planeten in den älteren und jüngeren Perioden der ägyptischen Geschichte zusammengestellt, wie sie sich auf einzelnen Denkmaelern bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Hier das Verzeichniss derselben:

A. Planeten-Namen mit erklärenden Zusätzen und Abbildungen in dem Sarkophag Zimmer des Königs Seti I (XIX. Dynastie) im Thale der Königsgräber zu Theben.

B. Planeten-Verzeichniss nebst Zusätzen und Abbildungen in dem astronomischen Deckenbilde im Tempel Königs Ramses II (dem sogen. Ramesseum) auf der Westseite von Theben (XIX. Dynastie).

C und D entsprechende Verzeichnisse aus den Königsgräbern № 5 und № 9 von Bab-el-meluk aus den Zeiten der XX. Dynastie.

E. Liste der Planeten, neben den Abbildungen, aus dem Pronaos-Saale des (ptolemaischen) Tempels von Edfu-Apollinopolis magna.

F. Planeten-Bilder und Namen nach den Darstellungen im Pronaos des Tempels von Dendera (Römerzeit, s. oben S. 7 ff.).

G. dieselben aus demselben Pronaos (s. oben S. 6 ff.).

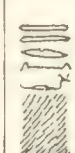
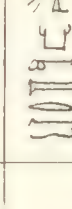
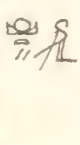
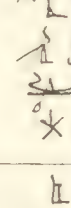
H. dieselben nach dem Rundbilde des Thierkreises von Dendera.

I Die Planeten-Bilder und ihre (hieratisch-demotischen) Bezeichnungen auf dem Deckel des Holzsarges eines gewissen Heter, Sohnes eines Horsiese, thebanischen Ursprunges (s. mein Recueil I pl. XVII und den dazu gehörenden Text S. 30): Römische Epoche.

K. Die demotisch geschriebenen Planetennamen auf den von mir publicirten und erklärten Stobart'schen Planeten Tafeln, aus den Zeiten der römischen Kaiser. Fundort Theben.

Sonstige gelegentliche Erwähnung von Planeten Bezeichnungen werden am Schlusse der Planeten-Tafeln besprochen werden.

I Planeten Tafel der XIX. und XX. Dynastie

	A	B	C	D (1)
Jupiter				
Saturn				
Mars				
Mercur				
Venus				

[Fortsetzung der Tafel aus Seite 65.]

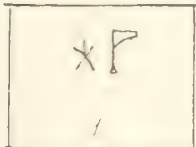
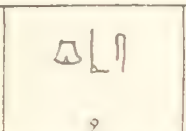
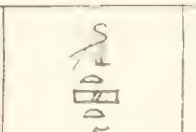
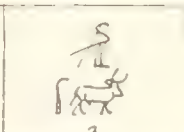
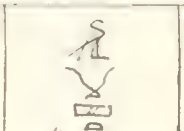
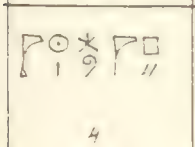
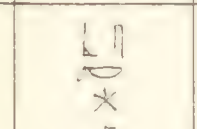
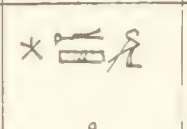
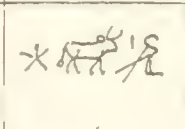
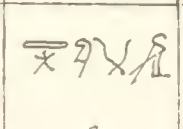
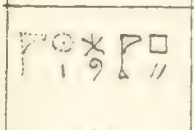
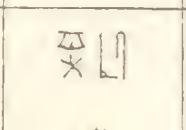
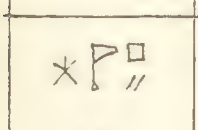
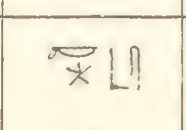
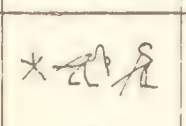
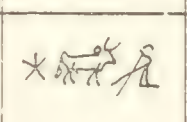
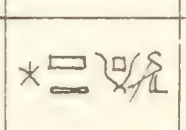
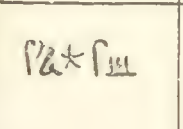
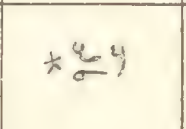
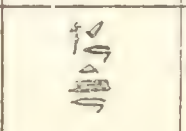
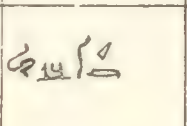
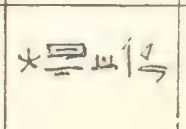
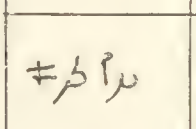
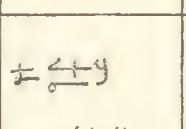
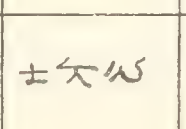
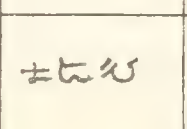
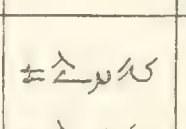
5	4.	2. (sic)	1.	3.	D (2)

Planeten-Bilder

					A
					B
	.		.	.	D (2)
Venus	Mercur	Mars	Saturn	Jupiter	

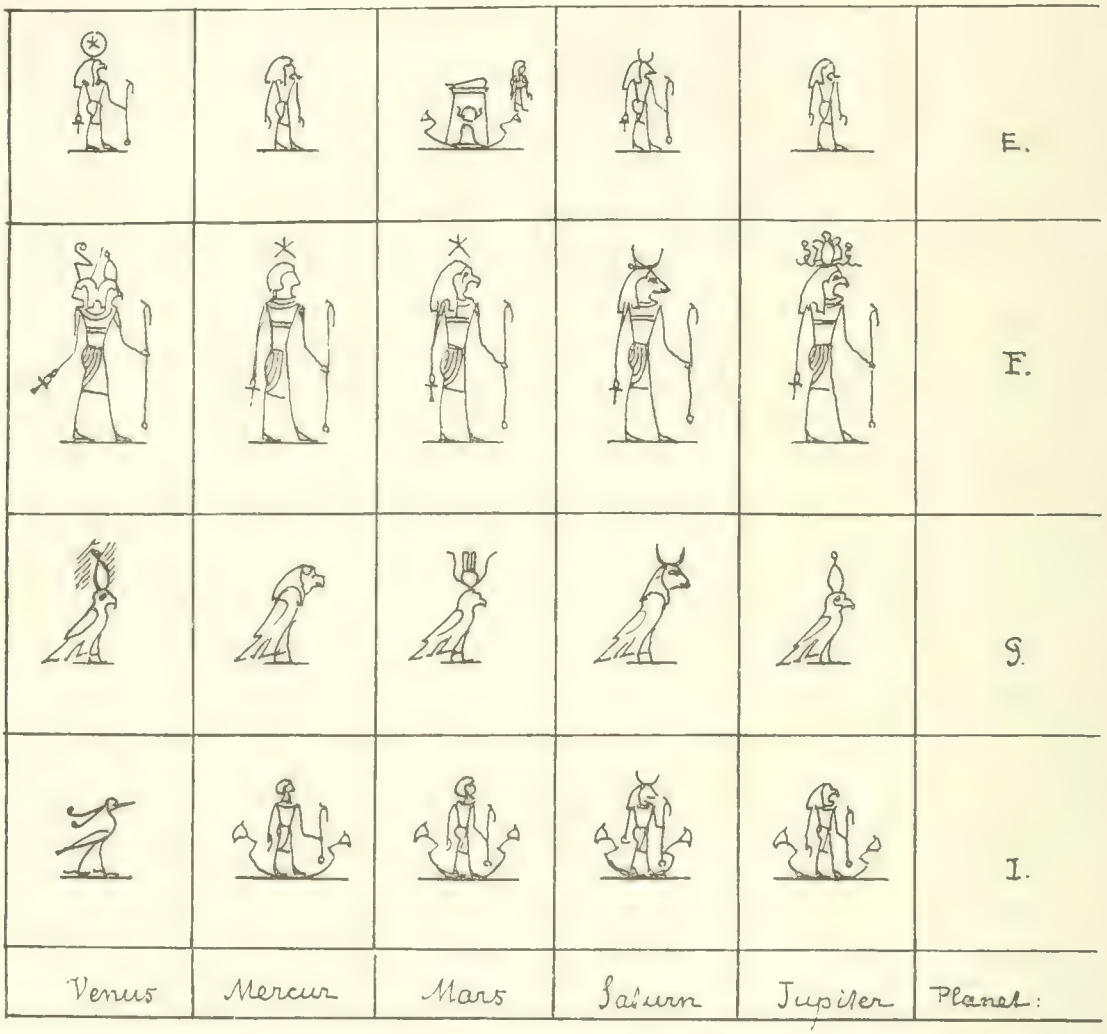
Anmerkung. Die Aufeinanderfolge der Planeten in Namen und Figuren ist in den Verzeichnissen A. B. und C. die gleiche. In D (2) dagegen ist die Anordnung, wie oben durch die beigefügten Zahlen angegeben, die nachstehende: 3. 1. 2. 4. 5.

II Planeten Tafel der griechisch-römischen Epoche.

 1	 2	 5	 3	 4	E.
 4	 5	 2	 1	 3	F.
 4	 5	[2]	[1]	[3]	G.
 3	 5	 2	 1	 4	H.
 5	 4	 3	 2	 1	I. (hieroglyphisch)
 Venus	 Mercur	 Mars	 Saturn	 Jupiter	K. (hieroglyphisch)

Planeten Bilder aus derselben Periode.

					E.
					F.
					G.
					I.
Venus	Mercur	Mars	Saturn	Jupiter	Planet:



In der nachstehenden Uebertragung der vorstehenden Planeten Verzeichnisse aus älterer (I) und späterer (II) Zeit lasse ich die auf jeden einzelnen Planeten bezüglichen Bemerkungen nach der Verticalreihe folgen, um den Ueberblick der verschiedenen Bezeichnungsweisen anschaulicher zu machen und deren Verständniss zu erleichtern.

I. Planet Jupiter. I. „der Stern des Südens" (A) — „Ḫur-taš-ta heisst „er [der Wandelstern des Himmels im] Süden" (B) — „Ḫur-up-šeta heisst er

„der Stern des Südens des Himmels" (C) — „der Stern des Südens des Himmels Ḫur-šeta-ta heisst er [der Stern .....] wandelnd durch den Himmel (D,1) — „der Wandelstern" — II. Ḫur-up-šet (E) — Ḫur-up-šeta (F) — idem (9) — Ḫur-pe-šeta (I) — Ḫur-pe-šed, Ḫur-šed (K).

2. Planet Saturn. I. „Der westliche Stern durchfahrend den Himmel, Ḫur-ka-pet (Horus Stier des Himmels) heisst er" (A) — Ḫur-ka-pet heisst „er, durchfahrend den Himmel, östlich ist der Stern" (B). — „durchfahrend den Himmel heisst er, der westliche Stern des Himmels. Ḫur-ka-pet heisst er" (C) — „Stern des Ostens, durchfahrend [den Himmel] (D,2). II. Ḫur-pe-ka (θ?) (E) — Ḫur-ka (F.H) — Ḫur-pe-ka (I) — Ḫur-ka (K).

3. Planet Mars. I. „Der östliche Stern des Himmels, Ḫur-χuti (d.i. „leuchtender Horus") heisst er. Er durchläuft seine Bahn rückwärts „gehend" (A) — „Ḫur-χuti heisst er (der Stern) des Westens. Er durchläuft „seine Bahn rückwärts gehend" (B) — „Ḫur-χuti heisst er, der Stern „im Osten des Himmels in rückläufiger Bewegung (C) — Ḫur-χuti (D¹) — „der östliche Stern des Himmels" (D²) — II „Ḫur-tešet (d.i. Hor die rothe, als Weib aufgefasst und dargestellt) (E) — Ḫur-doš („Horus der rothe", F) — Ḫur-došr („Horus der rothe", H) — Ḫur-tošr (I) — Ḫur-doš (K).

4. Planet Mercur. I. Sebgu (A) — Seb... (B) — Sebgu (D²) — II. Sebgo (E) — Sebek, Sebko (F.H) — Sebgo (9) — Sebkau, Sebko (K).

5. Planet Venus. I. „der Wandelstern des Osiris" (A) — „ein wandelnder, der Vogel Bennu (eine Reiherart, Phönix)-Osiris" (B) — „der Wandelstern

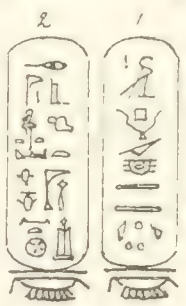
„Vogel Bennu-Osiris" (D²) — II. „Gott des Morgens" (nutar dua) (E) — „der „Gott des Morgens" (pi nutar du, F.G.H) — pe-nutar-duau (I) - pe-nutar -du (K) mit gleicher Bedeutung: „der Gott des Morgens."

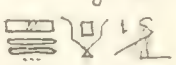
Die Hauptunterschiede der älteren und jüngeren Periode in der Bezeichnung der Planeten betreffen den dritten (Mars) und fünften (Venus). In jener hiess Mars , Hur-xuti „leuchtender Horus" d.h. er führte denselben Namen wie die Sonne, in dieser dagegen „rother Horus" Hur-dosr oder Hur-dos, eine Benennung die sich im griechischen Ἄρης oder Ἑρυθρός deutlich erhalten hat (s. Lepsius, Einleitung S. 90) und einmal (s. oben E) auf eine weibliche Horus-Form bezogen wird. Die ältere Bezeichnung der Planeten Venus als Stern des Osiris oder des Bennu-Vogels des Osiris wird in der späteren Zeit durch „Gott des Morgens" ersetzt. Die unter F, aus Dendera mitgetheilte Darstellung desselben zeigt ihn doppelköpfig, rechts (linke Schulterseite) mit Sperberkopf und der Südkrone darauf, links mit Menschenkopf und der Nordkrone darauf, ohne Zweifel eine Anspielung auf Venus als Morgen- und Abendstern.

Nach den älteren Listen, sind die Planeten folgenden Gottheiten geweiht (vergl. oben Seite 65, A und Seite 66, D):

1) der Planet Jupiter (ohne Angabe der Gottheit).
2) der Planet Saturn dem Gotte Hur, Horus-Apollon,
3) der Planet Mars dem Gotte Rä, Helios,
4) der Planet Mercur dem Gotte Set, Typhon,
5) der Planet Venus dem Gotte Usiri, Osiris.

Nach griechischen und römischen Ueberlieferungen, auf welche bereits Lepsius (Einleitung S. 90 verwiesen hat, sollten die Aegypter betrachtet haben: Jupiter als Stern des Osiris, Saturn als Stern der Nemesis, Mars als Stern des Herakles, Mercur als Stern des Apollon und Venus als den der Isis. Damit stimmt in keiner Weise die eben mitgetheilte Liste der älteren Zeit überein. Ob ihr ein verändertes Götter-Schema der jüngeren Denkmäler zu Grunde liegt dafür scheint wenigstens eine Thatsache zu sprechen. Auf den Wänden des Tempels von Dendera, (wie z. B. in dem Osiris-Heiligthume auf dem Dache desselben) wird Osiris als König bezeichnet durch den Doppelnamen:

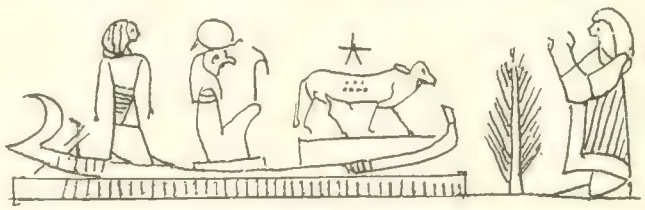


1. Ḥru up-šeta 2. Usiri-χont-ȧmenti nutar ā ḥir-ȧb Ȧnet („Osiris, der im Westen, der grosse Gott in Tentyra"). Der erstere Namen zeigt, in jüngerer Schreibung, dieselben Elemente, welche den Planetennamen  Ḥur-up-šeta für den Planeten Jupiter bilden. Osiris ward also thatsächlich als Jupiter aufgefasst in Uebereinstimmung mit der griechischen Tradition.

Die vorstehende Liste der Planeten nach ihren ägyptischen Bezeichnungen und Auffassungen dürfte interessante Beiträge der historischen Astronomie liefern. Sie wird ausserdem erweitert und bereichert durch Inschriften und Texte, welche gelegentlich Planeten-Namen in Verbindung mit mythologischen Vorstellungen aufführen. Ich richte meine Aufmerksamkeit vor allem auf den Hgdn

Planet Venus.

I. Im Todtenbuche, Kap. 109, mit der Ueberschrift ro en rex bin ābti „Kapitel von der Kenntniss der östlichen Geister" findet sich z.B. in dem Leidener Pap. T, 16 (Abschnitt Liii) folgende Vignette:



Der darauf bezügliche Text legt dem Verstorbenen die folgenden Worte in den Mund: „Ich kenne jene östliche Gebirgsgegend des Himmels „deren Süden am See von Xaro und deren Norden am Strome von „Ro ist, an der Stelle wo der Tagesgott Rā unter Sturmwinden ein- „herfährt. Ich bin ein willkommener Mitgenosse in dem Schiffe und „ich rudere ohne zu rasten in der Barke des Rā. Ich kenne jenen „Baum von Smaragdgrün, zwischen welchem Rā sich zeigt, wenn „er dahingeht über die Wolkenschicht des Gottes Šu hinweg. Ich kenne „jedes Thor, aus welchem Rā hervortritt. Ich kenne das Gefilde „von Alo, dessen Ringmauer aus Eisen ist. Sein Getreide hat eine „Höhe von 7 Ellen, die Aehren desselben haben 3 Ellen und die „Halme 4 Ellen, nach dem Verhältniss der Geister (der Verstorbenen) „von denen ein jeder 8 Ellen in der Länge misst. Sie sicheln (das „Getreide) in der Nähe der östlichen Geister (unter den göttern). Ich kenne „die östlichen Geister, nämlich den Gott Hur-Xuti, das Kalb neben „diesem Gotte und den Gott des Morgens." Im Original liest man

als Urtext der unterstrichenen Stellen: [hieroglyphs] àu-à-rex-ku-à biu àbti Ḫur-Xuti pu beḫsu Xer nutar pen nutar duaut pu. Es ist deutlich dass als Geister der östlichen Gegend betrachtet werden:

1, [hieroglyphs] Ḫur-Xuti d.i. der Planet Mars,

2, [hieroglyphs] beḫsu „das Kalb", Sternbild im Osten des Himmels, und

3, [hieroglyphs] nutar duaut der Planet Venus oder „göttlicher Morgenstern".

Dem letztgenannten Sterne ist die Ost- oder Morgengegend natürlich eigen. Die Beziehung des Mars zum Osten beweisen die oben angeführten Legenden: [hieroglyphs] „der östliche Stern des Himmels, der Ḫur-Xuti „heisst" (s. A) und [hieroglyphs] „Ḫur-Xuti heisst er, der östliche Stern „des Himmels" (C) und [hieroglyphs] „der östliche Stern des Himmels (D²) neben seinem Bilde in einem Schiffe:

II. Die Frage ob und wann bereits die alten Aegypter die Identität vom Morgen- und Abendstern gekannt und festgestellt haben, lässt sich vorläufig, wie mir scheint, nicht beantworten. Dass sie für den Abendstern einen besonderen Namen hatten, nämlich [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], weiblich einmal [hieroglyphs], sib uāti „der einsamen Stern" glaube ich in meinem Wörterbuche (Suppl. S. 1358) durch schlagende Beispiele bewiesen zu haben. Ihrer besonderen Wichtigkeit wegen führe ich nachfolgenden Text aus Edfu an (innere Seite der westlichen Umfassungsmauer des Tempels), in welchem der Gott Horus von Apollinopolis magna als Morgen- und Abendstern zugleich gepriesen wird:

Hymnus auf den Morgen und Abendstern (s. Seite 74).

(1) „Der Morgenstern, dessen Thron am
„Sternenzelt ist, der die Erde erhellt
„mit seinem Augenlichte,

(5) „Der [Stern im] Westen des Landes
„Punt, welcher aufgeht am Abend
„im Westen des Himmels und dessen
„Glanz über die Erde sich ausbreitet

„der Gott Horus nämlich von Apollinopolis magna,

„der grosse Gott und Herr des Himmels,
„er ist es, der den Gegner zu Boden
„fällt auf der Ostseite alltäglich."

„er ist der Abendstern, dem man
„das Schauen dankt."

(2.6) „Lobgesang auf diesen Gott.

„Heil dir!

„du Morgenstern!

„du Abendstern!

(3.7) „Heil dir, Horus!

„du aufrecht stehender.

„der sich erhebt.

„Heil dir, Horus von Apollinopolis magna, du grosser Gott und
„Herr des Himmels!

„dessen Aufsteigen aus dem Urge-
„wässer Leben und Offenbarung ist,

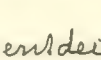
„der du zu Boden fällst den Drachen Apophis im Osten des
„Sternenzeltes am Himmel, auf Erden, im Wasser, auf den Bergen

„dass sie (sic) ihr Haupt in Ewigkeit
„hin nicht mehr emporheben:
„fälle zu Boden alle Feinde des

„dass sie (sic) sich niemals mehr
„aufrichten:
„lass dein herrliches Antlitz gnädig

„Sohnes der Sonne, des Königs, im „Himmel, auf Erden, im Wasser und „auf den Bergen!"

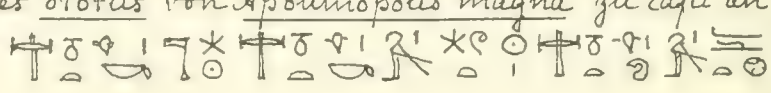
„sein dem Sohne der Sonne, dem Könige „Ptolemaios, dem ewig lebenden, dem „Freunde des Ptah!"

Einem so klaren und deutlichen Beispiele gegenüber muss jeder Zweifel an der von mir entdeckten Bedeutung des Wortes  Sib mât oder mâti im Sinne von Abendstern schwinden. Es geht zugleich aus derselben Inschrift hervor, dass der Gott Hur-bahudti oder Horus von Apollinopolis magna, der ägyptische Apollon, in einer gewissen Auffassung den Planeten Venus als Morgen- und Abendstern bezeichnete. Bildlich ward dies zur Darstellung gebracht durch die von Naville (Mythe d'Horus pl. 19) mitgetheilte Vorstellung in Edfu, auf welche sich der obige Text bezieht. Auf der Südseite (, nicht , wie bei Naville irrthümlich steht) ist der genannte Gott als leuchtender Planet Venus, und dem entsprechend auf Nordseite () als Venus in symbolischer Weise bezeichnet.

im Westen der Planet

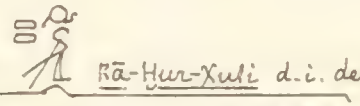
im Osten leuchtender

Die enge Beziehung desselb. Gottes zu diesem Planeten wird auch anderwärts bezeugt, nämlich

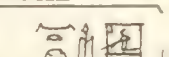
III durch den fegdein Anruf, welchen Thot in dem Texte von der Geburt und den Kämpfen des Horus von Apollinopolis magna zu Edfu an diese Gottheit richtet: 

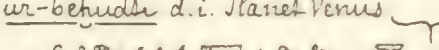
„Heil dir! du Morgenstern, Heil dir! Horus des Morgens, „Heil dir! Horus von Apollinopolis magna."

IV. Aus dieser Auffassung des Horus als Planet Venus erklärt sich der Sinn der nachstehenden mythologischen Genealogie, wie sie aus den Inschriften von Dendera und Edfu begründet wird:

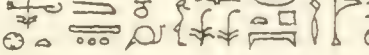
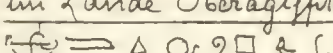

Rā-Hur-Xuti d.i. der Sonnengott

Hur-behudti d.i. Planet Venus


Hathur neb ānt d.i. Sirius

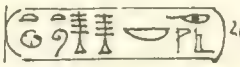
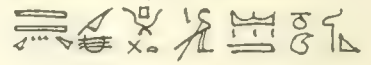
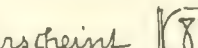
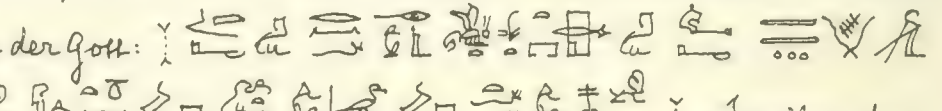
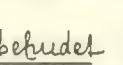
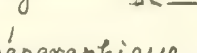

Hur-samta-se-Xrud si Hathur

āhī ner d.i. Hursamta das Kind, der Sohn der Hathor, der jüngere (oder: ältere) Āhī d.h. die junge Neujahrssonne (cf. oben S. 11 Zeile 1 ff.).

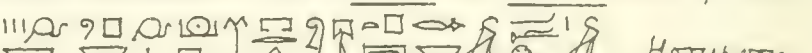
Astronomisch ausgedrückt ist der Inhalt dieser Mythologie nur der: der (sothische) Neujahrstag tritt ein, wann in der Morgendämmerung die Sonne, der Planet Venus und der Sirius zu gleicher Zeit am Himmel sichtbar werden. Im übrigen wurde nach den inschriftlichen Ueberlieferungen als Sonne in Oberägypten aufgefasst. Man vergleiche:  „Horus von Apollinopolis „magna, der grosse Gott und Herr des Himmels, die Gestalt der Sonne „im Lande Oberägypten (1a-gemāt) [NMH. 19] und ganz ebenso:  „Horus von Apollinopolis „magna, der grosse Gott, der Herr des Himmels, der Herr der Erde und „der Herr vom Masenet (Name seines Heiligthumes in Edfu) das ist „die Gestalt der Sonne im Lande Oberägypten" [DTI I, III, 1].

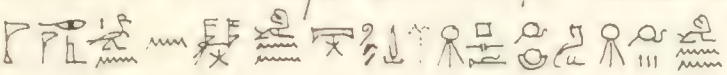
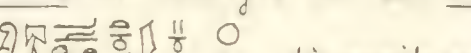
3) Der Planet Jupiter.

Die Beziehung desselben zum Osiris habe ich oben bereits her-

hervorgehoben. Derselbe Planetenname des Gottes (Hur-up-Sela) kehrt wieder in folgenden Stellen:  „Hur-up-Sela, eine „Sonne, der Busiritische Osiris" [MD. IV, 36, 40].  „du bist König der Völker als Jupiter" (Hur-up-Sela, ibid. 64). In einer Reihe von Emblemen erscheint  Hur-up-Sela d.i. König Jupiter (ibid. 21, IX). Auf einer steinernen Osiris-Statuette der v. Huber'schen Sammlung heisst der Gott:  „Jupiter", der „Fürst im Palaste (von Heliopolis), der König von Ober- und Unterägypten Osiris, dessen eigentlicher Name Uonn-nofir (Onnôphris) ist, „sein Vater nämlich ist Seb (Kronos), seine Mutter nämlich ist „Nut (Rhea), seine Stadt nämlich ist Theben". In der unterägyptischen Stadt  Sambehudet d.i. die Jupitersstadt Diospolis hiess der Oberpriester des Localgottes  Hur up-Sela d.h. „König Jupiter" (man s. mein Dictionnaire géographique pag. 1380).

Die Planeten als Sonnen:

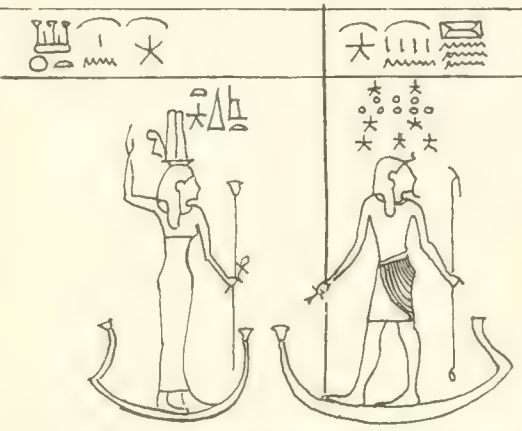
Dass die Planeten, und mit ihnen wenige andere, durch ihren flimmernden Glanz ausgezeichnete Sterne als Sonnen angesehen wurden, wird durch die Denkmaeler bewiesen. Wenn Horus von Behud oder Apollinopolis genannt wird:  „Horus von „Behudet, der grosse Gott und Herr des Himmels, der buntgefiederte, „welcher emporsteigt aus der Lichtwohnung, das ist nämlich die Sonne der Herr aller Sonnen" (rā pu neb rā neb) [BHI. LVI, 1], so zeigt der Schlusssatz

dass sich der Ausdruck rā nicht nur auf die Tagessonne bezog, sondern dass er zugleich gewisse leuchtende Sterne bezeichnete. So beginnt eine von mir in Philae copierte Inschrift mit den Worten:  „es sind „Sonnen, welche leuchten tagtäglich und welche strahlen in der Dämmerung, „es sind (dies) der Sahu (Orion)-Stern der Seele des Osiris und der Sothis „(Sirius)-Stern als König der Dekansterne". Thatsächlich heisst die Göttin Hathor-Isis von Tentyra d.i. die Sothis nicht selten in den Inschriften:  „die zweite [weibliche] Sonne nächst der „Sonnenscheibe, die apollinopolitische [Göttin], die buntgefiederte" [DBD 56/1]. Aehnlich geht aus den Planetentafeln (s. oben dieselben sub A. und D 2) hervor, dass der Planet deutlich als ☉ oder d.i. Rā „Sonne" bezeichnet wurde. Ebenso ist der oben S. 78 Lin. 2 aufgeführte Planetenname des Osiris-Jupiter verbunden mit rā „Sonne". Aehnliche Beispiele sind nicht selten in den inschriftlichen Ueberlieferungen.

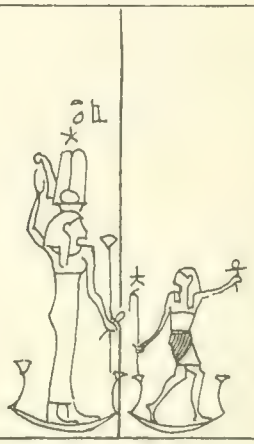
Die Sternbilder des Himmels,

ausser den Planeten, spielen eine grosse Rolle auf den Denkmälern. Ich fasse dieselben in Darstellungen und inschriftlichen Beschreibungen folgen, wie sie neben und nacheinander auf den Monumenten älterer und jüngerer Zeit aufgeführt erscheinen. Als die bedeutendsten und hervorragendsten stehen an der Spitze aller der Sirius und der Orion. S. die folgende Seite.

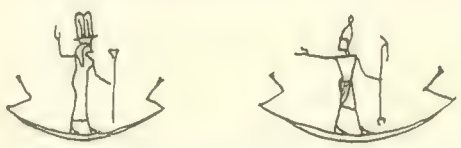
Die Constellationen des Orion [sahu] und des Sirius [Sopedet]



1. Ramesseum

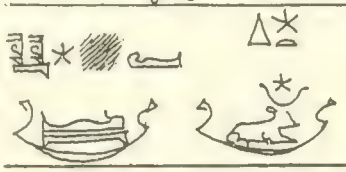


2. Grab Seti I



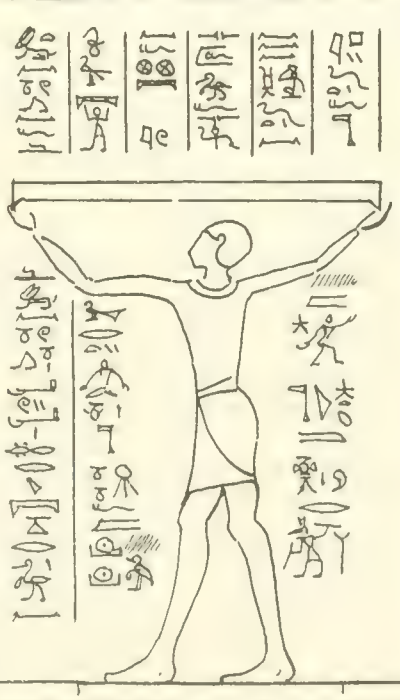
3. Sarg Hekari's

4. Pronaos von Dendera

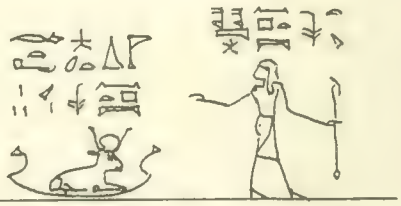


6. Pronaos von Edfu

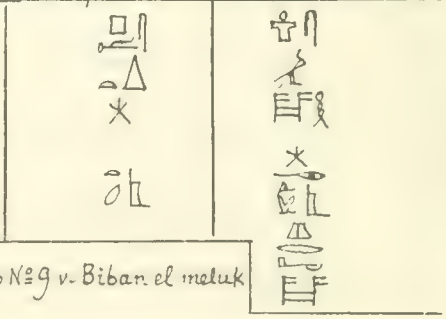
5. Rundbild von Dendera



8. Südl. Osiris Tempel auf dem Dache von Dendera

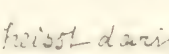


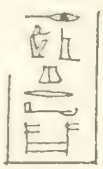
7. Tempel von Dêr-el-Medinah

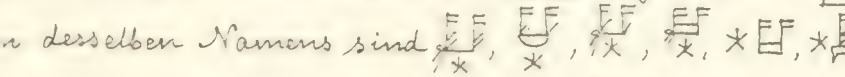


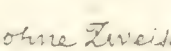
9. Grab No 9 v. Biban el meluk

In den älteren und in der Mehrzahl der jüngeren Darstellungen erscheinen die Gottheiten des Osiris-Orion und der Isis-Sothis in Barken, umgeben von Sternen (cf. Seite 80, № 1 und 4), welche darauf hinweisen, dass sich dieselben nicht auf einen einzelnen Stern sondern auf eine Gruppe von Sternen, auf ein Sternbild (Constellation) bezogen.

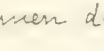


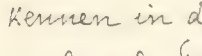




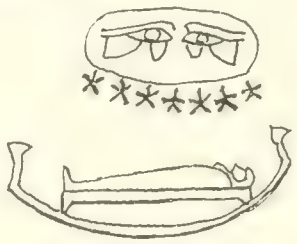


Orion zeigt sich als ein laufender Mann in Gestalt eines Königs, mit zurückschauendem, abgewendetem Gesichte. Sein Name erscheint bereits in Texten der sechsten Dynastie, wie z. B. in den Inschriften der Pyramide des Königs Ḫun-em-saf (oder Sokar-em-saf, wie andere denselben Namen lesen). Er heisst darin [hieroglyphs] sḫ, saḫ. Eine vollere Schreibung zeigt [hieroglyphs] saḫ (s. oben № 9) mit dem Zusatz: [hieroglyphs] (saḫ-Stern) „des Osiris unter der Hand des Saḫ." Abgekürzte Schreibungen desselben Namens sind [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. a. Dem Worte liegt ohne Zweifel der Stamm [hieroglyphs] saḫ zu Grunde, dessen Bedeutungen sich in dem späteren koptischen ⲥⲁϩⲉ, mit Suffixen ⲥⲁϩⲱ, avertere, amovere theilweise erhalten haben. Der Saḫ-Sternhaufen bezeichnete somit soviel als einen der sich abwendet, ganz entsprechend der bildlichen Darstellung. Andere Inschriften erkennen in demselben Namen das Wort [hieroglyphs] sāḫu, [hieroglyphs] oder [hieroglyphs], [hieroglyphs] sāḫ „die Mumie" wieder. Vergl. oben № 6 Bild einer Mumie auf dem Leichenbette nach den Darstellungen in Edfu. An der zerstörten Stelle der Inschrift stand offenbar [hieroglyphs] saḫ „die Mumie." Dieselbe Darstellung wiederholt sich in Esne, woselbst Orion





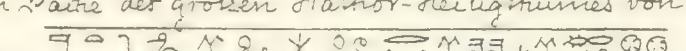
und Sothis in folgender Weise dargestellt sind:

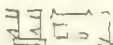
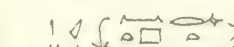
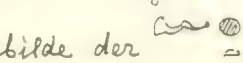


während gleichzeitig Orion ein wenig linker Hand über der Isis-Sothis Barke sich in der hier folgenden Gestalt zeigt.

Es scheint mir daraus hervorzugehen, dass Orion je nach seiner Stellung am Himmel an den Hauptzeitpunkten des Jahres, wenigstens von den letzten Zeiten der Ptolemäer-Herrschaft an (cf. Edfu) an, in verschiedener Gestalt aufgefasst wurde.

Im 21. Kapitel seiner Abhandlung über Isis und Osiris bemerkt nach ägyptischen Quellen Plutarch: „die Priester sagen, nicht allein des Osiris Leib, „sondern auch die Leiber der anderen, nicht ewigen und nicht unvergänglichen Götter lägen nach dem Tode bei ihnen und würden verehrt, die „Seelen (τὰς ψυχάς) aber glänzten am Himmel als Gestirne (ἄστρα); so „heisse die Seele der Isis bei den Hellenen Hundstern (Κύων), bei den Aegyptern Sothis (Σῶθιν), die des Horus (sic) Orion (Ὠρίωνα), die des Typhon die Bärin (ἄρκτον)." Im 22. Kapitel bemerkt derselbe Schriftsteller: „Das von den Hellenen Argo (Ἀργώ) geheissene Schiff halten „sie für ein Abbild des Fahrzeuges des Osiris, welches aus Verehrung „unter die Sterne versetzt, nicht weit entfernt stehe vom Orion und „vom Hundsterne; jener, meinen sie, sei dem Horus geweiht, dieser der Isis."

Diese Aussagen des ausgezeichneten griechischen Schriftstellers werden durch die inschriftlichen Ueberlieferungen der Denkmäler bestätigt, jedoch mit einer nothwendigen Berichtigung. nicht die Seele des Horus, sondern die Seele des Osiris heisst bei den Aegyptern Orion (Sah). Man vergleiche den oben unter № 8 publicirten Text folgenden Inhaltes. Dem Himmelsträger werden die Worte in den Mund gelegt: „Ich habe erhoben meine beiden Hände die den Himmel tragen mit der Seele des Gottes Uerti-âb (d. i. dessen „Herz stille gestanden ist", gewöhnlicher Beiname des Gottes Osiris). Er geht „auf an der Lichtstätte als Sah-Gestirn (Orion,). Die göttliche „Sothis ( ) ist schützend hinter ihm um das Feindliche zu verjagen". Der 6-zeilige Text darüber lautet: „Er hat sich erhoben und er trägt den „Himmel um seine (des Osiris) Seele eintreten zu lassen. Er hat erleuch-„tet (hell, leuchtend gemacht, glänzen gemacht, cf. oben Plutarch) die leibliche „Gestalt des Gottes Âsi-tet-f" (, neuer Beiname des Osiris]. Hiermit wolle man vergleichen die oben S. 14 mitgetheilte Inschrift, aus welcher zugleich der Ausdruck bau, hier „Seelen" für die Gestirne seine Bestätigung findet. Auf der Westseite am Fries im ersten Gemache des Osiris-Tempels auf dem Dache des grossen Hathor-Heiligthumes von Den-dera heisst es vom Osiris:  „göttlich „lich geworden ist seine Seele unter den Sternen, immerdar aufgehend „(oder „lebend", da das Verb , diesen Doppelsinn hat) als Sah-Gestirn „(Orion) am Leibe der Himmelsgöttin Nut". Auch in der S. 9 mitgetheilten Inschrift (ad № 31) heisst es: „der Orion, die prächtige Gottesseele des Osiris."

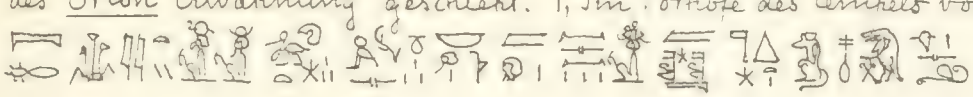
Nach dem Texte aus Dêr-el-Medineh (s. S 80 ad № 7) heisst Orion ausser-
dem  sah en ret sut „das Sah-Gestirn des südlichen Himmels",
ebenso wie der Sirius oder vielmehr das ganze Sternbild desselben:
 „die göttliche Sothis, die Grosse des südlichen Himmels".
Der Standpunkt der erwähnten Sternbilder am südlichen Himmel gab
ihnen, und vor allem dem Orion, gradezu die Bedeutung des Südens, im
Gegensatz zu dem Sternbilde der  mas-xet „Keule"
(s. weiter unten) im Norden des Himmels, welches die Nordgegend, den
Norden vertrat und dem gotte Set-Typhon angehörte, der grosse Bär
oder der Wagen. Man vergl. „es sind 400
Ellen vom Orion (d. i. vom Süden) nach dem grossen Bären (d. i. dem
„Norden) hin an der Brüstung" [s. mein Dict. géogr. pag. 1396]. In einer von mir
bereits anderwärts besprochenen Bauinschrift (in doppelter Abschrift vor-
handen A. und B.) werden einem Ptolemäer bei der Gründungs-Ceremonie
des Tempels von Edfu die folgenden Worte in den Mund gelegt:

d. i. A „die Ausspannung der Messschnur.

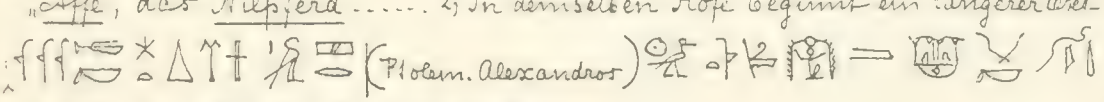
B. „die Ausspannung der Messschnur bei dem Tempel zwischen den 2 Flöcken

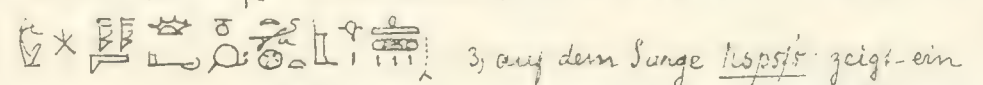
A. Rede. Ich habe gefasst den Pflock sammt dem Griffe des Schlägels, „ich nehme den Messstrick in Gemeinschaft mit der Göttin Safex-ābui „ich betrachte die vorwärts schreitende Bewegung der Gestirne. „Mein Auge haftet am Grossen Bären. Ich zähle die Zeit ab, prü- „fend die Uhr und stelle fest die Ecken deines Gotteshauses."

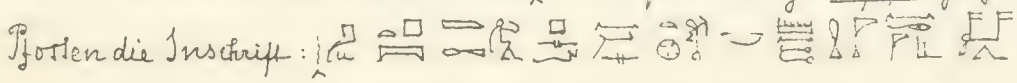
B. Reden. Ich habe ergriffen den Pflock, ich fasse den Griff des Schlä- „gels, ich nehme den Messstrick in Gemeinschaft mit der Göttin Safex-ābui, ich richte mein Gesicht auf den Lauf der Gestirne, ich las- „se eintreten mein Auge in das Sternbild des Grossen Bären. Es „steht da der Zähler der Zeit neben seiner Uhr. Ich stelle fest die „Ecken deines Gotteshauses." Ich werde unten den Nachweis liefern, dass bereits in der Epoche Ramses II Orion-Saḥ dem südlichen Himmel [hieroglyphs] zugeschrieben ward. Sonst bemerkenswerthe Texte in denen des Orion Erwähnung geschieht. 1, Im Vorhofe des Tempels von Edfu: [hieroglyphs] .....

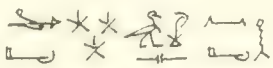
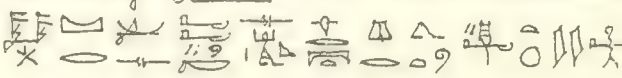


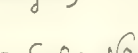
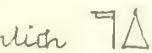
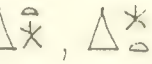
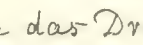
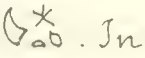
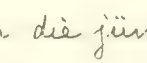
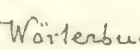
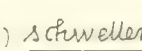
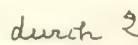
„der Himmel (oder „das Dach" des Tempels, die innere Decke desselben) trägt „die beiden Lichtbringer Sonne und Mond, die Dekane befinden „sich hinter denselben, der Herr des Jahresanfanges ist als erster für „sie. Osiris als Orion, die göttliche Sothis, der gütige (oder schöne) „Affe, das Nilpferd ....." 2, In demselben Hofe beginnt ein längerer Text: [hieroglyphs] (Ptolem. Alexandros) [hieroglyphs] 3, auf dem Sarge hspsfs zeigt ein Pfosten die Inschrift: [hieroglyphs]



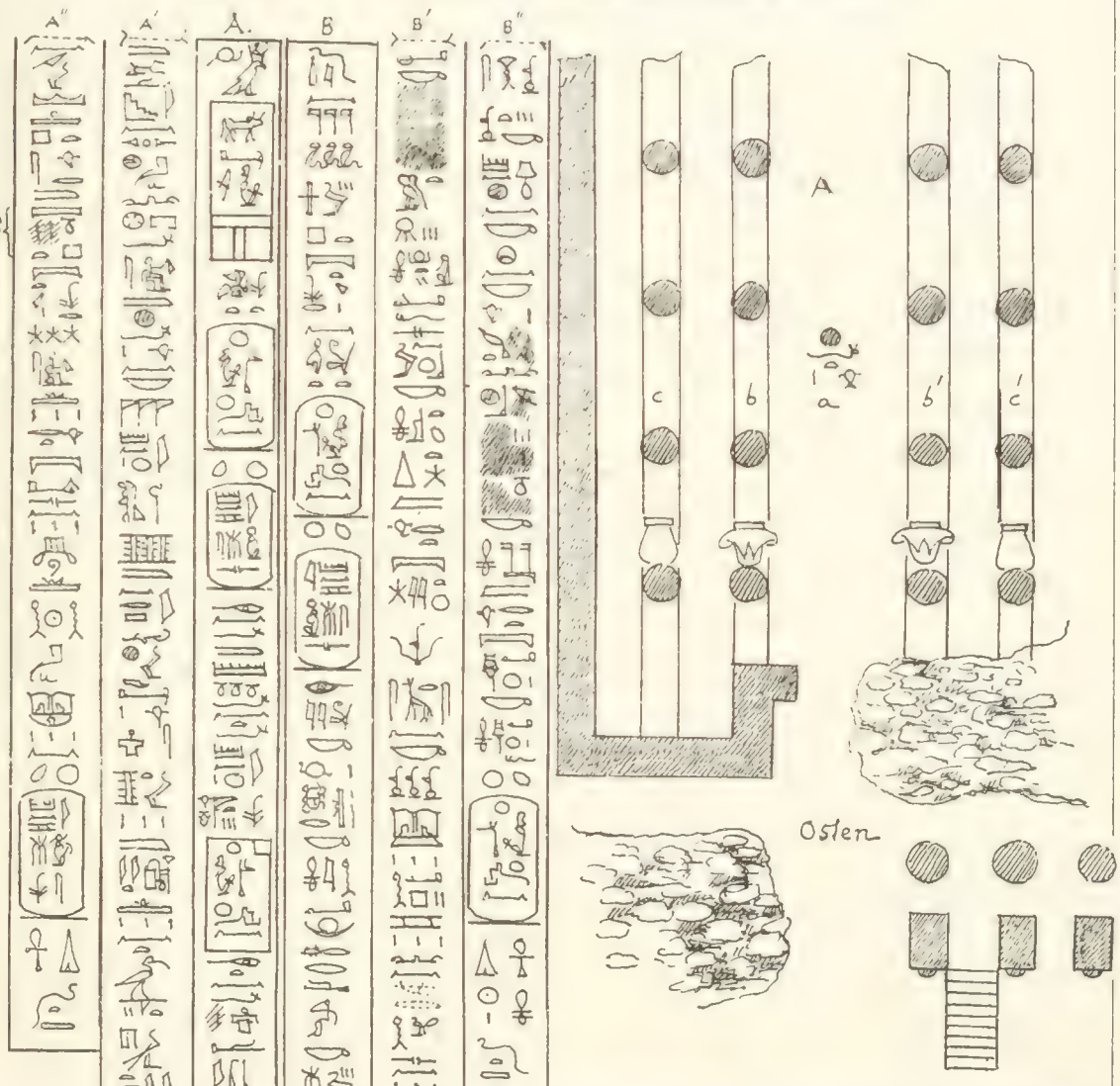




 „Rede. Es durchläuft (mit abgewendetem Gesichte) der Osirische Prophet des Gottes Month, des Herrn von Theben, „Nes-neser, der Triumphator, den Himmel als Sah-Gestirn. Er ist ver-„bunden mit den Dekangestirnen und einer" (s. Rec. I, 70, 2). 4) auf einem der Pfosten am Sarge Helar's (mit den astronomischen Darstellungen) die Inschrift:  „der Pfosten „steht aufrecht da und trägt den Himmel. Du lässest deine Hände „sich ausstrecken an ihm (dem Himmel) mit dem Sah-Orion", und ähnlich andere Texte, von denen weiter unten die Rede ist.

Isis-Sothis. Bezeichnung derselben in den Inschriften der Pyramiden Hun-en-saf's (6. Dyn.)  sopedet, vollere Schreibung derselben in der 20. Dynastie (s. S. 80 No. g)  sopedet, mit der Bedeutung von „Dreieck", gewöhnlich  „das Dreieck des Gottes" (sopedet nutar) genannt und  , geschrieben. In der späteren (griechisch-römischen) Epoche das Dreieck in folgender Form dargestellt:  und bisweilen  . In derselben Epoche der ältere Name sopedet oft ersetzt durch die jüngere Bezeichnung:  ,  (cf. mein Wörterbuch, Sup. 1152) satit „die schiessende, Schützin" oder „die (den Nil) schwellen machende". Aus dieser aller Wahrscheinlichkeit nach die griechische Benennung CωΘIC entstanden (cf. das Kopt. CAT, CET, CIT jacere, projicere, COTE sagitta). Sellner, in der Schrift, ihre Bezeichnung durch  , wie in folgender Inschrift aus Esne: satit hont Xabsu „Sothis, die Königin der Dekangestirne."

Ueber die Bedeutung dieses Sternbildes geben vor allen übrigen Texten die folgenden die ausführlichste Belehrung. 1) die Seitenaufschrift an der Decke des astronomischen Saales im Ramesseum zu Theben:



Ramesseum A. astronomischer Saal.

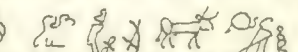
Name der Gegend: neb-ānx

Name des Tempels: Ḥa-Rā-user-mā sotp en rā Xnumt us.

Name des Saales: usexet āt Ṣepest, „der grosse Prachtsaal". Name des Mittelraumes: a Xeft ḥi

d.i. Fronte, πρόσωπον.

Architrav-Inschrift nach Norden zu bei b auf dem Plane:

[Der fehlende Anfang zu ergänzen durch: ]. Die Uebertragung dieser Weihinschrift lautet demnach vollständig:

„Rā-Horus, der starke Stier, der Freund der Gerechtigkeit, —

„der Herr der Diademe, der Schützer Aegyptens und Züchtiger der Völker,

„Horus, der Ueberwinder, reich an Jahren, gross an Siegen,

„der König von Ober- und Unterägypten, der Landesherr Rā-user-māt, solep-en-rā,

„der Sohn des Rā und Herr der Kronen, Miamon Rāmses (II),

„er hat gestiftet als Zeichen der Erinnerung an sich für seinen Vater

„Amon-rā das, was er gestiftet hat: den grossen Prachtsaal aus

„hellem und gutem harten Gestein, dessen Mittelfronte aus mächtigen

„tigen Säulen mit Blumenkapitälen besteht, die eingefasst sind

„von Säulen mit Knospenkapitälen, eine Ruhestätte für den Herrn

„der Götter an seinem schönen Feste des Thales (hib-en-ânt, im Koptischen erhalten als Monatsname ΠΑΩΝΕ, ΠΑΩΝΙ, Παῦνι der Griechen in der Alexandriner Zeit). Er stiftete (es), der Lebenspender."

Uebertragung des Textes [s. A–B Seite 87

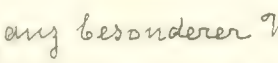
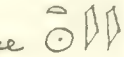
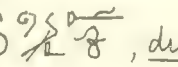
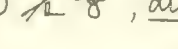
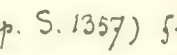
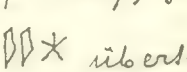
im astronomischen Saale des Ramesseums von Theben.

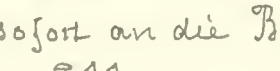
A. „Rā-Horus, der starke Stier, der Freund der Gerechtigkeit, der König

„von Ober- und Unterägypten Rā-user-māt solep-en-rā, der Sohn des Rā

„Miamun Rāmses, er hat gestiftet als Zeichen der Erinnerung an sich für
„seinen Vater Āmon-rā den König der Götter, im Rāmesseum das, was
„er gestiftet hat: die Halle von Säulen mit Säulenfuss zu seinem
„Pracht-Adytum mit einer Mittelfronte für den Herrn der Götter Ā-
mon-rā, den König von Theben; die Mauern aus Stein mit Schnitz-
„werk die Wände versehen nach den Vorschriften des Gottes Thot, ihr
„Eingangsthor, gewölbt, aus hartem Stein, gleichwie (die Wölbung)
„einer Akazie vom Lande Sefu, und das, was ruht auf ihr (sc. das
„Dach der Säulenhalle) mit einer Nachbildung (C zu lesen [hieroglyphs]) des
„südlichen Himmels und der prachtvollen Gestirne der Himmelshöhe.
„Sie schenken eine lange Zeit in dreissigjährigen Perioden dem Sohne
„des Rā Miamon Rāmses, dem Lebenspender heute und ewiglich."
B. „Es reden also die Götter und Göttinnen im südlichen Himmel
„zum König von Ober- und Unterägypten Rā-user-māt sotep-en-rā,
„dem Sohne des Rā, Miamon Rāmses dein Sein ist das der Sonne
„und dein Werden gleichwie das des Mondes, deine Jugend ist die
„derer, welche geboren werden auf Erden. Du erscheinst (unter) den
„Menschen gleichwie der leuchtende Gott. Er lässt dich strahlend
„aufgehen gleichwie Isis, der Sothis-Stern, an der Himmelshöhe
in der elften Stunde der Nacht des beginnenden Jahres (d.i. des
„Neujahrtages). Sie verheisst dir Hunderttausende von Jahren
„dreissigjähriger Jubiläen und unfehlbare Ueberschwemmungen
„des Niles. Es gehen dir auf die Sterne am Anfang jeder zehn-

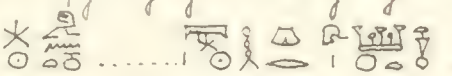
„zehntägigen Woche (d.i. Dekade). Ein Wohlthäter ist dir der Neumond.
„zunehmen, nicht abnehmen lassend [deine Monate]. Du [erscheinst]
„gleichwie der Sah-Orion am Himmel. Deine Lebenszeit ist gleich-
„wie seine Lebenszeit, Sohn des Rā, Rā-user-māt setep-en-Rā, du
„Lebensspender, heute und in Ewigkeit."

Von ganz besonderer Wichtigkeit in dieser Inschrift ist die Stelle  „er lässt dich strahlend
„aufgehen gleichwie Isis-Sothis an der Himmelsröhre in der elften
„Stunde der Nacht des Neujahrtages." Ich hatte früher — und mit
mir meine Nachfolger — die wichtige Gruppe  als eine beson-
dere Variante des bekannten, von mir zuerst seiner wahren
Bedeutung nach bestimmten Wortes  , duat,  duaut,
 dual,  duau (s. mein Lex. Sup. S. 1357) für den Morgen
aufgefasst und dem entsprechend übertragen „am Mor-
gen des Neujahrtages", wozu allerdings häufige Stellen in den
Inschriften wie duaut en apet
(er)(per-pūt) „der Morgen des beginnenden Jahres" zu passen scheinen,
allein die davon verschiedene Schreibart des Wortes er-
innert sofort an die Bezeichnung

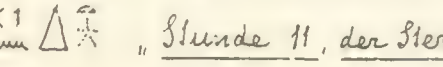
 d.i. sebū

welche auf den Denkmälern vor der griechisch-römischen Epoche
die elfte Stunde der Nacht führt (s. unten die Stundentafeln).
Demgemäss fand der Aufgang des Sirius-Sternes in der elften

Stunde der Nacht statt, ganz im Einklang mit der griechischen Ueberlieferung: ἡ τοῦ κυνὸς ἐπιτολὴ κατὰ ἑνδεκάτην ὥραν φαίνεται καὶ ταύτην ἀρχὴν ἔτους τίθενται καὶ τῆς Ἴσιδος ἱερὸν εἶναι τὸν κύνα λέγουσι. καὶ τὴν ἐπιτολὴν αὐτοῦ, der Aufgang des Hundssternes (Sirius) findet statt um die elfte Stunde und sie betrachten dieselbe als Jahresanfang und sie meinen dass der Hundsstern der Isis heilig sei ebenso wie sein Aufgang (Theon, in Schol. ad Arati Phaenom. zu vergl. meine „Matériaux" S. 100). In demselben „Matériaux" habe ich S. 103 die Beweise geliefert, dass nach den Angaben der Sternaufgänge in einzelnen Königsgräbern von Biban-el-melûk die Nacht dem Tage voranging, so dass die erste Stunde derselben mit dem Sonnenuntergang begann und die zwölfte mit dem Sonnenaufgang zu Ende ging. Daher die Legende:

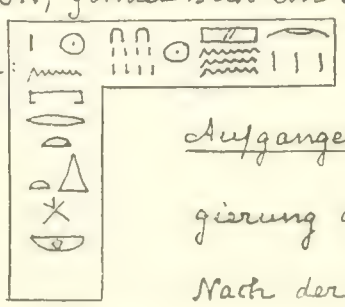
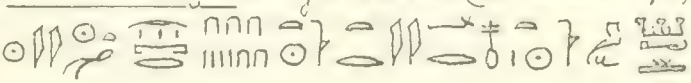


„Monat Thoth, Beginn der Nacht, ... erste Stunde, Beginn des Jahres." Die Nacht des Neujahrtages fing also in der ersten Stunde an und ging demselben voraus, der eigentliche Anfang des Jahres war aber erst ein, wenn der Sirius stern in der elften Stunde der Nacht aufging. Das belehrendste Beispiel dafür liefern die Stundentafeln im Grabe Königs Ramses VI. Unter der Rubrik „Nacht des Monats Paophi" ( ) findet sich:



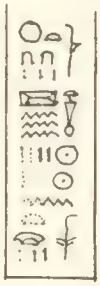
„Stunde 11, der Stern der Sothis" (sc. geht auf). Da der 1. Paophi 30 Tage später fällt als der 1. Thoth oder der Anfang des normalen Sothis Jahres, so folgt daraus mit aller

Nothwendigkeit, auf Grund der Natur des Wandeljahres, dass der erwähnte Sothisaufgang in der 11. Nachtstunde des 1. Paophi 30 × 4 oder 120 Jahre später als der Anfang der Sothis-Periode vom Jahre 1322 vor Chr. geb. eingetreten war d.h. im Jahre 1202 vor Beginn unserer christlichen Zeitrechnung. Wäre den Stundentafeln das Jahr der Regierung Königs Rāmses VI. beigefügt worden, in welchem der Sothisaufgang vom 1. Paophi eingetreten war, so würden wir in der Lage gewesen sein mit der genausten chronologischen Sicherheit den Regierungsanfang des betreffenden Königs zu bestimmen.

Ein anderer, ungleich günstigerer Fall betrifft die Zeitbestimmung der Regierung Königs Thutmes III der achtzehnten Dynastie. Auf dem berühmt gewordenen, gegenwärtig im Louvre befindlichen Kalender-Steine von Elephantine, welcher ohne jeden Zweifel der Regierung des erwähnten Pharao angehört, findet sich ein Sothis-Aufgang angegeben in den Legenden:  „Monat Epiphi, T. 28. der Tag der Feier des Aufganges der Sothis." Das betreffende Jahr der Regierung des Königs Jehet auch dieser Angabe. Nach der Inschrift im Grabe Amon-em-hib's zu Theben (s. Ztsch. 1873, S. 7) regierte Thutmes III:  „vom Jahre 1 bis zum Jahre 54, Phamenoth letztem (d.i. dem 30. Tage). Tag und Monat seines Regierungsantrittes sind darin nicht aufgeführt, lassen sich jedoch ergänzen durch die betreffende Angabe in einer Festliste

auf einer Wand in einem von dem erwähnten Könige gebauten Heiligthume innerhalb des grossen Amon-Tempels von Karnak. Man liest l.l.

a.h. „Monat Pachon, Tag 4 „Fest der Krönungen als König des Königs Rā-men-Xeper des ewig lebenden". Hierdurch erhält dasselbe in der sogenannten statistischen Tafel von Karnak aufgeführte, theilweise unleserliche Datum aus derselben Regierungszeit die wünschenswertheste Bestätigung. Dasselbe, auf Grund meiner eigenen Abschrift, lautete folgender Weise:



„Jahr 23, Monat Pachon, Tag 4, der Tag der Krönungen „als König." Thutmes III hatte demzufolge seine Regierung angetreten am 4 Pachon und bis zu seinem Todestage hin 53 Jahre 11 Monat und 1 Tag regiert.

In derselben statistischen Tafel werden die dem Jahre 23 Pachon 4 vorangehenden Datirungen auf das Jahr 22 der Regierung des Königs bezogen, so z.B. das unmittelbar vorangehende Datum

„Jahr 22, Monat Pharmuti ....", mit andern Worten, es liegt der Beweis vor, dass die Könige die Jahresrechnung ihrer Regierung von dem Tage ihrer Thronbesteigung an führen liessen. Durch andere übergeugende Datirungen aus derselben Epoche, wie man sich aus den einzelnen Angaben übergeugen wird, wird dieser Beweis unumstösslich. In dem hieratischen Papyrus № 3226 des Louvre, dem Schriftcharakter nach der 18. Dynastie angehörend, werden mit steten Datirungen versehene Verrechnungen vorgelegt,

wobei der 4 Pachon als die Grenzscheide eines alten und eines neuen Jahres vorausgesetzt wird, wie man sich aus den nachstehenden Auszügen auf Grund meiner eigenen Abschrift des langen auf beiden Seiten beschriebenen Papyrus überzeugen kann.

I. Jahr 28, Pharmuthi 10.	Jahr 29 Pharmuthi 17.	Jahr 31 Payni 27.
a. Jahr 29 Pachon 6.	b. Jahr 30 Pachon 8.	c. Jahr 32 Epiphi 17.
– – Pachon 17.	– – Epiphi 5.	
Jahr 32 Pharmuthi 24.	II. Jahr 28 Pharmuthi 10.	Jahr 29 Pharmuthi 12.
d. Jahr 33 Pachon 5.	a. Jahr 29 Pachon 6.	b. Jahr 30 Pachon 8.
– – Epiphi 4.	– – Pachon 17.	– – Epiphi 5.
Jahr 30 Phamenoth 25.	Jahr 31 Payni 28.	Jahr 32 Pharmuthi 24.
c. Jahr 31 Pachon 21.	d. Jahr 32 Epiphi 17.	e. Jahr 33 Pachon 5.
– – Payni 13.	Jahr 32 Mesori 19.	– – Epiphi 4.
Jahr 33 Pharmuthi 20.	III Jahr 29 Pachon 12 (sic)	Jahr 31 Pharmuthi 1.
f. Jahr 34 Pachon 19.	a. Jahr 30 Payni 30.	b. Jahr 32 Pachon 5.
– – Payni 25.	– – Payni 19.	– – Pachon 21.
Jahr 31 Phamenoth 7.	IV. Jahr 28 Pharmuthi 14.	Jahr 29 Pachon 12. (sic)
c Jahr 32 Mesori 19.	a. Jahr 29 Pachon 6.	b. Jahr 30 Payni 5.
– – Thoth 1.	– – Pachon 10	– – Payni 19.
Jahr 31 Pharmuthi 2.		
c Jahr 32 Pachon 5.		
– – Pachon ($\frac{3}{4}$).		

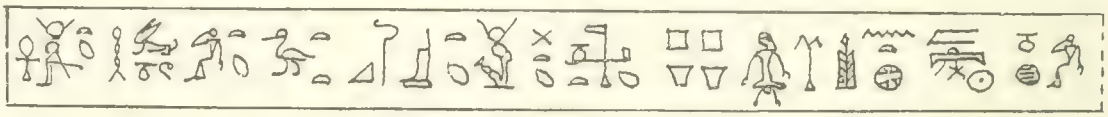
Die angeführten Beispiele werden hinreichen um als Beweise zu dienen, wie selbst in den pharaonischen Administrationen den Jahresrechnungen das Datum

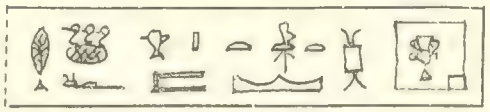
des Tages der Thronbesteigung des Königs der Epoche zu Grunde gelegt ward. Da unter König Ṯḫutmes III ein Sothis Aufgang am 28 Epiphi verzeichnet ist, so musste derselbe (als 328. Tag des Jahres) (366 − 328)×4 = 38×4 = 152 Sothisjahre (zu 365 Tagen) vor dem Epochenjahre 1322 vor Chr. geb. d. h. 1474 vor Ch. Statt gefunden haben. Durch eine genaue astronomische Berechnung der Neumonde welche unmittelbar vor und nach diesem Datum eingetreten sind, liesse sich die Regierungsepoche Königs Ṯḫutmes III gegenüber einer Kalenderangabe aus seiner Regierungszeit mit aller Sicherheit feststellen. Wir wissen dass die Thronbesteigung des Königs Statt fand am 4. Pachon. Die Feier desselben wurde aber auf den darauf folgenden nächsten Neumond verlegt. Ein solcher liegt vor in dem nachstehenden Texte der statistischen Tafel von Karnak [die Abschrift von mir selber genommen]:

renpit XXIII. tep ḫemu haru 21. haru en ḫib en paut er meti xāt suten tep duaut (sebīt). Im Jahre 23, Monat Pachon, „Tag 21. Tag der Feier des Neumond-Festes, entsprechend der „Richtigstellung des Krönungsfestes beim Beginn des Morgens (oder: der elften Nachtstunde, vergl. oben)." Die astronomische Berechnung dieses Neumondes nach (jul.) Jahr, Monat, Tag und Stunde würde das Datum des Jahres 23, Monates Pachon, Tages 21 auf das allergenauste feststellen und damit die Gelegenheit bieten den Tag und das Jahr des Sothisaufganges unter Ṯḫutmes III in unwiderleglichster Weise zu verificiren.

Angaben über den Aufgang der Sothis oder des Sirius in mythologischer Auffassung im Tempel von Dendera.

Der Sothis-Stern wird als die Göttin Isis aufgefasst, ihre Geburt vertritt den Ausdruck: Aufgang, als ihre Mutter erscheint die Himmelsgöttin Nu oder Nut, als ihre Geburtsstätte wird der Tempel von Tentyra, genauer der im Westen vom grossen Hathor-Tempel gelegene kleine Isis-Tempel bezeichnet. Eine Inschrift an der äusseren Ostwand desselben (aus römischer Zeit) bemerkt darüber folgendes:

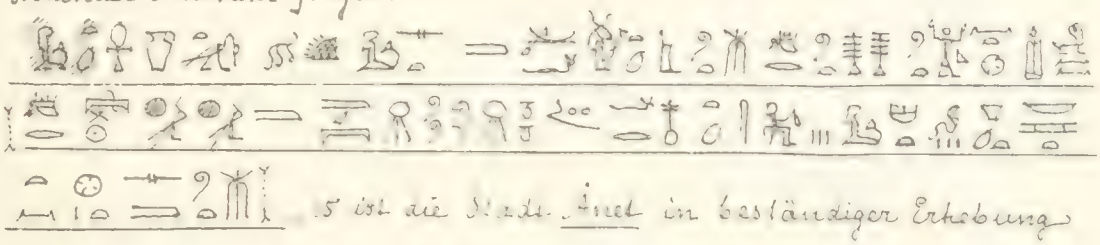




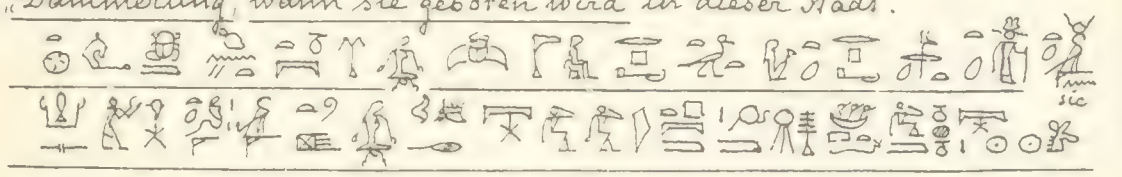
d.h. „das Leben! der weibliche Horus, „die jugendliche, die Tochter eines Regenten (ḥaq), Isis, die grosse, die „Mutter des Gottes, wird geboren in Tentyra in der Nacht des „Kindes in seiner Wiege auf der westlichen Seite des Tempels von „Ḥat-sešeš" (mit andern Worten: des grossen Hathor-Tempels).

Der Aufgang des Sirius oder Sothis-Sternes am 20. Juli (jul.) in der Sonnennähe oder der heliakische Aufgang desselben wird in gleicher Weise mythologisch ausgedrückt. Die Sonne wird vertreten durch den Tagesgott Rā oder auch durch die Barke, in welcher er hinaufsteigt himmelwärts. Aus einzelnen Stellen kann zugleich die Anwesenheit des Morgensternes herausgelesen werden. Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich einzelne der wichtigsten Texte

die fast ausschliesslich im Tempel von Dendera vertreten sind, in nachstehender Auswahl folgen.



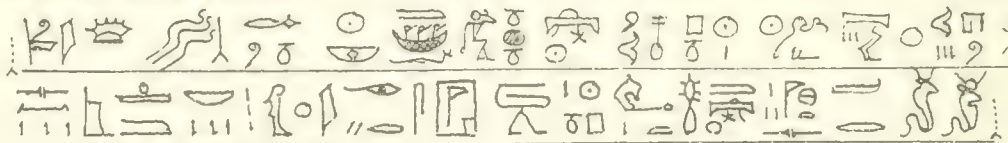
„Es ist die Stadt Ânet in beständiger Erhebung „wann geboren wird die (kuhköpfige) Göttin Isis in ihm (dem kleinen „Isis-Heiligthume) in Gestalt einer dunkelrothen Frau (Namens) „Xnum-ānxet (so hiess auch in den älteren Listen die 12. Stunde „des Tages, kurz vor Sonnenuntergang) die Herrin der Liebe, die „Königin der Göttinnen und Frauen, die bräutliche. Schön zu sehen „ist der glänzende Aufgang des Lichtstrahls am Himmel in der „Dämmerung, wann sie geboren wird in dieser Stadt".



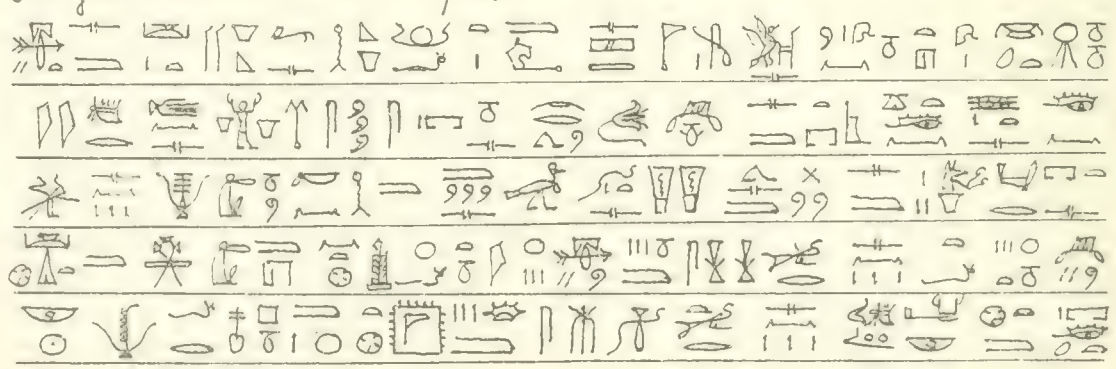
„Horus in weiblicher Gestalt ist die Fürstin, die mächtige (Useret), die „Thronfolgerin und Tochter eines Thronfolgers. Ein fliegender Käfer wird „(sie?) geboren am Himmel in der uranfänglichen Stadt (Tentyra) „zur Zeit der Nacht des Kindes in seiner Wiege. Es strahlt die Sonne „am Himmel in der Dämmerung, wann ihre Geburt vollbracht wird. „Götter und Göttinnen preisen den Namen ihrer Majestät" [Ostseite der inneren Wand in dem sog. Mamisi, erstes Gemach, von Dendera].

Ueber den in den tentyrischen Inschriften so häufig erwähnten Ausdruck: haru gorḫ neχen em seštef „die Zeit (wörtlich: der Tag) der

„der Nacht des Kindes in seiner Wiege", wissen wir nur so viel, dass der gemeinte Tag zu den 5 Schalttagen am Schlusse des Jahres gehörte. Die bestimmtere Angabe ist leider an der betreffenden Stelle in der Festkalender-Liste des Tempels von Dendera zerstört. Da aber nach sonst erhaltenen Verzeichnissen der 4. Schalttag als Tag der Geburt der Göttin Isis notirt ist, so dürfen wir wohl mit Recht die Zahl 4 an der unlesbaren Stelle des Kalenders substituiren. Man liest l. c.:

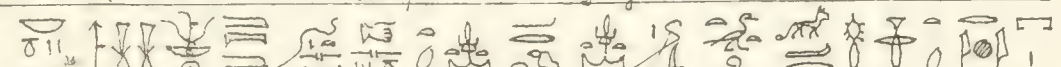


d. h. „am [4.] Schalttage des Jahres das ist der schöne Tag der „Nacht des Kindes in seiner Wiege, ein grosses Fest der Vorbereitungen (?). Es findet statt die Procession der Göttin Hathor und ihrer „mitverehrten Gottheiten während der Nacht vor diesem Tage. Man „macht einen Umgang um ihren Tempel und führt alles, was „des Brauches ist, aus. (Darauf) Rückkehr nach ihren Pälzen" (sc. Gemächern in dem Tempel).



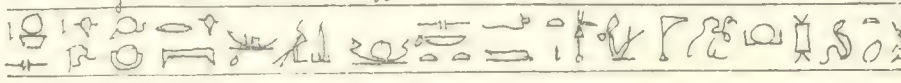
„Strahlend geht auf die Goldene (nubet, gewöhnlicher Beiname der Hathor-Isis als Sothis-Sirius Stern) über der Stirn ihres Erzeugers

(d.h. in unmittelbarer Nähe und vor der Sonne, also heliakisch) und „ihre geheimnissvolle Gestalt befindet sich an der Spitze seines Sonnen-„schiffes. Berührt sie den Zenith (ăq) ihrer Stadt, im Angesicht ihres „Nomos, so wird ihre Wohnstätte in freudigster Stimmung gebaut. „Tritt sie ein in ihr Haus, so ist ihr Leib voll Entzücken. Hat sie „Besitz genommen von ihrer hehren Wohnung, ihre Mitgottheiten „in ihrer Umgebung, zu beiden Seiten ihrer Gestalt, so ist die Seele in „ihrem Leibe voll Jubels. Vereinigen sie sich (die Mitgottheiten) mit den „Lichtstrahlen ihres Vaters (sc. des Sonnengottes) und verbinden sie sich „mit dem Glanze seiner Scheibe, so ist die Stadt Ánet (Tentyra) in „Freude. Anbetung wird dargebracht in Ádut und Pi-ánet (andere Bezeichnungen der eben genannten Stadt) ist in festlicher Stimmung „wenn sie schauen die Grosse, die, rüstig waltende, die Schöpferin „von Festen in der heiligen Stadt an jenem schönen Tage des Neujahrs" (Säuleninschrift im hypaethralen Tempel auf dem Dache des Tempels). Ebendort, nach unten hin, befindet sich folgender Text:



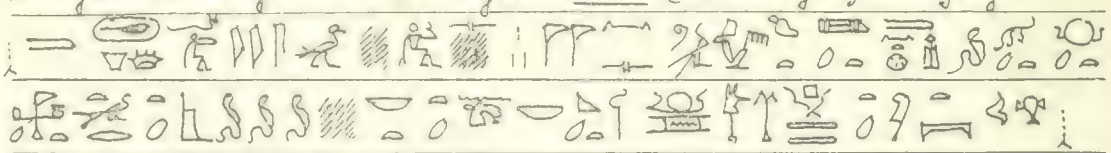
„der Tempel der Rexīt (besondere Bezeichnung des eben erwähnten Tempels nach einem Beinamen der Hathor-Isis) gedeiht, im Besitz des „Löwen (d.i. des Rā, der Sonne) und seiner Tochter (Isis-Sothis), des Hur-„ábot (Horus des Ostens, d.i. wiederum Rā) und der Göttin Xont-ábot (d.i. der an der östlichen Spitze weilenden, Isis-Sothis). Sie erfassen ihre Gestalt „am Himmel am Neujahrstage und ein jeder gesellt sich zu seinem

„Nachbar" (d.h. Sol und Sirius stehen in unmittelbarster Nähe zueinander, Sirius geht heliakisch auf.) An einer andern Stelle heisst Hathor-Isis (DBO [46]):



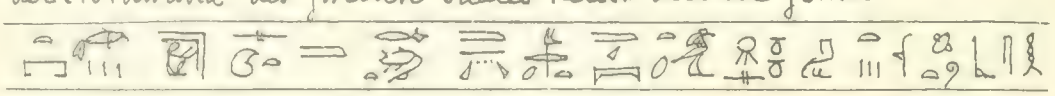
„die Göttin Mehennet (d.h. das Diadem) des Lichtgottes (d.h. der Sonne) und seine „Pilotin (ar-hātef, eigentlich: die am Vordertheile seines Schiffes befindliche) in der Sonnenbarke Sektet, welche den Himmel durchläuft immer-„dar über dem Haupte ihres Vaters" (andere Vorstellung zum Ausdruck des heliakischen Sirius-Aufganges). An der Nordwand im Pronaos des Tempels von Dendera heisst dieselbe Göttin Isis-Hathor, nämlich

„[Hathor, die Herrin] von Ânet, das ist nämlich Isis selbst, das Auge „des Rā, die Grosse in Tentyra, die Herrin des Himmels, die Königin „der Götter und Göttinnen, die grosse Māt" (Dikaissyne) wie folgt:



„die weibliche Sonne, die Erste in Tentyra, die Wahre unter den Göttern „ΣΥΝΝΑΟΙΣ [die jugendliche?] die Tochter (?) eines Jugendlichen, die Schöne „welche am Himmel erscheint, die Wahrheit, welche die Welt regelt an „der Spitze der Sonnenbarke, die Königin und Herrin der Ehrfurcht, „die Herrin [der Götter? und] Göttinnen, Isis, die Grosse, die Gottesmutter."

An der Nordwand des zweiten Saales heisst dieselbe Göttin:

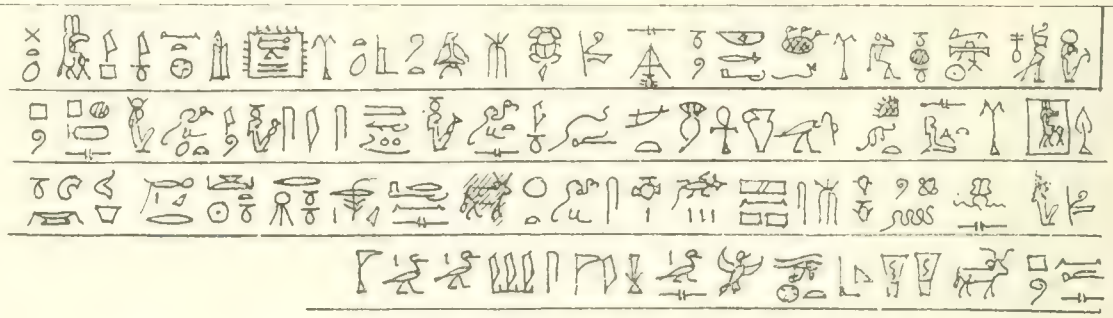


„es werden gezählt die Jahre nach ihrem Aufgange (sc. die Sothis-Perioden)

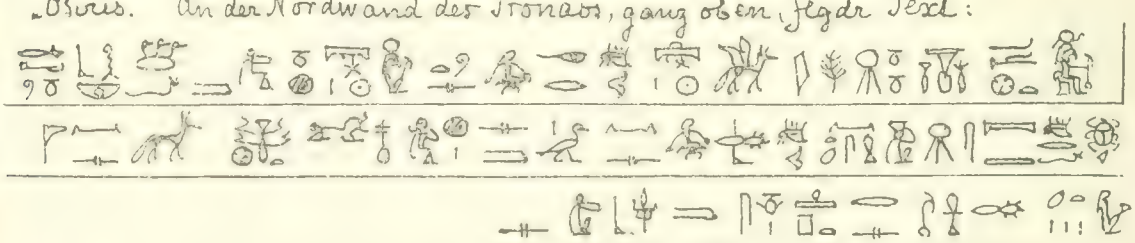
„sie ist die Strahlende (Xut) am Himmel, die Mächtige (Useret) auf Erden
„und die sehr Gefürchtete (ā-sontit) an der Stätte, wo die Leichen ver-
„borgen werden." Auf der Ostseite der Terrassenwand in Dendera liest man:

„Uar-Xer-ta (Aussprache unsicher) wird geheissen dieser Gau, Ȧdut wird
„er genannt der Ort der Wiege der Isis. Das ist nämlich das Haus
„der Entbindung der Himmelsgöttin Nut. Es wird zur Welt gebracht
„an diesem Orte in der Zeit der Nacht des Kindes in seiner Wiege
„die Gottesmutter in Gestalt einer dunkelfarbigen Frau (oder weib-
„lichen Person) [Namens] Xnum-ānXet, die Herrin der Liebe und die
„Königin der Götter und Göttinnen. Es sprach ihre Mutter bei ihrem
„Anblick: Siehe (ȧs, îs) da bin ich Mutter geworden! Daher der
„Ursprung ihres Namens Isis ..... Sie ist näm-
„lich die Herrin der Tempel Aegyptens sammt ihrem Sohne Horus
„und sammt ihrem Bruder Osiris an dem heutigen Tage von
„alle Zeit an bis in Ewigkeit hin."

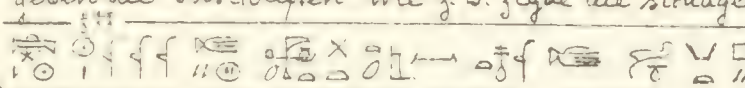
Nach einer anderen Redaction, welche sich an einer Wand (südlich)
des kleinen Isis-Tempels westlich vom grossen Hathor-Heiligthume
von Dendera befindet, lautet derselbe auf die Isis-Geburt d. h. den
Sirius-Aufgang bezügliche Text wie folgt:

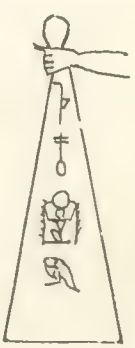


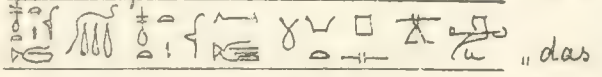
„an diesem schönen Tage (Datum) der Nacht des Kindes in seiner Wie-
„ge, an dem grossen Feste, an welchem die Welt ins Gleiche gebracht
„wird (sexeX en 1a) findet Statt die Geburt der Isis im Innern von
„Ânet (Tentyra) durch die Göttin Âp (die eponyme Schutzgöttin des
„Monats Epiphi), die grosse, in dem Gemache der Âp, in Gestalt einer
„dunkelrothen weiblichen Person, der Xnum-ânX, der Hochseligen (ei-
gentlich: süss an Liebe). Es sprach ihre Mutter Nut bei ihrem Anblick:
„Siehe (às, îs) ich bin Mutter geworden! Daher der Ursprung ihres
„Namens Isis (folgt eine mir unverständliche Stelle). Uebergeben ist
„ihr der Süden nach dem Aufgange der Sonnenscheibe hin und der
„Norden nach..... Sie ist nämlich die Herrin beider Seiten Ae-
„gyptens sammt ihrem Sohne [Horus] und sammt ihrem Bruder
„Osiris." An der Nordwand des Pronaos, ganz oben, fegde Text:



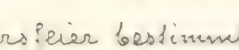
„Rā-Hur von Apollinopolis magna, Gott Sam-1a geht auf in der
„Dämmerung (âXeX), wann ausgeführt wird ihre Geburt in der
„Zeit der Nacht des Kindes in seiner Wiege, an dem grossen Feste

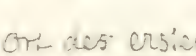
„der ganzen Welt (oder: des ganzen Lebens). Es leuchtet für Ihre Majestät
„wann sie geboren wird (? wann sie geboren hat?). Ihr Kind hat die Gestalt
„eines schönen Knaben, welcher der Herr von Tentyra ist. Es kommen zu
„ihr die Götter und Göttinnen tragend das Zeichen des Lebens ☥ und
„das Scepter der Macht 𓋴 um zu genügen ihrem Wunsche nach ihrem
„Begehren." Ueber den Zusammenhang des so oft genannten Festes
Nacht der Kindes in seiner Wiege (oder in seinem Neste, in seinem Lager,
wie diese Bezeichnungen hat der ägyptische Ausdruck sḳs) mit dem
Neujahrsfeste geben die Inschriften wie z. B. Edfu die schlagendsten
Beweise.  „das Herbeibringen der Zeugbinde für den Empfang eines
„glücklichen Jahres zur grossen Isis, der Gottesmutter. [Gesprochen:]
„Empfange, empfange glückliche Jahre am Tage der Nacht des Kindes
„in seiner Wiege"! Dieser Text (an der Nordwand des Saales A im Tempel
von Dendera) begleitet die Darstellung eines römischen Kaisers, welcher
der Göttin Isis einen Zeugstoff reicht, auf welchem sich die
Worte befinden: „unendlich viele hundert Tausende von
„glücklichen Jahren!" als Neujahrswunsch in ägyptischem
Stile an die Göttin des Tempels. Dieselbe Scene findet
sich wieder in dem hypaethralen Bau auf dem Dache
des Tempels von Dendera. Hier lautet die hieroglyphische Beischrift:

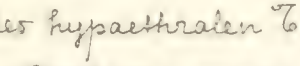


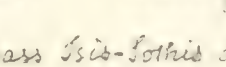
 „das Herbeibringen der Zeugbinde
für den Empfang eines glücklichen Jahres. Text: Empfange ein glückliches Jahr!

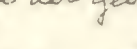
Der heliakische Aufgang des Sirius-Sternes (am 20. Juli jul. Kal.) bildete den Ausgangspunkt für die Berechnung des Jahres und des Neujahrtages. Die Beobachtung dieses Aufganges bildete ein religiöses Fest, von dem uns die Inschriften der Tempel von Dendera und Edfu in tausendfältigen Wiederholungen melden. In feierlicher Procession wurden in ihren Kapellen die Statuen des Sonnengottes Rā und der Göttin Hathor-Isis (Sothis-Sirius) aufwärts die Treppe (xont oder andere synonyme Bezeichnungen derselben) aus dem Innern des Tempels nach dem Dache desselben (, , tep hat, eigentlich: „Kopf des Hauses") getragen, woselbst unter offenem Himmel oder in einem hypaethralen Bau, in Dendera als: hait am häufigsten bezeichnet, die Enthüllung der Götterbilder in vorgeschriebenem Momente statt fand. Der heliakische Aufgang des Sirius wurde als Verbindung der Isis-Hathor mit Rā aufgefasst und als Vereinigung ihrer Strahlen mit denen des Lichtgottes Rā, der zugleicher Zeit seinen Geburtstag als Neujahrssonne feierte. Man wird auf Grund dieser Andeutungen die folgenden Stellen genügend verstehen, die ich kürzerer Citation halber dem Mariette'schen Werke „Dendera" (in 4. Bänden) entlehnt habe. Noch will ich bemerken, dass in diesen und ähnlichen Texten der Sothis Stern der Hathor-Isis als , „rechtes Auge", die Sonne dagegen als , „linkes Auge" bezeichnet wird, ganz verschieden von dem sonstigen Usus der heiligen Sprache, in welcher die Sonne als „rechtes Auge", der Mond als „linkes Auge" aufgefasst ward. Desgleichen muss



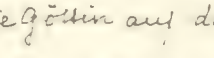


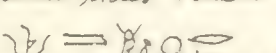


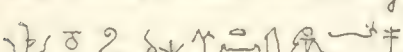


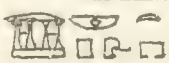


ich noch bemerken, dass die ganze Oertlichkeit auf dem Dache der Tempel, welche für die Neujahrsfeier bestimmt war, die Benennung [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] ust ḥib-tep „der Ort des ersten Festes" führte, oft auch durch das Bild des hypaethralen Tempels determinirt, wie in der Stelle (MD. IV. 1 col. 12): [hieroglyphs] „sie (Isis-Sothis) gesellt sich ihrem Vater (der Sonne) bei an dem Orte des ersten Festes" (nämlich jenes offenen Tempelchens). In einer grossen Zahl von Texten kommt der Gedanke zum Ausdruck, dass Isis-Sothis am Neujahrsmorgen ihren Vater, den Sonnengott, schaue. [hieroglyphs] [Isis-Hathor], schaut ihren Vater an jenem schönen Tage der Geburt der Sonnenscheibe – mas ȧten, – wofür auch an anderen Stellen [hieroglyphs] mas-rā „Geburt der Sonne" eingesetzt wird. Man führt die Göttin auf das Dach [hieroglyphs] „damit sie schaue „die Strahlen ihres Vaters bei seinem Aufgange" oder, in directer Rede an Hathor: [hieroglyphs] „damit du schauest deinen Vater am Tage des Neujahres" (IV, 20. 6. 11 u. a. m.). In andern Texten wird auf die Sonnennähe des Sirius Sternes am Neujahrstage angespielt, wie z. B. in flgdm (IV, 3): [hieroglyphs] „es verbinden (ḫeter) sich ihre Strahlen mit den Strahlen des leuchtenden Gottes „an jenem schönen Tage der Geburt der Sonnenscheibe in der Frühe des Neujahrsfestes." [hieroglyphs] „du gesellst dich zu deinem Vater Rā (Sol) in deinem offenen Tempel, dein „schönes Angesicht dem Süden zugewendet" (IV. 2) und anderwärts (IV, 1, 12): [hieroglyphs] „sie gesellt sich zu ihrem

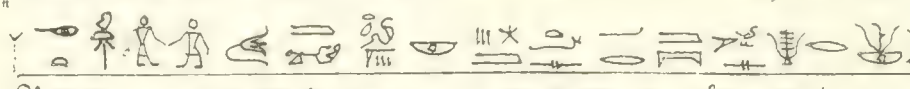


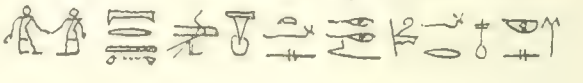
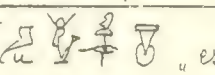
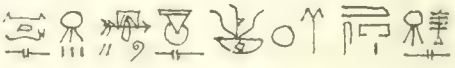


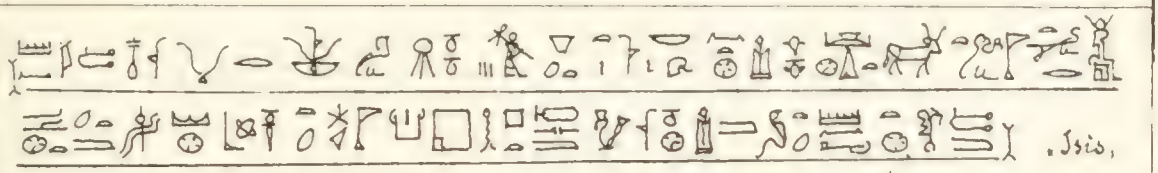


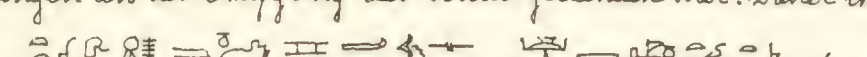


„Vater an dem Orte des ersten Festes". Oder auch wie auf derselben Tafel III, 1:

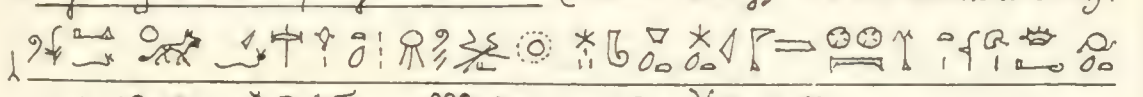


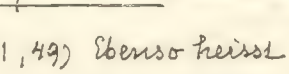
„sie kommt an ihrem schönen Feste des Neujahres um zu vereinigen ihre Grösse „am Himmel mit ihrem Vater; die Götter sind in festlicher Stimmung „und die Göttinnen voll Freude [wann] sich verbindet das rechte Auge „(der Sirius) mit dem linken Auge (der Sonne). Sie sitzt auf ihrem „Throne an dem Orte, wo man schaut die Sonnenscheibe, und es „verbinden sich die Glänzende (Isis-Sirius) mit dem Glänzenden" (der Sonne). Isis Hathor erscheint  „an ihrem schönen Feste des Anblickes ihres „Vaters, es verbindet sich der Himmel mit der Erde und es vereinigt „sich das rechte Auge (der Sirius) mit dem linken (Sonne) <u>am An-</u> „<u>fang des Jahres, den 1. Thoth</u>" (Dend.). Die Augenformel wiederholt in  „es vereinigt sich das rechte Auge, <u>Isis-Hathor</u>, mit „dem linken Auge, <u>Rā</u>" (s. MD. II, 3), wobei die Denkgräber auch nicht die geringsten Zweifel über den <u>astronomischen Sinn</u> der darunter verstandenen Gottheiten zurücklassen.  „sie strahlt in ihrem Hause am Tage des Neujahrs und sie verbindet „sich mit den Strahlen ihres Vaters in der Lichtsphäre" (oder: am „leuchtenden Himmel") (Dend. Saal E). In dieser Auffassung ist die <u>denkgräbische Isis</u> eine allen Tempeln und Städten Aegyptens gemeinsame Gottheit, daher sie l.l. ausführlich bezeichnet wird als

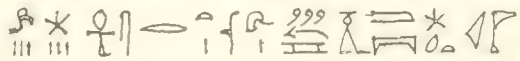
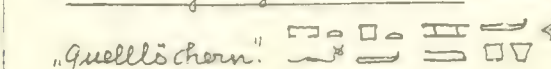
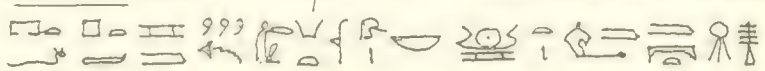
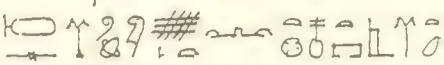


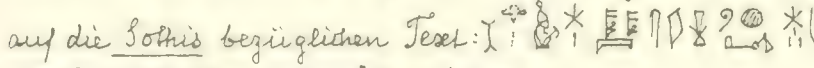


„Isis,
„die Grosse, die Gottesmutter, die Herrin von Ȧdut in Ȧnet (Tentyra), die
„Herrin des Jahresanfangs, die Gebieterin der Šema (?), welche aufgeht
„am Neujahrstage um ein glückliches Jahr zu eröffnen, die Göttin Ȧment
„in Theben, Menāt in Heliopolis, Renpīt (d.i. das Jahr) in Memphis,
„die göttliche Sothis in Elephantine, die hell leuchtende in Apollinopolis
„magna etc." (Dend. Saal E.). Nach uralter Vorstellung ist sie zugleich die
Göttin, welche die Nilschwelle herbeiführt, die nach den inschriftlichen Ueber-
lieferungen an den Aufgang des Sirius gebunden war. Daher ihre Bezeich-
nung. „Isis, die Grosse,
„die Gottesmutter, welche schwellen macht den Nil zur Zeit wann sie
„erglänzt am Anfang des Jahres" (Dend. Saal G). Sie ist desshalb auch:
eine weibliche Sonne
„welche erscheint am Anfange des Jahres am Himmel als göttliches
„Sothis-Gestirn, die Königin der Dekansterne, deren Strahlen die Erde
„erleuchten gleichwie die Sonne, die sich am Morgen zeigt, (sie ist)
„die Herrin des Jahresanfanges, welche herauslockt den Nil aus sei-
„nem Quellloche um den lebenden Menschen das Leben zu verschaffen
(cf. DH I, 49) Ebenso heisst „die göttliche Sothis, die hehre" in
Philae: „die Herrin des Jahresanfan-
ges, welche schwellen macht den Nil zu seiner Zeit," wozu ich nach-





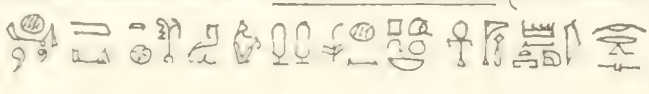
folgende unendlich leicht zu vermehrende Stellen aus Dendera (man sehe die reichen Publicationen von Dümichen und Mariette ein) hinzufüge:
 „die Sothis am Himmel führt herbei den
„Nil am Anfang des Jahres zu Göttern und Menschen Nahrung (eigentlich
„das Leben) zu gewähren." „die grosse
„Sothis erglänzt am Himmel und es tritt heraus der Nil aus den beiden
„Quellöchern".  „die Sothis macht schwellen
„den Nil an seiner Quelle." Hathor, so wird an einer Stelle ausgeführt:
 „erglänzt am Himmel
„an der Spitze der Sonnenbarke und die Herrin des Jahresanfanges lockt
„heraus den Nil aus seinem Quellloche." Auch aus diesem Grunde wird
Isis-Sothis bezeichnet als:  „Sothis Stern
in Tentyra, dessen Namen kein Nomen entbehrt" (Dendera) und so
„ähnlich in Hunderten von Inschriften.

Wie die besonderen von der Sonne, dem Monde, den Planeten und sonstigen Sternen und Sternbildern durchlaufenen Himmelsräume in den hieroglyphischen Inschriften als pir oder pi „Haus, Wohnung", analog dem arabischen beth im astronomischen Sinne, bezeichnet werden, so wird derselbe Ausdruck auch auf die Sothis angewendet. Man vergl. folgenden auf die Sothis bezüglichen Text:  „es erglänzt [die Sothis] am Himmel
„als die Regentin der Dekan-Sterne und beschützt ihren Bruder Sah-
„Osiris (d.i. den Orion) auf seiner Strasse am Himmel, hervortretend

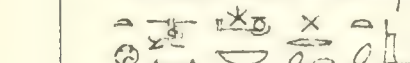
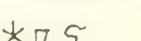
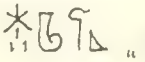
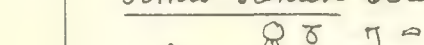
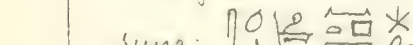
„aus ihrem Hause an dem Anfang einer jeden Dekade, fortwährend" (cf. DHJ. T. 42, 6 Z. 3/4), womit in Verbindung steht die so häufige Erwähnung von Opfern am Anfange jeder Dekade," [hieroglyphs] tep haru met nib. So heisst es auf der steinernen Schenkungsurkunde von Philae (mit dem Datum des macedonischen Monats Peritios, [hieroglyphs]) dass der betreffende Ptolemäer den Zehent des sogenannten Dodekaschoinos dazu bestimmt habe:

[hieroglyphs]

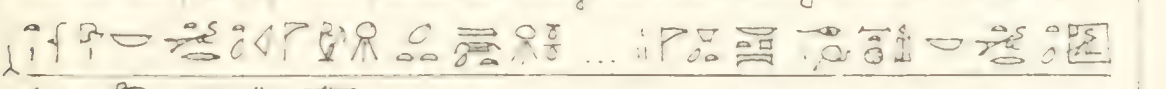
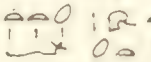
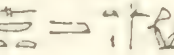
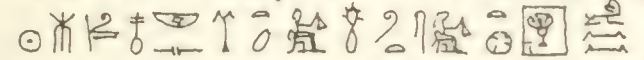
„um zu versehen die Katarrakten Stadt (gebḫut = Elephantine) mit „allerlei Gutem für seinen Vater Osiris, den grossen Gott, den Herrn „von À-uābit (dem Abaton) und für seine Mutter Isis, die Lebenspen-„derin, die Herrin von À-rak (Philae) für den Anfang einer jeden „Dekade" (s. ChND. I, 200). Aehnlich heisst es in Dêr-el-medineh (mit dem Tempel aus Ptolemäerzeit): [hieroglyphs] „es kommt zu ihm der grosse lebende Gott Àmenàpet „am Anfang einer jeden Dekade und der thebanische Gott Xonsu-„Šu wegen ihrer Forderung (?) von Opfern."



Bekanntlich war – und diese Thatsache hat zuerst Lepsius erwiesen – das ägyptische Jahr in 36, bezüglich 37 zehntägige Wochen oder Dekaden eingetheilt, deren Namen ich oben S. 24 ausführlich mitgetheilt habe. Sie standen in Beziehung zu der gleichen Anzahl von Dekan-Gestirnen, von denen ein jedes im Laufe des Jahres am Anfang einer neuen Dekade aufging. Als das erste Dekangestirn, also am Anfang der ersten Woche des Neuen Jahres oder am Tage des

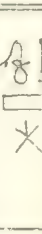
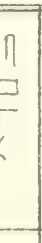
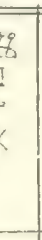
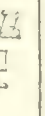
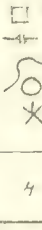
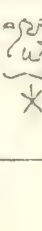
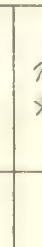
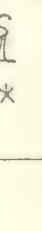
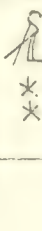
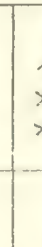
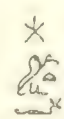
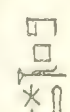
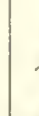
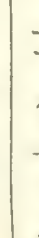
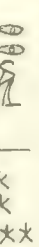
des Neujahrs, ward die Sothis oder die Constellation des Sirius angesehen, die an dem bezeichneten Datum in dem normalen Sothis-Jahre hinter dem Orion aufging. Sie erscheint also gleichsam als die Regentin aller folgenden Dekane bis zum Jahresschlusse hin. Das sagen mit aller Deutlichkeit die Inschriften, wie man aus den folgenden Beispielen schliessen kann.  „die Hehre Sothis, „die Herrin des Anfangs des Jahres, die Königin und Herrin der „Dekan-Constellationen (Xabsw), die Tochter des Seb (des ag. Kronos), „Isis, die grosse Gottesmutter, die Herrin von Suenu" (Syene, Assuan. Texte aus dem Sothis-Tempel bei der modernen Stadt Assuan). Aehnlich heisst sie in den oben bereits mitgetheilten Texten:  „Königin der Dekane" und  „Regentin der Dekane". In ihrer Eigenschaft als „Herrin des Jahresanfanges" und als „Königin der Dekane" verleiht Isis-Sothis den Herrschern Aegyptens die nach den astronomischen Sothis-Jahren berechnete Zeit ihrer Regierung (zu vergl. die oben citirte Stelle  „es werden gezählt die Jahre nach ihrem „Aufgange", cf. MD. I, 19, g.). Daher die nicht seltene Formel, die sich auf die Sothis und den regierenden Pharao bezieht: „sie giebt ihm die Jahre der Sothis des Himmels", oder auch in der Fassung:  „sie giebt das Königthum der Sothis „des Himmels ihrem Sohne" (sc. dem regierenden Könige).

Zum Schlusse dieser Bemerkungen über den Sothis-Stern die mythologische Notiz, dass die Sothis-göttin als die erste Tochter des Rā oder

oder „deren Namen die Sonne als Gott führt, aufzutreten pflegt. Im hypaethralen Tempel auf dem Dache des tentyritischen Heiligthumes heisst sie  „Hathor, die grosse, die Herrin von Tentyra, das „Auge der Rā, die Herrin des Himmels und die Königin der Götter.... „welche aufgeht als Kubel (die goldne), die Tochter des Lichtgottes (der „Sonne), Sothis, die grosse, die Herrin des Jahresanfanges, welche schwel„len macht den Fluss, um die Erde zu überschwemmen. Anderwärts (cf. MD. IV, 25, a):  „die Tochter der Rā, die erste seiner Töchter". Ebendort heisst sie  „Pilot in der Barke der Morgensonne" (ar-ḥāt em sektet), wie sonst auch „Diadem" an der Stirne ihres Vaters (vergl. oben) und „Braut" (ḫensit), wie z. B. in MD. IV, 24:  „es ist der Tempel von Tentyra „bräutlich ausgestattet im Besitz einer Braut an ihrem schönen „Feste der Geburt der Sonne" (mas-rā) u. a. m. aller Anspielungen auf den (heliakischen) Aufgang des Sirius in der Sonnennähe.

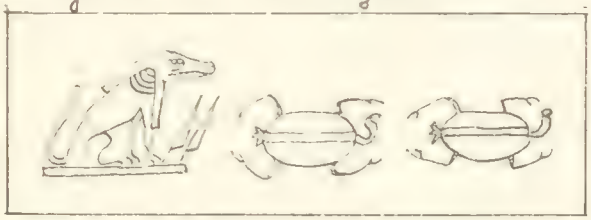
Nach den Sternbildern des Orion und der Isis und von ihnen getrennt durch die oben beschriebenen Darstellungen und Namen der drei Horus Planeten Jupiter, Saturn und Mars (s. Seite 65), erscheinen in den Sternsäulen des „südlichen Himmels" aus der älteren, vorgriechischen Epoche gewisse Sternbilder in folgender Anordnung mit ihren bezüglichen Namen:

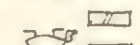
Sternbilder hinter der Sothis und dem Orion.

A. Grab Königs Sethi I.									
B. Ramesseum.									
C. Königsgrab № 9.									
	(5)	(4)	6	5	4	3	2	1	
A.									
B.									
C.									
	(5)	(4)	6	5	4	3	2	1	(1)

Die Constellation der 2 Schildkröten.

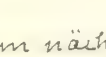
Die auf vorstehender Tafel unter A. B. C. 1 aufgeführten Gruppen nennen ein Sternbild šeθu (A. B) oder šetu (C), welches mit Berücksichtigung der folgenden Deutzeichen: „die 2 Schildkröten" oder „die Schildkröten" zu übersetzen ist. Dasselbe ist der griechisch-römischen Epoche nicht fremd, wie Abbildungen und Sternlisten beweisen. Auf dem Sarkophage des thebanischen Priesters Hetar erscheinen die beiden Schildkröten vor einem sitzenden Löwen mit dem Kopfe eines Nilpferdes oder Krokodiles, 2 Schwerter zu seinen Vorderfüssen:



während in der oben S. 62 (s. E) mitgetheilten Darstellung das Gestirn der Schildkröte zwischen der Sonne und dem Sirius steht. Mit dieser Stellung stimmt es überein dass in den jüngeren Dekanlisten (s. unten) eine Constellation ,  in die Dekanreihe eingeführt ist, woselbst sie ihren Platz vor dem Dekan Kneum und der hinter Sothis oder dem Sirius einnimmt (vergl. oben S. 23 № 37). In der griechischen Liste beim Salmasius wird der äg. Name šeta, šila oder šil durch CIT sehr genau umschrieben.

Das Sternbild Neslu (s. S. 112, 2)

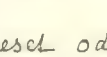
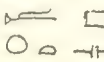
Da dem Worte neslu oder nesul, nesru das determinirende Zeichen am Schlusse fehlt, so ist die Bezeichnung desselben in der Ueber-

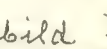
fragung zweifelhaft. Es liegt indess am nächsten an das Wort  nṯrt mit dem Sinne von „Flamme, Feuer" zu denken.

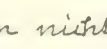
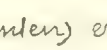
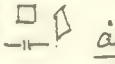
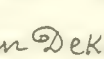
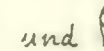
Das Sternbild der Kugel (S. 112, 3)

in den drei Listen sešepet genannt (über das Wort selbst cf. mein Wört. Supp. S. 1131). Der Name ist mir sonst nicht entgegengetreten.

Das Sternbild der Scheibe (S. 112, 4).

Ueber die Bedeutung des Wortes  ápeseṯ, dessen jüngere Schreibung in der Gestalt ápeset oder ápiset, verweise ich auf mein Wörterb. Supp. 487 s. voc.  pesedet. ápeseṯ ist offenbar die älteste und correcteste Schreibweise. Wegen der Stellung dieses also genannten Sternbildes, das in der Liste B (aus dem Ramesseum) übergangen ist, zu vergl. die Bemerkung zu dem folgenden Sternbilde.

Das Sternbild  seb-ṯes (S. 112, 5)

Nur in den Listen A und C genannt, wobei es zweifelhaft erscheint ob an den betreffenden Stellen nicht eher  , seb-ṯeṯa (das ist: „der verborgene Stern") zu lesen wäre. In den griechisch-römischen Listen der Dekane (s. unten) erscheint ein Sternbild:  sebχes Varr. sebχet, sebṯes als Dekan (griech. COYXΩC) hinter dem Dekan  ápeset (griech. ΑΦΟCÓ). Beide treten an die Stelle des älteren Dekanbildes:  sebu maḫu d. i. „Volle Sterne", beide erscheinen ausserdem in dem Königsgrabe N:s 5 in der Gestalt:  und ápeseṯ und Seb-χeχet letztere Schreibung wie es scheint fehlerhaft statt seb-ṯeṯ.

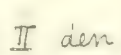
Das Sternbild Sutar uaš oder Uaš-sutar

(S. 112, 6), ein in den Inschriften zwar häufiger, aber sonst als Sternbild nicht nachweisbarer Name, der wie die drei vorher besprochenen in der Liste B nicht aufgeführt erscheint.

Dieselbe Liste 3 erwähnt an Stelle der übergangenen Namen zwei andere von denen der eine ābeš der andere ānep lautet. Ueber den zuletzt aufgeführten lässt sich so viel mit aller nur erdenklichen Sicherheit angeben, dass er oben in der Liste der Monde (S. 47) der Bezeichnung des 20. Mondtagsfestes hib ānep auf das genauste entspricht. Unter der Annahme, dass das astronomische Denkenbild im Ramesseum sich auf die Erneuerung einer Sothisperiode in der Regierungszeit Königs Rāmses II bezöge (was chronologisch vollständig zulässig ist), in welcher der Aufgang des Sirius am 1. Thoth des laufenden Wandeljahres statt fand, würde die Mondphase ānep eben nur andeuten, dass an diesem Tage der Mond sich an der 20. Stelle des Mondmonates befand, wodurch der berechnenden Chronologie ein neues und wichtiges Material geboten wird.

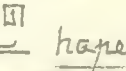
Die unterhalb der vorhererwähnten Sternbilder stehenden hieroglyphischen Zeichen, von denen wir später andere Beispiele kennen lernen werden, erfordern ihrer Bedeutung halber eine besondere Besprechung. Sie bestehen eines Theiles aus wohlbekannten Götternamen (mit Ausnahme von sexet-pet, B. 2 und haptes

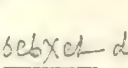
B,(4), die sich augenscheinlich auf Sternbilder beziehen*)), anderen Theiles aus einem oder mehreren hinzugefügten Sternen, welche dazu dienen die betreffenden Constellationen der Zahl ihrer Sterne nach näher zu bestimmen. Die Göttermamen kehren fast allenthalben in den (älteren) Sternenlisten wieder, schliessen aber jede Idee aus, dass der angeführte Göttername nur auf ein bestimmtes Sternbild sich beziehe, da im Gegentheil derselbe Name einer Gottheit den verschiedensten Sternnamen beigeschrieben erscheint. Zur Erklärung dieser auffallenden Erscheinung muss ich bemerken, dass die in Rede stehenden Namen (mit einzelnen Abweichungen in der Folge und Bezeichnung, welche sich aus den verschiedenen Epochen ihres Vorkommens hinlänglich erklären dürften) sich allenthalben auf die Aufeinanderfolge räumlicher und zeitlicher Maassverhältnisse beziehen. Das belehrendste Beispiel für räumliches Maass bietet die altägyptische sogenannte königliche Elle von 28 Fingern dar. Jede der einzelnen Fingerbreiten ist mit dem Namen einer besonderen Gottheit versehen, wobei die Gottheiten der Sternenlisten gleichfalls ihre bestimmten Stellungen Einnehmen, wie man sich aus der nachfolgenden Liste überzeugen kann.

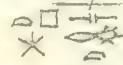


---

*) Es unterliegt meiner Ansicht nach keinem Zweifel, dass die Astronomen am Hofe Rāmses II den sonst [hieroglyphs] āpeset, [hieroglyphs] āpeset genannten Stern durch [hieroglyphs] hapeṭes, und das Sternbild [hieroglyphs] sebšeta, [hieroglyphs] sebχet durch [hieroglyphs] seχet-pet umschrieben haben.



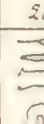
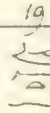
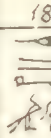
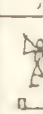




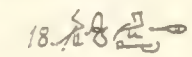
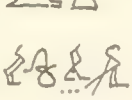
Die 28 Theilen der 28 Fingerbreiten (𓂝 ḥbā) der königlichen Elle (𓍿𓏏𓂧 maḥ sutenu) der alten Aegypter.

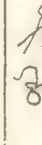
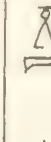
[zu vergleichen die Abbildungen mehrerer altäg. Ellen und ihrer Beischriften in Lepsius' Abhandlung über die altäg. Elle.]

11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Ámsel	Ḥur	Nebḥat	Set	Uset	Usiri	nut	Seb	Ḫont	Šu	Rā

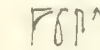
22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12
										
Supd	Ḥaḳ	Ar-ran-ṭers	ma-en-ales	Ár-māa ua	Ḥaq	Sapd	Ṯuṭi	Qebḥ-senef	Ṯua-mutef	Ḥap

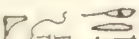
Varianten

11.
18. 
12.
22.
13.
25 
17.

28	27	26	25	24	23
					
Ur	Ḫim	Sepes	Ḥur-àua	Ár ḥur	Sib

Ueber den Zusammenhang zwischen Zeit- und Raum-Maass aus grund der Zahl 28 belehrt uns ziemlich ausführlich Plutarch. In seinem Werke „Ueber Isis und Osiris" (capp. 42 u. 43) bemerkt er nach äg. Ueberlieferungen, Osiris soll 28 Jahre gelebt, nach andern ge-

geherrscht haben. Dies sei die Zahl der Tage des Mond-Monates und in ebenso viel Zeit vollende er seinen Kreislauf. Die grösste Nilhöhe bei Elephantine betrage aber auch 28 Ellen. Die Zerstückelung des Osiris in 14 Theile ($= \frac{28}{2}$) deuteten die Aegypter auf die Tage der Abnahme vom Vollmonde bis zum Neumonde. Der Vollmond trete am 14 Tage vom Neumonde an gerechnet ein ($\frac{28}{2}$), das sei aber auch das Ellenmaass der mittleren Nilhöhe bei Memphis. Die geringste Höhe desselben sei bei Mendes und Xois; sie betrage 6 Ellen, entsprechend dem Halbmonde ($\frac{28}{4}$ d.h. also eigentlich 7). Dazu fügt er die Bemerkung, der Tod des Osiris trete am 17. ein, wann nämlich die Abnahme des Vollmondes deutlich werde. Aus den oben S. 38 ff. mitgetheilten Listen der Gottheiten der Tage vom Neumond geht hervor, dass dieselben Gottheiten von 1–9 hin den ersten Gottheiten der Elle (mit einer Verrückung, die ihren bestimmten Grund haben muss) entsprechen, während in der mehr kalendarischen Aufzählung der 30 Monde (sic) S. 46 Thot dem Neumonde, Horus dem 2., Osiris dem 3., Ânsel dem 4., Hapi dem 5., Tuamutef dem 6., Qebḥ-senuf dem 6., Ma-atef dem 8., Âr-ran-tesef dem 10., und Âr-mâut dem 15. Tage zugeschrieben wird. In den griechisch-römischen Stundentafeln der Nacht erscheinen dieselben Gottheiten wieder, aber von neuem mit andern Zahlen, den Stunden der Nacht, in Verbindung gesetzt.  ânsel ist der Schutzgott in der 1. Nachtstunde, Hapi in der 2. Tuamutef in der 3. Qebḥ-senuf in der 4., Ḥaq in der 5., âr menaī (sic) in der 6., ma-atef in der 7.,

 Ir-rane-ḥesej in der 8. Der Zusammenhang zwischen Stunden und Mondlagen findet eine auffallende und beachtungwerthe Beleuchtung in den Beischriften, welche eine Reihe göttlicher Wesen an den Wänden im 2. Gemache des nördlichen Osiris-Tempels auf dem Dache des Tempels von Dendera begleiten (g. MD. III, 78 fg.). Es erscheinen danach:

gott		Šu	in der	1.	Tagstunde	des ersten	Mondlages.
gott		Hursieuset	„	2	- - -	2.	. .
göttin		Isis	. .	3	- - -	3.	. .
göttin		Soxet	.	4	- - -	4.	. .
göttin		uṯit	. .	5	. - -	5.	. .
göttin		menḫit	.	6	. - -	6.	. .
göttin		ser-ḥaket	.	7	. - -	7	. .
affe		āā (n³)	.	8	. - -	8	. .
affe		uo	. .	9	. - -	9	. .
affe		sa	. .	10	. - -	10	. .
affe		Hedet	. .	11	. - -	11	. .
gott		mendes	.	12	. - -	12	. .
gott		Šu	. .	1	Nachtstunde	.	13 .
göttin	[Tafnut]		. .	2	. - -	.	14 . .
gott		Qeb	. .	3	. - -	.	15 . .
göttin	[Nut]		. .	4	. - -	.	16 . .
Hündin		Anupet	.	5	. - -	.	17 . .
göttin		Xont	. .	6	. - -	.	18

Gott [illegible] Ḫur.... in der 7. Nachtstunde des 19 Mondtages.

Von hier an fehlen leider den bildlich dargestellten Gottheiten die bezüglichen Beischriften, nach welchen die 12. Nachtstunde auf den 24. Mondtag gefallen sein würde. Ich bemerke dass in diesen Inschriften die Tag- und Nachtstunden, sowie die Mondtage durch ihre eponymische Benennungen ausgedrückt worden sind. Die der Mondtage, insoweit sie erhalten sind, finden sich in der Liste oben S. 46 fll. unter litt. C".

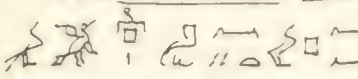
Die Bemerkungen, welche vorhergehen, legen die Vermuthung nahe, dass jene den Sternlisten beigeschriebenen Namen von Gottheiten keine inhaltslose Bedeutung haben, sondern auf Zeitmaasse bezügliche Angaben in versteckter Form enthalten. Ihre genaue Feststellung kann und wirst dereinst zum wesentlichen Verständniss der Sternen Namen dienen. Nach der S. 112 vorliegenden Liste sind erwähnt:

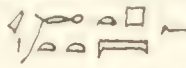
1. Sternbild Šeθu in A Ṭuamutef und Ḫapi, in C. Ṭuamutef
2. Sternbild Neslu in A u. C. Àmseθ
3. Sternbild Seśpet in A Ḫur 5 Sterne, in B. derselbe, 3 Sterne, in C. Mati-Ḫur, 5 Sterne.
4. Sternbild Àpeset' in A. und C. Ḫur, 2 Sterne.
5. Sternbild Sebśes in A. und C. Ḫur, 2 Sterne.
6. Sternbild Uaś-nutar, in A. und C. Ṭuamutef

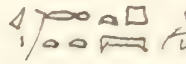
Der in B (5) vorkommende Name [illegible] Ṭuamutef hat eine so zweifelerregende Stellung in dem astronomischen Bilde des Rāmesseum, dass es schwer hält seine Beziehung festzustellen.

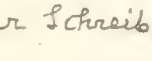
Die Sternbilder am nördlichen Himmel

Im Todtenbuche XVII, 35, befindet sich in der bekannten Stelle *):

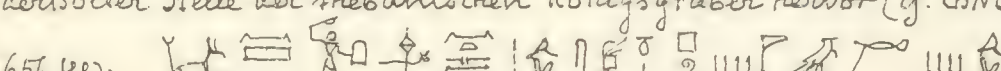




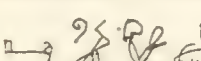




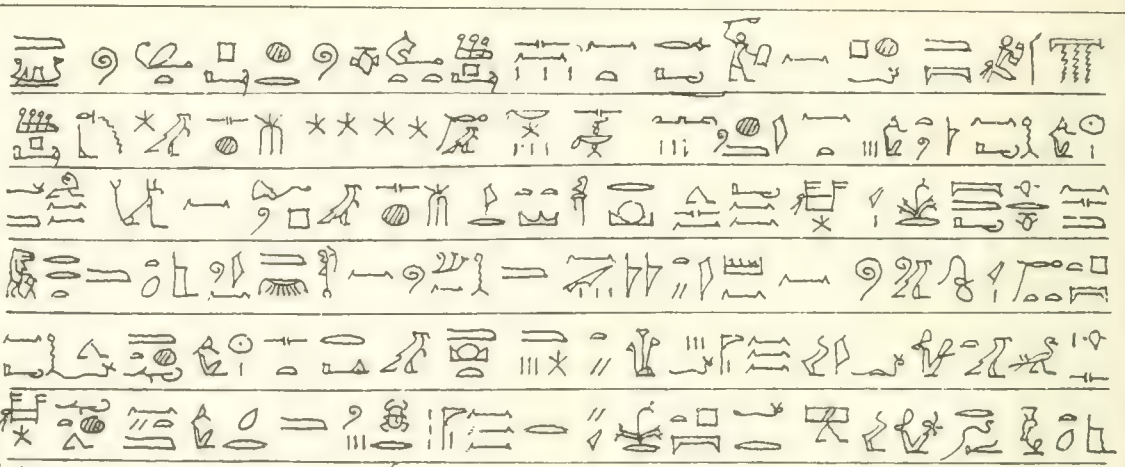
[hieroglyphs] „die Götter Ȧmseḏ, Ḥapī Duamutef und Ḏebḫsonuf, dies sind nämlich diejenigen, welche sich hinter dem Vorderschenkel-Gestirn des nördlichen Himmels befinden", die Erwähnung eines Sternbildes: [hieroglyphs] χopš en pet maḫtit oder nach andern Varr. [hieroglyphs] χopš em pet maḫtit „der Vorderschenkel des nördl. Himmels" oder „am nördlichen Himmel" das bereits oben S. 84 unter der Schreibung [hieroglyphs], [hieroglyphs] mas-χet als nördliches Sternbild par excellence im Gegensatz zum [hieroglyphs], [hieroglyphs] saḫ = Orion, dem Sternbilde des südlichen Himmels besprochen worden ist. Die gleiche Bedeutung von [hieroglyphs] χopš, kopt. erhalten als ϣⲱⲡϣ, stella quaedam, ⲡⲉ-ϣⲱⲡϣ und ⲡⲓ-ϣⲱⲃϣ brachium (auch diese Bedeutung ist hieroglyphisch nachweisbar) und [hieroglyphs] masχet geht aus flgdr mehrfach wiederholter Stelle der thebanischen Königsgräber hervor (G. ChNO. II, 645, 656 flg): [hieroglyphs]



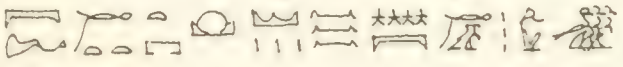
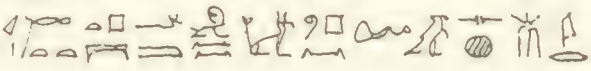
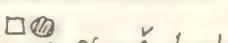
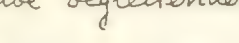
*) Der Text ist auf Grund besserer Redactionen vorgelegt, von denen mehrere übereinstimmend an Stelle von [hieroglyphs] em sa „hinter" [hieroglyphs] em sau d. i. „als Hüter" oder „als Wächter, Aufseher" (cf. mein Lex. Sup. S. 992) lesen. Wegen [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] s. oben lin. 8.



[hieroglyphs]

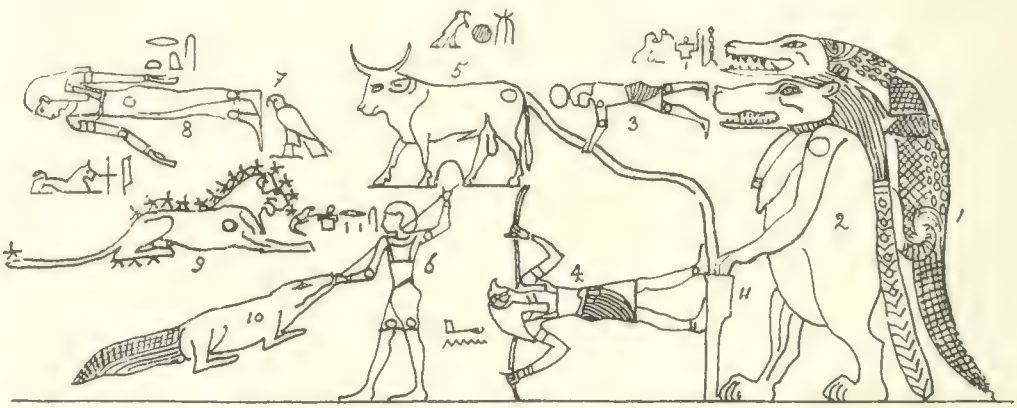


[hieroglyphs] : Uebertragung. „Die vier nördlichen [hieroglyphs] (var. [hieroglyphs] geister?) „dies sind die vier Götter der Diener ([hieroglyphs] šes). Sie halten ab den „Kampf des Gräulichen (sc. Typhons) am Himmel. Er ist als ein gros„ser Kämpfer. Sie erfassen das Vorderseil und ordnen das Hin„terseil an dem Schiffe des Rā, in Gemeinschaft mit den Matrosen. „welche sind die nördlichen Axemu-sek, vier Sternbilder (cf. oben S. 30: [hieroglyphs]). Das Masxeti-gestirn ([hieroglyphs]) „abgelöst, ist die Herberge (cf. kopt. ϣⲟⲡⲥ) für sie in der Mitte des Him„mels an der Seite südlich vom Saḫ-Orion ([hieroglyphs]) und sie wenden „sich nach dem westlichen Horizonte zu. Betreffend das Masxeti-„gestirn ([hieroglyphs]), so ist dies der Vorderschenkel ([hieroglyphs], Xopš) des „Set (Typhon). Er befindet sich am nördlichen Himmel. Ein „Strick ist an den beiden Pflöcken ([hieroglyphs] menāti) und an „den Messern ([hieroglyphs]) in Gestalt einer bronzenen Kette. Es ist das „Amt der Isis ([hieroglyphs]) in Nilpferdsgestalt ([hieroglyphs] em reret) „dieselbe zu hüten" [der hierauf folgende Text leidet an Dunkelheiten, die vor einer noch so wörtlichen Uebersetzung warnen].

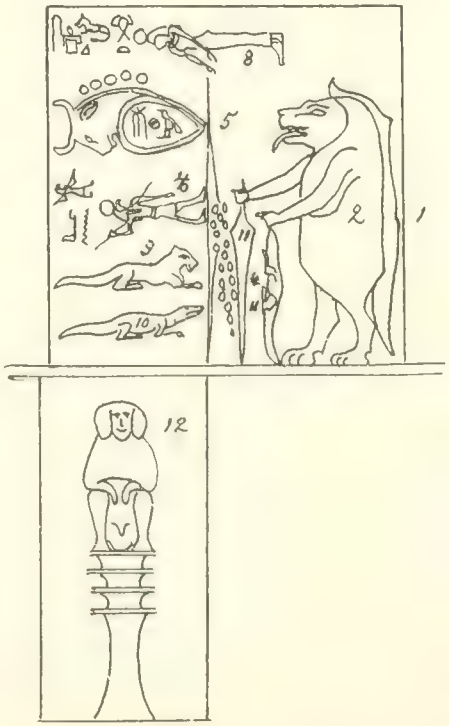
aus diesem wichtigen Texte, zu welchem die folgende Ueberschrift gehört:

„die nördlichen Geister, vier
„Sterne (oder Sternbilder) des Himmels, des Wassers und der Länder
„des nördlichen Horizontes (oder der n. Lichtseite) über dem Vorderschen-
„kel" (hir xopš), geht die Gleichstellung von masxeti und
 xopš unzweifelhaft hervor, zugleich aber auch die Bestätigung
der oben S. 82 angeführten Stelle aus Plutarchs, wonach das Stern-
bild ἄρκτος d. h. der grosse Bär, in der Nähe des Polarsternes, dem
Typhon zugeschrieben ward: 
„das masxeti-Gestirn, nämlich der Vorderschenkel des Set, es be-
„findet sichs am nördlichen Himmel". Die gewöhnliche Uebersetzung
„Keule" des Wortes  xopš bedarf indess einer Berichtigung,
denn aus der Abbildung der Himmelskuh im Grabe Königs Seti I,
verglichen mit den dieselbe begleitenden Inschriften, geht mit aller
Evidenz hervor, dass die darin vorkommende Gruppe  sichs auf
die beiden Vorderbeine der Kuh bezieht und nur allein beziehen
kann. Die in den vorgelegten Worten enthaltenen Namen und
umschreibenden Bezeichnungen von Sternen und Sternbildern fin-
den ihre vollständigste Bestätigung in den Abbildungen der älteren
und jüngeren Epoche, welche sichs auf einzelnen Denkmälern zei-
gen und den Darstellungen der Constellationen in der Nähe des
Nordpoles gewidmet sind. Wie man sich überzeugen wird, bildet
„das Vorderbein, der Vorderschenkel" den Mittelpunkt derselben.

Die Sternbilder in der Nähe des Nordpoles nach ihren zwei Hauptstellungen im Jahre.

1. Darstellung im Grabe des Königs Seti zu Theben.

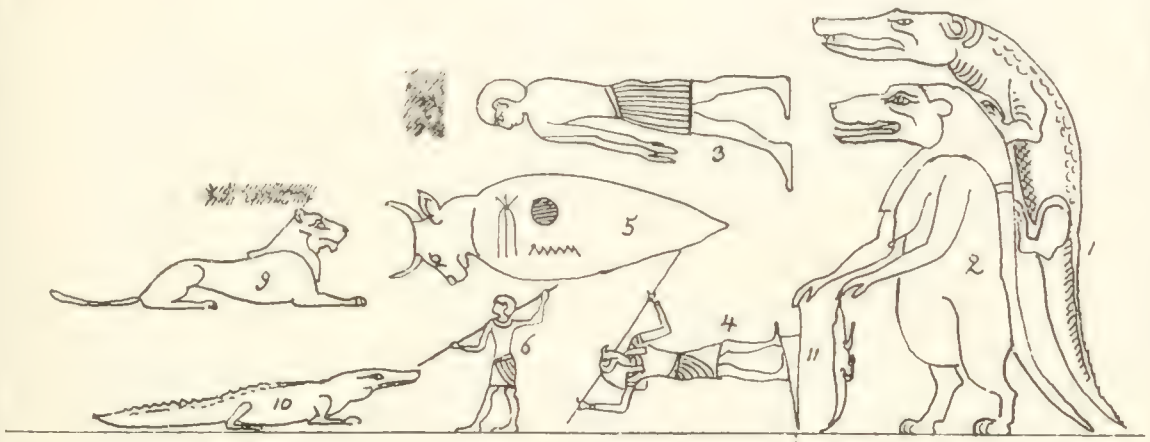


2. Darstellung aus dem Ramesseum zu Theben

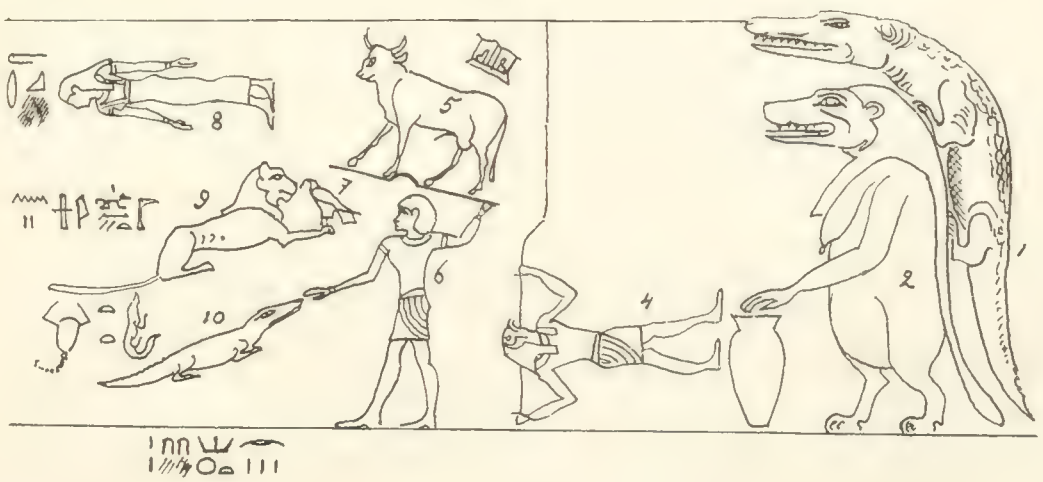


3. Doppeldarstellung aus einem Königsgrabe zu Theben aus der Epoche der zwanzigsten Dynastie.

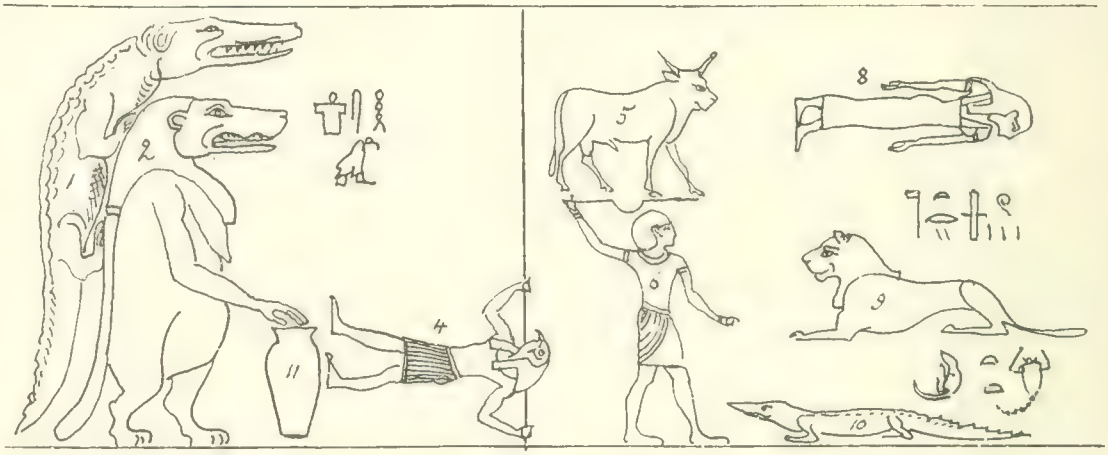
A.



B.



4. Darstellung aus einem Königsgrabe zu Theben aus der Epoche der zwanzigsten Dynastie



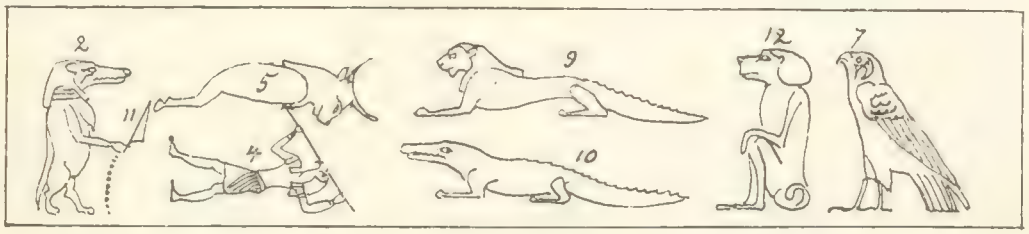
Darstellungen aus der griechisch-römischen Epoche der Geschichte Aegyptens.

5. Aus dem Tempel von Philae (Ptolemäisch).

6. Darstellung aus dem Pronaos des Tempels von Edfu (Ptolemäische Zeit).

7. Darstellung aus Denderа (römische Zeit) s. oben S. 7.

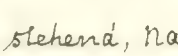
8. Darstellung auf dem Sarge des Amonmeisters Hetar (römische Epoche).

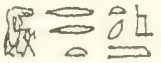


Eine vergleichende Prüfung der einzelnen Figuren und der sie begleitenden Inschriften, insoweit solche in den einzelnen Darstellungen vorhanden sind, ergiebt folgendes Resultat. Ich bemerke, dass hierbei Rücksicht genommen ist auf die oben S. 122 mitgetheilte Inschrift aus den Königsgräbern, welche sich ohne jeden Zweifel darüber auf die in Rede stehende Darstellung bezieht.

Ich bezeichene diese Inschrift der Kürze halber mit K.

1. Krokodil auf dem Rücken des Nilpferdes. Ohne nähere Benennung.





2. Nilpferd, aufrecht stehend, Name: Ḥesamut (s. No 1 und 4), in K. dagegen: „Isis als Nilpferd". Auch in den thebanischen Stundentafeln (s. weiter unten) erscheint dasselbe Sternbild unter demselben Namen reret, wobei als einzelne Theile des weiblichen Nilpferdes aufgeführt werden: „die Füsse", „ihr Bein", „die Mitte des Messerpflockes" (s. unten sub No 11), „ihr ?", „ihr baḫ (?)", „ihre Scham", „ihre Brust", „ihre Zunge", „ihre beiden Federn".

3. stehende männliche Figur, ohne nähere Bezeichnung.

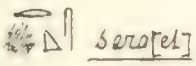
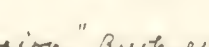
4. Ein Horus, Gott mit Sperberkopf, genannt ān „der sich wendet" oder „der Wender" (No 1), auch χer ān „der Kämpfer und Wender" (No 2), in K. χer „der Kämpfer", in Dendera ausführlicher „Horus der Bekämpfer der Feinde" geheissen. [s. oben S. 6.

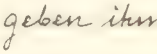
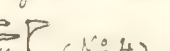
5. Stier oder Stier-Vorderbein, Vorderblatt. Namen masχeti (No 1 u. 2), masχeti (K), masχet (No 6) masχen (No 3, A), neben χopš en Set „Vorderschenkel des Set" (K), ἄρκτος, der grosse Bär.

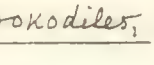
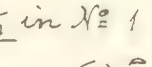
6. stechender Mann, ohne nähere Bezeichnung.

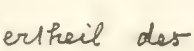
7. Bild eines stehenden Sperbers, ohne Namen dabei.

8. Stehende Göttin genannt: serget (No 1) salget (No 2),

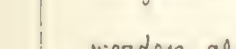
 serq[et] (№ 3. B). Das Gestirn, wenn anders die weibliche Figur als ein solches aufzufassen ist, trägt somit denselben Namen als eine Göttin: Serget oder Selget. Der Sinn, welcher sich an das Wort serq knüpft, ist wohl bekannt. Es bezeichnet so viel als den Skorpion. Serget ist „der weibliche Skorpion". Auch eine Stadt  ni-serget, si-serket, ψέλχις, ψέλκις, ψελκή, ψελχή trug nach diesem Thiere ihren Namen.

9. Bild eines ausgestreckt ruhenden Löwen. Die Inschriften der älteren Epochen geben ihm die Benennung  (№ 1) (№ 3. B),  (№ 4), deren eigentlicher Sinn mir dunkel ist.

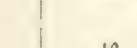
10. Bild eines Krokodiles, in № 1 genannt  serisa, in № 3 B und in № 4 bezeichnet als  . Auch über diese Namen wage ich keine Vermuthung auszusprechen.

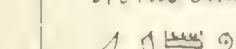
11. In den älteren und jüngeren Darstellungen der astronomischen Denkmäler erscheint das Sternbild des Nilpferdes in einer eigenthümlichen Auffassung. In № 1 stützt sich der linke Arm (es handelt sich um eine Göttin, um die Bezeichnung „Arm" zu rechtfertigen) auf ein eigenthümlich gestaltetes Instrument , von dem aus ein Doppelstrick bis zum Hintertheil des  masxeti-Thieres reicht. In № 2 hat der rechte Arm mit der Hand ein Schwert ähnliches Instrument erfasst, während die linke Hand ein aufrecht stehendes Krokodil etwa wie einen Spazierstock führt. Die kleinen Kreise vor dem Schwerte sollen offenbar die Ringe einer Kette darstellen. In № 3 A wiederholt

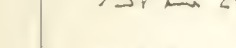
sich dieselbe Darstellung, das Schwert nimmt indess die sehr deutliche Form an: . In № 3, B. sieht das Instrument wie ein grosser Wasserkrug aus, ebenso in № 4. In № 8, zwar aus römischer Zeit, aber eine deutliche Nachahmung der älteren Vorstellungen verrathend, hält das Nilpferd das Schwert in der Hand, während eine Kette daran befestigt zu sein scheint und erdwärts herabhängt: . № 5, 6 und 7 lassen klar erkennen, dass das Nilpferd in der Hand einen Strick oder eine Kette hält, woran der Vorderfuss des Stieres befestigt ist. Messer und Kette sind in der Mehrzahl der Beispiele sehr wesentliche Attribute der Nilpferdsgöttin, und auf sie spielen in K. die Worte an: , die ich oben übertragen habe: „ein Strick ist an den beiden Pflöcken und an den Messern", die aber auch so verstanden werden können: „ein Strick ist an den Pflöcken (?) der Messer, ein Strick ist an den eingepflöckten beiden Messern." Der Dual menâti setzt einen Singular menât voraus, der sich thatsächlich in den thebanischen Stundentafeln in der Gestalt , menât wiederfindet. In seiner gelehrten Abhandlung über die thebanischen Stundentafeln (1871) hat Hr. Dr Gensler dem Worte die Bedeutung von „Säugerin [ein weibliches Säugethier]" untergelegt, ihm aber eine zweite davon abweichende Uebertragung zuertheilt in der Verbindung: „zwischen den Schenkeln des [weiblichen] Nilpferdes" an Stelle von „die Mitte des aufrechtstehenden Messers des Nilpferdes." Die , menât



bildet einen Theil des grossen Sternbildes [hieroglyphs] reret, des Nilpferdes, dessen einzelne Sterne je nach ihren aufeinanderfolgenden Aufgängen bezeichnet werden als: [hieroglyphs] „der Diener (oder was wahrscheinlicher ist, der Zieher", cf. mein Wört. S. 1407, 2, und zu vergl. die in K. genannten Nordsterne der [hieroglyphs] šesu) der Spitzen der Menât", dann [hieroglyphs] menât, [hieroglyphs] „der Zieher der Menât", „die Füsse des Nilpferdes", „ihr Bein", und darauf das vorher erwähnte: [hieroglyphs] „die Mitte der Menât".







Anmerkung. Unter Hinweis auf mein Wört. Sup. S. 600 fll. ist meinerseits auch die Möglichkeit nicht bestritten, dass dem Worte [hieroglyphs], [hieroglyphs] die Bedeutung von Stütze (des Messers) d. h. Haft des Messers, Messerstiel oder Schneide des Messers zukommen dürfe.

Die Sternbilder der Dekane.

Was Champollion zuerst über Namen und Bedeutung der sogen. Dekansternbilder gemuthmasst, hat in der Folge Lepsius in der schlagendsten Weise nachgewiesen. Die von dem Altmeister der Aegyptologen in der „Einleitung" S. 68 u. 69 zusammengestellten 5 Dekanlisten aus älteren und jüngeren Epochen der äg. Geschichte gegenüber den griechischen Umschreibungen in der Liste des Hephaestion lassen keinen Zweifel darüber zu. Die nachstehenden Tafeln enthalten (mit einigen Berichtigungen in Schreibung und Lesung der Namen) dieselben Listen, sind aber vermehrt durch 7 neue Verzeich-

nisse, abgesehen von 2 Doppellisten in einzelnen Königsgräbern zu Theben. Die vollständige Zahl der mir zu Gebote stehenden Listen beläuft sich somit auf vierzehn. Das Verzeichniss derselben lasse ich hier folgen.

A. Liste aus der Goldkammer im Grabe Seti's I (19. Dyn.) nach Lepsius.

B. Liste aus dem sogen. Ramesseum aus der Zeit Ramses' II, nach eigener Copie.

C. Liste aus dem Grabe Ramses' IV (20. Dyn.) nach eigener Copie.

D. E. und F. Listen aus den Königsgräbern (20. Dyn.), darunter, nicht mitgezählt, zwei Doppelredactionen (C und D). Eigene Copie.

G. Liste im Innern eines Sarkophages im Museum zu Berlin, mit dem Namen des Königs Nektanebos (30. Dyn.) nach Lepsius.

H. Liste aus dem Pronaos des Tempels von Edfu (griechische Epoche) nach meiner eigenen Copie. [nach eigener Copie.

I. Liste aus dem Pronaos des Tempels von Dendera (röm. Epoche) Streifen B'.

K. Liste aus dem Zimmer XII von Dendera, von Mariette u. Dümichen publ.

L. Liste aus dem Pronaos desselben Tempels, Streifen A'.

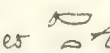
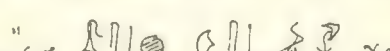
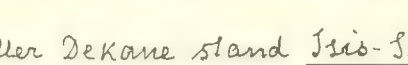
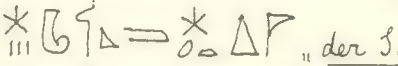
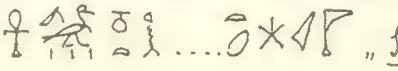
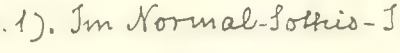
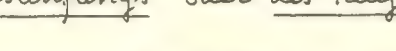
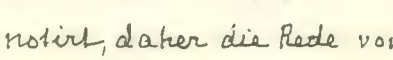
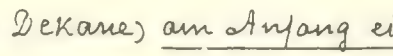
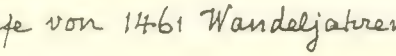
M. Verzeichniss auf dem Rundbilde von Dendera, verglichen mit dem im Berliner Museum befindlichen Abdruck in Papier des in Paris aufgestellten Originalsteines.

Eine nähere Prüfung der Listen und eine Vergleichung derselben unter sich stellen zunächst die Thatsache fest, dass den älteren Listen aus vorgriechischer Zeit ein anderes Schema zu Grunde liegt, als den Verzeichnissen der Dekane aus der griechisch-römischen Periode. Der bestehende Unterschied zeigt sich auch in an-

anderer Art darin, dass in den älteren Listen die Namen der Dekane von jenen oben S. 116 flg. besprochenen Gottheiten begleitet sind, welche sich auf räumliche oder zeitliche Aufeinanderfolge beziehen, während in der griechisch-römischen Periode die Gestalten der göttlichen Begleiter durchaus verschiedene Typen von den vorerwähnten darbieten und einen späteren Ursprung bekunden, der sich bis in die Zeiten des Königs Nektanebos verfolgen lässt.

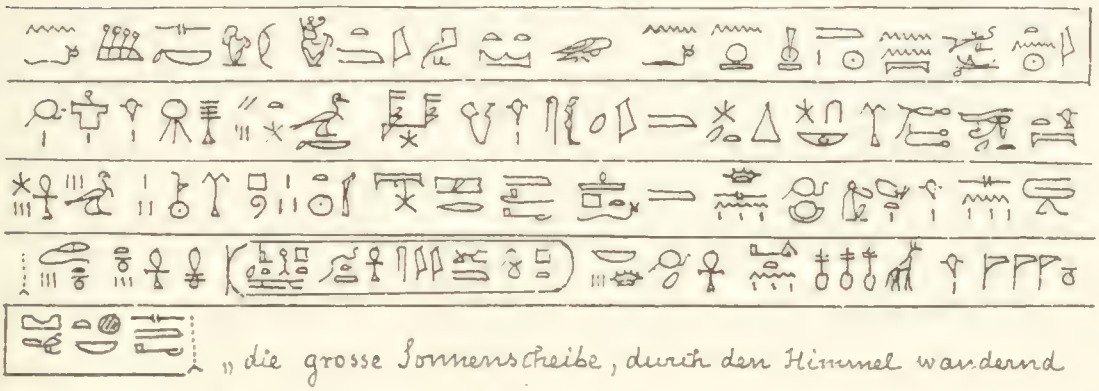
Eine andere Bemerkung betrifft die Zusammengehörigkeit nebeneinander stehender Dekane, welche in den beiden ältesten Verzeichnissen A und B nach Gruppen geordnet erscheinen, ohne dass sich über das Princip dieser Anordnung etwas näheres angeben liesse. Ich habe auf den folgenden Tafeln durch Doppellinien die Gruppen für das Auge sichtbar darzustellen versucht.

Die Dekangestirne in ihrer Gesammtheit, treten unter verschiedenen Namen auf. Die gewöhnlichste und allgemeinste (dem Sinne nach) Bezeichnung derselben ist sibu „Sterne" (cf. 83, oben) oder wie im Ramesseum (S. 87) sibu šepesu „die Prachtsterne". Eine andere ist , ānxu „die aufgehenden (Sterne) oder auch biu ānxu „die Seelen der aufgehenden (Sterne) (cf. S. 14 lin. 1). Sie heissen in andern Texten: sau „die Schutzsterne", oder nutarū „die Göttlichen" (s. die Beispiele unten). Wiederum in den Inschriften sind sie bezeichnet also bekti, bekt, bektī-Sterne, mit ungewisser Bedeutung

des Wortes  bekt oder bekel, bokel. Ihr specieller Name war indess u. viele ähnliche Varianten (cf. S. 79, 86, u. mein Wörterb. S. 1031) mit der Bedeutung von: „Lampen, Leuchten" (cf.  xebs, xabs, kopt. ϧнBC lucerna). An der Spitze aller Dekane stand Isis-Sothis, die desshalb die Bezeichnungen führt:  „der Sothisstern als Regent der Dekane" (s. S. 79),  „Sothis ... die Königin der Dekane" (r. S. 14 lin. 1). Im Normal-Sothis-Jahre ging die Sothis in der ersten Stunde (oder am Morgen) des Neujahrstages auf  (cf. oben S. 90), weshalb sie als  „Sothis, die grosse, die Herrin des Jahresanfangs" oder des Neujahrstages angerufen wird (s. S. 110). Die successiven Aufgänge der Dekane wurden am Anfange d. h. am ersten Tage der zehntägigen Wochen oder Dekaden (tep hanu mel neb) notirt, daher die Rede vom  „Aufgang der Sterne (d. h. der Dekane) am Anfang einer jeden Dekade" (s. oben S. 87, B'). Im Laufe von 1461 Wandeljahren musste ein jeder von den Dekanen einmal am Neujahrstage während einer vierjährigen Periode aufgehen. In diesem Falle heisst er  neb tep renpit „Herr des Jahres-Anfangs" und erscheint als  tep „Haupt, Anfang" aller folgenden Dekane. Daher die Rede von  „den Dekanen hinter (oder: in der Nähe) von ihnen (sc. von der Sonne und dem Monde). Der (jedesmalige) Herr des Jahresanfanges gilt als erster für sie" (cf. oben S. 85).

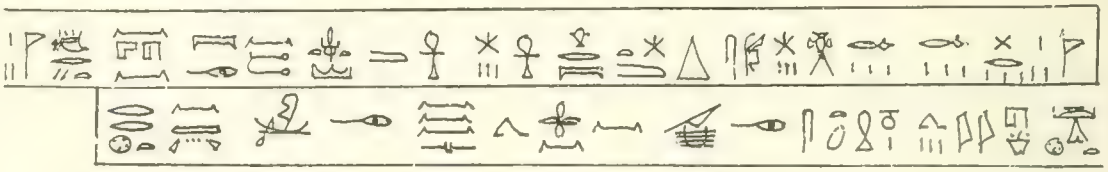
Inschriften bezüglich auf Dekane und Dekaden.

A. Inschrift aus Ombos (ptolemäische Epoche).



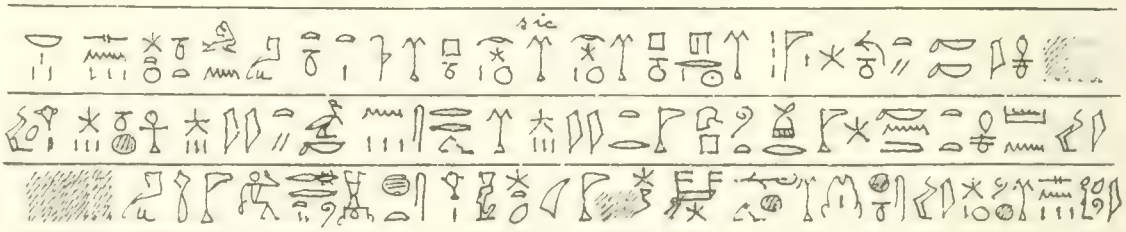
„die grosse Sonnenscheibe, durch den Himmel wandernd
„während des Tages, hat sie die Bahn zurückgelegt an der westlichen
„Seite als Gott Atum (Abendsonne); so nimmt der Mond alsdann
„den Himmel in Besitz. Der Vollmond tritt am 15. Tage des Mond-
„monates ein. (Isis-) Sothis in ihrer Gestalt (oder: nach ihrer Art und
„Weise) gesellt sich dem Sah-Orion-Gestirn zu. Die Dekane strahlen
„nach der Sonne. Sie laufen im Kreise dahin sich fortwährend ab-
„lösend (ādon), sie kommen zum Vorschein bei ihrem (der Sonne)
„Untergange am Abend, nämlich in den Stunden je nach den Jah-
„reszeiten. O ihr Seelen der aufsteigenden Sterne der Götter zur Ver-
„heissung der Wohlthaten, lasset emporsteigen den Sohn der Sonne, den
„Herrn der Diademe (Ptolemaios, den ewig lebenden, den Freund des
„Ptah und der Isis) gleichwie ihr emporsteigt. Schützt ihn vor allem
„Ungemache!" Zu der Uebertragung „emporsteigen" von ☥ ānχ ist
zu bemerken, dass der Doppelsinn desselben, „leben" neben „empor-
steigen" durch die deutsche Uebersetzung nicht wiedergegeben werden kann

B. Inschrift aus Dendera (römische Zeit).



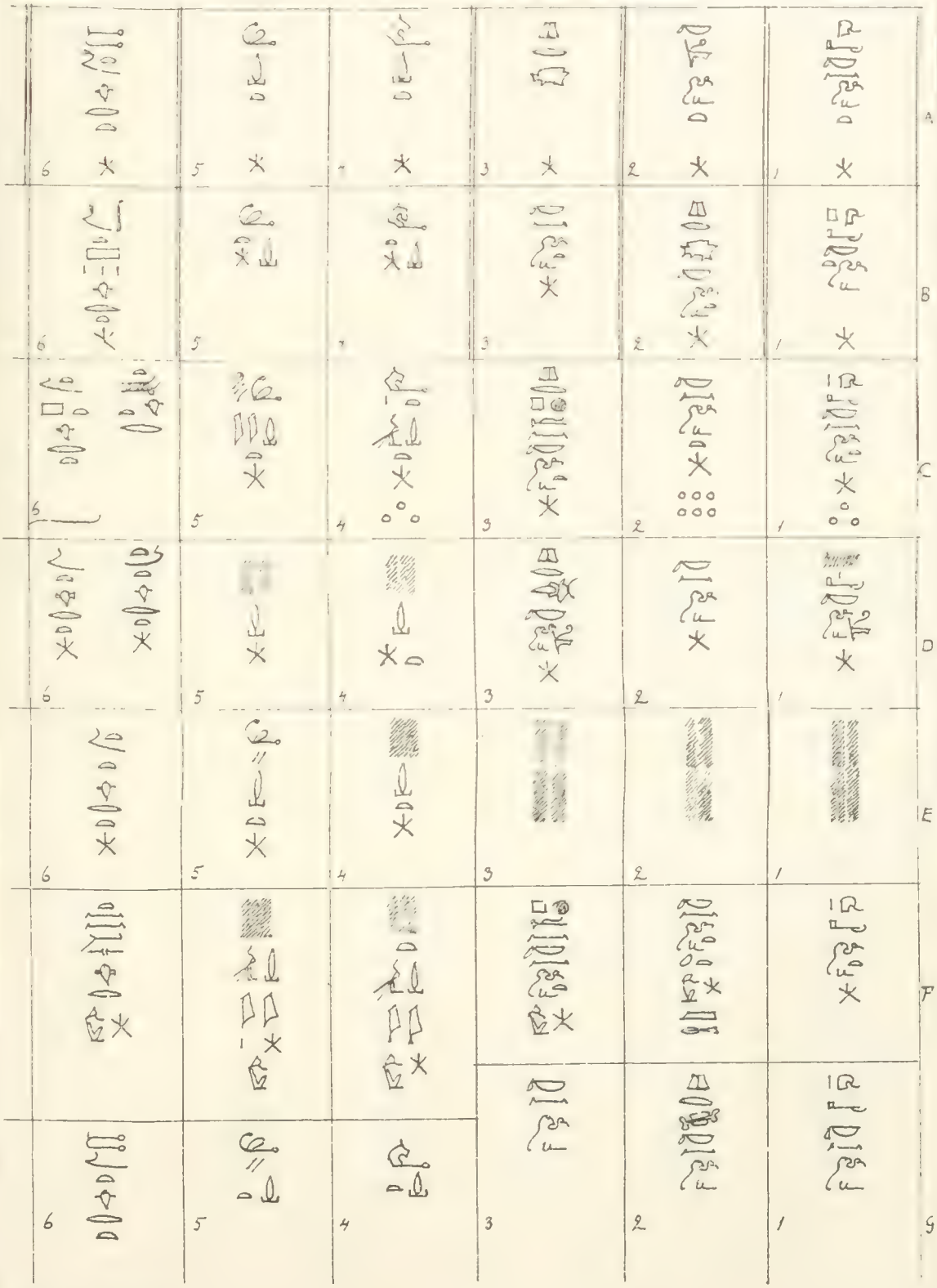
„die erhabenen und grossen und abergrossen Götter, die Schutzsterne
„(Dekane), welche folgen der Sothis am Himmel, die emporsteigenden
„Sterne (Dekane), welche emporsteigen im Osten des Himmels, welche
„ihre Obhut schenken den Gottheiten von Tentyra, die Sendboten
„Ihrer Majestät [sc. der Isis-Hathor], welche vernichten den, der ihr
„Wasser überschreitet (d.h. gegen ihren Willen handelt) und ihren
„Schutz angedeihen lassen der Stadt Tentyra."

C. Inschrift aus Esne (römische Zeit).

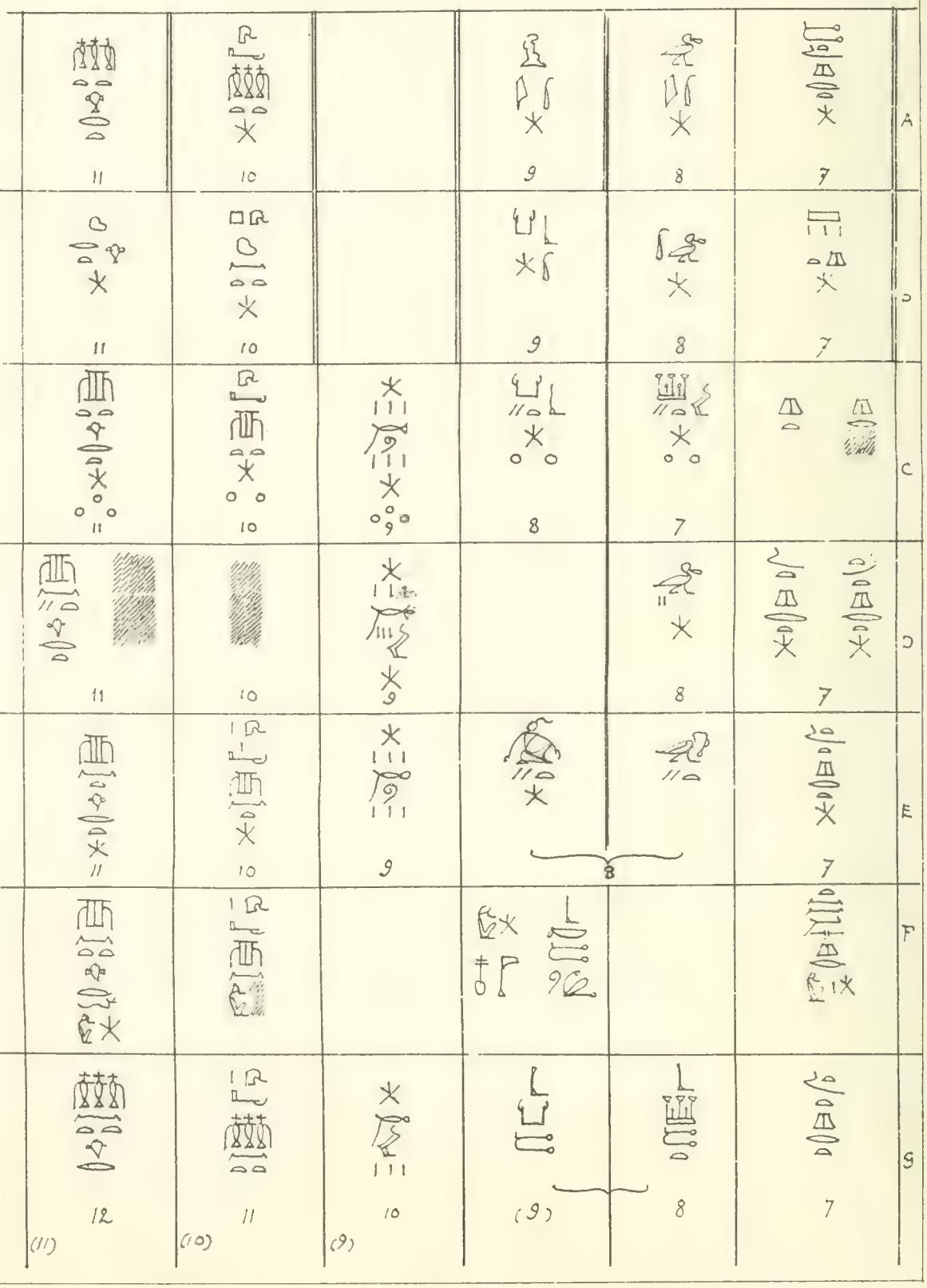


„..... gleichwie die Keklipn-Herrgötter an diesem Tage im Monat, an diesem
„Monat in diesem Jahre zu allen ihren Stunden. Es ist aufgestellt
„das Abbild des (Dekans) Knum und bereit steht der erste der göttlichen
„Sterne (der Dekane) bei ihrem Umlauf, die Bekti-Sterne, die empor-
„steigenden (ānx) thuen ihre Schuldigkeit in der Dämmerung. Es
„schliesst sich an hernach das Sah-Gestirn (Orion) und die göttliche
„Sothis (Sirius) geht unter. Sung wird der grosse Gott in .....

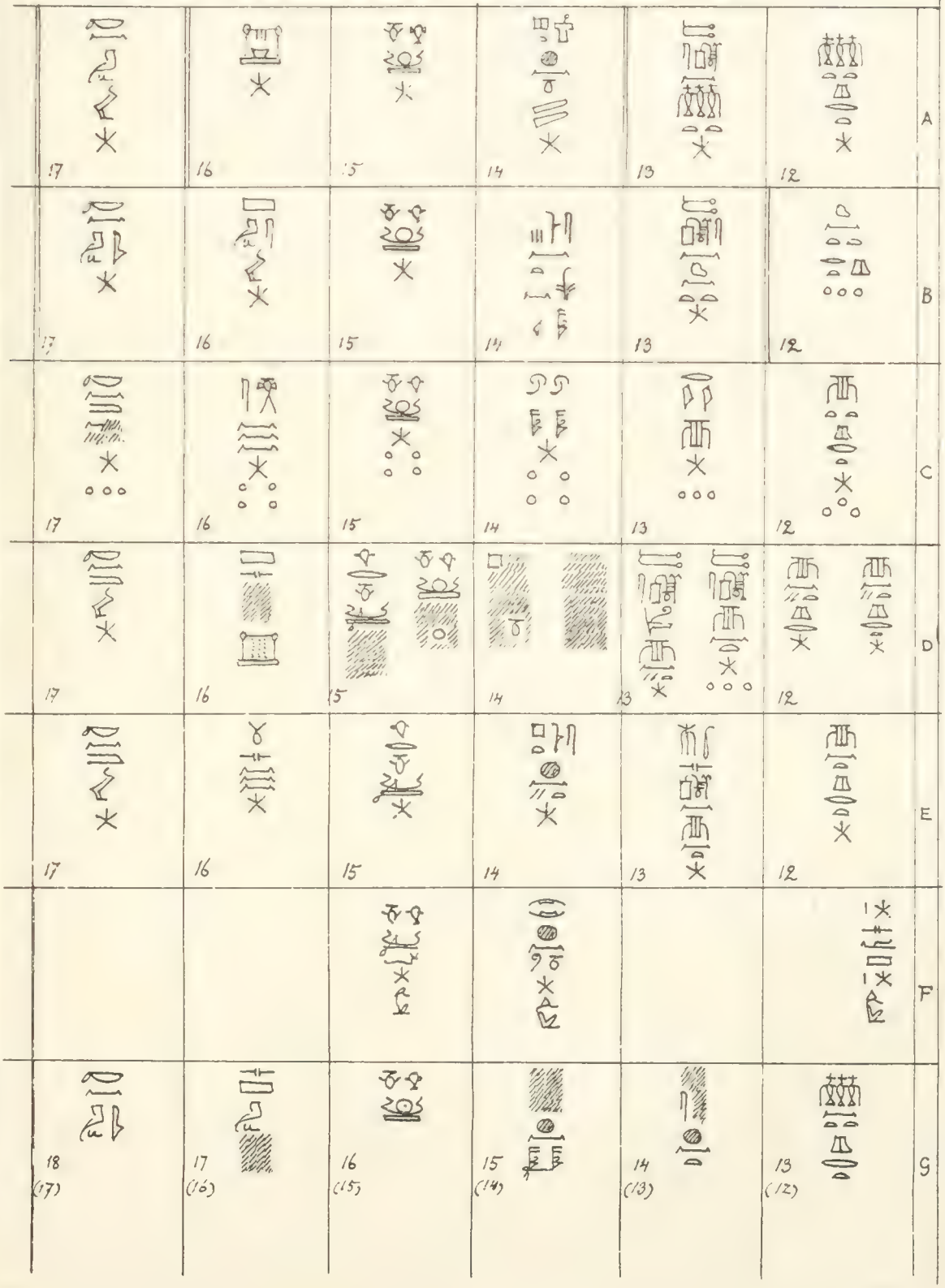
I. Die Dekanlisten der älteren Periode



Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].



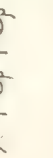
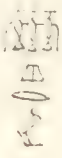
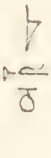
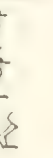
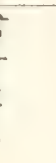
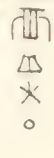
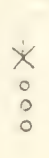
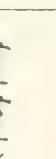
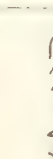
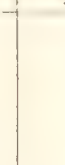
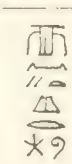
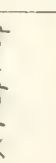
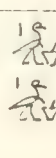
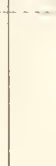
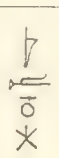
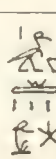
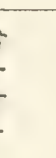
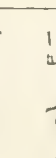
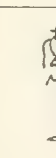
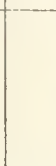
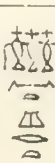
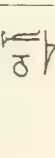
Die Beamtenlisten der älteren Periode [Fortsetzung].



Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].

	22	21	20	19	18	A
23	22	21	20	19	18	B
23	22	21	20	19	18	C
23	22	21	20	19	18	D
23	22	21	20	19	18	E
						F
23 (22)	22 (21)	21 (20)	20 (19)	19 (18)		G

§ Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung]

A	 23	24	25	26	 27	 28
B	 24	25	26		27	28
C	 24	25	26	27	 28	 29
D	 24	25	 26	 27	 28	29
E	 24	 25	26	 27	28	 29
F						
G	 24 (23)	 25	 26	 27	 28	 29

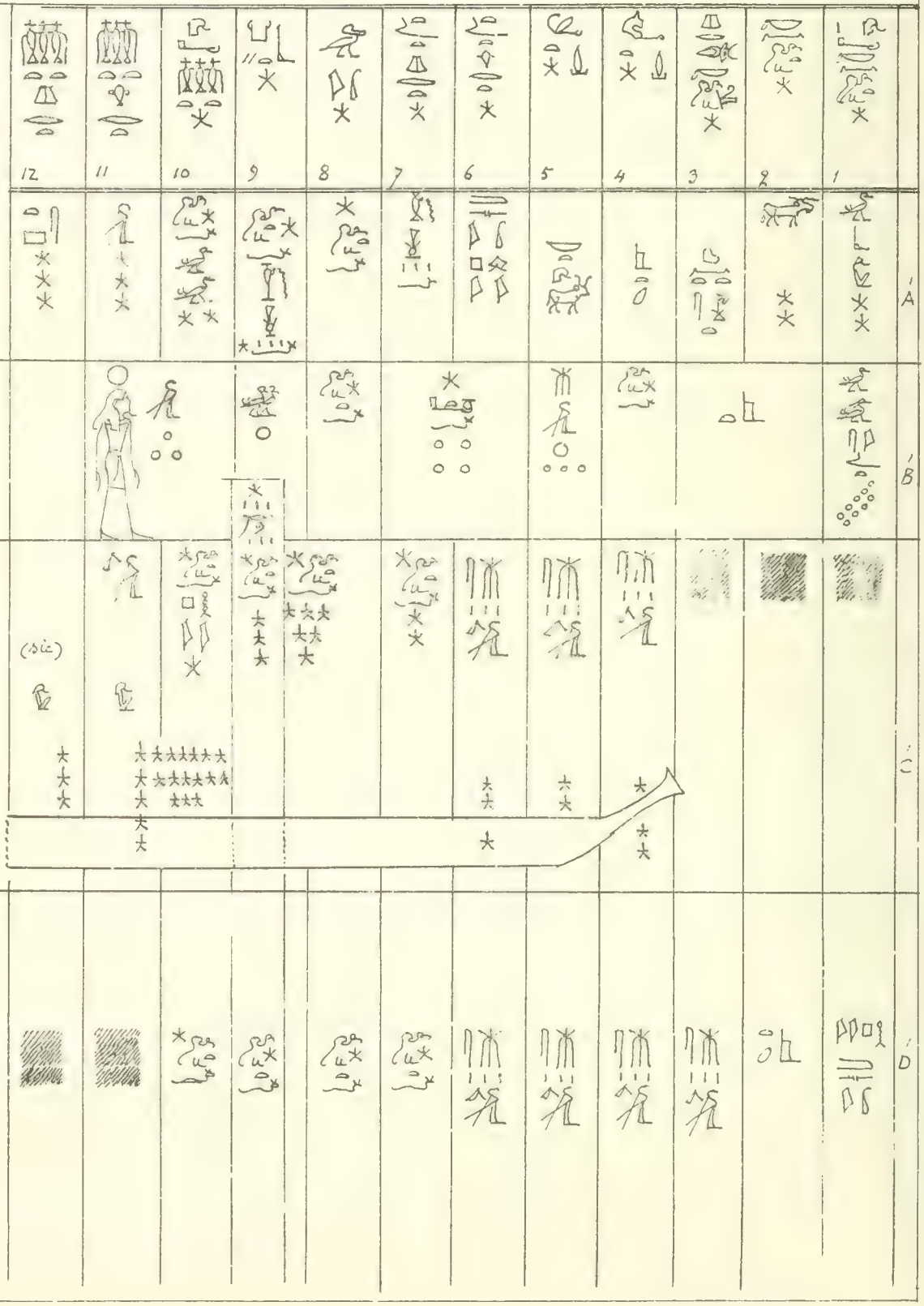
Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].

	33	32	31	30	29	A
33	32	31		30	29	B
35	34	33	32	31	30	C
35	34	33	32	31	30	D
34		33	32	31	30	E
						F
	34	33	32	31	30	G

Die Dekanlisten der älteren Periode [Schluss].

		37	36	35	34	A
		35			34	B
40	39	38		37	36	C
		39	38	37	36	D
		38	37	36	35	E
						F
		37		36	35	G

Die Gottheiten der Dekanreihen im astronomischen Sinne



Die Gottheiten der Dekanreihen im astronomischen Sinne [Fortsetzung].

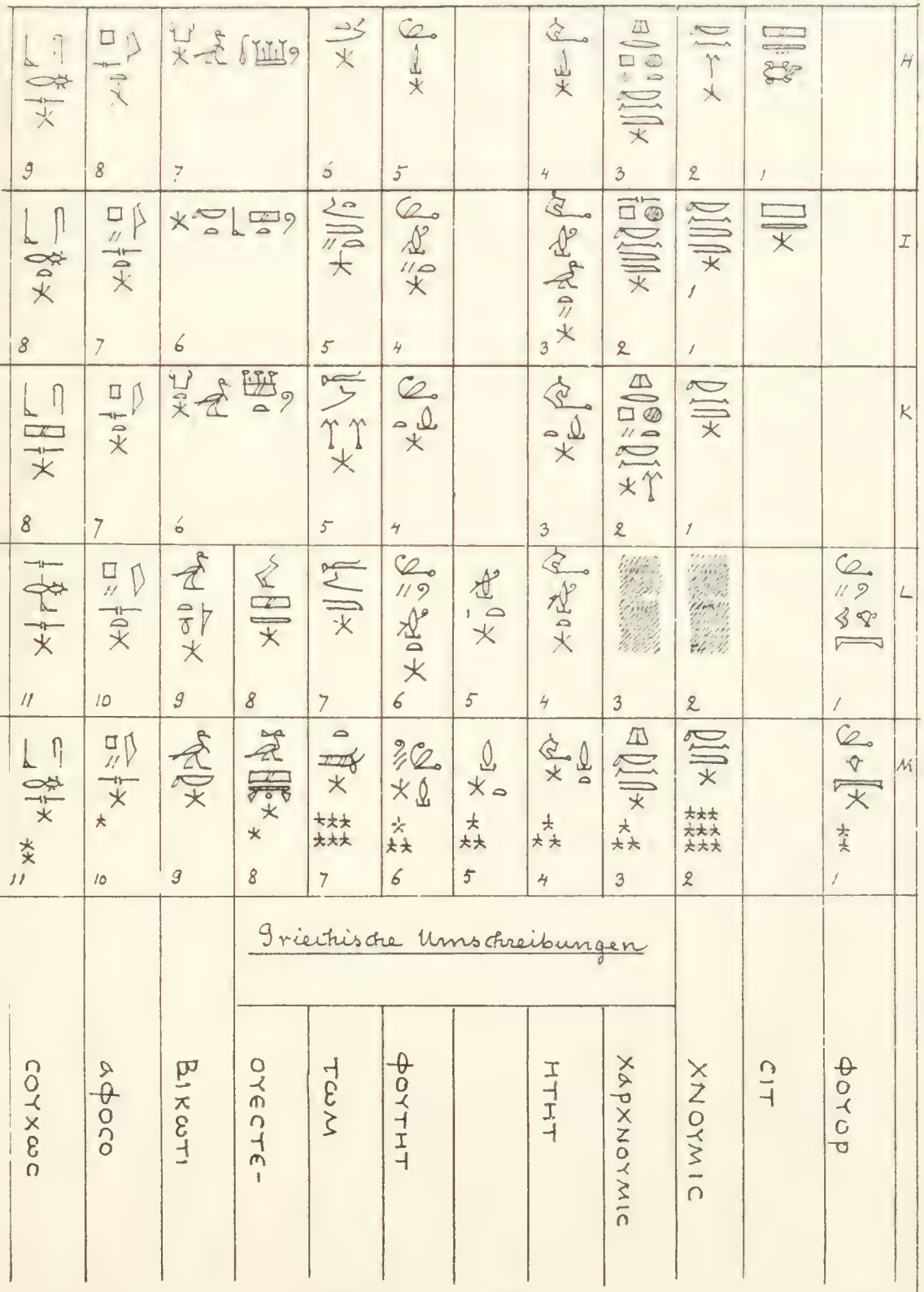
	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	
A													A
B													B
C													C
D													D

5) Die Gottheiten der Dekanreihen im astronomischen Sinne [Fortsetzung]

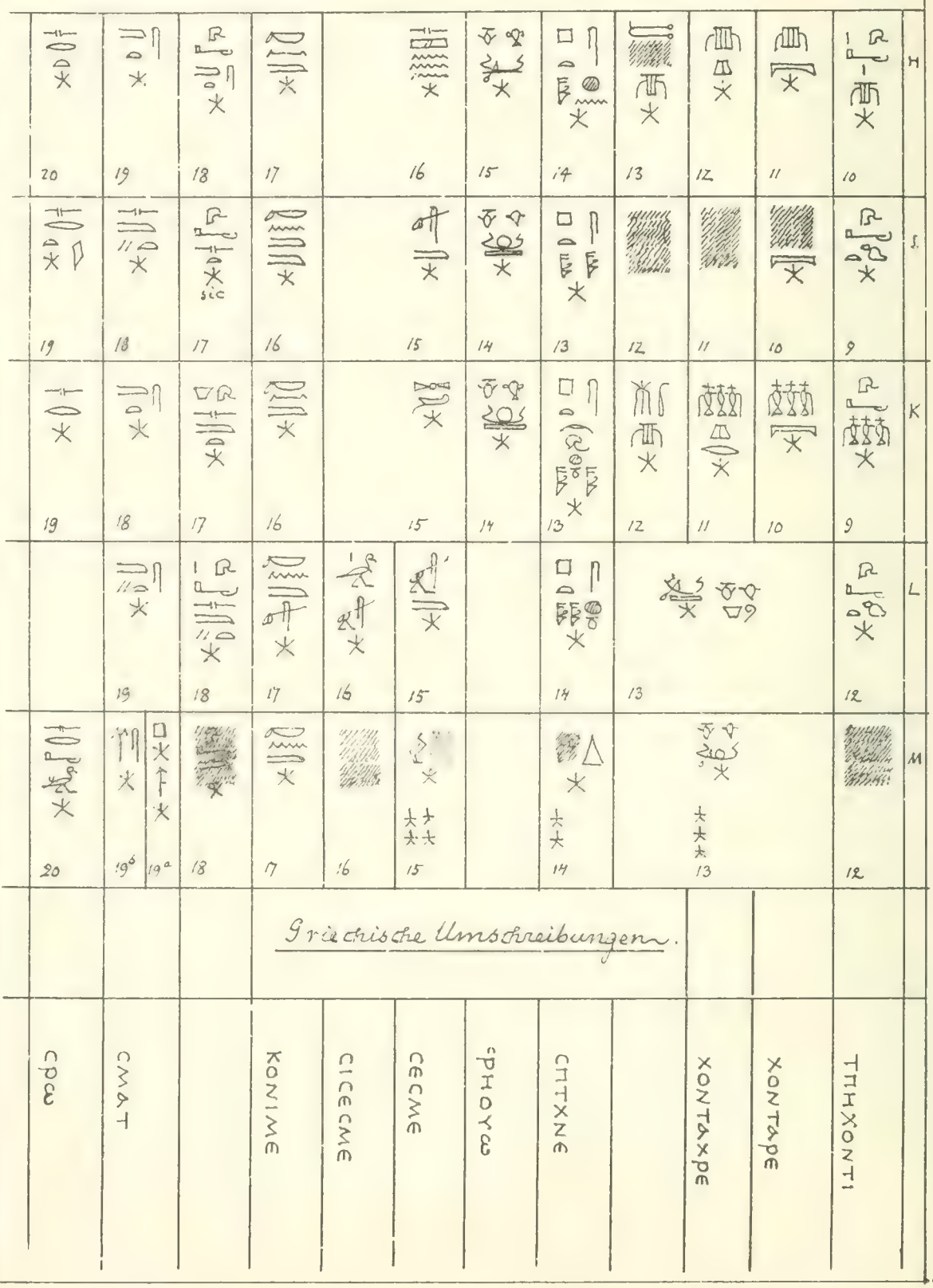
	25	26	27	28	29	30	31	32	33	[34, a]	34	35
A												
B												
C												

	36	37
Schluss.		
A		
D		

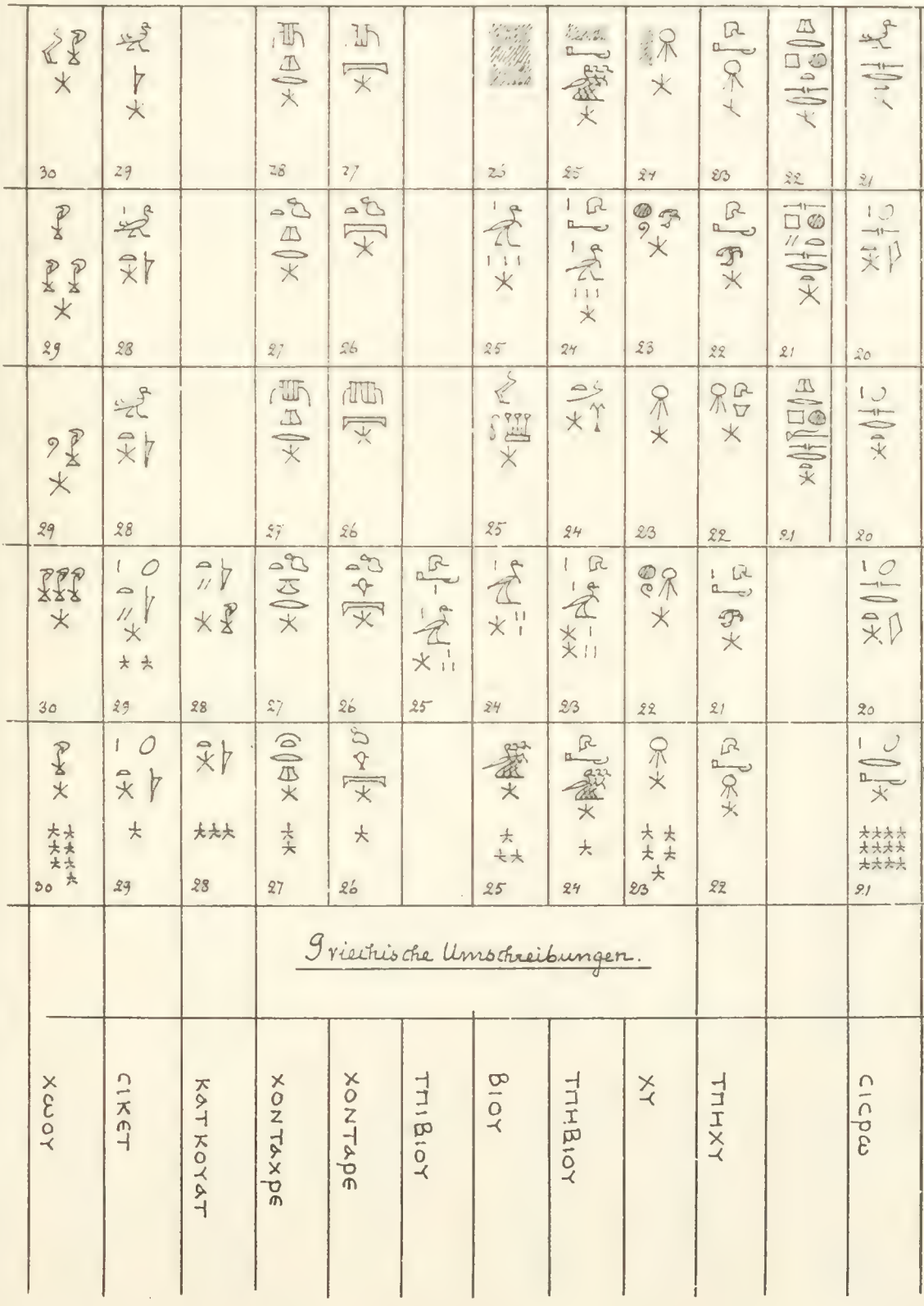
II Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode.



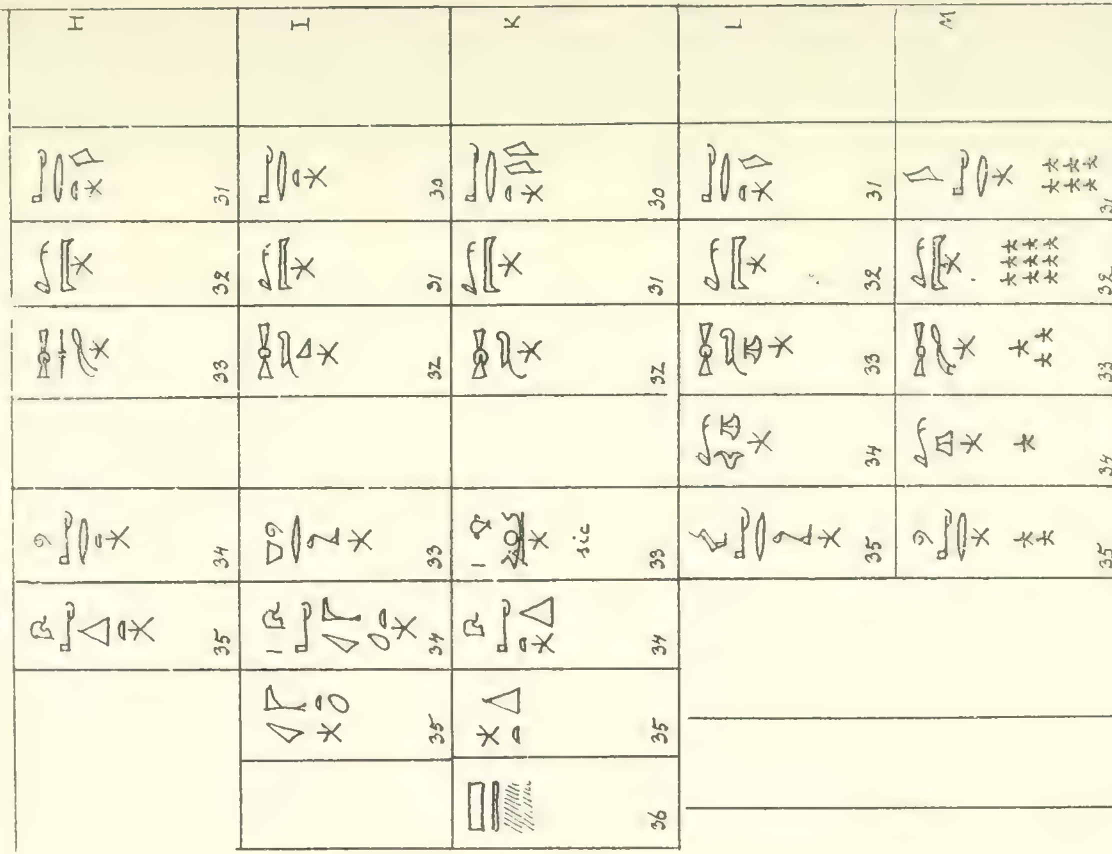
Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode [Fortsetzung].



Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode [Fortsetzung].



Die Dekanlisten der griechisch-römischen Epoche [Schluss].

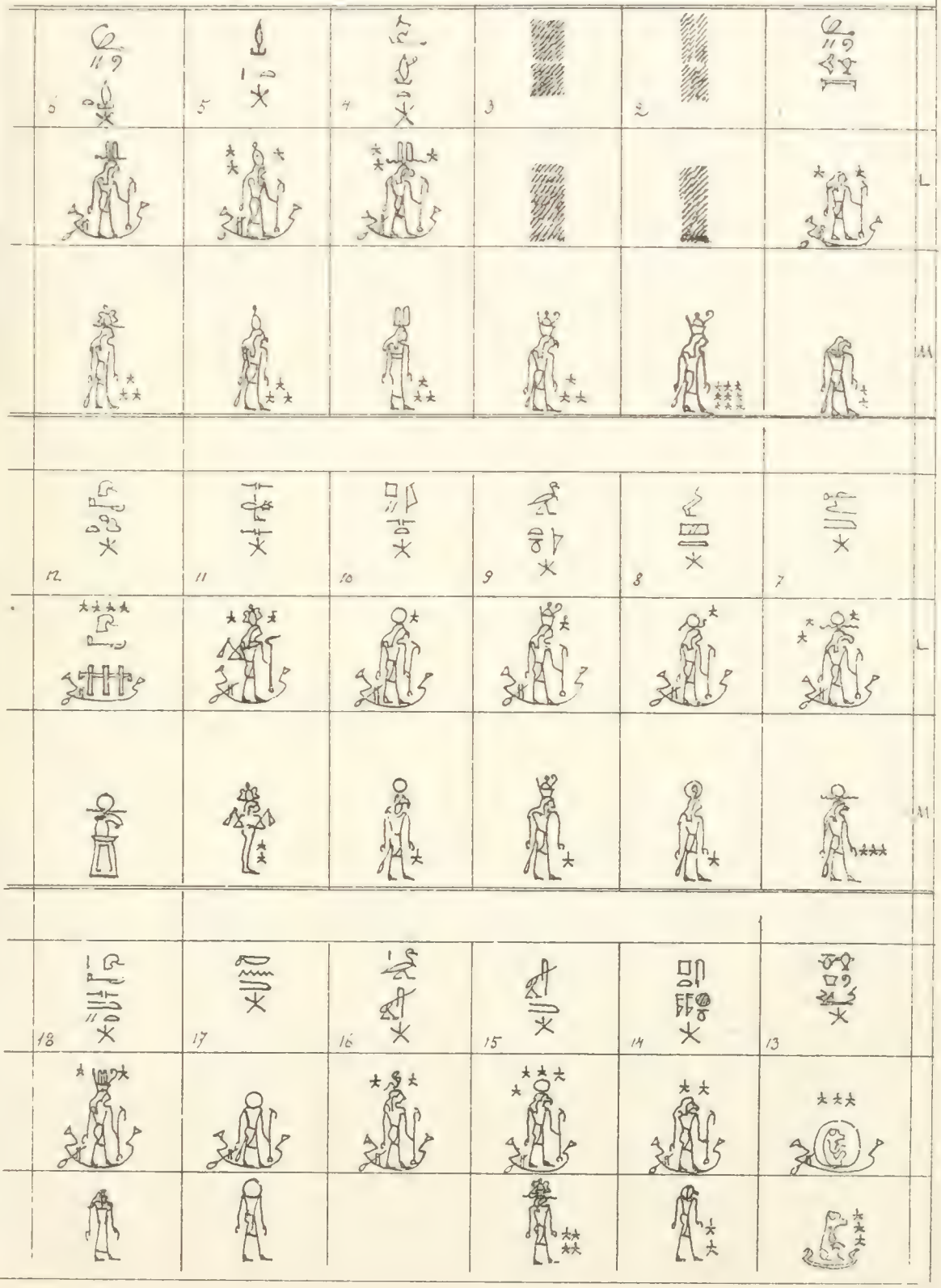


Griechische Umschreibungen

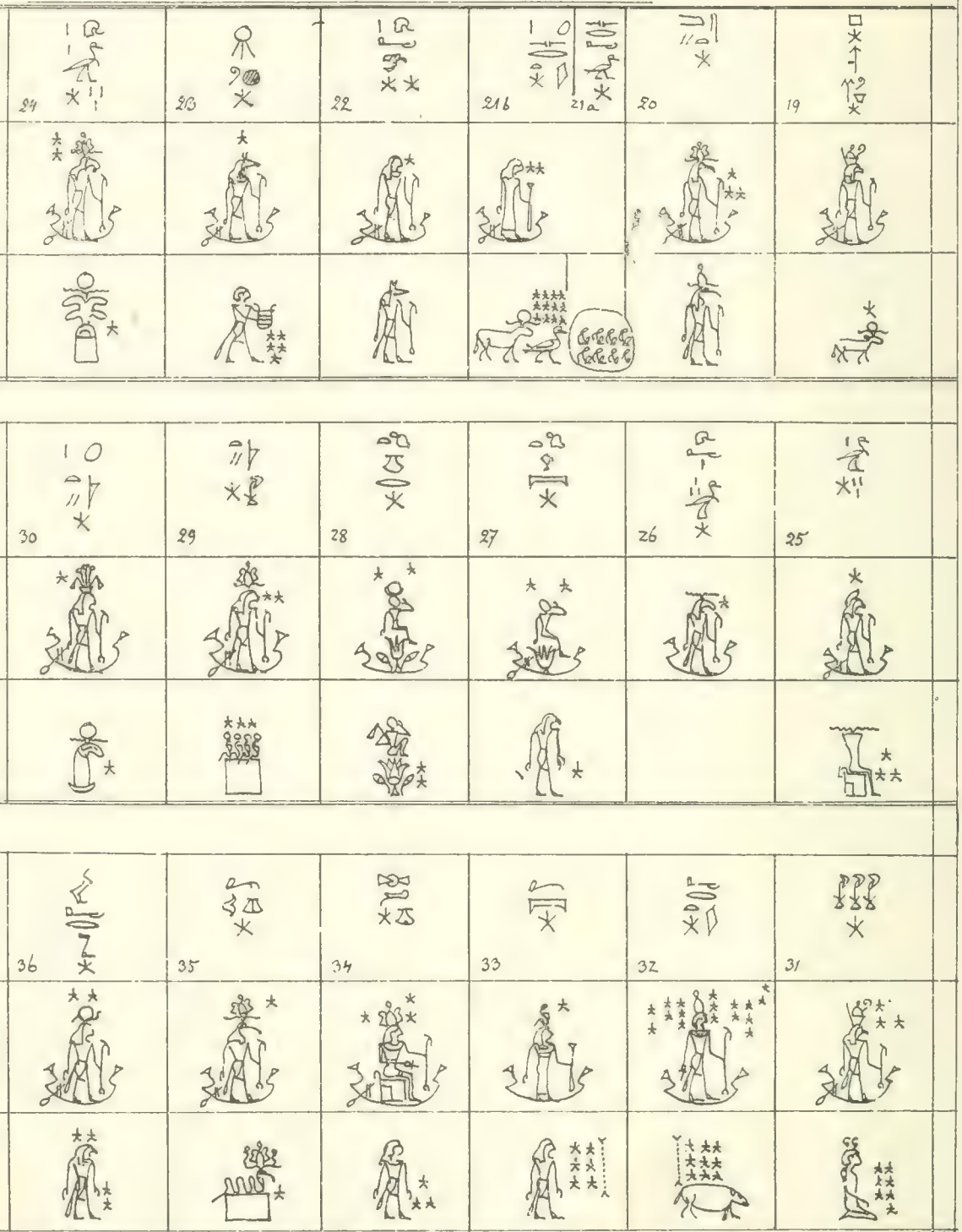
ερω, αρογ
ρεμεναρε
θοςολκ
ογαρε
cωθιc
cιτ

An Stelle der Namen der Gottheiten, welche in der älteren Periode die einzelnen Benennungen der Dekane begleiten, treten in der griechisch-römischen Periode die bildlichen Darstellungen, welche sich auf den folgenden Seiten befinden und jüngeren, näher bezeichneten Denkmälern entlehnt sind.

Die Dekanbilder aus römischer Zeit [cf. L und M].



Die Dekanbilder aus römischer Zeit (Schluss).



Schluss der Dekanlisten

Text zu den vorstehenden Dekan Verzeichnissen.

I. Die Dekanlisten der älteren Periode.

Die aufgeführten Dekane gehören folgenden Sternbildern an:
1. kenmut 2. tat 3. θomet oder tomet
4. uśθà, uśθa, uśti oder beśθet
5. bokθà, bokθà, bekati, bekaθ
[6. sibu maḫu, eingeschoben in den Listen aus der Zeit der 20. Dynastie] 6. χontet, χonti, χont.
7. sapet χonnu 8. ḫer-àb-ua 9. , rein phonetisch geschrieben: śesmu (und die Varr. sasmu, seśmu) 10. kenemu, kenem
11. smad, smadet (d.i. Halbierer, mit dem Zeichen des Halbmondes dahinter, der in der Gruppe für den 15 Tag des Mondmonates wiederkehrt, cf. oben S. 47, 15 sub é, e'''), darauf
12. seret, sàt, sat „das Schaf" 13. χu oder χuχu (eigentlich: der glänzende oder die beiden glänzenden) 14. bibi, bibiu (d.i. „die beiden Seelen") 15. χont, χont (cf. oben № 6) 16. kod 17. āret 18. , χau, χa „Tausendstern" 19. saḫ, die Constellation des Orion 20. sopdet, das Sternbild der Sothis oder des Sirius. Ein bemerkbarer Unterschied in den Dekanlisten der 19. und 20. Dynastie macht sich durch die Anwesenheit des

neuen Dekanes der „Vollsterne" (, s. oben sub [6]) geltend, der nur in den Listen aus der Epoche der 20. Dynastie auftritt.

Dass die Namen der Dekane sich auf wirkliche Bilder am ägypt. Sternenhimmel bezogen, beweisen neben den wirklich vorhandenen und nachweisbaren Figuren die Bezeichnungen, welche sich, je nach der Lage, auf die einzelnen Theile grösserer Sternbilder bezogen und welche in folgender Liste enthalten sind. , tpā „Kopf, Spitze, oberster Theil", im Gegensatz zu dem , , χer-χepd genannten Körpertheil, wahrscheinlich die Nabelgegend des Bauches bedeutend. , ḫr, ḫru „oberer" im Gegensatz zu , ḫr-āb „mittlerer, Mitte" und , χr, χru „unterer". , ḫāt „Vorderseite, Vordertheil" im Gegensatz zu , pḫui „Hinterseite, Hintertheil". Was sisi [in der griech. Dekanlisten CI-] bedeutet, ist mir dunkel. Das einmal nur vorkommende θemas bezeichnet so viel als Tafel, Getäfel, und bezieht sich wahrscheinlich auf das einer stehenden oder sitzenden Figur als Fussgestell dienende Holzgetäfel. Am deutlichsten treten die Beziehungen zu bestimmten Körpertheilen in den Dekan-Bezeichnungen entgegen, die sich auf das Sternbild des Orion beziehen; so in , rmn ḫr, ḫr rmn „der Oberarm" (griech. Ῥεμεναάρε, Ῥαμανόρ, cf. Leps. die altägypt. Elle pag. 34), , , , rmn χr, χr-rmn „der Unterarm", „die Hand", mastér „das Ohr", uāret „der Fuss."

A. 1 Tpā kenmut	2. Kenmut	3. Xr-Xpd-	4 ḫā-ʻat
B 1 Tpā kemut-	2 Xr-Xpd-kemut	3 Kenmut	4 ḫō-ʻat
C 1 Tpā kenmut	2. Kenmut	3 Xr-Xpd-kenmut	4 hā+ʻat
D 1..ā kenmut	2. Kenmut	3 Xr-Xpd-kenmut	4 ... ʻat
E	2	3	4 ... ʻat
F. 1 Tpā mui	2. Kenmut	3 Xpd-n-kenmut	4..1-ʻaīt
G. 1 Tpā kenmut „Spitze des Kenmut"	2 Xr-Xpd-kenmut „Kenmut"	3 Kenmut „Nabelgegend des Kenmut"	4 ḫā-ʻat „Vordertheil des Ṭat"

A 5 pḫu-ʻat	6 θomet-ḫrt	7 θomet-Xrt	8 uśθà
B 5 pḫu-ʻat	6 θomet-ḫrt	7 (θomet)-Xrt	8 uśθ
C 5 phui-ʻaīt	6 tomet-ḫrt	(7) Xrt	7 uśti
D 5 .... ʻa	6 tomet-ḫrt	7 tomet-Xrt	8 uśti
E 5 pḫui-ʻat	6 tomet-ḫrt	7 tomet-Xrt	8 uśti-bokti
F 5 .... ʻaī	6 tnnes-ḫr	7 tnnes-Xr	
G 5 pḫui-ʻat „Hintertheil des Ṭat"	6 θomet-ḫrt „oberer Kasten"	7 tomet-Xrt „unterer Kasten"	8 beśθet-bekaθ

A 9 bokθà		10 tpā-Xontet	11 Xontet-ḫrt
B 9 bokθ		10 idem	11 Xont-ḫrt
C 8 bekati	9 sibu maḫu	10 idem	11 Xontet-ḫrt
D	9 sibu maḫu	10	11 Xonti-ḫrt
E	9 sibu maḫu	10 tpā-Xont	11 Xont-ḫrt
F bekθ pḫu		tpā-Xont..	Xontet-ḫrf
G	9 sibu-maḫu „Vollsterne"	10 tpā-Xontet „Spitze des Xontet	11 Xontet-ḫr „oberer Xontet"

A	12 Xonkel-Xrk	13 Oemas n Xonkel	14 Sapk Xonnu	15 ḫr-ab-ua
B	12 idem	13 idem	14 sa(p) n suln Xon	15 idem
C	12 idem	13 rī-Xonk	14 sapki Xonnu	15 idem
D	12 Xonki-Xr(k)	13 Oemas n Xonk(i)	14 ..p..... nu	15 idem
E	12 Xonk-Xrk	13 Oemas n Xonk	14 sapk Xonki	15 idem
F	„Stern des Sed"		sapki Xonnu	ḫr-ab-uaf
g	12 Xonkel-Xrk „unserer Xonkel"	13 ...s n Xonk „Getäfel der Xonkel"	14 .... Xon „Ränder des Xonnu"	15 ḫr-ab-ua „der mitten im Schiff"

A	16 Šesmu	17 Kenmu	18 Smadek	19 ipā-smad
B	16 Šesmu	17 Kenem	18	19 smad
C	16 Sasmu	17 Kenemen ..	18 ipā-smad	19 idem
D	16 Šesmu	17 Kenmu	18 ipā-smaθ	19 idem
E	16 Šesmu	17 idem	18 ipā-smad	19 idem
F				
g	16 Seš̌m(u) „die Presse"	17 Kenem „Kenemu"	„der Halbmond"	18 smad „Spitze des Halbmonds"

A	20 sark	21 sisi-sark	22 Xr-Xpd- sark	
B	20 sàk	21 sisi-sàk	22 idem	23 ipā-Xu
C	20 * ° ° ° ° ° °	21 sisi-sark	22 Xr-Xpd-sar	23 Xu 2
D	20 ..r.	21 sisi- ....k	22 idem	23 ipā-XuXu
E	20	21	22 Xr-Xpd-sar..	23 ipā-XuXu
F				ipā-Xu
g	19 sak „das Schaf"	20 sark sisi „die 2 ..... des Schafes"	21 Xrk-sark „Nabelgegend des Schafes"	22 ipā-XuXu „Spitze der 2 Xu"

A	23 Xuxu	24 bibi	25 Xont-ḫru	26 ḫr-àb-Xon[t]u
B	24 Xuxu	25 bibiu	26 ḫru-Xont	
C	24 Xu 2	25 bibi	26 Xont-ḫr	27 ḫr-àb-Xont
D	24 Xuxu	25 bibi	26 Xonti-ḫru	27 Xonti-ḫr-àb
E	24 Xuxu	25 bibi	26 Xont-ḫru	27 ḫr-àb-Xont
F		biu		
G	23 Xuxu „die beiden Xu"	24 tpā-bibi 25 bibi „die beiden Seelen"	26 Xont-ḫrt „Oberer Xont"	27 ḫr-àb-Xontet „Mitte des Xont"

A	27 Xont-Xru	28 Kod	29 sisi Kod	30 āret
B	27 Xru	28 Kod	29 idem	30 āret
C	28 Xont-Xr	29 * ° ° °	30 šesui bibi	31 Xa
D	28 Xonti-Xru	29	30 sisi-Kod	31 Xau
E	28 Xont-Xru	29 Kod	30 idem	31 Xau
F				
G	28 Xont-Xrt „unterer Xont"	29 Kod „Kod"	30 idem „die 2 .... des Kod"	31 Xau „āret" — „1000 Stern"

A	31 Xau	32 rmn ḫru àn saḫ	33 master saḫ	
B		31 Xr-rmn- saḫ	32 * * ° ° ° ° ° * * * * *	33 rmn saḫ
C	32 āret	33 àter saḫ, 7 Sterne	34 uāret Xr	35 ṭoṭ (ā?) Xr
D	32	33	34	35 .....
E	32 āret	33 àn (àter?) saḫ		34 ....ḫr....
F		Xr-rmn n sa		tpā-saī
G	32 ār.. „1000 Stern" — āret	33	34	

A	34 rmn-χr saḫ	35 ā-saḫ	36 saḫ	37 sopdet		
B	34 ḫr-rmn-saḫ			35 Isis-Sopdet		
C	36 rmn-χr-saḫ	37 ā-saḫ		38 sopdet	39 sa	40 "sāt des Saḫ unter dem Fusse des Saḫ."
D	36 rmn	37 ā-saḫ	38 saḫ	39		
E	35	36	37 saḫ, der Stern des Osiris unter ā-saḫ	38 Sopdet, der Stern der Isis		
F			saī			
G	35 rmn-χr....	36 ā-[saḫ]		37 Sopdet-Isis		

Die Gottheiten der Dekanreihen im astron. Sinne (cf. S. 144 flg).

	Dekan	A′	B′	C′	D′
1.	tpā-kenmut	Seb	Ḫapi Asmet	.....	Ḫapi Amseθ
2	kenmut	Bi	Isis	.....	Isis
3	χr-χpd-kenmut	χontet χast		.....	die Horus-Kinder
4.	hā-t′at	Isis	Duamutef	die Horus Kinder	idem
5	pḫui-t′at	"die Herrin von Aphroditopolis"	"die Horus-Kinder"	idem	idem
6	tomet ḫrt	àmseθà Ḫapī	Duamutef	idem	idem
7	tomet-χrt	Qebḫsonuf		Duamutef	Duamutef
8	uśθà	Duamutef	Duamutef	Duamutef	idem
9	bekati	Duamutef Qebḫsonuf	Ḫapī		
	[sibu maḫu]			Duamutef	Duamutef
10	tpā-χontet	Duamutef Ḫapī	3 Horus	Duamutef Ḫapī	Duamutef

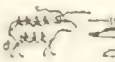
	Dekan	Á	B́	Ć	D́
11	Xontet-ḫrt	Horus		Horus	.....
12	Xontet-Xrt	Set			[illegible]
13	Ḏemas n Xontet	Horus		„fehet"	„fehet"
14	Sopt-Xonnu	Isis u. Nephthys	Isis u. Nephthys	Isis, Herrin von Busiris	„fehet"
15	ḫer-àb-ua	Set	urà	„fehet"	„fehet"
16	Šesmu	Horus	[illegible]	„fehet"	„fehet"
17	Kenmu	àmseḏ, Ḫapī Duamutef Qebḫsonuf	die Horus Kinder	die Horus Kinder	die Horus Kinder
18	Ipā-smad	Horus	.....	Horus	Horus
19	smad	Ḫapī	Ḫapī	Ḫapī	Ḫapī
20	saret	Isis	Isis	Isis	
21	sisi-saret	Duamutef Qebḫsonuf	Duamutef	Duamutef	
22	Xr-Xpd-saret	Qebḫsonuf	Qebḫsonuf	Qebḫsonuf	
23	Ipā-XuXu		Duamutef	Duamutef	
24	XuXu	Duamutef Qebḫsonuf	Duamutef Qebḫsonuf	Duamutef	
25	bibi	amseḏà Ḫapī	Ḫapī àsmat	amseḏà	
26	Xont-ḫru	Horus	die Horus	Horus	
27	ḫeràbXont	Horus		Horus	
28	Xont-Xru	Horus		Horus	
29	Kod		Ḫapī		
30	sisi-Kod	amseḏ Ḫapī Qebḫsonuf Duamutef Qebḫsonuf Ḫapī		Ḫapī Qebḫsonuf	

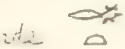
	Dekan	Á	B́	Ć	D́
31	χau	Ḫapī			
32	āret	amseθà	Mat-ḫur	Ḫur (Horus)	
33	rmn ḫru àn Saḫ	Duamutef	mas-ḫur		
		Qebḫsonuf			
34	naśter Saḫ	Mat-ḫur Ḫur			
35	rmn χr Saḫ	idem			
36	ā- Saḫ	mat-ḫur			Mat-ḫur
37	Saḫ	mat-ḫur Osiris			

Bemerkung über die Bedeutung der Gruppe [hieroglyphs] χet-mu

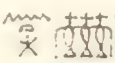
Die in der vorstehenden Liste verzeichneten Dekane lassen einzelne Beispiele erkennen, in welchen neben und ausser den Namen der aufgeführten Gottheiten sich in variirender Schreibung die Gruppe χet-mu befindet. Wie Herr Prof. Dr. Dümichen richtig erkannt hat, bezeichnet das Wort [hieroglyphs] χet, ursprünglich den Bauch, den Leib bedeutend, in den sogenannten Kyphi-Recepten so viel als eine aus mehreren Ingredienzen zusammengesetzte Masse. Als Resultat einer Composition von Flüssigkeiten ist sie [hieroglyphs] χet-mu „eine flüssige Masse", von trocknen Ingredienzen ist sie [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] χet ʿsuu „eine trockne Masse" (s. Ztsch. 1879, S. 97 ff. besonders Cl. 13. 15. 19. 20. 22 und Mar. Dend. I, 47, e). Wie ich bereits im Wört. Suppl. S. 965 angeführt habe, dient ausserdem [hieroglyphs] (im Plur. [hieroglyphs]) dazu eine Anhäu-

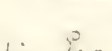
fung von Sternen zu bezeichnen, einen Sternhaufen, wie wir zu sagen pflegen, wenn sich die einzelnen Sterne noch deutlich unterscheiden lassen, im Gegensatz zu den unauflösbaren Nebelflecken. Solcher Sternhaufen erscheinen in unseren Dekanlisten die folgenden aufgeführt:

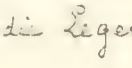




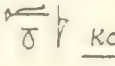
1, Dekan 20: sart. das Schaf. Neben dem Isis Namen (var.)
findet sich in B' die Legende , zu verbessern in xet mu ṅt d.h. „der Sternhaufen des [sc. Schafes, das im Bilde daneben steht und deutlich, in 2 Reihen geordnet, 5+4=9 Sternkugeln trägt]

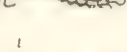


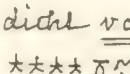




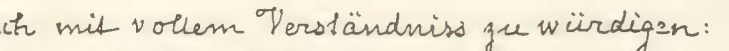
2, Dekan 27: ḥer-ab-xont. Neben dem Horus-Namen oder in D' die Legende: „der Sternhaufen des . . . in Begleitung einer birnförmigen Figur, die in C' als wiederkehrt.







3, Dekan 29: kod. Statt des Namens der betreffenden Gottheit findet sich in A' neben der Figur die Legende: „der Sternhaufen des [Dekans Kod]", in C' die Legende „der Sternhaufen der 13 Sterne", in D' dagegen, dicht vor dem Vordertheile des Orion-Schiffes, die folgende Inschrift: „der Sternhaufen der acht Sterne". Nach diesen Bemerkungen wird es nicht schwer halten die von mir im Wörterbuche Suppl. S. 965 mitgetheilte Stelle aus dem grossen Papyrus Harris № I, die ich nachstehend wiederhole, ihrem Inhalte nach mit vollem Verständniss zu würdigen:
„ich habe ihm Gefässe machen lassen in grösserer Zahl und herrlicher als die Sternhaufen".



Die

II. Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode.

H		1. šela	2 kenem	3 Xr-Xpti-Kenem
I		d) šela	1 Kenemm	2 3Xp-Kenemm
K			1 Kenem	2 Xr-Xpti-Kenem
L	1. Ṯẖui-ḫr		2	3 .....
M	1 Ṯẖui-ḫr		2 Kenem	3 Xr-Kenem
H	4 ḫā-ta	.....	5 pẖui-ta	6 tom
I	3 ḫā-utati	.....	4 pẖui-utati	5 tommti
K	3 ḫā-tat	.....	4 pẖui-tat	5 tomnem
L	4. ḫā-utat	5 utat	6 pẖui-utat	7 tomm
M	4 tat-ḫā	5 tat	6 pẖui-ta	7 tom
H	7 uš8-6ika	8 àposet	9 seb Xes	10 tpā-Xont
I	6 uš1-6ekat	7 àpiset	8 seb Xes	9 tpā-Xont
K	6 uš1-6ikat	7 àposet	8 seb šes	9 tpā-Xont
L	8 ušta 96iKot	10 àpiset	11 seb Xes	12 tpā-Xont
M	8 uš1a 96ik	10 àpis	11 seb Xes	12 .....
H	11 Xont-ḫr	12 Xont-Xr	13 8.... Xont	14 sp1-Xon
I	10 .....-ḫr	11	12	13 sp1-Xon
K	10 Xont-ḫr	11 Xont-Xr	12 8emas-Xont	13 sp1-Xon
L	13 ḫr-åb-uā			14 Sp1-Xon
M	13 ḫr-åb-uā			14 sop1-.....

H	15 ḫr-ib-ua	16 seš̌mu		17 Kenem
I	14 idem	15 sem (seš̌m?)		16 Kenemm
K	14 idem	15 θssāla		16 Kenem
L		15 sem (seš̌em?)	16 si-sem (si-sš̌m?)	17 Kenem
M		15 .....u	16	17 Kenem

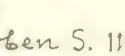
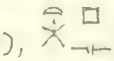
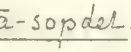
H	18 ṭoā-smal		19 smal	20 saret
I	17 ṭpā-s[m]al		18 smati	19 sarat
K	17 ṭoā-smal		18 smal	19 sar
L	18 ṭpā-smali		19 smali	
M	18	19a „der Abendstern"	19b sma	20 sarā

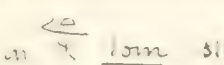
H	21 si-saret	22 χr-χṛl-sar	23 ṭpā-χiu	24 χu
I	20 si-sat	21 sχṛli-saret	22 idem	23 idem
K	20 si-saret	21 χr-χṛl-saret	22 idem	23 idem
L	20 si-sarat		21 idem	22 idem
M	21 si-rā (sic)		22 idem	23 idem

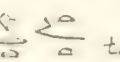
H	25 [ṭp]ā-biu	26	2°	27 χonl-ḫr
I	24 ṭpā-biu	25 biu		26 idem
K	24 ṭomm	25 uš̌eθ		26 idem
L	23 ṭep-biu	24 biu	25 ṭpā-biu	26 idem
M	24 ṭpā-biu	25 biu		26 idem

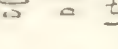
H	28 χonl-χr		29 si-kod	30 χau
I	27 idem		28 si-kot	29 idem

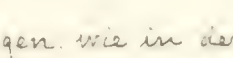
K	27 χοιι-ḫr		28 si-kot	29 χau
L	27 idem	28 koti-χa	29 si-koti	30 idem
M	27 idem	28 kot	29 si-kot	30 χa
H	3ϕ ārāt	32 rnnn-ḫr	33 θos-āiq	
I	30 āret	31 idem	32 idem	
K	30 ārū	31 idem	32 idem	
L	31 ārāt	32 idem	33 idem	34 rnnn-ḫr
M	31 āār	32 idem	33 idem	34 rnnn-ḫr
H	34 uāret	35 ṯpā-sopdet		
I	33 uār	34 idem	35 Sopdet nubit	
K	33 ḫr-ua	34 idem	35 Sopdet	36 Ŝeta
L	35 uār			
M	35 uār			

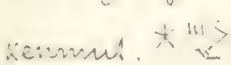
Bemerkungen zu der vorstehenden Liste. Der Unterschied der Dekanreihen der älteren und jüngeren Periode besteht zunächst darin, dass in der griechisch-römischen Epoche folgende neue Dekanbezeichnungen eintreten: * pḫui-ḫr, * Ŝeta (zu vergl. oben S. 113),  ȧposot und *  sebχes (zu vergl. oben S 114), * ṯpā-biu, * θos-āiq, * uār und  ṯpā-sopdet. Er ist ferner begründet durch die Zusammenziehung zweier älterer Dekannamen zu einem einzigen jüngeren, wie







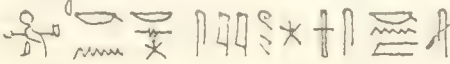




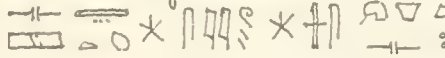
in [hieroglyphs] tom statt [hieroglyphs] tomet ḫrt und [hieroglyphs] tomet χrt, in [hieroglyphs] uš̌t-bkt an Stelle von [hieroglyphs] und [hieroglyphs] uš̌ti und bkati, in der Auslassung älterer Dekannamen oder vielmehr deren Vertretung durch jüngere Bezeichnungen, wie in der Reihe [hieroglyphs] tpā-kenmut, [hieroglyphs] sibu maḫu, [hieroglyphs] ḫr-āb-χont, und in den mit der ägyptischen Benennung des Orion, [hieroglyphs] saḫ, saḫu, zusammengesetzten Namen. Andere Unterschiede, besonders in der veränderten Reihenfolge, wird man leicht selber herauserkennen. Die beim Salmasius erhaltene Reihe der ägyptischen Dekannamen schliesst sich den Listen der jüngeren Epoche an. Zur Vervollständigung derselben und der besseren Vergleichung halber, führe ich aus dem Tempel von Ombos (ptolem. Epoche) die folgenden 4 Dekannamen an, welche mit Tagesstunden in Verbindung gesetzt erscheinen (cf. Champ. Not. Desc. I S. 237) und der Reihe nach in folgenden Legenden auftreten:

[hieroglyphs] ubenet siui àmos Si-sešem „die erste „Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Si-sešem."

[hieroglyphs] semet siui àmos Sešem „die zweite „Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Sešem."



[hieroglyphs] māk-ṅ-nebes siui àmos Kenem „die „dritte Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Kenem."



[hieroglyphs] seštat siui àmos tpā-smaθ „die „vierte Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Tpā-smaθ."

Die bei Salmasius erhaltene Liste, auf deren Bedeutung zuerst

Lepsius (cf. Einleitung in die Chronologie S. 70), nach Champollion, aufmerksam gemacht hat, findet ihre vollständige monumentale Bestätigung durch die folgende Zusammenstellung der griechischen und ägyptischen Namen, mit besonderer Berücksichtigung der von Goodwin in den „Mélanges" 1864 S. 294 ff. publicirten Dekanbezeichnungen nach den Angaben eines griechisch abgefassten ägyptischen Horoscopes.

I Krebs . . . . . 1. Σωθίς äg. sopdet oder sati.

2. ΣΙΤ " šeta, šet, šit

3. Κνουμίς, g. KNOYME, äg. knum

II Löwe . . . 4 Χαρκνουμίς g. ϧρακνουμε, äg. χar-knum

5 Ἡτητ g. ετϥε, äg. ḫā-tet

6. φουτητ, g. φοετϥε, äg. pḫu-tet

III Jungfrau 7. τῶμ äg. tom

8. ΟΥΕΒΤΕΒΚΩΤΙ g. . . . . ΒΙΚΩΤ äg. uše-bikot

9. Ἀφοσό äg. aposot

IV Wage 10 Σουχώς äg. sobχos

11. Τπηχόντ äg. ipā-χont

12. Χοντάϱ äg. χont-ḫar

V Skorpion 13. Σπτχνέ äg. spt-χne

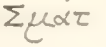
14. Σεβμέ äg. seš̌me (cf. S. 165)

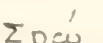
15. Σιβεβμέ äg. si-seš̌me (l. l.)

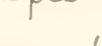
VI Schütze 16. Ῥηουά äg. ḫre-ua

17 Σεβμέ äg. cf. № 14 vorher

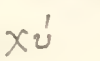
[VI Schülze] 18. Κονιμέ äg. * konime

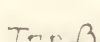
VII Steinborth 19. Σμάτ äg. *  smat

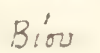
20. Σρώ g. Cρωι äg.  srât

21 Σιόρώ g. CICρωι äg.  si-srât

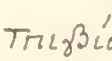
VIII. Wassermann 22. Τπηχύ äg. * ipā-χu

23. Χύ äg. *  χu

24. Τπηβίου äg. *  ipā-biu

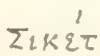
IX Fische 25. Βίου äg. *  , * biu

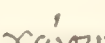
26. Χονταρέ äg. * χont-har

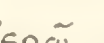
27. Τπιβίου äg.  ipi-biu

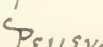
X Widder 28. Χονταρέ äg. cf. № 26.

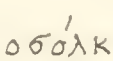
29. Χονταχρέ äg. * χont-χre

30. Σικέτ äg.  si-ket

XI Stier 31 Χώου äg. *  χau

32 Ἐρῶ g. ΑΡΟΥ äg.  ārât

33. g. Ρεμεναρέ äg. *  remen-hare

XII Zwillinge 34. Θοσόλκ äg. *  θosālq

35. Οὐ"αρε äg. uāret

36. φουόρ äg. * phu-hor.

Die Aufgänge der Dekane.

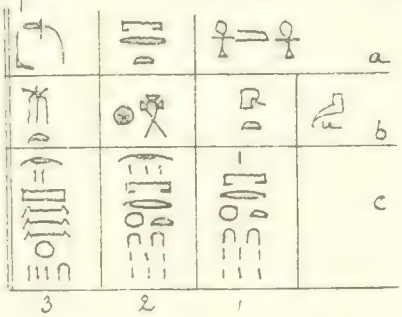
Die in zehntägigen Intervallen (den sogenannten Dekaden) notirten Aufgänge der Dekangestirne, welche nach der Natur des

aus 365 Tagen bestehenden allg. Wandeljahres in dem einen Jahre auf den 1. 11. und 21. Tag, in dem darauf folgenden auf den 6. 16. und 26. Tag eines jeden Monats fallen mussten, finden sich ausführlicher und im Zusammenhange nur auf zwei Denkmälern vor, welche zuerst Lepsius ihrer astronomischen Bedeutung nach richtig erkannt hatte (s. „Einleitung in die Chronol." S. 115 ff.). Das eine betrifft die Aufgänge der Dekangestirne, welche an der Decke eines Saales im Grabe Königs Ramses IV zu Theben auf und unter dem Körper der Himmelsgöttin in listenförmiger Anordnung verzeichnet stehen, wenn auch mit manchen (leicht zu controlirenden) Irrthümern im Einzelnen, die dem Copisten zur Last fallen. Die beifolgende Tafel enthält die Abschrift sämmtlicher Legenden, wie ich sie an Ort und Stelle selber aufgenommen habe, unter Berücksichtigung der von Lepsius in den „Wandgemälden" des ägyptischen Museums zu Berlin auf Tafel 7 veröffentlichten Darstellung der Himmelsfigur, ihres Trägers (des Gottes Šu, Σῶς) und sonstiger dazu gehörigen Figuren. Meine Abweichungen in einzelnen Fällen betreffen hauptsächlich die Zahlen in den hieroglyphischen Beischriften. Sie enthalten ausserdem Berichtigungen einzelner Schriftzeichen (Fehler in den), die sich möglicherweise irrthümlich in die treffliche Publication eingeschlichen haben und übersehen worden sind. Die auf meiner Copie (s. die Tafel) befindlichen Buchstaben und Zahlen werden das Verständniss der nachfolgenden Beschreibung

und Uebersetzung der Legenden wesentlich erleichtern helfen.

Die Aufgangsepochen der Dekane sind, wie zuerst Lepsius nachgewiesen, nach [hieroglyphs] tepet Frühaufgang, [hieroglyphs] sa-duat, Mitternachtsaufgang, und [hieroglyphs] maset, Spätaufgang, nach Tag und Monat angegeben. Das Intervall (ägyptisch [hieroglyphs] amtu en son d. i. das was zwischen 2 liegt, der Zwischenraum von 2") zwischen dem Frühaufgange und dem mitternächtlichen Aufgange eines jeden Dekanes beträgt nach der theoretischen Anlage der Tafel 90 Tage, das Intervall zwischen dem mitternächtlichen und dem Spätaufgange 70 Tage, oder im ganzen zwischen dem Frühaufgange und dem Spätaufgange 90 + 70 = 160 Tage. Wie Hr Dr Fr. Gensler (Ztschft 1872, p. 61) vom astronomischen Standpunkte aus gezeigt hat, bilden im Durchschnitt der Jahresbeobachtungen von Sternen erster Grösse für den Horizont von Theben thatsächlich 160,4 Tage das Sichtbarkeits Intervall. Selbstverständlich lassen sich hiernach die Aufgangsepochen der einzelnen Dekane theoretisch berechnen, wobei in erster Linie die auf die Dekane [Kenemut № 2], Xr-Xpd-Kenmut (№ 3), ḫāt-ʿat (№ 4), pḫu-ʿat (№ 5) und tomet ḫrt Xrt (№ 6) bezüglichen Angaben neben den Füssen des Himmelsträgers (s. A-B-C) den wichtigen Ausgangspunkt der Berechnungen abgeben. Die bei F befindliche Inschrift bezieht sich, der Rechnung nach, nothwendig auf den Dekan [Ušti, № 7], obwohl derselbe nicht mit Namen aufgeführt wird. Der

Text bei I führt direct auf die Aufgänge des Dekanes bekati (Var. an Stelle von) oder № 8 der Dekanreihe, wobei zu bemerken ist dass die Beischriften unter H und G die bezüglichen Daten noch einmal wiederholen. Der Text bei G verdient ausserdem eine besondere Beachtung, da er die ag. Bezeichnungen , und für die drei Aufgänge, den heliakischen, mitternächtlichen und Spät-Aufgang, in einer anderen Weise, wie es scheint erklärend, ausdrückt und grade als Beispiel die Aufgangsepochen des Dekanes bekati gewählt hat. Man liest nämlich dort:



z. B. (a) „das ins Leben treten (ānḫ) also
„Dekan (ānḫ, cf. oben S. 133), die Erschei-
„nung (pīret) und die Auflösung (wāb)
„(b)[treten ein] als tepet (Frühaufgang),
„mitternächtlicher Aufgang (sa-duat)
„und Spätaufgang (maset) (c) $\frac{26}{5}$, $\frac{26}{7}$ und $\frac{19}{10}$" [fehlerhaft an Stelle von $\frac{26}{5}$, $\frac{26}{8}$ und $\frac{6}{11}$]. In der Umschreibung der Daten habe ich hier wie später die Formel $\frac{x}{y}$ angewendet, worin x den Monatstag y die Monatsfolge im Laufe des Jahres ausdrücken soll.

Die unter D und E befindlichen Texte enthalten die Aufgangsepochen der folgenden 36 − 7 = 29 Dekane, bis zum Schlusse hin, wobei der Dekan ỉpā-kenmut (№ 1 des Verzeichnisses L–M) mit dem Frühaufgange am $\frac{16}{3}$ die 36te Stelle und der Sothisdekan sopdet mit dem Frühaufgange am $\frac{6}{3}$ die 35te Stelle

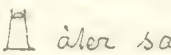
einnehmen. Da in der theoretischen Ausführung der Tafel die 5 Schalttage an den betreffenden Aufgangsepochen ausser Rechnung gestellt sind, so folgt daraus nothwendig, dass auch der darauf bezügliche Dekan [hieroglyphs] ā-saḫ auszuwerfen ist. Ich bemerke ausserdem in Betreff der letzten Dekane (NN. 33–38), auf welche sich die Frühaufgänge vom 6/2 bis 16/3 beziehen, dass die in den Werken von Champollion (Mon. III, 275) und Rosellini (Mon. d. Cult. 68), und nach ihnen von Lepsius (Wandgem. Taf. 7) publicirten Copien Abweichungen von meiner eigenen Abschrift zeigen, wie aus nachstehender Zusammenstellung der Abschriften hervorgeht:

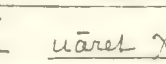
Champ. Rosell.	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]		[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
Lepsius (Wandg. 7)	[hieroglyphs] sic	[hieroglyphs] sic	[hieroglyphs] sic		[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
Lepsius (Einleit. p. 69)	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]		[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
Brugsch (s. ob. p. 142, C)	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
Originaliter herzustellen.	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]		[hieroglyphs]	[hieroglyphs]

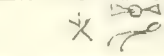
Eine Vergleichung dieser Copien untereinander führt zu dem Ergebniss, das ich in Folge und in Namen der Schluss-Dekane unten als: „Originaliter herzustellen" resümirt habe.

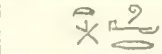
Vergleicht man mit dieser berichtigten kleinen Liste die entsprechenden Dekane aus der griechisch-römischen Zeit,

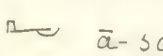
so ergiebt sich folgende lehrreiche Zusammenstellung.

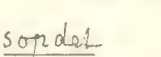


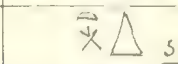


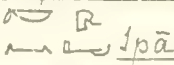




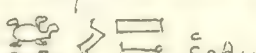




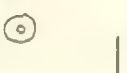


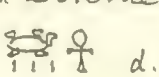


Aeltere Liste C	griech. röm. Liste	Salmasius
àter saḫ	rmn ḥr	33 Ῥεμεναρέ
uāret χr	θos-ālq	34 Θοσόλκ
rmn χr	uāret	35 οὔαρε
ā-saḫ	tpā-sopdet od. pḫu-ḥr	36 φουόρ
sopdet	sopdet	1 Σωθίς
tpā-Kenmut	šit	2 Σίτ
Kenmut	Knm	3 Κνουμίς



Man ersieht hieraus, dass der alte Dekan tpā-Kenmut (№ 1 der Aufgänge) in der jüngeren Epoche durch das alte Sternbild šit (s. oben S. 113), auch šeθu, šiθu geschrieben (cf. l.l. 112, B), „die Schildkröte, die beiden Schildkröten" vertreten ward. Der Zusammenhang zwischen dem Dekan tpā-Kenmut und dem Sternbilde šit oder šiθu wird thatsächlich auch durch die Darstellungen der Dekanaufgänge aus der Epoche der 20. Dynastie erwiesen. Denn genau an der Stelle, an welcher man die Angabe der Aufgangsepochen des 1. Dekanes der Liste Tpā-Kenmut erwarten sollte, befinden sich in dichter Nähe der Füsse der Himmelsfigur (d.h. am Ostpunkte der Darstellung) zwei sonnenartige Kreise (d.h. 2 Sterne erster Grösse) und darüber die Beischrift a: d.i. ānχ šiθu „der Frühaufgang der (beiden) Schildkröten". Ich lasse nach diesen Bemerkungen die Zusammenstellung der Dekane und ihrer Aufgänge folgen:



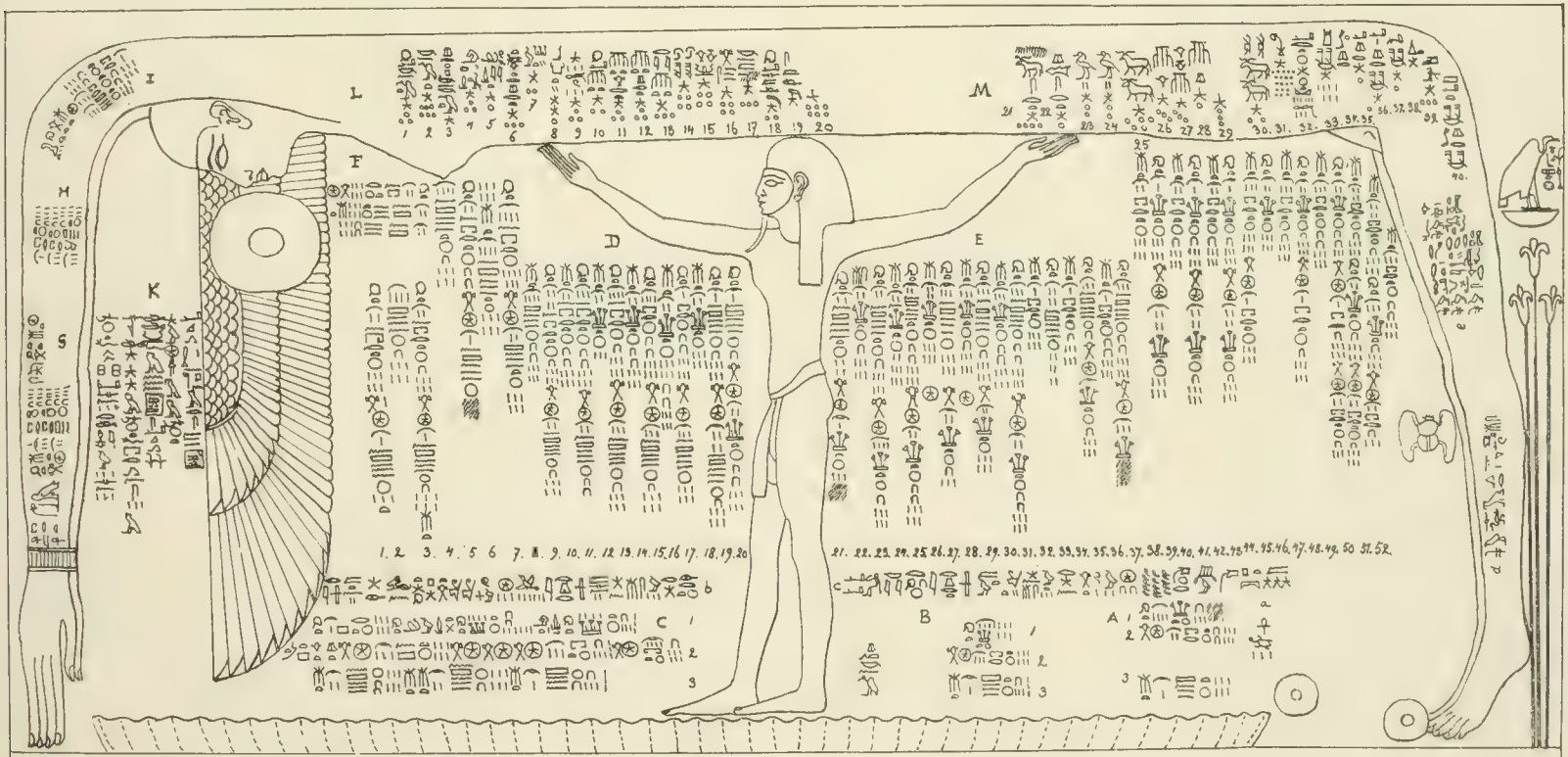


Tafel der Dekanaufgänge aus den Zeiten der 20. Dynastie.

	Dekannname	Früh-aufgang		Mittern.-Aufgang		Spät-aufgang		Stelle auf der Tafel
		Insch.	Theorel.	Insch.	Theorel.	Insch.	Theorel.	
1	2. Kenmut	26 / 4	3	26 / 6		6 / 9		A, 1–3
2	3. Xr-Xpd-Kenmut	6 / 4		6 / 7		16 / 9		B, 1–3
3	4. ḫāt-tāt	16 / 4		16 / 8	7	26 / 9		C, 1–3
4	5. phu-tat	26 / 4		16 / 7	26	10	5 / 10	C, 1–3
5	6. tem ḫrt Xrt	6 / 5		6 / 7	8	26	16 / 10	C, 1–3
6	7. uštī	6 / 6	16 / 5	6 / 10	16 / 8	26 / 10		F, 1–3
7	8. bekati, var.	26 / 5		26 / 7	8	6 / 11		H
	idem	26 / 5		26 / 7	8	6 / 11		I
	idem	26 / 5		26 / 7	8	13 / 10	6 / 11	S
8	9. sibu mahu	6 / 6		3 / 9	6	16 / 12	11	D, 1–2
9	10. ḫpā-Xontet	16 / 6		16 / 9		16 / 12	26 / 11	D, 3–4
10	11. Xontet-ḫrt	20 / 6	26	26 / 9		6 / 12		D, 5–6
11	12. Xontet-Xrt	7 / 8	6 / 7	6 / 10		26 / 12	16	D, 7–8
12	13. rī-Xontet	16 / 8	7	16 / 10		26 / 6	12	D, 9–10
13	14. sapti-Xonnu	26 / 7		20 / 10	26	3 / 2	6 / 1	D, 11–12
14	15. ḫr-āb-ua	.	6 / 8	.	6 / 11	.	16 / 1	Sokel
15	16. sasinu	16 / 8		16 / 11		26 / 2	1	D, 13–14
16	17. Kenem..	26 / 8		16 / 11	26	6 / 2		D, 15–16
17	18. ḫpā-smad	26 / 5	6 / 9	6 / 11	12	6 / 2	16	D, 17–18
18	19. smad	16 / 9		16 / 12		.	26 / 2	D, 19

	Dekanname	Frühaufgang Insch.	Frühaufgang theoret.	Mittern. Aufgang Insch.	Mittern. Aufgang theoret.	Spätaufgang Insch.	Spätaufgang theoret.	Stelle auf der Tafel
19	20. (sȧt)	10	26	26		.	6	D, 20
		9		2	12		3	
20	21. [si]si-sart	4	6	3+x	6	16		M, 21-22
		10		1		2	3	
21	22. χr-χpd-sart	16		16		8	26	M, 23-24
		10		4	1	2	3	
22	23. χu 2	26		26		6		M, 25-26
		10		2	1	4		
23	24. χu 2	6		13	6	16		M, 27-28
		11		2		3	4	
24	25. bibi	16		6	16	26		M, 29-30
		11		2		3	4	
25	26. χont ḫr	26		26		6		M, 31-32
		11		2		5		
26	27 ḫr-ȧb-χont	6		.	6	16		M, 33-34
		12			3	15		
27	28 χont-χr	10	16	16	16	26		M, 35-36
		11	12	.	3	5		
28	29. (kod)	26		.	26	6		M, 37-38
		11	12	3		6		
29	30. šesbi šesbi	6		6		16		M, 39-40
		1		4		6		
30	31. χa	16		16		16	26	M, 41-42
		1		4		6		
31	32. āret	16	26	16	26	6		M, 43-44
		1		4		7		
32	33. ȧter saḫ	6		.	6	16		M, 45-46
		2			5	7		
33	34 uāret-χr	16		16		26		M, 47-48
		2		5		7		
34	35/36 rmn χr saḫ	23	26	16	26	16	6	M, 49-50
		2		5		8		
35	38. sopdet, Sothis	16	6	16	6	16		M, 50-51
		2	3	6		8		
36	1. tpā-kenmut oder šiθu genannt	16		13	16	26		m, 51-52
		3		6		7	8	

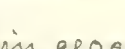
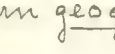
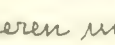
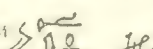
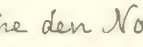
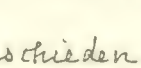
Die auf der Tafel sonst noch befindlichen, vorher nicht angezogenen Inschriften sind der Reihe nach folgende:

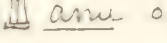


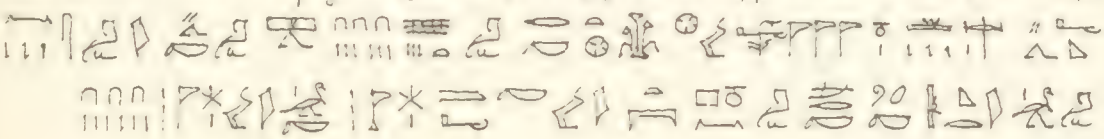
Die Dekan-Aufgänge nach der Darstellung im Grabe Königs Ramses IV.

I. Text aus dem Schenkel der weiblichen Himmelsfigur (Göttin nut) neben dem Bilde des aufwärts steigenden geflügelten Käfers (die werdende Sonne symbolisirend): su sa er ia Tât-mas „er (sc. der Gott der Sonne) begiebt sich nach der Erde, wo seine Geburt in die Erscheinung tritt". Weiter darüber befindet sich ein dreizeiliger Text folgenden Inhaltes: „(1) Er führt das .....? ..... nach seinem Horne zu, er ist auf der Rückseite, (2) er durchdringt die Lenden seiner Mutter der Himmels„göttin Nut, (3) er lässt sich emporsteigen gen Himmel."

II. Fünfzeilige Inschrift (K) auf der westlichen Seite der Himmelsgöttin neben dem Bilde der untergehenden Sonnenscheibe , des Inhaltes: „Es geht ein die Majestät dieses Gottes (der Sonne) zur Tiefe (an Stelle von zu lesen?) des Gewässers des Horizontes, (2) die Sterne „der westlichen unteren Hemisphäre (dual) befinden sich (3) „hinter seiner Barke auf dem Gewässer des Horizontes. Eingegossen „werden diese (4) wandernden Gestirne (sekod) hinter ihm „und sie gehen auf (5) hinter ihm und sie wenden sich ihren „Städten (Stätten, Stationen) zu." Bemerkungen. Das Wort hat-bet-taui, das ich durch „Horizont" übertragen habe, bedeutet wörtlich „Haus oder Raum, welcher zwei Gebiete zugleich berührt und von einander trennt" (cf. mein geogr. Lex. S. 983 fee). Im astronomischen Sinne scheint mir kaum eine andere Auffassung als die vorgeschlagene von Horizont zulässig. Die Bezeichnung sekod „wandernde, kreisende" für die Dekanbilder

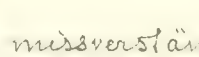
ist den übrigen, oben S. 133 aufgezeichneten Benennungen derselben hinzuzufügen. Der Ursprung des Namens sekod erklärt sich leicht aus dem Br Wörl. IV S. 1481 Lin. 9 mitgetheilten Beispiele. Die demâu oder Städte der Dekane beziehen sich offenbar auf die Stationen derselben am astronomischen Himmel. Derselbe erscheint häufig in den Inschriften als ein geographisch aufgefasstes Gebiet von Ländern, umgeben von Meeren und durchschnitten von Flüssen und Kanälen, bedeckt mit Städten (), Häusern ( ), zu denen besondere Thore ( ) den Eingang gestatteten, und eingetheilt in Bezirke (sapt), welche den Nomen Aegyptens entsprachen, nur in der Zahl 36 davon verschieden. Die letztere ruft unwillkürlich die Zahl der 36 Dekane ins Gedächtniss zurück. So gab es nach den Darstellungen und Inschriften der Königsgräber von Theben (G. Ch. ND 3d II S. 640 ffl.) ein  uat-urâ âbti „Östliches Meer" (l.l. 641), ein  uat-ura mahtet „nördliches Meer" (l.l. 658) und ein  uat-ura amentti „westliches Meer" (l.l. 682) am Himmel. Daher auch die Rede von  „dem Gewässer und „den Ländern der nördlichen Lichtseite (des Himmels) über dem „Sternbilde des grossen Bären" (s. oben S. 123, Lin. 2). Zu den Ländern der Himmelsgeographie gehörten z. B. Punet (Ch. ND. II, 641, 650), uDenet (l.l. 641),  Kenemti-ḥr (l.l. 650) und  1a-nutar-t mahti „das nördliche Gottesland" (l.l. 658) u. andere Namen, welche der irdischen Geographie

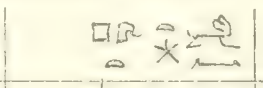
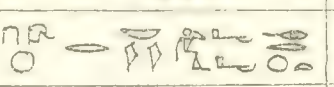
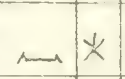
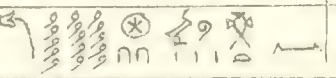
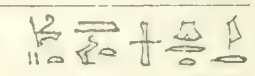
des den Aegyptern bekannten Auslandes entlehnt sind. Es gab ein himmlisches Anu oder On, Heliopolis, dessen „östliche Lichtseite" (l.l. 640. 648. 649) und  (sic) „westliche Lichtseite" (l.l. 682) Osiers erwähnt werden. Auf die 36 himmliche Nomen, in Verbindung mit den 36 Dekanen, bezieht sich u.a. die folgende Stelle des Bulak-Papyrus (hieral.) № 3 (cf. Mar. papp. de Boulak I. pl. 12 l. 24)

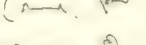
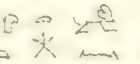
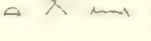
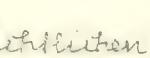


„es treten heran die Bilder der Götter des Südlandes und Nordlan-
„des (d.h. Ober- und Unteräg yptens) an dich in den 36 Nomen, du
„gehst wo sie sind als eine vollkommne Seele, du thust was
„der beliebt im Himmel, du bist unter den Sternbildern der
„36 Dekane" (bekâu. Zu vergl. auch l.l. pl. 11 Lin. 11).

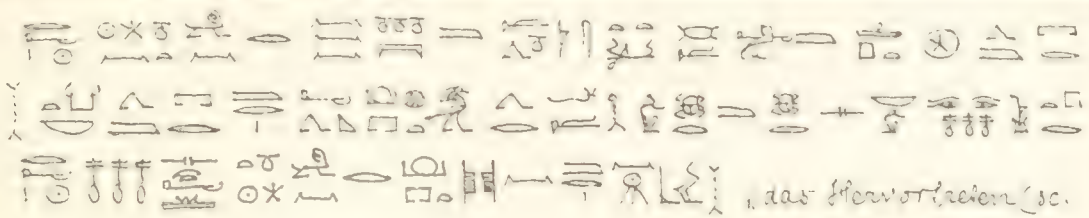
III. Die lange, durch die Beine des Himmelsträgers in 2 Theile getrennte Inschrift b–c über den eben besprochenen Texten A.B.C. leidet in ihrer gegenwärtigen Fassung auf dem Originale an offenbaren Fehlern, die ein vollkommen klares Verständniss ihres Inhaltes nicht erlauben. Der Versuch des Hrn. Dr. Gensler (Zschft 1872 S. 62 ff) dieselbe zu entziffern, bezüglicherweise die richtige Lesart herzustellen, scheint mir nicht überall gelungen zu sein, besonders da die ihm bekannte Publication der Inschrift (bei Champollion, Rosellini und Lepsius) auch an Fehlern und Auslassungen der modernen Copisten leidet. Der Schluss der

Inschrift ist nicht missverständlich:  xr āu pu nel em sibu „nun ist das nämlich die Ausdehnung des Himmels nach den [Dekan-] Sternen." Ebenso deutlich ist die Gliederung in drei parallele Theile der vorangehenden Textworte:

Durchsichtig ist darin die Bestimmung des Intervalles (, (sic), ámlu) von (en) zwei (II, son, sc. Sternen) nach dem Frühaufgange (unet tepet, d.i. der ersten Nachtstunde), nach den mitternächtlichen Aufgängen ( sa-ner ámuu duat,  saiuu duat) und nach den Spätaufgängen ( masu,  masut). Dergleichen dürfte, wie Hr Dr Gensler nicht mit Unrecht vermuthet, die Gruppe sich auf die Zahl 20 + 15 = 35 (fehlerhaft statt 20+16 = 36) der verzeichneten 36 Aufgangsepochen beziehen.

Die Bedeutung von , var. , duat, im Sinne von „unterer Hemisphäre" geht aus einer ganzen Reihe lehrreicher Beispiele unzweifelhaft hervor. Ich citire Folgendes, das sich auf den Aufgang der Sonne in der 1. Stunde des Tages bezieht, auf Monumenten älteren und jüngeren Datums in derselben Fassung wiederkehrt und gleichsam die Einleitung zu den Listen der Tagesstunden bildet (s. unten die Kalender Insch. s. Tagesstunden):

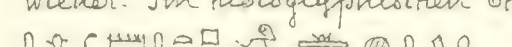


[hieroglyphs] „das Hervortreten (sc. „der Sonne) aus der unteren Hemisphäre die Vereinigung mit dem „[Sonnenschiffe] Mā-ād die Fahrt auf dem Himmelsocean entgegen „der Stunde des Tages [genannt:] Peter-nofiru-nebes, die Entstehung „in der Gestalt des Gottes Xoper, das Emporschwingen zur Lichtsphäre, „der Eintritt in das Thor [im Osten des Himmels], das Hervortreten „mit aller Anstrengung (wörtlich: Arbeit), der Aufgang [der Sonne] aus „der Oeffnung der beiden Thurflügel der Lichtsphäre entgegen der „Tagesstunde [genannt:] Sexā-nofiru-rā [d. h. der ersten Stunde des Tages].

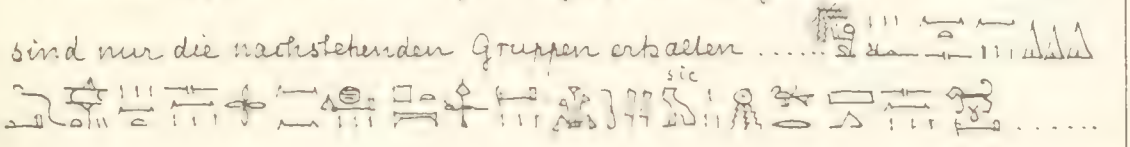
Die Dekaden-Liste im Louvre

Das zweite oben S. 168 Lin. 4 erwähnte Denkmal mit Angaben, welche sich zwar nur auf die 36 zehntägigen Wochen oder Dekaden des äg. Jahres beziehen, aber nothwendig mit den Aufgangsepochen der Dekane in engster Verbindung stehen, befindet sich gegenwärtig in den Sammlungen des Louvre (D. 37). Es ist von Hrn Pierret in seinem Recueil d'Inscriptions égypt. du Louvre tom. II, pag. 73 unter dem Titel „Calendrier" ohne sonstige nähere Erklärungen veröffentlicht worden. Obgleich das Denkmal nur in fragmentarischen Zustande (1/6 des Ganzen) erhalten ist, so geht dennoch die Anlage der Darstellungen und Inschriften aus

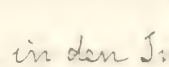
dem letzten Reststücke mit aller Deutlichkeit hervor: „Die Bilder und die darauf bezüglichen Texte wiederholen sich in derselben Weise und sind in zwei Abtheilungen angeordnet, einer oberen A und einer unteren B. Von der allgemeinen, über A befindlichen Inschrift ist nur der folgende Passus erhalten, dem Anfang und Schluss fehlen:

[ ] „die untere Hemisphäre schliesst ihre bestehende Regel „ihres Aufgangs und ihres Untergangs in sich. Ihre Häuser sind in „der Stadt Ât-[nebeset] ..... Das wiederkehrende Pronomen „ihre", äg. , sen, kann sich allein nur nach dem ganzen Zusammenhange mit besonderer Berücksichtigung der Ausdrücke: Aufgang und Untergang, auf die 36 Dekangestirne beziehen. Das von mir durch „bestehende Regel" übertragene äg. Wort sexer kehrt in demselben astronomischen Sinne in dem Dekrete von Kanobus wieder. Im hieroglyphischen Theile derselben (lin. 20) heisst es einmal:  mâ sexer non petet (sic) smen hirs d.i. „entsprechend den bestehenden Regeln (oder Gesetzen), worauf der Him-„mel (d. i. die astronomischen Erscheinungen am Himmel) begründet „ist." Seinerseits hat der griech. Text dafür (lin. 41): κα]τὰ τὴν νῦν οὖσαν κα[τα6]άσιν τοῦ κόσμου „nach der jetzt bestehenden „Ordnung der Welt," während die demotische Uebertragung derselben Stelle (lin. 40) also lautet: „entsprechend „dem Schema, worauf der Himmel begründet ist."

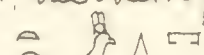
Von der auf die Abtheilung B bezüglichen allgemeinen Ueberschrift sind nur die nachstehenden Gruppen erhalten ..... [hieroglyphs] sic [hieroglyphs] .....



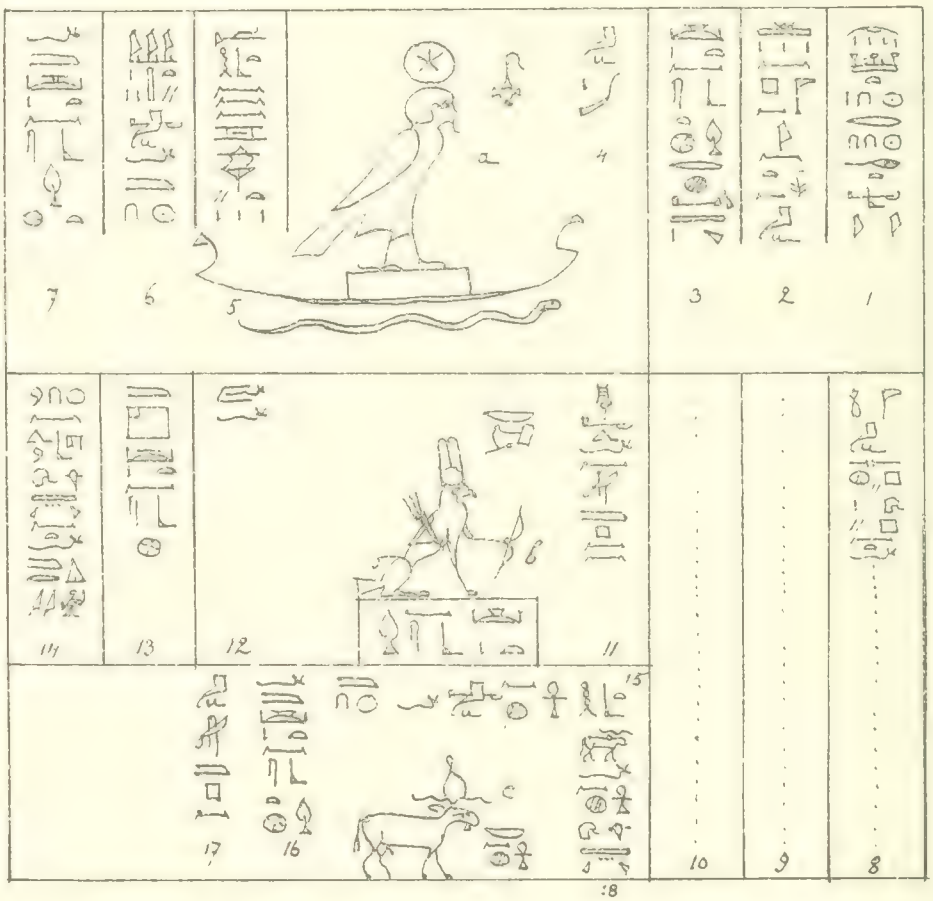
„..... seine Verborgenheiten (?). Sie sind es, welche die Orkane verursachen, „sie sind es, welche die Regenschauer herbeiführen, die Verhinderer „der Sonnenstrahlen. Sie verweilen eine Zeitlang, verhüllend ...."



Der in den Inschriften des Denkmales häufig erwähnte Ort [hieroglyphs] Ȧt-nebeset (d. i. Stätte des Nebes-Baumes), bisweilen auch [hieroglyphs] ḫat-nebeset, und auch nur [hieroglyph] ḫat-nebes geschrieben, lag in dem von den Alten nomus Arabia genannten unterägyptischen Gau, an der östlichsten Seite des Deltagebietes (cf. Br G.W. 333 fl.). Es wurde daselbst eine besondere locale Form des Gottes [hieroglyphs] šu unter der Bezeichnung [hieroglyphs] soped verehrt, wonach dieselbe Stadt, die Metropolis des arabischen Nomus, die heilige Benennung [hieroglyphs] pi-soped „Stadt des Gottes Soped" führte. Derselbe Ort ist in den Keilinschriften unter dem Namen Pesept, Pi-sap-tú, und ohne Pi: Saptú zu verstehen, während heut zu Tage die alte Bezeichnung desselben sich in dem modernen Saft erhalten hat. So heisst noch jetzt ein Dorf in südöstlicher Richtung von Zagazig (d. alt. Bubastus) gelegen. Cf. hierzu meine Bemerkungen in der Ztschft 1882 S. 15 fll. Es geht hieraus hervor, dass unser Denkmal mit unzweifelhafter Gewissheit aus dem alten Pi-soped herrührt.



Das Denkmal, ganz erhalten, bestand aus 2×18 oder 36 Feldern, deren jedes einzelne, mit drei verschiedenen bildlichen Darstellungen des (kriegerischen) Gottes Sopeà, nach folgendem Schema angeordnet [ist:



Uebertragung und Beschreibung. „Am $\frac{x}{y}$ bis zum Tage x+9 [in dem vorstehenden Beispiele: 11 Choiak bis zum 20] werden dargebracht Opfer-„gaben (1) diesem Gotte durch den König in (2) der Stadt Á1-nebeset „um zu schützen das Land (3) vor Schaden (4)"

a. Bild des Gottes. Daneben 𓇋 neser „Feuerflamme."

„Was noth thut an Wasser, Winden (5) und Feldern liegt in sei-„ner Hand in seiner Dekade (6) in der Stadt Á1-nebeset (7)".

„Der grosse Gott von Anbeginn an, er ist [folgen variirende Formeln, welche den Zorn und den Racheact des Gottes gegen alles Feindliche schildern 8–10] „Seine Stellung ist entsprechend dieser Darstellung (11)

b. Bild des Gottes genannt neb χer „Herr des Kampfes", im Innern des Sockels: „die Stadt Ȧt-nebes."

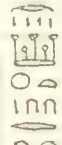
„Er tritt heraus (12) aus dem Hause [im astronomischen Sinne zu fassen!] der Stadt Ȧt-nebes (13). Seine Dekade hindurch, nach seiner „Sendung auf Erden, ist er es, welcher den Tod verursacht (14).

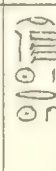
„Was noth thut zum Leben liegt in seiner Hand während „seiner Dekade (15) in der Stadt Ȧt-nebeset (16) nach dieser Darstel„lung" (17).

c. Bild des Gottes genannt neb-ānχ „Herr des Lebens." Davor: „sein lebender Widder auf Erden" (18).

Es erhellt aus diesen Inschriften, wie mir scheint, dass die Gottheit von Ȧt-nebeset (in seiner dreifachen Auffassung als „Flamme, Herr des Kampfes und Herr des Lebens) zugleicher Zeit den jedesmaligen Dekan der dazu gehörigen Dekade vertritt nach den im Nomus Arabia beobachteten und notirten Aufgangsepochen. Offenbar vertritt dabei das Lin. 13 erwähnte □ ḫat „Haus" den Gesichtskreis der Beobachtung. Die auf dem Denkmale erhaltenen Dekaden und ihre Stellung zu einander tritt am deutlichsten in folgender ergänzenden Uebersicht hervor.

Die Dekaden-Reihen aus dem Denkmale im Louvre.

Abtheilung A. Folge	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Denkmal	.	.	.	.	.				.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dekade Anfang	21/6	11/6	1/6	21/5	11/5	1/5	21/4	11/4	1/4	21/3	11/3	1/3	21/2	11/2	1/2	21/1	11/1	1/1
Dekade Schluss	30/5	20/6	10/6	30/5	20/5	10/5	30/4	20/4	10/4	30/3	20/3	10/3	30/2	20/2	10/2	30/1	20/1	10/1

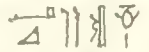
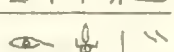
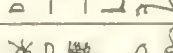
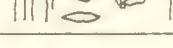
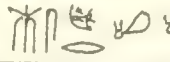
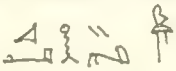
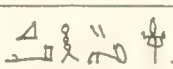
Abtheilung B. Folge	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
Denkmal	.	.	.	.					.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dekade Anfang	1/7	11/7	21/7	1/8	11/8	21/8	1/9	11/9	21/9	1/10	11/10	21/10	1/11	11/11	21/11	1/12	11/12	21/12
Dekade Schluss	10/7	20/7	30/7	10/8	20/8	30/8	10/9	20/9	30/9	10/10	20/10	30/10	10/11	20/11	30/11	10/12	20/12	30/12

Die Stundentafeln

in den Gräbern der Könige Ramses VI. und Ramses IX., identische, wenn auch im Einzelnen abweichende und fehlerhafte Abschriften einer correcten, hieratisch abgefassten astronomischen Originalurkunde, wurden zuerst von Champollion (Lettre écr. d'Egypte p. 239) besprochen, wenn auch missverständlich gedeutet, später von Lepsius (Einl. S. 110 fg.) ihrem eigentlichen Sinne nach erkannt und wissenschaftlich verwerthet und zuletzt von Dr. Genster (die thebanischen Tafeln stündlicher Sternaufgänge. Leipzig 1877) vom astronomischem Standpunkte aus geprüft und erklärt. Trotz dieser verdienstvollen Vorarbeiten erwarten sie noch heute ihre vollständige Auflösung durch die berechnende Astronomie. Indem ich mich bemüht habe die Irrthümer und vorgeblichen Fehler in den Arbeiten meiner Vorgänger vom philologischen Standpunkte aus zu berichtigen, lege ich das Ergebniss meiner Untersuchungen in der folgenden Uebersicht vor.

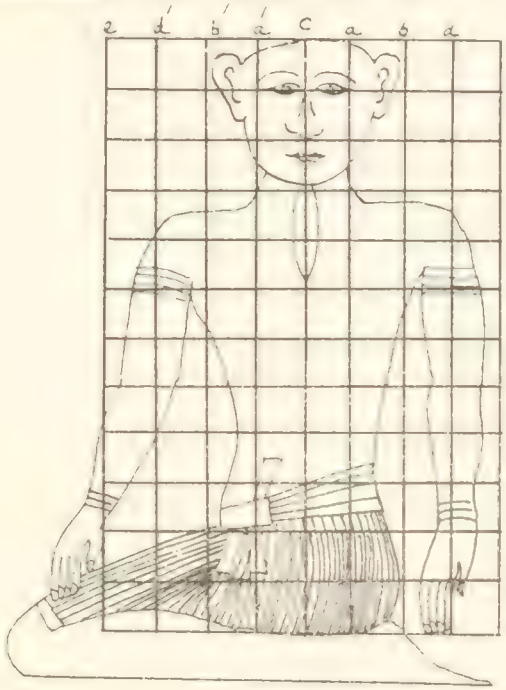
Wie Lepsius zuerst l.l. gezeigt hat, beziehen sich die in 24 gleichmässig angeordneten Verzeichnisse auf den Aufgang einer Reihe von Sternen beim Eintritt der Nacht und in den 12 danach folgenden Stunden derselben in den 12 monatlichen und 12 halbmonatlichen (letztere angedeutet durch ☉ „Tag 16 ... 15) Epochen des ägyptischen Jahres. Die Einzelaufgänge werden dabei ihrer östlichen Position nach bezogen auf acht

(nicht sieben, wie Lepsius annimmt) Körpertheile einer hockenden männlichen Figur, mit dem Beschauer zugewandtem Gesichte, deren Zeichnung auf 8×13 oder 104 quadratische Felder vertheilt gedacht ist. Figur und Netz des Himmelsmannes sind für jede monatliche und halbmonatliche Stundentafel in der Zeichnung von einander getrennt, gehören aber nothwendig zusammen. Die Sternpositionen sind an den entsprechenden Stellen in die Quadrate eingetragen und in dem Nebentext darauf hingewiesen, in der ständigen Formel: „der Stern x auf (r hr) dem oder jenem Körpertheile." Die einzelnen Glieder des Mannes, nebst der von mir der Abkürzung halber gewählten Bezeichnung derselben, sind der Reihe nach folgende:

1.	c		āq àb „die Mitte der Brust."
2.	á		mat unmi „das rechte Auge."
3.	a		mat àbi „das linke Auge."
4.	b'		masṭer unmi „das rechte Ohr."
5.	b		masṭer àbi „das linke Ohr."
6.	d'		qaḥi unmi „der rechte Arm."
7.	d		qaḥi àbi „der linke Arm."
8.	e		masxen àb (var.) „der linke Oberschenkel."

[In Bezug auf die Bedeutung von masxen s. oben S. 123].

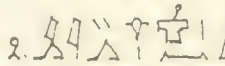
Das Bild des hockenden Mannes im Innern des quadratischen Netzes, nach Dr. Gensler's Entwurf, stellt die nachstehende Zeichnung dar:



Die nach ihren Stundenaufgängen verzeichneten Sterne gehören kleineren und grösseren Sternbildern an. Je nach der Grösse und Ausdehnung derselben am Himmel wird eine mehr oder weniger grosse Zahl der besonderen Theilstücke derselben aufgeführt, die bei den Bildern lebender Wesen (Menschen oder Thieren) als Glieder aufgefasst erscheinen. Indem ich zum Ausgangspunkt die Constellation des Sirius (Sothis) nehme, stellt sich die Reihe der Sternbilder, als Ganzes und Glieder, in folgender Weise übersichtlich geordnet dar:

I. sib en sopdet „Stern des Dreiecks", Sothis-Sirius.

1. „Stern des Dreieckes."

2.  ỉr sa en sopdet „was dem Dreiecke folgt."

II. sibui „der Doppelstern."

3. ỉpā-sibui, ỉp-sibui „Spitze (Kopf) des Doppelsternes."

4. sibui „der Doppelstern".

III. sibu nu mu „die Sterne des Wassers."

5. „die Sterne des Wassers."

IV. maà (varr. maà, maī oder ?) „der Löwe."

6. 1p en maà „der Kopf des Löwen."

7. sedef „sein Schwang."

V. sibu āšu „die vielen Sterne"

8 „die vielen Sterne, das Vielgestirn".

VI. 1a-nofir „der schöne Knabe."

9. „der schöne Knabe."

VII menàt „das (aufrechtstehende) Messer" (cf. oben Seite 130). cf. 15.

10. šesu en ḫātu menàt „der Zieher an den Anfängen des Messers".

11. menàt „das Messer."

12. šesu menàt „der Zieher des Messers".

VIII reret „das weibliche Nilpferd" (cf. oben S. 122 und S. 128, 2).

13. rodui en reret „die 2 Füsse der Nilpferd-Figur".

14. pades „ihr Bein."

15. ḫri-àb menàt „die Mitte des Messers." cf. VII.

16. (var. as en rerel) „ihre Niere".

17. ḫabes „ihr Schnitt(?)".

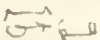
18. ẖepdes „ihre Scham".

19. mendeles „ihr Euter"

[VIII „das weibliche Nilpferd"]

20 neses „ihre Zunge."

21 šutis „ihre Doppelfeder"



IX. naχet „der Riese." [Riesen."

22 tpā šuti ent naχet „die Spitze der Doppelfeder des

23 šuti ent naχet „die Doppelfeder des Riesen."

24 (var.) tpā (tp) ent naχet „der Kopf des Riesen."

25 neḫebetef „sein Hals."

26 χabutef „sein Nacken."

27. begasetf „sein Halsband."

28. mendetes „seine Brust."

29. agebef „sein Knie

30. seteḫetef „sein Schienbein."

31 patef „sein Fuss."

32. sebegef „seine Fuss-sohle."

33. peχef „sein Sockelbrett

34. patef „sein Fussgestell(?)."

X. ārīt „der Stern ārīt." cf. 40–41.

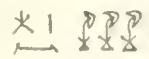
35. ārīt „Ārīt."

XI. aped „der Vogel" (gans?).

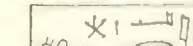
36. āb ent aped „die Haube des Vogels."

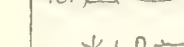
37. tp en aped „der Kopf des Vogels."

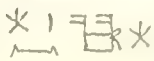
38. keftutef „sein Hintertheil."

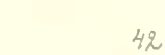
XII  sib en xau „der Tausendstern

39. sib en xau „der Tausendstern".

40.  sib en ārū (var. āret) „der Stern ārū. cf. № X.

41.  sib en se-ārū „der Stern Se-ārū".

XIII  sib en sah „der Stern des Orion".

42  ṯpā sah „die Spitze des Orion".

43. sib en sah „der Stern des Orion".

Die nunmehr folgende Tafeln enthalten eine genaue Umschreibung der thebanischen Stundentafeln in tabellarischer Uebersicht, wobei ich als Ausgangspunkt den Sothis-Stern gewählt habe, dessen Aufgang zunächst am 16-15 Thoth noctl. erscheint. O bezeichnet den Eintritt der Nacht, die Zahlen von 1 bis 12 die einzelnen Stunden der Nacht. Wegen der Bezeichnung der Glieder des Himmelsmannes durch c, a, b, d, e, á, b', d' verweise ich auf meine Bemerkung oben. Die in Klammern eingeschlossenen Buchstaben (a), (á), (b), (b') etc. haben die Bedeutung von Varianten. Das Verständniss der übersichtlichen Tafel bietet nicht die geringste Schwierigkeit dar. Vor allem wird man die Ueberzeugung gewinnen, dass in den horizontalen Reihen die Zahlen der Nachtstunden in regelrechter Folge aufgeführt werden. Die einzelnen Sternbilder sind durch die den deutschen Namen derselben beigefügten Zahlen ihrer Folge nach unterschieden, wobei die Constellation der Sothis oder des Sirius den Ausgangspunkt der Zählung bildet.

Monat	Tag	1. Stern der Sothis	2. was der Sothis folgt	3. Kopf des Doppelsternes	4. Spitze des Doppelsternes	4. Der Doppelstern	5. die Sterne des Wassers	6. der Kopf des Löwen	7. sein Schwanz	8. das Vielgestirn	9. der schöne Knabe
Thoth	16-15	12, (d)									
Phaophi	1	11, á			12, c						
idem	16-15		10, (d) d		11, d		12, c				
Athyr	1		9, a		10, c		11, c	12, c			
idem	16-15		8, a		9, c		10, c	11, c	12, c		
Choiak	1		6, ć		7, ď	8, a	9, c	10, d	11, d	12, á	
idem	16-15	(5, d)	5, d			6, d	7, á	8, á	9, á	10, c	11, c
Tybi	1		4, á			5, b'	6, b'	7, á	8, c	9, c	
idem	16-15			3, c		4, b'	5, c	6, c	7, a	8, c	
Mechir	1	1, b				2, b'	3, á	4, b'		5, c	6, c
idem	16-15		1, ď			2, a		3, b'	4, á	5, c	6, c
Phamenoth	1	0, b			1			2, b'	3, c	4, c	5, c
idem	16-15				1				2, c	3, c	4, c
Pharmuthi	1							0, c	1, á	2, a	3, a
idem	16-15									1, á	2, a

Monat	Tag	10. der Zieher an den Anfängen des Messers	11. das Messer	12. der Zieher des Messers	13. die 2 Füsse der Nilpferds Figur	14. ihr Bein	15. die Mitte des Messers	16. ihre Niere	17. ihr Schnitt (?)	18. ihre Scham	19. ihr Euter
Choiak	16-15	12, c									
Tybi	1	10..	11, á	12 á							
idem	16-15	9, d́	10, á	11, d́	12, d́						
Mechir	1	7, c	8, b́	9 c	10, d́	(10)	11, á			12 c	
idem	16-15	7, c	8, b́	9, c	10, d́		11, á			12, c	
Phamenoth	1	0, a		7, a	8, á	9, c	10, c			11, c	12, b
idem	16-15	5, a	0, a (c)	7, a	8, á	9, c				10, c	11, b
Pharmuthi	1	4, á		5, a	6, á	7, c	8, c			9, c	10, b
idem	16-15	3, a (á)	0, á	4, á (a)	5, á	6, c			7, c	8, d	9, d
Pachon	1	1, á	0, b 2, á	3, á	4, c	5, c			6, b	7, d	8, b
idem	16-15	0, á	1, a	2, á	3, c	4, c			5, d	6 d́	7, b́ (b)
Payni	1		0, c		1, c	2, á		3, c		4, c	5, á
idem	16-15				0, c	1, c		2, c		3, c	4, a
Epiphi	1							0, á		1, c	2, a
idem	16-15									0, c	1, c
Mesori	1										0, c

Monat	Tag	20. ihre Zunge	21. ihre Doppelfeder	22. die Spitze der Doppelfeder des Riesen	23. die Doppelfeder des Riesen	24. der Kopf des Riesen	25. sein Hals	26. sein Nacken	27. sein Halsband	28. seine Brust	29. sein Knie
Phamenoth	16-15	12, d									
Pharmuthi	1	11 d (b)		12, b							
idem	16-15	10, d		11 ...	12, b						
Pachon	1		9, b	10 ...	11, b	12 b'					
idem	16-15		8, b	9, b'	10, b'	11, c		12, d			
Payni	1	6, a'	7, b	8, b	9, c			10, c		11, c	12, c
idem	16-15	5, a	6, b	7, b	(7, b')	8, c		9, c		10, d	11, b
Epiphi	1	3, c	4, c	5, c	6, a'		7, c			8, c	9, c
idem	16-15	2, c	3, c	4, c	5 b (b')			6, c		7, c	8, c
Mesori	1	1, c	2, c	3, c	4, a			5, c		6, c	7, c
idem	16-15	0, c	1, c	2, c	3, a			4, c		5, c	6, c
Thot	1				0 ...	1 (d)	2 a (c)		3, c		
idem	16-15					0 (a)	1, a		2, c		
Phaophi	1						0, c		1, a (c)		
idem	16-15								0, c		

Monat	Tag	30. sein Schienbein	31. sein Fuss	32. seine Fusssohle	33. sein Sockelbein	34. sein Fussgelenk	35 der Stern Ārū	36. die Klaube des Vogels	37. der Kopf des Vogels	38. sein Hinderheil	39. der Tausendstern
Tyni	16-15		12,c								
Epiphi	1		10,á	11,c	12,c						
idem	16-15		9,c	10,c	11,c		[...]				
Mesori	1		8,c	9,c	10,c		[....]	[....]			
idem	16-15		7,c	8,c	9,c		[....]	[....]	[....]		
Thoth	1	5 4 ,d				5,c (a)	6 a (c)		7,c	8,c (á)	9,c
idem	16-15	3,d				4,c	5,a		6,c	7,c	8,c
Phaophi	1	2,c				3,c	4,c		5,a	6,c	7 c
idem	16-15	(1.c)	1 c			2,c	3,a	4,a (á)		5,c	6,a
Athyr	1		0,c			1,c	2,a		3,a	4,c	5,c
idem	16-15					0,c	i,a		2,c	3,c	4,c
Choiak	1						0,á		1,c	2,a	3,d
idem	16-15								0,c	1,c	2,b
Tybi	1									0,c	

Monat- Tag	40. Stern des Arū	41. Stern des Se-āta	42 Spitze des Ortan	43 Stern des Ortan
1/1	10,a (10,c)	11 c	(d-á) 12 c	
16-15/1	9,a	10,c	11 c	
1/2	8,á	9,á	10,á	
16-15/2	7,a	8,a	9,d	
1/3	5,c	7,c	8,á	
16-15/3	5,á	6,c	7,a	
1/4	4,d		5,á	
16-15/4	3,b		4,c	
1/5	1,á	2,c	3,a	
16-15/5		0,b	1,d	
1/6			0,á	
16-15/6			0,á	

THESAURUS

INSCRIPTIONUM AEGYPTIACARUM.

ALTAEGYPTISCHE INSCHRIFTEN.

GESAMMELT, VERGLICHEN, ÜBERTRAGEN, ERKLÄRT UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.

ZWEITE ABTHEILUNG

LEIPZIG 1883.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

KALENDARISCHE

INSCHRIFTEN

ALTAEGYPTISCHER DENKMAELER.

GESAMMELT, ÜBERTRAGEN UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.

LEIPZIG 1883.
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

VORWORT.

Nicht ohne eine gewisse Genugthuung zu empfinden übergebe ich hiermit die zweite Abtheilung des „Thesaurus", die kalendarischen Inschriften enthaltend, der öffentlichen Beurtheilung. Mehr als jemals sind mir bei der Sichtung, Zusammenstellung und Bearbeitung des überreichen Stoffes, dessen Fülle nie erschöpft zu werden scheint, die besonderen Schwierigkeiten entgegengetreten, welche sich an die richtige Erkenntniss und an das volle Verständniss des Kalenderwesens der alten Aegypter während einer Zeitdauer von über dreitausend Jahren knüpfen. Wenn es für einen klassischen Philologen und Historiker, der mit der Sprache und den Kunstausdrücken seiner alten Gewährsmänner auf dem Gebiete der Astronomie und des Kalenderwesens vollkommen vertraut ist, nicht zu den leichten Aufgaben gehört, alle Fragen zu beantworten, welche die Systeme der Zeitrechnung der Griechen und Römer berühren, so fehlt ihm wenigstens nicht die nothwendige Voraussetzung für seine Untersuchungen d. h. unzweideutige, weil verständliche Ueberlieferungen aus der Feder klassischer Zeugen. Der Forscher auf dem Gebiete des altägyptischen Kalenderwesens kann sich gegenwärtig eines gleichen Vorzuges durchaus noch nicht rühmen. Ist auch die Schrift und die Sprache, welche den Ueberlieferungen in zahllosen Inschriften und Texten zu Grunde liegen, in so weit festgestellt und erkannt, um dem allgemeinen Verständniss derselben keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg zu legen, so beginnt das Reich dunkler Räthsel und endloser Schwierigkeiten gegenüber der grossen Zahl technischer Ausdrücke, welche die astronomische und kalendarische Sprache der überlieferten Inschriften bilden. Hierzu tritt der erschwerende Umstand, dass uns aus keiner Epoche der ägyptischen Geschichte besondere Abhandlungen oder Werke erhalten sind, in welchen die Grundlagen der Zeitrechnung und ihre Vorbedingungen dem Gelehrten unserer Tage zugänglich gemacht wären. Dass es an solchen bei den Aegyptern nicht fehlte, beweisen erhaltene Büchertitel wie „Wissenschaft von der periodischen Bewegung der Sonne und des Mondes", „Regel der periodischen Bewegung der Sterne" (ÄZ. 1871. p. 41) oder „das Buch von der Geburt des Gottes" d. h. von dem Eintritt der Sonne in ihre Hauptstände im Laufe des Jahres (s. unten S. 403), „die Bücher von den Conjunctionen der Sonne" (S. 457), „das Buch vom Jahresschlusse", „das Buch von den fünf Schalttagen des Jahres" (S. 479) und andere mehr. Nur gelegentlich erscheinen in den Kalendern oder in kalendarischen Inschriften Andeutungen, welche einiges Licht auf bestimmte, den Gegenstand berührende Kunstausdrücke werfen.

Dem gesammten ägyptischen Kalenderwesen diente ausserdem nicht die Absicht als Unterlage, dasselbe zunächst als ein Mittel für die historische Zeitrechnung im strengen Sinne des Wortes zu betrachten und zu verwerthen, sondern es erscheint fast ausschliesslich in mythologischem Gewande und in steter Verbindung mit den Festen der einzelnen Gottheiten des ägyptischen Pantheon. Da die religiösen Feiern ihren ersten Ursprung astronomisch-kalendarischen Begebenheiten verdanken, so handelt es sich darum, auch die mythologische Sprache zu verstehen, um den kalendarischen Angaben die Hülle abzunehmen und den trocknen nackten Kern aus seiner bunten Schale zu befreien.

Ich glaube, nach diesen beiden Richtungen hin, in der vorliegenden Abtheilung die wichtigsten Beiträge zur Erkenntniss der technischen und mythologischen Sprache der Kalender-Inschriften geliefert zu haben. Die von mir entdeckten Bezeichnungen für die Conjunctionen, für die Sonnenstände und für die Farben der Sonne an den vier Hauptpunkten des Jahres, für die Anfänge der vier Jahreszeiten u. a. m. (S. 408 fl. 434 fl.) müssen meiner Meinung nach eine vollständige Umwälzung hervorrufen, die auch für die berechnende Chronologie die wichtigsten Ergebnisse herbeiführen wird. Da ich das Glück hatte, erst mitten im Laufe der Publication dieser Abtheilung die eigentliche Bedeutung der betreffenden Ausdrücke zu erkennen, so empfehle ich es dem Leser, sich zunächst mit dem Inhalt der angeführten Seiten bekannt zu machen und seine Schlüsse danach einzurichten. Dass auch das richtige Verständniss der Hauptgestalten in der

ägyptischen Mythologie durch diese neuen und unerwarteten Entdeckungen wesentlich gefördert werden dürfte, glaube ich schon jetzt aus vollster Ueberzeugung behaupten zu dürfen.

Das Endresultat meiner Untersuchungen, auf Grund der in dieser Abtheilung zusammengestellten und näher behandelten Inschriften und Texte, lässt sich einfach mit folgenden Worten sagen.

Den Datirungen der Denkmäler liegt zu allen Zeiten der ägyptischen Geschichte das bekannte Wandeljahr von 365 Tagen mit dem Anfangspunkte des Siriusaufgangs am 19/20. Juli julianisch zu Grunde.

Die Anwendung eines festen Jahres, mit vierjähriger Einschaltung eines Tages, findet sich im Sinne einer ergänzenden zeitlichen Correspondenz neben dem Datum des laufenden Wandeljahres nur in zwei Beispielen, aus der Epoche der alexandrinischen Jahresform (des „Jahres des Joners" nach einem demotischen Texte), in altägyptischen Inschriften vor. In dem einen erscheint der 10. Epiphi vom Jahre 21 der Regierung des Kaisers Augustus dem 16. Mesori (30. Juni jul.) des alex. Jahres gleichgestellt (s. S. 446), in dem andern, wie ich gleichfalls zuerst nachgewiesen habe (ÄZ. 1872, 27), entspricht der 18. Tybi „des Joners" im Jahre 17 des Kaisers Tiberius (13. Januar jul.) dem Tage des 1. Mechir „des Aegypters."

Dagegen sind es Mondphasen, Sonnenstände, die Anfänge der Jahreszeiten, die notirten Aufgänge der Sterne, an ihrer Spitze der Sirius, und die Niltage, welche die Correspondenztage eines festen Jahres neben den alten Ansätzen derselben in den jüngeren Kalendern und kalendarischen Inschriften vertreten.

Das von mir zuerst im Jahre 1872 (s. ÄZ. 1872, S. 12 fll.) nachgewiesene Mondjahr, welches neben dem laufenden Wandeljahr zur astronomischen Fixirung gewisser Daten diente und dessen Anwendung von den Gelehrten fast durchweg bestritten worden ist, findet durch die von mir beigebrachten Beweise (ich richte vor allem die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Seite 276) seine vollste Bestätigung.

Daten des Wandeljahres, welche mit der Epoche des Siriusaufganges (nach ägyptischer Rechnung in der 11. Stunde der Nacht vom 5. Schalttage zum Neujahrstage des 1. Thoth des festen Jahres, 19/20. Juli jul.) in Zusammenhang stehen, liegen in folgenden, durch die Denkmäler verbürgten Ueberlieferungen vor:

I. Im Jahre 18 der Regierung des Königs Merirā Pepi (Phiops I.) der VI. Dynastie am 27. Epiphi des laufenden Wandeljahres am Eintritt des Neujahrstages (19/20. Juli jul.) des festen Jahres (s. meine Matériaux S. 70).

II. Unter der Regierung des Königs Thotmosis III. der XVIII. Dynastie Aufgang des Sirius am 28. Epiphi des laufenden Wandeljahres.

III. Im 9. Jahre der Regierung Königs Ptolemäus III. Euergetes I., nach dem Dekret von Canopus, Aufgang des Sirius (19/20 Juli jul.) am ersten Payni des laufenden Wandeljahres.

IV. Nach dem (alexandrinischen) Kalender von Esne Aufgang des Sirius am 29. Epiphi des Wandeljahres der Epoche.

Es leuchtet ein, dass die unter den Nummern I, II und IV verzeichneten Tage in einem inneren Zusammenhange mit einander stehen. Sie gehören Jahren der Apokatastasis an, die durch je eine volle Sothisperiode von 1461 Wandeljahren von einander getrennt sind.

Die sich hieran knüpfenden wichtigen Folgerungen gehören in das Gebiet der berechnenden Chronologie, einschliesslich der Erklärung des auf astronomischen Gründen beruhenden Vorrückens der Sothisdaten um je einen Tag nach Verlauf einer Sothisperiode.

Die kalendarischen Inschriften, wie sie in diesem Bande in einer kritischen Auswahl zum Abdruck gebracht worden sind, bilden die Grundlage, auf dem sich das System der altägyptischen Zeitmessung und seine Ausdrucksweise aufbaut. Haben meine ursprünglich beabsichtigten Erläuterungen dazu die Gestalt inhaltreicher, ausgedehnter Untersuchungen angenommen, so wird mir der Leser nicht zürnen, wenn ich mehr geliefert als nach dem Programm versprochen habe. Die Wichtigkeit des Gegenstandes und die überraschenden Entdeckungen, zu welchen ich im Laufe der fortschreitenden Arbeit gelangt bin, werden mir als genügende Entschuldigung dienen.

Somit übergebe ich diese zweite Abtheilung des Thesaurus der Oeffentlichkeit in der Ueberzeugung, der Wissenschaft vielleicht auch dieses Mal einen guten Dienst geleistet und die Erkenntniss des altägyptischen Kalenderwesens durch die Einführung neuer Factoren wesentlich gefördert zu haben.

Charlottenburg, d. 10. October 1883.

Heinrich Brugsch.

INHALT.

Seite

Die altägyptischen Zeitmaasse 195
Die grossen Zeitperioden 203
Das Jahr 215
Bezeichnungen und Personification desselben . . . . . —
Anrufungen an das Jahr in Dendera und Edfu 220
Doppelte Form des Jahres 231
Die ältesten Feste des Jahres 234
Zusammenstellung derselben 245
Das Jahr von 365 Tagen 247
Das Sonnenjahr mit Einschaltung und Vorkommen desselben in den Inschriften 250
Bautexte aus Edfu. Inschrift No. I. 252
Uebertragung derselben 258
Inschrift No. II. 266
Uebertragung derselben 267
Inschriften No. III—VIII. 269
Die Inschriften enthalten correspondirende Tage des Wandeljahres und des Mondjahres 273
Inschrift No. IX. 274
Uebersichtstabelle kalendarischer Coïncidenztage 276
Tabelle von Neumonden aus der Zeit 237—140 v. Chr. 277
Ursprung des Monatsnamens Payni 278
Der 6. Mond vom 17. August 212 v. Chr. 279
Bedeutung und Anwendung der Monddaten 280
Correspondenzen des kanopischen und des Sothis-Jahres 281
Zwei Bauurkunden aus Philä aus der Zeit 145—142 v. Chr. 283
Bauurkunde III aus Philä aus der Epoche des Kaisers Augustus 287
Bauurkunde IV aus Philä aus der Epoche des Kaisers Tiberius 289
Datum der Nilschwelle nach dem Mondkalender fixirt 291
Die Monddaten im Monat Pachon 295
Das Erntefest am 1. Pachon 303
Die Kalender-Reformen 309
Das Mondjahr und die Mondtage 311
Beispiele für die berechnende Chronologie auf Grund astronomischer Angaben 315
Die Niltage und die Anfänge der Jahreszeiten des äg. Kalenders 334
Correspondenz-Kalender No. I der julianischen Tage des sothischen, kanopischen und alexandrinischen Jahres 340
Correspondenz-Kalender No. II der entsprechenden äg. Daten in den drei gen. Jahren, unter Anschluss des Ramessiden-Jahres, nebst Beifügung der Hauptfeste 341
Kalender-Fragmente der älteren Zeit 362
Kalender von Medinet-Abu (Epoche Ramses' III) 364
Kalender von Dendera (Epoche Ptolemäus XIII) 365
Kalender von Edfu No. I (Ptolemäische Epoche) 368
Kalender von Edfu No. II (desgl.) 373
Astronomische Darstellung aus Edfu:
Sonne der Herbstgleiche und Winterwende 374
Sonne der Frühlingsgleiche und Sommerwende 375
Wiederholte Darstellung derselben aus Edfu 376
Darstellung des Festes der Winterwende 378
Der Kalender von Esne (Römische Epoche) 380
Säuleninschriften aus Esne mit Kalender-Daten 384

Seite

Die Jahreszeiten.
Bezeichnung derselben 388
Feiern derselben 390
Die ältesten 3 Jahreszeiten des Kalenderjahres:
1. Der Ueberschwemmung 392
2. Der Feldarbeit 394
3. Der Ernte 398
Die Anfänge der 3 Jahreszeiten 399
Die vier Jahreszeiten im astronomischen Sinne 402
Die vier Sonnenstände und ihre Bezeichnungen:
1. Die Winterwende 408
2. Die Frühlingsgleiche 420
(Die Farben der Sonne) . . . . . 425 u. 528 fl.
3. Die Sonnenwende 428
4. Die Herbstgleiche 429
Ueber den astronomischen Ausdruck Xnum-àten „conjunctio solis“ und sein Vorkommen in kalendarischen Texten 434
Bedeutung des Ausdrucks „Fest des Anfanges“ 445
Die astronomische Bedeutung des Ausdruckes „die Reinigung“ 458
Der kalendarische Stand der 4 Sonnenpunkte am Anfang der Bildung des sothischen (Normal-) Jahres 464
Astronomische Bedeutung des Ausdruckes „der Tag des Jünglings in seiner Lagune“ . 468
Das Fest der Lychnapsie 470
Die Monate 471
Uebersichtstafel der Monatsgottheiten und Monatsnamen 472
Die Monatsfeste 475
Die Mondtage und ihre Feiern 476
Die fünf Schalttage 477
Bezeichnungen derselben 480
Astronomische Bedeutung derselben im kanop. Jahre 482
Die Dekaden oder zehntägigen Wochen 487

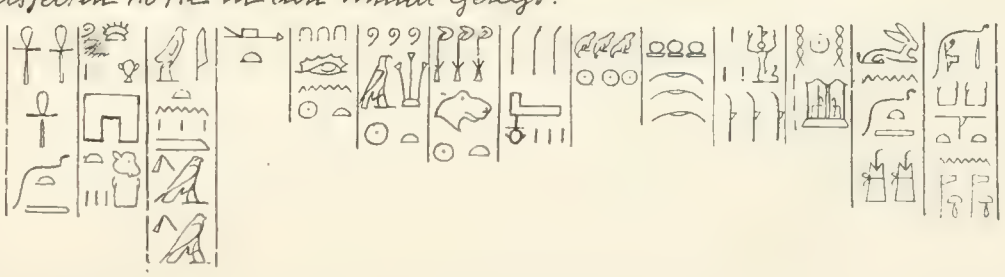
Anhang.
Die Zeiten des Periplus 492
Der kleine Kalender von Dendera 509
Die Sonne der Frühlingsgleiche als „Jüngling“ 510
Eponymischer Festkalender der thebanischen Feiertage (aus römischer Zeit) 520
Tabelle der Aequinoctien und Solstitien vom Jahre 2700 v. Chr. bis 300 n. Chr. nach den Berechnungen des Astronomen H. J. v Gumpach 525

Berichtigungen und Zusätze 527

Die altägyptischen Zeitmaasse.

Die Zeiteintheilung der alten Aegypter geht aus einer Reihe von Inschriften hervor, welche in absteigender Linie die einzelnen Zeitmaasse in grösserer oder geringerer Vollständigkeit aufführen. Die folgende, schematisch angeordnete Inschrift darf als das ausführlichste der vorhandenen Beispiele betrachtet werden. Sie befindet sich an dem nördlichsten Pylonenbau von Karnak (dem sogenannten Bab-el-'Abd) und begleitet eine aus drei Personen bestehende Darstellung. Ein König, - es ist Ptolemäus Euergetes I - in einen weiten Mantel gehüllt, befindet sich in Begleitung seiner Gattin (Berenice), letztere mit ihrem Namens-Schilde, vor dem Bilde des Gottes Thot. Ueber den Königlichen Personen zeigen sich die offiziellen Namens-Schilder des erwähnten Ptolemaeus.

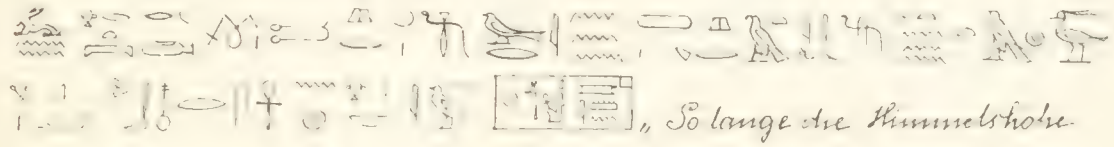
Dem Gotte werden die folgenden, hinter seinem Bilde in die Wand eingemeisselten Worte in den Mund gelegt:



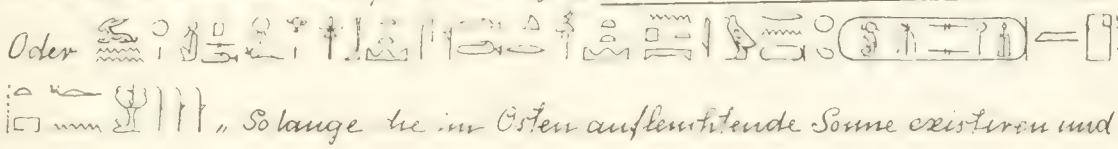
Lepsius ist die Wichtigkeit dieses kleinen Textes nicht entgangen. In der „Einleitung" zur Chronologie der alten Aegypter (B. I. S. 127 ff) ist er bereits aufgeführt und besprochen worden, leider aber auf Grund einer incorrecten Abschrift, deren Fehler durch die abweichende Publication in den Denkmälern (Abth. II. Blatt 11. c) nicht gehoben werden können.

Die Uebertragung der vorstehenden Inschrift auf Grund meiner eigenen Copie ergiebt folgenden Sinn: „Rede des Gottes Kakatet oder Kakati (Beiname des Thot) zu den Göttern Energetes: „so lange exis„tiren werden die Ewigkeit von ḥunti - Perioden, die masslose Zeit „von dreissigjährigen Perioden, die Millionen von Jahren, die „zehn Millionen von Monaten, die Hunderttausende von Tagen, „die zehntausende von Stunden, die Tausende von Minuten, die Hun„derte von Stunden, die Zehner von Tertien und die Einheit, werdet ihr „beide als zwei Horus erscheinen auf dem Throne der Ersten der ewig lebenden Wesen." Es bedarf die Uebertragung von „so lange existiren wird ..... werdet ihr ....." einer kurzen Erläuterung. Die Verbindung von mit kehrt nicht selten in der vorgeschlagenen, bisher übersehenen Auffassung wieder und kann durch eine Reihe überzeugender Beispiele belegt werden. Ich verweise in erster Linie auf die analogen Texte aus den Zeiten des dritten Ramses, welche unser College Prof. Dümichen in seinen H J II, Tafel 47 unter e nach Texten aus Medinet-Abu publicirt hat. Der Gott Chonsu von Theben, eine besondere Localform des ägyptischen Her-

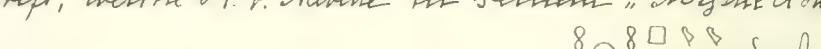
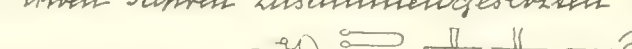
mes, äussert sich darin z. B. in folgender Weise:

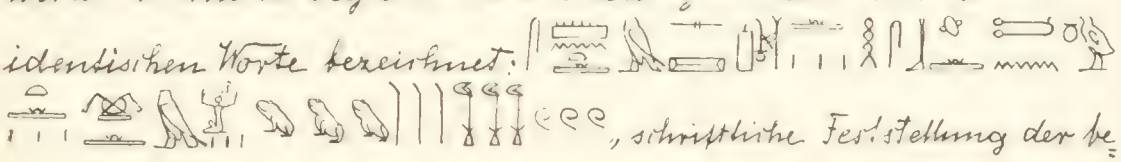
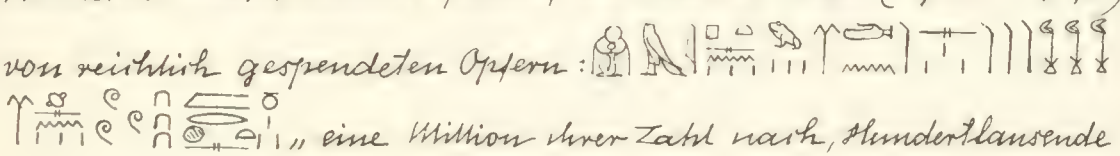
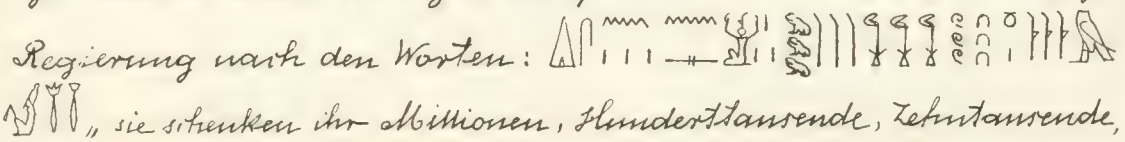


[illegible] „So lange die Himmelshöhe „nicht aufhören wird die Sonne zu haben und das Meer seine Tiefe und „der Erdboden Gutes hervorbringen wird um Jedermann zu nähren, wird bestehen der Tempel (Königs) Rā-user-māt Abi-ānum." Oder [illegible] „So lange die im Osten aufleuchtende Sonne existiren und „nach dem Westen des Himmels wandern wird, wird bestehen der Na„me des Sohnes der Sonne Rāmses-Ḥig-ān in seinem Hause von vieljähriger Dauer."



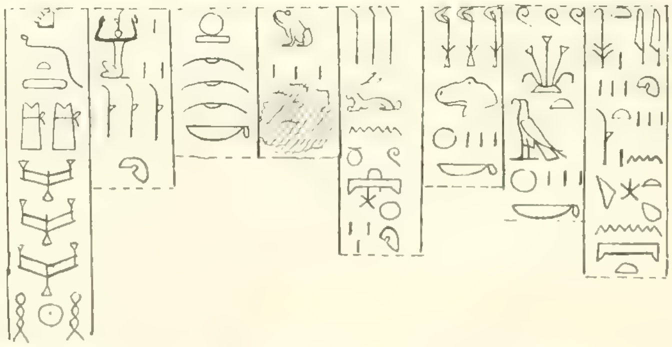
Aus dem oben aufgeführten Texte vom Pylon Bab-el-'Abd geht mit unzweifelhafter Sicherheit die folgende Eintheilung in grössere und kleinere Zeitmaasse hervor: [illegible] ḥunti, [illegible] ḥib-seḏ „die dreissigjährige Periode," [illegible] renpit „das Jahr," [illegible] ābod „der Monat," [illegible] ḥaru „der Tag" [illegible] unnut „die Stunde", [illegible] at „die Minute", [illegible] ḥat „die Sekunde" und [illegible] ānt „die Tertie." Es fehlt also in dieser Zusammenstellung durchaus nicht die Stunde, wie Lepsius (Einleitung S. 128) geneigt ist zu glauben und durch eine Erklärung scharfsinnig begründet, sondern die Erwähnung der Stunde tritt nur in einer seltneren Gestalt auf [illegible], für welche die von mir zuerst nachgewiesene Variante [illegible] unnut (s. Br. Did. I, 256) die voll=

ständig gesuchte Auflösung gewährt. Wie Lepsius zutreffend bereits bemerkt hat, stehen in unserem Texte die immer kleiner werdenden Zeitabschnitte mit immer kleiner werdenden Zahlwerthen in Verbindung. Die ersten beiden Gruppen und sind wohlbekannt, sie entsprechen in allgemeinster Auffassung unserem „ewig" und „immer" jedoch mit einem kleinen Unterschiede in der Bedeutung. Während (masc. gen. daher s. B. Wört. VII, 1177 lin. 2) die unbegrenzte Zeitdauer, die Ewigkeit anzuzeigen dient, daher ein unberechenbares Mass darstellt, wird einer Zeit-Periode gleich gearbeitet, die begrenzter Natur ist, denn sie ist zusammengesetzt aus einer, allerdings grossen, Zahl von Jahren, weshalb ich das Wort (masc. gen. cf. l.l. 1176 ff. daher) nicht selten durch „Periode" übertragen habe. Die a. a. O. citirte Inschrift, welche Hr. v. Naville in seinem „Mythe d'Horus" I 4 ff. veröffentlicht hat, spricht nämlich von  „dieser aus ihren Jahren zusammengesetzten Periode", gerade wie sie analog einer  „dieses „aus seinen Monaten zusammengesetzten Jahres" Erwähnung thut. Die darauf folgenden Gruppen von an bis zu oder wenn man will, bis zu hin, stellen Zahlenwerthe dar in absteigender Decimal-Reihe, also: (mit vielen Varianten, besonders in den späteren Epochen, wie u. a. m.) 1,000,000, (nicht selten auch durch vertreten) 100,000, 10,000, 1000, 100, 10, deren Werth durch eine Fülle lehrreicher Texte festge-

stellt ist. So notiren einmal in einer Darstellung von Dêr-el-bahari (s. m, De B pl. 8) die dem Rechnungswesen vorstehenden Gottheiten Thot und Safe-Xet von Hermopolis das Resultat einer Berechnung, welche sich auf die grosse Zahl der aus dem Wunderlande Punt oder Punet nach Theben überführten Naturprodukte bezieht. Diese Handlung beider Gottheiten wird in einem begleitenden Texte zweimal durch die identischen Worte bezeichnet:  „schriftliche Feststellung der berechneten Quantitäten, in Summa: 3,333,300." oder: „summarisch nach Millionen, Hunderttausenden, Zehntausenden, „Tausenden und Hunderten." In ähnlicher Fassung bemerkt, vierzehn Jahrhundert später, ein Text in Edfu (Ch. DTJ. 45, 25) von reichlich gespendeten Opfern:  „eine Million ihrer Zahl nach, Hunderttausende „nach ihrer Quantität, Zehntausende und Tausende nach ihrer „Berechnung und Hunderte und Zehner nach ihrem summarischen Verhältnisse." In demselben Tempel versprechen die Gottheiten einer Königin Kleopatra (a. a. O. 104, 7) eine lange Regierung nach den Worten:  „sie schenken ihr Millionen, Hunderttausende, Zehntausende, „Tausende, Hunderte und Zehner von Jahren als Königin der „südlichen und nördlichen Länder." Ueber „Million" hi-

nans, gehen nicht häufig die Inschriften. Aus vereinzelten Beispielen erhellt indess soviel, dass dem Worte oder Zeichen šen (s. B.W. VII, 1188 fl.), welchem zunächst die Grundbedeutung „revolutio, periodus" eignet, der nächst höhere Zahlenwerth von 10,000,000 zukommen musste, wie u. a. aus dem Beispiele, einem Texte aus der Epoche Königs Thotmes II entnommen (s. L.E. S. 126): „lebe 11,111.000 Festepochen lang!" [hervorgeht.

In der ptolemäischen Schriftepoche tritt nicht selten ein Wechsel in der Folge von und ein, indem das erste Zeichen dem letzteren nicht vorangeht, sondern folgt, so dass das Zeichen den Werth von 10,000,000 und den Werth von 1,000,000 erhält, wie in dem oben aufgeführten Texte aus Karnak. Auch sonst finden sich Belege für diese veränderte Stellung und Bedeutung. In einer tentyritischen Inschrift, welche sich in dem südlichen Sokar-Tempel des grossen Hathor-Heiligthumes vorfindet und eine Anrede des Gottes Thot an den König enthält, sagt der Gott:

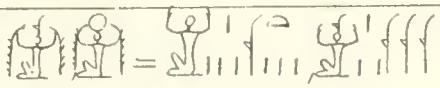


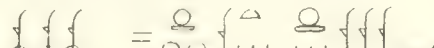
„Daure eine Ewigkeit von ḥunti- und ḥeḥ-Perioden! Zehn

„Millionen seien deiner Jahre, millionen deiner Monate, Hunderttausende [deiner Tage], zehntausende deiner (Nacht)-Stunden, „Tausende deiner Minuten, Hunderte deiner Sekunden! Deine Königsherrschaft sei die der Jahre der Sothis (des Sirius) des Himmels!" In einem andern daneben stehenden und auf die Göttin Sa-te-Xet bezüglichen Texte verspricht in ähnlicher Weise dieselbe dem Könige:

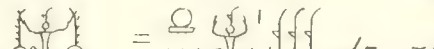
„Millionen seien deiner Jahre und deiner Monate, Hunderttausende deiner Tage und deiner (Nacht)Stunden!" Wie man sich überzeugt, nehmen hierin 𓀀 und 𓂝 ihre richtige Stellung ein und das fehlerhafte 𓎛 ist eliminirt.

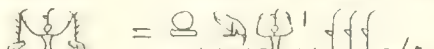
Ich will bei diesem Anlass darauf aufmerksam machen, dass in den Inschriften älterer und jüngerer Zeit nicht selten die Combination 𓎡 d.h. die Kauquappe 𓂝 auf dem Ringzeichen 𓎛 horkend, entgegensitzt. Mein verstorbener Freund J. Devéria hat in einem bemerkenswerthen Aufsatze: „Notation des centaines de mille et des millions dans le système hiéroglyphique des anciens Égyptiens," zuerst auf diese und ähnliche Verbindungen, besonders in den mehr decorativen Theilen der Darstellungen, die Beachtung gelenkt. Die von ihm gesammelten Beispiele haben noch heute ihren Werth, wenngleich ich nur in Kleinigkeiten von seiner Erklärung abweiche. Ich löse auf und betrachte:

 als „Millionen von Jahren,“ *)

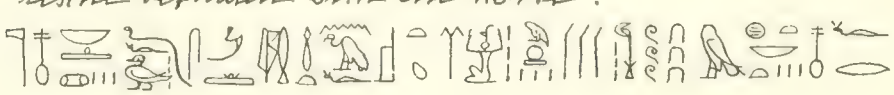
 als „zehn Millionen von Jahren,“

als „hundert Tausend Millionen von Jahren

 als „zehn Millionen von Millionen von Jahren-

 als „zehn Millionen von hundert Tausend Millio-
nen von Jahren.“

Diese überschwenglichen Zahlen haben keinen chronologischen Werth, denn sie enthalten übertriebene Combinationen zeitlicher Maasse, wie sie eben, auch nach andern Richtungen hin, dem alltäglichen Charakter eigen sind. Ein constantes Gesetz ist darin nirgends zu entdecken. Selbst die Verbindung wird ihres vorangesetzten Werthes ( ) entkleidet durch die Beobachtung, daß die Inschriften sie bisweilen als eine bloße Schriftvariante an Stelle des einfachen (oder) aufführen. Ueber einem der Isis von Philae von einem Könige geweihten reichen Opfertische befinden sich die Worte:



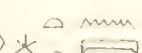
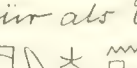
„der gute Gott, der Herr reicher Opfergaben, weiht eine große „Spende seiner Mutter Isis an Millionen, hundert Tausenden (statt), zehn Tausenden, Tausenden, Hunderten und Zehnern

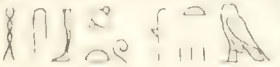
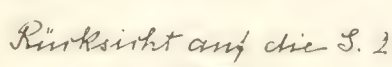
*) In der späteren Periode erscheint häufig genug an Stelle des einfachen mit der Bedeutung von „Million.“ —

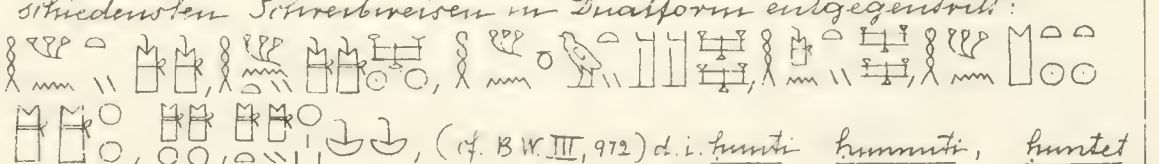
„von allerlei vortrefflichen Sachen." In Edfu (vergl. D τ J. 27, 10) vergl. die Gottheit die ihr erwiesenen Wohlthaten eines Ptolemäers durch Millionen dreißigjähriger Fest„perioden und durch hundert Tausende ( ) von Jahren." Nach diesen Vorbemerkungen, die mir zum Verständniss der kalendarischen Inschriften wichtig erschienen, gehe ich zur näheren Betrachtung der einzelnen Zeitmasse, fortschreitend von den grössten zu den kleinsten, über. Die Ewigkeit, , als hier nicht in Betracht kommend, übergehe ich mit Stillschweigen. Nur sei auf die Variante noch besonders aufmerksam gemacht.

Die grossen Zeitperioden

Die Alten erwähnen als solche bei den alten Aegyptern die Proleme- und die Sothis-Periode. Nach der verbreitetsten Ueberlieferung bestand die erstere aus 500 Jahren (s. L E. S. 180 ff.) während vereinzelte Traditionen derselben 540 oder 1000 oder 7006 Jahre zuweisen. Ueber die Dauer der Sothis-Periode herrscht dagegen allgemeine Uebereinstimmung. Sie enthielt 1461 aus je 365 Tagen gebildete sogenannte Wandel- oder Sothis-Jahre oder 1460 aus je 365¼ Tagen bestehende feste Sonnenjahre. Weder die eine noch die andere Ueberlieferung des Alterthumes hat bis jetzt durch die Denkmäler ihre überzeugende Bestätigung gefunden. Wenn Lepsius

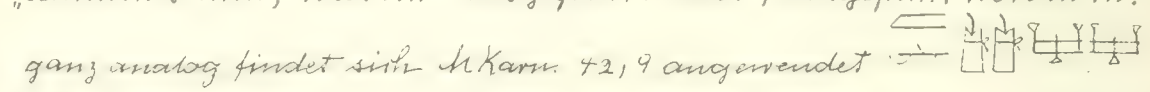
(L.E. S. 184 ff.) in dem hieroglyphischen Ausdruck hun die einfache Phoenix-Periode von 500 Jahren und in dem verdoppelten Zeichen hunti die Doppelperiode von 2× 500 = 1000 Jahren wiedererkennt, so beruht diese Annahme nur auf einer Vermuthung, für welche die Denkmäler Keine Beweise herbeigebracht haben. Auch für die Bestimmung der Sothis-Periode fehlt bis jetzt jedes inschriftliche Material. Nur allgemein werden in späten Texten gelegentlich erwähnt: „die Jahre der Sothis" (s. oben S. 60),  „die Jahre der Sothis des Himmels" (s. vorher S. 201), wofür als Varianten eintreten: und  (s. oben S. 110). Aus Inschriften der älteren Periode kenne ich nur eine verwandte Beziehung aus dem oben S. 88 mitgetheilten Texte des Ramesseums, in welchem von Isis-Sothis bemerkt wird, dass sie aufgehe in der eilften (Morgen) Stunde des beginnenden Jahres und dass „sie verheisse zehn Millionen dreissigjähriger Festperioden." Hierin ist mit aller Deutlichkeit auf eine ganz andere Periode als die aus 1460 Jahren bestehende Sothis-Periode hingewiesen. Da wo hier und anderwärts die Texte von Jahren der „Sothis sprechen, ist in keinem Falle eine Andeutung auf die Sothis-Periode herauszulesen, sondern es sind die Jahre einfach als solche zu verstehen, deren Zeh-

jahrstag an dem Datum des heliakischen Aufgangs des Sirius-Sternes, der altäg. Sothis, Sirt ward und die als solche die Bezeichnung der Sothis-Jahre führen. Die von mir oben S. 110 mitgetheilte und auf die Sothis bezügliche Inschrift aus Dendera:  „es werden gezählt die Jahre nach ihrem Aufgange," könnte vielleicht eine Anspielung auf die Jahre der Sothis-Periode in sich schliessen, wenn es fest stände, dass die Uebertragung nur so und nicht etwa lauten müsste: es werden berechnet die Jahre (d. h. nach ihren Anfängen, die ja alle 4 Jahre um einen Tag vorrückten, der Natur des Wandeljahres entsprechend) von ihrem Aufgange an." Eher noch dürfte „das Königthum der „Sothis des Himmels" (s. vorher) auf eine Sothis-Periode bezogen werden, besonders mit Rücksicht auf die S. 201 mitgetheilte Inschrift:  „deine Königsherrschaft sei die der Jahre der Sothis des Himmels," in welcher die Jahre der Sothis in eine denkbare Beziehung zu der Herrschaft des Königs gesetzt erscheinen.

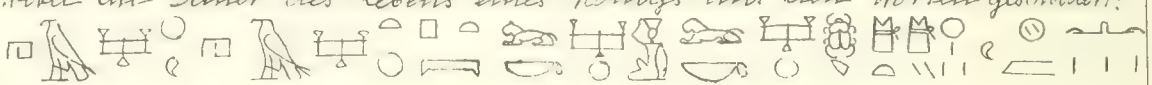
Der Text von Karnak erwähnt als grösstes der verschiedenen Zeitmaasse die , ein Wort, das je nach den Inschriften in den verschiedensten Schreibweisen in Dualform entgegentritt:  (cf. B W. III, 972) d. i. hunti hummti, huntet Die Anwendung der also geschriebenen Gruppe beweist die Be-

zeichnung derselben zu einer grossen Zeitperiode, wie folgende Beispiele es darthun können. Auf der Statue № 23 im histor. Saal des Louvre sagt Jemand in der engravierten Inschrift u.a. von sich aus:

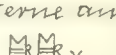
„ich habe Herrliches für meinen Herrn zu erreichen mich bestrebt.
„Wie sollte nach einer Doppel-ḥun-Periode gesagt werden, dass
„ähnliches dem, was ich ausgeführt habe, ausgeführt worden sei?"
ganz analog findet sich M Karn. 42,9 angewendet

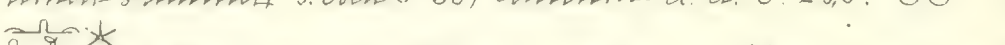


„nach einer ḥuntí-Periode von Jahren." In Edfu (DTJ. 103,3)
wird die Dauer des Lebens eines Königs mit den Worten geschildert:

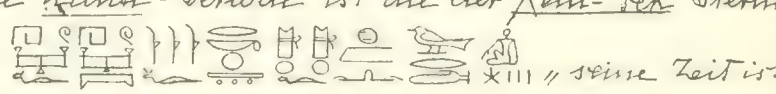


„seine Zeit ist die Zeit des Himmels, seine Dauer die Dauer
„der Erde, seine ḥuntí-Periode die der Χem-sek" (Sterne am nördlichen Himmel, s. oben S 30) Ähnlich a. a. O. 23,5:

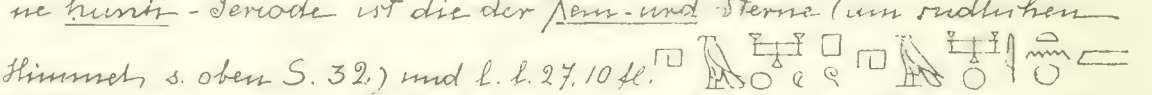




„seine ḥuntí-Periode ist die der Χem-sek Sterne;" analog l. l. 23, 10:

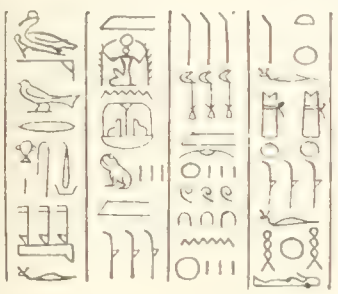


„seine Zeit ist die
„Zeit des Himmels, seine Jahre sind die der Dauer der Erde, sei-
ne ḥuntí-Periode ist die der Χem-und Sterne" (am südlichen
Himmel, s. oben S. 32.) und l. l. 27, 10 ff.

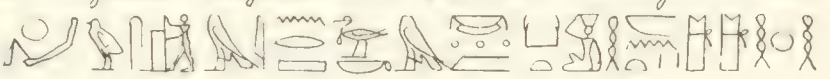


„es ist seine Zeit die Zeit der Sonnenscheibe an des Himmels
„Höhe, seine Jahre enthalten die Dauer des Gottes Keb auf Er-
„den, es ist seine ḥuntí Periode als König der beiden Welten

„und als Beherrscher der Länder die der rollenden Zeit der Xem-urt Sterne." An der nördlichen Aussenmauer des Tempels von Edfu befindet sich ein grösserer Text folgender Fassung

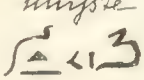


„Thot, der grosse, stellt auf sein Gedächtniss in „einer Million der 30 jährigen Periode und in „hundert Tausenden von Jahren. Zehn Tau-„sende und Tausende sind es an Monaten, „Hunderte und Zehner an Tagen. Seine „Stunde ist eine ḥunti-Periode und seine Jahre ein immer und ewig." In Abydus heisst es von einem Heiligthume (cf. M Ab. I 42 b)

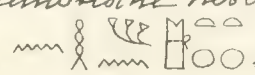


„gebaut aus Stein, überzogen mit Gold als ein Werk von der Dauer einer immer währender ḥunti Periode," d. h. von immer-gänglicher Dauer. Anderwärts (z. B. M. K. 15, 1) findet sich nur

„als ein immer dauerndes Werk." Trotzdem eine Vergleichung der parallelen Ausdrücke der zeitlichen Be-zeichnungen in den vorliegenden und andern analogen Bei-spielen darauf hinführt, dass die ḥunti-Periode den ziemlich allgemeinen Sinn von einer längeren Zeitdauer in sich schliessen musste, – und hierauf basirt auch die demotische Uebertragung

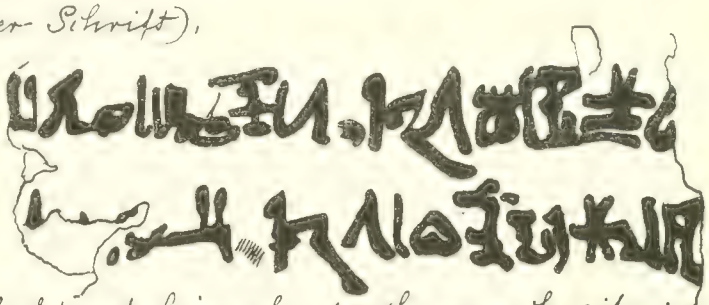


v-sa tet „bis in Ewigkeit" der Gruppe

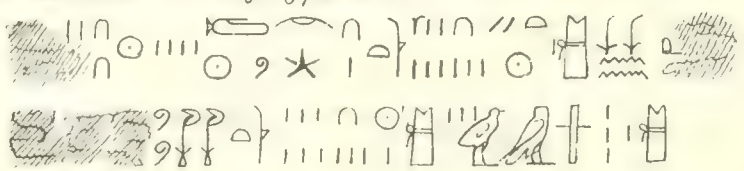


en ḥun-tet im Rhind-Papyrus (pl. XII meiner Editio) – so lassen dennoch die stetigen Verbindungen der Gruppe mit den Benennungen

gewisser Sternbilder des nördlichen und südlichen Himmels kann einen Zweifel darüber aufkommen, dass nicht hunti ursprünglich eine gewisse, von den ägyptischen Astronomen festgestellte periodische Umlaufszeit jener Sterne bezeichnet haben sollte. Der englische Gelehrte Hincks und nach ihm Prof. Lauth (s. dessen „Manetho" S. 72) erkennen ausserdem in den folgenden Zeilen (6-7) des grossen Fragmentes № 1 des Turiner Königsverzeichnisses (in hieratischer Schrift),



die ich nachstehend hieroglyphisch umschreibe:



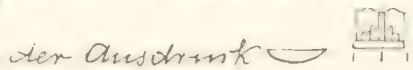
„

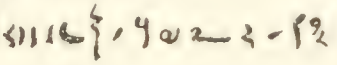
in den Gruppen die hieratischen Formen unseres hunti und übersetzen demzufolge:

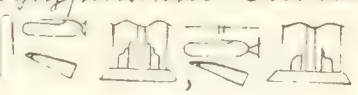
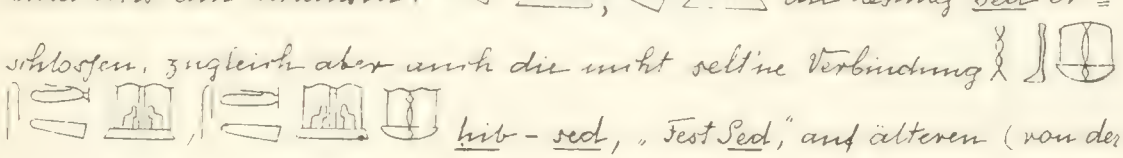
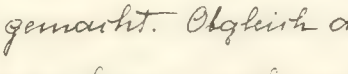
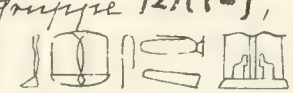
....., „jene 19 Perioden [hunti], 11 Jahre 4 Monate 22 + x (23? 24?) Tage ....."

....., „(Perioden?), welche sind in 19 Perioden: Jahre 2200 + x ....."

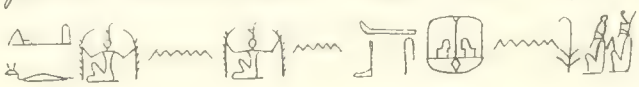
Indem sie die fehlenden Zehner und Einer nach 2200 zu 80 ergänzen, erwächst ihnen durch die Division $\frac{2280}{19}$ der Werth von 120 Jahren für die Zeitdauer der hunti Periode. Diese Bestimmung ist scharfsinnig und kann in Ermangelung

dagegen beweisenden Materialien bis jetzt nicht widerlegt werden. Anders verhält es sich mit der Erklärung der nach Chunti folgenden Periode , deren Aussprache und Bedeutung längst festgestellt ist. Die letztere ergiebt sich aus den Titeln des Ptolemäus Epiphanes, in welchen der Ausdruck  nach dem griechischen Theile der Inschrift von Rosette durch das griechische κύριος τριακοντατηρίδων „Herr der dreißigjährigen Perioden" wiedergegeben ist. Im demotischen Theile derselben Inschrift dienen die folgenden Gruppen als Ersatz der hieroglyphischen Zeichen:



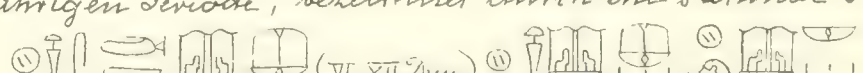
p-neb en na-renpit en ḥbs d.i. „der Herr der Jahre des (Festes) ḥbs." Lepsius (L.E. 162) hat zuerst die Aussprache des meroglyphischen Zeichens sicher bestimmt und aus den Varianten  die Lesung sed erschlossen, zugleich aber auch die nicht seltene Verbindung  ḥib-sed, „Fest Sed," auf älteren (von der VI. Dynastie an) und jüngeren Denkmälern nachgewiesen und auf den altmemphitischen, mit dem Gotte Ptah in engstem Zusammenhang stehenden Ursprung dieser festlich gefeierten Periode aufmerksam gemacht. Obgleich die demotische Gruppe  , ḥbs, allem Anscheine nach aus dem älteren  ḥib sed hervorgegangen ist, so darf der Abfall des d immerhin äußerst befremden und die Frage nahe legen, ob nicht jene

drei Buchstaben h b s von einem andern Worte herzuleiten wären. Im Uebrigen zeigen aber auch hieroglyphische Texte der späteren Epoche den Ausfall des schliessenden d. Ich verweise z. B. auf die folgende Stelle in einem Texte aus Edfu (cf. J. de Rougé, Inscr. d'Edfou M. CV)



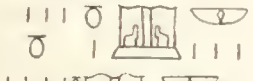
„er schenkt eine Million von einer Million der dreissigjährigen Periode (h b s) dem Könige von Ober- und Unter-Ägypten". Sonstige Schreibungen der Ptolemäer und Römerzeit sind: , u. a. m. Dass in derselben Epoche das Wort h b s d, h b s gradezu für die Zahl 30 eintritt, beweisen Stellen wie „ich gebe dir dreissiger an Milch (gefässen)" [s. BW. III, 944]

So viel über den Ursprung dieser Festperiode geschrieben und gemuthmasst worden ist, so sehr weichen die Meinungen darüber ab in Ermangelung jeder inschriftlichen Aufklärung. Das was erlaubt ist ohne Zweifel darüber zu wissen, beschränkt sich auf die Thatsache, dass der Eintritt oder der Anfangspunkt der dreissigjährigen Periode, bezeichnet durch die stehende Formel:



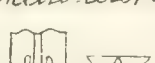
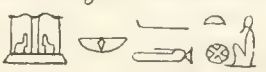
sop-tep sed hib „das erste Mal der Feiern der dreissigjährigen Sed-Periode", eine chronologische Bedeutung in sich schliesst und dass die Wiederkehr des Festtages innerhalb der 30 Jahre, näher bestimmt nach Inschriften aus der Regierungszeit Ramses II durch die Gruppen: , „Wiederholung der Feiern der

Sed-Periode," d.h. „die zweite Feier",

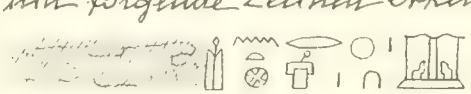


„die dritte der Feiern der Sed-Periode,"

„die vierte der Feiern der Sed-Periode" u.s.w.

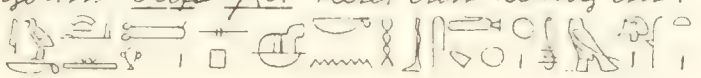
nach mehrjährigen Zwischenräumen festlich begangen ward und auf cyklischen Berechnungen beruhte. Bei diesen Angaben, welche im Rec. I, 82 fl. zusammengestellt sind, ward das Jahr der Regierung des Königs durch die Gruppe , an Stelle von , ausgedrückt. Die erste Feier fand statt im Jahre 30 Königs Rāmses II, die zweite im Jahre 34, die dritte im Jahre 37, die vierte im Jahre 40. Nach den Texten aus den Zeiten des genannten Königs wurde der jeweilige Oberpriester des Gottes Ptáh von Memphis mit der Ausführung der betreffenden Feier ( ) beauftragt, welche als ein allgemeines Landesfest angesehen ward. Das deutlichste Beispiel davon liefert der in Rec. I, 83, 3 publicirte Text. Hr. Dr. J. Krall hat in seinen vortrefflichen „Studien zur Geschichte des alten Aegypten" (S. 33) darauf hingewiesen, dass sich in dem von mir veröffentlichten Festkalender No II von Edfu die Anführung des so merkwürdigen Festes  zweimal vorfände, einmal in den ersten Tagen des Thot, das zweite Mal, wie es scheine, im Pachons. Ich bemerke dagegen, dass eine wiederholte Prüfung der angegebenen Daten mich anderer Meinung sein läßt. An erster Stelle sind die angezogenen Gruppen  in folgender Weise zu übertragen: „

„Tag 4: Fest des Gottes Bakmu." Das Zeichen oder dient hier, wie häufig in der späteren Schriftepoche, zum Ausdruck der Zahl *âfd*, 4, da zugleich einen im Viereck angelegten Bau bezeichnet. cf. DTJ. 101, 4, worin der Tempel von Edfu den Nebennamen führt: *âfd en Oes* „das Viereck der Stadt Oes" (Edfu). Diese Auffassung des Datums ☉ als „Tag 4" (des Monats Thot) ist um so zutreffender, als unmittelbar dahinter ein neues Fest aufgeführt erscheint, dessen Feier am folgenden Tage ☉✶ „Tag 5" Statt fand. Ueber das zweite, angeblich in den Monat Pachon fallende Fest, lässt sich eben so wenig sicheres feststellen, da die betreffenden Gruppen eine andere Erklärung zulassen. Zunächst kann nicht von einer *Sed*-Feier im Monate Pachon die Rede sein, da die unmittelbar folgenden Worte: „*Mesori*, *Tag 1*, *Fest Ihrer Majestät*" als vorangehenden Monat auf den *Epiphi* verweisen. Die zu demselben gehörigen letzten Daten sind nur in ihrem Schlusse erhalten und lassen deutlich folgende Zeichen erkennen:

 *ânet er sa hanu 10 sed ? âfd ?*

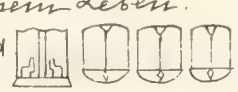
die sich nach dem Vorkommen des Namens für Tentyra ( ) zu schliessen und mit Vergleichung des Edfuer Kalenders No I (col. 22-26) auf die alljährliche Wasserfahrt der dendyritischen Hathor von Dendera nach Edfu beziehen. Letztere fand aber im Monat *Epiphi* Statt, wie es der Kalender I ausdrücklich bezeugt; die oben

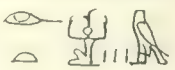
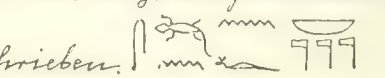
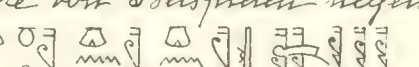
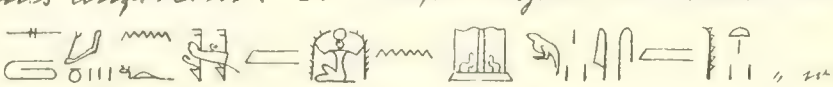
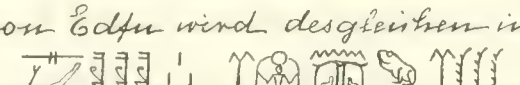
angeführte, ihrer Auslegung nach zweifelhafte Stelle scheint mir durchaus den Gruppen Col. 25 des Kalenders III Ī zu entsprechen und daher nicht durch „Tag 10, Sed-Fest" sondern durch „Tag 14" zu übertragen sein. Finden ich selber dieser besseren Erklärung, gegen meine eigene frühere, Raum gebe, stehe ich nicht an, das Sed-Fest aus dem Kalender von Edfu willig zu streichen. Auch sonst habe ich in keinem, weder älteren noch jüngeren, Kalender eine Spur desselben vorgefunden. Die einzige (mir wenigstens bekannte) Stelle, in welcher das Sed-Fest als solches mit einem Datum verbunden ist, findet sich in einer Inschrift (aus der Zeit Sethi's I.) zu Abydus. Die Göttin Safe-Xet redet den König an:

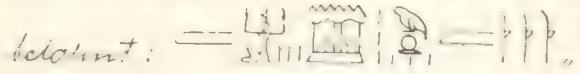


„du bist erschienen als König auf deinem Throne an dem Feste „Hib-sed gleichwie der Gott Rā am Anfang des Jahres" (M. Ab I, 51, 44-47) Ohne jede Zweideutigkeit ist hiermit der Neujahrstag mit dem fraglichen Feste in Zusammenhang gebracht.

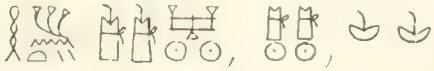
Ich bemerke an dieser Stelle zugleich, dass gleichfalls in Abydus, der abydische Hur-Xnti demselben König die Worte zurief: „empfange du die Jahre der Sed-Periode, ausgerüstet mit reinem Leben!"

Die Anwendung der  oder der dreissigjährigen Perioden ist eben die eines grösseren Zeitmaasses, das-

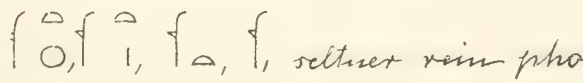
allenthalben mit „den Jahren" Hand in Hand geht und eine cyklische Zeitdauer von 30 Jahren ausdrückt. Man wünscht dem Könige Thothmes III „die Dauer einer Million dreissigjähriger Perioden" (L D. III, 50, e), wie man ihm wünscht  „die Dauer von Millionen von Jahren" (a. a. O. III, 39, b). Selbst auf den Lebensbaum des Königs Ramses II wurden die 30jährigen Lebensperioden desselben in die Blätter eingeschrieben  „vervielfältigt hat ihm der „Herr der Götter die 30jährigen Perioden auf dem heiligen Åsd-Baume im Innern des Bonnu-Tempels," heisst es auf dem einen (gegenwärtig nach New-York verpflanzt) der beiden Obelisken von Alexandria, bekanntlich heliopolitischen Ursprunges. Hunderte von Beispielen liegen vor, in welchen das „Gedächtniss" ( u. a. Var.) eines Pharao der unvergänglichen Dauer überantwortet erscheint, wobei „die 30jährigen Perioden" und „die Jahre" nebeneinander im Parallelismus auftreten. In Edfu lassen die Texte die Götter sagen:  „wir verschreiben ihm ein Gedächtniss von einer Million der 30jährigen Periode und auch von hundert Tausenden von Jahren." Dem Gotte von Edfu wird desgleichen in Bezug auf den König nachgesagt:  „er schrieb nieder sein Gedächtniss in einer Million der 30jährigen Periode und in hundert

Tausenden von Jahren" Die Wohlthaten eines Herrschers werden bekannt:  „durch Millionen 30jähriger Perioden und durch hundert Tausende von Jahren." Die Beispiele dieser Anwendung der beiden Ausdrücke für die 30jährige Periode und die Jahre sind in überreicher Anzahl vorhanden und liefern die vollgiltigsten Zeugnisse, daß die alten Aegypter, wenigstens auf ihren Denkmälern, weder eine 25jährige noch eine Sothis-Periode gekannt haben. Größere bis jetzt bestimmbare Zeitmaasse enthalten eben nur die 30jährige Sed-Periode und , die Hunti-Periode, letztere von noch zweifelhafter (120 Jahre?) Dauer.

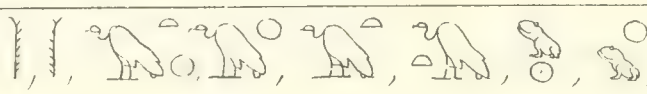
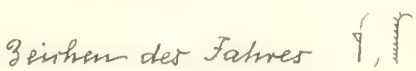
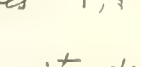
Was indeß unverrückbar fest steht, ist die Folge der grossen Zeiträume und zwar in absteigender Linie in nachstehender Weise:

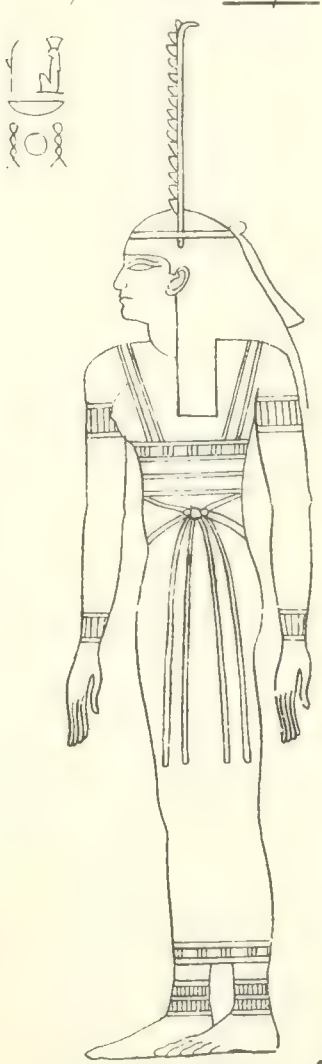
1. Tet
2. Heh
3.  Hunti
4. Sed

Das Jahr

 seltner rein phonetisch: Renpit

in der ptolemäisch-römischen Epoche häufig bezeichnet durch

die Varianten:  , phonetisch: renpit, vertreten bisweilen in älterer Zeit (XI. Dyn.) durch , in der Ptolemäer-Epoche durch hā-sopt (s. B.W. VII, 1037), erscheint in den Darstellungen und Inschriften aller Epochen personificirt in Gestalt einer Göttin, welche auf dem Kopfe das Zeichen des Jahres zu tragen pflegt und die Benennung  renpit oder  repit führt.



In dieser Auffassung erscheint sie als eine besondere Form der Isis, genauer der Isis als Sothis (Sirius) Stern und als Herrin des Jahresanfanges.

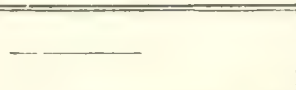
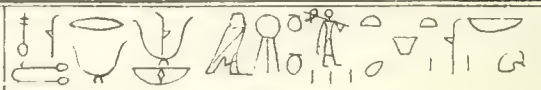
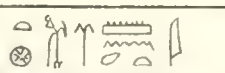
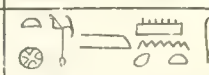
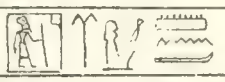
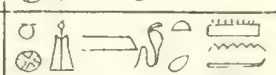
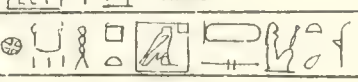
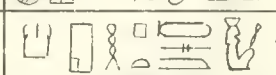
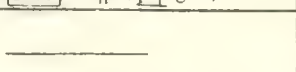
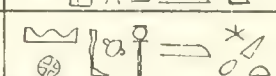
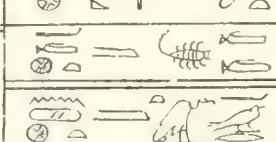
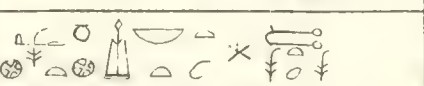
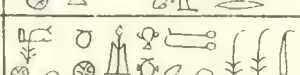
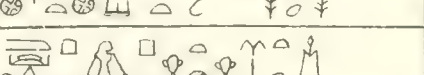
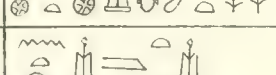
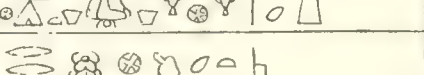
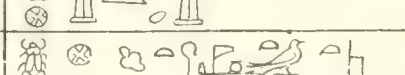
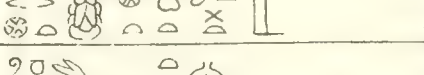
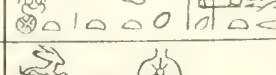
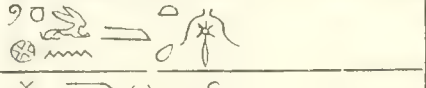
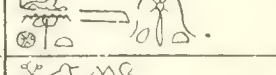
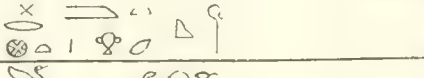
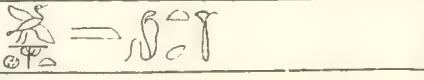
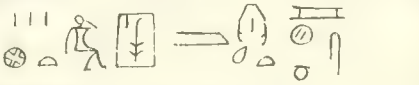
Ihr Ursprung muss zunächst dem Inhalt der folgenden Inschrift aus Dendera, in Memphis gesucht werden.

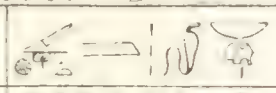
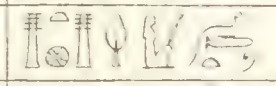
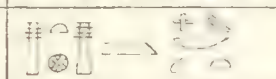
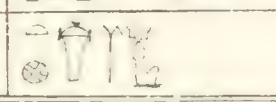
Die Göttin des Jahres.
nach einer Darstellung in Abydus

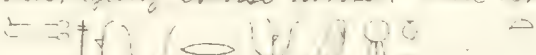
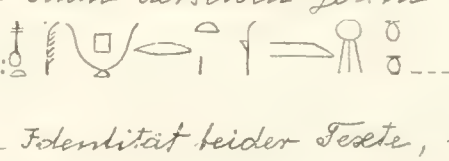
„ die große Isis, die
„ Mutter des Gottes, die
„ Herrin von Tentyra
„ (2.), die in Ânet weilt,
„ die Nubet, welche ge
„ boren ist in der Stadt

„ Pe-nubet (Tentyra), welche hervorkte die Geburt ihres Bruders (3) im
„ Theben, die ihren Sohnes Horus in Apollinopolis parva (Pe-us) u.
„ die ihrer Schwester, der Göttin Monxet, in Diospolis parva,
„ die Göttin Âpâ, die Herrin (4) der Opfergaben, die Herrin der
„ Fülle, die Herrin beider Länder, die Herrin des Brotes und die
„ Erzeugerin des Bieres, die Herrin des Fruchtsinns (5), der Herrin
„ der Freude, deren Majestät [illegible] man zusammt, die Apollino-
„ politische, die Seele des Landes Bukam, (6) die Königin
„ der Gottheiten, die Tochter von Fürsten, das Weib des Königs,
„ welche erzeugte (sie) den guten Gott Horus, die große Leuch-
„ tende (7), welche reich geschmückt ist, ohne welche Kein Herr-
„ scherhaus gefunden wird, die Göttin Âmenet in Theben (8),
„ die Göttin Menhet in Heliopolis, deren Name in Memphis

„das Jahr lautet, die Weiße (9) in Apollinopolis magna, die Anet-
„Isis von (10) Tentyra, die Hathor in allen Nomen." Nach anderen
Texten, denselben Tempel entlehnt, ergiebt die vergleichende Zu-
sammenstellung der fast allenthalben in Folge und Nomen iden-
tischen Listen dasselbe Resultat. Man vergleiche die nachstehenden
Beispiele A, B und C:

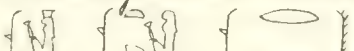
	A	B	C
1.			
2			
3			
4			
5			
6.			
7.			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			

15		
16		
17		
18		

Das Princip der Anordnung ist hierbei leicht verständlich. Die Listen, die Coronanamen der Isis-Hathor von Dendera enthaltend, beginnen mit den vornehmsten Namen der Göttin in Dendera, der in A. „ „Herrin des Jahresanfanges," in C ausführlicher „Herrin des Jahresanfanges, Königin der Dekane(?), welche aufgeht am Feste „des Neujahrstages, um zu eröffnen ein glückliches Jahr," und in anderen Texten ähnlich oder ganz ebenso lautet. Eine Vergleichung der Texworte in C:  mit den oben S. 10 mitgetheilten Titeln derselben Göttin in ihrer Eigenschaft als Sirius-Gestirn:  , lehrt die vollständige Identität beider Texte, bis auf die Gruppen und hier. Die Stelle im ersteren: „welche aufgeht „am Feste des Neujahrstages" wird im letzteren vertreten durch das weniger klare: „welche aufgeht im Jahre (oder „als Jahr" oder „jährlich," oder „zur Zeit") um ein glückliches Jahr zu eröffnen."

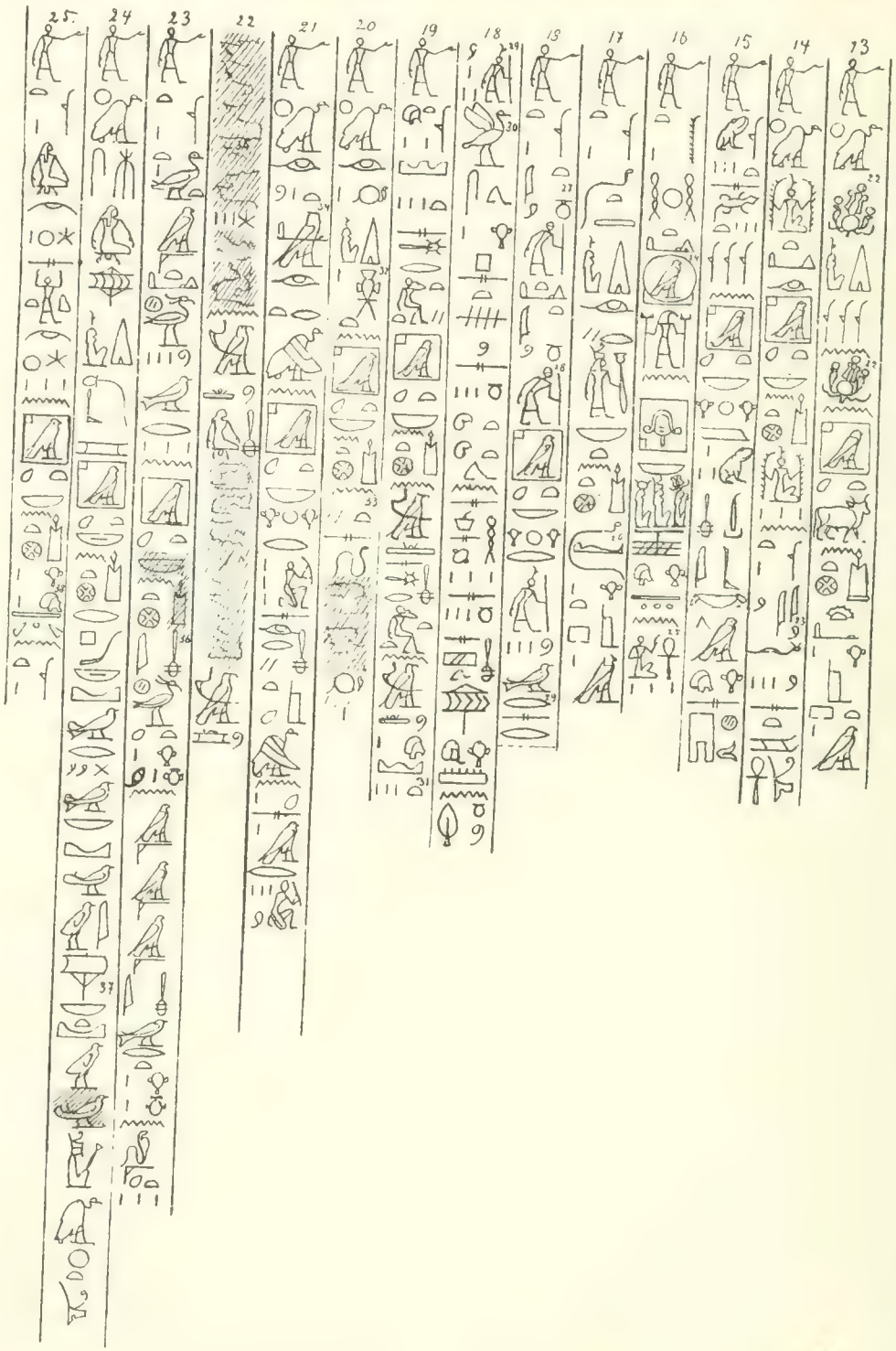
In zweiter Linie folgen die Isis-Hathor-Namen in

den ältesten und grössten Hauptstädten des Reiches: Theben (2), Heliopolis (3) und Memphis (4) Daran schliessen sich die Namen der Göttin in den übrigen Metropolen des Landes, welche in der Ordnung von S - N aufgeführt erscheinen. Es folgen nacheinander Elephantine (5), Apollinopolis magna (—), Eileithyiaspolis (6), Hermonthis (7), Tentyra (8), Abydus (9), Hermopolis magna (10), Hibis (11), Hippanus (12), Heracleopolis magna (13), Crocodilopolis - Arsinoë (14), Aphroditopolis (15), Busiris (16), Mendes (17), Bubastus (18) u. s. w.

In Memphis sowohl als in der Tašet genannten Stadt (d. i. Crocodilopolis in der heutigen Landschaft des Fajum's) ward nach den vorliegenden Texten Isis - Sothis verehrt unter dem Namen:  Renpit „das Jahr". Man wird hiernach die Bemerkung beim Horapollon (Hiero gl. I, 3) verstehen, dass die Ägypter durch das Bild der Isis - Sothis u. a. das Jahr in ihrer Schrift bezeichnet hätten.

In Dendera (hypäthraler Tempel, Säulentexte) und Edfu (Innenseite der N. Umfassungsmauer) befindet sich ein gleichlautender, auf das personificirte Jahr bezüglicher Text Anrufungen an dasselbe enthaltend, welche nach der begleitenden Darstellung in Edfu dem Gotte Thot in den Mund gelegt werden, zu Gunsten der Hauptgottheiten Hathor, bez. Horus jener beiden Städte. Nachstehend meine

Copie der tentyritischen Redaction, bei der ich in der Uebertragung zur die Feststellung von Varianten oder Ergänzungen fehlender oder verdorbener Stellen unter E. die Edfuer Redaction verwendet habe. Ich bemerke ausserdem dass in dem tentyritischen Texte das grammatisch vorherrschende weibliche Geschlechtszeichen auf Isis-Hathor, das in der Edfuer Inschrift durchgehende männliche auf Horus zu beziehen ist.-



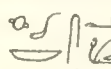
Uebertragung.

1. „ O du reicher Jahr, lass reich sein die tentyritische Hathor an ihren Jahren,
„ gleichwie reich ist die Sonne an ihren Jahren!"

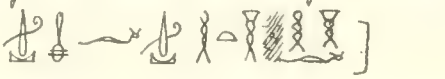
2. „ O du Jahr der Erzeugnisse, schenke alle Erzeugnisse der tentyritischen
„Hathor von allen Erzeugnissen, die in dir hervortreten!"

3. „ O du Jahr der Herzensfreude, schenke alle Herzensfreuden der ten-
„ tyritischen Hathor.....!"

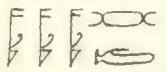
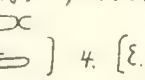
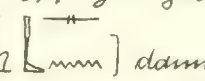
4. „ O du gesunder Jahr, lass gesund sein die tentyritische Hathor
„ gleichwie du gesund bist ohne dass irgend eine böse Wider-
„ wärtigkeit in diesem Jahre sie treffe!"

1. [E.  an Stelle von]

5. „ O du lebendes Jahr, lass leben die tentyritische Hathor gleich-
„ wie du lebst, lass sie zufrieden sein gleichwie du zufrieden
„ bist, lass sie wohl sein gleichwie du wohl bist.

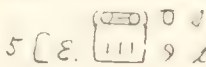
2. [E. ]

6 „ O du unversehrtes Jahr, lass unversehrt sein alle Gebeine der ten-
„tyritischen Hathor, lass gesund sein ihr Fleisch, lass gedeihen ihr
„ Blut, mache fest alle ihre Gliedmassen zusammen, gleichwie
„ du eintrittst festen Art zu jeder Epoche!"

3. [E. ] 4. [E. ] dann [E. ].

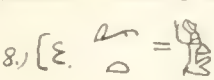
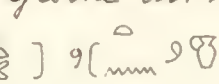
7. „ O du Jahr der Besitzthümer, schenke alle Besitzthümer und
„ ihre Nutzniessungen der tentyritischen Hathor, lass sie gesättigt
„ sein von ihren Besitzthümern in Herzensfreude und ihr

„ Opfer sein dem Altar der Götter alljährlich in Ewigkeit!"

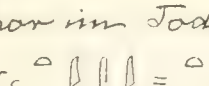
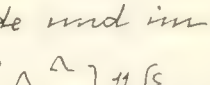
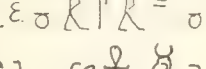
5  6.

7. „ O du wandelnder Jahr, stürzte das Wandeln der tentyritischen
„ Hathor, (aber) kein drohendes Unheil wandle sie in diesem
„ Jahre!"

9. „ O du Jahr der Gnade, sei gnadig der tentyritischen Hathor in
„ diesem glücklichen Jahre, nimm Platz in ihrem Hause zur
„ Freude und geselle dich ihr zu in Wonne!" –

8.  9 

10. „ O du Kommendes Jahr, lass kommen die tentyritische Hathor in
„ einem glücklichen Jahre! Sei rein von Verstrickungen! dein
„ Anfang sei in Leben, deine Mitte in Gesundheit und der
„ Schluss in Wohlbefinden! Es sei Hülle und Fülle in deiner
„ Hand und Ueberfluss in deiner Nähe! Es richte sich alles
„ Ueble und Boese dieses Jahres gegen alle Feinde der Ha-
„ thor im Tode und im Leben!"

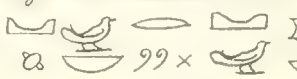
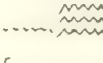
10  11.  12. 13.
14 

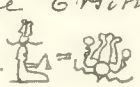
11. „ O du Jahr voll Frieden, komm zur tentyritischen Hathor
„ in Frieden! Lass befriedigt sein von ihr die grosse Götter-
„ neunheit, lass befriedigt sein von ihr die kleine Götter-
„ neunheit, lass befriedigt sein von ihr alle Manen, alle

„Menschen, alle Leute, alle Todten, wie gross deren Zahl sei,
„gleichwie befriedigt ist die Sonne von ihrer Gottesmenschheit
„an diesem Tage des Neujahrs!"

15. [Σ.] 16 [Σ.] 17 [Σ.] 18 [Σ.]
19. [Σ.]

12. „O du Jahr der Reinheiten, lass rein sein die tentyritische
„Hathor von aller bösen Widerwärtigkeit dieses Jahres!"

20. [Σ. .....] 21. [Σ. addit:  , dann
erst ]

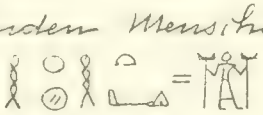
13. „O du Jahr der Grösse, schenke Jahre der Grösse der tentyri-
„tischen Hathor und die Erscheinung (als Königin) auf dem
„Throne des Horus." 22 [Σ. ]

14. „O du millionfaches Jahr, lass die tentyritische Hathor Mitt-
„einen Jahre dauern und ihren Leib erhalten sein dem Leben."

23 [E.]

15. „O du hundertlausendfaches Jahr, vervielfältige die Jahre
„der tentyritischen Hathor zu hundert Tausenden, bestän-
„dig wie Horus auf dem Königspfeiler!"

16.) „O du immerwährendes Jahr, schenke die immer wäh-
„rende Zeit der tentyritischen Hathor auf der Erde der
„lebenden Menschen!"

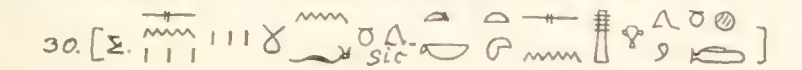
24. [Σ. ] 25. [Σ.].

17. „O du altes Jahr, lass älter werden die tentyritische Hia-

18. „thor als die Ältesten und sie bejahrter werden als die
„Ältesten! Lasz sie schweben auf ihrem Rücken und ihre
„Zahlen (sc. an Lebensjahren) zusammentreten, gleichwie
„der Wind fegt durch den Wipfel des Baumes!"

27 [Σ.] 28 [Σ.] 29 [Σ fehlt die Stelle von – bis –]

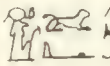
30. [Σ. sic]



19. „O du Jahr der Landesbewohner, verjünge die tentyritische
„Hathor von neuem, gleichwie du verjüngst von neuem
„die Landesbewohner!"

31. [Σ.]

20. „O du Jahr des Sonnenauges; schenke deinen Schutz der
„tentyritischen Hathor! Sie ist das Diadem der Sonne."



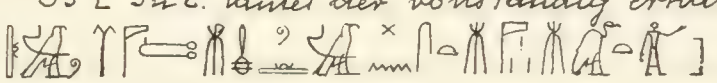
32. [Σ.] 33 [Σ. „er ist die Sonne"]

21. „O du Jahr des Horus-Auges, beschirme die tentyritische Hathor
„vor ihren Feinden, gleichwie Isis beschirmt ihren Sohn
„Horus vor seinen Feinden!"

34. [Σ. =]

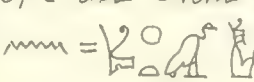
22. „[du Jahr, Gebärerin] der Götter, sei von neuem geboren,
„gleichwie [du gebierst den Gott] von neuem!"

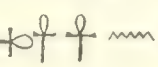
35 [In Σ. lautet der vollständig erhaltene Text:
]

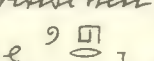
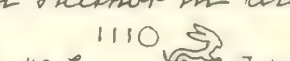


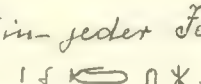
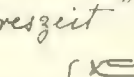
23. „O du Jahr, Tochter des Horus, schenke das Herrlichste u.
„Grösste der tentyritischen Hathor, gleichwie du die herr-

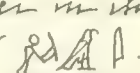
„ lichste bist für das Herz der Götter und gleichwie du
„ die grösste bist für das Herz der Göttinnen!"
36 [E.]

24. „ O du Jahr, das den Wind gebiert, lass rein sein die tentyritische
„ Hathor von aller bösen Widerwärtigkeit, von allem bösen Un-
„ heil, von allen bösen Winden dieses Jahres!"
37 [die Stelle von – bis – fehlt in E, Schluss daselbst mit ]

25. „ O du Jahr, Gebärerin des Monats, vergrössere die Monate der
„ tentyritischen Hathor auf der Erde des Jahres!"
38. [E.  d. i. auf der Erde der Lebenden."]

26. „ O du Jahr, Gebärerin der Tage, vergrössere die Tage und stun-
„ den der tentyritischen Hathor in diesem Jahre [in Ewig-
„ keit]!" 39. [E.] 40. E. ] 41. [E. ]

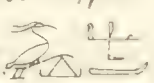
27. „ O du Jahr, Gebärerin der Jahreszeiten, schenke die Verjüng-
„ ung der tentyritischen Hathor, gleichwie die Sonne sich
„ verjüngt in jeder Jahreszeit"
42 [E. 42 ] 43. [E. ]

28. „ O du Jahr, Gebärerin des Winters, schenke einen glücklichen
„ Winter der tentyritischen Hathor zu seiner Jahreszeit und
„ die Reinheit von allem Schaden des Jahres! Kein Un-
„ heil sei in ihm!"
44. [E. ]

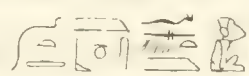
„ O du Jahr, Gebärerin des Sommers, lass die tentyritische Ha-
„ thor empfangen einen glücklichen Sommer und durchleben
„ einen glücklichen Sommer!"

45 [E.]

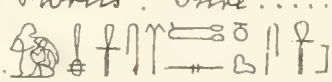
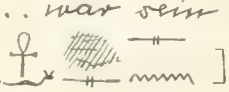
30. „ O du Jahr, Gebärerin der Ueberschwemmungszeit, lass dieses Land
„ überfluthet werden für die tentyritische Hathor in der Ueber-
„ schwemmungszeit! Sie bringe für die Neichthümer, welche
„ sie erschaffen haben (sie)!"

46 [E. ] 47 [E.] Außerdem ist zu bemerken, daß in E.
die Folge der letzten Columnen 30. 28. 29. ist, so daß die Ueber-
schwemmungsjahreszeit der des Winters und Sommers vorangeht.

31. „ O du Jahr, du Hervorbringerin aller Dinge, lass alle gute Dinge ent-
„ stehen für die tentyritische Hathor und ihre Wiederkehr in
„ Gesundheit sein in Ewigkeit hin!"

48. [E ]

32. „ O du säugendes Jahr, säuge die tentyritische Hathor auf deinem
„ Schosse mit Gesundheit und Leben, gleichwie gesäugt hat Isis
„ ihren Sohn Horus! Ihre ..... war sein Leben."

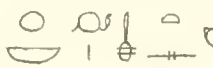
49. [E. ..... ] 50 [E. ]

33. „ O du Wiegen-Jahr, schenke eine gute Wiege der tentyritischen Ha-
„ thor, welche fest besteht in diesem Lande der lebenden Menschen.
„ Lass die Liebe des Landes zu ihr sein wie die zu den Würdi-
„ gen, welche im Befehl des Sonnengottes Kā geliebt werden

„liess oben auf Erden! Denn siehe kein Prophet schliesst den zu
„ihm gehörigen Gott ein (?)."

51. [E. 52. [E]

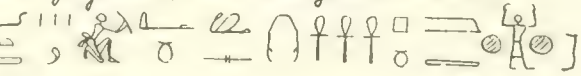
34. „O, du wachsender Jahr, lass wachsen das..... der tentyritischen
„Hathor gleichwie du wächst! Schaue sie an heute und tag-
„täglich!"

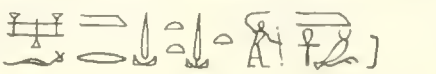
53. [E. ]

35. „O du neuer Jahr, lass neu sein die tentyritische Hathor gleich
„wie du neu bist! Du bist nicht veraltet, sie sei nicht ver-
„altet in Ewigkeit hin!"

54. [E.]

36. „O du hoher Jahr, lass hoch sein (die tentyritische Hathor), in
„diesem Lande der lebenden Menschen! Niemals erreiche sie der
„Arm ihrer Gegner, in Ewigkeit hin!"

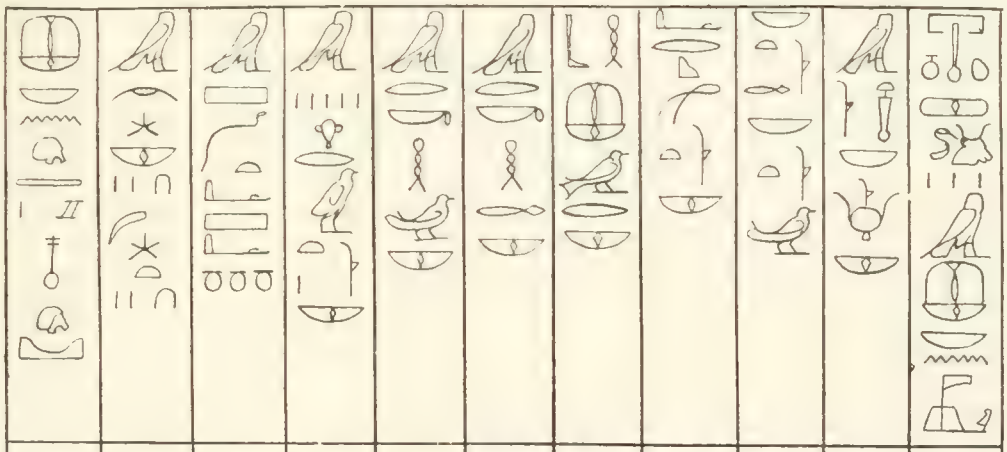
55. [E. ]

37. „O du gehörntes Jahr, richte deine Hörner auf jeden Gegner
„[ob todt oder lebend], stosse nieder deinen Feind auf ihrer
„Strasse!" 56. [E. ]

In diesem schwülstigen Hymnus auf das Jahr, mehr von der philologischen Seite her als seinem Inhalte nach von Bedeutung, erscheinen einige für kalendarische Untersuchungen interessante Angaben in 25-30. Es besteht danach das Jahr aus Monaten, Tagen und Stunden und ferner aus

[Var. , ter], „Jahreszeiten," sowie aus piret „Winter," šomit „Sommer" und šat „Ueberschwemmungszeit." Indem ich zunächst dem Jahre meine Aufmerksamkeit zuwende, bemerke ich, dass unter den mir bekannten Inschriften nur eine einzige existirt, in welcher einer doppelten Jahresform Erwähnung geschieht. Es ist dies die oft citirte Kalenderinschrift in dem Grabe Xnum-ḥotep's zu Beni-Hassan, aus den Zeiten der XII. Dynastie, in welcher eine Reihe von Todtenfesten aufgezählt erscheint. Hier der in Columnen abgetheilte Text nach meiner genauen, an Ort und Stelle genommenen Abschrift.

A



11.	10.	9.	8	7.	6.	5.	4.	3	2.	1.

Uebertragung.

1. „Die Todtenopfer an allen Festen der Nekropolis (nämlich):
2. „am Jahresanfangs- und am Neujahrsfeste,
3. „am Feste des grossen Jahres u. a. Feste des kleinen Jahres,
4. „am Feste des Jahresschlusses,

5. „ an der Feier des grossen Festes,

6. „ an dem Feste der grossen Gluth,

7. „ an dem Feste der kleinen Gluth,

8. „ am Feste der überschüssigen fünf Tage des Jahres,

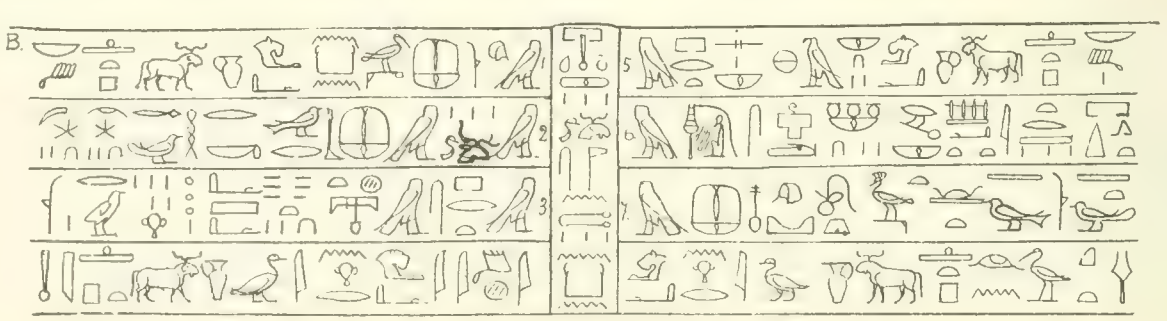
9. „ an dem Feste des Sand - Grabens,

10. „ an den 12 Festen des Monats und an den 12 des Halbmonats,

11. „ und allen Festen dessen, der auf der Erde und des Guten, der auf „dem Gebirge weilt."

Hierin werden also die Feste eines doppelten Jahres deutlich erwähnt, nämlich: renpit ā, des grossen Jahres" und renpit nefes „des kleinen Jahres," ohne dass wir zunächst in der Lage sind, die Unterschiede desselben fest zu stellen.

In demselben Grabe, und zwar über der Eingangsthür befindet sich eine zweite Liste von Opferfesten in kalendarischer Aufzählung, welche mit der vorhergehenden nur theilweise übereinstimmt. In dem Mittelstreifen, wie man sich aus der vorgelegten Copie überzeugen wird, ist wiederum von den Todtenopfern zu Ehren des Verstorbenen die Rede.



Hierauf werden, ohne sichtbares Princip der Anordnung die nachstehenden Festangaben vorgelegt:

1. „ an dem Jahresanfang (1 Thot) und an dem Feste des Thot (10 Thot)

2. „ an dem grossen Feste (4 Mechir),

„ an dem Feste der grossen (im Monat Mechir) und der kleinen

„ Gluth (im Monat Phamenot),

„ an den 12 Monats = (am 2. Mondtage) und an den 12 Halbmonats

„ (am 15 Mondtage) = Feiern,

3. „ an den 12 Feiern von Piret-sein (am 4. Mondtage), Xet-Xa

„ (am 5. Mondtage, und Säset (am 6. Mondtage),

„ an der Sand-Gabe (sic) und an den 5 überschüssigen

„ Tagen des Jahres

4. „ an den 12 Festen des Piret-Xim (am 30. Mondtage) u.

„ des Neumondes (am 1. Mondtage),

5. „ an den 12 Feiern des ..... (am 29. Mondtage) und des Sad-

„ Festes (am 17. Mondtage?),

6. „ an dem Feste der Wasserfahrt,

„ des Empfangens des Nilwassers (der Ueberschwemmung)

„ und des Aufgangs der Sothis,

7. „ an dem Feste des Guten auf dem Berge,

„ an der Uag-Feier (am 17 oder 18 Thot)

„ an der Fahrt der ..... ?.

„ und an dem grossen ⟹ (?) und dem kleinen ⟹ (?) des Jahres."

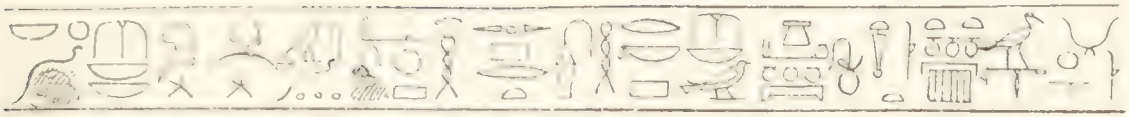
Es scheint sich mir aus dieser Liste zu ergeben, dass die Feiern sich auf Kalenderdaten sowohl des Sonnen- oder richtiger Wandel-Jahres als des Mondjahres (wegen der Mondtage s. oben S. 46 ff) beziehen. Auch ist wohl zu bemerken, dass die vorher in A. erwähnte Neujahrsfeier in dieser Inschrift B. durch „Aufgang der Sothis" ersetzt ist. Soweit es die Kalenderangaben aus späteren Epochen gestatten — von den Zeiten der 19 Dynastie an bis zu den Epochen der Griechen und Römer hin — habe ich den einzelnen, nicht dem Mondjahre angehörigen Festen die entsprechenden Monatsdaten beigefügt.

Von den Grabinschriften der 4. Dynastie an, finden sich längere und kürzere Auszüge der den Todten gewidmeten Festtage des ägypt. Jahres auf den Denkmälern der Pharaonen in reichster Zahl vor. Hier und da giebt die Fundstätte der Gräber (Memphis, Theben, Abydus, Saïs u. s. w.) einzelnen Feiern eine gewisse Localfärbung. Ich lasse einige hervorragende Beispiele folgen, welche den Haupt-Epochen der altägyptischen Geschichte angehören.

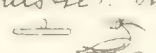
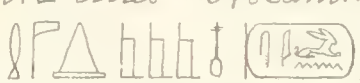
Altes Reich.

Aus der Zeit Königs Kufu - Cheops (Sarkophag eines ☥ im Museum von Bulaq) aus Memphis

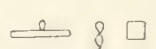
(Sakkarah) C.

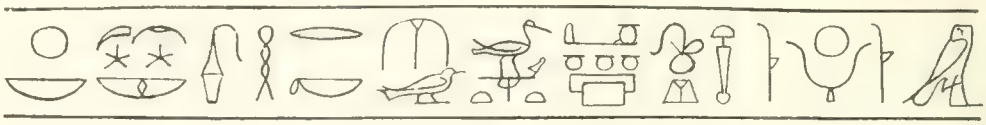


„1. Neujahrsfeier, 2. Thotische Feier (19. Thot), 3. Jahresanfang
„4. Uag-Opferfest (17. oder 18 Thot), 5. grosses Fest (4. Mechir), 6.
„Gluth-Feier (im Monat Mechir) 7. Sirct-Xim („Erscheinung
„des ägypt. Pan „Xim" am 30. Mondtage, besonders dem des
Monates Pachons), 8. Uah-ā X („Zurüstung des Feuerbeckens"
„Feueraltars") 9. Fest-Saí, 10. Monats-Anfang, 11. Halbmo-
„natsanfang, 12. jedes Fest an jedem (sonstigen) Tage für
„alle Zeit hin.

D. Aus der Zeit Königs Unas (V. Dynastie). Inschrift auf der Blendthüre eines Hofbeamten Namens  Xut-hotep, der u. a.  war. Aus Memphis.

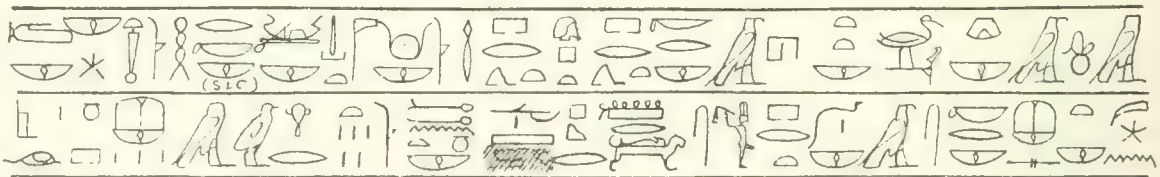
„Osiris möge gewähren die Todtenopfer
1. „am Neujahrstage, 2. am thotischen Opferfeste, 3. am
„Jahresanfang, 4. an dem Uag-Opferfeste, und an allen
„(sonstigen) Festen."

E. Aus der Zeit der V. Dynastie. Grab des Hofbeamten 
Ptah-hotep. Aus Memphis. Osiris möge ihm ge-
währen die üblichen Todtenopfer



1. „ am Neujahrstage, 2 am Jahresanfang, 3. am Uag-Opfer-
„ feste 4. „ am tholischen Feste, 5. an dem grossen Feste,
6. „ an dem Ghuth-Feste, 7. an dem Monats- und Halbmo-
„ natsfeste, 8. an jedem (sonstigen) Tage."

F. Stele in München, aus der Zeit Königs Amenemhât der XII Dynastie Der Verstorbene heisst: (Nach einer Abschrift, die ich der gütigen Mittheilung des Prof. Dr. Lauth schulde). Todtenopfer:



1. „ am Uag-Feste (17-18 Thot),

2. „ am tholischen Feste (19 Thot),

3. „ am Feste Haker (20 Thot?)

4. „ an der ersten Erscheinung (pivet tepet, 21. Thot?),

5. „ an der grossen Erscheinung (am 22. Thot),

6. „ am Neujahrs-Feste,

7. „ am Feste der Fahrt des Gottes,

8. „ an dem Ghuth-Feste (im Monat Methir),

9. „ am Jahresanfang.

10. „ am Monatsfeste,

11. „ am Halbmonatsfeste,

12. „ an dem Feste des Gottes Sokar (26. Choriak),

13. „ an dem Saï-Feste,

14. „ an dem Feste Piret-Rim (30. Pachons),

15. „ an dem Feste der Grablegung (17. Jg. 1163),

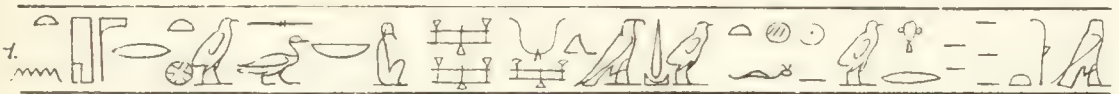
16. „ an dem Feste von Peqer (Bezeichnung d. Nekropolis v. Abydus),

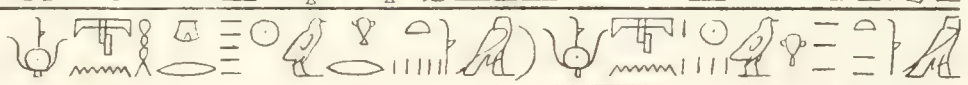
17. „ an dem Feste Oemmut,

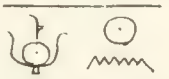
18. „ an den fünf überschüssigen Tagen des Jahres,

19. „ und an den (sonstigen) Festen der Osirisstadt (sc. Abydus).

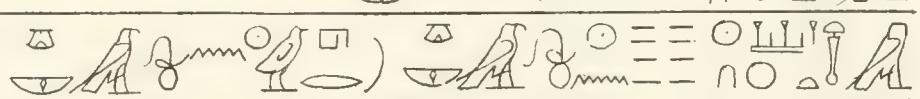
G. Inschrift in der Grabkapelle des lykopolitischen Oberpriesters Hap-tefa zu Siut aus dem Zeiten der XIII. Dynastie. In den von Dr. Erman (Zschft. 1882, 159 ff) übertragenen Texten dieser Kapelle finden sich Todtenfeste genannt:

1. 

2. (Var. )

3. 

4.

5. (Var. )

1. „ am 1. Schaltlage wann sich der lykopolitische Gott Up-uat nach seinem Tempel begiebt,

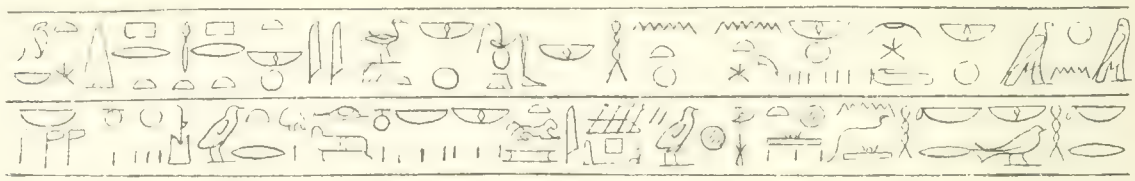
2. „ am 5. Schaltlage, in der Neujahrsnacht,

3. „ am Neujahrstage,

4. „ am 17. Thot, in der Nacht des Uag-Festes,

5. „ am 18 Thot, am Tage des Uag-Festes.

H. Stele eines panopolitischen Priesters namens Ne X I-Xim im Museum zu Berlin (V. S H J. 106), aus den Zeiten des illegitimen Königs Ai der XVIII Dynastie. Todtenopfer



1. „ an dem Neumondtage (1 Mondtag),

2. „ an dem 2. Mondtage,

3. „ an dem 6. Mondtage,

4. „ an dem 15. Mondtage,

5. „ auf dem Uag-Feste (17-18 Thot),

6. „ an dem thotischen Feste (19. Thot),

7. „ an der grossen Erscheinung (22 Thot),

8. „ an dem Aufgang der Sothis,

9. „ an der grossen Gluth (im Monat Mesthir),

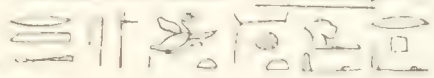
10. „ an der kleinen Gluth (im Monat Phamenat),

11. „ an dem Osterfeste,

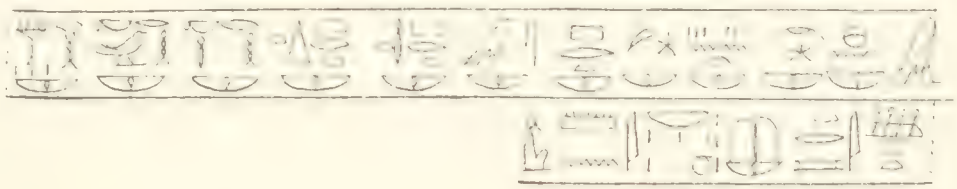
12. „ an dem Empfangen des Nilwassers,

13. „ an allen (monatigen) Festen des Osiris,

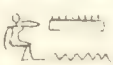
14, und an den Anfängen der Jahreszeiten des Herrn der Götter (d. i. des thebanischen Amon).

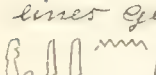


J. Statue des thebanischen [hieroglyphs] „Erbfürsten, Vogtes der Stadt und Strategos" Namens „User," aus der XVIII., oder XIX. Dynastie. Fundort Theben. Die darauf gravirte Inschrift spricht von Todtenopfern: [hieroglyphs]

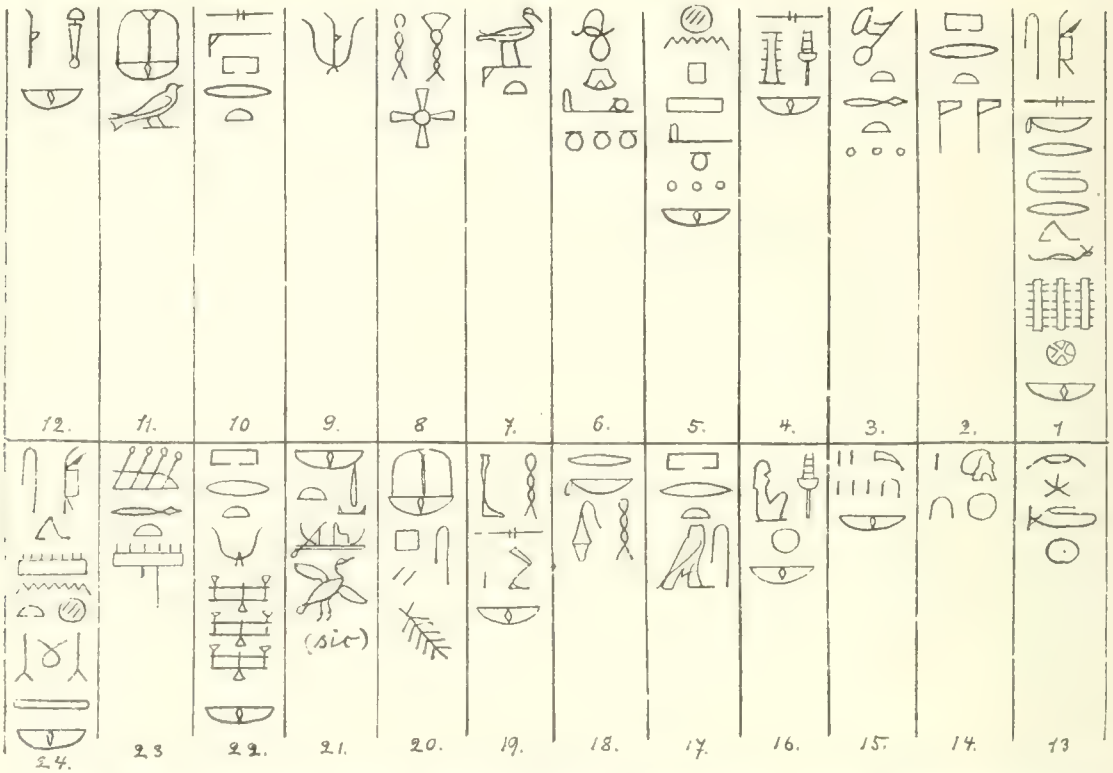


Wie man sieht, ist diese Festliste vollständig identisch mit der vorherstehenden H., nur dass nach dem 15. Mondtage noch der 4. (piret sem), scheinbar ganz ausserhalb der Ordnung hinzugefügt ist.





Eine andere Inschrift dieser Art auf der Statue eines gewissen [hieroglyphs], dessen Vater [hieroglyphs] und dessen Mutter [hieroglyphs] hiess (jetzt im Museum von Miramar), mag aus der Epoche der XX. Dynastie herrühren. Sie ward von mir zuerst auf dem Boden der alten Stadt Memphis entdeckt. Die Kalenderangaben beginnen, dem Fundort entsprechend, mit den grossen Festen des Gottes Sokar von Memphis Nachstehend das Verzeichniss der Opfertage zum Gedächtniss des Verstorbenen:



1. „ Das Fest des Umzugs des Gottes Sokar um das Mauerviertel (von Memphis: 26. Choiak),

2. „ die Erscheinung der beiden Götter, (am 27. oder 28. Choiak),

3. „ die grosse Wasserfahrt (29. Choiak),

4. „ Fest der Aufstellung der Säule (30. Choiak),

5. „ Das Fest der Aufräumung des Sandes,

6. „ das Uag-Fest (17.–18 Thot.),

7. „ das thotische Fest (19. Thot),

8. „ das Fest Uaḥ-āχ (Zurüstung des Feuerbeckens),

9. „ der Neujahrstag,

10. „ die Erscheinung des Χim (30. Pachons),

11. „ das grosse Fest,

12. „ das Fest der Jahresanfangs,

13. „ der 2. Mondtag,

14. „ der Anfang der Dekade,

15. „ das Fest des 15 Mondtages,

16. „ das Fest des 29 Mondtages,

17. „ das Fest des 4. Mondtages,

18. „ die Gluth (im Monat Mechir),

19. „ das Fest hebse,

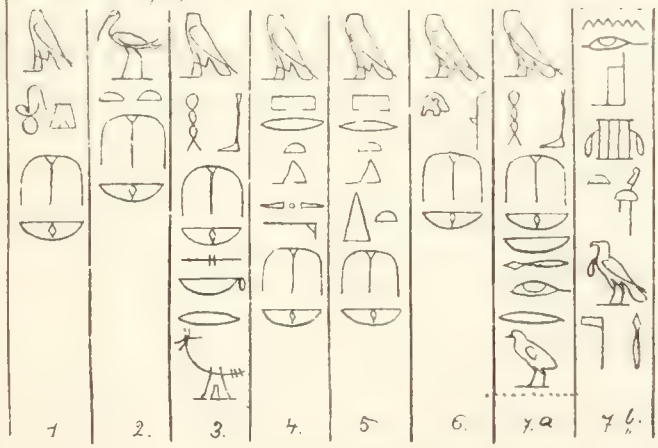
20 „ die Feier des Sapi,

21 „ das Fest der Fahrt des (Gottes?),

22 „ das Fest der Erscheinung der Up-uat,

23 „ das Fest des Empfangens des rothen Gewandes,

24. „ das Fest des Ziehens des gewebten Stoffes" (29. Mesori - 5 Epag. = tag). K. Eine aus Abydus stammende Tafel (s. SHJ 17) notirt Todtenopfer



1. „ an dem Tag-Feste (17. 8. Choiak),

2. „ an dem tholischen Feste (19. Thot),

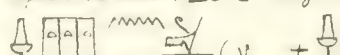
3. „ an dem Feste des Sokar (26 Choiak),

4. „ an dem Feste der Erscheinung des Xim (28 Pachons),

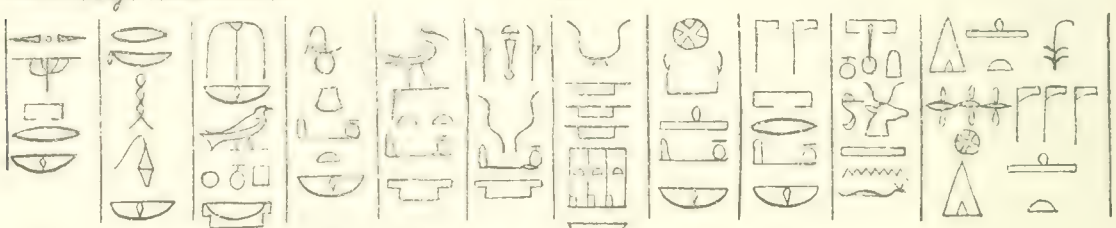
5. „ an dem Feste des Aufgangs der Sothis,

6. „ an dem Jahresanfang,

7. „ an jedem (sonstigen) grossen „ Feste, welches man dem west- „ lichen Osiris, dem grossen „ Gotte feiert."

Eine Inschrift, welche die Statue einer ehemaligen Oberpriesters schmückt (s. S.H.J. 16) und der Epoche der XXVI. Dynastie aus der Stadt Saïs angehört, in welcher die  (Varat.) d.h. „Vorsteher im Tempel der Nit" genannten Oberpriester dem Kulte der Göttin Nit vorstanden, giebt ein Beispiel für die Localisirung jener von Alters her überkommenen Sage der allgemeinen Todtenopfer, welche von den Göttern von Saïs den Verstorbenen bewilligt wurden.

L.



10. 9. 8. 7. 6 5 4. 3 2. 1.

1. „ Opferfestgabe an der Erscheinung der beiden Götter,

2. „ Opferfestgabe am Ka-hotep (genannten) Feste,

3. „ Fest der Eröffnung der Tempelthore der Nit (am 27 Choiak nach Ebers),

4. „ Opfer am Jahresanfang,

5. „ und am Neujahrsfest,

6. „ Opfergabe am thotischen Feste (19. Thot),

7. „ Unag-Festgabe (17-18 Thot),

8. „ das grosse Fest, Opfergabe

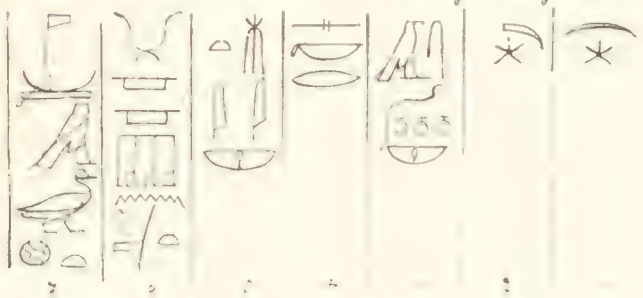
9. „ Fest der Gluth (im Monat Mechir),

10. „ Fest der Erscheinung des Xim (am 30 Pachons)."

Auf einer derselben Epoche angehörenden Statue (I. N. 40) zeigt

eine Opferliste ähnliche Daten in abgekürzterer Gestalt:

M.



1. „ Monatsfest (am 2. Mondtage),

2. „ Halbmonatsfest (am 15 Mondtage),

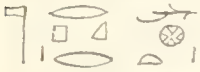
3. „ Saï-Fest

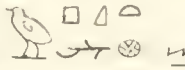
4. „ Sokar-(Fest) (26 Choiak),

5). „ Masti-Fest,

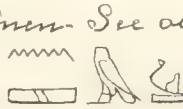
6. „ Eröffnung der Tempelthore der Nit (27 Choiak),

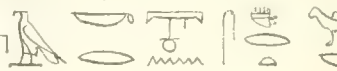
7. „ Fahrt des Gottes (sc. Osiris) in Saïs



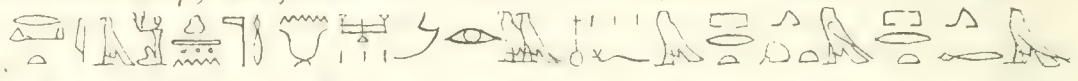


Das als 7. genannte Fest der Todten bezieht sich auf die in Saïs (auf dem Tempelsee, cf. Herodot III, 170 ff.) gefeierte geheimnißvolle Ceremonie, die ähnlich den aus Abydus herrührenden Inschriften bezeichnet wird als „Fahrt des Gottes nach Ropeger" (auch ro-peg, upeget, mipeg, n-peget u. s. w. genannt, cf. Dg. 226, 1163) d. h. nach dem Osiris-Grabe auf der Nekropolis von Abydus. Der Gott Osiris wurde als Leiche über einen See oder Kanal in einer Barke gefahren, die den Namen nešem führte (l. l. 1164) und für den Todtenkult eine besondere Bedeutung hatte. Auf dieselbe Feier

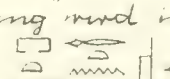
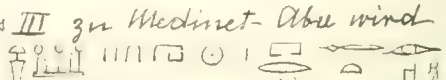


bezog sich auch das Haker und Setert („die Ruhe" oder „die Einsargung") genannte Fest (l.l. 1163) )

Auf einer der Särche des Königs Usurtasen I angehörenden Stele (№ 52, Bulaq) abydischer Herkunft befinden sich die Worte:

N. 

„Preis und Anbetung dem grossen Gotte in
„dem Hr--nat und der Anblick seiner Vollkommenheiten an der
„ersten Erscheinung, an der grossen Erscheinung und an der Fahrt
„des Gottes nach Peger." In einem aus der II Dynastie herstammenden Grabe im Assasif zu Theben findet sich folgende Inschrift:

„er fährt ab niederwärts nach Abydus und er preist den Osiris
„und betet an den grossen Gott, den Herrn des Westens, an der
„grossen Erscheinung (pirt-āt) die bei der grossen Götterschaar
„verehrte Sent, die Verstorbene." Diese Worte begleiten eine Darstellung von Barken, die von Matrosen gerudert werden, und von Theben nach Abydus abwärts zu fahren scheinen. „Die grosse Erscheinung" wird in einzelnen Listen der Todtentage ausführlicher genannt  „Fest der grossen Erscheinung des Osiris (cf. S.H.J. 109). In dem Festkalender Ramses III zu Medinet-Abu wird dasselbe Fest erwähnt und datirt als: 

„Thot der 22., Tag der Feste der grossen Erscheinung des Osiris."

Eine nähere Prüfung dieser Festangaben, welche sich auf die Tage des Todtenkultes beziehen und deren Ursprung und Gebrauch den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte angehört, ergiebt das wichtige Resultat, dass die in den zahlreichen Listen enthaltenen Daten voraussetzen die Kenntniss:

1.) eines Wandeljahres mit dem Ausgangspunkt des [hieroglyphs] (varr. [hieroglyphs] u. a. m.) oder des Jahresanfanges,

2. eines festen Jahres mit dem [hieroglyphs] (varr. [hieroglyphs] u. a. m.) oder dem Neujahrstage an der Spitze, und

3. eines Mondjahres, dessen einzelne Tage sich auf 12 Mondmonate vertheilten, die das eigentliche Mondjahr bildeten.

Die dem Todten gewidmeten Feste, soweit es uns erlaubt ist aus den vorhandenen, der Zahl nach nicht geringen Festlisten einen Schluss zu ziehen, und daher einerseits 1) astronomisch kalendarischer Natur und hängen mit den Theilen des Sonnen- und Mondlaufes zusammen, und 2, wesentlich religiöser Natur, indem aus uns unbekannten Gründen die einzelnen den Todtengöttern Osiris und Up-nat oder Åp-nat gewidmeten Feste an bestimmten Tagen des Wandeljahres angesetzt erscheinen, wobei im ältesten Hintergrunde möglicher Weise die auffallendsten Naturerscheinungen im Laufe des Jahres ihren Einfluss ausgeübt haben. Zu den astronomisch-kalendarischen Festen gehören: [hieroglyphs] „das Neujahrsfest," [hieroglyphs] „das Fest des Jahresanfangs"

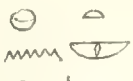
und eines oder das andere vertreten in den späteren Festlisten durch

piret sopdet ḥib „Sothis-Aufgangsfest,"

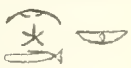
„das Fest der 5 Schalttage des Jahres," ferner die Mondtage

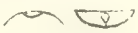
in ihrer Reihenfolge:

a, beim zunehmenden Monde:

 „Neumondstag"

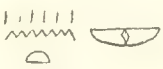
„die 12 Neumondtage,"

 „2. Mondtag"-

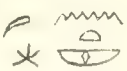
 „die 12 Tage des 2 Mondes,

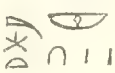
„4. Mondtag",

„5 Mondtag",

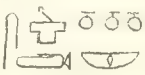
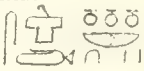
 „6. Mondtag,"

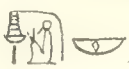
„die 12 Tage des 6. Mondes,"

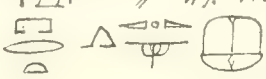
 „15 Mondtag,"

 „die 12. Tage des 15 Mondes,"

und b, beim abnehmenden Monde:

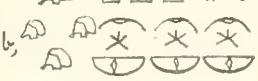
, oder  sat, sad  „die 12 Sad-Tage,"

 „29. Mondtag," und

 (piret Χim) „der 30. Mondtag" (s. weiter unten)

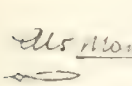
Zu den astronomisch-kalendarischen Festen gehören ausserdem

a, „die Anfänge der Jahreszeiten,"

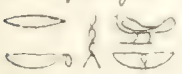
b,  „die Feste der Monatsanfänge," und

c, „die Feste der Anfänge der Dekaden-Wochen,"

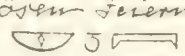
von denen gleich näheres angeführt werden soll.

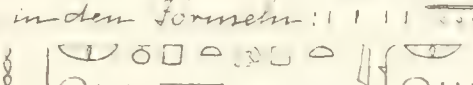


Als Monatsfeste dürfen und müssen angesehen werden [hieroglyphs] rokh ā hib oder auch [hieroglyphs] rokh-hib urā, das Fest der grossen Gluth," im Monat Mechir, und dem entsprechend [hieroglyphs] rokh-net' hib „das Fest der kleinen Gluth" in dem folgenden Monat Phamenoth.



Den übrigen in den alten Festlisten aufgeführten Feiern müssen wir vorläufig die Natur religiöser Festdaten zuweisen ohne nachweisbare Beziehung zu einem astronomisch-kalendarischen Ursprung. Auch die heiligen Texte kennen sehr wohl den Unterschied zwischen den astronomisch-kalendarischen Festen und den allgemein religiösen Feiern zu Ehren der Götter. Er ist enthalten in den Formeln: [hieroglyphs] „die Feste des Himmels und der Erde," [hieroglyphs] „die Feste des Himmels und die Feste der Anfänge der Jahreszeiten," von denen weiter unten (s. den Abschnitt „die ägyptisch. Monate") ausführlicher die Rede sein wird.

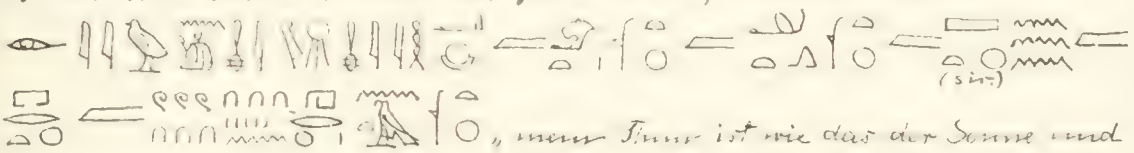




In den ägyptischen Inschriften (das Dekret von Kanopus ausgenommen) lässt sich bis jetzt weder ein Wort noch ein Zeichen nachweisen, dass mit zweifelloser Gewissheit auf einen 6. Schalttag bezogen werden könnte. Aus einzelnen Rechnungen der XVIII, XIX. und XX. angehörend, geht hervor, dass der Jahresform ein Jahr von 365 Tagen zu Grunde lag,

wie dies auch aus nachstehender Inschrift erhellt, deren Sprache den genannten Zeiten angehören muss:

Der vorliegende, wenig correcte Text befindet sich auf dem Binden-Kasten eines ehemaligen Goldschmids im thebanischen Ammonstempel Namens Sa-nifu-em-tit. Er enthält eine an „den Herrn der dauernden Zeit" gerichtete Anrede des Gottes Thot der in dem kleinen Texte neben dem Bilde als „Herr der heiligen Sprache und Schreiber der Wahrheit der Götter" aufgeführt wird. In der 4. und 5. Columne ist die Rede von der Natur des Gottes selber, der sich rühmt:

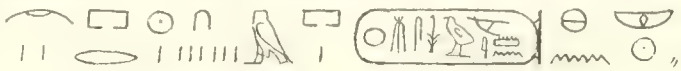


(sic)

„mein Thun ist wie das der Sonne und „wie das des Mondes am Anfange des Jahres und am Ende des Jahres, im Sommer und im Winter an den 365 Tagen des Jahres."

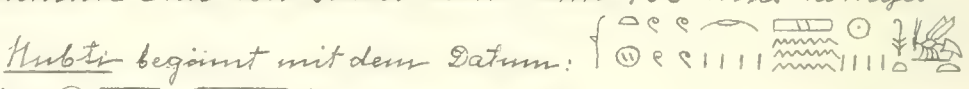
Hierin ist mit durchsichtiger Deutlichkeit auf die Existenz des Sonnen- und Mondkalenders im ägyptischen Jahre von 365 hingewiesen, der obgleich Wandeljahr dennoch durch das Sonnen- und Mondjahr regulirt wurde. Das sog. sothische Wandeljahr von 365 Tagen war eben ein heiliges Jahr und als solches lag es den heiligen Kalenderdaten zu Grunde, aber es konnte nur seinen Werth dadurch erhalten, das ihm ein Sonnenjahr, bez. ein Mondjahr, als Grundlagen der Berechnung gegenüberstand. Ohne diese nothwendige Voraussetzung war das Verständniss desselben vollständig in den Hintergrund gerückt. Der bisher bezweifelte Mondkalender und das zu ihm gehörige Mondjahr hatten einen grösseren Einfluss gehabt, als man vielleicht

dürfte. Aus den mir bekannten Beispielen hebe ich aus den Zeiten Ramses II die folgende Angabe eines hieratischen Papyrus zu Leiden (I, 350, Rückseite, col. III, lin. 6) hervor:



„Monat Mechir, Tag 16, in der Stadt Ramses II, Tag der Neumonds-Feier."

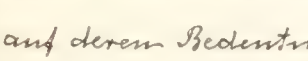
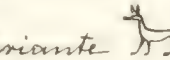
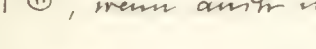
Dass das Sonnenjahr bereits vor der Einführung des sogenannten kanopischen Jahres von den Aegyptern bei besonderen Veranlassungen seine Verwendung bei Datierungen fand, dafür spricht von allen der auffallende Unterschied in der Bezeichnung des Jahres und in einzelnen datierten Inschriften, die ich nach den mir bekannten Beispielen hier folgen lasse:

1. Die berühmte Stele von Tanis vom Jahre 400 eines Königes Namens Nubti beginnt mit dem Datum: 

„Im Jahre 400, Monat Mesori, Tag 4, des Königs Set-à-nehti, des Sohnes der Sonne und ihres Freundes, Nubti."

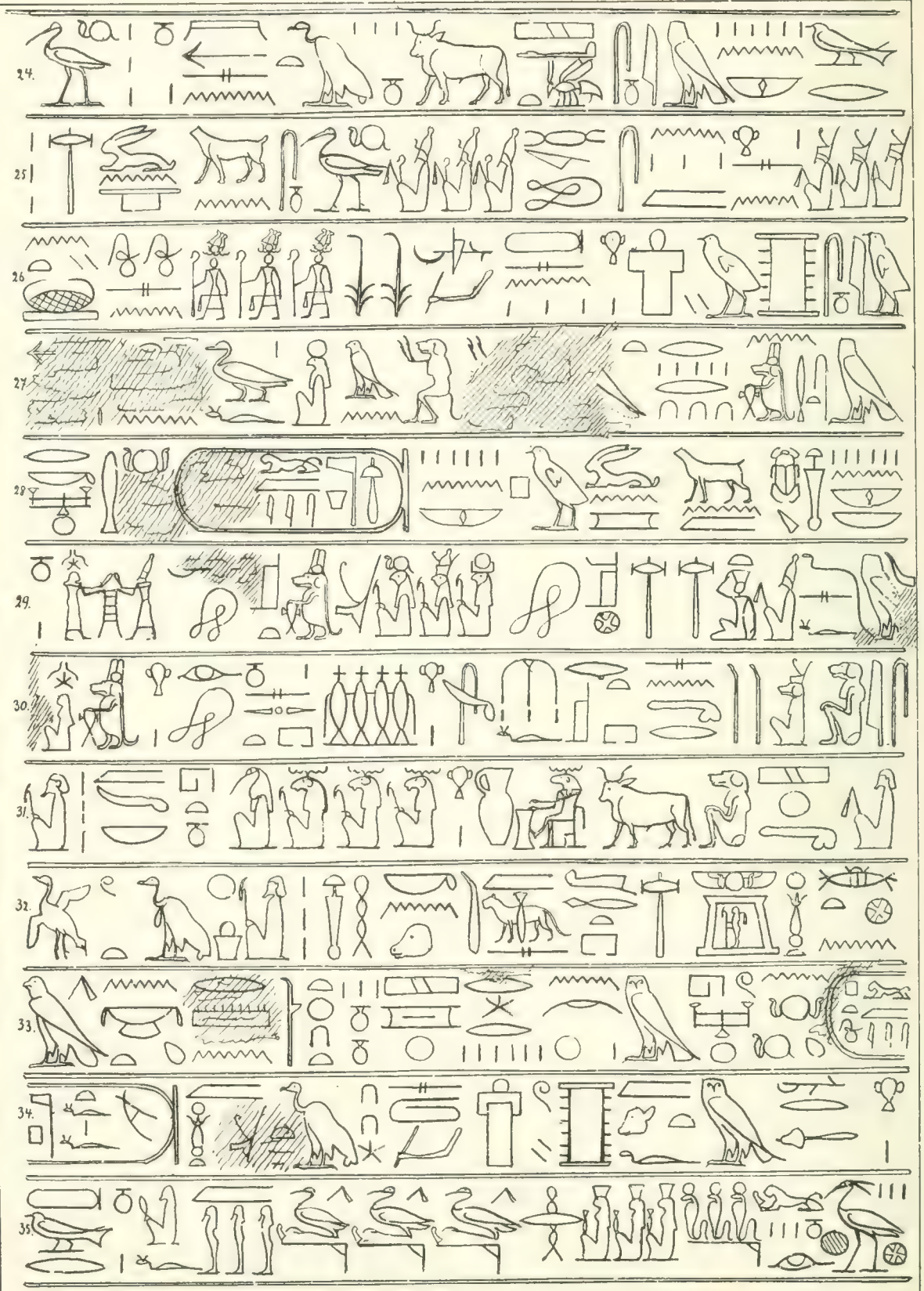
2. Die von mir im El-Kab, Silsilis und Biga gesammelten Angaben der Sed-Feste (cf. oben 209 ff.) zeugen vor der Angabe der Zahlzeichen, welche sich auf die betreffenden Regierungsjahre Ramses II beziehen, mit aller Deutlichkeit dieselbe Gruppe (cf. Rec. I, 39-83).

In der ptolemäischen Epoche, und zwar nach Einführung des festen sog. kanopischen Jahres, dessen Anfang auf den 22 October jul.

fällt, wird bisweilen die ältere Gruppe durch eine andere vertreten, auf deren Bedeutung ich zuerst aufmerksam gemacht habe und die in ihrem zweiten Theile das Wort sap, in der Verbindung , wenn auch in einer übrigens bekannten Variante (s. B. W. III. 1036 ff.) erhalten hat. Es handelt sich um die Gruppe  hā-sap, eigentlich „Anfang eines Sap" bedeutend. Sie erscheint in einem sehr auffallenden Beispiele als Jahresangabe der (mythischen) Regierung des Sonnenkönigs Rā, in dem grossen von den Horus-Kämpfen handelnden Texte von Edfu. Man liest dort gleichsam wie eine historische Einleitung:   „im Jahre 363 des Sonnen-Hurχuti, des immer- und ewig lebenden." Sie kehrt wieder in einer Reihe von Kalenderdaten, welche sich in Edfu befinden und die Zeitangaben der Gründung des Tempels und der einzelnen Theile desselben unter verschiedenen Ptolemäern enthalten. (s. Bt. in d. Zschft. 1872 S 10 ff.) Als Grundtext gleichsam muss die folgende Inschrift angesehen werden, welche zu- erst von Herrn Dümichen in der Zschft. 1870, Taf. I und II ver- öffentlicht und besprochen worden ist. Meine eigene Copie lege ich nach meiner Abschrift vor, die ich an Ort und Stelle mit aller Sorg- falt genommen zu haben glaube. Sie berichtigt eine Reihe von Feh- lern, die sich in die Abschrift meiner verehrten Collegen eingeschlichen haben. Desgleichen muss die von Dümichen l. c. 3 ff. vorgelegte Ueber- tragung des langen Textes wesentlich verbessert werden. Meine

eigene Auslegung wird das Verdienst der ersten Publikators in Reiner Reise abschwächen.

Inschrift No. 1.



60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.
4½ Schritt alles zerstört
Thür
67.
68.
69.
70.
71.
72.

Uebertragung.

„ Es zeigt sich die herrliche Sonnenscheibe am Himmel in der Stadt
„ Apollinopolis und es kam Ähi, der Herr des Himmels, nach seinem Lan-
„ de. Er nahm Besitz von seiner Wohnung, er setzte sich wieder auf sei-
„ nen Thron und betrachtete dieses schöne Werk, das ihm ausgeführt hatte
„ sein geliebter Sprosz König Ptolemäus VI. mit dem Beinamen Alexan-
„ dros, der Freund des apollinopolitischen Horus, des grosen Gottes und
„ Herrn des Himmels, des buntgefiederten, der an der Lichtsphäre hervor-
„ tritt, des leuchtenden Horus an seinem grosen Heiligthume.

„ Diese schöne und grosse Mauer des Hintertempels von Apollinopolis,
„ der gleiches nicht ausgeführt worden seit der Zeit der Neun-Götter, sie
„ ist ein grosses Wunder, von dem kein zweites vorhanden ist seit der
„ Zeit der Götter. Der gewaltige Bau, ihm gleicht nichts auf dem Gebiete
„ der Tempel beider Aegypten. Sie umgiebt diesen Umgang zum Schutze
„ desselben nach seinen vier Richtungen hin, deren Anblick der Licht-
„ sphäre des Himmelsbogens gleicht. Ein jeder, der in sie hineintritt,
„ tritt in einen Himmel ein.

„ Das Denkmal ist das auserwählteste unter den schönen und wohl-
„ ausgeführten, die Seine Majestät und seine Väter angelegt haben,
„ deren Namen mit dem Eisengriffel auf ihnen eingegraben sind, um ihre
„ Person auf ihrem Werke zu erhalten, um das Gedächtnisz an ihre
„ Gutthaten den Nachkommen zu überliefern, um ihren Namen
„ auf ihrem Denkmale bestehen zu lasen, um zu rühmen Seine Ma-

„ sestät auf seinem Werke, um zu verherrlichen die Gutthaten seiner Er-
„ zeuger, um ihre Eigenschaften bei den Menschen zu erheben, die sie
„ nicht gesehen haben, um sie zu preisen, sie und ihr ganzes Geschlecht,
„ um ihren Namen zu erhalten in Apollinopolis in Millionen von Millio-
„ nen an Jahren, um ihnen den Lohn der buntgefiederten Götter zu
„ verschaffen wegen ihres Thuns und um ihre Sünde bis in Ewigkeit
„ hinabsinken zu lassen.

„ Es freut sich euer Herz, ihr Könige Ober- und Unter-Ägyptens,
„ ihr Freunde der Tempel, ihr Vorsteher und Oberpropheten in dem
„ Heiligthümern, ihr grosse Priester Aegyptens, ihr grosse Kenner
„ wohl bewandert in den Wissenschaften der Bücher, von Elephantine
„ an bis zum Meeresgestade hin, abwärts zu fahren vom Süden
„ aus, aufwärts zu fahren vom Norden aus, zu landen bei der
„ Sonnenstadt Apollinopolis, der grossen Terrasse der heiligen Sonnen-
„ scheibe, um anzubeten vor dem buntgefiederten Sperber, zu durch-
„ wandeln diese schöne Wandelbahn, zu durchschreiten die vier Sei-
„ ten des grossen Heiligthumes, zu hören von den grossartigen Denk-
„ mälern, welche Seine Majestät ausgeführt hat in der Stadt Apolli-
„ nopolis und von dem Thun seiner Väter und seiner Mütter.

„ Das grosse Heiligthum des Sonnengottes ward erbaut in ihrer
„ Mitte es ist ähnlich der Lichtsphäre des Himmels. Der Vordersaal
„ an seiner Fronte geht von Osten nach Westen. Er gleicht einem
„ Himmel mit den Seelen von Göttern und er ist höher, als der

„Hintertempel auf seiner rechten und auf seiner linken Seite. Es er=
„streckt sich seine Höhe bis zum Gesims. Säulen mit Lotos= Pa=
„pyrus= und Palmen= Kapitälen stützen ihn, gleichwie die vier
„Stützen den Himmel tragen. Der breite Raum des Hofes, für die
„Opfer bestimmt, mit Säulen versehen, folgt nach ihm, vergleich=
„bar der Göttin Nut, die den Lichtstrahl geboren hat. Das Doppel=
„thurmthor folgt nach seiner westlichen und östlichen Seite hin,
„gleichend den beiden Schwestern Isis und Nephthys, welche die (auf=
„gehende) Sonne halten.

„Die vollkommenen Tage des Anfanges ihrer Gründungen, die
„Monate und Tage ihrer Ausmessung und die Jahre des Anfanges
„des Baues sind daselbst (angegeben.) Die hervorragenden Tage
„des 6. Mondes, an denen ihr Inneres (für den Bau) frei gelegt
„ward, sind verzeichnet. Die Könige Ober= Ägyptens, welche
„den Grundstein zu ihnen gelegt haben, befinden sich auf ihnen.
„Die Könige von Unter= Ägypten, welche den ersten Hammer=
„schlag zu ihnen gethan haben, jene grosse Fürsten, ihre Namen
„befinden sich eingegraben auf ihren Wänden [.....].

A., Jener schöne Tag, (an welchem der Bau begann, war im 10. Jahre)
„der 7. Epiphi unter der Regierung der Majestät des Königs Pole=
„mäus III, des Gottes Energetes I. Das war ein 6. Mondtag, an
„welchem das Innere in dem Erdboden frei gelegt ward, und zwar
„der erste aller Tage des 6. Mondes, die für den Hammerschlag

„ bestimmt sind. Der Grundstein ward für das grosse Heiligthum des
„ Sonnengottes gelegt und gegründet ward der Tempel von Apolli-
„ nopolis für den Kärther seines Vaters (d. i. Horus) Der König
„ selber führte in Gemeinschaft mit der Göttin Safe-Xet die Grün-
„ dung aus für das Adytum, welches den Ausgangspunkt bildete
„ zur Bestimmung seiner Maßen je nach ihrer Oertlichkeit, die durch
„ die göttlichen Meister (Saas) in Gemeinschaft mit dem Herrn
„ der Schreibpapyrus (d. ist Thot) ihre richtige Lage erhielten. Die hei-
„ ligen Baumeister bauten, der Herr der Achtgötter und der erste der
„ Neungötter war der Lobredner auf seinem (sc. des Adytum) Area.

B. „ Vollendet ward das grosse Umfriedgebäude und ausgeführt der Hinter-
„ tempel für den Gold-Horus bis zum Jahre 10, Monat Epiphi, dem 7.
„ Tage des Monats. in der Zeit des Königs Ptolemäus IV, des Gottes Philo-
„ pator, so dass die Ausführung 25 Jahre gedauert hatte. Bedeckt war
„ den die Wände in seinem Innern durch wohl eingemeisseltes Sculp-
„ turwerk, auf den grossen Namen Seiner Majestät, mit den Ab-
„ bildungen der heiligen Götter und Göttinnen von Apollinopolis.

C. „ Vollendet hatte man sein grosses Portal und die Thürflügel seines
„ Saales bis zum Jahre 16 Seiner Majestät, da brach ein Aufruhr aus
„ und es erstand in Folge dessen ein Rebellenkönig in dem oberen Theile
„ des Landes. Seine Herrschaft breitete sich von Apollinopolis an aus
„ bis zu der Stadt .... im südlichen Lande (Ober-Ägypten).
„ Das endete im Jahre 19 des Königs Ptolemäus V, des Gottes Epipha-

„ nes, nachdem der König das Land von dem Auslande erlöst hatte. Siehe
„ sein Name ward in ihm eingetragen.

D. „ Im Jahre 5, am 1. Tybi, der Regierung seines geliebten Sohnes, des
„ Königs Ptolemäus VII, des verstorbenen, des Gottes Philometor, ward
„ aufgestellt die grosse Thür der Saales Ur- naxt. und die Thürflügel
„ seines Hait- Saales.

E. „ Desgleichen ward die Arbeit wieder aufgenommen im Saale Hat-
„ gen im Jahre 30 dieses Königs.

F. „ Damit dass man Inschriften und Darstellungen in Skulpturarbeit
„ ausführte, seine Wände mit Goldblechen verzierte, mit Farben
„ ausfüllte, seine (Thüren) vollendete, seine Thürflächen mit festem
„ Erz bekleidete, seine Thürangeln und seine Schlösser aus Erz herstellte,
„ die Thürflügel seiner Eingänge mit Goldblech überzog und den
„ Hintertempel durch die Künstler, jeglicher nach seiner Zeit, in seiner
„ vortrefflichen Arbeit ausführen liess, gelangte man bis zum Jahre
„ 28, dem 18. Mesori, unter der Regierung der Majestät des verstorbenen
„ Königs Ptolemäus IX, des Gottes Euergetes II und seines Weibes, der Kö-
„ nigin und Landesherrin Kleopatra.
„ Macht an Jahren 95 von der Gründung an bis zum Einzugsfeste und
„ der feierlichen Uebergabe des ewigen Hauses durch Seine Majestät
„ an seinen göttlichen Gebieter, den Horus von Apollinopolis, den Gott
„ Ähi, den Herrn des Himmels.
„ Ein grosses Freudenfest (teš), das seines gleichen seit Gründung

„ der Welt bis auf den heutigen Tag nicht hatte, ward am frühen Morgen
„ beim Aufgange der Sonne gefeiert. Die Stadt Apollinopolis war über-
„ schwemmt von allerlei guten Dingen und von Millionen von Hundert-
„ tausenden der besten Gaben an diesem (Tage). Eine unbegrenzte
„ Fülle war davon vorhanden. Zahllos waren die Rinder und das
„ Geflügel. Stiere, Kälber und Kühe gaben den Altären ein fest-
„ liches Aussehen. Gemästetes Geflügel ging im Feuer auf. Balsam,
„ Weihrauch und Oel lag auf den Opferflammen und der Himmel
„ war oberhalb des Tempels nicht zum Erkennen. Durchtränkt war
„ der Erdboden vom frischen Moste und vom Wein aus dem Lande
„ Ba und aus Pelusium. Der König und die Fremde standen da in
„ ihren Festkleidern. Die Tempel brachten ihre Gaben herbei. Die Bewoh-
„ ner von Tentyra fanden ihren Vereinigungspunkt in Apollino-
„ polis, von den Weibern an, die sich den Männern zugesellten, trun-
„ ken vom Wein, gesalbt mit feinem Oele und Blumenkränze um ihren
„ Hals gewunden. —

„ Der Gott von Apollinopolis stieg empor in seinem heiligen Schiffe,
„ seine Scheibe ging auf im Osten und er nahm Besitz von seinem
„ grossen Heiligthume, seinem herrlichen Sonnenhause. Er verei-
„ nigte sich mit seinem Tempel, der aufgerichtet ward ihm zu ha-
„ ben auf seinem Sonnenthrone von jenem Tage an bis in Ewigkeit hin.
„ Mit Skulpturwerk waren (die Wände) des Hintertempels bedeckt auf
„ den (grossen) Namen Seiner Majestät.

G. „ In jener schönen Epoche im Jahre 30, am 9. Payni, an dem Feste
„ der Vereinigung des Osiris, des Mondes, mit der Sonne, das ist an dem
„ 6. Mondtage des Monats Payni fand der (erste) Hammerschlag im
„ dem Vordersaale für den vordersten Gott der Landestempel statt.

H. „ Vollendet ward das Dach des himmlischen Herrn im Jahre 46, im
„ Monat Mesori, am 18. Tage des Monats.

J. „ Es waren 16 Jahre, 2 Monate und 10 Tage verflossen von der Grün-
„ dung des lichten Saales an, bis zum Fest der Einweihung, das
„ gleichzeitig als ein grosses Freudenfest (tex) des herrlichen Vorder-
„ saales festgestellt ward. Es ward als ein schönes Fest dieses Tempels
„ gefeiert. –

K. „ Die Einmeisslung des grossen Namens Seiner Majestät auf seiner
„ Wand fand statt vom Jahre 48 an bis zum Ende seiner Regierung, dem
„ 54. Jahre dieses Königs.

L. „ Im Monat Payni, am 11 Tage, nachdem man die Gründung der
„ Mauer sammt dem Vorhofe und dem Doppelthurmthore vollzogen u.
„ den (ersten) Hammerschlag an ihnen allen gethan hatte, breitete
„ der Göttliche seine Flügel himmelwärts aus (d. h. der König starb)
„ und sein ältester Sohn setzte sich auf seinen Thron. Sein Name
„ ward eingegraben (auf) der Wand des Vordersaales des Gotteshauses
„ als König von Ober- und Unter-Ägypten Ptolemäus X. (Ihm folgte
„ sein Bruder, der als König Ägyptens Krone und Thron empfing.)

M. „ Eingegraben ward sein Name auf der Mauer des Adytums,

„ als König Ptolemäus XI mit dem Zunamen Alexandros. Er kehr
„ nach dem Lande Punt und sein älterer Bruder nahm Aegypten
„ in Besitz. Er ward zum zweiten Male als König gekrönt.

„ Dies die Könige, welche diese Denkmäler ausgeführt und dies
„ die Horus, die ihre Flügel ausgebreitet haben, (d. h. die inzwischen
„ gestorbenen Könige). Mögen eure Seelen dauern im Himmel
„ bei dem Sonnengotte, möge euer Leib bewahrt bleiben im Grabe,
„ möge euer Fuß im Gerichtssaale unbehindert vorschreiten, möget
„ ihr triumphiren beim Osiris, möge euer Bildniß aufgestellt
„ bleiben auf Erden und eure Erben auf ihrem Throne! Und Horus
„ von Apollinopolis, Apis, der Herr des Himmels, möge er aufge-
„ hen am Himmel, möge er schauen auf seinem Tempel, möge
„ er den Lohn verleihen seinem Sohne, der ihn liebt, dem Könige
„ Ptolemäus X Soter II, den er auf seinen Thron gesetzt hat für
„ alle Ewigkeit hin! "

„ Eine andere Inschrift, deren erste Kenntniss die Wissenschaft gleichfalls
„ den Publikationen unseres Collegen Dümichen schuldet, wieder-
„ holt den größten Theil der vorstehenden Angaben. Ich gebe
den Text auf Grund eigener Abschrift, die ich seiner Zeit in
Edfu genommen habe und die auf correcteste Wiedergabe des
Originales Anspruch machen darf.

Inskrift No. II.

Uebersetzung.

A. „ An jenem schönen Tage im Jahre 10, dem 7 Epiphi unter der Regierung zyid
„ des Königs von Ober- und Unter-Ägypten, des verstorbenen Ptolemäus III, des
„ Gottes Energetes I, Vaters des Gottes, welcher erzeugt hatte den Vater des Königs
„ Ptolemäus VII, [des Gottes Philometor I, ward die Gründung des Adytum
„ vollzogen und] der Grundplan erhoben zum [.....] an der grossen
„ Stelle. Die göttlichen Meister, die Wissenden [-----] steckten seine Maßen
„ ab auf seiner ehemaligen Mittelaxe, die heiligen Baumeister bauten,
„ der Gott von Memphis beschleunigte die Arbeit und die Achtgötter [wen-
„ den sich auf seiner Area. Zurecht gemacht ward der Sitz des Gebeter,
„ zeigte sich als Mauerwerk der ewigen Häuser, angelegt ward der Pallast
„ in Gestalt eines Mittelbaues an seinem (zugehörigen) Orte, vollendet das
„ Adytum, zu Ende geführt die Stätte der Vollkommenen und der
„ Hammerschlag ausgeführt in dem Gemäuke des Gotter von Apolli-
„ nopolis.

B. „ Im Jahre 10, Epiphi, am 7. Tage des Monats, nämlich an dem
„ Feste des 6. Mondes, fand ein grosses allgemeines Fest statt, zur Er-
„ innerung (?) nämlich an die Gründung der Wohnung des Horus, unter
„ der Regierung der Majestät des Königs von Ober- und Unter-Ägyp-
„ ten Ptolemäus IV, des Verstorbenen, des Gottes Philopator welcher
„ erzeugt hatte den Vater des Königs Ptolemäus IX, des Gottes Euer-
„ getes II; nach Verlauf von 25 Jahren.

C. „ mit Inschriften ward ihr Innenraum versehen und mit wohl

„ ausgeführtem Sculpturwerk auf den grossen Namen Seiner Majestät,
„ sammt den Bildern der Götter und den symbolischen Gestalten der
„ Göttinnen von Apollinopolis, (auch) vollendet sein grosses Por-
„ tal und die Flügelthüren seiner Säle bis zum Jahre 16 Seiner
„ Majestät.

„ Da brach ein Aufruhr später aus und ein Rebellenkönig er-
„ stand in dem Oberlande. Das ging zu Ende im Jahre 19 des ver-
„ storbenen Königs Ptolemäus V, des Gotten Epiphanes, des
„ Enkels Königs Ptolemäus III, des Gotten Energetes I, welcher die Ru-
„ he im Lande wiederherstellte und seine Feinde sühnte. Eingetragen
„ ward sein Name in ihr.

D. „ Im Jahre 5, am 1. Tybi, seines geliebten Sohnes, des verstorbenen
„ Königs Ptolemäus VII, des Gotten Philometor ward die Thür sei-
„ nes grossen Portales aufgestellt und die beiden Thürflügel sei-
„ nes Ha-Saales.

E. „ In gleicher Weise rührte man von Neuem die Hände an dem
„ Bau des Hotep-nebui-Saales, im Jahre 30 dieses Königs.

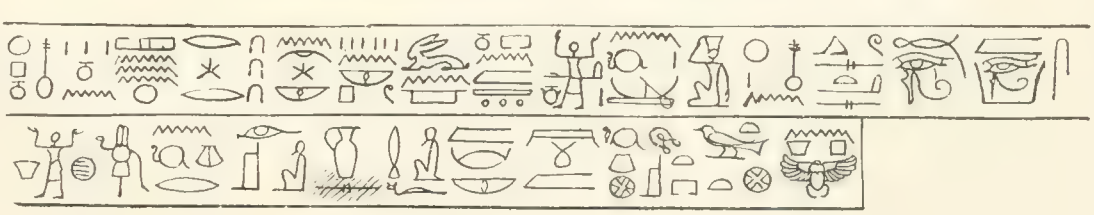
F. „ Indem man Schrift und Sculpturwerk mit dem Eisengriffel
„ ausführte, seine Wände mit Goldblech überzog, die Farben
„ auflegte, seine Thüren vollendete, seine Thürflächen (mit
„ bestem Erze) überzog, seine [Thürangeln] und seine Schlösser
„ aus Erz [herstellte], seine Durchgänge und seine Thore mit Gold-
„ blech überzog und alle Arbeit an ihm durch die Künstler,

„alle nach ihrer Zeit, in vortrefflicher Arbeit ausführte, gelangte man
„zum Jahre [28], dem 18 Tage des Neujahrsmonates, an welchem
„die feierliche Uebergabe des ewigen Hauses an Seine heilige
„Majestät durch den König von Ober- und Unter-Aegypten Ptole-
„mäus IV sammt seinem Weibe, der Königin und Landesherrin
„Kleopatra, die Götter-Euergeten II, statt fand.

„Macht an Jahren 95 von der Gründung an bis zum Einzugs-
„feste hin. Als die grosse Sonnenscheibe am Himmel emporstrahlte,
„zog sie in ihr Haus ein an dem Feste der Einweihung!"

Die in den beiden Inschriften angeführten Daten aus den Ptolemäer-Zeiten werden auch sonst in weniger ausführlichen Nebentexten aus Edfu vollkommen bestätigt, oft auch mit Hinzufügung wichtiger Angaben astronomischer Natur. Ich lasse sie der Reihe nach aufeinander folgen, wobei die grossen Buchstaben auf die entsprechenden Stellen in den Inschriften № I und II zurückweisen.

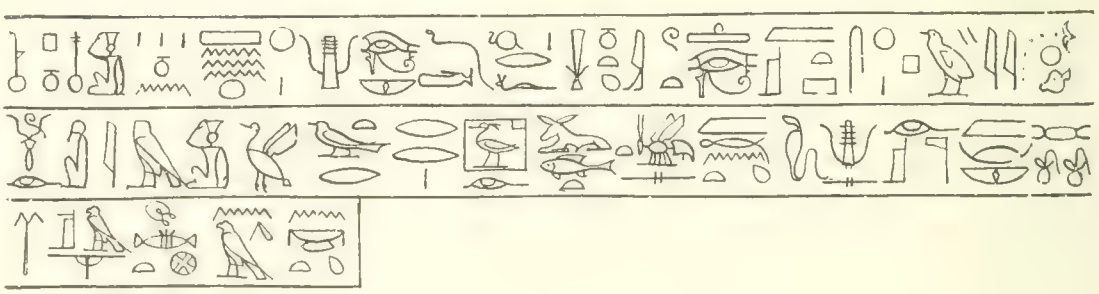
Inschrift № III. (B.) cf. DT I, 50, RE. 130)
Epoche Ptolemäus IV. Philopator's.



„ An diesem schönen Tage des Monats Epiphi, dem 7. des Monats, an dem
„ Feste eines 6. Mondes nämlich, fand statt die Eröffnung des Innern
„ in dem Erdboden. Erfreut ist das Herz des Sonnengottes Rā an ihm.
„ Es ist der schöne Tag der Iusāset, der Ausfüllung des heiligen Auges
„ mit seinem Erforderlichen, der Erhöhung des Ständers des Rā,
„ welcher den Gott Osiris birgt und mit welchem sich Osiris an dem Feste
„ des 18. Mondes vereinigt, ward ausgemessen der Sonnensitz und ge-
„ gründet das grosse Heiligthum für den geflügelten Käfer."

№ IV. (B, 14. DTI. 50, R 2. 131)

derselben Epoche angehörend.

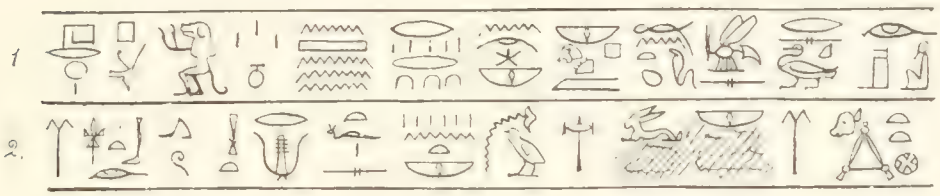


„ An dieser schönen Zeit des Monats Epiphi, an dem Tage des Festes der Ver-
„ einigung des heiligen Auges , also heisst die Sonne, wann die Schwes-
„ ter angekommen ist und das heilige Auge an seinem Platze ruht,
„ an dem Tage, an welchem der Gott ----------, der grosse Gruss
„ an dem Thore des Tempels des Bennu - Vogels gesprochen, alles Wider-
„ wärtige fern gehalten wird, ihre Arbeit von der Göttin Mehenet
„ geschieht und Osiris sich mit ihr vereinigt am 18. Mondfeste, ge-
„ schah der Hammerschlag in Apollinopolis und die Gründung des

„Hinter-Tempels ward für den Gold-Horus ausgeführt.

№ V (B. cf. DT I. 5)

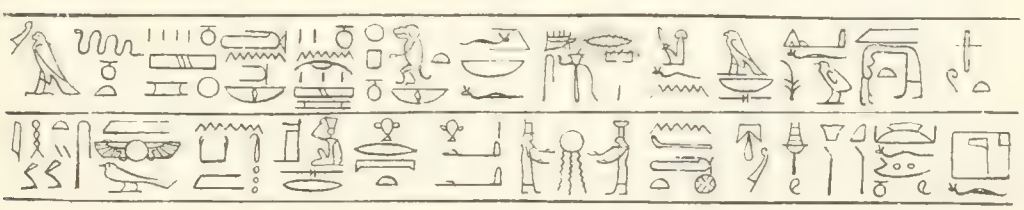
aus derselben Epoche



„ An diesem schönen Tage, Monat Epiphi, am 7. des Monats, an dem Feste
„ des Anfangs, als vollendet hatte die Göttin Mehenet ihre Arbeit um den
„ Gott Osiris in das linke Auge eintreten zu lassen, und die Schwester an-
„ kam um sich mit ihrem Vater zu vereinigen, nämlich an dem Feste
„ des 6. Mondes für die Feier der Eröffnung [des Innern des Erd-
„ bodens] in Edfu."

№ VI. (F cf. DT I. 86)

aus der Epoche Königs Ptolemäus IX Energetes II, anno 28.



„Am 18. des Monats Mesori, dem 23 Epiphi, an diesem schönen Tage des
„Einzugsfestes seines Herrn, zur Zeit der Uebergabe des Tempels Seiner
„göttlichen majestät an seinen Herrn, zeigte er (der Sonnengott) sich
„auf der Himmelsfrau zwischen ihren Schenkeln in Gestalt einer grossen
„geflügelten Sonnenscheibe aus reinstem Gold. Er hob sich empor zur
„Höhe auf den Händen der Isis und Nephthys für die Stadt Apollin-
„opolis. Der buntgefiederte er stand grade über seiner Stadt; da
„schaute er auf seinen Tempel."

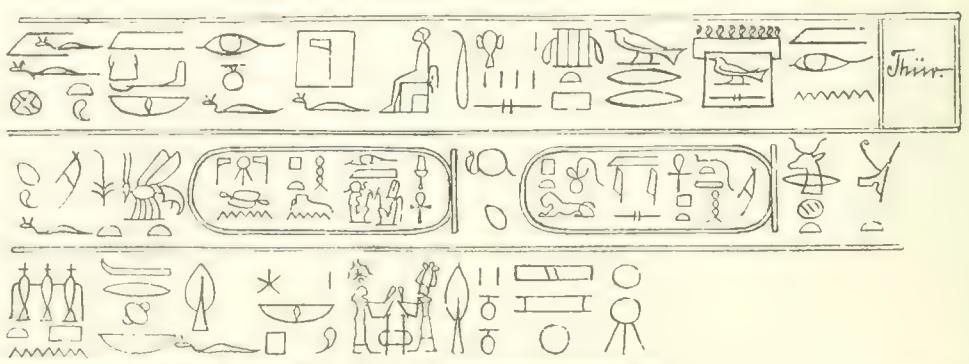
№ VII (F. 17 DT. 85)

aus derselben Epoche:

„Er zeigt sich am schönen Morgen des 18. Mesori."

№ VIII (9.)

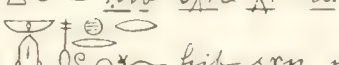
(aus derselben Epoche vom Jahre 30 des Königs).



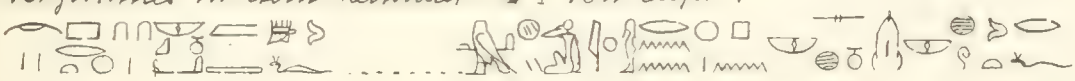
mit dem Datum „das war am Feste des 6. Mondes, nämlich der
„Hammerschlag, am 9. des Monats Pauni."

Das Verständniss und der Zusammenhang der in den vorstehenden

Inschriften verzeichneten Daten ist nichts weniger als schwierig. Sie enthalten ohne Ausnahme Daten, welche durch die correspondirenden Tage des Wandeljahres und des Mondjahres genau fixirt sind, wobei in 2, gewiss nicht zufälligen Beispielen (A. und F.) der angesetzte Mond=tag und Mondmonat mit den entsprechenden, nach Tag und Monat gleichlautenden Tagen des kanopischen Jahres übereinstimmt. Aber nicht diese Tage des letztgenannten Jahres, wie Prof. Dümichen an=nehmen zu müssen glaubte, sondern die Mondtage des Mondjahres sind es, welche der Zusammenstellung der correspondirenden Daten zu Grunde liegen. Diese Coïncidenz der Tage des Wandeljahres und des Mondjahres wird in den Kalendern genau markirt durch die Worte: [hieroglyphs] ḥib sχn χr-ut-erof „der sogenannte Coïcidenz-Feiertag", oder [hieroglyphs] ḥib sχn nfer χr-ut-erof „der sogenannte „gute Coïncidenz-Feiertag." Als derartige Glückbringende Tage stehen verzeichnet in dem Kalender No I von Edfu:

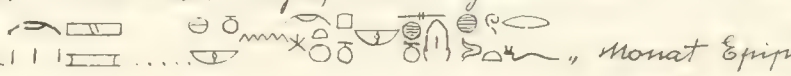


[hieroglyphs] .....



„Monat Mechir, Tag 21. Fest der Starken im ganzen Lande .....

„Māχiàr ist der Name dieses Tages, ein sogenannter Coïcidenz-„Feiertag," und [hieroglyphs] .... „Monat Epiphi



„..... Neumondsfeier dieses Monates, ein sogenannter Coïcidenz-„Feiertag." Dieselbe Coïcidenz tritt auch nach dem Kalender von Dendera ein. Man begegnet darin der Angabe:

[hieroglyphs] „Monat Epiphi, Neumondsfest, eine

„sogenannte gute Cöincidenz-Feier," d. h. ein besonders feierlicher Tag, wann der 1. Epiphi des Kanobelsjahres mit dem 1. Tage desselben Monats Epiphi des Mondjahres zusammentraf.

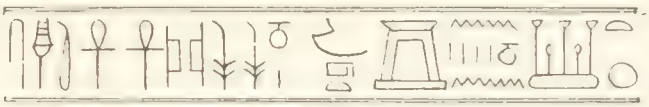
Ich gebe in der angeschlossenen Tafel die übersichtlich geordnete Zusammenstellung sämmtlicher Daten, wie sie aus den oben mitgetheilten Inschriften hervorgehen. Ich füge denselben unter N. ein neues Datum hinzu, das in 3 Redactionen vorliegt und nach Dümichen ein Datum enthält, dem ohne nähere Angabe des Tages in einer vierten Inschrift der entsprechende Monat (Paophi) des Kanonischen Jahres gegenüber stehen soll. Dies ist aber nicht der Fall, denn die Inschrift am Pylonenthor von Edfu (s. unten), welche Prof. Dümichen offenbar im Sinne hatte, bezieht sich einfach auf ein Monats-Fest des Horus im Monat Paophi und hat inhaltlich nichts mit dem Datum der Aufstellung des Pylonenportales zu schaffen. Die erste, in D T.J. 112.7 mitgetheilte Inschrift lautet im Originale:

Inschrift IX. (N.)

„An diesem schönen Tage im Jahre 25, dem 1. Choiak, vollendete man diese „Thürflügel des Portales."

Die Inschrift bezieht sich, wie Dümichen nachgewiesen, auf die Regierungszeit des Königs Ptolemäus XIII Neos Dionysos.

Eine zweite Redaction (l. l. 112, 7 RE. 2) derselben lautet:



„ aufgestellt wurden diese Thürflügel des Portales im Monat Choiak."

Eine dritte Redaction derselben Angabe (cf. L. L. 112, 11) hat:

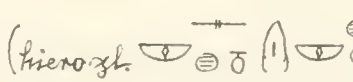
„ aufgestellt wurden diese Thürflügel des Portales am 1. Choiak."

Der vierte Text, in dem grossen Pylonenportal, von dem ich oben gesprochen habe, sagt nur aus:

„ die herrliche Seele geht strahlend auf am Tage des Horus, des Herrn des
„ Lebens, leuchtend in seinem Schiffe und Leben spendend allen Menschen.
„ Er tritt heraus um Wohlthaten zu verheissen an seinem schönen Feste
„ im Monat Paophi."

Von einer Gründungsfeier ist darin nirgends die Rede.

Uebersichtstabelle kalendarischer Coïncidenztage

(hierogl. )

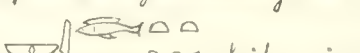
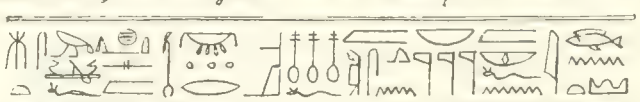
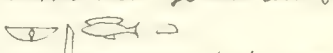
Inschrift Litt.	Namen der Könige.		Datum nach dem Wandeljahre			Datum nach dem Kanon. Jahre		Datum nach dem Mondjahre		Im jul. Kalender			Im Vorman Sothis Jahre	
			Jahr	Monat	Tag.	Monat	Tag	Monat	Tag	Jahr	Monat	Tag	Monat	Tag
A	Pt. III Euergetes I		10	Epiphi	7	(Epiphi	6)	(Epiphi)	6	237	August	23	Phaophi	5.
B.	Pt. IV Philopator		10	Epiphi	7.	(Pauni	30)	(Epiphi)	6	212	August	17	Thot	29.
			25 Jahre in Summa											
C.	idem		16							207				
	Pt. V Epiphanes		19.							187				
D.	Pt. VII Philometor		5	Tybi	1	(Choiak	15)			176	Febru-ar	3	Pharmo-thi	19
E.	idem		30							152				
F	Ptol. IX Euergetes II		28	Mesori	18	(Epiphi	(23)	Epiphi	23	142	Septbr	10	Phaophi	23
			95 Jahre in Summa											
G.	idem		30	Pauni	9	(Pachon	14)	Pauni	6	140	Juli	2	Mesori	18.
H	idem		46	Mesori	18	(Epiphi	19)			124	Septbr	5	Paophi	18
		I.	16	2	10 in Summa									
K	idem		48											
L.	idem		54	Pauni	11					116	Juni	29		
N.	Pt. XIII Neos Dionysos		25	Choiak	1	(Paophi	15)			57	Decbr	5.	Tybi	19

Es sind zunächst die Monddaten, welche in auffälliger Weise die Wahl des Tages bei den Gründungs-Feierlichkeiten beeinflusst haben, besonders jene 6 Monde, „die „grossen", von denen die Inschrift No I ausdrücklich spricht. Der leichteren Uebersicht wegen habe ich in der nachfolgenden Tabelle durch gleichmässige Reduction der correspondirenden Kalender-Tage die überlieferten Neumonde berechnet und den einzelnen Daten, wie sie sich auf Grund der ägyptischen Steintexte ergeben, die entsprechenden Tage nach dem Schema des Metonischen 19jährigen Mondcyclus gegenübergestellt.

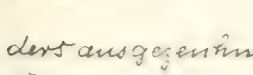
Tabelle von Neumonden aus der Zeit 237 — 140 vor Chr.

nach Litt.	Im Jahre	der Regierung Königs	Im Wandeljahre		Im Mondjahre		Im Kan. Jahre		Jul. Datum			meton. Cyclus	
			Monat	Tag.	Monat	Tag.	Monat	Tag.	Jahr	Monat	Tag	Monat	Tag.
A	10	Ptol. III Energetes I	Epiphi	2	(Epiphi)	1	(Epiphi)	(1)	237	Aug.	18	Aug.	18
B.	10	Ptol. II Philopator	Epiphi	2	(Epiphi)	1	(Payni)	(25)	212	Aug.	12	Aug.	12
F.	28	Ptol. IX Energetes II	Epiphi	26	Epiphi	1	(Epiphi)	(2)	142	Aug.	19	Aug.	19
G.	30.	ejusdem	Payni	4	Payni	1	(Tybi)	(9)	140	Juni	27	Juni	27

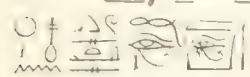
Die Uebereinstimmung ist in die Augen fallend. Sie wird bestärkt durch die Thatsache, dass nach der astronomischen Berechnung der Neumond des 18 August 237 vor Chr. Geb. wirklich in der Nacht vom 17. zum 18. August eingetreten ist. Ich schulde diese Angabe einer brieflichen Mittheilung meines Wiener Collegen Dr. Kraft, dem gegenwärtig die von mir statuirten Monddaten auf den ägypt. Denkmälern (s. Ztschft 1872, S. 11 flg.) keinen Zweifel mehr übrig lassen. Zu gleicher Zeit ergiebt sich aus der Inschrift G., welche die epo-

nyme Bezeichnung des Monates Payni in Verbindung mit dem 6 Mondtage setzt und einem 9. Payni des Wändeljahres gegenüber steht, dass die Bezeichnung der Mondmonate dem laufenden Monatsnamen des Wändeljahres entlehnt wurden. Hierauf basiren die in den beiden Uebersichtstabellen von [ ] eingeschlossenen Angaben der Monate, auf welche die einzelnen Mondtage zu beziehen sind. Ich bemerke übrigens bei dieser Gelegenheit, dass die Bezeichnung des Monats Payni durch die eponyme Benennung  hib-ântet „Monatsfest des „Thales" (worin der Ursprung der koptisch-griechischen Namen des Monats ΠΑΩΝΕ, ΠΑΩΝΙ, ΠΑΩΝΗ, Παῦνί zu suchen ist) bis auf die Zeiten der 19. Dynastie zurückgeht. Am Tempel von Alt-Qurna finden sich die Worte:  „geformt ward „sein heiliges Schiff aus Goldbronze um seine (des Gottes Amon) Herrlichkeit zu „tragen bei der Procession des Herrn der Götter an seinem Monatsfeste Pa„one," letzteres correct durch  hib-en-ânet bezeichnet. Es ist „derselbe Monat, in welchem nach dem griech. Papyrus N°I (S.3 lin. 14) des Turiner Museum ein höherer Beamter προς διαβασιν του μεγιστου θεου Αμμωνος nach Theben gekommen war. Die Anwendung der correspondirenden Tage nach dem Wändeljahre und dem Mondjahre genügte noch nicht, wie es scheinen muss, um den Daten den Stempel einer unzweifelhaften Genauigkeit aufzudrücken. Auch eine dritte Jahresform, die des normal-Sothis-Jahres, deren Anfang der 20 Juli jul. anzeigt, wurde wenn auch in versteckter Weise noch mit in das Bereich der Tages-Convor-

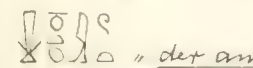
danzen hineingezogen, oder genauer gesagt, bildete eigentlich die Grundlage derselben. Drei von den verzeichneten Tagen liefern dafür die Beweise. So z. B. trat nach B. am 17 August 212 vor Chr. der 6 Mond am 7. Epiphi des Wandeljahres ein. Der genannte Tag wird ausserdem durch eine ganze Reihe von Daten mythologisch-astronomischen Inhaltes besonders ausgezeichnet. Ich hebe hervor die Benennungen desselben als



„Tag der Vereinigung des heiligen Auges,"

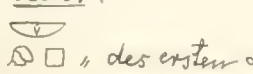


„der gute Tag der Göttin Insāsat und der Anfüllung des „heiligen Auges mit seinem Erforderlichen."



„der ankommenden Schwester

„der Ankunft der Schwester, um sich zu vereinigen mit ihrem Vater."



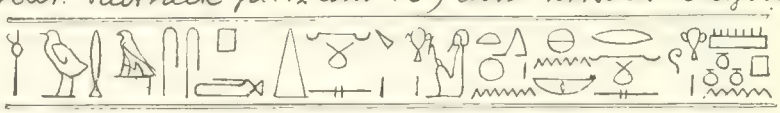
„des ersten Festes" oder „des ersten Monatsfestes,"

In dem festen oder dem Normal-Sothis-Jahre entspricht dem 17 August jul. der 29. des Thot, des ersten Monats im Jahre. Ein Blick auf die Kolonnen des Kalenders No I von Edfu, welche die im Monat Thot gefeierten Feste enthalten, belehrt uns

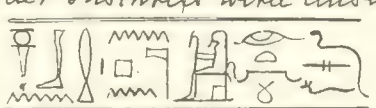
„der Tag der Anfüllung des heiligen Auges und der ankommenden Schwester tritt allemal an dem Feste des 6. Mondes ein."

Die Vorschrift fand ihre genaue Anwendung, wie wir gesehen haben, im Jahre 212 vor Chr. am 7. Epiphi des Wandeljahres, dem damals im Normal-Sothis-Jahre ein 29. Thot regelrecht zur Seite ging. Diese Zusammenstellung ist ungemein lehrreich, denn sie zeigt uns,

dass den Kalendern in den Tempeln das alte Schema eines sothischen Jahres zu Grunde lag. Die Anwendung des Mondkalenders steht bei gewissen hochfeierlichen Gelegenheiten ausser allem Zweifel und geht sicherlich bis in die ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte zurück. Ich habe oben S. 95 aus der Zeit Königs Thutmosis III. auf das Doppeldatum eines 21. Pachon nach dem Wandeljahr und eines 1. mond-tages (desselben Monats Pachon) im laufenden Mondjahre hingewiesen. Ich füge hinzu wie aus derselben Epoche der genannten Königs herrührend (vom Jahre 24 seiner Regierung), eine Bauurkunde (s. Mar. Karnak pl. 12 Lin. 6) den Herrscher sagen lässt:



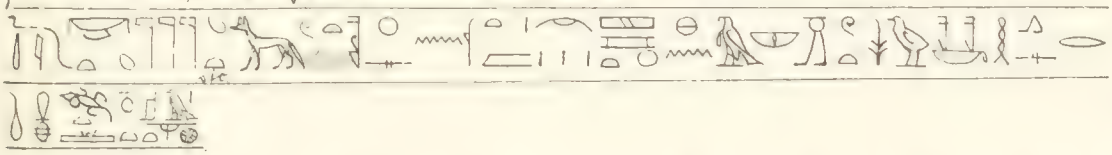
„ich, die Majestät, befahl zuzurüsten die Ausspannung des Messstrickes (d. h. den ersten Act der Grundsteinlegung) für mich, wenn eintreten würde der Tag des Neumondfestes (bestimmt) zur Ausspannung des Messstrickes für dieses Denkmal." Im Verlauf der Inschrift wird auseinander gesetzt, wie an Stelle des Königs:

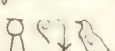


„die Majestät dieses herrlichen Gottes die Strickausspannung selber auszuführen wünschte," daher die auffallende Bemerkung „für mich" in der angeführten Inschrift.)

Die Kalendertexte am Schlusse dieses Bandes liefern weitere, nicht misszuverständliche Beispiele der Coïncidenzen zwischen den Tagen des Sonnen- und des Mondjahres. Besonders ist es der im den Monat Epiphi fallende Neumond, welcher in

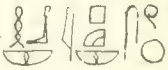
dem ganzen Kalenderwesen eine auffallende Rolle spielt. Es war an diesem Tage, daß die dendyritische Hathor ihre feierliche Wasserfahrt nach Apollinopolis magna unternahm. Eine Inschrift am Tempel von Edfu sagt darüber:

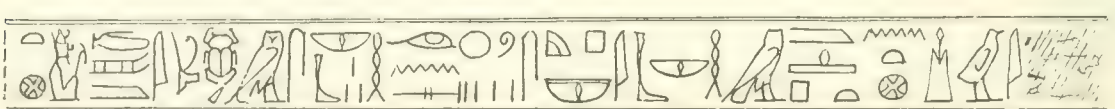


„Text. Die Herrin der Götter geht ab zu ihrer Zeit des Jahres im Monat Epiphi „am Neumond-Feste. Ist es eingetreten, so landet sie bei der Stadt Apollinopolis magna." Die Formel  auch geschrieben, mit der Bedeutung von „ist es (oder er, sc der Neumond) eingetreten, an-ut su, kehrt häufig in dem angegebenen Sinne in den Texten wieder. Dasselbe besagt die nachfolgende, auf den Gott von Apollinopolis bezügliche Inschrift, die ich in Edfu entdeckt habe:

„die dendyritische Hathor, die grosse Mâat („Wahrheit") sie ist bei „ihm und unzertrennlich von Seiner Majestät vor seinem Angesichte gleichwie Sonne und Mond. Sie geht nach dem Tempel von

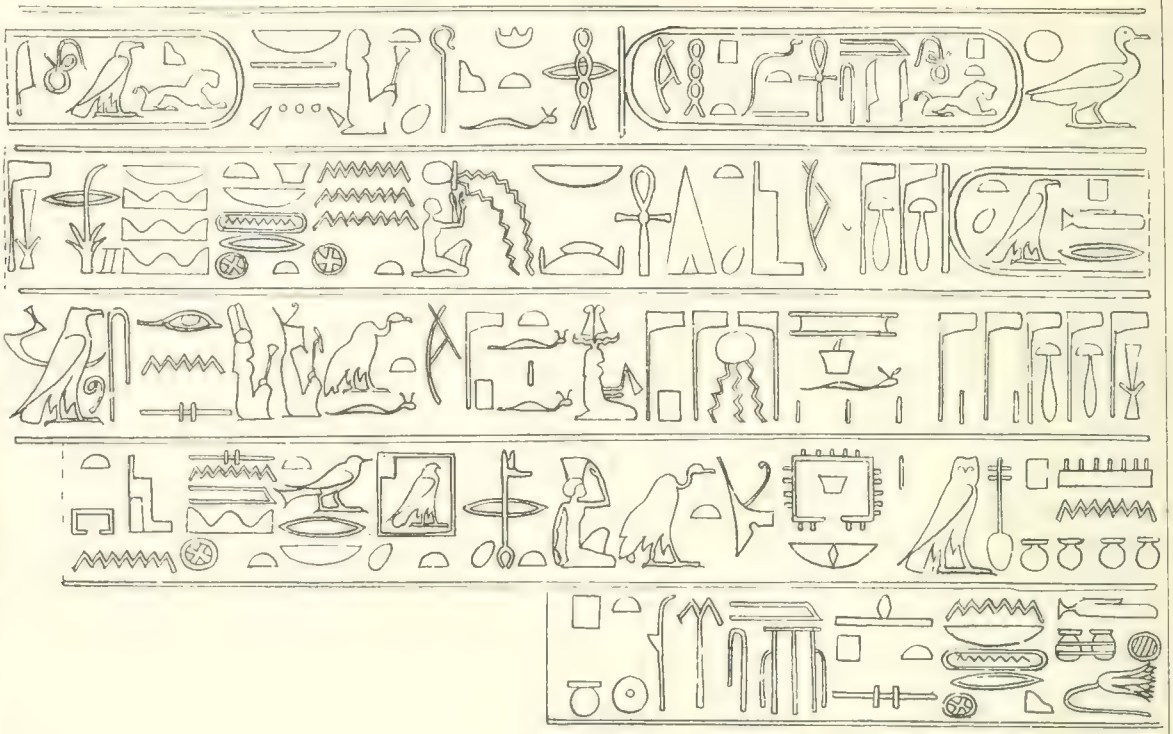
„ Apollinopolis zu ihrer Zeit des Jahres, an dem Neumondfeste des
„ Monats Epiphi. Sie schaut ihren Vater im Innern des Hauptheilig-
„ thumes als herrliche geflügelte Sonnenscheibe, den ersten der Gottheiten,
„ das ist nämlich der Sonnengott Rā. Keiner gleicht ihm, (denn) dieser
„ ist der Gott, der seiner Aussagen nicht bedarf, der herrliche Meister,
„ der Erste von Apollinopolis, die goldene Sonnenscheibe, dessen Kinder
„ zahlreich sind, der die Welt erleuchtet durch den Glanz seiner Augen
„ und durch welchen alle Kreaturen leben."

Da dieser Text aus der Zeit der kanopischen Jahres herrührt, so ist es ersichtlich, dass der Mond an allen Tagen des genannten Monats d. h. vom 18. August an bis 16. September jul. je nach dem Mondstande eintreten konnte. Im normalen Sothisjahre entspricht der Kanopische Epiphi dem Monat Phaophi (19. August bis 17 September), beide Monate decken sich zeitlich fast vollständig. In einer Inschrift, die ich an der östlichen Wand der äusseren Mauer des Tempels von Edfu copirt habe, wird thatsächlich der 18. Phaophi () d. h. der 5. September jul. = 19. Epiphi Kanops als Tag der Ankunft der Göttin in Apollinopolis angegeben, d h. mit andern Worten irgend ein Neumondtag des kanops. Monats Epiphi findet sich übertragen auf den Correspondenz-Tag im normalen Sothisjahre. Der Text lautet folgendermaassen:



„..... es ist Tentyra in feierlicher Stimmung an dem 5. des Monats Phaophi
„gefeiert werden ihr ihre Feste in dem Lande des Atum (d.h. Tentyra) in dem
„Lande des Osiris (Tentyra) und in dem ..... Sie fährt aufwärts
„den Strom von ihrer Stadt aus. Sie kommt an in Aphroditopolis am 18.
„des Monats Phaophi. Hat sie erreicht den ersten Gau des Thinitischen
und libyschen Gebiete, so tritt sie ein in den Ort Oser (Gebiet des theba-
„nischen Tempels der Göttin Mut, einer besonderen Form der ten-
„tyritischen Hathor)"..... Die Correspondenz der beiden Jahre,
des kanobischen und des normalen Sothisjahres, kann nicht
deutlicher als es hier geschehen, angezeigt sein.

Sie wird aber auch in anderer Weise auf das schlagendste bewiesen, durch Bauurkunden, die ich an den Tempelwänden der Insel Philae copirt habe und hier abschriftlich wiedergebe. Bauurkunde I. aus der Epoche Königs Ptolemäus IX Euergetes II und seiner Gemahlin Kleopatra III. d. h. aus der Zeit 145–142 vor Chr. Geb.

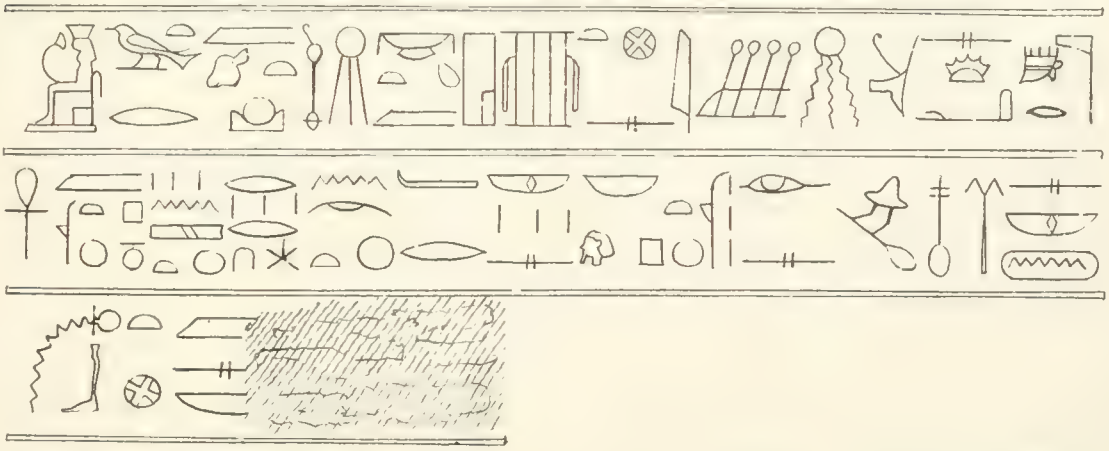


Mit Uebergehung der offiziellen Titel des Königs lautet der Inhalt dieser Inschrift wie folgt:

„ der König Ptolemäus IX Euergetes II. in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin der Königin Kleopatra III, der Freund der Leben spendenden Isis
„ von Philae und vom Abaton, der Gebieterin der Süd-Völker,
„ hat ihr dieses schöne Denkmal aufgeführt in Gestalt eines
„ Fest-Saales bestimmt für seine Mutter, die Gebieterin, die grosse
„ Hathor, die Herrin von Senem als ein Platz für das Freudenfest Tex, in dessen Innern sie weile, in dieser Zeit des Monats
„ Epiphi, am 12. Tage desselben."

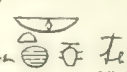
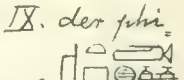
Bauurkunde II. aus derselben Epoche.

„ An diesem schönen Tage des dritten Monats der Sommers, am 12. des Monats,
„ festes der Göttin Api (d. h. des Epiphi) ward der Grundstein an diesem
„ Denkmale gelegt." Unter der Voraussetzung, dass derselbe König, von wel-
chem die unter F aufgeführten Inschriften herrühren, sich einen 6.
Montag im Monat Epiphi zur Gründung eines Isis-Heiligthumes
auf Philae auserlesen haben wird, wie er es im Jahre 30 seiner Re-
gierung in Edfu gethan hatte (s. die Insch. oben), wird die Bestimmung
des in den vorstehenden Bauurkunden enthaltenen Datums nichts schwer.
Es ist ohne Zweifel der 12. Epiphi (6 August jul.) im Jahre 143 seiner
Regierung, an welchem ein 6. Montag nach dem am $\frac{31\ \text{Juli}}{1\ \text{August}}$ erschien.
Sothis eintrat. Dass an demselben Tage zugleich ein grosses Isis-
Fest statt fand, beweist folgende Inschrift aus Philae, die aus der Re-
gierungszeit desselben Ptolemäus IX herrührt:



„ Die grosse Hathor in der Lichtsphäre. Die Goldene geht auf in ihrer
„ Stadt des Anfangs (sc. Philae). Sie hatte aufgethürmt und es war

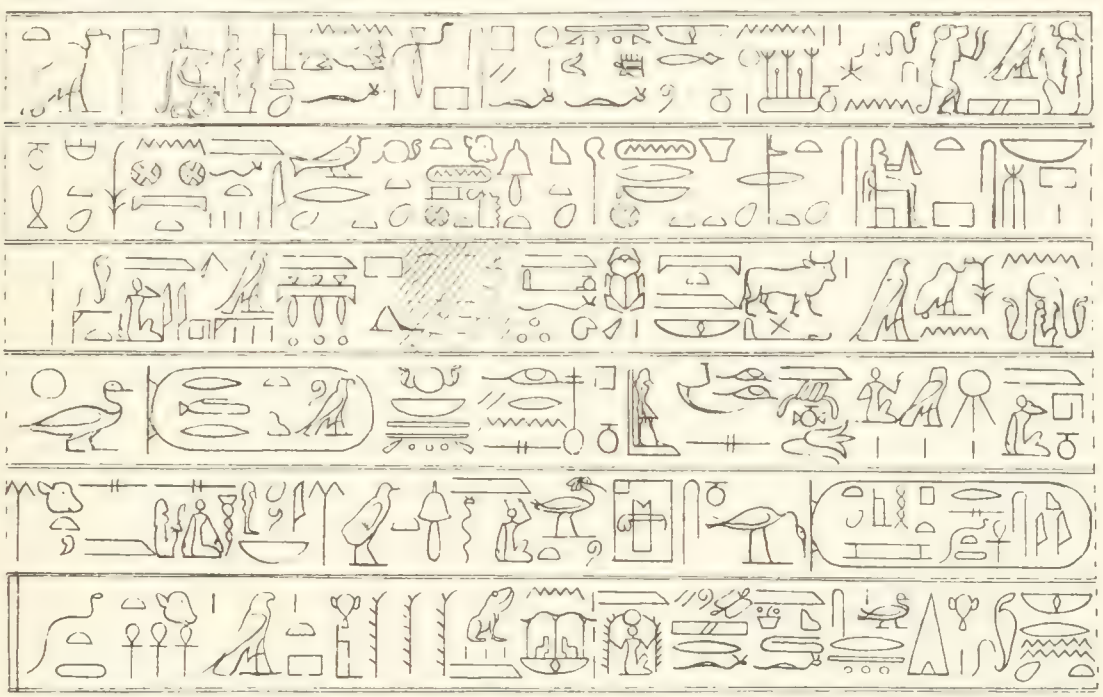
„ein Fest zur Zeit des lebenden Gottes (sc. Ptolemäus IX.) in dieser Epoche des „Monates Epiphi, am 12. des Monats, mit allen ihren Festen am Anfang „der Epochen. Sie vollbringt ihre schöne Wasserfahrt indem sie das Aba„ton im Festesfreude versetzt....." Es handelt sich darin um die „Stiftung eines Isis-Festes, in der Epoche Ptolemäus IX, an dem Ka„lendertage des 12. Epiphi, woran sich also an den Ausgangspunkt „die Reihe der übrigen Feste anschloss.

In dem normalen Sothisjahre entspricht dem 6. August jul. der 18. Thot d. h. der 2. Tag vor dem Anfange des sogenannten  texu tes oder „Fremdenansich"-Fest, welches nach den Kalender-angaben von Dendera am 20. Thot begann und mit dem 5. Phaophi endete, also dessen grössere Hälfte dem Monat Thot angehörte, der in den epagomenischen Monatsverzeichnissen als texi d. i. „der „zum Fremdenansich-Feste gehörige" bezeichnet wurde. Man wird jetzt die Angabe der Bauurkunde I verstehen, dass Ptol. IX. der phi-lensischen Hathor d. i. Isis einen Festsaal aufführen liess,  set-en-tex „einen Platz für (das Fest des) Fremdenansich(es)."

Auch die oben übertragenen Inschriften F und H vom Edfu-setzen das „grosse Fremdenansich-Fest" ( ) in Verbin-dung mit den vom Mondstand abhängigen Daten des 10. Sept. 142 und 5. Sept. 124 vor Chr. Geb., deren Differenz 5 sich erklären dürfte durch den zwischen den Jahre 142 und 124 vorrückenden 1. Thot des beweglichen Jahres. In der römischen Epoche wurde der 2. Phaophi

des normalen Sothisjahres, d. h. der 20. August jul., welcher dem 3. Epi-
phi des Kanopischen Jahres entspricht, als entsprechender Gründungs-
tag, welcher in die Epoche des „Fremdenmanschestes" fiel, angenommen
und an ihm die Gründung eines Isis-Heiligtumes vollzogen. Als
Beweise dienen die folgenden von uns in Philae kopirten Bauurkun-
den.

Bauurkunde III. aus der Epoche des Kaisers Augustus.

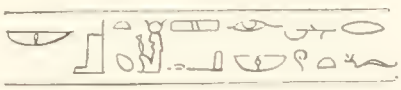


„ An diesem schönen Tage des 9. Phaophi, dem allgemeinen Landes-
„ feste, an demselbigen Tage ward übergeben das Haus seiner Besitzerin,
„ der grossen Isis, der Mutter des Gottes, der Herrin der Gebärhäuser, der
„ herrlichen und mächtigen Königin von Philae, der wohlthuenden
„ Fürstin im Abaton, der Sonnentochter, der Grossen nach den vier
„ Himmelsrichtungen hin, der königlichen Gemahlin der Majes-

„tät des Osiris und der Königlichen mutter des Horus, des siegrei-
„chen Stieres. Der Himmel war in festlicher Stimmung, die Erde grün-
„te und [ ] trat hervor in gelbem Lichtschein, die Götter freu-
„ten sich, die Göttinnen jubilirten, die Menschen waren voll Wonne.
„Sie schaute an dieses schöne Denkmal, das ihr errichtet hatte
„der Landesherr, der Autokrator, der Sohn der Sonne, Caesar,
„der ewig lebende, der Freund des Ptah und der Isis. Sie fand ihr
„Geburtshaus glänzend in seiner Arbeit und wohlhergerichtet
„in jeder Art, (damit) sich niederlasse ihre Majestät in seinem
„Innern an dem Monatsfeste der Göttin Rannet (d. h. dem
„Monate Pharmuthi) um ihrem Sohn in seiner Umhegung zur
„Welt zu bringen. Belohnung ward ihm (d. h. dem Caesar) zu
„Theil durch Millionen von 30jährigen Festepochen und durch
„Hundertlausende von Jahren auf dem Throne des Horus, des
„Ersten der Lebenden ewiglich."

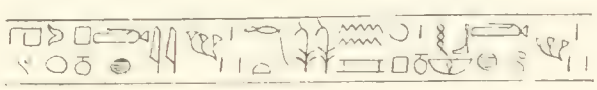
Das am 2. Phaophi des Wandeljahres (in der Regierungszeit des Kaisers Augustus in die letzten Tage des Monats September jul. laufend) gefeierte Fest der Uebergabe des Heiligthumes an die Göttin Isis, bezog sich auf die Gründung eines pi-mase oder „Gebärhauses," in welchem die Göttin im Monat Pharmuthi ihren Sohn Horus zur Welt bringt. Nach dem Kalender von Esne ward thatsächlich an dem 2. monditage des genannten Monates eine „göttliche Geburt" vollzogen. Sie füge hinzu, dass nach Plutarch

(de Is. et Osir. c. 65) Isis, sobald sie merke, dass sie schwanger sei, am 6. Phaophi ein Phylakterion umhänge, und dass die Kalender-texte denselben 6. Phaophi (im Normal-Sothisjahre = 24 Aug. jul.) bezeichnen als:



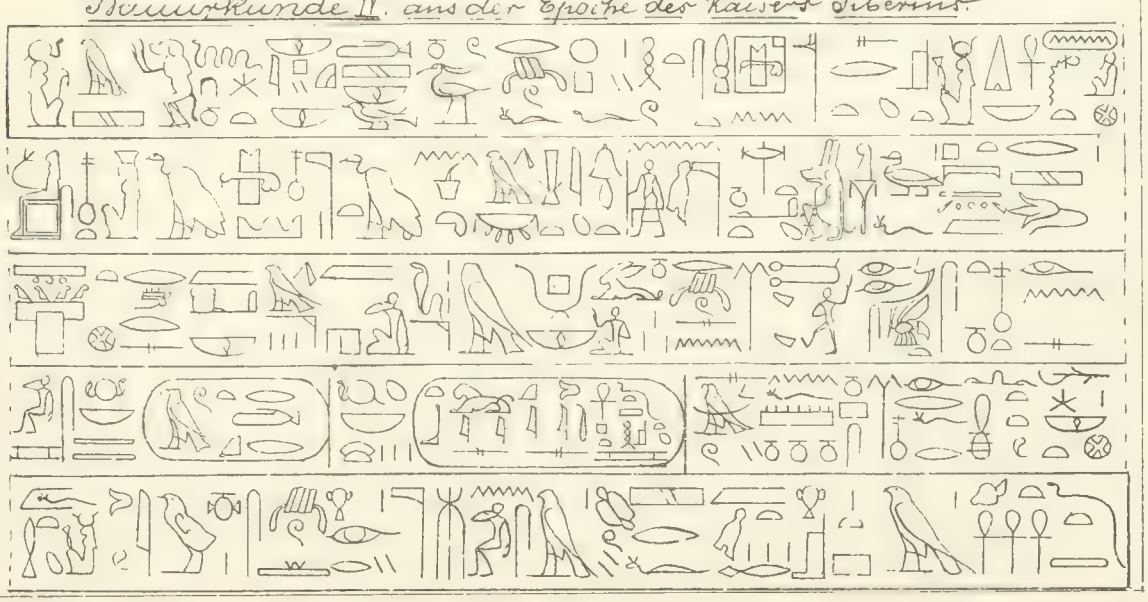
„Fest der Isis. Anfang der Festfeier wird es genannt."

Am vorhergehenden Tage, dem 5. Phaophi (= 23. August jul.), fand das Opfer für (Dendera, Edfu) nun ur, den vollen Nil" statt, d. h. die noch heute am 23. August gregor. Kalmaarisch notirte Vermählung des Nils, der sogenannte jôm el-Khalig der Kairenser. Es ist derselbe Tag, den eine Inschrift in Dendera bezeichnet als:

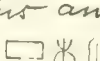
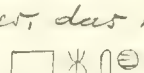


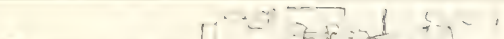
„dieser Tag der Weinstöcke und der Fülle des Nils, diesen Tag des Festes der „Weinstöcke" (d. h. des texu-Festes).

Bauurkunde IV. aus der Epoche des Kaisers Tiberius.

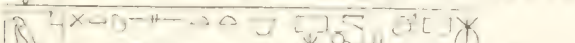


„ an diesem schönen Tage des 2. Paophi, an dem grossen Freudenaus-
„ Feste des ganzen Landes, an dem ebigen Tage ward vollendet das
„ Geburtshaus der mächtigen Göttin Isis, der Leben spendenden
„ Herrin des Abaton, der guten Hathor, der Königin im Lande Ta-
„ bien, der göttlichen Mutter des Gold-Horus, der wohlthuenden
„ Schwester des Osiris, der grossen Schützerin, welche betrübt seinen
„ Sohn. Himmel und Erde waren in Freude, das ganze Land Aegyp-
„ ten in weihevoller Stimmung, die Götter frohlockten, die Göttinnen
„ waren voll Heiterkeit und alle Menschen jubilirten. Sie sah an
„ diesem ihrem schönen Bau, den ihr ausgeführt hatte ihr sie lie-
„ bender Sohn, der Landesherr, der Autokrator, der Sohn der Sonne
„ und Herr der Diademe Tiberius Claudius, der ewig lebende, der
„ Freund des Ptah und der Isis. Er hatte renoviren lassen das Denk-
„ mal ihres Hauses in guter Arbeit. Ihm gleicht nichts in Aegyp-
„ ten. Ihre Majestät befriedigt dasselbe, freudigen Herzens, um die göttli-
„ che Geburt ihres Sohnes Horus zu vollbringen. Belohnung ward
„ ihm (Tiberius) dafür zu Theil durch ein grosses Königthum
„ auf dem Throne des Horus, des Ersten der Lebenden, ewig-
„ lich."

Die Inschrift bezieht sich auf die Restauration des von Au-
gustus aufgeführten Gebäudes, das in den Tempelinschriften
bald  „ Geburtshaus", bald  ha-masxen „ Wiegenhaus"
bald ha-seter „ Haus der Niederkunft" genannt wird. Isis

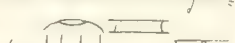

reisst darin u. a. Isis im Hause der Niederkunft die

„Gebärerin ihres Sohnes" „Isis in dem Gebärhause habe ich

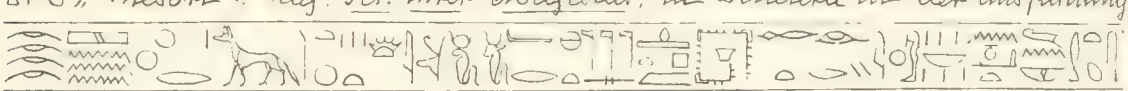
 die grosse Hathor die Herrin von Iunem

(Bezirksname von Elephantine), „die Gebieterin des Gebärhauses, die Gottes-

„mutter im Gebärhause."

Wenn nach Ansatze der Kalender von Dendera und Edfu das Fest des vollen Niles am 5. Thaopthi (im normalen Sothis-Jahre = 23. August jul.) gefeiert ward, so musste der wirkliche Anfang der Nilschwelle um die Zeit der Sommer-Sonnenwende stattgefunden haben und somit auf den 5.–6 Mesori fallen. Nimmt man auch die noch heute erhaltene Tradition der Nacht des Tropfens, 4 Tage vor der Sonnenwende, Rücksicht, an welcher der Nil anfangen sollt zu steigen, so würde voraussetzlich der 1. Mesori das eigentliche Datum der beginnenden Nilschwelle anzeigen. Thatsächlich hebt uns dieser Tag als hervorragender Festtag in den Kalendern entgegen, in Edfu als 

„Mesori 1. Tag. Fest ihrer Majestät," in Dendera in der Ausführung:

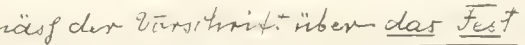


„Monat Mesori, 1. Tag, beim Eintritt der 3. Stunde (des Tages): Procession

„der tentyritischen Hathor mit ihrer 9-Götterschaar, zu verbleiben

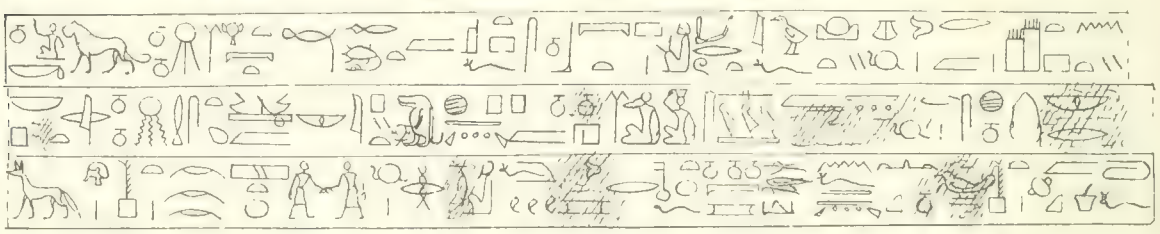
„in dem grossen Saale, auszuführen alles was ausgeführt werden

„muss gemäss der Vorschrift über das Fest ihrer Majestät," in Esne

dagegen:  „Monat Epiphi, 29. Tag:

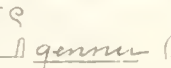
„Fest der Götter an dem Feste ihrer Majestät. Auszuführen ihre Vor-

schrift." Hierin ist also nicht der 1. Mesori, sondern der 29. Epiphi als der bezügliche Tag für das Fest „Ihrer Majestät" verzeichnet, und zwar sicherlich auf Grund einer älteren Satzung, nach welcher der 29. Mondtag vor dem Eintritt der Sonnenwende als wirklicher Anfang der Nilschwelle angesehen wurde, mit andern Worten derjenige Tag des Mondmonates, in welchem die sog. Conjunction von Sonne und Mond d. h. am 29. Mondtage statt fand. Den Beweis dafür liefert folgende, von Prof. Dümichen (in Philae? Dendera?) copirte Inschrift (D H J I 35,5-5), die trotz ihrer lückenhaften Erhaltung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt:



„Ich bin der Löwe (das Sternbild!), welcher aufgeht am nördlichen Himmel,
„der gefürchtet ist an seinem himmlischen Sitze. Die zu ihm gehö=
„rige Station ist glanzvoll, indem er strahlt im Besitz der Sonne
„in dem Pallaste des Herrn des Himmels. Wann aufgeht ihre Majestät
„selbst im Monat Epiphi, so ist das Land in Frohlocken, ihr
„Werk ist ..... Die Coïncidenz
„findet statt beim Eintritt des Jahresanfanges im Monat
„Epiphi, an dem Tage der Conjunction von Sonne und Mond.
„Es erscheint der Nil zu seiner Epoche der Ueberschwemmung.
„Er überfluthet das Land und kein Mangel an der Jahrespro=

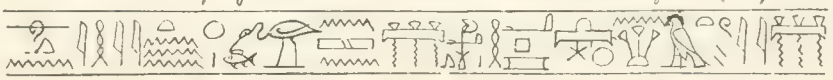
dution besteht in seinem Umkreise."



Der Löwe, in den Texten verschiedentlich bezeichnet als [hieroglyphs] ma (l. l.), [hieroglyphs] gen oder [hieroglyphs] gennu („der starke"), [hieroglyphs] šenā (l. l. β), [hieroglyphs] uāti (l. l. δ), bezieht sich auf die an den äusseren Tempelwänden der späteren Zeit befindlichen steinernen Regenguss-Ausläufe, welche die Gestalt dieses ausgestreckt liegenden Thieres haben. Demnächst dienen diese Gestalten als Symbole des Thierkreiszeichens des Löwen und erinnern unwillkürlich an die Worte Plutarch's (de Is. et Os. c. 33) „auch den Löwen verehren sie und schmücken die Tempelthüren mit Löwenrachen, weil der Nil überfluthet

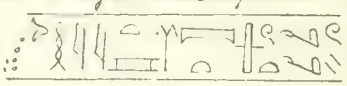
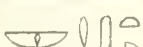
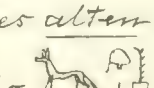
„Wann die Sonne zuerst dem brennenden Löwen genaht ist."

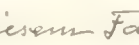
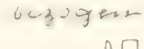
Wenngleich der Aufgang des Sirius in der ptolemäisch-römischen Epoche (20. Juli jul.) statt fand, wenn die Sonne in dem Zeichen des Krebses stand, so nahm dennoch der Löwe den grösseren Theil des Sirius-Monates ein und die Alten stimmen damit überein was Plinius mit den Worten ausdrückt: (Nilus) incipit crescere luna nova quaecunque post solstitium est, sensim modicaque cancrum sole transeunte, abundantissime autem leonem et residit in virgine iisdem quibus accrevit modis." Der Löwe galt als der eigentliche Urheber der vollen Ueberschwemmung und man wird die folgenden Worte verstehen, welche die Inschriften den Löwenfiguren in den Mund legen (cf. DHJ II, 35, b):

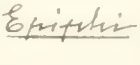


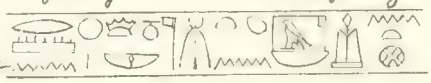
[hieroglyphs] (β)

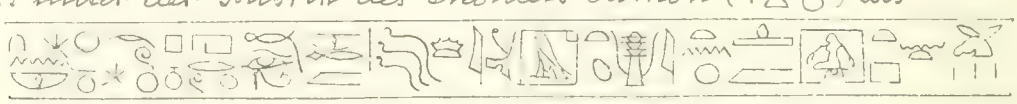
„habe ich herbeigeführt die Ueberschwemmung an dem Tage des
„Fischens und des Unwetters, so lasse ich niederfallen den Nil in
„der Nacht der Thräne." Es ist dies eine Anspielung auf die von
einem klassischen Schriftsteller (s. meine Nouv. Recherches S. 114 f.)
überlieferte Sage, dass der Nil zu schwellen anfange, wann
die Thränen der Isis in den Fluss fielen.

Derselbe Löwe sagt in einem andern Texte (γ):
„ich bin der Löwe, welcher das anzeigende Wasser herbeiführt und die
„Feuchtigkeit ausspeit," und ebendort:  „aus-
„speiend die Fluth am Himmel aus der Mitte seiner Vorderbeine."
Das Zodiakalbild des Löwen hatte aber zur Zeit der Abfassung
der Inschriften der späteren Zeit keine Beziehung zur Sommer-
Sonnenwende. In Letzterer stand die Sonne in dem ersten Ta-
ge des Krebses, während nach einer alten Theorie z. B. der Sirius
Aufgang um 4730 v. Chr. erst am 23. Tage des Krebses (20. Juli jul.)
statt fand. Da in der alex. Jahresform der Tag des Sirius-Auf-
ganges auf den 26. Epiphi fällt, so ist ersichtlich, dass in je-
ner von uns angeführten Inschrift das „Fest ihrer Majestät"
 , an dem Tage der Conjunction von Sonne und Mond (29.
Mondtag) nicht mehr auf den Tag der Sonnenwende, sondern
auf den Tag des Sirius-Aufganges bezogen worden ist, mit
andern Worten auf den Tag des alten Jahresanfanges, der
auch in dem angef. Texte als  „Eintritt des Jahresanfangs

wieder erscheint, 45 Tage vor dem am 9. Thot im Esne angeführten „Jahresanfang der Vorfahren." Die in der Formel erwähnte Gruppe „ihre Majestät" nmst also in diesem Falle auf die Göttin des Sirius-Gestirn die Isis-Sothis, bezogen werden, während die Inschriften die Bezeichnung  u.a.m. (s. unten die Monatslisten) regelmäßig auf „ihre Majestät Apit," die eponyme Monatsgöttin des Epiphi, d. h. auf die Mutter der Isis-Sothis beziehen. Das alte, auf das Monatsfest angewendete Wort  „ihre Majestät" fand seine Mitanwendung auf die Tochter der Apit, die sich auch in Inschriften zeigt, wie: „ihre Majestät an diesem schönen Tage des Neujahrsanfangs" (, L. D. D. XXX, 4), wobei man nur an die Isis-Sothis zu denken hat.

Das alte Fest des Anfanges der Ueberschwemmung, um die Zeit der sommerlichen Sonnenwende, erhielt somit im Alex. Jahre eine ganz andere Bedeutung, indem es zum Feste des Sothis-aufganges wurde, während im Kanop. Jahre es nur noch nominell existierte und seiner Lage nach (17. Sept. jul.) höchstens als ein Fest der Herbstgleiche betrachtet werden konnte. In dem Kanop. Jahre wurde dagegen ein anderes Fest des alten Normaljahres zu einem Feste des Anfanges der Nil-schwelle zur Zeit der sommerlichen Sonnenwende, ich meine das große  „im Monat Pachon am Neumonde"

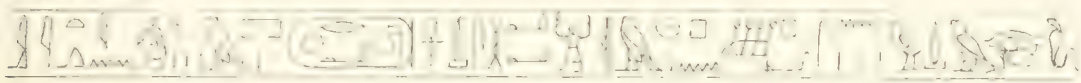
gefeierte Fest, dessen Höhepunkt der „fünf-
„zehnte Mondtag (d. h. der Vollmond) dieses Monats, der Tag der Aus-
„füllung des Sonnenauges (d. h. der Sonne um die Zeit der sommer-
„lichen Wende), das grösste Fest im ganzen Lande" bezeichnete.
Das letztere dauerte  „bis zum Festtage der
„göttlichen Geburt der tentyritischen Hathor", d. h. an welchem sie
„die junge Sonne der Sommerwende, den Gott Hor-sam-ta-
ti-Knud, gebar und an welchem , alle vorgeschrie-
„benen Satzungen des Buches von der göttlichen Geburt" ausgeführt
wurden. Auch der Kalender von Dendera, der vom natürl. und
dem System des kanopischen Jahres gegründet, notirt dieses
Fest unter der Rubrik des Monats Pachon ( ) als

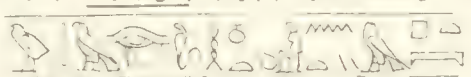


„am Vollmondtage dieses Monates, dem Tage der Ausfüllung des
„Sonnenauges", dem grossen allgemeinen Feste: Procession der
„Hathor. Geht die Sonne unter Aufenthalt in dem Gebärhause.
„Dauer: 3 Tage." Da im kanop. Jahre der Monat Pachon die
Zeit vom 19. Juni bis 18. Juli jul. ausfüllt, so ist es klar, dass
die um die Epoche des Vollmonds gefeierte Geburt der Sonne der
sommerlichen Wende (im 3. cur. vor Chr. am 22 Juni = 4 Pachon
des kanop. Jahres) durchaus in ihre erforderliche Epoche fällt.

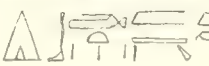
In dem alten sothischen Normaljahre füllte der Monat Pa-
chon die Zeit vom 17. März bis 15. April jul. aus in welcher

1400 - 1300 vor Chr. Geb. die Frühlingsnachtgleiche am 3. April, ihrem ihre zutreffende Stelle finden kann. Es ist also auch hier ein mah utát „ausgefülltes Sonnenauge" (von dem ausführlicher weiter unten die Rede sein wird) vorauszusetzen. Dass dies der Fall war beweist feg. Stelle im Pap. Gallier No. I., in welcher unter der Rubrik des 6. Pachon (= 22. März jul. im normalen Sothis-Jahre) die Rede ist von:

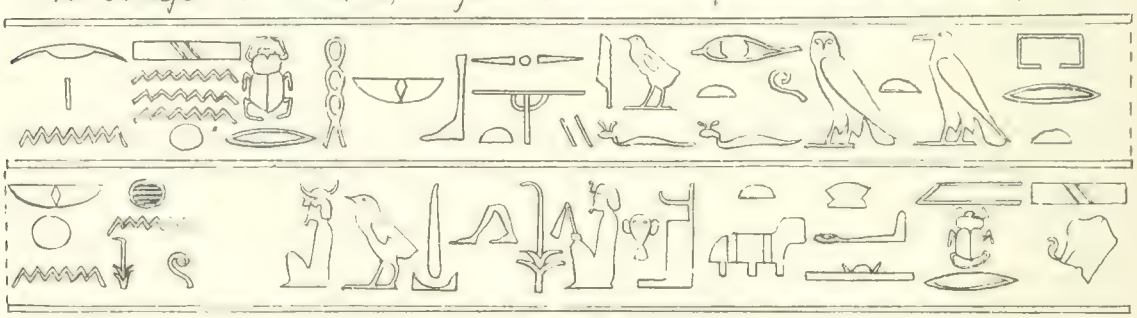




„Ankunft der Grossen in dem Hause des Sonnengottes Rā. Freude „herrscht an diesem Tage. Sie nehmen in Empfang das Sonnen„auge", während es am 10. Pachon noch einmal aufgeführt erscheint in der Legende ....., das „Sonnenauge, die Königin, welche am Himmel ist....." Die Hauptfeier dieses Monates, im Zusammenhange mit dem Eintreten des Frühlings-Aequinoctiums, und unter der Regierung Königs Rāmses II wiederum an einem bestimmten Mondtage statt, der genau überliefert worden ist. In dem vorletzten offenen Hofe des Tempels von Medinet-Abu befindet sich an der inneren Nordseite der Mauerwand eine durch Inschriften erläuterte Darstellung, in welcher der König als die Hauptperson an einem besonders grossartigen Feste erscheint. Begleitet von seinen Prinzen, Hofbeamten und Priestern ist er darin abgebildet, wie er dem Gotte Xinti d. h. „dem panopolitischen" oder dem Pan

von Panopolis, als dessen locale Gestalt der thebanische Amon genera-tor nebenher auftritt, seine Huldigungen und seine Opfer an dem Feste darbringt. Ein weisser Stier (Symbol des Pan) und 4 nach den 4 Himmelsrichtungen aufflie-gende Gänse gehören mit zu der feierlichen Handlung, die sich schliesslich zugleich als ein grosses Erntefest darstellt. Bauersleute treten mit Aehren in den Händen auf und  „legen Dura-Getreide (sor-ghum vulgare) auf den Erdboden nieder vor diesem Gotte" (d. h. dem König) „Dargebracht wird dem König das Dura-Getreide", der nunmehr mit einer Sichel die Halme schnei-det: eine symbolische Andeutung des Erntefestes.

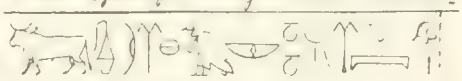
Die lange über der ganzen Scenerie befindliche Inschrift:

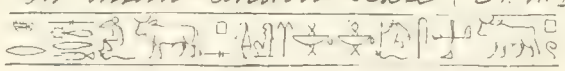
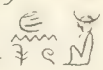


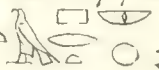
„Im Monat Tschoiak findet statt das Fest des panopolitischen „Gottes. Es wird gefeiert an dem Feste der Piret, (d. h. der Erschei-„nung) des Mondgottes Chonsu. Der König wandelt einher auf „einem Tragstuhle, geschmückt mit dem Kriegshelme."

(An einer andern Stelle wird der Name des Festes genauer bezeichnet; man liest nämlich:

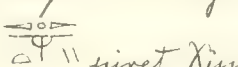
„der König, er wandelt einher auf einem Tragstuhle, um das Fest zu be-
„gehen für seinen Vater, den panopolitischen Gott, an seiner schönen
„Panegyrin der Treppe" (nib-poter en Xet). Die letztere bezieht sich
auf jene Mondtreppe mit ihren 14 Stufen, welche oben S.S. 35 und
62 beschrieben worden ist und welche dem äg. Pan den Beinamen
hri Xetef oder „des auf seiner Treppe ste-
„henden" verschaffte (z.B. auf dem Bab-el-'abd-Karnak). Sie dien-
te zugleich als Fussgestell der ithyphallischen Gestalt des Gottes,
der seinem Wesen nach lunarer Natur ist. In einer Inschrift zu
Dendera die sich auf den Gott von Panopolis bezieht, sagt ein König:

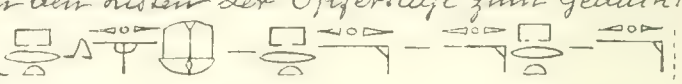
„ich bin zu
„dir gekommen, du Stier, Herr des Neumondtages, Göttlicher, der er-
„scheint am 15. Mondtage. Ich reiche dir das grosse Auge im Mond-
„tempel." Ebendort heisst derselbe Gott: 

„brünstiger Stier an dem Neumondtage, aufgehend am Himmel
an jedem 2. Mondtage." In einem dritten Texte (Br. W. VII, 1007)
wird von ihm bemerkt:  „zur Zeit
„seiner Verjüngung ist er ein brünstiger Stier (Ka-pes) bei seinem
„zunehmenden Alter ein verschnittener Stier" (sāb). Damit stimmt
es überein, dass der in der Inschrift genannte Gott  Xonsu,



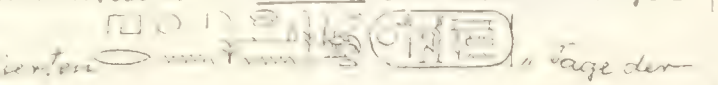
nach dem die eponymische Benennung des Monats Pachon (ⲡⲁϣⲱⲛⲥ d. i. der des ϣⲱⲛⲥ" = Χonsu) gebildet wurde, ein lunarer Gott ist, wie schon die Mondsichel auf seinem Kopfe anzeigt. Das in der Rāmses-Inschrift erwähnte Mondfest ta-piret oder ohne den weiblichen Artikel piret, bezeichnet eponymisch den 26. Tag des Mondmonates (s. oben S. 48, col. 26). Das in Rede stehende, auf den Monat Pachon des laufenden Wandeljahres bezogene Datum sagt also einfach aus: das Fest wird im Pachon an dem jedesmaligen 26 Monde desselben gefeiert. Es ist augenscheinlich derselbe Tag, von welchem in einem griech. Papyrus (s. Reuvens, lettre à Mr Letronne S. 105) als σεληνειηοις παχων κε gesprochen wird. Würde man die Verbindung piret Χunti „die Erscheinung des panopolitischen Gottes" vorziehen, so würde dagegen nach den älteren Mondlisten (s. unten die Monatstage) das angezogene Datum auf den Tag des 30. Mondes zu deuten sein, der in den Listen der Opfertage zum Gedächtniss der Verstorbenen als u. a. Var. aufgeführt wird (zu vergl. oben S.S. 232, 5 — 235, C — 236 — 240 — 242, 10 u. s. w.)





Ein schwer wiegender Grund spricht aber für die alleinige Wahl des 26. Pachon.

Das von Rāmses III. gefeierte und auf der Tempelwand verherrlichte Mondfest hatte nämlich deshalb eine besondere Bedeutung



weil es in einem uns nicht überlieferten Jahre seiner Regierung zusammenfiel mit dem an demselben 26. Pachon also an einer sogenannten (Coincidenz) gefeierten [hieroglyphs] „Tage der „Krönung des Königs Rā-user-māt Mi-ānum" (Ramses III., nach dem Kalender von Medinet-Abu, im Einklang mit einer anderen Angabe über dasselbe, die in dem grossen Harris-Papyrus No. I in folgender Stelle enthalten ist.

1 [hieroglyphs]

2 [hieroglyphs]

3 [hieroglyphs]

4 [hieroglyphs]

5 [hieroglyphs]

6. [hieroglyphs]

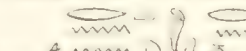
(1) „Spenden und Opfer gestiftet vom Könige Ramses III, dem grossen Gott „für seinen Vater (2) Ȧmon-vā, den König der Götter, für Mut und für „Xonsu, die thebanischen Gottheiten, an den 20 Tagen der Spenden „und Opfer (3) Königs Ramses III., welcher die Stadt Theben des Amon „mit Festen versah, vom 26. Pachon an bis zum 15 Payni, (4) macht „an Tagen 20, vom Jahre 22 an bis zum Jahre 32, macht 11 Jahre; „zugleich mit den Spenden und Opfern der (5) Feste des südlichen „Ȧpet vom 19. Paophi an bis zum 15. Athyr, macht an Tagen 27,

„vom (6) I Jahre an bis zum Jahre 31 hin, macht 31 Jahre." Es scheint hiernach ersichtlich, dass jene Coincidenz des 26. Mondtages im Pachon mit dem 26. Tage des Wandeljahres zum ersten Male im Jahre 22 der Regierung des Königs Statt fand.

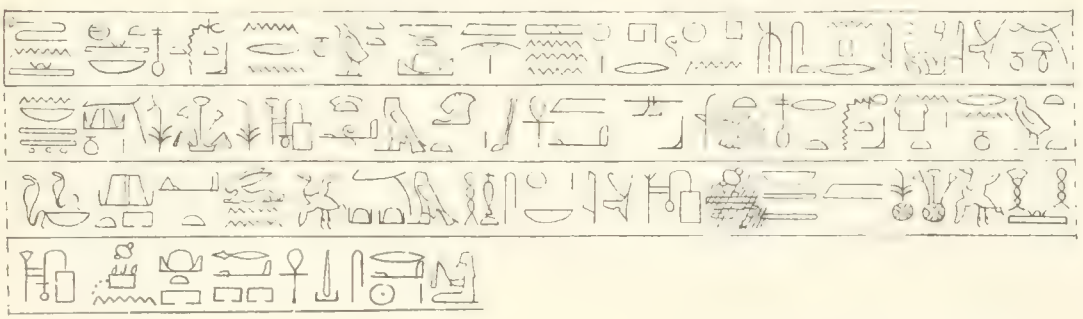
Es ist seltsam, aber gewiss nicht zufällig, dass auch unter den Regierungen anderer Könige, z. B. Thotmosis III der Monat Pachon bei den Krönungsfeierlichkeiten eine besondere Rolle spielt. Ich habe oben (S 93 ff.) gezeigt, wie König Thotmosis III im Jahre I seiner Regierung am 4. Pachon den Thron bestieg. Im Jahre 23 seiner Herrschaft fand die Feier des Krönungsfestes dagegen am 21. Pachon, in der Frühe des Morgens beim Eintritt des Neumondes Statt.

Wiederum ist es ein Montag, welcher seinen Einfluss auf die Ansetzung der Krönungsfeier an einem Tage des laufenden Wandeljahres ausübt.

Das mit dem grossen Pan-Feste, um die Zeit des Frühlings-Aequinoctiums (in der Epoche Ramses III. trat dasselbe am 2. April. zu eins) verbundene Erntefest findet gleichfalls seine vollste Begründung, denn um diese Zeit ist thatsächlich die Epoche der Winter-Ernte, die vorzüglichste des ganzen Jahres, welche ihren Reichthum der vorangegangenen Ueberschwemmung verdankt. Sie enthält das Ergebniss der Fluth (unmittelbar nach dem Ende der Fluth) welche sogar Kalendermässig durch ein beson-

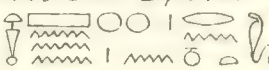


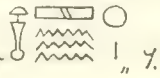
deres auf den 26. Choiak (12 Novemb. jul. nach dem alten Sothisjahre, 29 October im Ramessiden-Jahre um 1300 vor Chr., 30 – 31 Octob. um 1600) fallendes altes Fest Xebs-ta „das Fest der Erdpflügung" angezeigt wird. Als Vorsteherin der Ernte galt die äg. Ceres die Göttin Rannet, deren spätere Namensform Ramet oder Ramut zu der Bildung des Monatsnamens Pharmuthi Veranlassung gab, wahrscheinlich in einer Epoche in welcher das Erntefest gegen Ende des dem Monat Pachon vorangehenden Monat Pharmuthi gefeiert ward. Sie war es deshalb, deren Fest am 1. Pachon in der älteren Periode angesetzt erscheint. In dem Theb. Grabe des Xā-m-ḥāt (aus der Epoche Amenophis III 1600 – 1500 vor Chr.) liest man z. B.

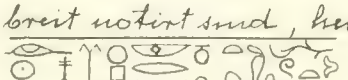


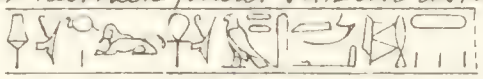
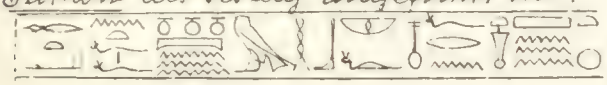
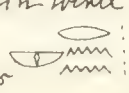
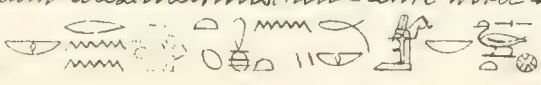
„Eine Opferspende an allerlei guten und reinen Dingen wird dargebracht der Göttin Rannutet, der Herrin des Speichers, am 1. Tage des Monats Pachon, an diesem Tage der Geburt des Gottes Nepra (d. h. Erzeugung der Feldfrucht") durch den wohlthätigen Liebling des Landesherrn, Vorsteher der Speicher des südlichen und nördlichen Landes

„und Basilikogrammaten Χāu-fur-ḥāt, den von Neuem lebenden.
„Dargeboten wird das gute und reine [Erzeugniss] des Jahres dir,
„Göttin Rannutet, Herrin des Speichers, (damit) du den Vorsteher der
„Speicher täglich in deiner Gnade sein lässest durch den Schreiber
„der Getreide-Einkünfte des Landesherrn: Pañaḥ und durch
„den Schreiber der Getreide-Einkünfte des Speichers Pharao's:
„Rā." Mit andern Worten zwei Magazin-Beamte bringen in dem
Grabe ihres ehemaligen Chefs Χām-ḥat der besonderen Patronin
ihres Berufes, der ägyp. Ceres-Rannut, zu Gunsten des Verstor-
benen ein Opfer dar – und zwar an dem für das Erntefest bestim-
men Tage des 1. Pachon, d. h. 4–5 März um 1600 vor Chr. In den wich-
tigen, zuerst von Prof. Dümichen publicirten Inschriften im Grabe
Nofer-ḥotep's (aus derselben Epoche der 18. Dynastie) erscheint gleich-
falls derselbe Tag des [hieroglyphs] „1. Pachon, Tag der Erntegöttin
„(Rannut). Selbst in dem Kalender von Esne, mit seiner alex. Jahres-
form, hat sich die Erinnerung an dieses alte Fest deutlich er-
halten, aber nur wie eine nebensächliche historische Notiz. Nach-
dem die besonderen localen Feste des [hieroglyphs] „1. Pachon" lang und
breit notirt sind, heisst es am Schlusse, fast 3 Colonnen später:
[hieroglyphs] „einen festlichen Tag zu begehen an diesem: Fest
der Göttin Ramanut (sic), genannten Tage." Die Kanopischen Ka-
lender von Edfu und von Dendera wissen nichts davon zu melden.



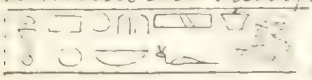
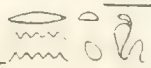




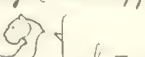
Nur in einer der kanopischen Kalendereparthe angehörigen Inschrift auf dem nördlichen Pylonenthor von Karnak findet sich ein erster Pachon als Festtag angeführt in:   , das Bild des Rā, das lebendige „Conterfei des „lenkitenden Horus (d. h. der regierende Ptolemäer) „reicht ein grosses Opfer seinem Vater Nun (d. h. dem Ueberschwemmungswasser) an seinem schönen Feste des Monats Pachon." Im kanopischen Jahre fiel in die dem Pachon entsprechenden Tage des jul. Kalenders d. h. 19. Juni bis 18. Juli thatsächlich der Anfang der Ueberschwemmung, um die Zeit der „Nacht des Tropfens" (23. Juni), 4 Tage vor der sommerlichen Sonnenwende (26 Juni jul. = 8 Pachon kanop.) In dem kanop. Jahre würde denn am 1. Pachon im normalen Sothis-Jahre d. h. am 17. bezügl. 3-5. März gefeierten Erntefest der Rannut ein 27 Tybi bezügl. 13-15. Tybi entsprechen. Thatsächlich wird in dem Kalender von Edfu der 7. Tybi (= 23 Februar jul.) als  „Fest der Rannut" aufgeführt. Die Differenz von einer Woche ist bedeutungslos, da wir nicht wissen ob dieser Bestimmung des Erntefestes im kanop. Jahre nicht irgend ein Mondtag zu Grunde lag. Im alexandrinischen Jahre wird ein 17. Mechir (= 11 Februar jul.) als  „Fest der Rannut, gleichwie es entspricht der Vorschrift über das Fest des panopolitischen Gottes, des Herrn „der Stadt Bais" aufgeführt, wobei der Hinweis auf den pano-

politischen Gott (vergl. oben S.) nicht ohne Bedeutung ist. Zwischen dem alten Normal-Jahr-Tage (bez. 3–5 März) und diesem alex. Datum der 11. Februar liegt eine Differenz von 34–20 Tagen, die in ähnlicher Weise wie das kanop. Datum ihre Begründung finden dürfte.

Das am 26. Pachon gefeierte Krönungsfest Königs Ramses III fand, wie wir gesehen haben, zur Zeit der Ernte statt, bestimmter zur Zeit der Ernte des Dura-Getreides, hieroglyphisch bezeichnet durch bod, ein Wort, das sich noch in der Kopt. Sprache als Βωτε-Βωτ, Βοτ, ὄλυρα, far, erhalten hat. Der König ist dargestellt, wie er eigenhändig die ihm gereichten Aehren desselben mit einer Sichel durchschneidet, um hierdurch symbolisch die Ernte des Dura-Getreides anzudeuten. In den kalendarischen Angaben des „Osiris-Mysteriums" von Dendera, dessen Text ich in der Zschft. 1881 vollständig übertragen habe, findet sich Col. 60 ff. die merkwürdige Notiz, dass gewisse Feldstücke vom 12. bis zum 19. Thot gepflügt und besät werden sollten, zunächst mit Gerste, dann mit Leinsamen und zuletzt mit Dura-Korn. Als Erntetag wird der 20. Tybi angeführt d. h. fast genau 4 Monate nach der Aussat nach der von Dümichen in der „Baugeschichte" des Tempels von Dendera Taf. 32 publicirten und wohl erhaltenen Inschrift lautet die Stelle folgendermaassen:

„betreffend die Ge-
„ste, welche in ihnen (den gepflügten Feldstücken) entstehen werden,
„so sollen sie gesichelt werden im Monat Tybi, am „Feste Šef-bât"
während der Haupttext dafür die Worte enthält:
 „sie sollen gesichelt werden am 20. Tybi, dem Tage
„des Monats-Festes Šef-bot." Obgleich der Tag der Dura-Ernte nicht
angegeben ist, so zeigt dennoch die in der späteren Epoche übliche
eponymische Benennung des Monats Tybi šef-bot, soviel als
„Erzeugung (?) des Dura-Getreides" bedeutend, auf den Monat
Tybi als Erntezeit des Dura hin. Die Tage der Aussaat und
der Ernte haben nur im Kanopischen Jahre ihren vollen Sinn.
Das Pflügen und die Aussaat wurde vom 12.–19. Thot d. h. vom
2. bis 9. November, die Ernte am 20. Tybi d. h. am 10. März voll-
zogen. Das in dem Kalender von Edfu angesetzte „Fest
„der Erntegöttin (am 7. Tybi) entspricht also auch nach den ge-
gebenen Daten des Osiris-Mysteriums vollständig den noth-
wendigen Bedingungen. Die Umwandlung desselben 10. März
(= 20 Tybi kanop.) zu einem entsprechenden Tage im normalen
Sothis-Jahre führt auf den 24. Pharmuthi. Thatsächlich er-
scheint der Name der Göttin  Rannet in einer schwer ver-
ständlichen Stelle des Kal. Sallier No IV unter der Rubrik des
27. Pharmuthi. Es ist noch zu bemerken, dass nach dem alexandr.

Kalender die Kanop. Tage des 12.–19. Thot der Epoche 6.–13. Athyr entsprechen. Richtig bezeichnet daher Plutarch in seiner Abhandlung über Isis u. Osiris den Monat Athyr als den Saatmonat der Aegypter, in welchem der Nil zurücktrete und die Erde wieder (vom Wasser) entblösst erscheine. Uebereinstimmend damit bezeichnet Kalend. No I. von Edfu den 12. Thot Kanop. (= 6 Athyr alex. = 2 November) als [hieroglyphs] hern ap ta „Tag der „Blosslegung (Eröffnung) der Erde," und den 13. Thot (= 7 Athyr alex.) als [hieroglyphs] ḥāt terà „Beginn einer Jahreszeit" sc. der Aussaatzeit.

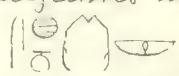


Die angezogenen Beispiele werden genügende Beweise liefern für die von Dr. Krall klar und richtig erkannte Umwandlung gewisser Kalenderdaten je nach der veränderten Jahresform mit Rücksicht auf die Notirung der Sonnenstände, der mit der Nilschwelle im Zusammenhang stehenden Tage und gewisser periodisch wiederkehrender Erscheinungen auf der Erde. Die Grundlage dieser Notirungen musste selbstverständlich ein festes Sonnenjahr bilden, dessen älteste Form sich als das mit dem Aufgang des Sirius (20. Juli jul.) beginnende normale Sothis-Jahr darstellt. Seinen Ursprung könnte man versucht sein auf das Jahr 3285 vor Chr. zu setzen in welchem nach Biot's Berechnungen der Sirius-Aufgang und die Sonnenwende

zugleich an demselben Tage statt fand.

Die im Laufe der Zeiten erfolgten Kalender-Reformen beruhten auf der Beobachtung, dass die periodisch wiederkehrende Ueber-schwemmung des Nils ganz unabhängig vom Aufgang des Sirius-Sternes eintrat und nur zusammentraf mit dem Sonnenstande zur Zeit der Sommerwende. Die Praecession der Tag und Nachtgleichen im Laufe von Jahrhunderten, welche nach der sehr richtigen Beobachtung von Riel das Eintreten der Hochfluth vom alten heiligen 20. Juli in der Zeit der Pamessiden auf den 6. Juli vorgerückt und dadurch die althergebrachten Epochen der Feldtage und Saatzeiten in Verwirrung gebracht hatten, konnte sich zuletzt der Aufmerksamkeit nicht entziehen und führte die Aegypter von selbst auf Kalendarische Reformen. Die zufällige günstige Lage des laufenden Wandeljahres in einem gegebenen Jahre, in welchem die Feiertage sich mit gewissen Festtagen des alten heiligen Kalenders (mit dem 20. Juli an der Spitze) berührten, wurde fixirt und ein jeweiliges besonderes Normaljahr geschaffen, das für die nächsten Jahrhunderte als Grundlage eines festen Sonnenjahres diente, d. h. eines solchen, in welchem die Epochentage des Nils und der Jahreszeiten für die Bodenbestellung an dieselben Kalender-Tage gebunden waren. Nach alter Sitte blieb aber das Wandeljahr im unveränderten Gebrauch

bezeichnete in den Daten die einzelnen Tage der Regierungs-Aere eines Königs je nach dem wandelnden Ausgangspunkte seines 1. Thot, seines Neujahrstages. Da wo Festlisten und Kalender überliefert worden sind, ist nirgends an ein bestimmtes Wandeljahr zu denken, sondern den Verzeichnissen liegt das Normaljahr der Epoche zu Grunde.

Dem Wandeljahr ging ein Mondjahr zur Seite, dessen Monate durch die Monatsnamen des Wandeljahres, wie ich oben nachgewiesen habe, bezeichnet wurden. Gewisse Feste wurden auf die eintreffenden Mondtage (vor allem des 1. 6. und 15. Mondtages) verlegt. Das zufällige Zusammentreffen derselben gleichen Tageszahl in einem gegebenen Monate des Wandeljahres und in dem daneben laufenden Mondmonate wurde als  sχu-ḥib „festliche Coïncidenz" gefeiert. Die Tage des Mondkalenders, je nach ihrer besonderen Auswahl, bilden deshalb einen hochwichtigen Vorwurf für die Berechnung gewisser Festtage und erhalten ihre bedeutungsvolle Stelle in dem Kalenderwesen. Als Beispiel in grösserer Ausführung möge die nachstehende Liste dienen; welche Ramses III auf eine Wandseite des Tempels von Medinet-Abu einmeisseln liess und deren Kenntniss die Wissenschaft den reichen Publicationen des Professor's Dümichen verdanken:

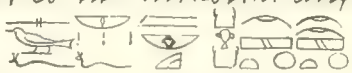
Verzeichniss

der in Theben in der Epoche Ramses III. gefeierten Tage des Mondmonats.

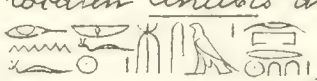
(Titel) „Monatliche Himmelsfeste. Gabe an ..... allmonatlich":

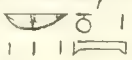
„bei jedem eintretenden 29. Mondtage:
„bei jedem eintretenden 30. Mondtage:
„bei jedem eintretenden Neumondstage:
„beim eintretenden 2. Mondtage:
„beim eintretenden 4. Mondtage:
„beim eintretenden 6. Mondtage:
„beim eintretenden 10. Mondtage:
„beim eintretenden 15. Mondtage:
} „Gabe an diesem Festtage."

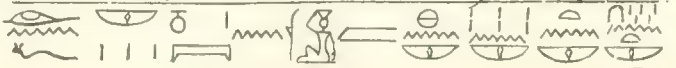
(Schluss) „Summa der Opfer, welche als Gabe in Diospolis an den Himmelsfesten bestimmt sind."



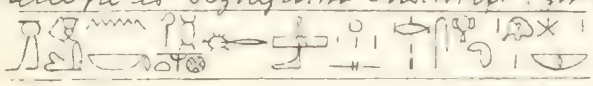
Die Beziehung auf ein dreifaches Jahr, das gültige Normaljahr der Epoche, das Wandeljahr und das Mondjahr nicht nur in gleichzeitigen sondern auch in denselben Inschriften (Kalendern, Festlisten) wird in ausgiebigster Weise durch vorhandene Beispiele überliefert. – In den von mir im Dg. S. 1358 fl. publicirten Nomos-Listen, der ptolemäischen Epoche angehörend, stehen nebeneinander folgende Daten. Der König, so heisst es in Rücksicht auf den Gott Amon des thebanischen Nomos: „er hat bereichert seine „Feste an dem Feste ȧpi (Phaophi), Kiḥak, Paχon und Payni". Die beiden erstgenannten Monatsfeste gehören dem festen (Kanop.) Jahre an und unterscheiden sich schon durch die eponymische Schreibung von den beiden folgenden Feiern nach den Daten des Wandeljahres. Im oberäg. Nomos von Cynopolis, mit einem localen Anubis an der Spitze des Göttercultus, wird angeführt: „er (der König) hat sein Fest „gefeiert am Tage der Geburt des Horus und am 21. Tybi". Die erste Angabe bezieht sich auf einen bestimmten Tag der Sonnenstände im festen Kalenderjahre, wenn man nicht etwa den 2. Schalttag annehmen wollte, der indessen dem 21. Tybi hätte folgen müssen, anstatt ihm voranzugehn. Im Nomos von Heliopolis erscheinen nur Tage des Mondjahres (die sogenannten ḥibu nu pet „Feste des Himmels" s. vorher) aufgeführt. Der König, heisst es: „er hat gefeiert die Feste





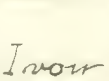


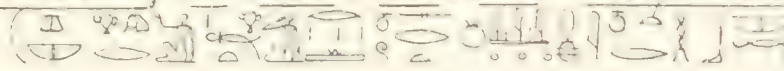
des Himmels zu seiner Zeit am 1., 6. 7. und 15. „Mondtage", wobei es auffällt, aber sonst auch einiesen wird, dass grade die Hauptstätte des Sonnenkultus in Verbindung mit dem Monde und den Mondstagen gesetzt erscheint. In einer anderen auf dieselbe Stadt Heliopolis bezügliche Inschrift (zu Edfu) liest man

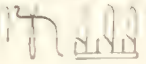


„er (der König) führt dir (dem Gotte Horus) zu die Metropolis Heliopolis sammt ihren Erzeugnissen. Sie huldigt dir an jedem sechsten Mondtage."

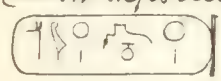
Dass sowohl die Mondtage als auch die Tage des festen Jahres mitten in solchen Inschriften auftreten, und zwar unter den verschiedensten Daten, welche nach den Tagen des Wandeljahres die betreffenden Angaben notiren, kann nicht Wunder nehmen. Ihre Notation schliesst aber die wichtigsten Elemente zur berechnenden Chronologie einer gegebenen Epoche ein. Die Anspielungen und Beziehungen auf Tage und Monate des festen Jahres und der Mondjahres, die durch die ihnen chronologisch entsprechenden Tage des Wandeljahres historisch fixirt und bestimmt werden, sind häufiger und werthvoller als man geneigt sein dürfte von vorn herein anzunehmen, denn sie leisten, richtig verstanden, der berechnenden Chronologie die wichtigsten Dienste. Die aus der kanopischen Epoche herrührenden Bautexte mit den correspondirenden Daten

des laufenden Wandeljahres und des Mondjahres, das der Zeit der 18. Dynastie angehörende Doppeldatum, welcher oben S. 98 angeführt und besprochen worden ist, sowie ähnliche, wenn auch nicht allzu häufige Correspondenzen analoger Natur sind von weittragender Bedeutung, denn sie werden in Zukunft allein die Mittel darbieten die Hauptpunkte der ägypt. Geschichts-Epochen mit fast astronomischer Genauigkeit zu fixiren. Zu diesen Daten, neben den Tagen des festen und des lunaren Jahres, gehören auch die bereits erwähnten Angaben über Tage der Nilschwelle, der eintretenden Jahreszeiten und der Epochen des Ackerbaues, vorausgesetzt, dass der Sinn der betreffenden Angaben auch philologisch richtig verstanden wird. So bezeichnet pret ât „den grossen Winter", den Hochwinter, einen Tag der nach einer Notiz beim Ptolemäus unter der griechischen Bezeichnung des Χειμὼν μέγας am 2. Athyr (alex.) oder am 27. Tamar jul. in der Mitte des 2. saec. nach Chr. in Aegypten eintrat. In dem sog. Osiris-Mysterium von Dendera, wird derselbe Tag in seiner ägyptischen Bezeichnung unter dem Datum des (Kanops.) 14. Choiak d. h. 2 Februar, also 6 Tage später angesetzt. Der in dem (Kanops.) Kalender No. I von Edfu erwähnte Tag  hapu un-ta „Tag der Oeffnung (oder Blosslegung der Erde", einen Tag

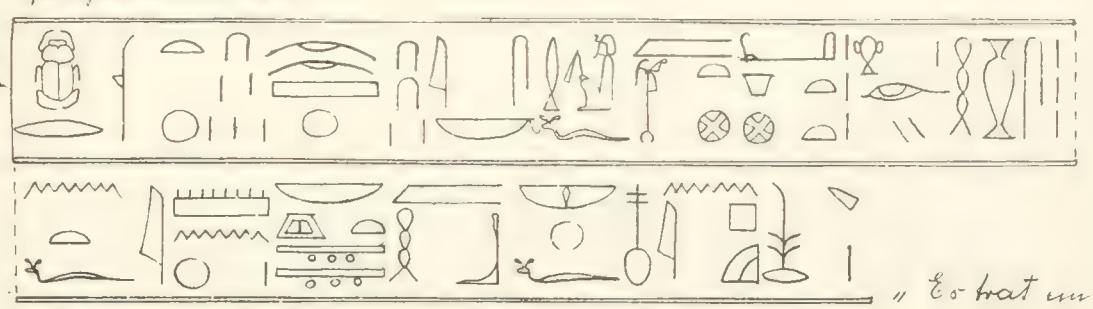




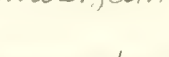
vor dem Tage [hieroglyphs] hat terā „Anfang einer Jahreszeit" wird auf den 12. Thot (= 2. November jul.) angesetzt und bezeichnet den Anfang der Saatzeit, an welcher „der Hierogrammat die Kapitel von der Befruchtung der Felder nach dem entsprechenden Ritual ablas" [hieroglyphs] cf. M. D. V, 37, 62). In dem alex. Kalender (Esne) steht der Tag verzeichnet als 28. Phaophi (= 25. October), an welchem [hieroglyphs] „die Befruchtung des Feldes" stattfand. Es ist wie gesagt selbstverständlich, dass derartige Angaben in Verbindung mit einem historischen Datum die wichtigsten chronologischen Aufschlüsse zu geben im Stande sind. Die folgenden Beispiele mögen als Belege dazu dienen. Auf der Stele der Bint-rešt, aus der Zeit eines der Ramessiden (nach Lepsius Ramses XII) mit dem officiellen Namensschilde [hieroglyphs] user-māt-rā Sotep en rā findet sich Lin 6. folgende Stelle:



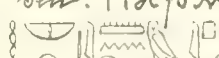
A [hieroglyphs]



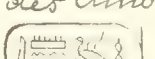
[hieroglyphs] „Es trat ein „das Jahr 15, der 22. Payni. Damals befand sich Seine Majestät „in Theben, der mächtigen Königin der Städte, indem er „Verehrung bezeugte seinem Vater Ȧmon-rā, dem Herrn des



„Heiligthumes Nasta an seinem schönen Feste der südlichen Ape" d. h. an seinem thebanischen Feste. Es gab deren 11 zur Zeit des Königs Thotmosis III (nach einem Festverzeichnisse zu Karnak), die im Laufe des Kalenderjahres mit grossem Pompe begangen wurden. Die Bezeichnung des Festes als [hieroglyphs] ḥib àmon-em-àpet gab vielleicht Veranlassung zur Bildung des griechisch-koptischen Monatsnamens φαμενώθ, φαμενωθ, des 7. Monates in dem (alex.) Jahre. Die saïdische Bezeichnung desselben: παρμϩατ, παρεμϩατ̄ dürfte aus einer älteren: [hieroglyphs] ḥib àmon-rā em àpet entstanden sein.



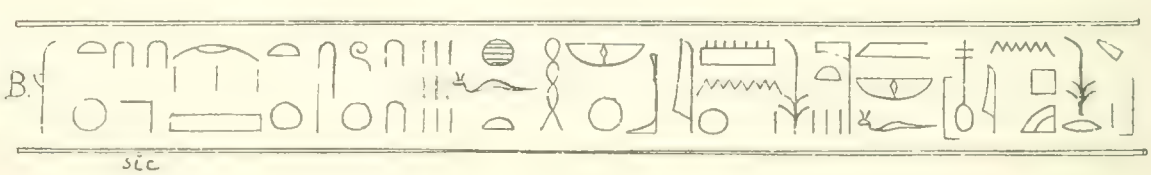
Dasselbe Fest, gleichfalls verbunden mit einem Datum des Wandelsjahres, wird erwähnt in der von mir zuerst publicirten und übersetzten Stele vom Exil mit dem Namen des Oberpriesters des Amon [hieroglyphs] Rā-men-χeper, Sohnes des Königs ([hieroglyphs]) [hieroglyphs] Mi-àmun Pi-ṇótem (II.) der 21. Dynastie.



Die bezügliche Stelle lautet im Originale

B. [hieroglyphs]

sic



„Im Jahre 25, am 29. Epiphi gleichzeitig mit dem Feste des Götter-„Königs Àmon-rā an seinem [schönen] Feste [der südlichen „Àpe]". Ueber die von mir eingetragene Ergänzungen der zer-

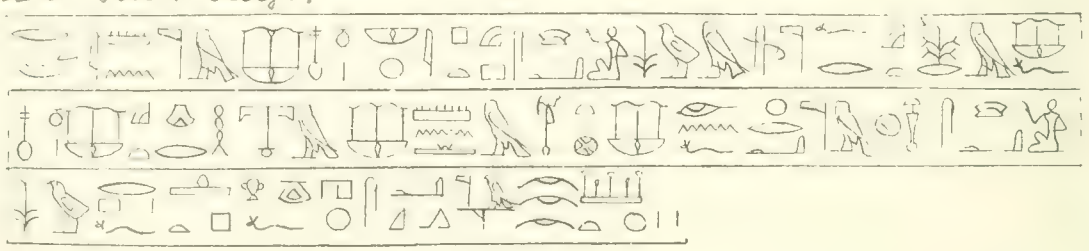
Lesten Schriftzeichen kann auch nicht der leiseste Zweifel obwalten. Es geht daraus hervor, dass unter dem Könige, als dessen thebanischer Oberpriester Ra-mer-Neser fungirte das Fest am 29. Epiphi seinen Anfang nahm es fiel 37 Tage später als die vorher erwähnte Feier unter dem Könige Ramses XII. Die natürliche Schlussfolgerung ist, dass zwischen beiden Festen ein Zeitraum von 4 × 37 = 148 Jahren verflossen sein musste. Nach den gewöhnlichen Ansätzen regierten die letzten Ramessiden etwa um 1100 vor Chr.; 148 Jahre später d. h. um 950 vor Chr. würde daher die Epoche des Oberpriesters und seines Königs anzusetzen sein, was mit den sonstigen chronologischen Verhältnissen stimmt Legen wir der Berechnung des Datums nach der Sothisaere die Inschrift B. und das Jahr 950 vor Chr. zu Grunde, in welchem der 1. Thot auf den 18. April jul. fiel, so entspricht der 29. Epiphi dem 12. März jul.

Gehen wir vom Jahre 1100 aus, Inschr. A. in welchem der 1. Thot auf den 28 Mai jul. fiel, so ergiebt sich die Concordanz: der 22 Pachon gleich dem 4. April.

Da, wie nachgleich bewiesen werden, eines der Feste des thebanischen Amon den Eintritt der Frühlingsgleiche markirte, welche in der genannten Epochen am 31. März jul. eintrat, so würde in Folge der nothwendigen Correction in beiden

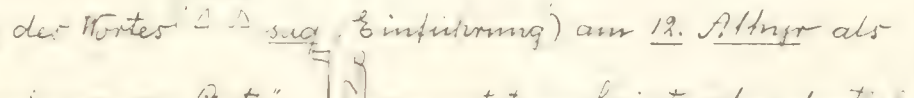
Daten der ansatz folgender sein: im A. 22. Payni = 29 März,
im B. 29 Epiphi = 29 März also " " 1 Thot = 9 Juni,
" " 1. Thot = 4 Mai d. h. die Inschrift A. würde in
eines der Jahre 1161 - 1158, die Inschrift B. in eines der Jahre
1017 - 1014 fallen, mithin der Anfang der Regierung Königs
Rämses XII. im Jahre 1161 + 15 = 1176 vor Chr., und der des
ungenannten Königs in B. 1017 + 25 = 1042 vor Chr. statt ge-
funden haben.

In einer anderen sehr wohl bekannten Inschrift, der be-
rühmten Stele des Aethiopen Königs Piänchi, erscheint
dasselbe Fest, in einer nicht weniger durchsichtigen Weise
Kalendarisch bestimmt. In der vom Jahre 21 Monat Thot ( )
datirten Inschrift wird Lin. 25. der König redend einge-
führt. Er wolle, heisst es darin, zuerst „die Neujahrs-
Ceremonien" zu Ehren des Gottes Amon vollziehen (d. h. am 1.
Thoth des laufenden Wandeljahres) und dann nach Theben gehen,
wie er selber sagt:



„um zu schauen den Gott Amon an dem schönen Monatsfeste
„des Phaophi (sic). Ich werde sein heiliges Bild im Procession

„herausführen lassen nach der Stadt Àpet des Südlandes an seinem „schönen thebanischen Monatsfeste ḥib-àpet. Nachts an der „Feier die in Theben festgesetzt ist und die ihm Rā (der Sonnengott) „zum ersten Male gefeiert hatte. Ich werde ihn (alsdann) in „Procession nach seinem Tempel führen lassen um auf seinem „Throne zu ruhen, an dem Tage (genannt): des Gottes Ein„führung, am 2. Athyr." Es ist dies derselbe Tag der im Kalender Ramses III. zu Medinet-Abu (mit offenbar irrthümlicher Auslassung des Wortes [hieroglyphs] sag „Einführung") am 12. Athyr als ein ganz sinnloses „der Gott" [hieroglyphs] angesetzt erscheint, aber deutlich in der statistischen Tafel von Karnak als [hieroglyphs] „Tag der Einführung des Gottes des zweiten Festes des Amon" (das erste ist ja das des Neujahrstages) wiederauftritt. Wenn nach Pianchi's Kalenderrechnung die sonst am 12. Athyr stattfindende Feier der „Einkehrmachung" oder „Einführung" des Gottes am 2. Athyr ausgeführt werden sollte, so musste in seiner Epoche der 19. Phaophi (denn um dieses am 19. Phaophi beginnende Kalenderfest handelt es sich), durch einen 9. Phaophi des laufenden Wandeljahres vertreten sein, oder mit andern Worten der Tag des Eintritts der Frühlingsgleiche am 28. März (um 700 vor Chr.) einem 9. Phaophi entsprechen. Wir erhalten damit die folgenden Ansätze:



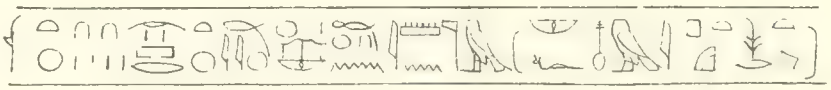
9. Phaophi = 28. März, demzufolge

1. Thot = 18. Februar.

Thatsächlich fiel in den 4 Jahren 716 - 713 vor Chr. der 1. Thot auf einen 18. Februar.

Der Anfang der Regierung des Königs Piänkhi, dessen 21. Regierungsjahr die Stele nennt, fällt somit in eines der Jahre 736, 735, 734 oder 733, durchaus entsprechend den chronologischen Bedingungen für seine Epoche.

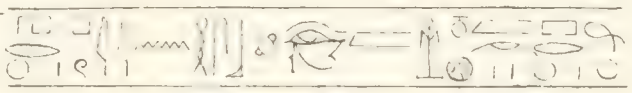
Die chronologischen Folgerungen haben hiermit noch nicht ihr Ende erreicht. In der in M.K. (fl.) 12 publizierten Bauurkunde aus der Regierungszeit Königs Thotmosis III. wird folgende Angabe gemacht:



„Im Jahre 24. am 30. Mechir, dem Festtage, welcher ausfüllt
„Tag 10. des Amon an [seinem schönen Feste der südlichen
„Opet]."

Der 30. Mechir ist ein Tag von hervorragender astronomischer Bedeutung in dem äg. Kalenderwesen. Bereits im Todtenbuche Kap. 140 ist die

Rede von „dem Buche dessen, was geschehen soll am 30. Mechir wann erfüllt
„ist das heilige Auge am 30. Mechir", und ebendaselbst Kap. 125, 12

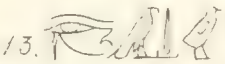
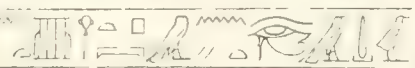
wird derselbe Tag berechnet als 

, einer Tag der Berechnung des heiligen Auges in Tebe, oder am 30. Mechir.

Als das altägyptische Sothisjahr gestaltet wurde 3285 vor Chr., fielen die Sonnenstände auf folgende Kalendertage:

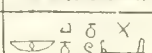
Frühlingsgleiche	auf den 1. Pachon (10. April)
Sommerwende	auf den 1. Thot (20 Juli)
Herbstgleiche	auf den 1 Choiak (8 Oktober)
Winterwende	auf den 1. Phamenoth (16 Januar)

Einen Tag vor dem 1. Phamenoth lag aber jener eben erwähnte Mechir an welchem „das heilige Auge erfüllt ward".

Im Papyrus Sallier Nr. II. wird das heilige Auge die Sonne zur Zeit der Winterwende, gleichfalls mit Tagen des Monats Mechir verbunden, wobei die Stellung des Auges in der mittleren Schrift die umgekehrte ist. Es findet sich nämlich notiert am 15. Mechir „Erscheinung „des heiligen Auges", am 13.  „jener Tag des heiligen „Auges", am 20  „das heilige Auge „welches am Himmel ist, steigt vorwärts."

Da um die Zeit Thotmosis III die Winterwende um den 2-3 April fiel, also 14-13 Tage später als im Stiftungsjahre 3285 vor Chr. eintrat, so müsste im festen Sothis-Jahre die Erscheinung derselben am 18.-17. Mechir stattgefunden haben. Der Ansatz 30. Mechir als = 10. Festtag, zugleich ein Neumondtag (s. unten), lässt schliessen, dass der 21.

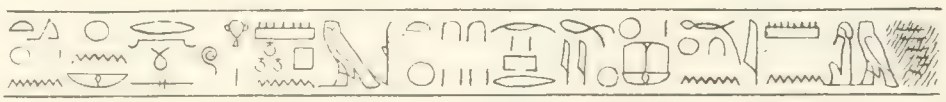
Mechir als der eigentliche Tag der Feier des Eintreffens betrachtet worden ist. Nach einer überlieferten Angabe, auf dem bekannten Kalendersteine von Elephantine, bezeichnete in einem (unbekannten) Jahre der Regierung des Königs Thotmosis III , der 28 Epiphi den Aufgang des Sothis (Sirius) Sternes." Hiernach muss der 1. Thot des tausendjährigen Wandeljahres auf den 27. August jul. gefallen sein, mit anderen Worten die Inschrift der Epoche 1477 - 1474 vor Chr. angehören. Der 21. Mechir entspräche hiernach einem 13. Februar und der 30. Mechir einem 22. Februar. Beide Tage haben natürlich mit der Winterswende nichts zu schaffen, sondern beziehen sich vielmehr auf die Frühlingsgleiche, die in der Zeit Thotmosis III am 3. April eintraf. Die Tage liegen nämlich 49, bez. 40 Tage vor der Frühlingsgleiche, entsprechen also dem Frühlingsanfang, der nach Ptolemäus 43 bez. 39 Tage vor der Frühlingsgleiche seiner Epoche (am 26 Phamenoth alex.) begann. Vergleichen wir das Fest und die Tage vom 21.-30. Mechir mit ihren alex. Correspondenzen, so ergiebt sich nämlich flgd. Uebersicht

Datum	Fest-tag	Fest	Feste im Cyclus Alexandr.	Julian. Datum
21. Mechir	1.			15. Febr.
22. "	2.			16. "
23. "	3.			17. "
24. "	4.			18. "
25. "	5.			19. "

26 „	6	des Ämon-em-apet"		20 „
27 „	7			21 „
28 „	8			22 „
29 „	9			23 „
30 „	10			24 „
1. Phamenoth	(11)			25 „

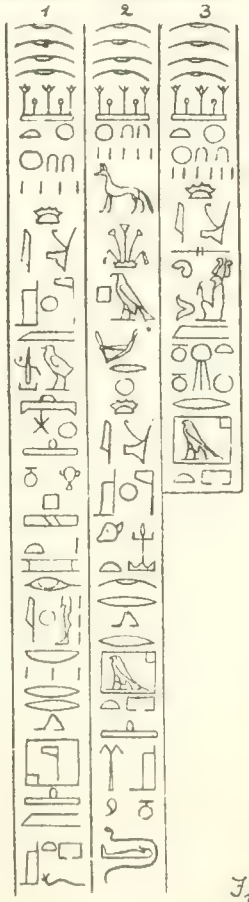
Der 1. Tag der im 15. Jahrh. gefeierten Panegyrie des Ämon-em-apet (Ph-amenoth) wurde im alex. Jahreskalender (Esne) als [hieroglyphs] hib gennu „Fest des Starken" gefeiert, dessen Datum (15. Febr.) 8. bez. 4 Tage nach dem Ptolemäischen Frühlingsanfang (7 oder 11. Februar) fällt, bezeichnete also in der alex. Epoche, wie in der des Thotmosis III. ein Frühlingsfest. Der Tag nach dem 10 Tage des Ämonfestes oder der 1. Phamenoth, als „Fest des Ptah und Erhebung des Himmels" (āχ pet, in Esne) gefeiert, ist derselbe, welchen als Neumondstag die Aegypter (nach Plutarch, de Is. et Os. Kap. 4-3) zu einem Feste des Frühlingsanfanges erhoben hatten und durch „Eintritt des Osiris in den Mond" bezeichneten.

In der Inschrift Thotmosis III handelt es sich nun thatsächlich um diesen Neumond des Frühlingsanfanges, an welchem, nach den Worten des Textes, der Tag der Grundsteinlegung der baulichen Anlage bestimmt war als:



„Das Eintreffen des zur Ausmessungsfeier für dieses Denkmal bestimmten „Neumondtages war im Jahre 24 der letzte Tag des Monats Mechir

„der 10. Festtag der Panegyrie Amen - em - âret." Der Beweis für den wirk-
lichen Eintritt dieses Neumondes ist leicht zu geben. Im Jahre 23 der
mit dem 4. Pachon beginnenden Regierung Königs Thutmosis III fand
am 21. Pachon ein Neumond statt (s. oben S. 95). Zwischen beiden Neu-
monden liegt daher ein Intervall von 649 Tagen, welche haarscharf bis
auf den Tag 22 Mondmonate umfassen, also jeden Zweifel über den
am 30. Mechir eingetroffenen Neumond heben. Auch in dem Kanop.
Kalender wird dieser Tag besonders angemerkt, natürlich an der ihm gebüh-
renden Stelle in der Kanop. Jahresform. Er gehört zu den 3 Tagen, die
in dem Kalender von Dendera verzeichnet stehen als:



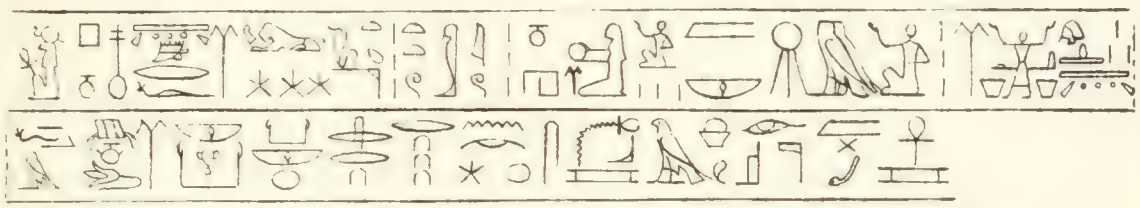
(1.) „Choiak, Tag 24, (12 Februar) Procession des Osiris in
„der Dämmerung. Er verweilen an dem Tempelsee. Zu-
„vollziehen die Handlungen des Umzugs um den Tem-
„pel. Rückkehr nach seinem (alten) Platze."

(2.) „Choiak, Tag 25, (13 Februar) Stunde 12. des Tages,
„Procession des Osiris vom Osten. Richtung des Weges
„nach dem Tempel. Vereinigung mit seinem ewigen
„Platze" (d. h. der Krypte, wo er bestattet ward).

(3.) „Choiak, Tag 26 (14 Februar), Prozession des Gottes
„Sokar in der ersten Tagesstunde nach dem
„Tempel."

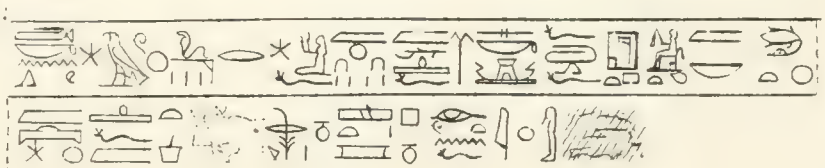
In der Kanop. Epoche fand die Frühlingsgleiche am

24. März jul. stalt. Der 14. Februar lag somit 38. Tage vor derselben, entspricht daher wiederum dem Frühlingsanfange. Dass auch in dem Kanop. Fest-Kalender die Feier des letzteren an dem Neumond gebunden war, dafür zeugen Texte in dem sogenannten Sokar Heiligthume auf dem Dache des Tempels von Dendera (cf. M.D. IV, 77 woselbst indess manche Irrthümer der Abschrift nach meiner unten folgd. eigenen Copie zu verbessern sind) Vom 24. Choiak (12 Febr.) wird darin bemerkt:

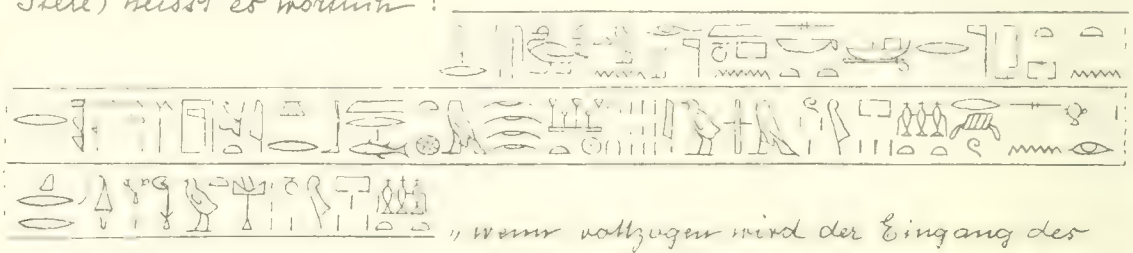


„an diesem schönen Tage ist das ganze Land voll Freude, Götter und „Göttinnen vereinigen sich, indem sie aufjubeln, die Menschen sind „in festlicher Stimmung, die Erleuchteten (sc. Männer höherer Bil- „dung) sind voll Heiterkeit und die Bewohner auf Erden im Norne „im Monat Choiak, am 24. Tage (= 2/3 + 1/10 + 1/30) des Monats. Es rei- „nigt Horus seinen Vater Osiris mit dem neu angekommenen Wasser der „Ueberschwemmung."

Diese Schilderung bezieht sich auf die heilige Wasserreinigung am Tage vor der Einbalsamirung. An demselben Tage fand zugleich folgendes statt:



d. h. „ er (der einbalsamirte Osiris) naht in der Frühe. Die Göttinnen prei-
„ sen ihn am 24. Tage. Nachdem er eingegangen ist in sein heiliges Schiff
„ (sekt), vollzieht er den Umgang um den Tempel der Herrlichen (d.i.
„ Hathor von Tentyra) in der 9. Stunde der Nacht (cf. oben S. 28). Er
„ vereinigt sich mit seinem Sarge [auf] der südlichen Seite dieses
„ Tempels sei" (?). Vollbracht werden ihm die Handlungen des .....

Der Eingang in sein heiliges (Sekt oder Seket, - Sekdet -) - Schiff wird auch anderwärts erwähnt. In der Inschrift von Tanis (Kanop. Stele) heisst es wörtlich: 
„ wenn vollzogen wird der Eingang des
„ Osiris, im Innern des heiligen Sekdet-Schiffes, in diesem Tempel
„ zur (festgestellten) Zeit des Jahres vom Tempel der Heraklemm an am
„ 29. Choiak (d. i. am 17. Februar), wobei die Insassen aller Tempel
„ ersten Ranges Brandopfer auf den Altären* der Tempel darbringen".

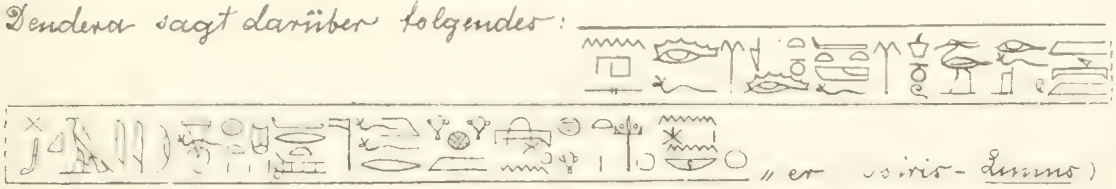
Vom 25. Choiak (13 Febr.) heisst es demnächst in Dendera:

d. h. „ er tritt heraus (eigentlich: „ er geht auf") aus seinem Tempel

* Derselbe Text, als „ Opfer auf dem Feueraltar", ist im Kal. Edfu No I unter dem 28. Choiak citirt.

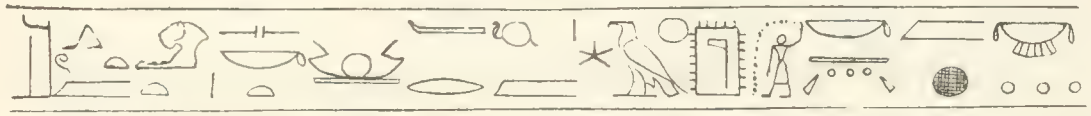
„gegen Sonnenuntergang am 25. (Choiak). Er vollzieht den Umgang
„um seine Stadt in glänzender Weise. Die Stadtbewohner von Den-
„dera sind in weihevoller Stimmung."

Während der 17. und 25. Choiak die Tage des elftägigen Verschwin-
dens resp. des Verfolgten und begrabenen Osiris-gedachten Mondes
bezeichnen, steht der 26. Tag und seine Nachfolger, vor allem der
5. und 6. Mondtag, glanzvoll als Tag der Auferstehung des Osiris
(als Himmond) da, der sich im Mondmonat des Frühlingsanfanges
als Vogel Bennu mythologisch entpuppt. Der oben zitierte Text von
Dendera sagt darüber folgendes:



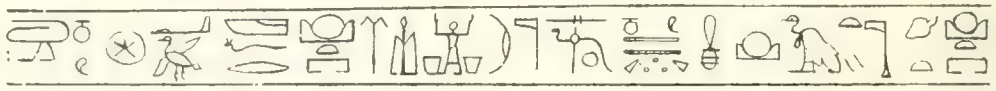
„er (Osiris-Himmond)
„erwacht aus dem Schlafe. Er schwingt sich empor als Vogel
„Bennu, er nimmt seine Stelle am Himmel als wiedererneuter
„Mond (des Frühlingsanfanges) ein. Er sammelt die Opfer in
„Gemeinschaft mit mit dem Sonnengotte Tum. Er tritt
„heraus für Tentyra in der Nacht vom 5. zum 6. Mondtage" (cf. oben S. 46).

Dasselbe sagt ein anderer Text (s. M.D. IV. 64) mit den Worten:



„erhebe dich an der Spitze des heiligen Schiffes Seket mit der Sonne in
„der Frühe des heiligen Morgens. Ueberschütte die Erde mit dem gol-

denen Atomen" (sc. deiner Strahlen.) Wieder eine andere Inschrift (l. l. 77)

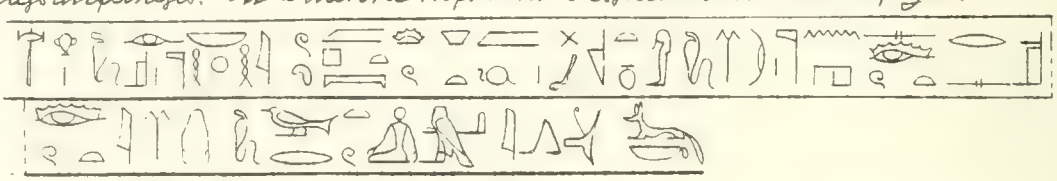
sagt aus: 

„Hat er durchwandelt die Tiefe, so schwingt er sich empor zur Oberwelt als Mond.

„Er erhellt die Erde gleichwie der leuchtende Gott der Oberwelt" (d. h. die Sonne).

Aber Osiris ist nicht nur der Neumond, sondern auch die Sonne des Früh-

lingsanfanges. In Dendera ruft ihm deshalb eine Inschrift zu:



„Heil dir Osiris du Ewiger der du am Himmel weilst aufgehend als

„Sonne und deine Gestalt wiedererneuerst als Mond. Erwache, stehe auf,

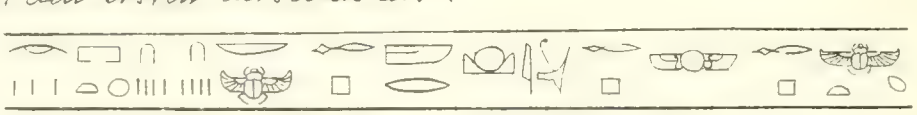
„ruhe nicht, komm an in deiner Gestalt!" (cf. l. l. l. 44, a, lin. 1).

Im alten Sothis-Kalender entsprechen den Tagen vom 24. – 26. Choiak

(12. – 14. Februar) die Tage vom 28. – 30. Phamenoth. Diese Correspondenz

hat der Verfasser des Kalenders von Edfu nicht ausser Acht gelassen. Er

notirt den ersten derselben als:



„Phamenoth, Tag 28. Fest des geflügelten (Sommer-) Käfers. Es schwingen

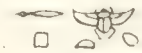
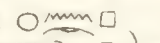
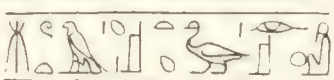
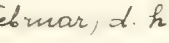
„sich empor zur Oberwelt die geflügelte Sonnenscheibe (āpr) und die

„geflügelte Käferin" (āpret). Auch in den Inschriften von Dendera

ist auf die alte Correspondenz Rücksicht genommen worden, wenn

in den Texten dem Osiris als Sonne des Frühlingsanfanges zu-

gerufen wird (cf. MD. IV, 77):

„ erhebe dich! gehe auf am Feste der Göttin Äpit (d.i.  nach der „ Schreibweise von Edfu)! Es schwingt sich empor die Göttin Äpit nach „ deinem Scheitel." Nach demselben Kalender von Edfu fand am 2 Mondtage des folgenden Monates Pharmuthi (), und zwar innerhalb des Intervalles von 21 Tagen für den Correspondenztag im kanop. Jahre, die Feier des Frühlingsanfanges nach dem Schema der Sothis-Jahres statt, die sich bezeichnet findet als:  „ Geburt „ des Horus, Sohnes der Isis und Sohnes des Osiris." Je nach dem Stande des 2. Mondes konnte sie festlich begangen werden in den entsprechenden Tagen vom 2. - 23. Pharmuthi oder vom 16. Februar - 9. März, d. h. in der Zeit des kanop. Jahres am 2 Monde frühestens 38 Tage, spätestens 17 Tage vor dem Eintritt der Frühlingsnachtgleiche. Als der eigentliche Sonntag des Frühlingsanfanges galt aber der vorher genannte fixe 28. Pharmouthi (12 Februar, d. h. der 42. Tag vor der Frühlingsgleiche oder der Tag hib āpi,  hib āpit, wie ihn die Inschriften bezeichnen.

Nach den vorgelegten Beispielen und Zeugnissen dürfte es schwer werden, ferner die Existenz des Mondjahres und den Einfluss der Mondtage auf das ägypt. Kalenderwesen zu bezweifeln. Nicht nur gewisse Feste, sondern die Hauptpunkte des Sonnenjahres selber wurden je nach dem Mondstande berechnet und kalendarisch notirt. Die Wiege des Mondjahres muss offenbar in der oberägyptischen Stadt des

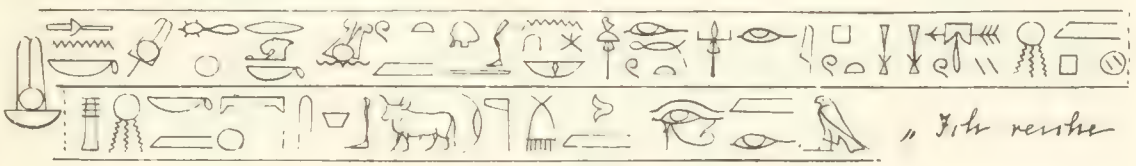
Gottes Thot, des Mondgottes par excellence, Hermopolis magna gesucht werden. Wenigstens führt darauf eine merkwürdige Angabe im Kalender von Edfu № I, woselbst in der Rubrik des Monates Athyr (Kanop. = 21. Dec. – 19. Jan.) folgender angegeben wird:

„Monat Athyr, Tag 1 bis 30. Fest der tentyritischen Göttin Hathor. Es „wird durch die Berechnung (d. h. die astronomische Beobachtung) „festgestellt das Auge des Rā (d. i. der Sirius), das Auge des Horus „(d. i. die Sonne) und das Auge des Osiris (d. i. der Mond) in der „Stadt Hermopolis magna vom 18. Tage dieses Monates an" Würde an der zerstörten Stelle das Zahlzeichen ∩ gestanden haben, so wäre an Stelle von 18. die Zahl 28. einzusetzen. Im Kanop. Jahre ist der 18. Athyr = 7. Januar, der 28. = 17 Januar. Der letztere liegt 66 Tage vor der Frühlingsgleiche der Epoche, grade wie die letztere: „die Geburt „des Horus" (vergl. oben), 66 Tage vor der „Empfängnis des Horus" (nach dem Kal. von Edfu № I am 4. Epiphi) gelegen ist. Dies Zusammentreffen beider Zahlen kann kaum zufällig sein. Die Bezeichnung des Sirius durch „Auge des Rā", der Sonne durch „Auge des Horus", des Mondes durch „Auge „des Osiris" ist eine mythologisch-astronomische Paraphrase, die auch durch sonstige Kalender-Daten allenthalben bezeugt wird. Ich führe als schlagendes Beispiel den alten Neujahrstag des Solstizjahres an, an welchem der Sirius in der Frühe des 20., bezügl. des 19 Juli heli-

akisch aufging. Im Kanop. Jahre fiel er auf den 1. Payni. Wir lesen dess-
halb im Kalender von Edfu No I ganz zutreffend:

d. i. „Monat Payni,
„Tag 1. Fest der tentyritischen Hathor, des Auges des Rā (Sirius), des Auges
„des Horus (aufgehende Sonne) und des Auges des Tum (untergehende
„Sonne) in der Stadt Bubastus," d. h. jener Hathor, welche in Bubastus
zugleich als Sirius-Stern und als Sonne verehrt ward.

Ein anderes nicht weniger lehrreiches Beispiel liefert eine Inschrift in Den-
dera. Neben dem Bilde eines Königs, welcher dem jungen Sonnengotte
Horsamta den lunaren Kopfschmuck (2 Federn über einer Scheibe) reicht,
befinden sich die Worte:



„Ich reiche
„dir den Federnschmuck mit der Scheibe daran, das jeweilige Symbol
„nach der Vollmondsregel: ist das rechte Auge ausgefüllt (d. h. der
„Sonnenstand erreicht) und das linke Auge (der Mond) durch Berech-
„nung festgestellt (wiederum āpnt, wie in dem Beispiele vorher), ver-
„einigt sich das Leuchten (beider) an dem Zeitpunkte deines Aufganges
„am Himmel, so ist das der Tag des lunaren verschnittenen Stieres (sāb),
„der versehen ist mit dem heiligen Auge und mit dem Horus-Auge
„(der Sonne)." Es handelt sich in diesem dunklen Texte um jenes oben
S. 296 beschriebene Fest der Sonnenwende, welches am 15. Mondtage in

dem Nominal- Monat Pachon feierlich begangen wurde. Nach dem Kalender von Esne ist es der 16. Pachon, in welchem der Sihunrk eine besondere Rolle spielt. Im Sothis Jahre - denn darauf allein ist Rücksicht zu nehmen, da alle Kalender dieselbe Feier an demselben Monat erwähnen, - bezeichnete der 15. Mondtag des Pachon (17 März - 15. April) den Eintritt der Frühlingsgleiche.

Die dem Wandeljahre zu Grunde liegenden festen Sonnenjahre gehören den verschiedensten Epochen der äg. Geschichte an. Ihr Ursprung muss, wie bemerkt, in der Nothwendigkeit gesucht werden, die durch das Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen im Laufe von Jahrtausenden entstandenen Verwirrungen der Nil- und Cultur-Epochen in einer gegebenen Zeit zu berichtigen und in möglichst zutreffender Verbindung mit der Lage der alten, an das Sothisjahr gebundenen Feste durch einen passenden Jahresanfang zu fixiren. Als solche Jahre sind aufzuführen, soweit sichere Ueberlieferungen darüber vorliegen: 1, das Jahr Thutmosis III, dessen Neujahrstag auf den 27. Aug. jul. fällt und dessen Ursprung mithin der vierjährigen Schaltperiode 1477 - 1474 vor Chr. angehört;

2, das theoretisch festgestellte Jahr der Ramessiden (nach Riel), dessen Neujahrstag der 6. Juli ist und dessen Entstehung in eines der Epochenjahre 1269 - 1266 vor Chr. fällt;

3. das sog Kanopische Jahr mit dem Jahresanfange des

des 22. October. Sein Stiftungsjahr (238 vor Chr.) ist durch das bekannte Decret von Kanopus ein-für allemal sicher festgestellt. Es bildet die Grundlage der Kalendertafeln von Edfu und von Dendera.

4, Das alexandrinische Jahr. Sein Neujahrstag fällt auf den 29. August jul., als sein Stiftungsjahr wird damit in Uebereinstimmung das Jahr 25 vor Chr. angesehen. Es stellt (mit dem Unterschiede von 2 Tagen) nahezu die Apokatastasis des alten Thutmosis III.-Jahres dar. Ihm liegt der wichtige Kalender von Esne zu Grunde.

Die angeschlossene Korrespondenz-Tafel No I wird am besten das Verhältniss des alten, dem Wandeljahre zu Grunde liegenden solarischen Jahres (W.) zum kanopischen (C.) und zum alexandrinischen (A.) Jahre für das Auge übersichtlich darstellen und bei Umwandlungen der Kalender-Daten gute Dienste leisten.

Der zweite Korrespondenz-Kalender fügt den eben erwähnten Jahresformen das Ramessiden-Jahr hinzu. Sein Zweck ist die ägyptischen Monatstage und ihre jul. Correspondenz-Tage je nach den verschiedenen Jahresformen vor Augen zu führen. Er soll zugleich dazu dienen die Verschiebung der Jahrespunkte und Jahreszeiten, im Zusammenhang mit den Epochentagen der Saat- und Erntezeit so wie der Nilüberschwemmung in verständlicher Weise darzuthun. Den Niltagen liegt die noch heute bei den modernen Aegyptern gebräuchliche Scala der Niltage zu Grunde, welche die nachstehende Zu-

sammenstellung in ihrer zeitlichen Reihenfolge enthält.

Die Niltage des ägyptischen Kalenders.

1 Tag. „Die Nacht des Tropfens", nach Kopt. Kal. d. 11. Bunah (5. Juni),

4 „ Eintritt der Sommerwende „ „ „ „ 15. „ (9. „),

7. „ Beginn der Nilschwelle, „ „ „ „ „ 18. „ (12. „),

14. „ „ Zusammenkunft am Nilmesser" „ „ 25. „ (19. „),

15. „ „ Verkündigung des Nilsteigens" „ „ „ 26 „ (20. „),

24. „ fällt Thau, so steigt der Nil „ „ „ 5. Abib (29. „),

50. „ Aufgang des Sirius „ „ „ „ 1. Masri (25. Juli),

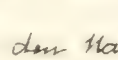
67. „ „ Vermählung des Nils" „ „ „ „ 18. „ (11. August),

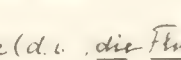
100. „ Nil lässt nach zu steigen „ „ 16. Tût (13. Septbr.),

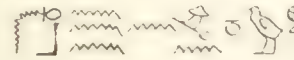
101. „ Fest der Dammdurchstiches „ „ 17 „ (14. „),

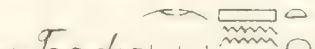
121. „ Ende der Ueberschwemmung „ „ 7. Babeh (4. October).

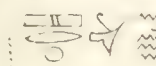
Die den einzelnen Daten beigefügten Angaben sind theils den Klassikern (Pt. = Ptolemäus, Pl. = Plutarch), theils den Kalender-Inschriften (S = Papyrus Sallier Nº IV, R. = Kal. Ramses II. zu Medinet-Abu, Sil. = Nilstelen zu Silsilis, D = Dendera, E = Edfu, Es. = Esne) entnommen. Philologisch sei bemerkt in Bezug auf die Niltage, dass die Nilstelen zu Silsilis (datirt die eine vom Jahre 1, dem 10. Epiphi der Regierung Ramses II., die andere vom Jahre 1, dem 5 Phaophi, seines Sohnes und Nachfolgers Mineptah's, die dritte vom Jahre 6, Monat Phamenoth – cf. Zisch (t. 1873, 134) den Fluss als Gott bezeichnen

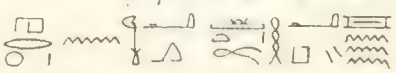




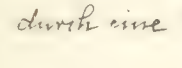


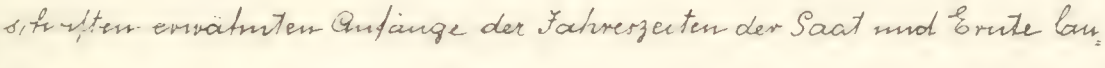


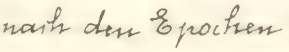


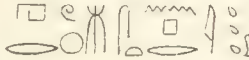


durch den Namen nun (d. i. „die Fluth") und Ḥāpi (d. i.) „der Nil," und dass der Tag des 15. Thot bezeichnete die Zeit „des reinen Wassers von Silsilis" (d. h. der eingetretenen Ueberschwemmung) und der Tag des 15. Epiphi die Zeit „des Wassermangels." Der undatirte „Tag des Abschlusses (eigentlich bei Seite Legens) des Nilbuches" wird durch eine Angabe in E 5. als 1. Choiak richtig gestellt. Die in den Inschriften erwähnten Anfänge der Jahreszeiten der Saat und Ernte lauten je nach den Epochen folgendermaassen: Nach dem alten Sothis-Jahre. Χebs-ta „das Hacken der Erde" (R. am 22. Choiak = 8. Novbr.) neḥeb-kau, neḥeb-ka d. i. „das Anjochen der Stiere (sc. zum Pflügen), am 1. Tybi = 17. November (R. und sonst häufig) oder nach E. 2 Tage vorher, am 29. Choiak = 15. Novbr. Beide Tage, der 22. Choiak und 1. Tybi, bez. 29. Choiak, bezeichnen den Anfang der Saatzeit nachdem die Ueberschwemmung zurückgetreten und der Erdboden vom Wasser befreit ist und entblösst daliegt.





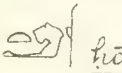




ḥarn maset nepra „Tag der Geburt des Gottes der Feldfrucht" (R. am 1. Pachon = 17. März) auch genannt: ḥib Rannut „Fest der Erntegöttin Rannut" zur Bezeichnung der eingetretenen Erntezeit.

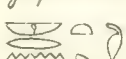
Nach dem Kanopischen Kalender lauten die entsprechenden Tage:

harn up-ta „Tag der Entblössung (sc. vom Wasser, daher Pl. ἡ τῆς γῆς ἀπογύμνωσις seine Epoche benennt) der Erde" (E. am 12. Thoth C. = 16. Choiak W.)



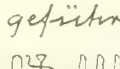
ḥāt renpit „Anfang des Jahres" (sc. des mit der Saatzeit beginnenden Bauern-Jahres). In E. am 13. Thot C. (= 17 Choiak W. = 7. Athyr A.) daher in Es. auch derselbe Tag als:

ḥāt-n-up-ḥib „Anfang der Entblössung" (oder „der Eröffnung, des Anfanges derselben Jahreszeit) unter dem 22. Athyr aufgeführt, d.h. zwei Wochen später als im Kanop. Kalender.



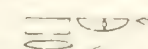
ḥib Rannut „Fest der Erntegöttin," das nach E. am 7. Tybi = 30 Mai (= 11 Pharmuthi W.) gefeiert ward.

Im alexandrin. Jahre stehen denselben Epochen gegenüber: Der Monat Athyr, von dem Pl. bemerkt dass er nach zurückgetretener Ueberschwemmung den Saatmonat der Aegypter bezeichne. In der That wird in Es. 3 Tage vor dem Anfange des Monats Athyr aufgeführt die heilige Handlung des



sut soχet „Segnens der Feldflur" (am 28. Phaophi A = 8 Choiak W. = 4. Thot C.) als Einleitung zur Saatzeit.

ḥib Rannut „Erntefest" (in Es. 17. Mechir A. = 27. Phamenoth W. = 23. Choiak C.), zugleich ein Dankfest für den Seegen der Ernte. Welch einen Reichthum die kalendarischen Notizen für die Bestimmung der Jahreszeiten enthalten, will ich schliesslich durch ein in-



teressantes Beispiel belegen. In dem Texte des sogenannten Osiris-Mysteriums zu Dendera findet sich die Angabe des [hieroglyphs] „piret āt „grossen Winters" d. h. des stärksten Wintertages am 14. Choiak C (= 2. Februar) verzeichnet. Nach Pt. trat (4 Jahrhunderte später) der Χειμὼν μέγας am 2. Tybi A. (= 27. Januar) ein. Die heutigen Aegypter, mehr als 20 Jahrhunderte später, betrachten den 20 Januar als die „Stärke des Winterabschnittes" und den 9. Januar als den kältesten Tag der winterlichen Jahreszeit.

Der Unterschied der Daten, je nach den Jahrhunderten, hängt mit der Verschiebung der Winterwende zusammen.

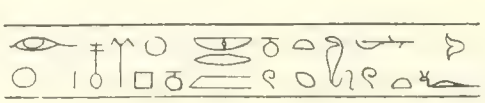
Dass man bei den Umwandlungen und Umrechnungen der Kalenderdaten von der einen in die andere Jahresform die Augen offen halten muss, liegt auf der Hand. Das Princip, nachdem die Aegypter selber verfahren haben, ist kurz folgendes.

1) Den Umwandlungen legte man das alte Solches Jahr und seine laufenden Festtage, die rein religiösen wie die Feiern der Jahrespunkte, zu Grunde. Ich will die letzteren durch Epochenfeiern bezeichnen.

2, Ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung der alten Feste und Epochenfeiern wurde die ganze Reihe derselben bei jeder Kalenderreform auf die laufenden Tage des neuen Jahres übertragen und ihre eigentliche kalendarische Stellung dadurch nach oben und unten hin verschoben.

3, nicht selten wurde aus religiösen Gründen ein Fest oder eine Epochenfeier des alten Sothis-Jahres auf seinen Nominaltag eingetragen, daneben aber noch einmal unter dem ihm zukommenden Kalendertage des neugebildeten Jahres an seiner (astronomisch) richtigen Stelle verzeichnet.

Ein Beispiel wird diese Schwierigkeit klar legen.

Das alte Erntefest wird im Sothisjahre unter dem 1. Pachon (17. März) aufgeführt. Im alexandr. Kalender von Esne erscheint dasselbe, umgerechnet, unter dem Datum des 17. Mechir (11. Februar) an seiner richtigen kalendarischen Stelle. Daneben wird aber in demselben modernen Festkalender von Esne der alte Tag der Erntefeier unter dem 1. Pachon demnach notirt und dazu bemerkt: 

„einen fröhlichen Tag zu begehen an diesem: Erntefest genannten „Tage." Der Zusatz: „genannt" macht alles deutlich, denn der 1. Pachon alex. (26. April) entspricht nicht mehr dem 17. März des Sothis-Jahres. Er wurde eben als Nominaltag gefeiert und in den Kalender von Esne als solcher allein eingetragen. In dieser Weise erhalten wir oft Gelegenheit Kalendertage des Sothisjahres, welche in den vorhandenen älteren Kalendern zufällig nicht erwähnt oder durch Zerstörung der Inschriften vernichtet sind,

glücklich wiederherzustellen. So wird in Edfu wie in Esne ein grosses Isis-Fest mit ist unter dem gemeinsamen Datum des 6. Phaophi aufgeführt. Da dieser Tag C. = 26. November, A. = 30. October ist, so muss er einem Nominaltag der alten Sothis-Jahres darstellen, also ursprünglich dem 24. August oder einem Tage in der Nähe desselben entsprochen haben. Thatsächlich wird in einer Inschrift von Edfu der 9 Epiphi C. (26 August), in dem Kalender No I von Edfu der 4. Epiphi C (21 August) als Tag der Empfängniss der Isis bezeichnet. Ausserdem wird in einer Säuleninschrift zu Esne der 30. Athyr (A. = 26 November) als Isis-Fest angegeben. Da derselbe Tag einem Kanop. 6. Phaophi entspricht, an welchem ein Isis Fest in Edfu verzeichnet steht, so liegt es auf der Hand, dass der Verfasser des Esne Kalenders sogar einen Kanop. Kalendertag alexandr. umgewandelt hatte.

Das allgemeine Gesetz für die richtige Beurtheilung der Kalenderdaten ist daher in folgender Weise zu fassen. 1) Gleichlautende Feste, welche in verschiedenartigen Jahresformen auf denselben gleichlautenden ägypt. Tag fallen, sind Nominalfeiern des alten Sothisjahres. Nur für die Beurtheilung dieses Jahres haben sie einen bestimmten Werth. Gleichlautende Feste, welche in verschied. Kalenderjahren auf verschieden lautende äg. Tage fallen, stellen Feste und Epochenfeiern mit astron. Hintergrunde dar. Sie sind für das Studium des altägypt. Kalenderwesens von durchgreifender Bedeutung.

	1				2				3				4				5				6				7			
	W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.	
	Jan. Feb. März				April Mai Juni				Juli Aug. Sept.				Okt. Nov. Dez.				Jan. Feb. März				April Mai Juni				Juli Aug. Sept.			
1	1	20	22	28	31	1	19	21	28	61	1	18	21	28	91	1	18	21	27	121	1	17	19	25	151	1	17	21	26	181	1	16	20	25
2	2	21	23	30	32	2	20	22	29	62	2	19	22	29	92	2	19	22	28	122	2	18	20	26	152	2	18	22	27	182	2	17	21	26
3	3	22	24	31	33	3	21	23	30	63	3	20	23	30	93	3	20	23	29	123	3	19	21	27	153	3	19	23	28	183	3	18	22	27
4	4	23	25	Sept. 1	34	4	22	24	Okt. 1	64	4	21	24	31	94	4	21	24	30	124	4	20	22	28	154	4	20	24	29	184	4	19	23	28
5	5	24	26	2	35	5	23	25	2	65	5	22	25	Nov. 1	95	5	22	25	Dez. 1	125	5	21	23	31	155	5	21	25	30	185	5	20	24	Juni 1
6	6	25	27	3	36	6	24	26	3	66	6	23	26	2	96	6	23	26	2	126	6	22	24	Jan. 1	156	6	22	26	31	186	6	21	25	2
7	7	26	28	4	37	7	25	27	4	67	7	24	27	3	97	7	24	26	3	127	7	23	25	2	157	7	23	27	Feb. 1	187	7	22	26	3
8	8	27	29	5	38	8	26	28	5	68	8	25	28	4	98	8	25	27	4	128	8	24	26	3	158	8	24	28	2	188	8	23	27	4
9	9	28	30	6	39	9	27	29	6	69	9	26	29	5	99	9	26	28	5	129	9	25	27	4	159	9	25	29	3	189	9	24	28	5
10	10	29	31	7	40	10	28	30	7	70	10	27	30	6	100	10	27	29	6	130	10	26	28	5	160	10	26	30	4	190	10	25	29	6
11	11	30	Nov. 1	8	41	11	29	Dez. 1	8	71	11	28	31	7	101	11	28	30	7	131	11	27	29	6	161	11	27	31	5	191	11	26	30	7
12	12	31	2	9	42	12	30	2	9	72	12	29	Jan. 1	8	102	12	29	31	8	132	12	28	30	7	162	12	28	1	6	192	12	27	Mai 1	8
13	13	Juli 1	3	10	43	13	31	3	10	73	13	30	2	9	103	13	30	Feb. 1	9	133	13	29	1	8	163	13	29	2	7	193	13	28	1	9
14	14	2	4	11	44	14	Sept. 1	4	11	74	14	1	Okt. 3	10	104	14	31	2	10	134	14	30	1	9	164	14	30	3	8	194	14	29	3	10
15	15	3	5	12	45	15	2	5	12	75	15	2	4	11	105	15	Nov. 1	3	11	135	15	Dez. 1	2	10	165	15	31	4	9	195	15	30	4	11
16	16	4	6	13	46	16	3	6	13	76	16	3	5	12	106	16	2	4	12	136	16	2	6	11	166	16	Jan. 1	5	10	196	16	31	5	12
17	17	5	7	14	47	17	4	7	14	77	17	4	6	13	107	17	3	5	13	137	17	3	7	12	167	17	2	6	11	197	17	Feb. 1	6	13
18	18	6	8	15	48	18	5	8	15	78	18	5	7	14	108	18	4	6	14	138	18	4	8	13	168	18	3	7	12	198	18	2	7	14
19	19	7	9	16	49	19	6	9	16	79	19	6	8	15	109	19	5	7	15	139	19	5	9	14	169	19	4	8	13	199	19	3	8	15
20	20	8	10	17	50	20	7	10	17	80	20	7	9	16	110	20	6	8	16	140	20	6	10	15	170	20	5	9	14	200	20	4	9	16
21	21	9	11	18	51	21	8	11	18	81	21	8	10	17	111	21	7	9	17	141	21	7	11	16	171	21	6	10	15	201	21	5	10	17
22	22	10	12	19	52	22	9	12	19	82	22	9	11	18	112	22	8	10	18	142	22	8	12	17	172	22	7	11	16	202	22	6	11	18
23	23	11	13	20	53	23	10	13	20	83	23	10	12	19	113	23	9	11	19	143	23	9	13	18	173	23	8	12	17	203	23	7	12	19
24	24	12	14	21	54	24	11	14	21	84	24	11	13	20	114	24	10	12	20	144	24	10	14	19	174	24	9	13	18	204	24	8	13	20
25	25	13	15	22	55	25	12	15	22	85	25	12	14	21	115	25	11	13	21	145	25	11	15	20	175	25	10	14	19	205	25	9	14	21
26	26	14	16	23	56	26	13	16	23	86	26	13	15	22	116	26	12	14	22	146	26	12	16	21	176	26	11	15	20	206	26	10	15	22
27	27	15	17	24	57	27	14	17	24	87	27	14	16	23	117	27	13	15	23	147	27	13	17	22	177	27	12	16	21	207	27	11	16	23
28	28	16	18	25	58	28	15	18	25	88	28	15	17	24	118	28	14	16	24	148	28	14	18	23	178	28	13	17	22	208	28	12	17	24
29	29	17	19	26	59	29	16	19	26	89	29	16	18	25	119	29	15	17	25	149	29	15	19	24	179	29	14	18	23	209	29	13	18	25
30	30	18	20	27	60	30	17	20	27	90	30	17	19	26	120	30			26	150	30	16	20	25	180	30	15	19	24	210	30	14	19	26

	8				9				10				11				12				13			
	Jan.	W.	C.	A.	W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.		W.	C.	A.	
		Feb. März			April Mai Juni				Juli Aug. Sept.				Okt. Nov. Dez.				Jan. Feb. März				April Mai Juni			
211	1	15	20	27	241	1	17	19	26	271	1	16	19	25	301	1	16	18	25	331	1	15	17	25	361	1	15	17	24
212	2	16	21	28	242	2	18	20	27	272	2	17	20	27	302	2	17	19	26	332	2	16	18	26	362	2	16	18	25
213	3	17	22	29	243	3	19	21	28	273	3	18	21	28	303	3	18	20	27	333	3	17	19	27	363	3	17	19	26
214	4	18	23	30	244	4	20	22	29	274	4	19	22	29	304	4	19	21	28	334	4	18	20	28	364	4	18	20	27
215	5	19	24	31	245	5	21	23	30	275	5	20	23	30	305	5	20	22	29	335	5	19	21	29	365	5	19	21	28
216	6	20	Juni 25	1	246	6	22	Juli 24	1	276	6	21	24	31	306	6	21	23	30	336	6	20	22	30					
217	7	21	26	2	247	7	23	25	2	277	7	22	25	Juni 1	307	7	22	24	Juli 1	337	7	21	23	1					
218	8	22	27	3	248	8	24	26	3	278	8	23	26	2	308	8	23	25	2	338	8	22	24	Aug. 1					
219	9	23	28	4	249	9	25	27	4	279	9	24	27	3	309	9	24	26	3	339	9	23	25	2					
220	10	24	29	5	250	10	26	28	5	280	10	25	28	4	310	10	25	27	4	340	10	24	26	3					
221	11	25	30	6	251	11	27	29	6	281	11	26	29	5	311	11						25	27	4					
222	12	26	31	7	252	12	28	30	7	282	12	27	30	6	312	12						26	28	5					
223	13	27	Juni 1	8	253	13	29	Juli 1	8	283	13	28	31	7	313	13	28	30	7	343	13	27	29	6					
224	14	28	2	9	254	14	30	2	9	284	14	29	Aug. 1	8	314	14													
225	15	März 1	3	10	255	15	31	3	10	285	15	30	2	9	315	15	30	Sept. 1	9	345	15	29	Okt. 1	8					
226	16	2	4	11	256	16	April 1	4	11	286	16	Mai 1	3	10	316	16	31	2	10	346	16	30	2	9					
227	17	3	5	12	257	17	2	5	12	287	17	2	4	11	317	17	Juni 1	3	11	347	17	Juli 1	3	10					
228	18	4	6	13	258	18	3	6	13	288	18	3	5	12	318	18	2	4	12	348	18	2	4	11					
229	19	5	7	14	259	19	4	7	14	289	19	4	6	13	319	19	3	5	13	349	19	3	5	12					
230	20	6	8	15	260	20	5	8	15	290	20	5	7	14	320	20	4	6	14	350	20	4	6	13					
231	21	7	9	16	261	21	6	9	16	291	21	6	8	15	321	21	5	7	15	351	21	5	7	14					
232	22	8	10	17	262	22	7	10	17	292	22	7	9	16	322	22	6	8	16	352	22	6	8	15					
233	23	9	11	18	263	23	8	11	18	293	23	8	10	17	323	23	7	9	17	353	23	7	9	16					
234	24	10	12	19	264	24	9	12	19	294	24	9	11	18	324	24	8	10	18	354	24	8	10	17					
235	25	11	13	20	265	25	10	13	20	295	25	10	12	19	325	25	9	11	19	355	25	9	11	18					
236	26	12	14	21	266	26	11	14	21	296	26	11	13	20	326	26	10	12	20	356	26	10	12	19					
237	27	13	15	22	267	27	12	15	22	297	27	12	14	21	327	27	11	13	21	357	27	11	13	20					
238	28	14	16	23	268	28	13	16	23	298	28	13	15	22	328	28	12	14	22	358	28	12	14	21					
239	29	15	17	24	269	29	14	17	24	299	29	14	16	23	329	29	13	15	23	359	29	13	15	22					
240	30	16	18	25	270	30	15	18	25	300	30	15	17	24	330	30	14	16	24	360	30	14	16	23					

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Rumessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	(Juli)	[illegible] Thoth	(Thoth)	(Pagni)	(Epiphi)
1	20	Sommerwinde [illegible] des Sirius 1	Nilschwelle in Silsilis Fest 15	2 (Hathorfest Tag) (2)	26 Hathorfest Tag (1)
2	21	2 Mittag 7	16	3 (3)	27 " (2)
3	22	3	17	4 (4)	28 " (3)
4	23	4	Fest Uaq 18 [illegible]	5 (5)	Fest ihrer Majestät Es) 29 [illegible] (4)
5	24	5	Fest des Thoth 19 [illegible]	6 (6)	30 " (5?)
					[illegible] pib-tep Mesori
6	25	6 "	20 [illegible] (Tag 1)	7 (7)	1.
7	26	7 "	21 [illegible] (2)	8 (8)	2
8	27	8 "	22 (3)	9 (9)	3
9	28	9 Mittag 14	23 (4)	10 (10)	4
10	29	10 Mittag 15	24 (5)	11. (11)	5
11	30	11 "	25 (6)	12 (12)	6
12	31	12 "	26 (7)	13 (13)	7
	August.				
13	1	13 "	27 (8)	14 (14)	8
14	2	14 "	[illegible] Geburt 28 des Himmels" (9)	15 (15)	9
15	3	Nilschwelle in Silsilis Fest 15	29 (10)	16 (16)	10
16	4	16	30 (11)	17 (17)	11
			[illegible] Plah.		
17	5	17 "	1 Phaophi (12)	18 (18)	12

grosses Sammelfest (E.)

d. i. die volle Fluth ist an diesem Tage des te Ku-Festes

Opfer von Hülsenfrüchten im Mesori (Pl.)

d. h.

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid.-Jahre	im Kanop. Jahre	im Alexandr. Jahre
	(August)	[Thoth]	[Phaophi]	[Payni]	[Mesori]
18	6	Fest Uag 18	(Texu-Fest, Tag) 2 (13)	(Hathorfest) Tag 19 (19)	13
19	7	Fest des Thot 19 Hermesfest (Pt.)	3 (14)	20 (20)	14
20	8	[texu-Fest] 20 (Tag 1)	4 (15)	21 (21)	15
21	9	21 (2)	[Schluss des texu-Festes] 5 (16)	22 (22)	16
22	10	22 (3)	6 [Isis-Fest]	23 (23)	17
23	11	23 (4	7	24 (24)	18
24	12	24 (5)	8	25 (25)	Lychnapsid 19 der Alten
25	13	25 (6)	9	26 (26)	Fest am 29. Monde- 20 (Es.)
26	14	26 (7)	10	27 (27)	21.
27	15	27 (8)	11	28 (28)	22
28	16	S. 28 „Geburt der Nut"	12	29 (29)	23.
29	17	29 (10)	13	30 (30)	24
30	18	30 (11)	14	Epiphi Neumond 1 Fahrt der Hathor nach Edfu 1	Κάυμα (Pt) 25
31	19	Ptah Phaophi (12) (13)	15	2 2	26
32	20	2 (14	16	3 3	27
33	21	(S) 3 (15)	17	Empfängniss der Isis 4 4	28
34	22	[Schluss des texu-Festes] 4 (16)	18	5 5	29
35	23	5	19. Die Thoth tritt hervor S. Tag. (11	6 6	Lampenfest (Es.) 30

grosses Lampenfest (E.)

„Erneuerung der Geburt der Nut (des Himmels) in diesem Monde

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	(August)	(Phaophi)	(Phaophi)	(Epiphi)	Schalttage
36	24	(Isisfest) 6	Amen-u apet Fest, Tag 20 „ (2)	7 (7)	1. Geburt des Osiris
37	25	7	21 „ (3)	8 (8)	Brandopfer (Es.) 2. Geburt des Horus.
38	26	8	22 „ (4)	9 (9)	3. Geburt des Set
39	27	9	23 „ (5)	10 (10)	Mittag 67. 4. Geburt der Isis
40	28	10	24 „ (6)	11 Mittag 67 (11)	5 Geburt d. Nephthys
					tex-lib Thoth
41	29	11	25 „ (7)	Geburt Ahis 12 (12)	Horusauge 1
42	30	12	Gut für Grundsteinlegungen 26 (8)	13 (13)	2.
43	31	13	27 (9)	14	3.
	September				
44	1	(S) 14	28 „ (10)	15	4
45	2	15	29 „ (11)	16	5
46	3	Osirisfest in Abydus 16 (S.)	Fest der Fluth S. 30 (12)	17	6
			Hathur Athyr (13)		
47	4	17	1 „ (14)	18	7
48	5	18	2 „ (15)	19	8
49	6	Hervortreten der Fluth S. 19 Tag (1)	3 Mittag 67 (16)	20	Neujahr der Vorfahren* Fest der Brat-fische
50	7	20 „ (2)	S. 4 (17)	21	Fest der Tafnut (Es.) 10
51	8	21 „ (3)	5 „ (18)	22	11
52	9	22 „ (4)	6 „ (19)	23	12

* (Pl.)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im Alexandr. Jahre
	September	[Phaophi]	[Athyr]	[Epiphi]	[Froth]
53	10	(Ämem-m-äpet Fest, Tag) 23 „ (5)	Ämen-m-äpet Fest, Tag) 7 „ (20)	24	13
54	11	24 (S) (6)	8 „ (21)	25	14
55	12	25 (7)	9 „ (22)	26	15
56	13	Grundsteinlegungstag (S) 26 „ (8)	10 „ (23)	Proc. der Hathor u. 27 des Horsamta (Ex.)	16
57	14	27 „ (9)	Eintritt 11 des Gottes (24)	28 desgl (2)	17
58	15	28 „ (10)	12	29 (3)	18 Herbstanfang (Pt.)
59	16	29 (11)	13	Grosse Freudenfeuer 30 cf. p. 292. (4)	Hermesfest (Pl.) 19
60	17	Fluthfest. S. 30 „ (12	14	up-renpit Mesori (15) 1. Proc. d. Hathor (D.)	(texu Fest) Tag 20 (1)
61	18	Hathor Athyr (13) 1 „ (14)	15	Proc. der Isis (E. II) 2 (6)	21 (2)
62	19	2 Niltag 67 (15)	Isisklage (S.) 16	3 (7)	22 (3)
63	20	3 „ (16)	Isisklage (S.) 17	4 (8)	23 (4)
64	21	4 „ (17)	18	5 (9)	24 (5)
65	22	5 „ (18)	(S.) 19	6 (10)	25 (6)
66	23	Allg. Freudenfest (S.) 6 „ (19)	20	7 (11)	26 (7)
67	24	7 „ (20)	Fest des Šu (S.) 21	8 (12)	27 (8)
68	25	8 „ (21)	22	9	(9) 28 Herbstgleiche (Pt.)
69	26	9 „ (22)	23	10 Herbstgleiche	29 (10)
70	27	10 „ (23)	Isis erscheint (S.) 24	11	30 (11)

Tag	Jul. Tag	im Pollus-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	September	(Athyr)	(Athyr)	(Mesori)	[illegible] Phaophi
71	28	[illegible] „Eintritt des 11 Gottes" (24)	25	12	1 (12)
72	29	12	26	13	2 Niltag 100 (13)
73	30	13 (1)	27	14 Niltag 100	3 Niltag 101 (14)
	October				
74	1	14 (2)	28	15 Niltag 101	4 [illegible] „Horus-auge" (15)
75	2	15 (3)	29	16	5 (16)
76	3	Klage der Isis (S.) 16 (4)	30	17	[illegible] „Isisfest." – Isis hängt einen Talisman um (Pl.) 6
			[illegible] Soxet Choiak		
77	4	Klage der Isis (S.) 17	Abschluss des Nilbinkes (S.) 1 Herbstgleiche	18	7
78	5	18	2	Anfang des Festes von 19 [illegible] (E.)	8
79	6	19	3	20	9
80	7	20	4	21	10
81	8	[illegible] S. 21 „Fest des Šu"	5	22	11
82	9	22	6 Niltag 100	23	12
83	10	23	7 Niltag 101	24	13
84	11	Isis erscheint (S.) 24	Anfang des Pflügens (S.) 8	25	14
85	12	25	9	26	15
86	13	26	10	Proc. der Kalhor (D.) 27	[illegible] „Horusauge" 16
87	14	27	11	28	17
88	15	28	Verwandlung des Osiris in den Bennu-Vogel S. 12	[illegible] D. 29	18

Tag	Jul. Tag October	im Sothis-Jahre [Athyr]	im Ramessid-Jahre (Choiak)	im Kanop.-Jahre (Mesori)	im alexandr. Jahre (Phaophi)
89	16	Horus erhält die weisse, Set die rothe Krone (S.) 29	13	Opfer dem Osiris (E.) 30	19
90	17	30	14	Schalttage 1.	20
91	18	Soxet Choiak; Ruhe der Fluth (S.) - Abschluss des Nilbuches (Sils) 1	15	2	21.
92	19	Fest der Soxet. 2	16	3	22
93	20	3	17	Process. der Hathor 4. (D.)	23 Nilltag 121
94	21	4	18	5 Nilltag 121	24
95	22	„grosses Fest" (S.) 5 Nilltag 100	19	Tex Thoth; „Fest aller Götter und Göttinnen" 1 (E.)	„Fest des Ptah" 25
96	23	6 Nilltag 101	20	Procession der Lotus. 2 Blume (D.)	26.
97	24	Anfang des Pflügens (S) 7	21	3	27
98	25	8	„Fest der Erdpflügung" 22	4	(Es.) 28 „Fest der Menhi (Es.)
99	26	9	23	Horus-Fest (E. II) 5	29
100	27	10	24	6	30
					Hathur hib Athyr.
101	28	11	25	7	„Fest der Soxet (Es.) 1
102	29	Verwandlung des Osiris in den Benne Vogel S. 12	„Sokar-Fest" 26	8	2 Der Nil tritt
103	30	13	27	Procession der Hathor (D.) 9	3
104	31	14	28 Nilltag 121	(D.) 10 „Fest Harsamta's	4

Tag	Jul. Tag	im Sothis Jahre	im Ramessid Jahre	im Kanop. Jahre	im Alexandr. Jahre
	november	[Choiak]	[Choiak]	[Thoth]	[Athyr]
105	1	15	29	11	5
106	2	16	30	12 [illegible] Tag der Bloss [illegible] der Erde	6
			Xim Tybi		
107	3	17	Fest [illegible] 1. [illegible] (S.)	13 „Anfang eines Jahres."	7
108	4	18	2	14	8
109	5	19	(S.) 3	15	9
110	6	20	4	16	10
111	7	21	5	17	11
112	8	22 Erdp. lügung	6	Anfang einer astronomischen Berechnung 18 (E.)	12
113	9	23	7	19	13
114	10	24	8	20 texu-Fest Tag (1)	14
115	11	25	9	21 (2)	15
116	12	26 Mittag 21.	10	(Fest des Anubis (E.) 22 (3)	16
117	13	27	11	23 (4)	17
118	14	28	12	24 (5)	18
119	15	29	13	25 (6)	19
120	16	30	Isisklage (S.) 14	26 (7)	20
		Xim Tybi			
121	17	1 (S.)	15	27 (8)	21
122	18	2	16	28 (9)	22 (cf No 107 Kan. Jahr).

zurück, die Erde liegt bloss, Saatmonat. Frühuntergang des Siebengestirnes. Die Nächte werden länger (Pl.)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	November	(Trybi)	[Trybi]	[Thoth]	[Athyr]
123	19	3 (S.)	17	(texu-Fest Tag) 29 (10)	23
124	20	4	18	30 (11)	24
125	21	5	19	monx Phaophi. 1 (12)	„Fest des Su" (Es.) 25 sia (Es.)
126	22	6	20 (S.)	2 (13)	26
127	23	7	21	3 (14)	27
128	24	8	22	4 (15) (E. II)	28
129	25	9	23	(Schluss des Texu-Festes) 5 (16) (E.)	- Tag. (Es.) 29
130	26	10	24	6 Isis-Fest (E.)	- Tag des 30 Isis-Fest (Es.)
131	27	11	25	7	Kihak Choiak 1
132	28	12	26	Prozess. der Hathor (E.) 8 Wasserfahrt (I)	2
133	29	13	27	9 desgl. (2)	3
134	30	14 Isisklage (S.)	28	10	4
135	December 1	15	29	11	5
136	2	16 (S.)	30	12	6
137	3	17	Monxir Mexir 1 (S.)	13	7
138	4	18	2	14	8

Ceremonien wie am 20. Phaophi Abds.

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	December	Tybi	(Mechir)	(Phaophi)	(Choiak)
139	5	19	3	15	9
140	6	20	4	16	10
141	7	21	5	17	11
142	8	22	6	8	12
143	9	23	7	Proc. der Hathor (E.) 19 (1.)	13
144	10	24	8	Fur d. Hathor (E.) 20 (2)	14
145	11	25	9	Proc. d. Hathor (E.) 21 (3)	15.
146	12	26	10 (S.)	22 (4)	16
147	13	27	11 (S.)	23 (5)	17
148	14	28	12	24 (6)	18
149	15	29	13 (S.)	25 (7)	19
150	16	30	14	26 (8)	20
151	17	Sokar ur Mechir 1	15	27 (9)	21
152	18	2	16	28 (10)	22
153	19	3	17	29 (11)	23
154	20	4	18	Fest des Horsamta Proc. d. Horsamta 30 (D.) (1.) (12)	24
155	21	5	19. Auffindung des Gottes (S)	Hathur athyr (13) (1.) 1	Brandopfer (E.) 25
156	22	6	20	2 (14) (2) (15) (3)	Sokar-Fest 26 Winterwende (Pt.)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im Alexandr. Jahre
	Dezember	(Aberhir)	[Aberhir]	[Athyr]	[Chiak]
157	23	7	21 „Fest des Starken“	3 (16)	Fest der Neit (Es.) 27
158	24	8	22	4 der	Herumtragen der Kuh-geburt d. Harpokrates (Pt.) 28 Winterwende
159	25	9	23	5. Winterwende	29
160	26	10 (S.)	24	6	30
161	27	11 (S.)	25	7 göttin	Sept-hotp Tybi 1. Wintersmitte (Pt.)
162	28	12	26 (S.)	8	2
163	29	13 (S.)	27 (S.)	9 Hathor	3
164	30	14	28	10	4
165	31	15	29	11.	5
	Januar				
166	1	16	30	12 der	6
167	2	17	rokh-netes Phamenoth 1 Winterwende	13 Metzin	Ankunft der Isis aus Phönike (Pt.) 7
168	3	18	2	14	8
169	4	19 „Auffindung des Gottes (S.)	3	15	9
170	5	20	4	16 der	10
171	6	21	5 (S.)	17	11
172	7	22	6.	18 Stadt (E.)	12
173	8	23	7	19	13.

Tag	Jul. Tag	im Sothis Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	Januar	(Mechir)	(Phamenoth)	(Athyr)	(Tybi)
174	9	24	8	20	14
175	10	25	9 (S.)	21	15
176	11	26 (S.)	10	22	16
177	12	27 (S.)	11	23 „Fel. Fest"	17
178	13	28	12	24 Festtag (1)	18
179	14	29	13	25 (2)	19
180	15	30 Winterwende	14	26 (3)	Fest der Neit (Es) 20
		rokh-neles Phamenoth			
181	16	1	15	Proc. des Horus (E. II) 27 Tag (1) (4)	21
182	17	2	16	28 (2) (5)	22
183	18	3	17	Proc. der Hathor (E) 29 (1)	23
184	19	4	18 (S.)	30 desgl. (2)	24
				kiḥak Choiak	
185	20	5 (S.)	19 (S.)	1 (3)	25
186	21	6	20	2	26
187	22	7	21	3	27
188	23	8	22 (S.)	4	28
189	24	9 (S.)	23	Proc. des Horus (E. II.) 5 Tag (1)	29
190	25	10	24	6 (2)	30
					maxiir Mechir

Tenagra vom 1–30

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramesid. Jahre	im Kanops. Jahre	im alexand. Jahre
	Januar	Pharmenoth	(Pharmenoth)	(Choiak)	(Mechir)
191	26	11	25	7	„Fest der Göttin und 1 Göttinnen" (Es.)
192	27	12	26	8	Χειμὼν μέγας (Pt.) 2
193	28	13	27	Ceremonie im Zimmer der Sonne (1) 9	3
194	29	14 (S.)	28 Fest in Abydus (S.) Osiris	10 (2)	4
195	30	15	29	11 (3)	5
196	31	16	30	12 (4)	6
	Februar		Rannulet Pharmuthi		
197	1	17		13 (5)	7
198	2	18 (S.)	2	(II) 14 „grosse Winter" (6)	Fest der Ikit (Es.) 8
199	3	9 (S)	3	15 (7)	9
200	4	20	4	16 (8)	10
201	5	21	5	17 (9)	11
202	6	22 (S.)	6	18 (10)	12
203	7	23	7	19 (11)	Frühlingsanfang (Pt.) 13
204	8	24	8 (S.)	(E. II) 20 (12)	14
205	9	25	9	21 (13)	15
206	10	26	10	22 (14)	16
207	11	27	11	23 (15)	17 „Erntefest"
208	12	Osiris Fest in Abydus 28 (S.)	12	Part des Osiris (D.) (E. II) 24 (16)	18
209	13	29	13	Begräbniss des Osiris 25 (17)	19

Tag	Jul. Tag Februar	im Sothis-Jahre (Phamenoth)	im Ramessid Jahre (Pharmuthi)	im Kanop. Jahre (Choiak)	im Alexandr. Jahre (Mechir)
210	14	30	14	Auferstehung des Osiris (Z.) 26 (13)	20
		Pharmuthi			
211	15	1 „Erntefest"	15	27	21 „Fest des Starken"
212	16	2	16	(E4) (E5) 28	22
213	17	3	17	29 „Neheb Ka (E)	23
214	18	4	18	Process. d. Hathor (1) Aufstehung des (2) 30	24
				Seft-boti Tybi.	
215	19	5	19 (S)	1 Krönungsfest des Horus „Jahresanfang"	25
216	20	6	20	2	26
217	21	7	21	(E) 3	27
218	22	8	22	4	28
219	23	9	23	Fest der Hathor (E) 5	29
220	24	10	24	6	30
					Amen-em-apet Phamenoth
221	25	11	25	7 „Erntefest"	Eintritt des Osiris in den Mond (Pl) 1
222	26	12	26	8	2
223	27	13	27 (S)	Process. der Hathor (S) 9	3
224	28	14	28	10	4
	März				
225	1	15	29	11	5

Tag	Jul. Tag März	im Sothis-Jahre (Pharmuthi)	im Ramessid. Jahre (Pharmuthi)	im Kanop. Jahre (Tybi)	im alexandr. Jahre (Phamenoth)
226	2	16	30 Xonsu Pachons	12	6
227	3	17	1 „Erwachen" (Horus Fest (S.))	13	7
228	4	18 (S)	2	14	8
229	5	19	3	Fest der Hathor (E.) 15	9
230	6	20	4	16	10
231	7	21	Mondes-Fest (S.) 5	(E. II) 17	11
232	8	22	6	18	12
233	9	23	7	Proc. der Hathor (2.) 19 (1.)	13
234	10	24	8	20 (2)	14
235	11	25	9	(E. II) 21 (3)	15
236	12	26	(S.) 10	22 (4)	16
237	13	27 (S)	11	23 (5)	17
238	14	(Geburt des Horsiesis) 28	12	24 (6)	18
239	15	29	13	Ankunft der „Schwalbe" (7) 25	19
240	16	30	14	Opferfest für die Götter von Apollinopolis 26 (E. II) Tag (1) (8)	20
241	17	Xonsu Pachons (Horus Fest) 1. „Geburt der Feldfrucht"	15	27 (2) (9)	21
242	18	2	16	26 (10)	22
243	19	3	17	29 (11)	23

Tag	Jul. Tag	im Sothis Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im Alexandr. Jahre
	März	(Pachon)	(Pachon)	(Tybi)	(Phamenoth)
244	20	4	18	20 (12)	24
				rokh-ur Mechir	
245	21	Mende Fest (S.) 5	19	1 Fest des Ptah (13)	25
246	22	6	20	2 (14)	Frühlingsgleiche (Pt.) 26
247	23	7	21	3 (15)	27 Frühlingsgleiche
248	24	8	22	4 „sehr, sehr grosses Fest"	28
249	25	9	23	5 Frühlingsgleiche	29
250	26	(S.) 10	24	6	30.
					hib Ramuti Pharmuthi
251	27	11	25	7	1
252	28	12	26	8	Geburt des Gottes" 2
253	29	13	27	Monatsfest 9 Rokh-ur	Prov. der 3 Neit (Es.)
254	30	14	28	10	4
255	31	15	29	11	5
	April				
256	1	16	30	12	6
			Xonti Payni		
257	2	17	1 Frühlingsgleiche	13	7
258	3	18	2	14	8
259	4	19	3	15	9

Feier der Tage der Niederkunft (Pl.)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanops. Jahre	im alexandr. Jahre
	April	(Pachon)	(Pachons)	(Hathir)	(Pharmuthi)
260	5	20	4	16	10
261	6	21	5	17	11
262	7	22	6	18	12
263	8	23	7	19	13
264	9	24	8	20	14
265	10	25	9	21	15
266	11	26	10	22	16
267	12	27	11	23	17
268	13	28	12	24 Tag (1) Fest des Pah	18
269	14	29	13	25 (2)	19
270	15	30	14	26 (3)	20
		Neujahr Pachons			
271	16	1 Frühlingsgleiche	15	27 (4)	21
272	17	2	16	28 (5) Fest des Ptah	22
273	18	3	17	29	23
274	19	4	18	30	24
				roxh-netes Phamenoth	
275	20	5	19	Osiris im Busiris begraben	25
276	21	6	20	2	26
277	22	7	21	3	27

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alex. Jahre
	April	(Payni)	(Payni)	(Phamenoth)	(Pharmuthi)
278	23	8	22	4	28 „Fest des Horsiesis"
279	24	9	23	5	29
280	25	10	24	6	30
					[illegible]-Xonsu Pachon
281	26	11	25	7	1 „Erntefest"
282	27	12	26	8	2
283	28	13	27	9	3
284	29	14	28	10	4
285	30	15	29	11	5
	Mai				
286	1	16	30	12	6
			[illegible] âpit Epiphi		
287	2	17	1	13	7
288	3	18	2	14	8
289	4	19	3	15	9
290	5	20	4	[illegible] (E. II) 16	10
291	6	21	5	17	11
292	7	22	6	18	12
293	8	23	7	19	13
294	9	24	8	20	14

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahr	im Ramessid. Jahr	im Kanop. Jahr	im alex. Jahr
	Mai	(Payni)	(Epiphi)	(Phamenoth)	(Pachon)
295	10	25	9	21	Sommersanfang (Pt.) 15
296	11	26	10	22	16
297	12	27	11	23	17
298	13	28	12	24	18
299	14	29	13	Horus-Fest (E) 25	19
300	15	30	14	26	20
301	16	āpit Epiphi 1	Niedrigster Stand des 15 Niles (Sils.)	27	21
302	17	2	16	28 „Fest des āp"	22
303	18	3	17	29	23
304	19	4	18	30	24
305	20	5	19	Ranen Pharmuthi (E.) 1	Proc. der Rannut" (Es) 25
306	21	6	20	2 Geburt d. Horus (E)	26
307	22	7	21	3	27
308	23	8	22	und: 4 (2)	28
309	24	9	23	5	29
310	25	10	24	6	30
311	26	11	25	7	hib-ān-tet. Payni 1 „Schöpfung des Wassers."

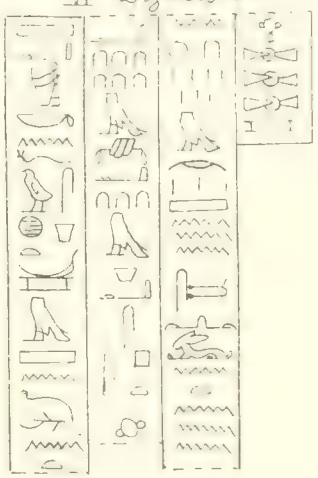
Tag	Jul. Tag	im Sothis Jahre	im Ramessid Jahre	im Kanop Jahre	im Alexandr Jahre	
	Mai	(Epiphi)	(Epiphi)	(Pharmuthi)	(Payni)	
312	27	12	26	8	2	
313	28	13	27	9	3	Opferkuchen mit dem Bilde eines gefesselten Esels (Pl.)
314	29	14	28	10	4	
315	30	Niedrigster Stand des Niles (Sils.) 15	(𓂋𓅱𓏏𓏏) 29	11	5	
316	31	16	30	12	6	
	Juni		Hur-Xuti Mesori			
317	1	17	1	13	7	
318	2	18	2	14	8	
319	3	19	3	15	9	
320	4	20	4	16	Proc. der Isis 10	
321	5	21	5	17	11	
322	6	22	6	18	12	
323	7	23	7	19	13	
324	8	24	8	20	Hathor-Fest (Es.) 14	
325	9	25	9	21	15	
326	10	26	10	22	16 „Bubastia"	
327	11	27	11	23	17	
328	12	28	12	24	18	
329	13	(𓂋𓅱𓏏𓏏) 29	13	25	19	
330	14	30	14	26	20	

Tag	Jul. Tag	Sothis-Jahre	Ramessid. Jahre	Kanop. Jahre	alex. Jahre
	Juni	Mesori	(Mesori)	(Pharmuthi)	(Payni)
331	15	1	15	27	21
332	16	2	16	Horus-Fest (E.) 28 (Geburt des Horus)	22
333	17	3	17	29	23
334	18	4	18	30	24
335	19	5	19	Xonsu Pachon Fest der Iusās 1. „Fest der Fluth"	25
336	20	6	20	Fest (E) 2 (1)	26 „Neujahrsfest"
337	21	7	21	3 (2)	27
338	22	8	22	4 (3)	28 Niltag 1
339	23	9	23	(4) 5 Niltag 1	29
340	24	10	24	6 (5)	(Es) 30
341	25	11	25	7 (6)	api Epiphi „Geburt des Gottes" 1 Sommerwende
342	26	12	26	Geburt des Gottes (7) 8 Sommerwende	2
343	27	13	27	9 (8)	3
344	28	14	28	10 (9)	4 Niltag 7
345	29	15	29	Geburt des Iusās (10) 11 Niltag 7 (1)	5
346	30	16	30	12 (11) (12) (1)	6
	Juli		Schalttage	(3)	
347	1	17	1. Geburt d. Osiris	13 (12) (E.) (4)	7

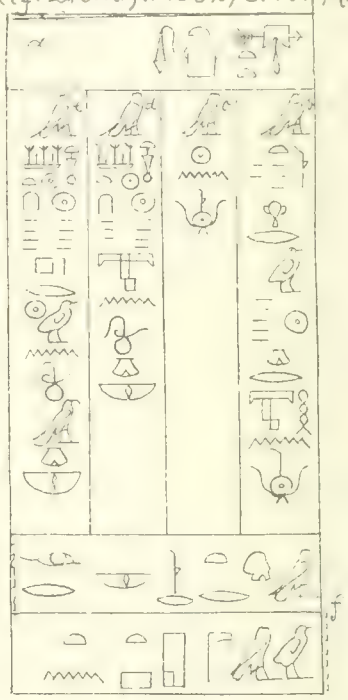
Fahrt des Horus von Apollinopolis nach Tentyra

Tag	Jul. Tag	im Sothis Jahre	im Ramess Jahre	im Kanop. Jahre	im alex. Jahre
	(Juli	(Mesori)	(Schalttage)	(Pachon)	(Epiphi)
348	2	18	Niltag 1 2. Geb. d. Horus	(Geburt der Tuvis E) 4 [illegible] (5)	8
349	3	19	3 Geb. d. Set	15 [illegible]	9
350	4	20	4 Geb. d. Isis	16 [illegible] (7)	[illegible]
351	5	21	Geb. d. Nephthys 5. Schluss des Jahres	17 (16) (8)	11 Niltag 14
			Texi Thoth		
352	6	22	Sommerwende 1	(17) 18 Niltag 14 (9)	12 Niltag 15
353	7	23	2	Fest d. Xonsu (8) 19 Niltag 15 (10)	die Sonne 13 erneuert ihre Phasen
354	8	24	3 Niltag 7	20 (19) [illegible]	14
355	9	25	4	21 (20) (12)	15
356	10	26	5	22 (21)	16
357	11	27	6	23 (22)	17
358	12	28	7	24 (23)	18
359	13	29	8	Σεληνειηοι (Pap.) 25 (24)	Brandopfer (Es) 19
360	14	30	9	26 (25)	„Fest des 20 Tragens der Elle"
		Schalttage			
361	15	1. Schalttag	10 Niltag 14	27 (26)	zu lesen [illegible] (Es.) 21 (1)
362	16	Niltag 1. 2. „	11 Niltag 15	28 (27)	22 (2)
363	17	3. „	12	29 (28)	23 (3)
364	18	4 „	13	30 (29)	24
				Hur-Xont-Xuti Payni	
365	19	5. Jahresschluss.	14	Hathorfest 1. (E.) (1.)	25

Urkunde-Stele (col. 44-45)
(Epoche Königs [cartouche] der
V. Dynastie

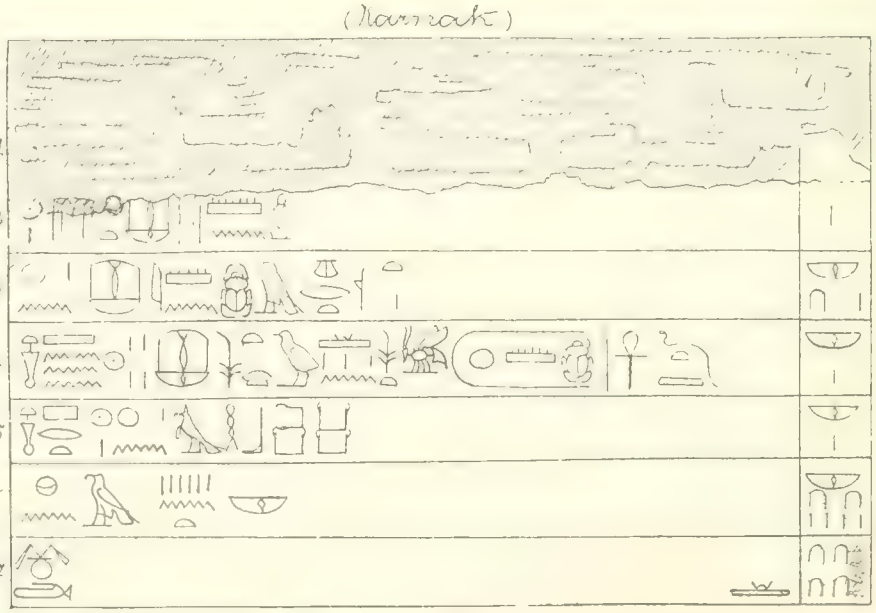


Inschrift aus Siut
(mittleres Reich;
cf. Zeitschrift 1882, S. 151 ff.)



Kalender-Fragmente aus der Epoche Thutmosis III.

(Karnak)

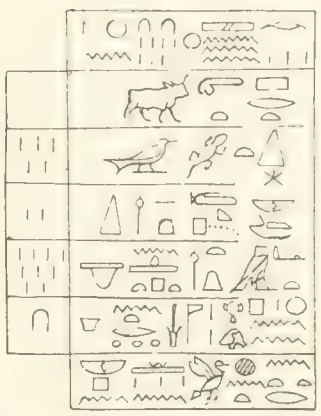


363.
(Karnak)

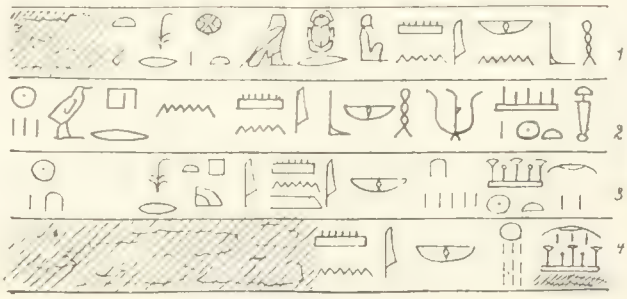
aus der Epoche Thotmosis III

(Elephantine)

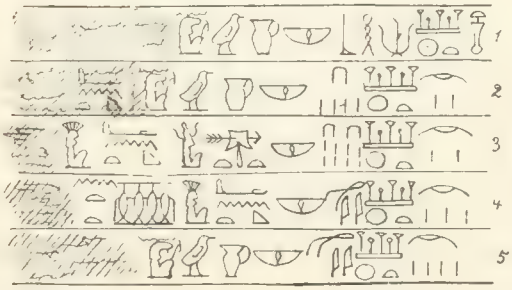
a



b



c



Kalender von Medinet-Abu (Epoche Ramses III.)

Kalender von Dendera (Epoche Königs Ptolemäus XIII Neos Dionysos) (1. Thoth – 5. Phaophi).

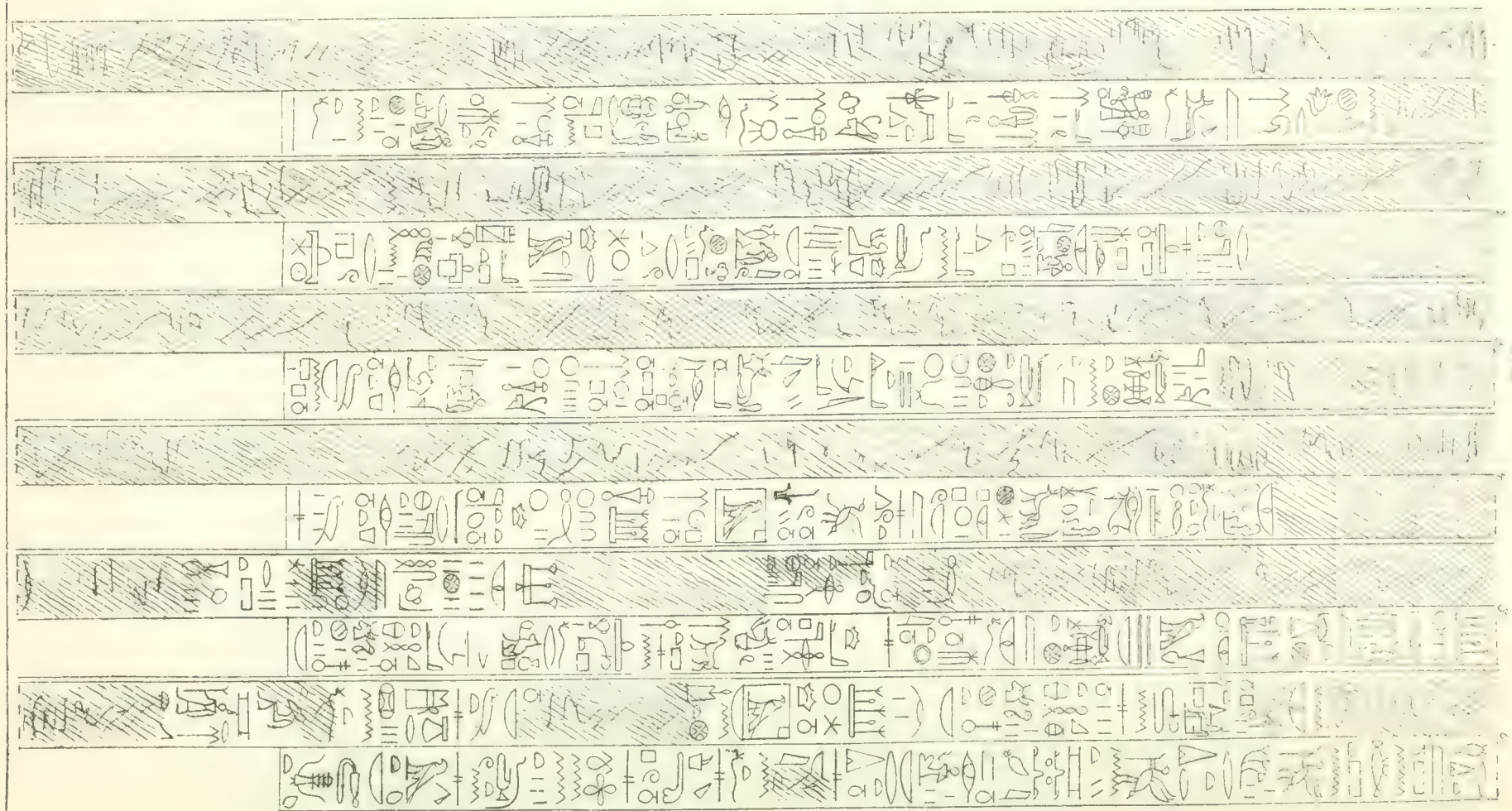
Kalender von Dendera

(5 Phaophi — 4 Mechir)

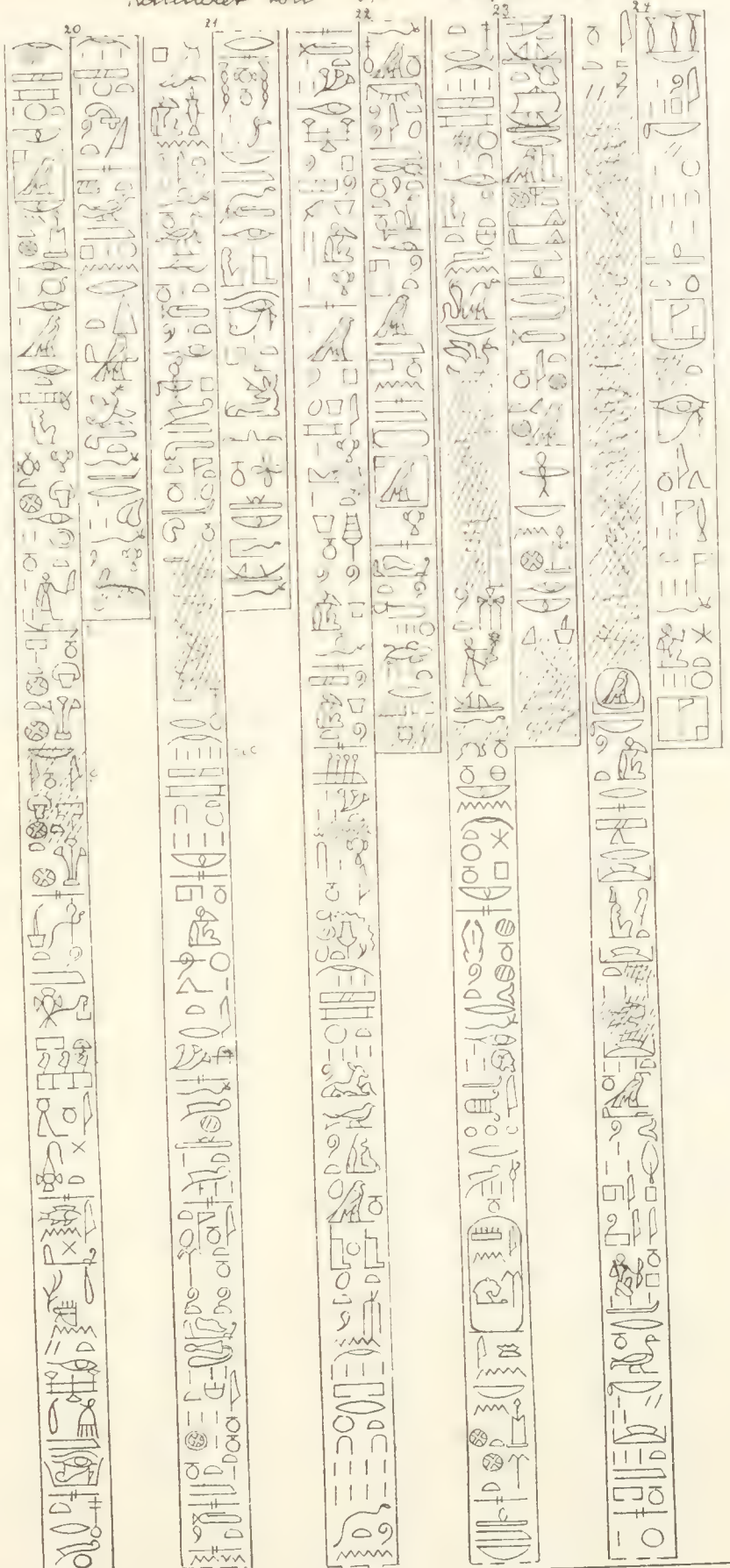
Kalender von Dendera

(21 Mechir – 4. Schalttag)

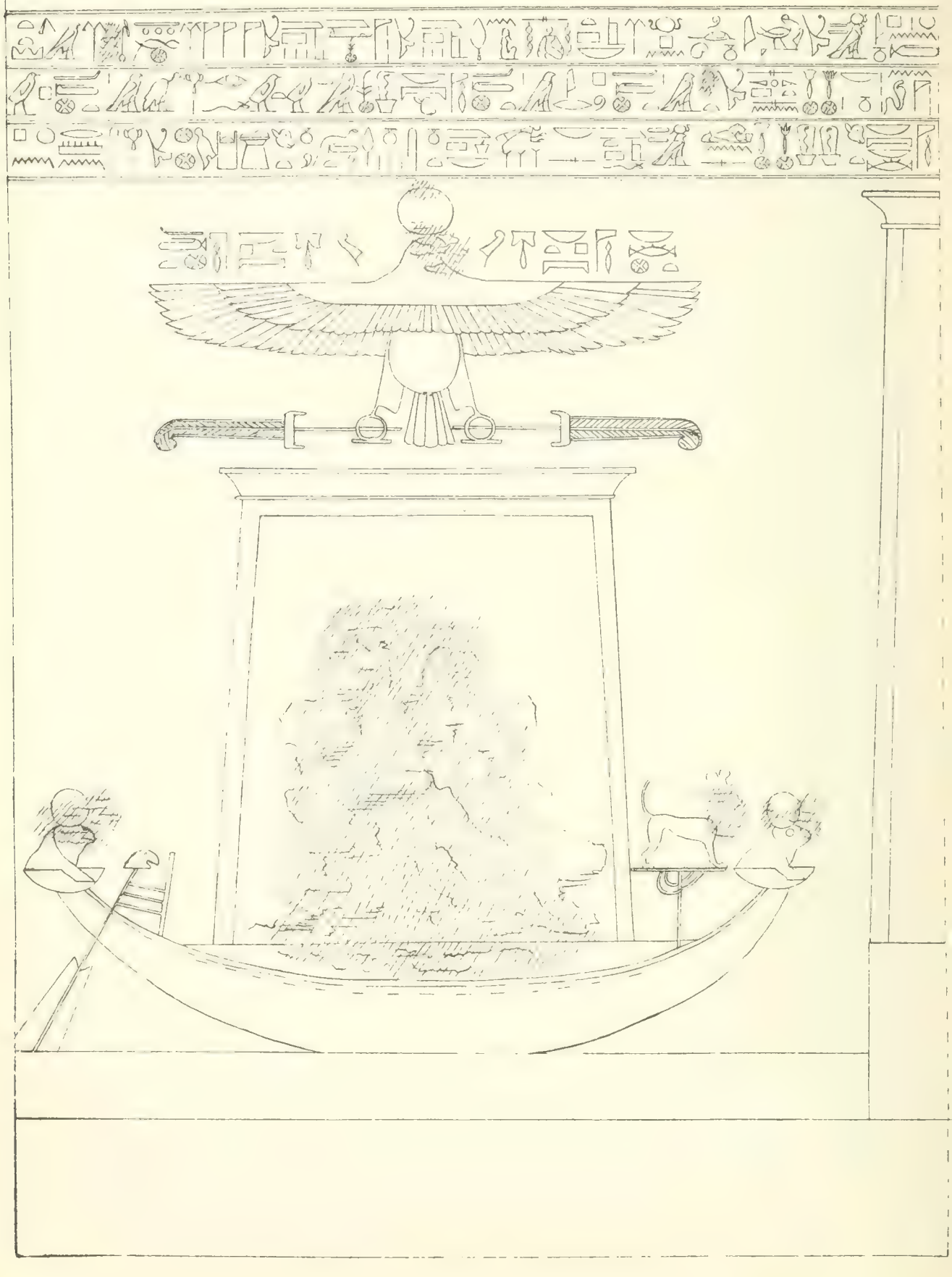
Kalender von Edfu. No I. [Ptolemäische Epoche] (1. Thoth — 30. Phaophi)

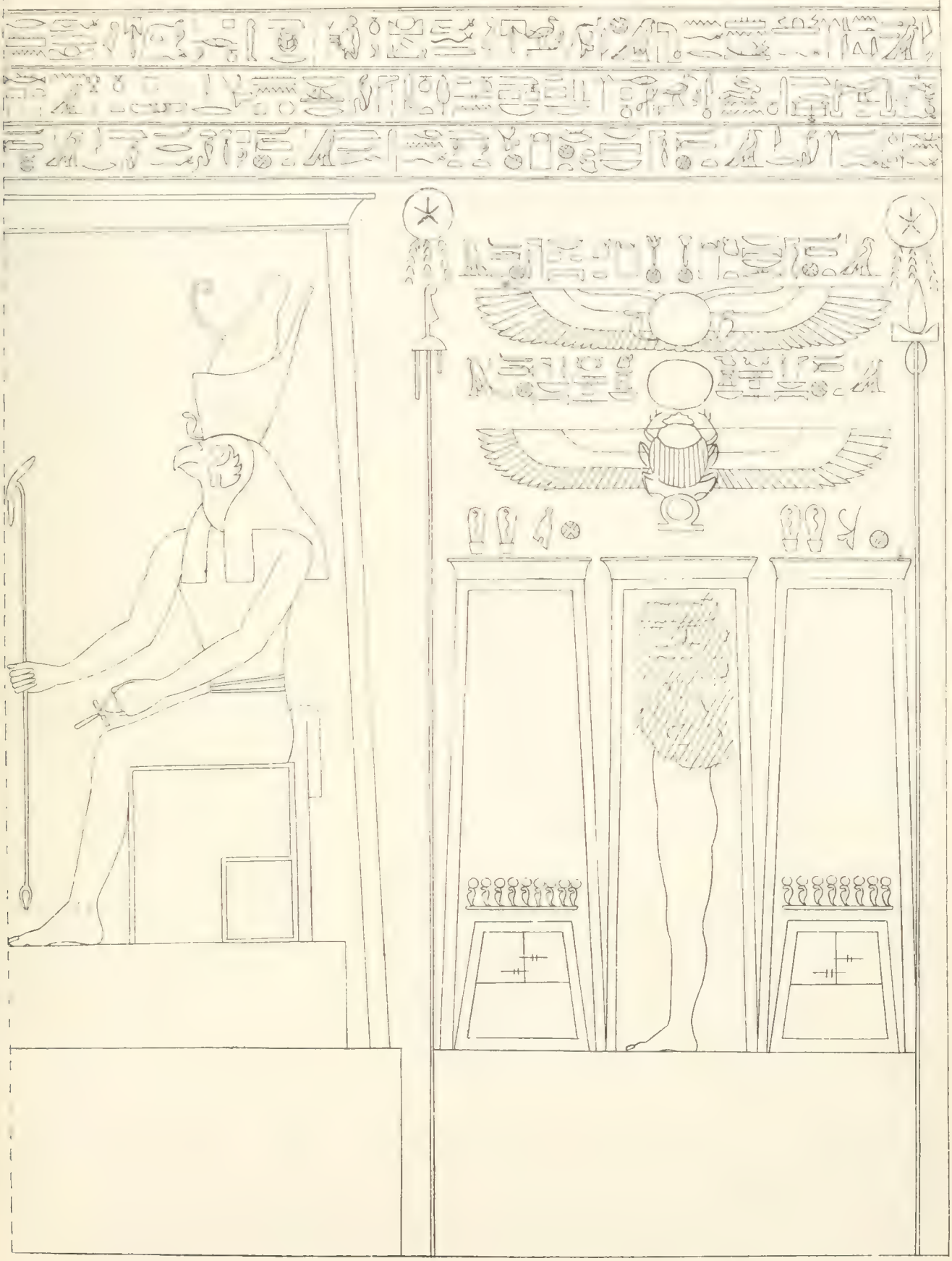


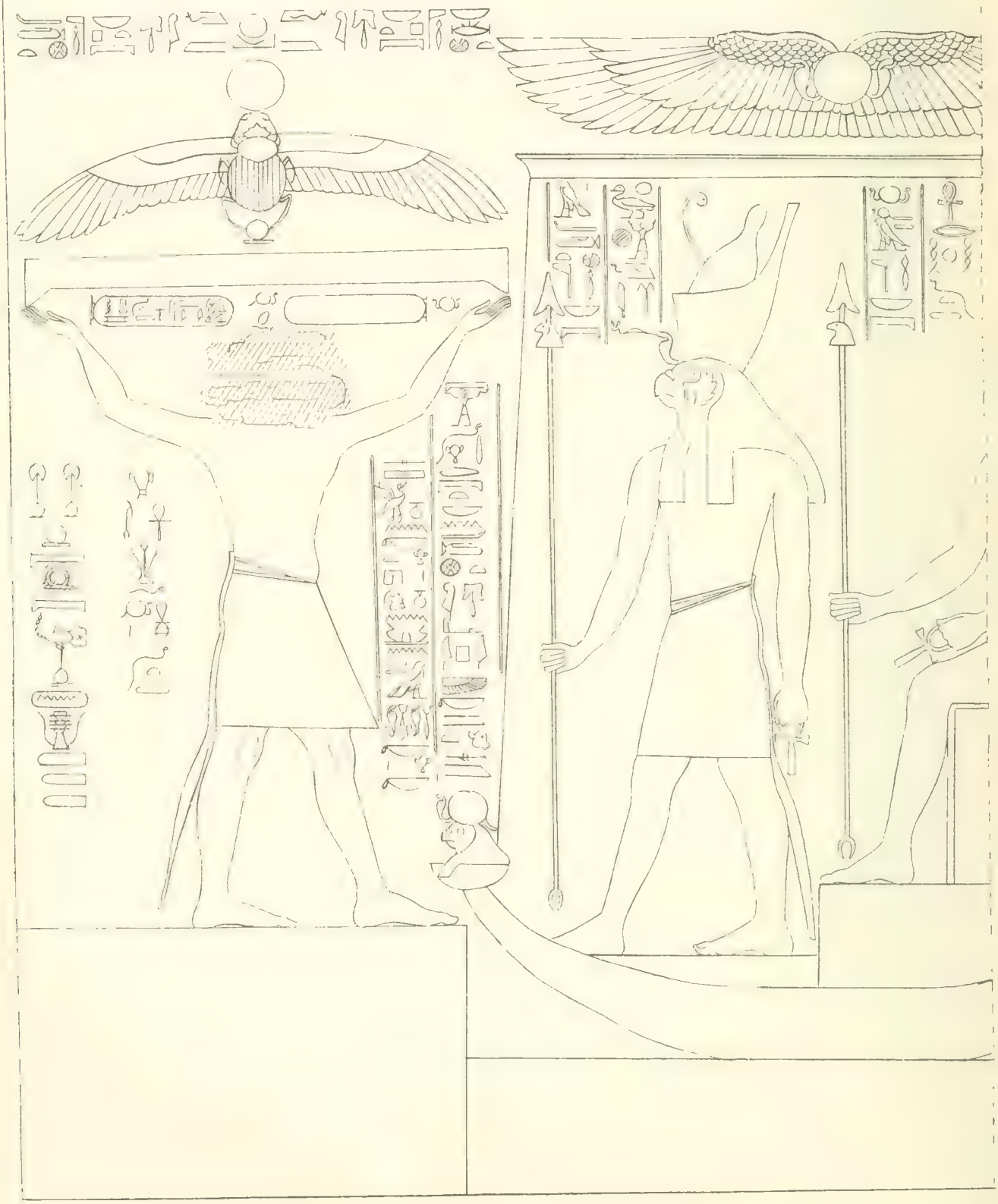
Kalender von Edfu N: I 369 1. Athyr – 23. Pharmuthi

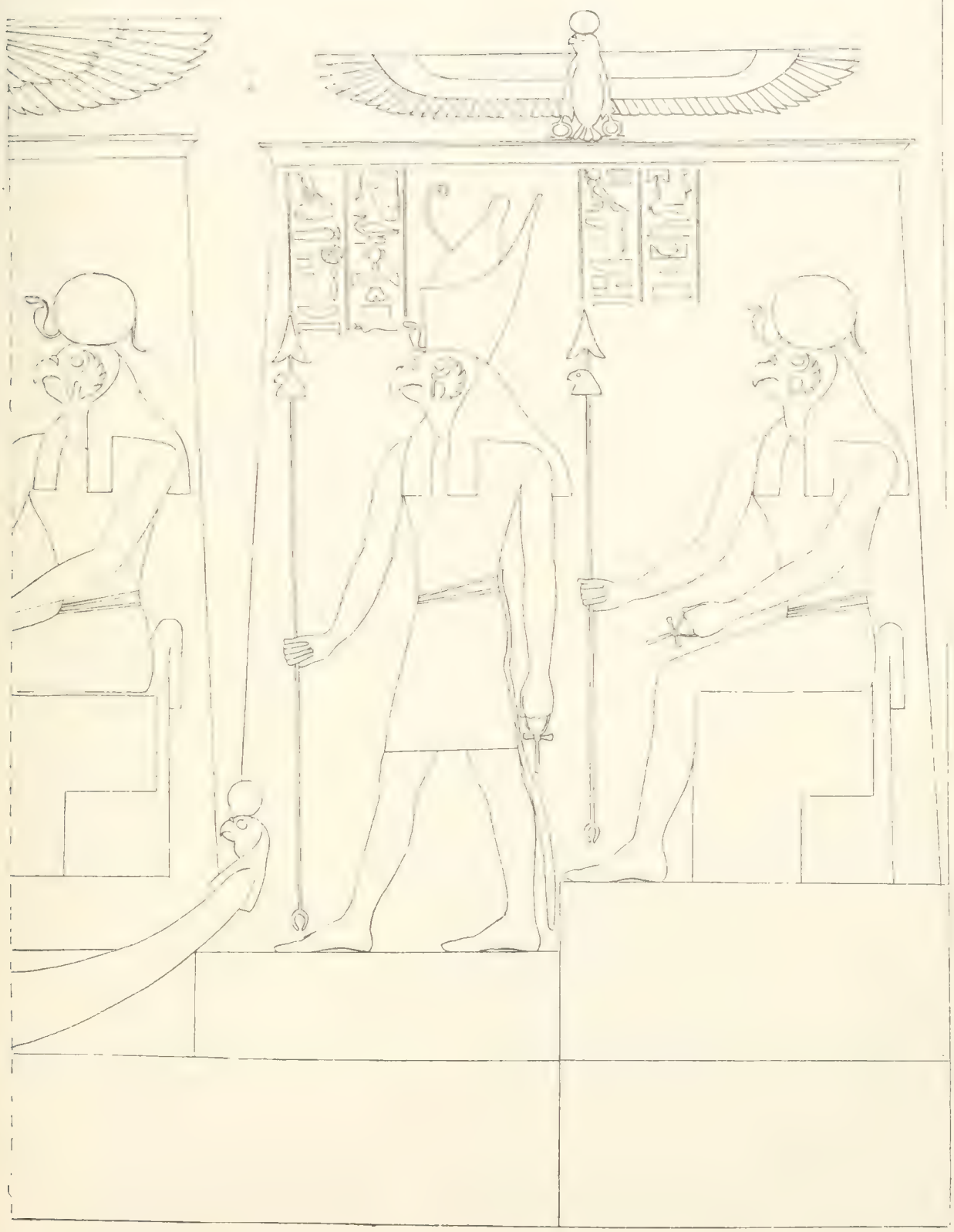


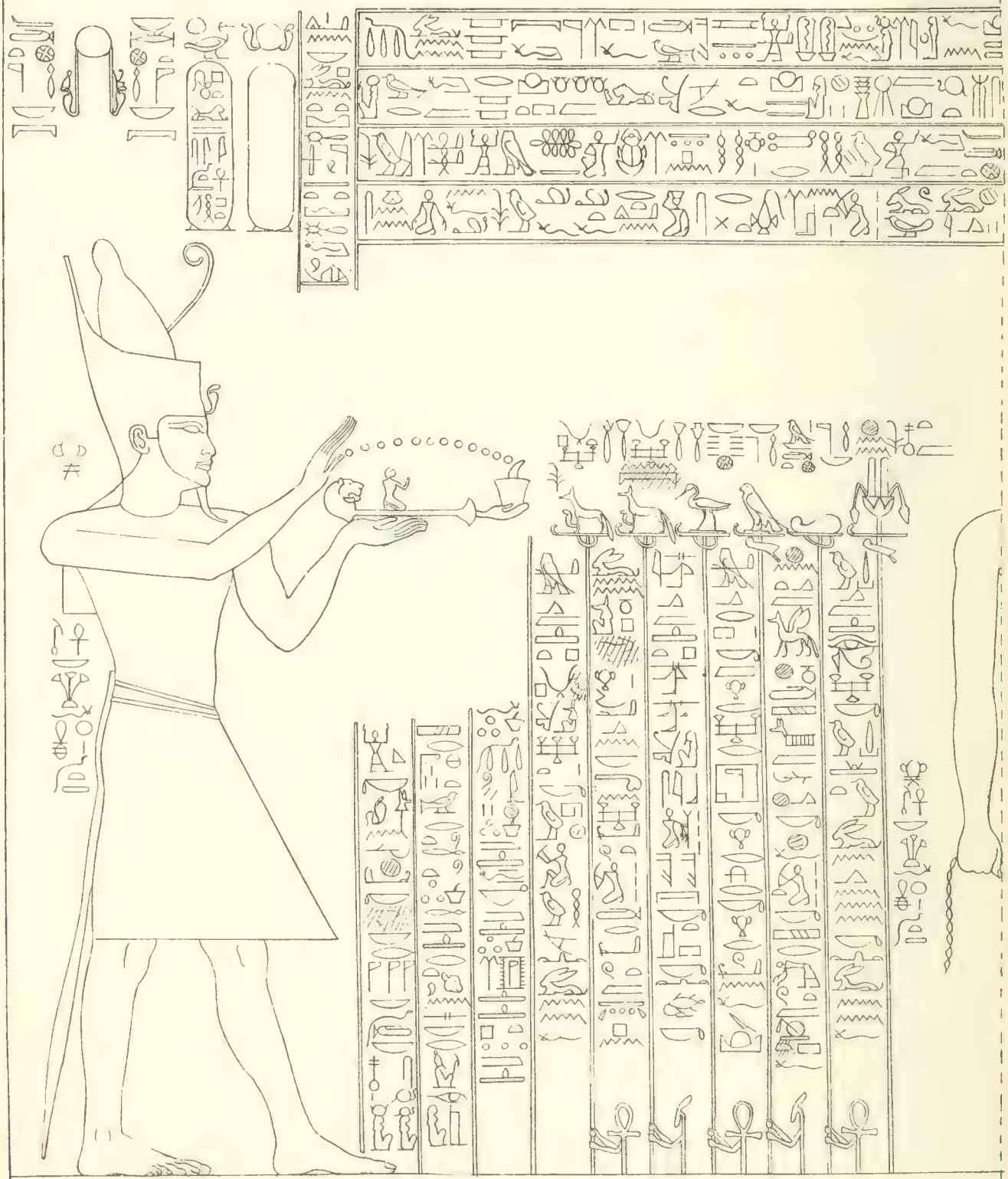
Kalender von Edfu № II (Ptolemäische Epoche.)





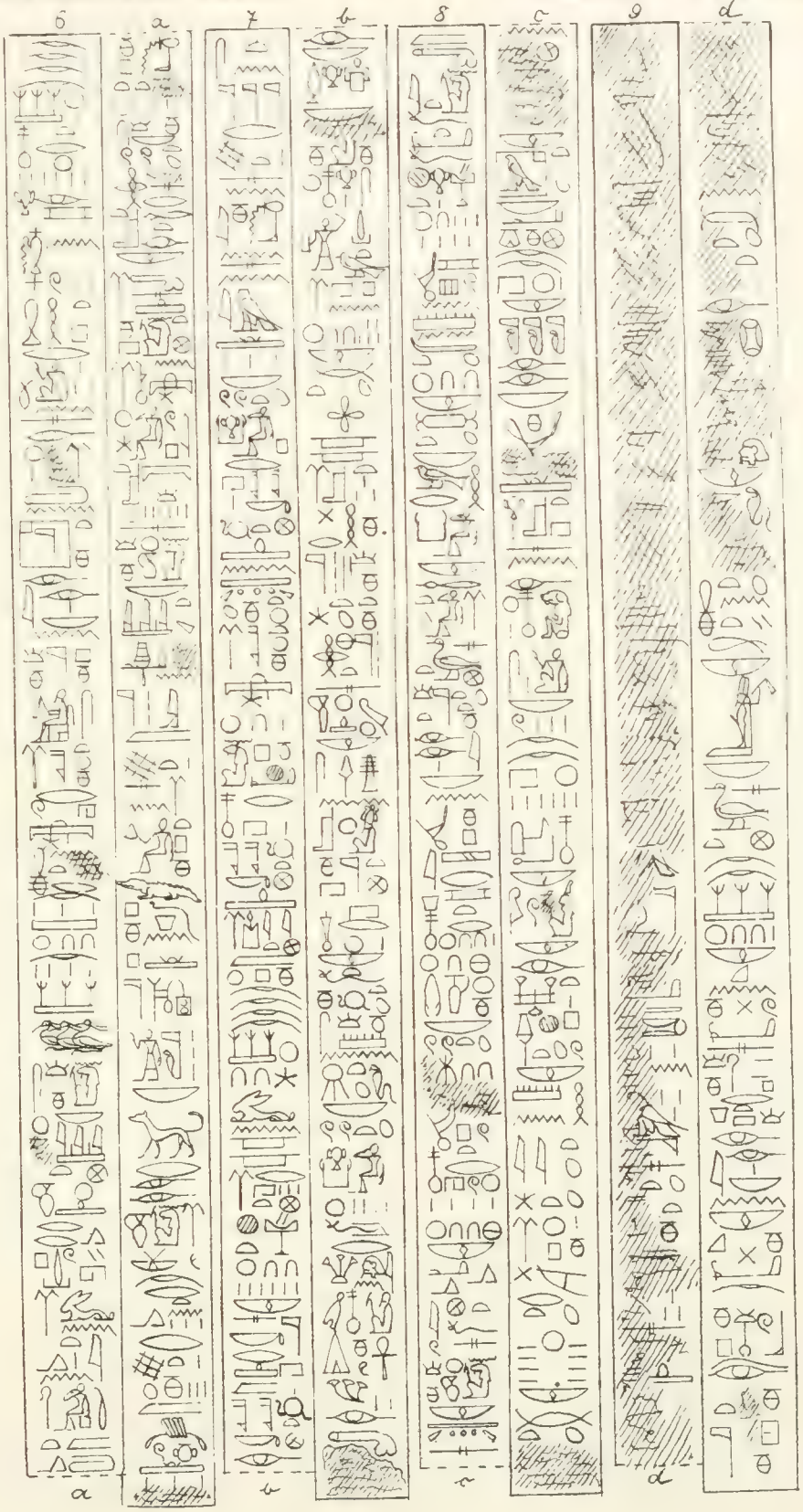






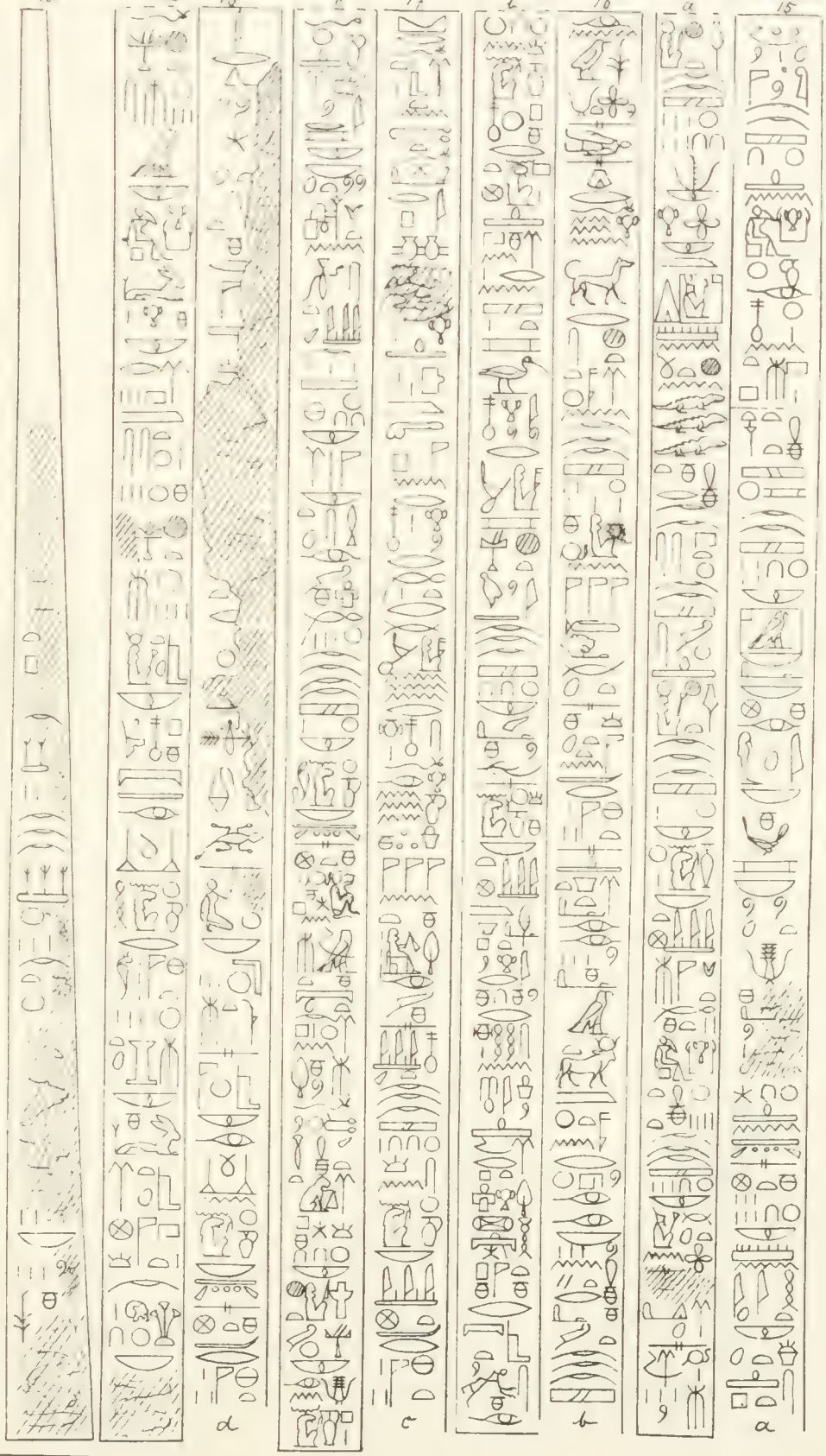
Kalender von Esne (1. Thot — 2. Choiak)

Kalender von Esne (1. Choiak – 8. Hathur)



Kalender von Esne (1. Phamenoth – 9. Epiphi)

Kalender von Edfu (10. Payni – 5 Schaltlag)



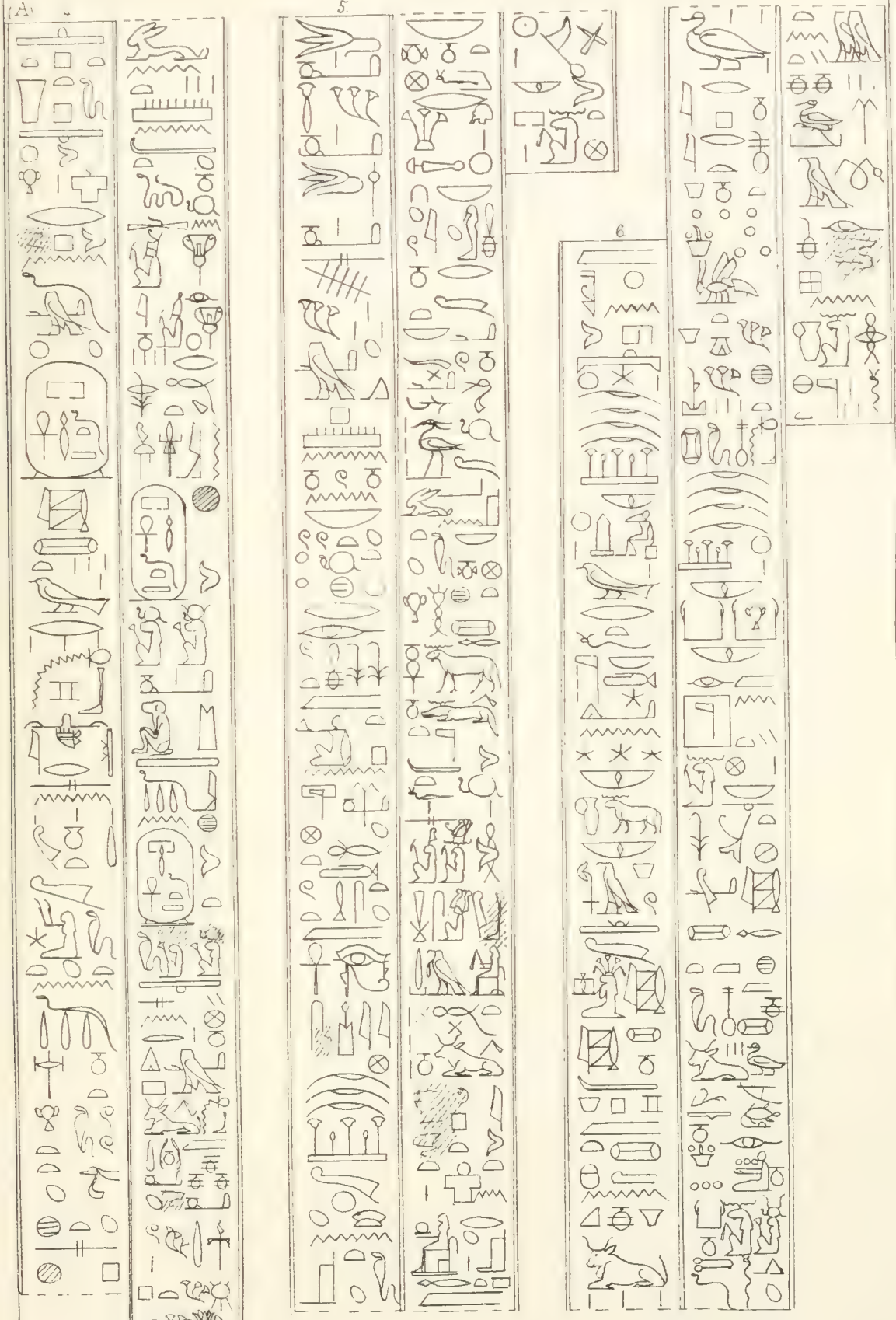
A. 1. Kalender von Esne

Säulen-Inschriften. A.

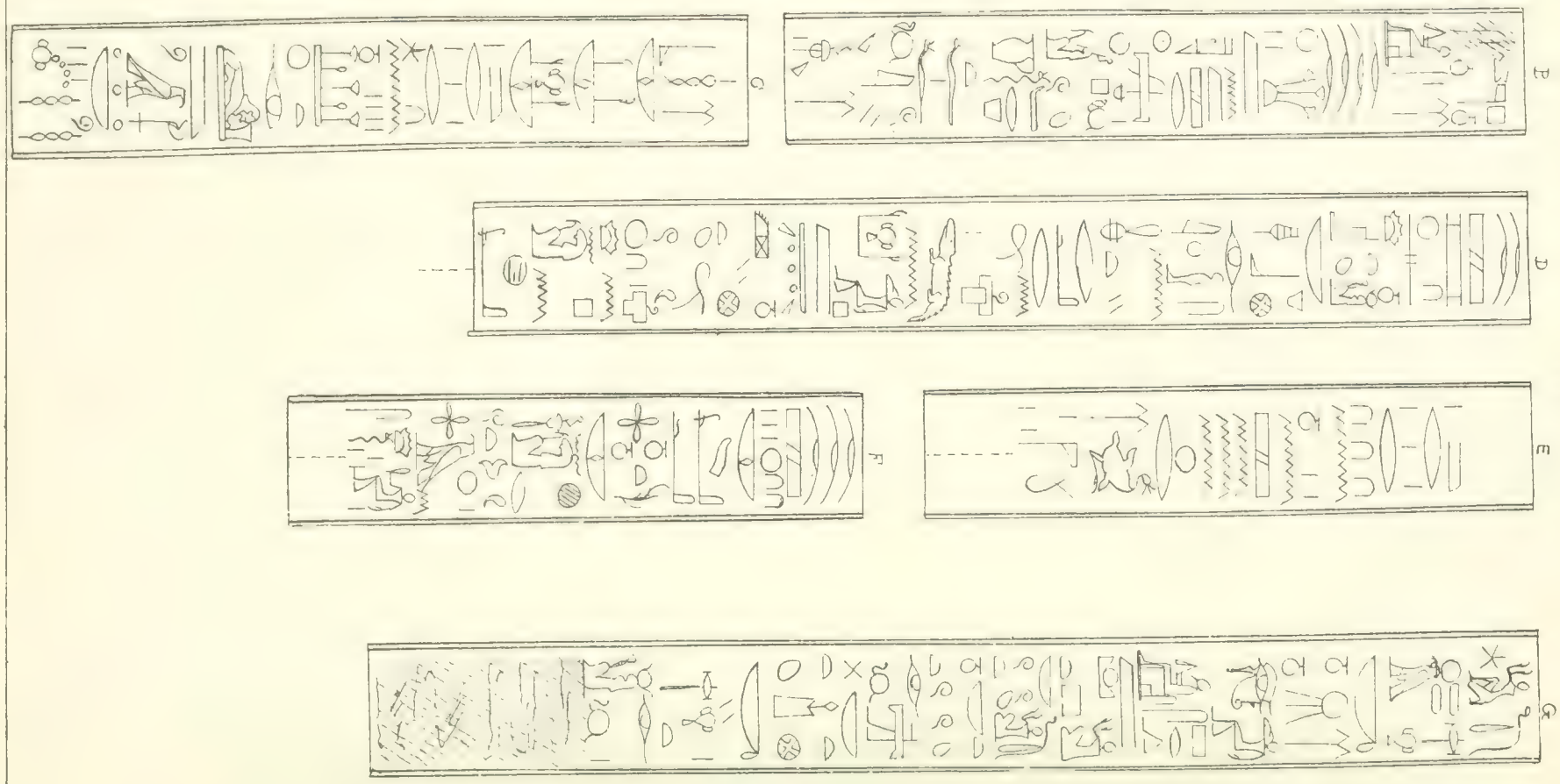
2.

3.

(A)

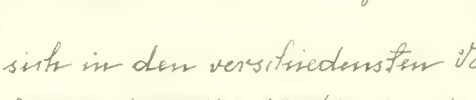


Kalender von Esne. Säulen-Inschriften. 5 - a

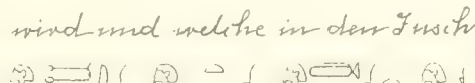


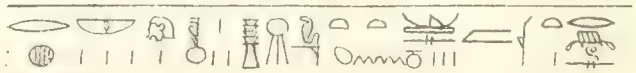
Die vorstehend verzeichneten Kalender und kalendarischen Inschriften aus den verschiedensten Epochen der aegyptischen Geschichte bilden und werden für alle Zeiten die Grundlagen bilden, auf denen sich die Kenntniss des altaegyptischen Kalenderwesens aufbaut. Das richtige Verständniss der einzelnen Angaben, welche sich auf die überlieferten, zunächst dem religiosen Kulte dienenden Festtage beziehen, beruht vor allem auf der Sicherheit der Bedeutung der darin enthaltenen astronomischen Ausdrücke, deren Betrachtung und Prüfung der Hauptzweck dieses Theiles der Thesaurus sein muss. Mag mir auch aus dem so reichen Inschriften-Schatze vieles entgangen sein, welches den Apparat zu diesen Studien bildet, so dürfte das Gegebene dennoch ausreichen, um die Grundlagen der kalendarischen Vorstellungen der alten Aegypter festzustellen, wobei die Form des alten Söthis-Jahres den entscheidenden Ausgangspunkt bildet. Die folgenden Untersuchungen, namentlich die Ausführungen in der Betrachtung der „Jahreszeiten" werden dabei als Führer und Leiter dienen, ohne der Entscheidung im Einzelnen vorgreifen zu wollen. Auf einem so heiklichen Gebiete, auf welchem die richtige Erkenntniss eines einzigen Wortes oder Bildes oft eine ganze Reihe von Schwierigkeiten löst, ist die grösste Vorsicht und Besonnenheit geboten und die genauste Prüfung, im philologischen wie im astronomisch-kalendarischen Sinne eine unerlässliche Vorbedingung zu einem erfolgreichen Ergebniss der Studien.

Die Jahreszeiten

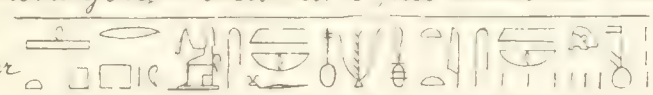
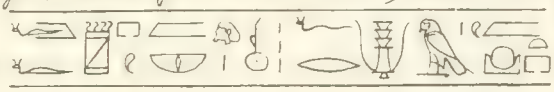
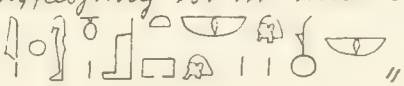


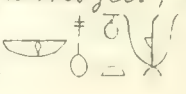
Während die Texte die Zeiteintheilung in der Aufeinanderfolge von Jahr, Monat, Tag, Stunde, Minute, Secunde, Terzie deutlich erkennen lassen, wie oben S. 195 fl. nachgewiesen worden ist, fehlt es andererseits nicht an Beispielen, in welchen sich zwischen dem Jahre und dem Monat die allgemeine Bezeichnung für die Jahreszeiten eingeschoben vorfindet. In diesem Sinne dient zur Benennung derselben das Wort ṭerȧ, das sich in den verschiedensten Varianten zeigt als [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], in der späten Schriftepoche auch vertreten in Schreibungen wie: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], und das im Demotischen auftritt als [demotic] ṭa, da, [demotic] θȧ. In allen Epochen seines Vorkommens erscheint das Wort als ein Substantivum männlichen Geschlechtes. Beispiele wie [hieroglyphs], mit dem weiblichen ṯ am Schlusse, sind als fehlerhafte Schreibungen aus späten Epochen zu notiren. Die Anfänge der verschiedenen Jahreszeiten, von denen gleich die Rede sein wird und welche in den Inschriften unter der Bezeichnung [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. a. Varr. ṭep-ṭerȧ, Kopf, „Anfang der Jahreszeit" auftreten, wurden als Epochen-Feste angesehen, die neben den sonstigen religiösen Feiern in den Tempeln gradezu als heilige Kalenderdaten erscheinen. Ich verweise des Beispieles halber auf die einleitenden Worte des Kalenders von Dendera (s. oben S. 365, 1): [hieroglyphs]

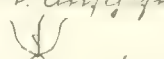


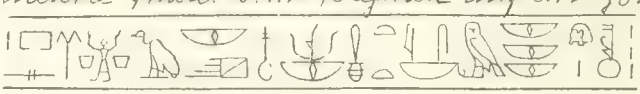


„Kenntniss der Feste der Anfänge der Jahreszeiten, an welchen diese „Göttin sich zeigt (wörtlicher: „strahlend aufgeht") während des „ganzen Jahres." In der S. 223 mitgetheilten Inschrift wird das Jahr angerufen mit den Worten:

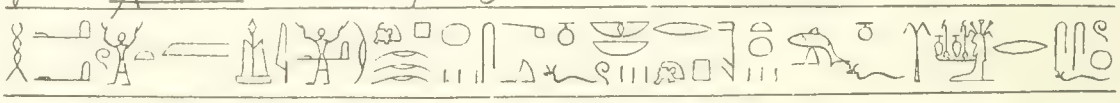
„Gebärerin der Jahreszeiten, schenke die Verjüngung der tentyritischen „Hathor an den Anfängen der Jahreszeiten, gleichwie die Sonne sich „verjüngt an den Anfängen der Jahreszeiten." Hier sind mit aller Deutlichkeit des Ausdruckes die Anfänge der Jahreszeiten mit der Sonne d. h. mit den Sonnenpunkten des Jahres in Verbindung gesetzt. Auch an sonstigen beweisenden Beispielen dafür fehlt es nicht in den Inschriften. In einem in Edfu befindlichen Texte heisst es von dem Localgotte Horus d. h. „der Sonne des Südlandes" (s. oben S. 77), dass er  „sich vereinige mit „seinem herrlichen Tempel an seinem schönen Feste des Neu„jahres gleichwie auch an den Festen der Anfänge der Jahreszeiten." Ebendort (s. de Rougé, Photogr. No. 45 u. 46) wird in gleichem Sinne von ihm ausgesagt:  „er betritt sei„nen Pallast an dem Feste seiner Jahreszeiten-Anfänge um seine „Seele zu vereinen mit dem (sichtbaren) Lichtkreise." In einer beschränkten Auffassung ist in einer Treppeninschrift von Edfu die Rede von  „der Vorschrift für die Stätte

„der Anfangsfeier an dem Feste des Anfanges einer Jahreszeit", letzteres eine Umschreibung für das sonst t. t. aufgeführte 

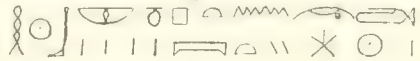
„schöne Fest des Neujahres", oder ganz kurz  „das Neujahrsfest."

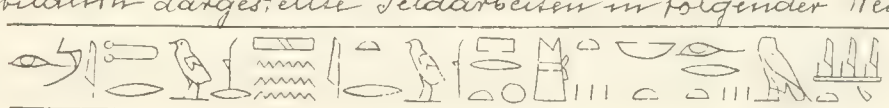
In einer Inschrift von Dendera findet sich folgende auf die Göttin Hathor bezügliche Stelle: 

„ihr Haus ist in Wonne an ihrem schönen Feste des Neujahrs „gleichwie auch an den Festen der Jahreszeiten-Anfänge." Andere Texte bringen die Anfänge der Jahreszeiten mit dem Mondlaufe in Zusammenhang, wie z. B. in folgender Anrufung des Gottes Chnum im Tempel zu Esne:



„man freut sich über den Mond (iâḥ) an den Anfängen der „(Mond-) Monate. Hat er zurückgeführt alle Feste auf die An„fänge der Jahreszeiten, so tritt er heraus als Nil zu seiner „Epoche."

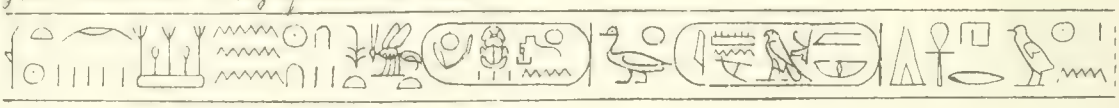
Sehr häufig lassen die Texte einen bestimmten Gegensatz zwischen „Festen des Himmels" (wozu z. B. die regelmässig wiederkehrenden Mondtage gehörten, die in der S. 311 mitgetheilten Inschrift als  „Feste des Himmels, welche „dem Mondmonat angehören" bezeichnet werden) und den Anfängen der Jahreszeiten erkennen, wie in folgender Stelle des Pap. Anast. III, 2
„ wir feiern ihm (dem Gotte Amon) seine Feste des Himmels zugleich mit seinen Festen der Anfänge der Jahreszeiten."
Andere Inschriften sagen dafür kürzer, so muss es scheinen, die Feste des Himmels und der Erde wie z. B. auf der in Champollion's Hieroglyph. Insc. Taf. 27 publicirten Ptolemaeer-Stele die Rede ist von
„ allen Festen des Himmels und der Erde," oder auf der (memphitischen Stele eines gewissen ✕ Dua im Museum zu Berlin, von
„ allen Festen des Himmels und der Erde." Man könnte daher mit Fuq und Revil die ersteren auf die Hauptpunkte der Sonnen- und Mondstände, des Sirius und anderer Sternbilder, die letzteren auf die periodisch wiederkehrenden Erscheinungen der Natur auf dem Erdboden beziehen. Obgleich die den Monatsbezeichnungen des aegyptischen Jahres zu Grunde liegenden drei Jahreszeiten (Winter - Sommer - Ueberschwemmung) in der oben S. 223 28-30 publicirten Inschrift von den Jahreszeiten getrennt aufgeführt werden, so lehren dennoch Texte der älteren Zeit, dass jene drei Tetrameien als Jahreszeiten aufgefasst worden sind. In einer, in meinen „Materiaux" S. 46 abgedruckten Inschrift aus El-Kab (der Epoche der 18. Dynastie angehörend), werden gewisse bildlich dargestellte Feldarbeiten in folgender Weise beschrieben:


„ Anblick der
„ Jahreszeit des Sommers, der Jahreszeit des Winters und aller Ar-

beiten, die auf dem Felde verrichtet werden." Wir dürfen daher die drei genannten Jahreszeiten als die ältesten Bezeichnungen derselben betrachten. In Bezug auf ihre Grundbedeutung lässt sich folgendes fest stellen.

Die Jahreszeit [hieroglyph] bisweilen auch [hieroglyph] geschrieben, bezieht sich ohne jeden Zweifel darüber auf die Ueberschwemmung in den ersten vier Monaten des ältesten ägyptischen Jahres. Das lässt mit aller Deutlichkeit der oben S. 223, 30 mitgetheilte Text in seiner doppelten Redaction erkennen:

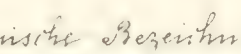
„O du Jahr Gebärerin der Ueberschwemmungszeit, lass dieses Land überfluthet werden für die tentyritische Hathor! Sie bringe ihr die Reichthümer, welche sie erschaffen haben" (sic [hieroglyph], an Stelle von [hieroglyph] nes, „hat"). Zur äusserlichen Bestätigung dieser Auffassung dient die Schreibung [hieroglyph], mit den 3 Wasserlinien als Deutzeichen, welche sich in folgendem Datum aus den Zeiten des Königs Horus (18. Dyn.) zu Karnak vorgefunden hat:

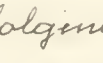


Ueber die Aussprache der Gruppe lässt sich wenig Sicheres anführen. Die Lesung ša beruht auf der mit dem Silbenzeichen für ša identischen Form des Zeichens [hieroglyph]

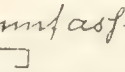
(Pflanzen aus einem überschwemmten Boden emporsprossend) dem aber im Sinne von Jahreszeit der Ueberschwemmung eine ganz andere Aussprache zu eigen sein kann.

In den ältesten Zeiten bezeichnete der 1. Tag dieser Jahreszeit, an welchem der Sirius-stern heliakisch aufging (20. Juli jul.), den Anfang der eintretenden Ueberschwemmung. Die sichtbare Ankunft des Wassers konnte erst einige Tage später beobachtet werden. Das uralte, 18 Tage nach dem Jahresanfange d. h. am 19. Thot (= 7. August jul. im alten Sothis Jahre, am 24 Juli im Ramessiden Jahre) gefeierte Fest [hieroglyphs] ḥib-Texi „Fest des Vogels der Ueberschwemmung" (cf. Kopt. Tlḫl, avis grus, eigentlich: „der Sättigung „mit Wasser") bezeichnete die Freudenfeier über das frohe Ereigniss. Sie gab dem ersten Monat des Jahres die eponymische Bezeichnung des [hieroglyphs] texi, in der ptolemäischen Epoche auch [hieroglyphs] tex, θex, geschrieben. In der ptolemäischen Epoche erscheint dasselbe Fest, wenn auch nur als Nominaltag (vergl. oben S. 338), unter der Benennung eines [hieroglyphs] ḥib-texu „Festes der Sättigung" und auf den 20. Thot angesetzt. Die Feier, welche mit dem 4. Phaophi endete, dauerte volle 15 Tage.

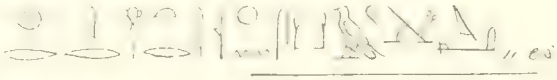


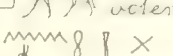


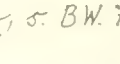
Die zweite, darauf folgende und wiederum 4 Monate umfassende Jahreszeit, führte die Bezeichnung [hieroglyphs] pir oder [hieroglyphs] piret. Sie leitete ihren Namen von dem Erscheinen (pir, [hieroglyphs])



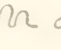
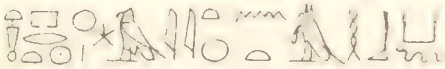
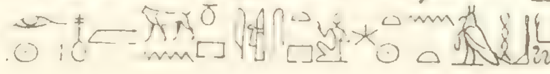
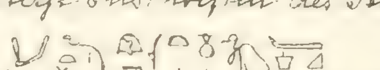
des Erdbodens nach der zurückgetretenen Ueberschwemmung ab. Der Ausdruck pir in Bezug auf die wiederum offen liegende, der Feldarbeit zugänglichen Erde, war den alten Aegyptern geläufig, um die damit beginnende Zeit des Pflügens und der sonstigen Ackergeschäfte zu bezeichnen. Im Pap. d'Orbiney (II, 2 fl.) sagt der ältere Bruder zum jüngeren (nachdem vorher angeführt ist: „es war nun um die Jahreszeit des Pflügens"):

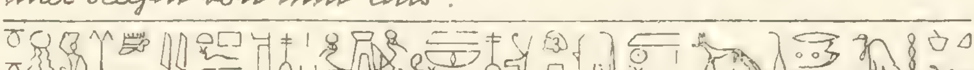


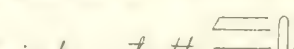


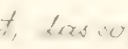
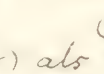
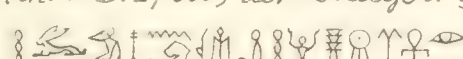


„setze uns in Bereitschaft die Gespanne (der Stiere) um zu pflügen, denn das Feld ist frei gelegt (pir-Θà). Es ist gut, um es zu pflügen." Das Geschäft des Pflügens ging meistentheils mit Stieren (oder ka) vor sich, die vor den Pflug gespannt wurden (naḥb, s. BW. 794 fl.). Abbildungen und Texte geben darüber die reichste Auskunft. Die Zeit des oder (s. L. D. II, 10 b. u. oben S. 362) naḥb-kau d. h. „der Anschirrung der Stiere" unter das Joch wurde somit als besondere Bezeichnung für die beginnende Pflug- und Saatjahreszeit am Anfange des Winters gewählt, die mit dem 1 Tage des Monats Tybi (= 17 Novbr. jul. im Sothis Jahre, 3 Novbr. im Ramess. Jahre) eintrat. Der Tag erhielt zu gleicher Zeit eine religiöse Bedeutung, deren

eigentlicher Sinn nicht schwer zu errathen ist, wenngleich das nicht seltene Deutzeichen, einer Schlange  dahinter, sich auf den Sonnenlauf bezieht. In einer der Grabkapellen zu El-Kab, aus der Epoche der 17-18 Dynast. (s. L D. II, 10, b) ist die Rede von „der Feier eines Festtages und dem Empfangen einer Opferhuldigung am Morgen des Festes Nahb-kau.“ In den, von Dümichen zuerst publicirten Kalenderinschriften aus der (thebanischen) Grabkapelle eines gewissen Nefr-hotp (18 Dynast.) ist  „der 1 Tybi, der Morgen des Nahb-Ka-Festes“ näher bezeichnet als  „Feiertag im Grabe des Verstorbenen am Morgen des Nahb-Ka-Festes.“ Thotmosis III. hatte denselben Tag und dasselbe Fest unter die thebanischen Feiertage aufnehmen lassen (s. oben S. 362, 5). In dem Kalender Ramses III. (s. oben S. 364) ist es wiederum genannt und mit der Krönungsfeier des Königs als Horus verbunden. Während es in dem Kalender von Dendera übergangen ist, bezeichnen sonstige Inschriften des Tempels den Sonnengott Hur-sam-taui als  „den, dessen Körper ansehnlich ist am Jahresanfange des Nahb-ka,“ und sagen von ihm aus:

 „er steigt empor aus seinem Naos in seinem Schiffe an seinem schönen Feste des Jahresanfangs, an seinem festgestellten

„Tage der Ankunft um zu schauen die Schlange Nahb-Ka." Nach dem Kalender von Edfu Nº I (s. S. 369, 9, wo an Stelle von zu lesen ist) fand eine Exodeia der Tentyritischen Hathor 2 Tage früher, nämlich am 29. Choiak, statt:  „an ihrem „schönen Feste des Festes Nahb-Ka," während der 1. Tybi für sich allein bezeichnet wird (s. S. 369, 10) als „Tybi, Tag 1., Neujahrstag des Hur-Bahudti, (Sohnes „des Osiris und] Sohnes der Isis, Krönungstag des Hur von Apolli„nopolis (Bahudet)." Im Kal. Edfu Nº II (s. S. 373, 7) wiederholt sich dieselbe Angabe mit dem Zusatz: „Zeitpunkt „als der der Sonne von Apollinopolis-magna", die, wie ich in den Astron. Inschriften" S 77 nachgewiesen habe, unter dem Namen des apollinopolitischen Horus () als die Sonne im Lande des Südens angesehen ward. Da im alten Sothisjahre der 1. Tybi einem 17. Novbr. jul. entspricht, so ist es ersichtlich, dass im astronomischen Sinne das Datum ursprünglich den Winteranfang in der Epoche der 18. – 19. Dyn. bezeichnen musste. Im Kanop. Kal. fiel es um die Zeit des Frühlingsanfanges, im Alex. um die Zeit der Winterwende. Neun Tage vor Eintritt des Nahb-Ka-Festes d. h. am 22. Choiak (= 8 Nov. S. oder 25 Oct. R.), fand ein (erst in der Ramessiden Zeit?) unter dem erwähnten Datum gefeiertes Fest statt, das im innigsten Zusammenhange

mit dem vorigen steht, das sogenannte  Xbs-ta-ḥ-b „Fest des Aufpflanzens des Erdbodens". Auch dieses Fest dem ältesten Bauern-Kalender entlehnt, nahm im Verlaufe der Zeiten eine religiöse Bedeutung an und wurde, wie das Fest Nabḥ-Kau oder Nabḥ-Ka, in den Reform-Kalendern als Nominaltag an den alten d. h. nicht umgewandelten Daten aufgeführt, während in den umgewandelten Kalendern, z. B. dem Kanopischen, die Daten des 12. Thoth (= 30. Choiak Kam.) als  „Tag der Entblößung der Erde" und des 13 Thoth (= 1 Tybi Kam.) als „Anfanges des Jahres" (s. des Bauernjahres) jenen älteren Anfängen der Jahreszeit der „Freilegung" des Erdbodens entsprechen. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß in einer ptolemäischen Inschrift von Ombos (Ch. N.D. I, 636) der Localgott Sebek-rā bezeichnet wird als:  „schöner Jüngling am Anfange des Jahres, der Mond, welcher strahlt als (aufgehendes) Auge." (Die Correctur von in ist durch dieselbe entsprechende Gruppe l. l. Lin. 2 geboten).

Im sothischen Jahre füllen die 4 Monate Tybi, Mechir, Phamenoth und Pharmuthi (17. Nov. bis 16 März jul.) die Jahreszeit pir aus, umfassen also die eigentliche Wintersaison. Es kann somit nicht Wunder nehmen, wenn pir, piret zugleich die Bedeutung von Winter erhielt, die sich im Kopt. ⲡⲣⲱ, ⲫⲣⲱ

gleichfalls treu erhalten hat. Lange vor der Auffindung des Dekretes von Canopus, in welchem der griechische Text das äg. [hieroglyphs], demot. [demotic] (d. i. [hieroglyphs]) nir durch χειμών, wie das entsprechende [hieroglyphs], demot. [demotic], šmu, durch θέρος wiedergegeben wird, hatte ich auf rein philologischen Wege jene beide Bedeutungen zuerst nachgewiesen und durch Beispiele bezeugt, in denen der Sommer [hieroglyphs] šmut dem Winter [hieroglyphs] prt gegenüber gestellt erscheint, ähnlich wie z. B. in vol. 5 der S. 248 aufgeführten Inschrift.

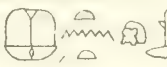
Die dritte und letzte Jahreszeit [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] šmu, šmut, wie eben bemerkt auch den Sommer bezeichnend, hat durchaus nicht diese Grundbedeutung. Wie E. de Rougé bereits hervorgehoben hat, ist die letztere zu beziehen auf den Stamm [hieroglyphs] šmu (s. BW. 1388, und die Varr. ibid.) mit dem Sinne von „Ernte, Ernteertrag." Die Jahreszeit [hieroglyphs] šmu ist daher zunächst die der Ernte und die vier dazu gehörigen Monate Pachon, Payni, Epiphi und Mesori (17 März bis 14. Juli zul. im Sothis-Jahre) sind die Erntemonate. Ich habe bereits oben S. 335 die Zeugnisse geliefert, wie ursprünglich grade der erste Tag dieser Erntejahreszeit d. h. der 1. Pachon als [hieroglyphs] „Geburtstag der Erntefrucht" und als [hieroglyphs] „Fest der Erntegöttin" gefeiert und in die Kalender eingetragen ward. Die spätere Verlegung des Festes in dem Sothischen Normaljahre und in dem Ramessiden Jahre auf den

vorangehenden Monat Pharmuthi der sogar nach der Erntegöttin seinen Namen führte (s. oben S. 303), beruht natürlich auf Verschiebung der Jahreszeiten und ihrer Anfänge in Folge des Vorrückens der Tag- und Nachtgleichen.

Da die genannten 4 Monate in die Zeit der heissesten Jahreszeit fallen, so ist es erklärlich, dass mit dem Begriffe von šmu zugleich die Vorstellung der Hitze und des Sommers verbunden ward, die sich im Kopt. ϣⲱⲙ „aestas" mit aller Treue erhalten hat.

Die einzige Erwähnung der Jahresanfänge im Kalendarischem Sinne finde ich in einem Texte im Tempel von Semne aus der Epoche Thotmosis III. (um 1600 vor Chr.) der in L. D. III, 55, a veröffentlicht ist, das Datum „Jahr „2, Monat Payni, Tag 7" der Regierung des Königs an seiner Spitze trägt und sich auf eine Stiftung von Opfern „in dem Tempel seines Vaters, des nubischen Gottes Didiun" zu Ehren des alten Ahnherrn Usurtasen III. bezieht. Die Gouverneure der Provinz, als deren Metropolis Elephantine aufgeführt erscheint, sind darin angewiesen die näher bezeichneten Opfergegenstände in Form eines jährlichen Tributes zu entrichten und zwar an den nachstehend verzeichneten Tagen.

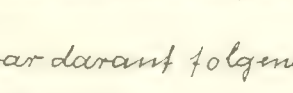
I. „an dem Feste eines Anfanges einer Jahreszeit" (sic),

II.  „an dem Feste eines Anfanges der Jahreszeiten"

III. „am Neujahrstage",

IV. „an dem Feste des Tages „Xesef-ânu, bei jedem eintretenden (cf. S. 311) 21. Pharmuthi, an „dem Feste eines Anfanges der Jahreszeiten",

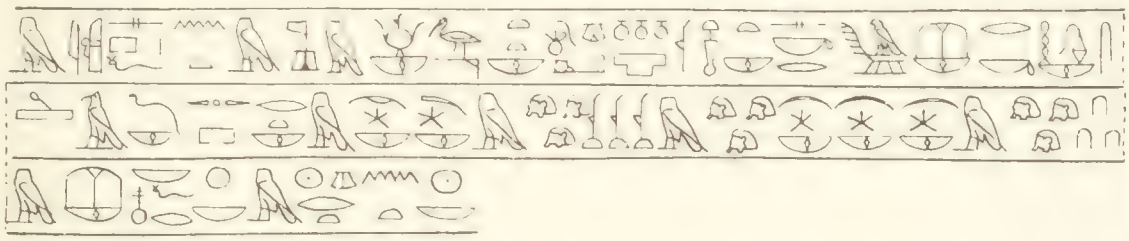
V. „an dem Feste bei jedem eintretenden Monat Pachon."

Dass in der Legende IV. das Fest eines Anfanges der Jahreszeiten nicht von den vorangehenden Worten zu trennen ist, beweist das unmittelbar darauf folgende Opferverzeichniss, das mit den Worten  schliesst, d. h. noch einmal die dunkle Bezeichnung des Tages Xesef ânu wiederholt.

Die drei erwähnten Jahreszeiten-Anfänge haben nur in einem festen Jahre ihren Sinn. Der mit dem 21. Pharmuthi verbundene Anfang würde natürlich in denjenigen Monat und in diejenige Epoche fallen, in welcher das Erntefest hib rannut (s. vorher) – seinen (späteren) Ansatz gefunden hat. Dem entsprechend würden die beiden vorangehenden Anfänge der Jahreszeiten, das eine auf die Ueberschwemmungsfeier, das andere auf die Feier des beginnenden Markens oder Pflügens des Feldes fallen.

In diesem Sinne würden sowohl in diesem bestimmt präcisirten Beispiele, als in sonstigen Texten mit der allgemeinen Bezeichnung „der Anfänge der Jahreszeiten" die letzteren im

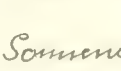
Zusammenhange mit den 3 Jahreszeiten des altägyptischen (Sothis) Jahres stehen. Für Inschriften, wie die folgende aus Sakkara (cf. RJH. 38) würde nur diese Auffassung ihre Geltung haben. U. a. O. heisst es (Lin. 4): möge der abydische Osiris die Todtenopfer dem Verstorbenen bewilligen



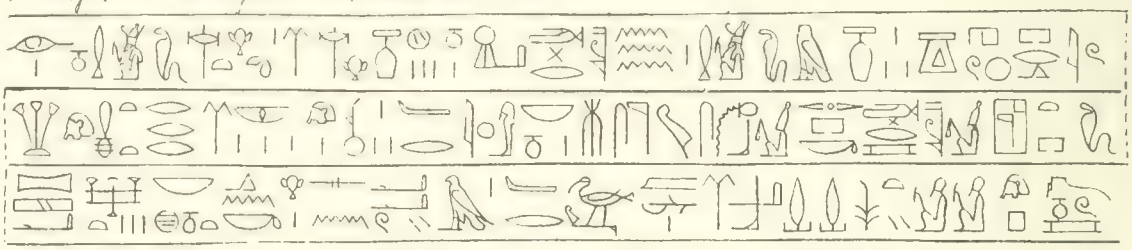
„ in seinem Grabgebäude, welches sich in der Nekropolis befindet,
„ am Neujahrsfeste (1. Thoth), am thotischen Feste (19. Thoth), am
„ der Uag-Feier (17. Thoth), am Jahresanfangsfeste, am Sokar-
„ Feste (26. Choiak), am Gluth-Feste (1. Mesori), am Sat-Feste,
„ am Piret-Xinn-Feste (am 26 oder 30. Mondtage des Monates Pa-
„ (hon), am Feste des 2. Mondes, an dem des 15. Mondes, an
„ den Anfängen der Jahreszeiten, an den Anfängen der
„ Monate, an den Anfängen der zehntägigen Wochen und an
„ allen guten Festen einer jeden Tages im täglichen Tages-
„ laufe." — Es kann erwiesen werden, wenn auch nur auf Grund ptolemäisch-römischer Inschriften, dass die Anfänge der Jahreszeiten eine andere, besondere Bedeutung hatten, die sich auf die 4 Sonnenstände im Laufe eines Sonnen-

jahres, auf die Solstitien und Aequinoctien oder auf die Anfänge des Frühlinges, Sommers, Herbstes und Winters beziehen.

In einer Inschrift aus Edfu (cf. B H J. L VI fl.), welche der Epoche Königs Ptolemäus VII. angehört, wendet sich der genannte Fürst an den Sonnengott und Stadtgott von Edfu, hier näher bezeichnet durch [hieroglyphs] āpi ur Ḥur-Baḥudti „die grosse geflügelte Sonnenscheibe, „den Gott Horus von Apollinopolis magna", und weiht ihm frisches Nilwasser in Krügen mit den Worten:

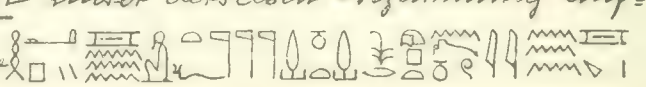


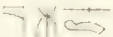
[hieroglyphs]



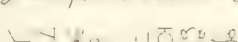
„Ich bezeige deiner Majestät eine Huldigung für dich durch die Huldigung ei„nes Nilkruges 3 mal täglich. Ich läutere deine Majestät durch die Nilkrüge „an jedem Tage (deines) Hervortretens, in gleicherweise an den Festen „der Anfänge der Jahreszeiten einschliesslich alles Gebräuchlichen „nach dem Buche von der Gottesgeburt. Ich reinige dein Heiligthum, „ich läutere deinen Tempel und alle Wege, auf denen du wandelst. Die „Hände des Horus und des Thot sind in meiner Nähe, zusammen mit „den schirmenden Göttern des Anfanges der Ueberschwemmung."

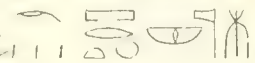
Auch auf den Nilstelen von Silsilis werden dieselben neben dem Nilgotte Nun-Ḥāpi unter derselben Bezeichnung aufgeführt. Der Nilgott heisst [hieroglyphs]

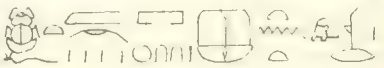
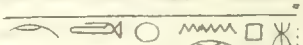
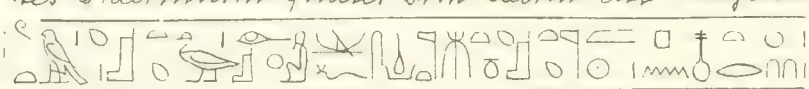




„Hāpi; der Vater der Götter der Beschirmer des Anfangs der Ueberschwem-
„mung." Der Sinn dieses Textes läßt an Klarheit nichts zu wünschen
übrig. Der König stiftet oder weiht Nil-Libationen der Sonne 1, 3mal
täglich, während ihres Tageslaufes und 2 an den [hieroglyphs] Festen
„der Anfänge der Jahreszeiten", im Zusammenhange mit den bestehen-
den Vorschriften nach dem Buche von [hieroglyphs] mas nuter, der Geburt
„des Gottes". Ueber die Bedeutung dieser Formel im astronomischen
Sinne habe ich mich in mehreren Aufsätzen (zuletzt in der ä. Z. 1881,
107 fll.) ausgesprochen. Danach bezeichnet [hieroglyphs] var. [hieroglyphs], [hieroglyphs],
[hieroglyphs] den Eintritt der Sonne in einen der 4 Hauptpunkte des Sonnenjahres,
zur Zeit der Solstitien und Aequinoctien. Nach Ptolemäus fand am
1. Epiphi alex. (= 25. Juni jul.) die Sonnenwende statt. In dem
Kalender von Esne, über dessen alexandrinische Jahresform kein
Zweifel obwaltet, ist unter demselben Datum die Angabe notirt
[hieroglyphs] št mās nuter son-nut Ḥika-pe Xrad, vollzogen
wird die zweite Gottesgeburt des Gottes Ḥika des Kindes." In ähn-
licher Weise wird in demselben Kalender, aber in diesem Falle nach
einem coincidirenden Monddatum (s. unten), die Frühlingsnacht-
gleiche (nach Ptolemäus am 26. Phamenoth = 22. März jul.) am
3. Pharmuthi (= 29. März jul.) angezeigt in der Formel:
[hieroglyphs] „es geschieht die Gottesgeburt der Sonne an diesem
Tage." In einem Edfuer Texte (cf. Dümich. Bauurk. v. Dend. Taf. XIV.) wird der-



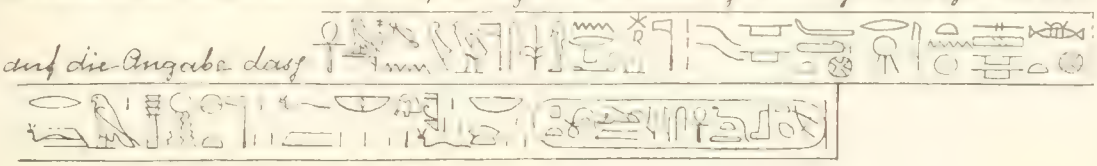
selbe Tag bezeichnet nur durch  „Monat Phamenoth, Fest der Gottesgeburt."

In der oben erwähnten Inschrift des Tempels von Semne, aus der Zeit Thotmosis III. heisst es von einem Feste  „es findet statt am 21. Pharmuthi, an dem Feste eines Anfanges der Jahres-„zeiten." Eine deutliche Erinnerung daran hat sich in dem Kal. v. Edfu No. I erhalten (s. oben S. 370, 14). Unter der Rubrik des Monates Pharmuthi findet sich darum die Angabe:   „am 2. Monde dieses „Monates, an welchem geboren ward Horus, der Sohn der Isis und der Sohn „des Osiris, ist festgestellt das Gebären der Isis, von diesem Tage an bis „zum 21. Tage hin." Mit andern Worten, als äusserster Termin, bis zu welchem der 2. Mond auf einen entsprechenden Tag des (festen) Pharmuthi fallen durfte, sollte der 21. Pharmuthi gelten, d. h. derselbe Tag, welcher in der Inschrift von Semne als „Anfang einer Jahreszeit angegeben ist. Ob dies Zusammentreffen nur ein zufälliges ist, wage ich nicht zu bestimmen, jedenfalls ist es nicht zu übergehen und einer besonderen Prüfung werth. Die nicht seltenen Hinweise auf Vorschriften Königs Thotmosis III. in kalendarischen Inschriften der Ptolemäer- und Römer-Zeit (man vergl. z. B. die hochwichtige Angabe für das Fest der Neomenie des Monats Epiphi, welche Dümichen in der ÄZ. 1871, 97. mitgetheilt hat), liefern das

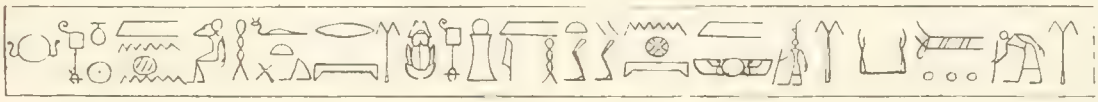
beste Zeugniss für das Zurückgreifen bis in das 17. Sec. v. Chr. hinauf.

Nach Macrobius (v. Br. Materiaux S. 44) stellten die Aegypter die Sonne dar, als Kind zur Zeit der Winterwende (der zarte Harpocrates der Gnostiker), als Jüngling z. Z. der Frühlingsgleiche (leuchtender Jupiter Amon d. Gnostiker), als bärtigen Mann z. Z. der Sommerwende (Horus mit der Strahlenkrone), als hinfälligen Greis z. Z. der Herbstgleiche (unsichtbarer Serapis).

An der Ostwand des Sanctuariums von Edfu (Epoche: Ptolemäus IV.) befindet sich ein Text, der diese Ueberlieferungen vollständig bestätigt. Er bezieht sich auf die Angabe dass



„das Leben, der gute Horus, der Erbe des Šu und das Ebenbild des Thronfolgers von Göttern, aufmacht die Thüren des Heiligthums Bahudet beim Aufgang der Sonnenscheibe und öffnet die Thüren des Heiligthumes Masnet beim Erscheinen des leuchtenden Horus und seiner Neunheit an den Festen am Anfang seiner Jahreszeiten, (er) der Herr der Diademe „Ptolemäus IV., der ewig lebende Freund der Isis" (cf. v. BHJ. 48), und lautet wie folgt:



d. h.

(1) „Helios geht auf (uben) als Jüngling hinauffliegend zum Himmel als Käfer

(2) „Hervor=tritt tritt eine Scheibe (nhp) aus den Lenden der Himmelsgöttin als grosse

„(ur) geflügelte Sonnenscheibe (āpi) aus lauterem Golde,

(3) „ ein Greis in der Abendzeit (uχ),

(4) „ ein schönes Kind in der Morgenzeit (dua).

(5) „ (Das ist) Horus von Baḥudet, bei dessen Anschauen man lebt."

Eine Vergleichung dieses Textes mit den Angaben der Alten zeigt uns, dass nach den ägyptischen Vorstellungen die Sonne aufgefasst wurde:

1) als χi „Kind" zur Zeit der Winterwende,

2) als nχn „Jüngling" z. Z. der Frühlingsgleiche,

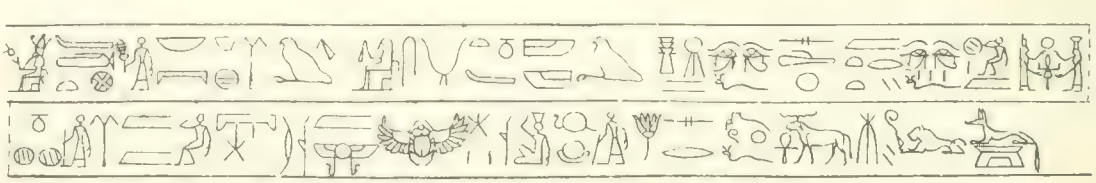
3) als ur „Mann" (eigentlich: Grosser, Erwachsener) z. Z. der Sommerwende

4) und als nχχ „Greis" z. Z. der Herbstgleiche.

Der Text belehrt uns ferner darüber, dass der Käfer, , als symbolisches Bild der Frühlingsgleiche, und die geflügelte Sonnenscheibe als Symbol der Sommerwende diente.

Eine andere Inschrift, die mir aus meinen Studien in Edfu zugänglich geworden ist, nimmt auf dieselben Vorstellungen Rücksicht, obschon sie weniger klar als die vorhergehende ist.

Sie lautet im Original:



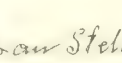
In diesem Texte erscheinen dieselben Worte χi und nχχ zur Be-

zeichnung der Sonne der Winterwende und der Herbstgleiche während die der Sommerwende als „Bringer (in =) einer „Jahreszeit als geflügelte Sonnenscheibe" und die der Frühlingsgleiche als „geflügelter Käfer am Anfang (= tp, cf. BW. S. 1318) „einer Jahreszeit" aufgeführt werden.

Bei dieser, bisher vollständig unbekannten Bezeichnungsweise der Sonne an ihren 4 Hauptpunkten des Jahres wiederholt sich dieselbe Anschauungsweise welche für die Hauptstunden des Tages und für die Haupttage des Mondmonates das Alter der wachsenden Sonne und des zunehmenden Mondes mit den Lebensaltern des menschlichen Daseins vergleicht. Die oben S. 55 aufgeführte Inschrift aus Dendera kann für den Sonnenlauf während der Tageszeit als Beispiel dienen. Aehnlich wurde die Neomenie des Mondmonates als die Empfängniss, der zweite Tag als die Geburt des Mondkindes ( ) und der Vollmondstag (der 15. nach ägypt. Zählungsweise) als der des zum würdigen Greise (, tenmu oder àmaX s. unten „die Monate") gewordenen Mondgottes Xonsu-Thot angesehen.

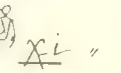
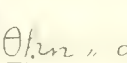
Für einen auf die Sonne und den Sonnenlauf bezüglichen Inschrift an dem (ptolem.) Pylon vor dem Xonsu-Tempel zu Theben wird mit grösster Deutlichkeit auf die 4 Formen der Sonne an den 4 Hauptpunkten ihres Jahreslaufes hingewiesen, wie der nach-

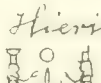
stehende Zeit bezeugt:

„ Du bist ein Greis
„der sich verjüngt an seiner Epoche, aufleuchtend an der früheren
„Stelle, ein einziger Gott, der zu einer Vierheit von Göttern wird.
In einem anderen Texte (s. unten „die Frühlingsgleiche") tritt die
Gruppe an Stelle von  ein

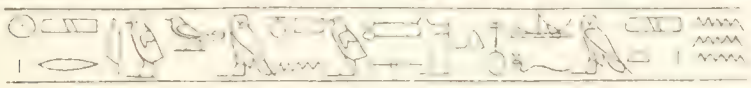
Die einzelnen Namen der Götter dieser Vierheit, auf welche hierin angespielt wird, lassen sich mit aller Deutlichkeit auf den Denkmälern mit Hülfe der Inschriften nachweisen. Ich bemerke dazu, dass die letzteren der ptolemäisch-römischen Epoche angehören. Meine Betrachtung schliesst sich an die Namen und Folge der Jahrespunkte an:

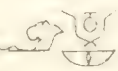
1. Die Winterwende

die Sonne als  „Kind", als Gott Sokar. ihrer Farbe nach  „die gelbleuchtende". Nach einer in L. D. IV, 85, a publicirten (röm.) Inschrift ist

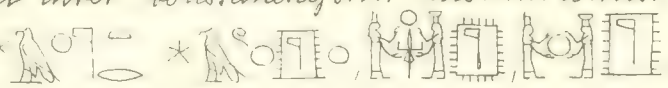
„ die grosse Sonne ist als Horus. Die kleine Sonne ist als Sokar
„ die Epoche, welche bildet die Epochen (Jahreszeiten) von ihrem
„ Frühaufgange an aus ....." Hierin ist deutlich die
Winterwende (, ptol. Variante:  5. D. W. 1621, eigentlich
der Morgen des Jahres) als der Anfangspunkt der Rechnung

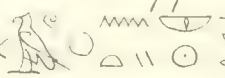
der Jahreszeiten aufgefasst. In den Rhind-Papp (= meine Matériaux S. 73 fl.) heisst dieselbe Sonne der Winterwende:



„die kleine Sonne in ihrer Barke im See" (d. h. im Himmelsocean). Der entsprechende demotische Text setzt dafür ein: Sokar em pef-uten em šaī d. h. „Sokar in seiner Sonnenscheibe im See." Als Datum ist dafür der 26. Choiak angesetzt d. h. nach dem alex. Kalender (= 22. Decbr.), in Uebereinstimmung mit der Angabe beim Ptolemäus der wirkliche Tag der Winterwende der Epoche. Im alten Sothisjahre entspricht derselbe Tag und das Sokar-Fest dem 12. Novbr. jul. Er fiel 4 Tage später als der Anfang der Feldarbeit (am 22. Choiak) und entsprach im allgemeinen dem Anfang der Winters und des Bauernjahres, der im Kanop. Jahre als , Anfang einer Jahreszeit am 13. Thoth (= 3 Novbr.) im alex. Jahre als  „Fest des Anfanges der Freilegung" (der Erde)" unter dem 22. Athyr (= 18. Novbr) verzeichnet steht. Als Nominal-Tag nimmt in beiden Kalendern der alte 26. Choiak, das Sokarfest, seine Ordnungsmässige Stelle ein, aber mit veränderter Bedeutung, die sich am durchsigtigsten in der alex. Zeit als Fest der Winterwende darstellt.

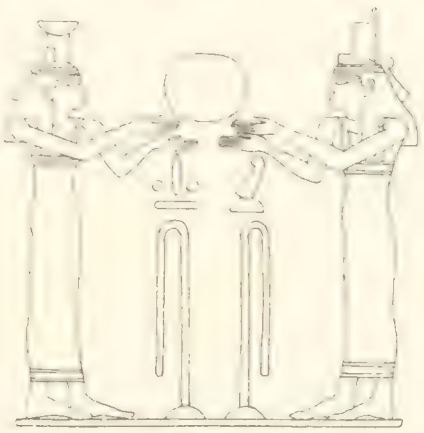
Die Bezeichnung deselben durch * oder durch die (ptolem. röm.) Variante dafür ist neu, da das Wort dua, duau

wie ich zuerst vor vielen Jahren bereits nachgewiesen habe, den ursprünglichen Sinn von Morgen, die Frühe des Tages hat. Um die Verwechslung zwischen der Bedeutung Morgen und der Bedeutung Winterwende zu vermeiden, fügte man bisweilen dazu das Adjectivum , Var. ntr, seltener geschrieben, dessen allgemeiner Sinn heilig, göttlich fest steht, dessen Grundbedeutung sich aber auf alles periodisch wiederkehrende in der Natur, mit anderen Worten auf die Eigenschaft des Göttlichen bezieht. Die häufige Anwendung dieses Wortes bei allen mit astronomischen Vorstellungen in Verbindung stehenden Begriffen, werde ich gleich Gelegenheit finden durch überzeugende Beispiele des weiteren nachzuweisen. So erscheint denn die Winterwende in ihrer vollständigsten Ausdrucksweise bezeichnet durch:  u. a. m. mit der Aussprache dua-ntr, wie die von mir früher in der Rev. ég. 1880, I, 43, 44 und in der ÄZ. 1881, 106 fl. angeführten Stellen es zeigen.

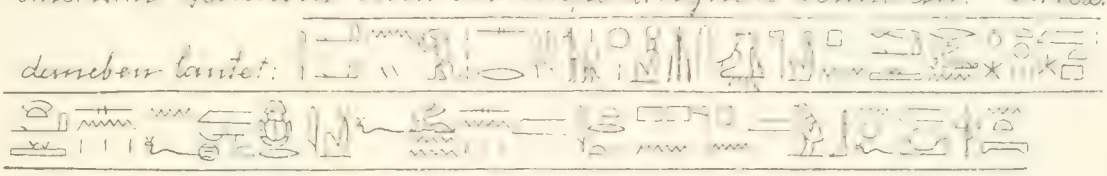
"Die in einem der Rhind-Papp. (s. ÄZ. 1881, 105, Anm.) vorkommende Ausdrucksweise  , die Winterwende, welche das Fest des Gottes Sokar ist," darf als bemerkenswerth nicht übergangen werden, da sie die vorhergehenden Auffassungen nur bestätigt.

Der Ursprung der Gruppe und ihrer sonstigen Vari-

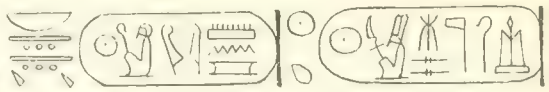
anten (die Göttinnen Isis und Nephthys darstellend, mit der auf oder zwischen ihren Händen schwebenden Sonnenscheibe) muss bereits auf den älteren Denkmälern gesucht werden. So findet sich die folgende Darstellung in einem Bildwerke aus der Zeit des dritten Ramses vor (s. DHJ II 35) Nephthys auf der linken, Isis auf der rechten Seite stehend tragen die neugeborene Sonne des Tages und der Winterwende auf ihren Händen.

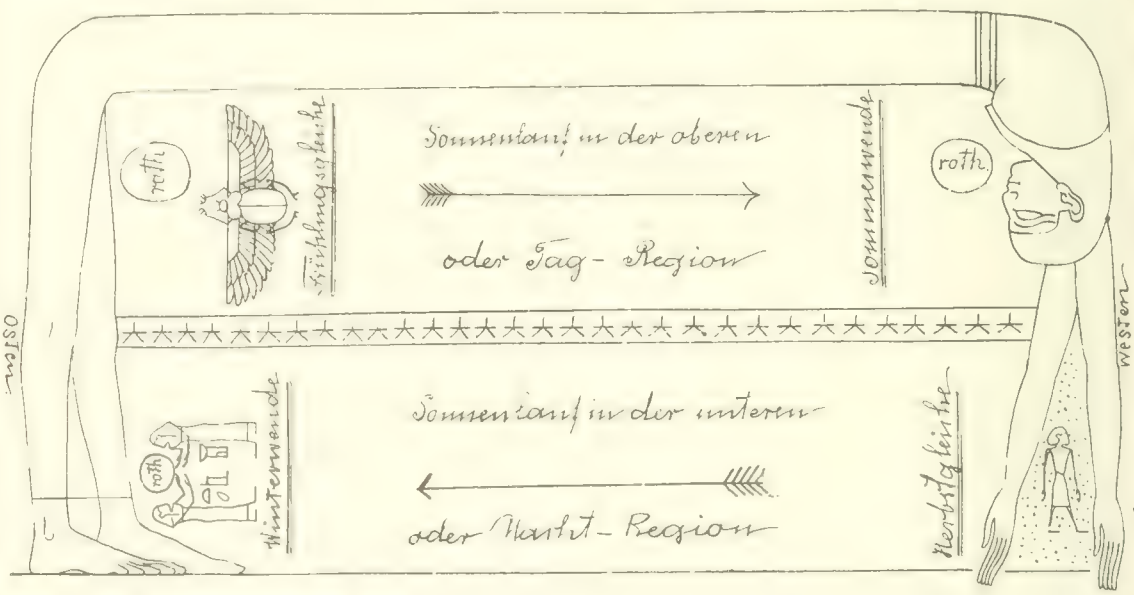


Thierische Gestalten beten die emporsteigende Sonne an. Der Text daneben lautet:



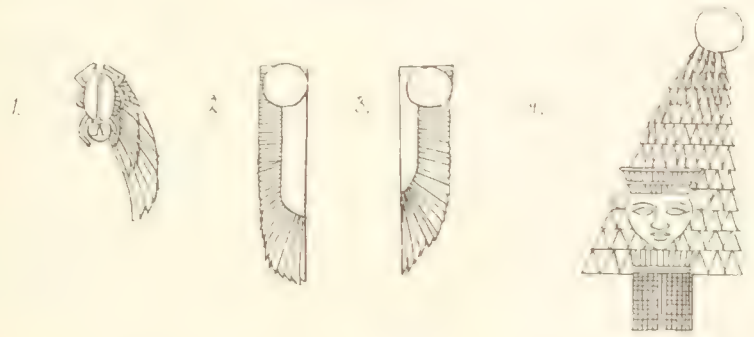
„Die Affen und Kamelparder des Rā wird dieser grosse Gott in den „Stunden der Nacht in der unteren Hemisphäre geboren, so erschei„nen sie ihm. Nachdem er geworden ist, befinden sie sich zu bei„den Seiten dieses Gottes bei seinem Aufgange an der östlichen „oberen Hemisphäre des Himmels." In einer andern sehr durchsichtigen Darstellung der Himmelsgöttin, welche sich in dem The-

banischen Königsgrabe des  genannten Ramessiden als Deckenbild zeigt, ist unter der himmlischen Figur eine Tag- und Nacht-Region angedeutet, an deren äusser-sten Punkten, nach den Armen und Beinen der Frauengestalt zu, die Zeichen des Sonnenlaufes an den vier Hauptpunkten des Jahres, darunter auch Isis und Nephthys, mit der schwebenden Sonnen-scheibe, in farbigen Bildern angegeben sind (s. Ch. ND. II, 630 ff.). Ich lasse im Auszug die bezüglichen Darstellungen folgen:

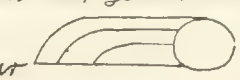


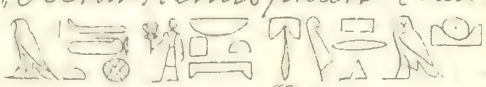
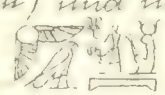
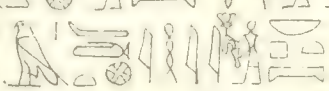
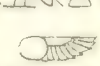
Eine Vergleichung mit der S 175 publicirten Darstellung des Himmels-göttin aus dem Grabe Ramses' IV. lässt, nebenbei bemerkt, zweifellos Analogien erkennen. Der geflügelte Käfer der Frühlingsgleiche erscheint dort in der Gestalt , während die Sonne der Sommerwende, am Kopfende der Göttin, durch das Bild symbolisirt worden ist. In den astronomischen Deckenbildern im

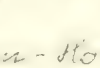
Pronaos des Tempels von Dendera erscheinen, wie in den astronomischen Inschriften des Thesaurus weiter auseinander gesetzt worden ist (cf. SS. 2. 3.), zwei Himmelsfiguren, die eine auf der Nordseite, die andere auf der Südseite der Decke. Die vier Sonnenstände sind auch darin durch entsprechende Zeichen verbildlicht, in der Gestalt und Folge:

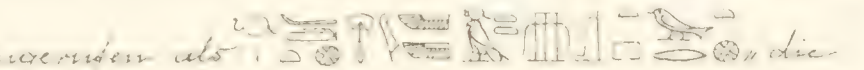


wobei der halbgeflügelte Käfer Zweifel nicht übrig lässt, die Frühlingsgleiche anzudeuten bestimmt ist.

Auch in den leider zerstörten, aber durch die Publication in der Description de l'Egypte bekannt gewordenen Deckenbildern des Tempels von Erment (Hermonthis) repräsentirten 4 Sonnenscheiben die 4 Hauptpunkte des Sonnenstandes im Jahre. Ausserdem entspricht eine Scheibe an der Geburtsstelle der Himmelsgöttin, in der Nähe des Zodiakalzeichens des Stieres, dem Bilde des Käfers (Frühlingsgleiche) in den vorher beschriebenen Darstellungen, während am Kopfende der Göttin d. h. am Westende des Bildes, die so gestaltete Figur  der halbgeflügelten Sonnenscheibe

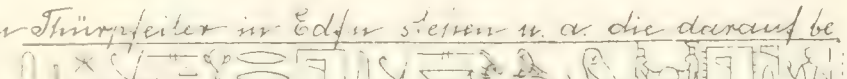
in Dendera gegenüber steht. Dem letzteren war offenbar die Aussprache pir eigen, wie sich nach folgenden Beispielen ermessen lässt. Der heisst u.a. „der „grosse Gott, der buntgeflügelte, welcher erscheint in der oberen Hemisphäre, die grosse Sonne (der Sommerwende), der Erleuchter der „Welt" (l.l. № 10). Ebenso in H. Ahi, der „Herr des Himmels, der buntgeflügelte, welcher erscheint in der „oberen Hemisphäre (nach Edfu) und in derselben Formel:  neben  und (DTJ. 110, 5-112, 11) d.i.  Es geht hieraus die Gleichstellung von oder  mit pir, , und von mit hervor.

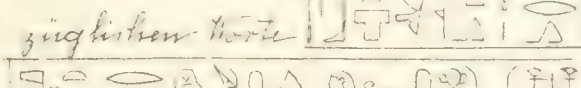
Dass alle diese Zeichen ihre besondere astronomische Bedeutungen haben müssen, bis auf die Farbe hin, ist von vorn herein anzunehmen. Sagt doch Macrobius ausdrücklich, dass die Flügel der Sonne von glänzender, oder von dunkler Färbung waren, je nachdem man beabsichtigte, den Lauf der Sonne in der oberen oder unteren Hälfte des Zodiacus zu symbolisiren. Darauf bezieht sich ohne jeden Zweifel das jüngst von Dr. O. von Lemm sehr glücklich erklärte Beiwort des Sonnen-Horus von Edfu:  āb - šu „der „buntgeflügelte" Den von dem genannten Gelehrten nachgewiesenen Varianten āb - šut und āb - šuti füge ich die folgende hinzu: āb - šuti nach einer in



Ch. ND. 662, № 2 publicirten Inschrift aus Edfu. Der Sonnengott wird darin angerufen als [hieroglyphs] „die Sonne von Apollinopolis die buntgeflügelte Rā-Hur-Χuti in der Stadt Grossitz (set-uret)."

Der Hauptheil der Feier des Sokar-Festes, auf welches im alex. Kalender das Fest der Winterwende oder der „kleinen Sonne" des Jahres übertragen ward, bestand in einer feierlichen Procession des memphitischen Gottes Sokar um die verschiedenen Heiligthümer des Landes. Bei dieser Gelegenheit wurde ein eigenthümliches Tabernakel des Gottes das die Texte bald sokar, bald hunu, bald māfχ, mafš, bald sχn benennen, auf einem schlittenähnlichen Gestell gezogen (der Ausdruck dafür ist [hieroglyphs] ΛŠS). Auf einem Thürpfeiler in Edfu stehen u. a. die darauf bezüglichen Worte [hieroglyphs] „das Processions-Thor für den Umgang des Tabernakelschlittens um den Tempel zur Zeit der Winterwende. Die Propheten und Patres machen den Umgang während sie ihn ziehen. Die Aufsätze ihrer Fahnenstöcke zeigen ihm den Weg." Andere Beispiele habe ich in der oben berührten Abhandlung der Rev. égypt. (1880, I) zusammengestellt. Ich verweise ausserdem auf DTJ. 34, 11–68, 3–82, 14–108, 15–16. Die Feier der Winterwende an dem genannten Sokar-Feste, am





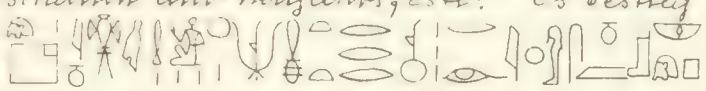
26. Choiak, lässt sich aber schon unmittelbar vor der alexandrin. Kalenderreform in der Ptolemäerzeit nachweisen.

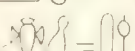
Die aus Edfu herrührende, Herrn Naville's „Mythe d'Horus" (pl. XXV.) entlehnte Darstellung, welche ich oben SS. 378–379 wiedergegeben habe, zeigt uns den König Ptolemäus Neos-Dionysos (81–55 vor Chr.), wie er in höchst eigener Person die Handlung des Schlittenziehens ausführt, um in dieser Weise die Feier der Winterwende zu Ehren des rā šrā „Kleinen Sonnengottes," der Kleinen Sonne, vorschriftsmässig zu begehen. Dem Könige werden in dem Texte, links vom Schlitten mit dem Tabernakel darauf, die folgenden Worte, nach dem Titel: „Ausführung der Exodeia des Sokar," in den Mund gelegt:

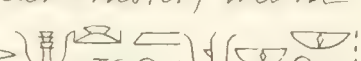
„Ich ziehe den Gott Sokar auf dem Tabernakelschlitten (mās/X)
„um den Umgang auszuführen um das Sanctuarium Masnet,
„gleichwie es ihm geschieht in der Stadt Memphis mit seinem
„Schlitten, wann der kommende Gott (Xuti) aufgeht an der
„oberen Hemisphäre und die Kleine Sonne sich von neuem ver-
„jüngt."

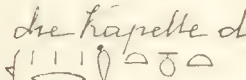
Hier kann von keinem Missverständniss die Rede sein. An zwei Stellen wird „die Kleine Sonne" ausdrücklich genannt und in einer dritten (in der oberen Inschrift Lin. 2) von der „von neuem geborenen Sonne" gesprochen.

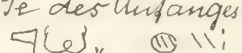
Eine wichtige Bestätigung dieser Thatsache liefert ausserdem folgende Betrachtung. Wie in Dendera auf dem Dache des Tempels in einem hypaethralen Tempelchen (, Stätte des Festes „eines Anfanges" auch hait genannt) das Neujahrsfest des 1. Thoth als „Tag der Geburt der Sonnenscheibe", zugleich aber auch als Fest des Aufganges der Isis-Sothis gefeiert ward (s. oben S. 104 fll.), so wurde auch in Edfu auf dem Dache des Tempels ein Neujahrsfest ( ) neben den Jahreszeiten-Festen feierlich begangen, wobei die Kapelle des Horus auf der Doppeltreppe nach dem Dache getragen ward „um „die Sonnenscheibe zu schauen am Neujahrsfeste." Es bestieg dabei die Treppe nach „dem Dache der Vorsteher ( ) der Propheten am Neujahrstage „gleichwie an dem der Jahreszeiten um das für sie Gebräuchliche „zu vollziehen an der Stätte des Festes eines Anfanges" (DTJ. I, 43, 10). Ihn begleiteten die verschiedenen Ordnungen der Priester, welche die Kapelle des Gottes Horus umgaben „bei der Rückkehr der Sonnenscheibe (sc. zu ihrem „alten Stande) am Tage des Neujahrfestes, dem Feste des Anfanges „der Jahreszeiten, gleichwie sie sind" (l. l. 7). Der „Gott erstreckt sich aus, der Höhe„punkt an ihr (sc. der oberen Hemisphäre, , Xut, von

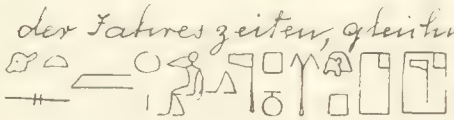




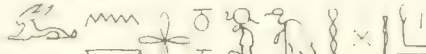
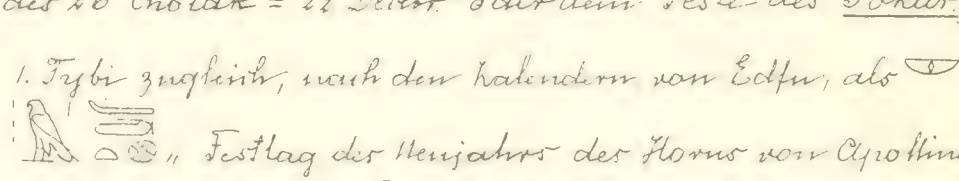
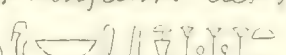


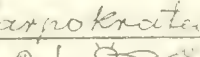


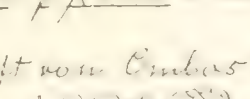


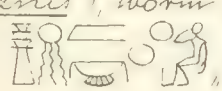
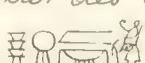
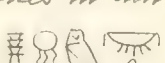


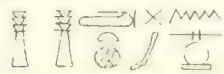
„der unmittelbar vorher die Rede ist") ist als Kleine Sonne (der „Winterwende"). Dieser Gott betritt das Dach seines Tempels" (l. c. b).

Ebendort, an einer andern Stelle (4) wird der Gott angerufen:  . Trotz aller Dunkelheiten im Einzelnen, die vielleicht auf fehlerhafter Kopie im DTJ. beruhen, ist soviel klar, dass das Neujahrsfest mit der „Kleinen Sonne" der Winterwende und dem Nakb-ka Feste (s. oben S. 395.) in engem Zusammenhange stand. Das letztere, am 1 Tybi gefeiert, fand im alex. Jahre am 27. Dezbr. statt, 4 Tage vor der Winterwende des 26 Choiak = 22 Dezbr. oder dem Feste des Sokar. Da der 1. Tybi zugleich, nach dem Kalendern von Edfu, als  „Festtag der Neujahrs der Horus von Apollinopolis" notirt ist, wobei  „alles Gebräuchliche wie am „1. Thoth vollzogen wurde", so ist es klar, dass das Neujahr in Edfu nicht vom 1. Thoth, sondern vom 1. Tybi zu verstehen ist. Es nahm am 5. Tage von der Winterwende an gerechnet seinen Anfang. Jede andere Combination würde dem astronom. Sinne der „kleinen Sonne" entgegenstehen.

Wenn nach den Gnostikern die Aegypter die Winterwende als Harpokrates d. h. als einen jungen Horus, als Horus-Kind ( Hor-p-xrud) bezeichnen lassen, so liegt auch dieser Ueberlieferung Wahres zu Grunde. Unter dem

verschiedenen Localformen des Harpokrates gab es einen, den im Tempel von Ombos verehrten, welcher den Namen *pneb — tawi p3 šrd* „der Herr der Welt, das Kind" führte (in einer Inschrift von Ombos heisst derselbe s. Ch. ND. I, 238):  „*Pnḥ tawi p3 šrd* der Herr von Ombos die kleine Sonne des Jahres, am Geburtstag weilt" (s. oben S. 281. 283). Deutlicher als diese Worte dürfte kaum etwas sein.

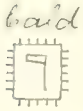
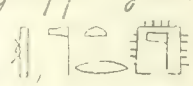
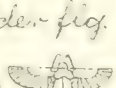
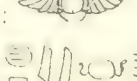
Die Wiedergeburt der Sonne zur Zeit der Winterwende diente bisweilen als Gleichniss für die Erneuerung und gleichsam Wiedergeburt alter Tempel durch Ausführung von Restaurationen und von Neubauten. So in einer Inschrift im Tempel von Esne ( ) *ȧnut*), worin gesagt wird:  „es ist *ȧnit* in der Weise (*m šs*) des Himmels. Es wiederholt sich das Himmelsthun in ihrer Mitte. Sie leuchtet auf (*psḏ-ns*), wie Gold strahlend, am Tage der kleinen Sonne" (d. h. der Winterwende). „der wie Gold strahlende" ist eine häufige Bezeichnung der Sonne oder des Sonnengottes in den äg. Inschriften. Ich verweise auf  (DTJ, 46)  (L. D. 49, 1) u. a. wobei nicht selten an Stelle von *nub* die Schreibung *nubet* eintritt, und *psḏ*. durch das glänzend bedeutende *ubeu* vertreten ist. Auf der Mendes-Stele wird die Wiedergeburt der Stadt Mendes in ähnlicher Weise und in

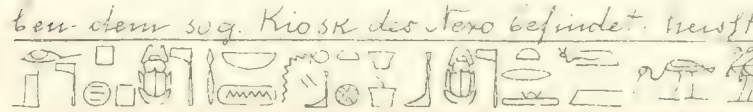
astronomischer Auffassung angedeutet mit den Worten.
 „die Mendes-Stadt, sie erneuert den Kreislauf"
(d. i. der Sonne).

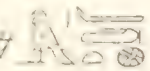
2. Die Frühlingsgestalt

Die Sonne als nxn „Jüngling", als Gott Xpr und d. i. Amon, ihrer Farbe nach „thonfarbig."

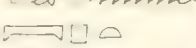
Ueber die astronomische Bedeutung des Käfers, dem die Inschriften und Darstellungen in den verschiedenen Epochen die Gestalt

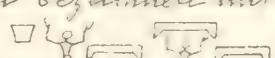
u. ähnliche andere gaben, kann nach den oben mitgetheilten Texten aus Edfu kein Zweifel obwalten.
Die Aussprache des Käferzeichens ist bald Xpr- oder Xp Xpi
bald ap, bald   abb, wie die Lexika es nachweisen.
bald — aber sehr vereinzelt — pi in der Gruppe
 in einer Edfuer Inschrift (s. R Edf. 135, Lin 1). Häufig, wie in dem letzten Beispiel, wird dem Bilde oder der Wortgruppe zum Ausdruck des Käfers das astronomische Beiwort 
ntr (s. oben S. 409) beigefügt und das Zeichen der Frühlingsgestalt in einer der folg. Weisen geschrieben: (R Edf 83),
(Dend. 51. 4),  (l. l. 68, 9 — 70, 4)  Xpi (Ibid. I, 6 a).

Zu einem Philenser Texte, der sich in dem (ptolem.) Tempel neben dem sog. Kiosk des Nero befindet, nennt sogar Osiris
 „der Käfer, der

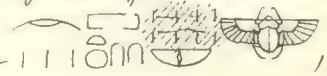


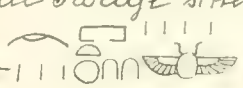
„grosse Gott, der Herr der heiligen Insel, der göttliche Käfer, welcher „aus Kemlaus (Abydus) hervorgeht." Dass dieser Osiris-Käfer identisch mit der Sonne von Apollinopolis war, dafür bürgt der in DTJ 5. d. j. mitgetheilte Text. Der Gott [hieroglyphs] heisst darin in seiner besonderen Localgestalt: [hieroglyphs] [hieroglyphs], der Gott Xontef-ānχ (d. i. Osiris, s. BDg. 611), „der Herr des Hauses des Käfers, der grosse Gott in Apollinopolis, der „grosse geflügelte Käfer (der Frühlingsgleiche) im Sanctuarium „Šta." Ausführlichere astronomisch-mythologische Darstellungen, in welchen der geflügelte Käfer eine bedeutsame Stellung einnimmt, finden sich am häufigsten in der ptolemäisch-römischen Epoche vor und werden darin regelmässig mit den bildlichen Vorstellungen der „Aufhängung des Himmels" verbunden. Man bezeichnete mit diesem Ausdrucke ([hieroglyphs] im Pap. Sall. No IV, [hieroglyphs], [hieroglyphs] oder nur [hieroglyphs] in den Texten der späteren Zeiten, sämmtliche Gruppen āχ-pet zu lesen und das Wort āχ auf das Koptische [hieroglyphs] „suspendere" zu beziehen) ein ursprünglich am 1 Phamenoth (16 Januar jul.) gefeiertes Fest, das nach dem ältesten Sothis-Kalender (in welchem am 20. Juli jul. gleichzeitig mit dem Sothis Aufgange, die Sommerwende eingetreten war) als Feier der Winterwende seine Geltung hatte. Seiner mythologischen Bedeutung nach ist er der





Tag, an welchem der Erzbildner Ptah, der ägyp. Hephaistos, das eiserne Himmelsgewölbe über die Erde ausspannte und gleichsam aufhing. Im Kanopischen und alexandrinischen Kalender figurirt das Fest an demselben Nominaltage, der in ersterem dem 20. April, in letzterem dem 25. Februar entspricht. Beide Tage haben mit den Sonnenständen augenscheinlich nichts zu schaffen. Dagegen trat nach Ptolemäus die Frühlingsgleiche am 26. desselben alexandrinischen Monates Phamenoth (= 22 März) ein, die im Kalender von Esne, mit Rücksicht auf eine Mond-Coïcidenz, 7 Tage später, am 3. Pharmuthi, angesetzt erscheint. Im Kal. № I von Edfu (s S. 369, 13 ff.) ist der 28. Phamenoth als [hieroglyphs] ḥib ābb „Fest des geflügelten Käfers" notirt, d. h. der 17. Mai, der scheinbar bedeutungslos für den Sonnenlauf ist. Da der Kalender derselben Epoche Ptolemäus XIII. Neos Dionysos anzugehören scheint, in welcher wie oben gezeigt worden ist, der Tag der Winterwende bereits nach der alex. Jahresform aufgefasst wäre, so läge es nahe auch „das Fest des geflügelten Käfers" d. h. der Frühlingsgleiche am 28. Phamenoth auf das alex. Jahr zu beziehen. In diesem Falle würde der entsprechende 24. März ein durchaus annähernd richtiger Tag sein. Nach meiner Copie der betreffenden lädirten Stelle [hieroglyphs], der in der de Rougé'schen Publication (R Edfou, pl. 34, 13–14) ein sinnloses [hieroglyphs] gegenübersteht, wäre die Tagzahl 28. Läse





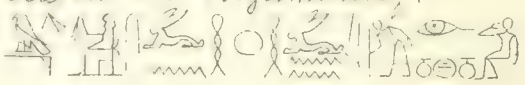
man IIII d. i. 4 an Stelle von IIII d. i. 8, so würde der 24. Tag d. h. der 20. März das richtige Datum sein, das einem astronomisch geforderten 21 März für die Frühlingsgleiche der Epoche ziemlich genau entspricht.

Die auf Seite 376 nach der Naville'schen Publication gegebene Darstellung zeigt den König, und zwar Ptolemäus XII. Neos Dionysos, welcher eine Handlung der Aufhängung des Himmels vollzieht, wobei der Kafer der Frühlingsgleiche über dem Himmel schwebt. Dem Könige werden die Worte in den Mund gelegt: „Ich hänge auf „den Himmel, o du Herr des Masnet des sanctuariums von Apollinopolis, du buntgeflügelter. Fliege hinauf an ihm, bis dass du „schwebst über dem Vordertheile des Schiffes des Hor-Xeti (des „Gottes der Sommerwende). Deine Schlangendiademe sind an dir."

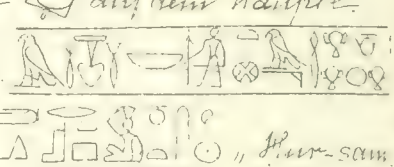
Die Darstellung zur Rechten der eben beschriebenen zeigt den Gott Horus von Apollinopolis in dem Naos seines Sonnenschiffes, darüber die geflügelte Sonnenscheibe das Zeichen der Sommerwende oder „der grossen Sonne" des Jahres. Dass hierin keine Täuschung vorliegt, beweist die durchaus analoge Darstellung in Dendera, publicirt in D H J. II, 57, d. der König, nur als (C∞) pir-ā-a oder Pharao bezeichnet, ein in der römischen Epoche häufiger Vertreter des Namens irgend eines römischen Kaisers, führt die Handlung der Aufhängung des Himmels aus. Ueber dem Himmel

der geflügelte Käfer.

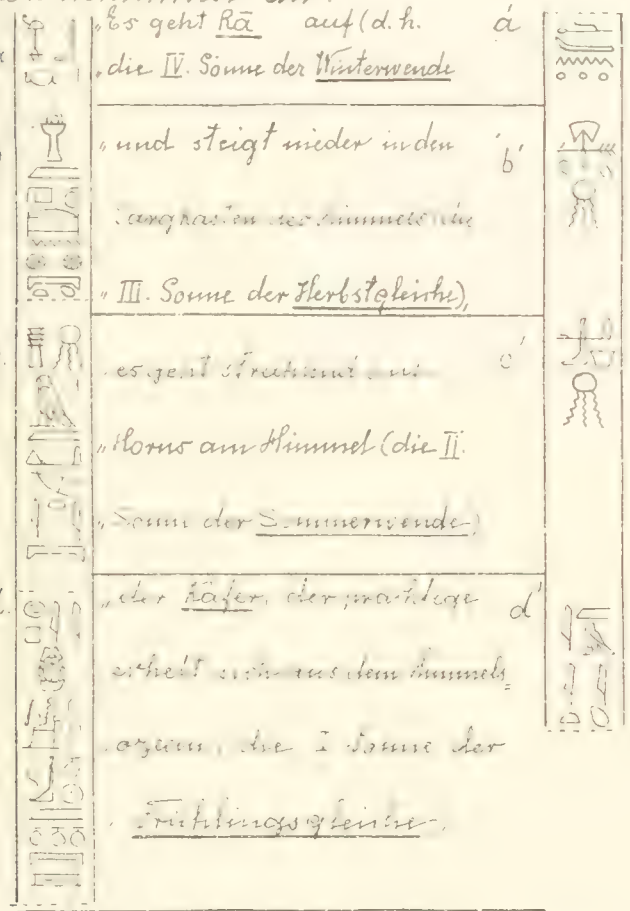
Die Frühlingssonne oder die Sonne als „Jüngling" führt unter anderem in den begleitenden Texten die Bezeichnung:



„der prächtige Gott, so lange die „Zeit währt, ist er ein Greis (d. i. „die Sonne der Herbstgleiche) der „zum Jüngling (d. i. zur Sonne der „Frühlingsgleiche) wird.

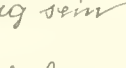
In einer Darstellung daneben erscheint der sperberköpfige Sonnengott Hursamtaui mit dem Federschmucke auf dem Haupte. Der daneben stehende Text bezeichnet ihn als  „Hur-sam „-tawi, der Herr von Kbet, der grosse Gott in Tentyra, die grosse „Sonne (d. h. der Sommerwende), welche aufgeht in der Stadt des „Tum, der König(?) der Götter. Sich verbindend mit dem Lande „des Lebens (dem Westen) zeigt er sich im Lande Bex (im Osten), „wandernd nach seiner früheren Stelle." In einem bereits im Rituel pl. 149 Zeile 1 publizierten Texte aus Edfu erscheint der Käfer gleichfalls als Vertreter der Frühlingsgleiche. Die Inschrift ist nun so in-

teressanter als sie die 4 Sonnenstände in ihrer regelrechten Folge zugleich mit den Farben der Sonnenscheibe in eine sehr durchsichtige Beziehung setzt. Um diese besser hervortreten zu lassen, ordne ich den Text Kolumnenweise an:

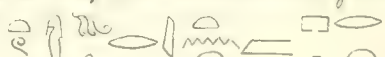


a	„Es geht Rā auf (d. h. „die IV. Sonne der Winterwende	á	dhn „der schwefelfarbige,"
b	„und steigt nieder in den Sargkasten des Himmels (die „III. Sonne der Herbstgleiche),	b'	stui „feuerfarbige,"
c.	„es geht strahlend auf „Horus am Himmel (die II. „Sonne der Sommerwende)	c'	āb „schillernde,"
d.	„der Käfer, der prächtige erhebt sich aus dem Himmelsozean, die I. Sonne der „Frühlingsgleiche.	d'	ānut „der Thonfarbige."

e. [hieroglyphs], (Diese) + Horus erheben sich zur „Himmelshöhe." Meine Uebertragungen der Worte für den Farbenglanz der Sonne an den verschiedenen Sonnenständen sind auf mehr als blossen Muthmassungen gegründet. Wegen [hieroglyphs] „schwefelfarbig" verweise ich auf das Kopt. ⲐⲎⲚ „sulphur." Das Wort [hieroglyphs] stui bedeutet wie im Kopt. CATE so viel als das lateinische flammens.

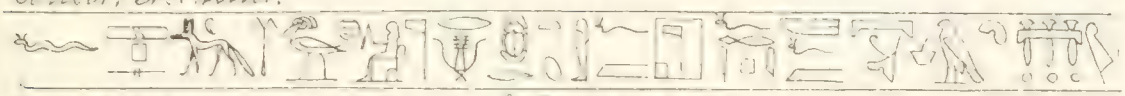


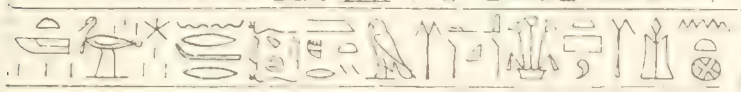
Das Wort [hieroglyphs] āb, auch [hieroglyphs], [hieroglyphs] āb geschrieben, steht nicht selten im Sinne von „buntfarbig, scheckig sein" (z. B. von einem Kalbe gesagt, s. B.W. 175), dann aber hauptsächlich in dem oben besprochenen Horus Titel [hieroglyphs] āb-šu „buntgeflügelt, mit schillerndem Flügel." [hieroglyphs] ȧmūt endlich, im Zusammenhang mit [hieroglyphs] ȧm, (BW.S. 66,), Kopt. OME, OMI „lutum, argilla" ist auf die ocker- oder blassgelbe Farbe der Herbstsonne angewendet. Dass die Aegypter auf diese Farbenunterschiede der Sonnenscheibe ihre Aufmerksamkeit gerichtet hatten, beweisen Stellen wie die folgende: [hieroglyphs] „es gleicht „seine Farbe (ȧmu) der der Sonnenscheibe im Winter" (Rec. IV, 86, 5), wodurch ein gewisses Product eines Weihrauchbaumes seinem Aussehen nach charakterisirt wird.

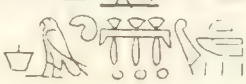
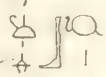


Die Inschriften spielen nicht selten auf diesen Unterschied der Farben an und bezeichnen dadurch in versteckter Weise einen gewissen Sonnenstand. In den oben S. 327 besprochenen Inschriften des Tempels von Dendera, welche sich auf den Aufgang des Osiris als Sonne und Mond beziehen, wird der 26. Choiak nach dem canop. Kal. = 14 Febr., nach dem alex. = 22 Decbr., ersterer dem Frühlingsanfange, letzterer dem Tage der Winterwende entsprechend — als Aufgangstag der Osiris-Sonne bezeichnet. Unter den darauf bezüglichen Texten, welche in DHJ. 35, c zusammengestellt sind, spielt der flgde auf die Sonne der Winterwende

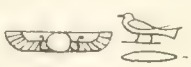
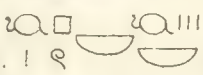
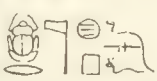
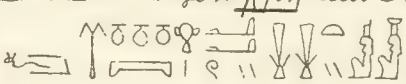
an, die wie häufig unter dem Bilde einer heiligen Schlange symbolisirt erscheint.





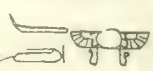
, die prächtige Schlange sie kommt als leuchtender Gott beim Eintritt seiner achten Tagesstunde (Xprt) in ihrem Tempel an. sie fliegt impor am Himmel als Sperber „mit schwefelfarbigen Flügeln (Θḥn šut d. h. dem Farbenglanze der Sonne der Winterwende). Die Seelen der Götter sind vereint mit ihr. Sie „erreicht ihren Höhepunkt (Xi-f) als Falke im Zenith ihres Tempels „in Dendera." Wegen des Ausdruckes Xi verweise ich nach S. 417 auf das entsprechende und gleichfalls auf die kleine Sonne bezügliche Xit. Man kann kaum irre gehen die Bezeichnung des Sperbers  mit den oben beschriebenen Gruppen und  für die Winterwendensonne in Zusammenhang zu setzen.

In einem Edfner Texte aus der Epoche Königs Ptolemäus VIII (s. BHJ, S 1) wird die Sonne von Edfu mit Titeln beehrt, deren Inhalt deutlich auf die Jahreszeiten anspielt. Es folgen nacheinander:

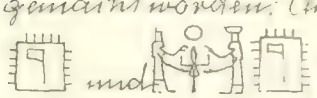
1.  ....., die grosse geflügelte Sonnenscheibe" (Sommerwende),
2.  „das ist die Sonne, Herrin aller Sonnen" (Herbstgleiche),
3.  „Gott Xpr, das Sein er selber" (Frühlingsgleiche) und
4.  „die hervortritt aus dem Himmelsozean „auf den Händen der Geschwister Isis und Nephthys" (Winterwende).

Die dritte Bezeichnung des solaren Gottes in dieser Reihe enthält die sehr gewöhnliche Umschreibung für den Namen des thebanischen Amon. Wenn nach den Gnostikern die Sonne der Frühlingsgleiche als Amon aufgefasst wurde, so liegt in dieser Inschrift eine Bestätigung dieser Angabe.

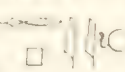
3. Die Sommerwende.

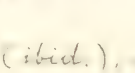


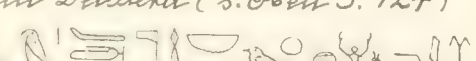
Die Sonne als rā-ur „grosse Sonne" oder als „Mann", als Gott: Horus oder Ḥur-Χuti „der glanzvolle Horus" „die „schillernde" oder āb-šu „mit schillerndem Flügel." Die Aussprache der geflügelten Sonnenscheibe , , , steht längst durch eine grosse Reihe von Beispielen fest (s. B. W 179). Seltner, aber darum bemerkenswerth, ist die Aussprache derselben baḥudi (R Eáf. 51,1) d. i. „die von Apollinopolis, die apollinopolitische", so genannt nach ihrer Hauptkultusstätte im oberäg. Lande. Auf die Variante ist bereits oben (S. 414) aufmerksam gemacht worden. Analog den oben besprochenen Beispielen und zur Bezeichnung der Sonne der Frühlingsgleichen und Winterwenden heisst auch sie im astron. Sinne āpi-utr „die periodisch sich erneuernde Sonne der Sommerwende" (z. B. l. l. 60,3 - 127,5 - 82,3). Unendlich häufig ist das ihr gegebene Beiwort , , ur oder uar „die grosse" d. h. ausgewachsene Sonne, da sie am längsten Tage des Jahres eintritt. Seltner ist



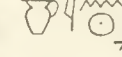
die Bezeichnung [hieroglyphs] „Jungling" die unten nachgewiesen ist. Daher auch die Schreibungen [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] āpi-ur (cf. l. l. 96, 5 – 128, 2 u. a. m.). Die Bezeichnung derselben als [hieroglyphs] āpi ur m ktm (s. oben S. 406) die grosse geflügelte Sonnenscheibe aus lauterem Golde' (cf. BWS. 1237 s. vor [hieroglyphs]) ist gleichfalls nicht selten auf den Denkmälern. Sie kehrt wieder in Varr. wie [hieroglyphs] (DTJ. 86, 3), [hieroglyphs] (S. 373, 9), [hieroglyphs] (S. 369, 13) [hieroglyphs] (ibid.), in den beiden letzteren Beispielen zugleich als ein Kunstproduct aus den Händen des Erzbildners Ptah bezeichnet.







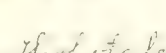
Die Darstellungen der Sonne der Sommerwende, der grossen Sonne, sind häufig genug auf den Denkmälern: sie tritt auf als männliche Sperbergottheit unter dem Namen tur-sam-tani und als [hieroglyphs] rā-ur „grosse Sonne" in Dendera (s. oben S. 424). In Edfu erscheint sie wieder als Gott [hieroglyphs] „Horus von Apollinopolis der grosse Gott und Herr des Himmels, die „grosse Sonne ([hieroglyphs] statt [hieroglyphs] in der Naville'schen Publication – s. S. 376 – zu lesen), die hochstehende, welche in ihm (dem „Horus) in die Erscheinung tritt." Alles weitere findet der Leser in dem folgenden Kapitel über den Ausdruck [hieroglyphs] χnum-āten.

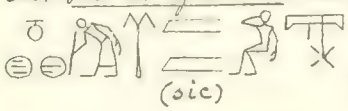


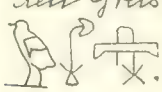
4. Die Herbstgleiche [hieroglyphs]

Die Sonne als [hieroglyphs] „Greis", als Gott [hieroglyphs] ātum, ihrer Farbe

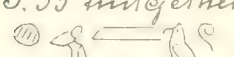
nach stui d. i. „feurig, feuerfarbig."



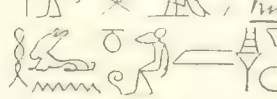




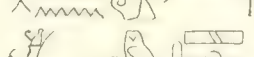
Die oben S. 406 besprochenen Texte bezeichnen den Sonnengott der Herbstgleiche als ȧau oder nχχ-m-uχ und als nχχ-m-mmšv, beides mit der wörtlichen Bedeutung von „Greis in der Abendzeit." Andere Texte variiren dasselbe Thema, indem sie die Sonne bald als ȧau, bald als nχχ d. i. Greis und selbst als Tum ȧau „Ȧtum, den Greis (Sl. A, 88 Louvre) bezeichnen und die Zeitepoche bald als uχa, bald als tp. sš „Abend" oder „einbrechen-den Abend" aufführen, wobei Verwechselungen mit der Tageszeit des Abends oftmals unvermeidlich sind, wenn nicht sonst bestimmtere Andeutungen für die besondere Auffassung als Jahreszeit vorliegen. Oft ist ein derartiger Doppelsinn geradezu beabsichtigt, wie z. B in der S. 55 mitgetheilten Inschrift. Die Sonne erscheint darin als:



„Kind am Morgen" und z. Z. der Winterwende,

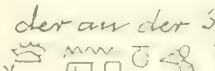


„Jüngling am Mittag, und z. Z. der Sommerwende

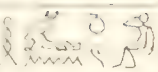


„Ȧtum (Greis) am Abend, und z. Z. der Herbstgleiche.

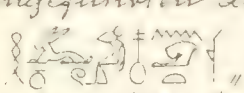
Die hierin fehlende Sonne der Frühlingsgleiche, für welche in der Auffassung als Tageszeit keine Stelle offen war, ist auffällig genug in der an der Spitze der Inschrift stehenden Formel angedeutet:



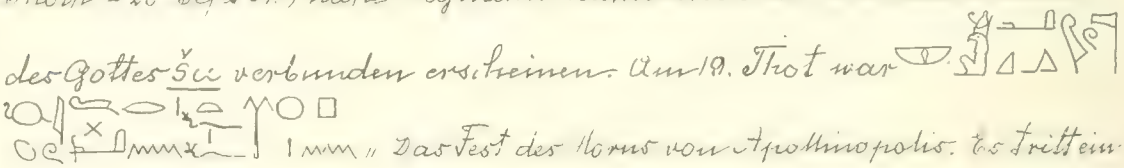
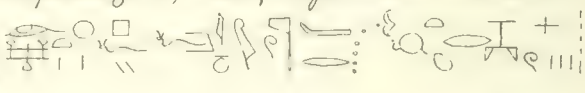
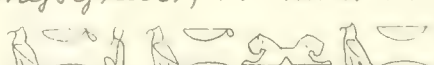
„sie geht auf in der Früche (bezüglich Frühlingszeit) „ein schöner Knabe."



Das an zweiter Stelle aufgeführte Wort [hieroglyphs] hunnu bezeichnet einen Jüngling zum Unterschiede vom Kinde und Knaben. Es vertritt nach der Formel [hieroglyphs] ā ūr „die grosse d. h. erwachsene Sonne, den erwachsenen Sonnen-Mann des Jahreslaufes, wie es im Tageslaufe der Sonne die Sonne des Mittags gleichsam den Sonnen-Mann im Gipfelpunkt seiner Kraft bezeichnete. Man versteht nunmehr den oben S. 397 angeführten astronomischen Titel des Gottes Sebek-rā von Ombos: [hieroglyphs] „schöner Jüngling am Anfange einer „Jahreszeit", oder, des Jahres" nämlich der Sommerwende, ähnlich wie sein Sohn genannt wird [hieroglyphs] „Pinebtaui, das Kind, der Herr von Ombos, die kleine Sonne des Jahres" d. h. die der Winterwende.

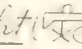
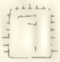


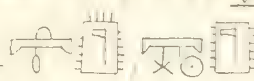
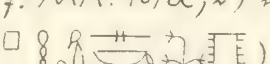
Die oben S. 376 – 379 gelieferten Texte und Bilder zeigen in ihrer Reihenfolge Darstellungen, welche sich auf die Frühlingsgleiche Sommerwende und Winterwende mit zweifelloser Gewissheit beziehen. Das dritte Bild, in seiner richtigen Stelle in der Reihe, mit dem die Flügel ausbreitenden Sonnensperber [hieroglyphs] über dem Naos, würde sich folgerecht auf die Herbstgleiche beziehen. Als bezeichnungsvolle Gottheit im Naos erscheint Horus von Apollinopolis in seiner astronomischen Auffassung als [hieroglyphs] šu-si-rā „Šu der Sohn des Rā." Dieser wäre somit die Sonne der Herbstgleiche, womit meine Bemerkung unten über den Tag der Herbstgleiche zu vergleichen ist. Damit stimmt es überein, wenn in dem

alex. Kal. von Esn. die dem Tage der Herbstgleiche der Epoche (am 28. Thoth = 25 Septbr.) nahe liegenden Kalenderdaten mit dem Namen des Gottes Šu verbunden erscheinen. Am 19. Thot war  „Das Fest des Horus von Apollinopolis. Es tritt ein „Šu, der Sohn des Rā, um zu verschliessen (ārq) den Mund seines Vaters „an diesem Tage." Am 1., 2. oder 3. Tage (das Datum ist zerstört, die Tage entsprechen 28., 29. oder 30. Septbr. jul.) des folgenden Monates „Phaophi war das .... (zerstört)  „des Sonnenauges an diesem Tage. Es er- „scheint Šu mit der Göttin Tafnut um die Eingeweide Seiner Ma- „jestät (d. i. der Sonne) zu untersuchen. Man führe hinaus in „Procession Hika das Kind, (Sonnenland ". Das letzte Zei- chen, 2 Löwen, welche die Sonnenscheibe tragen, ist ein bedeutungs- volles Bild astronomischen Inhaltes in den Darstellungen der the- banischen Königsgräber, in denen mehrfach die Aussprache des Doppellöwen:  aker notirt erscheint (cf. ChN D. 507, 584, 586 u. a. m.) Ueber seine Beziehung zu einem bestimmten Sonnen- stande kann nicht der geringste Zweifel obwalten.

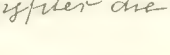
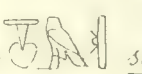
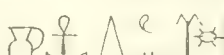
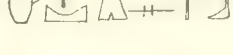
Die Darstellung der Herbstgleiche durch einen sich mit Hülfe ei- nes Stabes stützenden Greis (ȧau, nXX) findet ihre Bestätigung in einer Stelle bei Plutarch (Is. et Os. cap. 43) wonach die Ägypter am 23. Phaophi das Geburtsfest der Stütze (βακτηρία Stab, Stütze,

d. h. [illegible] auf ein. Stab stützen) des [illegible] nach der Herbstnacht-gleiche begangen, damit andeutend, dass er einer Unterstützung bedürfe, da er an Wärme und Licht verringert gebeugt und schief (cf.) von uns hinwegzieht. Obgleich der 23 Phaophi ganze 4 Wochen später als die Herbstgleiche der Epoche (nach dem alex. Kalender) fiel, so ist dennoch die Angabe bezüglich der Darstellung nicht ohne Wichtigkeit.

Die Bezeichnung der Herbstgleiche als Abend oder Nacht () des Jahres, auf welche die Inschriften häufig genug anspielen, findet ihre Bestätigung durch das astron. Beiwort  , welches in einigen Inschriften derselben hinzugefügt erscheint.

Analog dem „göttlichen Morgen" d. h. der Winterwende, gab es einen  „göttlichen Abend" d. h. die Herbstgleiche, die z. B. in den von mir in der Revue égypt. 1881 S. 41 und 44 publicirten Texten ausdrücklich neben der Winterwende und wohl unterschieden von der letzteren einmal als „Tag d. h. Epoche der Herbstgleiche" erwähnt wird. Aus älteren Zeiten kenne ich nur die Bezeichnung „diese Epoche zur Zeit der Herbstgleiche," welche sich in einer Inschrift aus der Epoche Königs Seti I. zu Abydos vorfindet (cf. MA. 40, a, 2) und mit dem Feste des Ptah-Sokar von Memphis () verbunden erscheint.

Ueber Xnm-ata „conjunctio solis"

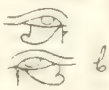
Während die voranstehenden Betrachtungen erwiesen haben, daß die Aegypter die Jahreszeiten und die damit in Verbindung stehenden Sonnenstände mit Hülfe von Gleichnissen und Bildern symbolisch bezeichneten, bleibt nur die Untersuchung des Wortes ,  (in der späteren Schriftepoche auch geschrieben) übrig, dessen Bedeutung und Anwendung mit den Jahreszeiten und Jahresepochen in engstem Zusammenhange steht. Seine Aussprache ist Xnm, Xnum, seine Grundbedeutung „vereinigen" (s. Bd. V. 1093). Im Demotischen (s. d. l.) setzen vorhandene Uebertragungen dafür 2 3 šbn ein, ein verb, das sich im Koptischen in der Gestalt ϣωNB, ϣONB, conjungere treu erhalten hat. Nicht selten finden sich in hierogl. Texten dafür die Sinn-Varianten  sam, ḥtr „vereinigen", āq „eintreten" u. a. m., wie z. B. in den beiden, einem und demselben Texte (DHJ. II, 57, a) entlehnten Formeln:  und  „eingetreten in das Land ānx zeigt er sich im Lande BX." Die so häufige Verbindung:

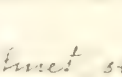
bedeutet daher „eintreten in die Sonnenscheibe, sich vereinigen „mit der Sonnenscheibe", und substantivisch conjunctio solis, und bezeichnet den Epochen-Eintritt der Sonnengottes in die

Sonnenscheibe, d. h. einen bestimmten Sonnenstand.

Eine frühere Erklärung dieser Wortverbindung, die ich in der Ztsch. 1873, 7 ff. ausgesprochen hatte, wird hinfällig angesichts der folgenden Beweisstellen für die eben vorgeschlagene Erklärung.

Zum besseren Verständniss derselben muss ich die Bemerkung vorausschicken, dass auf Grund bereits älterer Inschriften und Darstellungen, die Sonne und der Mond, die grossen Regulatoren der Epochen-Feste, als die Augen der Licht-Gottheit des Horus angesehen wurden. Ausdrücklich bemerkt auch Plutarch (Is. et Osiris cap. 52), dass die Aegypter nicht nur den Mond sondern auch die Sonne für Auge und Licht des Horus hielten. In den von rechts nach links laufenden Inschriften wurden beide Augen durch [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] bezeichnet, seltner durch [hieroglyphs].



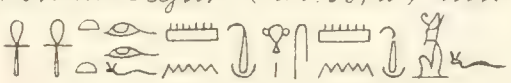


Man vergl. Beispiele wie die folgenden:

[hieroglyphs] „der prächtige hockende Sperber (gmḥs), „welcher leuchtet mit seinen beiden Augen" (DTJ. 36, 4).

[hieroglyphs] „seine beiden Augen sind bleibend an „seiner Figur" (l. l. 35, 2) mit der Sinnvariante (35, 5):

[hieroglyphs]



Deutlicher als alles ist die zuerst von mir aufgefundene und erklärte Stelle der Stele von Neapel:

„ sein rechtes Auge ist die Sonnenscheibe, sein linkes Auge ist der Mond."

Gleichbedeutend ist die flg. Inschrift aus pharaonischer Epoche:

„ dein rechtes (westliches) Auge ist die Sonnen-
„ scheibe, dein linkes (östliches) ist der Mond (ÄZ. 1865, 10). Nur in ver-
einzelten Stellen wird der Mond als weibliche Gottheit aufgeführt,
wie z. B. in „ dein rechtes Auge ist als
Gott Šu und dein linkes Auge als „Göttin Tafunt" (cf. BgJ. I, 75 No 381).
Nach Sextus Empirikus (p. 733 ed. Bekker) verglichen thatsächlich
die Aegypter einen König und das rechte Auge mit der Sonne,
dagegen eine Königin und das linke Auge mit dem Monde.

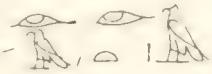
Beide Augen, oft mit dem Zusatze „ rechtes", und „ linkes Auge",
bilden einen beliebten Schmuck am obersten Theile der Leichensteln,
wobei in einigen Beispielen das rechte Auge oder die Sonnenscheibe
durch das Bild der halbgeflügelten Sonnenscheibe mit einer
Schlange darunter vertreten erscheint. Man begegnet daher mündlich
häufig Darstellungen wie:

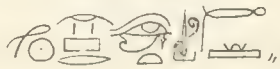
, und ähnlichen, seltner
folgenden (cf. ÄZ. 1865, 12 ff. — Stele eines in Wien):

oder

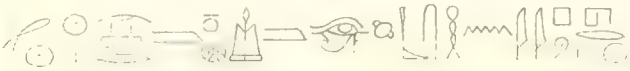
„ rechtes Auge — linkes Auge" — „ rechtes Auge des Osiris — linkes Auge
„ des Ösiris." Nur sparsam zeigen sich Beispiele wie:

(Stele C, 60 im Louvre).

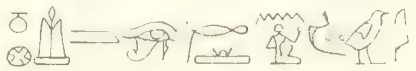
In allen Fällen ist in erster Linie die Aussprache des Auges, sowohl des rechten wie des linken, utat oder uta, im Dual (cf. DTJ. 40, 1) „die beiden Augen." Häufig treten dafür Sinnvarianten ein, wie z. B. ānχ-tt (l. l. 40, 1), ntr (l. l. 36, 4) und andere aus dem oben S. 41 fl. niedergelegten Verzeichnisse, worunter  , , auch , und selbst geschrieben d. i. mat-Hur „Auge des Horus" (cf. BW. S. 106 fl.) eine Hauptstelle einnehmen dürfte.

Es ist eine scharfsinnige Beobachtung unseres verstorbenen Kollegen Goodwin, dass in dem Kalender-Papyrus Gallier No IV in den ersten sechs Monaten des sothischen Jahres das linke Auge (der Mond) , in der zweiten Hälfte desselben dagegen das rechte Auge (die Sonne) , durch den Unterschied der Richtung und bei einer Reihe von Kalendertagen die beiden Jahreshälften von einander sondern. Der erste Tag des Monates Phamenoth (im Sothis Jahre = 16. Jan. jul., der Tag der Winterwende am Anfange des allerersten Sothiscyclus) bildete somit die Grenzscheide beider Jahreshälften, der ihm vorangehende Tag des 30. Mechir dagegen den Abschluss der ersten Hälfte, der nach alter Ueberlieferung sogar im Todtenbuche (cap. 140, Titel) verzeichnet steht als  „Ausfüllung

des Auges am letzten Tage des Monats Mechir," während an einer andern Stelle (cap. 125, 12) derselbe Tag erwähnt wird als:



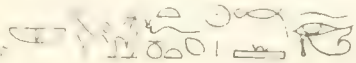
„jener Tag der Reinigung des Auges in On-Heliopolis am letzten Tage des Monats Mechir," und an welchem der Verstorbene von sich aussagt:

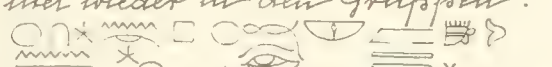


„ich sehe die Ausfüllung des Auges in On."

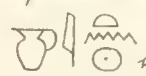
In dem alten Sothiszahre ging an diesem Tage die Herbstgleiche ihrem Ende entgegen, und die Sonne der Winterwende, der neugeborene Sonnengott begann seinen Lauf an dem oben bereits beschriebenen, am 1. Phamenoth gefeierten Feste „der Aufhängung des Himmels." In der alexandrinischen Jahresform bezeichnete der letztgenannte Tag, einem 25. Febr. jul. entsprechend, den Frühlingsanfang. So berichtet Plutarch (Is. et Os. cap. 43), der diesem Tage durch „Eintritt des Osiris in den Mond" von den Aegyptern bezeichnet sein lässt. Da der Mond auch „das linke Auge des Osiris" (s. oben S. 436) gelegentlich auf den Denkmälern genannt wird, wie die Sonne das rechte Auge des Osiris heisst, so scheint es sicher, dass nach einer (älteren?) Anschauung die ersten 6 Monate des Jahres dem Sonnenauge , die folgenden 6 dagegen, vom 1. Phamenoth an, dem Mondauge zugetheilt wurden. Die häufigen Schreibungen neben dem viel seltneren hätten darin ihre Begründung gefunden. Thatsache ist es und wohl anzumerken, dass die Feste, welche mit den Jahreszeiten und den Anfängen derselben in Verbindung

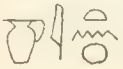
stehen, in der ersten Hälfte des Jahres nach dem Sonnenstande, in der zweiten Hälfte desselben nach dem Mondstande kalendarisch berechnet wurden. Selbst die Epoche des Eintritts der Ueberschwemmung wurde in dem alex. Kalender nach dem Mondstande calculirt, wie oben S. 292 bereits durch ein Beispiel dargethan ist. Auch die Kalendertexte kennen die Formel [hieroglyphs]. In dem kal. von Edfu No. I (col 4) wird ein Festtag im Monat Thoth, dessen Datum leider zerstört ist, das aber zwischen dem 13. und 20. Tage des erwähnten Monats gelegen war, bezeichnet als [hieroglyphs], Fest des Šu und der Tafnut. Tag „der Ausfüllung des Auges". An der fehlenden Stelle kann nur 19. gestanden haben da der folgende Tag des 20. als ein zweiter einer Exodeia der Hathor bezeichnet ist. Der erste Tag derselben musste sonnt auf den, in der Inschrift zerstörten 19. Thoth fallen. In demselben Kalender erscheint unter der Rubrik des Monats-Pachon dieselbe Formel wieder in den Gruppen:



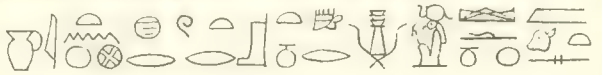


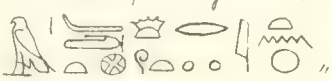
[hieroglyphs] „am 15. Mondtage dieses Monats „an dem Tage der Ausfüllung des Auges, dem grossen Feste im ganzen Lande." Wegen der Bedeutung dieser beiden Tage verweise ich auf die Bemerkungen über die wichtige Gruppe [hieroglyphs] weiter unten.



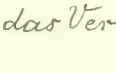


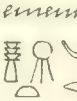
Nach dieser Vorbemerkung komme ich auf die wichtige Gruppe [hieroglyphs] „conjuntio solis" zurück, die einen nach dem Sonnenstande

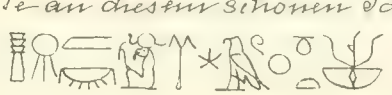


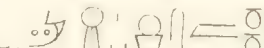


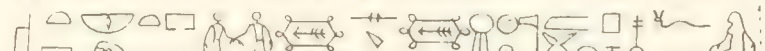
par excellence Apollinopolis magna, den kalendarischen Rech=
nungen zu Grunde lag. Dies ist zu schliessen aus einem der Beina=
men derselben, den die flg. Inschrift aufführt und erklärt.
„Stadt der Sonnen-Conjunction
heisst dieser Ort seitdem sich Rā mit der Sonnenscheibe in ihr verbin=
„det" (DTJ. 105, 15). In vielen Inschriften, welche den flgdn. (s. R. Edf.
135, 3.4.7) ähnlich sind, heisst es: „die Stadt Apollinopolis sei freude
erfüllt, wann „Horus von Edfu heraustritt um
„die Sonnenscheibe zu schauen," wobei „sein
„Herz erfreut ist, wann er sich mit der Sonnenscheibe verbunden hat,
oder: „Horus von Edfu tritt heraus aus
dem Heiligthume-Masnet um sich zu verbinden mit der Sonnenschei=
be an der Stätte seiner Sehnsucht." In ähnlicher Weise bezeichnet
in den S. 106 besprochenen Texten das Verb , und seine Sinn Varian=
ten sam, ḥtr, snsn, sich verbinden (mit = m und ḥr)
die Annäherung und gleichsam die Verbindung der Isis-Sothis von
Dendera mit ihrem Vater, dem Sonnengotte Rā, eine mythologische
Umschreibung für den heliakischen Aufgang des Sirius. Die Göttin
wird angerufen:
„du verbindest dich mit dem Lichtgotte (Sol), leuchtend in seinem Lich=
„te an diesem schönen Tage des Neujahres" (m D. IV, 2, 10)
„du strahlst mit dem wie Gold strahlenden

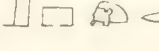




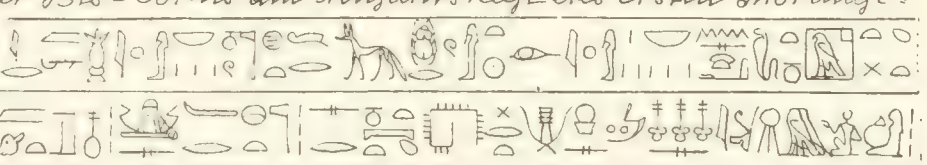








„(d. i. sol, cf. oben S 413) am Morgen des Neujahrstages" (l. l. 3, 4).
Von ihr heisst es: „sie schaut die Strahlen ihres Vaters
„bei seinem Aufgange" (l. l. 6, 21) und sie betritt den für diese Feier
„bestimmten Tempel:
„die Stätte einer Anfangsfeier um zu vereinigen ihre Strahlen
„mit den Strahlen des Lichtgottes an diesem schönen Tage der Geburt der
„Sonnenscheibe" (l. l. 3/5). Man wird hiernach die Worte verstehen, mit
welchen im Kal. von Dendera (s. S. 365, 1–4) der heliakische Aufgang der
Hathor- oder Isis-Sothis am Neujahrstage des ersten Thot ange-
deutet wird.



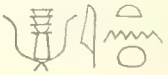
„Ist ausgeführt alles Gebräuchliche nach Vorschrift der heiligen Wissen-
„schaft um die 8. Tagesstunde, so führe man aus alles Gebräuchliche
„bei der Exodeia dieser Göttin Hathor, der grossen Herrin von Ten-
„tyra, der Sonnenpupille, in ihrem Schiffe in Gesellschaft ihrer
„Götter-Neunheit, nach dem Dache des Hauptsaales. Verbindet sie sich
„mit ihrem Vater (d. h. geht sie heliakisch auf), so lasse man die Leute
„ihre Herrlichkeit schauen. Sie trete ein in ihr Haus."

In demselben Kalender, dem ich das Datum des 1. Thoth ent-
lehnt habe, findet sich an einer zweiten Stelle, gelegentlich des
Festes einer Exodeia der Göttin Hathor, an dem Datum des
11. Pachon der Zusatz χnm-ȧts „Vereinigung mit ihrem

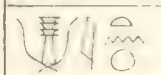
„Vater" d. h. Annäherung der Sothis an die Sonne, Eintritt derselben in die Sonnennähe. Der Tag entspricht im Normal-Sothiszahre dem 27. März, liegt also der Frühlingsgleiche nach den Ansätzen beim Eudoxus am 25. März, nicht fern. Die letzteren gebe ich nach Mommsen (Chron. 62) unter Hinzufügung der correspondirenden Tage nach der sothischen, Kanop. und alex. Jahresform.

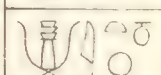
Sonnenstand	jul. Tag	1 soth. Tag	2 Kanop. Tag	3 alex. Tag
Herbstanfang	11. August	23. Thoth	24. Payni	18. Mesori
1 Herbstgleiche	24. Septbr.	7. Athyr	8. Mesori	27. Thoth
Wintersanfang	10. November	24. Choiak	20. Thoth	14. Athyr
2. Wintersende	25. Decembr.	9. Mechir	5. Athyr	29. Choiak
Frühlingsanfang	7. Februar	23. Phamenoth	9. Choiak	13. Mechir
3 Frühlingsgleiche	25. März	9. Pachon	5 Mechir	29. Phamenoth
Sommersanfang	9. Mai	24. Payni	20 Phamenoth	14. Pachon
4. Sommerwende	24. Juni	10. Mesori	6. Pachon	30. Payni

Eine Vergleichung dieser drei Kalenderdaten lehrt sofort die künstliche Anlage derselben kennen, da nahe liegende Tage derselben den verschiedenen Sonnenständen entsprechen.

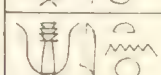
Im Kal. von Dendera werden nur an 4 Tagen 4  oder Conjunctionen mit der Sonnensphäre, Sonnenstände, aufgeführt. Dann ersten Tage des Jahres, d. 1. Thoth, der heliakische Aufgang des Sirius in unzweifelhafter Weise angedeutet ist, durch die Form ,

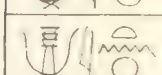
so kann dieser Kalender scheinbar nicht, wie ich früher mit Dr. Krall vermuthete, der kanop. Jahresform angehören, sondern er muss nothwendig nach dem Schema des sothischen Normal-Jahres angelegt sein. Danach fallen die 4 Sonnenstände auf flgde Tage:



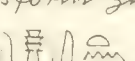


Sonnenstand	(sothische) Tage	Jul. Tage	Nach Eudoxus
	20.-24 Thoth	8.-12 August	11 Aug. Herbstanfang
	26. 27. Choiak	2.-3. Novbr.	10. Novb. Wintersanf.
	15 Mond Pachon	31. März	25 März Frühlingsgleiche
	1. Mond Epiphi	16 Mai	9 Mai Sommersanfang

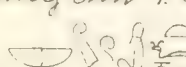


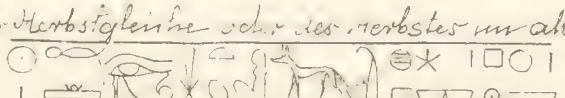


Die grösste Abweichung (6. bez 7 Tage) von den Eudoxischen Ansätzen zeigen die beiden letzten Tage. Dies ist aber natürlich, da der Kalender von Dendera dieselben nach wandelnden Mondtagen notirt hat.

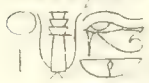
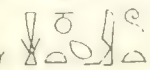


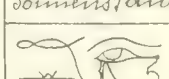
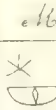
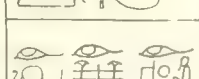
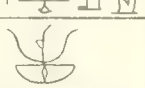
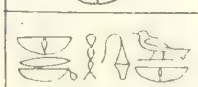
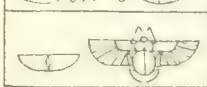
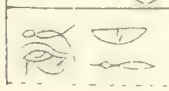
Auch den Kalendern von Edfu liegt als Schema die sothische Jahresform zu Grunde. Obgleich in denselben die astronomische Formel unterdrückt ist, welche die Sonnenstände markirt, und ebensowenig in den erhaltenen Stücken der ersten Kolumnen Spuren von Angaben über den Sothus-Aufgang am 1. Thoth sich finden, so zeigt der Zusatz zum 19. Thoth dem „Feste des Šu „(Gottes der Herbstgleiche oder des Herbstes im allgemeinen) und der Tafnut", nämlich:





„der Tag der Ausfüllung des linken Auges und an welchem die Schwester „ankommt, das ist nämlich jedesmal ein 6. Mond," dass 1, der Tag ein

wandelnder, nach dem eintretenden 6. Monde am Herbstanfang berechneter ist, der zur Zeit der Abfassung des Kalenders № I von Edfu auf den 19. Thoth fiel, und 2. dass es derselbe Tag des 6. Mondes ist, der im Jahre 212 v. Chr. auf den 17. August (sothisch = 29. Thoth) fiel und nach den oben S. 266 ff. mitgetheilten Baurstunden von Edfu bezeichnet ist als  , Tag der Conjunction mit dem linken Auge" (S. 270) und als Tag  oder , der Ankunft der Schwester" (S. 270–271). Die übereinstimmende Form der Kalender von Edfu und von Dendera geht ausserdem durch das beiden gemeinsame Datum des 5. Phaophi (= 23. August S. 348) für den eingetretenen nun er oder höchster Nilstand hervor. Die Sonnenstände sind in den Kalendern von Edfu durch besondere Formeln ausgedrückt, die in der folgenden tabellarischen Uebersicht auf Grund des sothischen Jahres ausführlich mitgetheilt sind. Die Vergleichung mit den entsprechenden Tagen der Sonnenstände nach Eudoxus werden die Bedeutung derselben am besten lehren.

Sonnenstand	Mondtag	Sothischer Tag	Jul. Tag	nach Eudoxus
	 6 Mond	19. Thot	7. August	11 August Herbstanfang
		14. Athyr	1. October	24. September Herbstgleiche
		1. Tybi	17 Novbr.	10 November Wintersanfang
		9. Mechir	25 December	25. December Winterwende
		24. Phamenoth	8. Februar	7. Februar Frühlingsanfang
	15. Mond	15. Pachon	31. März	25 März Frühlingsgleiche

[illegible] 281.3	[illegible] 1. Mond	1. Epiphi	[illegible] Mai	9 Mai Sommersanfang
[illegible]	[illegible] 15. Mond	15. Mesori	29. Juni	24 Juni Sommerwende

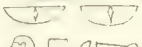
Der (alex.) Kalender von Esne hat neben sonstigen astronomischen Formeln einen scheinbaren Ueberflug von Sonnenständen (durch [illegible] oder [illegible] bezeichnet). Ich lege die auf die 8 Sonnenstände bezüglichen Tage im nachstehenden Auszuge vor.

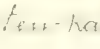
Sonnenstand	Monatstag	alex. Tag	jul. Tag	nach Eudoxus
	[illegible] 29. Mond	22. Mesori	13. August	11. August Herbstanfang
[illegible]		2. Phaophi	29. September	24 September Herbstgleiche
[illegible]		22. Athyr	18. November	10. November Wintersanfang
[illegible]		26. Choiak	22. December	25 December Winterwende
[illegible]		[illegible] Mechir	31. Januar	7 Februar Frühlingsanfang
[illegible]	[illegible] 2. Mond	3. Pharmuthi	29. März	15. März Frühlingsgleiche
[illegible]	[illegible]	(15. Pachon) 1. Pachon	(10. Mai) 26 April	9. Mai Sommersanfang
[illegible]		1. bis 4. Epiphi	25–28. Juni	24. Juni Sommerwende

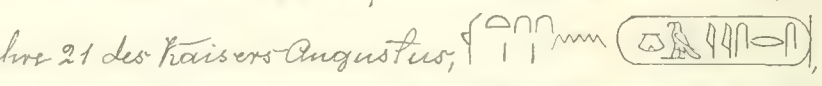
Ueber das Vorkommen der Formel [illegible] „Conjunction mit der Sonnenscheibe" bereits in den Zeiten des dritten Thotmosis, bei der Angabe seines Todestages, verweise ich auf die Bemerkung weiter unten in dem Abschnitt über den astronomischen Sinn des Ausdruckes [illegible] oder der Reinigung.

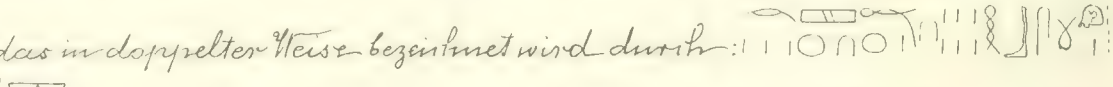
Bedeutung des Ausdruckes [illegible].

Die Lösung des grossen Räthsels der Bedeutung jener so häufig

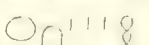


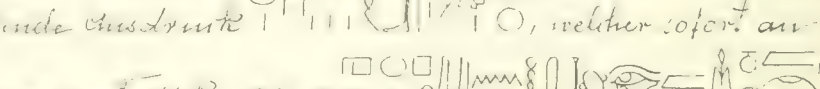


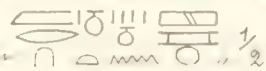
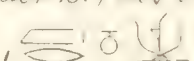
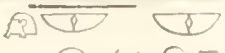




citirten kalendarischen Gruppe [hieroglyphs] gewährt Pap. Rhind I (pag. I Lin. 5 ff.) in welchem sie in der (hieratischen) Gestalt [hieroglyphs] tp ḥb auftritt, während der demotische Ausdruck dafür [demotic] tp lautet d. i. „Anfang." Sie erscheint in einem von mir längst besprochenen (s. Matériaux p. 67) Datum vom Jahre 21 des Kaisers Augustus, [hieroglyphs], das in doppelter Weise bezeichnet wird durch: [hieroglyphs] „Epiphi Tag 10. welchem entspricht (wörtlich: welcher ausfüllt) der „Tag 16. der Berechnung des (oder eines) Anfangsfestes." Das alex. ausgedrückte Datum: „Jahr 21. des Augustus, d. 10 Epiphi ist thatsächlich und auf das genauste ein 16. Mesori im festen sothischen Jahre, oder ein 30. Juni jul. Wie Goodwin (ÄZ. 1867 S. 81) bei der Reduction des Datums eines Wandelsjahres in das entsprechende des festen Jahres einen Unterschied von einem Tage hat entdecken können, bleibt mir unverständlich. Diese Differenz, welche selbst noch Dr. Krall (Studien zur Ge. d. alt. Aegyp. 70 Note 3) anzunehmen nicht ansteht, beruht auf einem Rechnungsfehler in Bezug auf den Terminus ad quem der genannten Gelehrten. Die Gleichstellung 10. Epiphi alex. = 16. Mesori Soth. = 30. Juni jul. ist unzweifelhaft. Bezeichnete aber [hieroglyphs], [hieroglyphs] wirklich ursprünglich den Monat Mesori, wenn auch nur in umschreibender Weise? Ich glaube ja. Der auffallende Ausdruck [hieroglyphs], welcher sofort an eine ähnliche Fassung im Todt. B. 125 12 [hieroglyphs] „jener Tag der Berechnung des heiligen Auges in On-Heliopolis

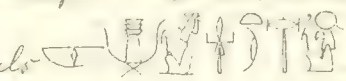




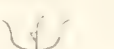
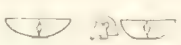
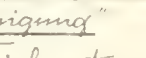
am (oder vom) letzten Tage des Monat (an)" erinnert läßt in der Gruppe einen Punkt des Sonnenstandes erkennen. Berücksichtigt man die auffallende Schreibung d. i. „fest eines Jahresanfanges" in einem der beiden dortigen identischen Texte  „½ + 1/10 (d. i. 15 + 3 = der 18.) des vierten Sommermonates d. i. Mesori (s. S. 255, 46) und  ½ + 1/10 (d. i. d. 18.) des Festes eines Jahresanfanges", so geht daraus in unzweifelhaftester Weise die Gleichstellung der Gruppe mit dem Mesori-Monat, resp. der in den Kanon-Texten die entsprechende Gruppe  d. i. gegenübersteht.

Im festen Sothisjahre umfaßt der Monat Mesori die Tage vom 15. Juni bis 14. Juli, d. h. die Epoche, in welcher die Sommerwende — stets nach (wandelnden) Mondtagen berechnet — in der ptolemäisch-römischen Zeit eintrat. (Als Mondtag dafür galt der dem voranzugehenden Monat Epiphi zugehörige 23. Mond, wenigstens in der Epoche um 142 vor Chr. (s. S. 275, F.). Der Monat Mesori galt daher als der Monat eines Sonnenstandes, und zwar der Sonne der Sommerwende, deren wandelndes Fest als oder bezeichnet wurde und auf den ganzen Monat diese Benennung übertrug. In dem alex. Kalender fiel der sothische Mesori (15. Juni bis 14. Juli) in die Zeit vom 21. Payni bis 20. Epiphi. Thatsächlich findet sich in diesem Zeitraum nach dem Kalender von Esne unter dem 26. Payni (20. Juni) ein , und unter dem 1. Epiphi (25. Juni) die „eine Gottesgeburt"

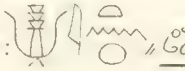
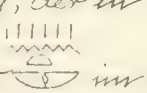
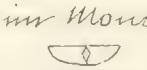
d. h. eine Erneuerung des Sonnenstandes der Sommerwende angesetzt, ersterer Tag vielleicht dem Mondtage, letzterer dem Sonnentage der Wende entsprechend. Auf Grund eines anderen Mondtages, des 6. Mondes des Payni findet sich dasselbe Sommerwendenfest im Jahre 140 vor Chr. am 2 Juli notirt als [hieroglyphs], „Fest der Vereinigung des Osiris mit dem linken (Mond-) Auge des Rā" (s. oben S. 256, 59 ff).

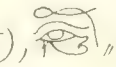
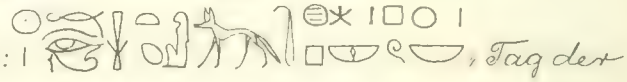


Eine neue Bezeichnung für denselben Tag zeigt sich an einer anderen Stelle des Rhind-Pap. I (2, 1). Der oben erwähnte 10. Epiphi (= 30. Juni jul.) vom Jahre 21 des Kaisers Augustus (= 9. vor Chr.) wird nämlich als Sterbetag der betreffenden Person mit einem besonderen Zusatz noch einmal aufgeführt in [hieroglyphs] „Epiphi, Tag 10., das ist der der grossen Reinigung in der ganzen Welt." Demotisch ebenso: [demotic] „die grosse Reinigung in der ganzen Welt." Ich habe weiter unten die Beweise zusammengestellt, wonach in den Inschriften der Ausdruck [hieroglyphs] uāb „Reinigung" sich auf die Sonne an einem der Sonnenstände des Jahres bezog. — Der Zusatz zu dem Datum des 10. Epiphi (30. Juni) vom Jahre 9 vor Chr. gewinnt dadurch eine astronomische Bedeutung, da er den Sterbetag zugleich als den der eingetretenen Sonnenwende bezeichnet. Da die letztere im Jahre 9 vor Chr. am 24. Juni astronomisch stattgefunden hatte, so lehrt die Differenz von 6 Tagen zwischen diesem und dem aegypt. Datum (= 30 Juni), dass der Tag der

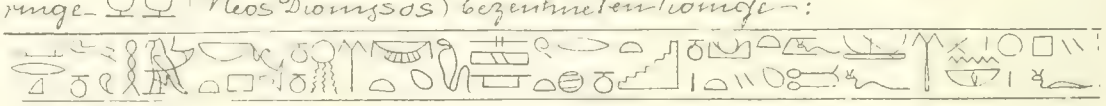
Sonnenwende auch hier nach einem Mondtage berechnet worden ist. Nach den mir zur Gebote stehenden Hülfsmitteln war in dem bezeichneten Jahre der Neumond auf einen 23.-24 Juni gefallen. Der 30. Juni des 10. Epiphi wird demnach nach alter Regel nach dem 6. Monde des Epiphi berechnet worden sein. Aus dem Gesagten geht hervor, dass der (sothisische) Mesori der Monat der Sommer-wende war, deren Eintritt — nach Mond- und Sonnentagen fixirt — in üblicher Weise als  oder als  und, mit den besonderen astronomischen Formeln, als „Fest einer Conjunction" und als  „Reinigung" bezeichnet ward.

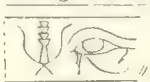
Dass diese Bezeichnungen sich nicht nur auf den Mesori allein sondern auch auf andere Monate der Sommerstände bezogen, will ich durch schlagende Beweise feststellen.

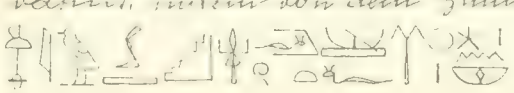
Im Kalender von Dendera findet sich die Angabe „Thot, Tag 20, Reinigung vom Schmutz des Ka" (der Sonne), mit dem bedeutungsvollen Zusatze  „Conjunction mit der Sonnenscheibe." Sie dauerte 4 volle Tage, schloss also mit dem 23. Thot ab. Im Normal-Sothisjahre sind dies die Tage vom 8. bis 11. August. Nach Eudoxus ist der 11. August der Tag des Herbstanfanges. Es ist aber auch derselbe hochwichtige Tag, der in den Bautexten von Edfu nach dem Stande des 6. Mondes  im Monat Thot berechnet und erwähnt wird unter den Bezeichnungen  , Fest eines

Anfanges, " „Eintritt des Osiris in das linke Auge" (s. S. 271, Insch. No V). „Tag der Conjunction mit dem linken Auge" (s. S. 270, Insch. No IV),  „Ausfüllung des linken Auges (S. 269, Insch. No III) Die Berechnungen haben ergeben (s. ll. cc.), dass dieser 6. Mond des Herbst-anfanges im Jahre 212 vor Chr. auf den 17. August, d. h. 6 Tage später als der Ansatz beim Endoxus fiel. In dem Kal. v. Edfu No I ist derselbe Tag unter dem Datum des 19. Thoth (im Normal-Solius Jahre = 7. August) notirt in der Legende:  , Tag der „Ausfüllung des linken Auges und der ankommenden Schwester, „das ist nämlich allemal ein 6. Mond," der hiernach im Jahre der Abfassung des Kalenders auf den 19. Thoth gefallen sein musste.

Derselbe 6. Mond des Herbstanfanges erscheint wieder in Dendera in den Texten des sogenannten Hemak-Zimmers westlich von der öst-lichen Treppe des Tempels. Es heisst u. a. von dem durch Seere Königs-ringe (Neos Dionysos) bezeichneten Könige:

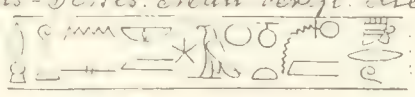


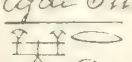
 „er hat vollenden lassen das Hunkt-Zimmer für die wie Gold „strahlende Göttin. Man tritt in dasselbe hinein am 6. Monde, an „jenem Tage der Conjunction mit dem linken Auge." In einer vorbe-reitenden Inschrift wird derselbe Tag noch einmal daselbst er-wähnt, indem von dem Zimmer ausgesagt wird:

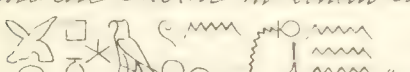
 „es öffnet sich nach Osten hin

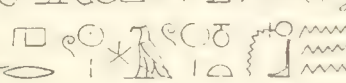
„Treppe zu. Man tritt in dasselbe am Tage des 6. Mondes ein."

Derselbe Tag, wie ich nachgewiesen habe als „Tag der Reinigung" in Dendera bezeichnet und als Schlusstag eines 4 Tagegen Festes vom 8. bis 11. August aufgeführt, hatte eine Nebenbedeutung, über welche uns die Inschriften nicht im Unklaren lassen. Er bezeichnete die Entfernung der Sothis oder des Sirius aus der Sonnennähe von dem eintretenden Herbstanfange an und bildete deshalb gleichsam den Schluss des am 20. Juli gefeierten Sothis-Festes. Man vergl. die flgde Inschrift nach DBD Taf. 30, vol. 5): [hieroglyphs] „zu Ende wird ihr (der Hathor-Sothis) geführt das Fest „am Morgen der Reinigung bei der Entfernung von der Sonne", oder wie die Epoche in einem andern Texte (MD. IV, 8) genannt wird [hieroglyphs] „jener Zeitpunkt des Morgens der Reinigung", oder [hieroglyphs] „der Zeitpunkt des Morgens der Reinigung welche Rā vollzieht" (DD 51, 26).

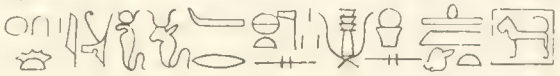


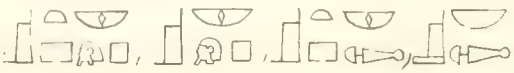
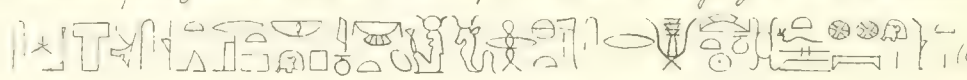
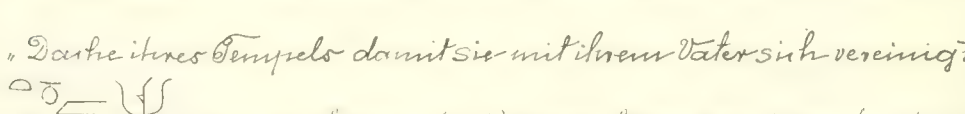
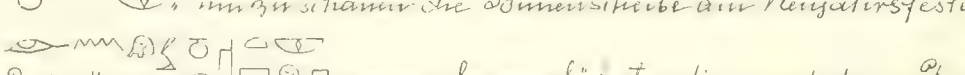
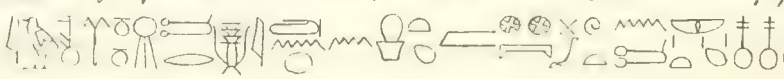




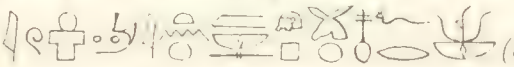


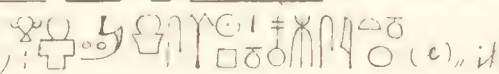
Der Entfernung der Sothis von der Sonnennähe steht die Annäherung derselben an die Sonne um die Frühlingsgleiche gegenüber, deren der Kalender von Dendera gleichfalls unter dem Datum des 11. Pachon (27 März) gedenkt. Unter der Rubrik des Monats Pachon liest man (s. S. 367, vol. 22): [hieroglyphs] „Tag 11. Exodeia der tentyritischen Hathor und ihrer Götter-Neunheit. Annäherung an ihren Vater (den Sonnengott). Ruhe im Niederkunftszimmer (Wochen-

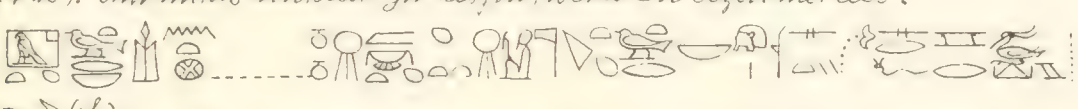


hette-)." In erster Linie unter dem „Anfangsfest" genannter Epoche unserer des ägy. Jahres steht ferner das sothische Fest des Jahresanfanges, über welches nur die Texte von Dendera so reichliche Aufschlüsse geben. Es wurde (wenigstens in der ptolemäisch-römischen Epoche) auch in diesem Falle auf den Dächern der Tempel gefeiert und der dazu bestimmte Platz, gewöhnlich ein offener hypäthraler Bau, mit dem Namen  d. i. Platz des Festes des „Anfangs" belegt. Ein Thor und eine Treppe führten von dem Innern der Tempel zum Dache hinauf. Ersteres heisst z. B. in Dendera (D. 3 D. VI, 23)  (a) „Thor „für die Procession nach dem Platze des Festes des Anfangs seitens der „Goldgöttin Hathor in Begleitung ihrer Götterennehent um in die „Nähe der Sonnenscheibe ihres Vaters (sc. der Sonne) am Himmel zu „treten am Anfange des Jahres." In feierlicher Procession trug man „die goldne Kapelle der Göttin Hathor „nach dem „Dache ihres Tempels damit sie mit ihrem Vater sich vereinigte,"  „um zu schauen die Sonnenscheibe am Neujahrsfeste," wobei  „man ihr ausführte die auf dem Platze des Festes eines Anfangs bezügliche Vorschrift." (M. D. IV, 9). Man opferte dabei Weihrauch:  (b) „zur Zeit bei deinem Aufgange bei der Annäherung an die Sonnenscheibe „deines Vaters am Himmel. Es werden dir wiederholt herrliche

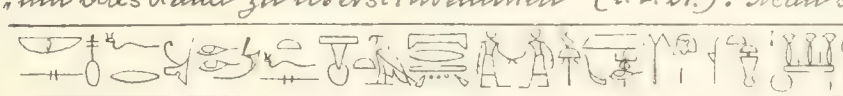
„Feste am Jahresanfange" wie eine an die Hathor gerichtete Inschrift (l. l. 25) aussagt. Eine andere Inschrift (l. l. 21 b) spricht eben dort von [hieroglyphs] (sic) der Annäherung an die Sonnenscheibe „am Anfang des Neujahrs". Von der Göttin d. h. der Hathor Sothis, heisst es mehrfach: [hieroglyphs] (d) „sie schaut die „Sonnenscheibe an ihrem Feste des Anfangs, dem schönen Tage des Jahres„anfangs" (MD. IV, 17) [hieroglyphs] (e) „ihr Gesicht schaut „ihren Vater an diesem schönen Tage der Geburt der Sonnenscheibe" (l. l. 20). Um nichts unklar zu lassen, wird sie bezeichnet als:



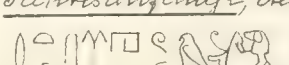


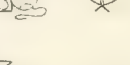


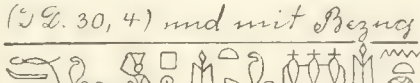
[hieroglyphs] (f) „die grosse tentyritische Hathor ..... uben-em-nubt „(die wie Gold leuchtende), die Tochter des Lichtgottes, die grosse So„this, die Herrin des Jahresanfangs welche den Nil schwellen macht „um das Land zu überschwemmen" (l. l. 24). Man spricht von:



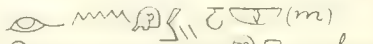
[hieroglyphs] (g) ihrem schönen „Feste des Anblicks ihres Vaters (der Sonne), von der Verbindung des „Himmels mit der Erde und von der Vereinigung des rechten Auges (des „Sirius) mit dem linken Auge (der Sonne) am Jahresanfange, dem 1. „Thoth". (MD. IV, 18). Man nennt sie zugleich [hieroglyphs] (h) „ihre Majestät an diesem schönen Tage des Neujahrfestes" ([hieroglyphs]), (DD. 30, 4) und mit Bezug auf den Sonnengott [hieroglyphs] Ra-samtaui, [hieroglyphs] (i) „sein Diadem Meḥen (d. i. „die Nordgöttin"),

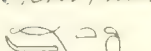




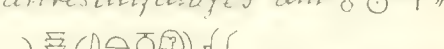


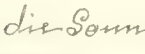
„die Göttin Ant von der Stadt Ant d. h. Tentyra (DD 32, 17 – 18), eben-
so m [hieroglyphs] (K)
„die weibliche Sonne, das Diadem Mehent des Lichtgottes, seine Pilotin
„in der Sonnenbarke Sektt, welche den oberen Himmel durchfährt
„immerdar über dem Kopfe ihres Vaters" (des Sonnengottes. DBD 46, 6)
und in ihrem Titel: [hieroglyphs] (l) „Diadem des wie Gold strahlenden
„Gottes" (Text aus Dendera cf. W. 24). [hieroglyphs] (m) „ihr wird ausge-
führt die Vorschrift über die Feier des Festes des Anfangs" (DD, 25, 2 ff).
„und ihr werden [hieroglyphs] (n) „die schönen Feste des Jahresanfangs"
(DD 27, 3) gefeiert.

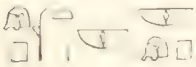
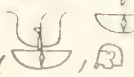


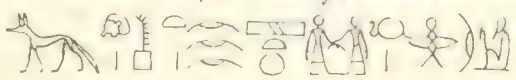


Diese und ähnliche Beispiele lassen an Deutlichkeit wenig zu wün-
schen übrig. Ihre Majestät ([hieroglyphs]) die tentyritische Hathor ist der Isis-
Stern, eine weibliche Sonne, die Pilotin in der Sonnenbarke, das Diadem
[hieroglyphs] an der Stern ihres Sonnenvaters, d. h. der heliakisch aufgehende
und sich in der Sonnennähe befindende Stern Sirius an dem Datum
des [hieroglyphs] „Neujahrs", des [hieroglyphs] „Jahresanfanges" am [hieroglyphs] „1. Thoth",
des [hieroglyphs] „Festes eines Anfanges", bei [hieroglyphs] „der Annäherung an
die Sonnenscheibe am Anfange des Neujahrstages." Derselbe Ausdruck
[hieroglyphs] bezeichnete aber auch den Anfang des Herbstes, wie die mehrfach
besprochenen Bautexte von Edfu (cf. S. 271, No V) es beweisen. Nach dem
6. Monde des Thoth, (nach der Herbstgleiche eintretend,) berechnet konn-
te er innerhalb der ganzen zweiten Hälfte des genannten Monats,

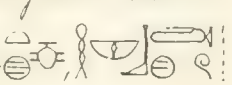


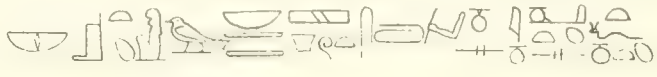
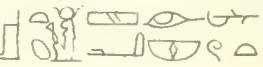


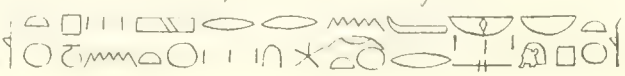
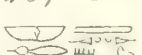
und selbst darüber hinaus eintreten. Im eigentlichsten Sinne des Wortes war derselbe daher ein Monat des Anfangs, oder ein ,  und man begreift, daß die Zeit vom 20 Juli bis 18 August des sothischen Thoth, welche nach dem alex. Kalender den Tagen vom 26. Epiphi bis 25 Mesori, also dem größten Theile des Mesori entsprach, dieselbe Benennung  , führen konnte, wie ich es vorher nachgewiesen habe. Man wird zugleich den kalendarischen Sinn der S. 242 mitgetheilten Inschrift verstehen, welche mit den Worten



„Eintritt des Jahresanfangs im Monat Epiphi an der Conjunction „von Sonne und Mond," auf den Jahresanfang des alten Sothis-Jahres anspielt und den Zeitpunkt der eingetretenen Nilschwelle im Thierkreiszeichen des Löwen damit in Verbindung setzt. Nach Vettius Valens (s. Marsham, can. chron. p. 5) berechneten manche den Anfang des Jahres vom Neumonde vor dem Siriusaufgange.

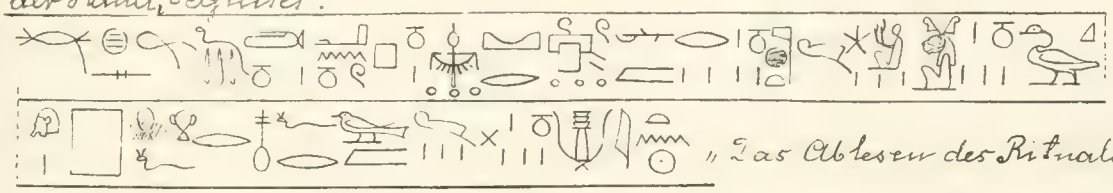
Die Feier des Herbstanfanges war zugleich der Zeitpunkt des höchsten Nilstandes und somit ein Freudenfest im eigentlichsten Sinne des Wortes, das nach den Inschriften von Dendera als  III m. d. Varr. Tex- oder Dexu-Fest in der Epoche vom 20. Thoth bis 5 Phaophi (sothisch = 8. bis 23. August) gefeiert ward und mit dem folgenden Tage, dem 6. Phaophi (24. August) durch ein großes Isis-fest abschloß. Von dem letzteren sagt der Kal. von Edfu No I aus:

 „Fest der grossen Isis, der „Landesherrin, der Anfang (desselben) wird ihr vorgeschrieben durch „ihre Mutter Tafnet" (d. h. durch die Mondgöttin). Selbst in dem (alex.) Kalender von Esne steht derselbe Tag und dasselbe Fest als Normal Tag verzeichnet mit dem Vermerk: 

„Fest der Isis, genannt wird es Anfang der Festfeier", nämlich aller folgenden Feste. In diesem Sinne konnte in einem Texte der Bauurkunden aus ptolemäischer Zeit, welche sich auf die Anlage eines Heiligthumes des Isis auf Philae beziehen (s. S. 285), gesprochen werden von  „dieser Epoche des 12. Epiphi und allen ihren (der Isis) Festen an den Epochen-Anfängen." Es ist auch hiermit das am Herbstanfang gefeierte Fest, welches der Umrechnung nach auf den 6. August jul. 143 v. Chr. gefallen war (cf. S. 285), als erstes aller Epochenfeste gedacht. Nun entspricht das Datum desselben Festes aus römischer Zeit, welches in zwei Bauurkunden (cf. S. S. 287 u. 289) unter dem 2. Phaophi aufgeführt und einmal als  „allgemeines grosses Landesfest" bezeichnet wird. Nehmen wir das Datum als einen dem Normal-Sothisjahre angehörigen Tag an, sowohl nicht derselbe dem 20. August jul. nach den verschiedenen zeitlichen Epochen, aus denen sich bezügliche Inschriften erhalten haben, tritt der nach einer Mondphase berechnete Tag des Herbstanfangs an folgenden Daten ein

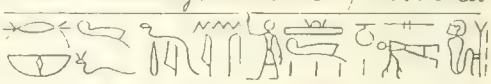
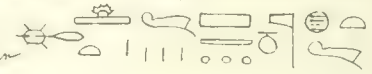
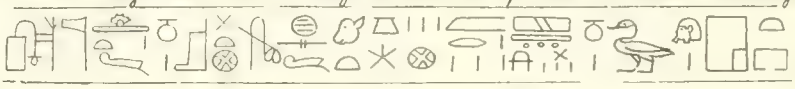
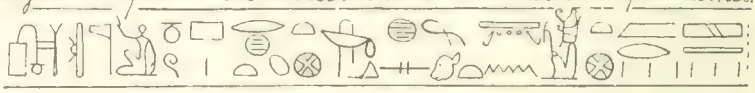
entgegen: am 6. August (143 v. Chr. = 12. Epiphi des Wandelsjahres, am 7. August (Kal. v. Edfu, = 19. Thoth), am 8 August (Kal. von Dendera = 20. Thoth), am 17 August (212 v. Chr = 7 Epiphi des Wandelsjahres) und (?) am 20. August (Bautexte aus Philae, = 2. Phaophi des sothischen Jahres). Der Anfang der herbstlichen Jahreszeit fiel somit nach diesen Beispielen stets in die als Texu bezeichnete Epoche der Upōra, welche mit dem 20. Thoth begann und volle 15 Tage dauernd mit dem 5 Phaophi, dem Tage vor dem bedeutungsvollen Isis-Feste am 6. desselben Monates, endete. Daher die so häufige Verbindung der oben erwähnten Tage mit der Epoche des Texu-Festes.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass es besondere heilige Bücher gab, in welchen die auf die Sonnenstände bezüglichen Lehren niedergelegt waren. Sie heissen [hieroglyphs], die grossen Schriften über die Conjunction mit der Sonnenscheibe" in folgender Treppeninschrift von Edfu, welche die Figur eines Königs, mit einer Schreibtafel in der Hand, begleitet:

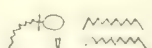


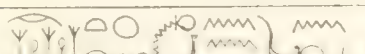
„Das Ablesen des Ritnals.
„Text Worte. Ich habe die silberne und goldene Schreibtafel genommen,
„welche beschrieben ist mit den Kapiteln der heiligen Litteratur von
„den wichtigen Gebetsformeln beim Betreten des Tempeldaches....

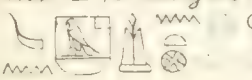
„ . . . . . zu ihm auf das Vollkommenste, und unter den Schriften über
„ die Conjunction mit der Sonnenscheibe." In sonstigen Nebentexten
u. a. O. ist gleichfalls die Rede von gewissen Schriften die an dem Tage
der Conjunction abzulesen waren. So heisst es von einem Horus-Priester:

„ Sein Prophet, der Ober-Hierogrammat, liest das
„ Festbuch", und von dem Könige selber 
„ Das Ablesen seines Festbuches. Text. Recitation der Schriften von der
„ Besiegung der feindlichen Dämonen," oder 
„ (er) trägt die wichtigsten Schriftwerke der heiligen Litteratur," oder

(der König) als Hiero-
„ grammat des Sanctuars führt aus das Ritual der Stätte des Götter-
„ sitzes gemäss der wichtigen Kapitel über das Betreten des Tempeldaches."
Ähnlich in Dendera: 

„ der Hierogrammat von Tentyra führt aus das Ritual
„ der Bewohnerin der Stadt des Landes des Atum gemäss der wichtigen
„ Kapitel über das Betreten des Palastes der Göttin-Braut" (d. i. Hathor,
s. Br. W. 1134).

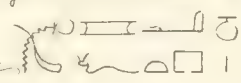
Die astronom. Bedeutung des Ausdrucks  „ die Reinigung."
In den oben S. 451 mitgetheilten Inschriften ist mehrfach die Rede
von dem „ Morgen
„ der Reinigung", einmal mit dem Zusatze: „ welche Rā, die
„ Sonne, vollzieht" Im Kal. v. Dendera ist als Tag dafür angege-

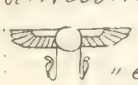


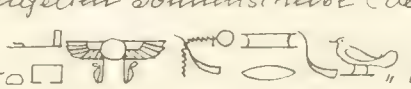


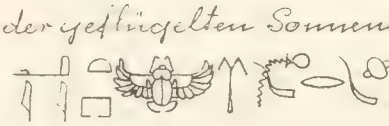
ben. [hieroglyphs] „Thoth 20. Reinigung vom Schmutz des Rā", grade wie einmal im Kal. v. Edfu II col. 13 ein leider zerstörter Kalendertag (hinter dem 19. Pachon = 7 Juli kan. und vor der Neomenie des Epiphi = 18 August kan. liegend) aufgeführt wird als [Tag X.] [hieroglyphs] „die Reinigung vom Schmutze der tentyritischen Mathor wird er genannt." An der zerstörten Stelle stand sicherlich das Datum des 1. Payni = $\frac{19.}{20.}$ Juli kan. als das des Sirius Aufgangs. Der in Dendera überlieferte Tag entspricht, wie ich gezeigt habe, dem Sonnenstande am Anfange des Herbstes.

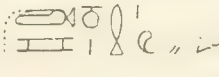
Auf die Reinheit oder Reinigung des Rā, der Sonne, beziehen sich die Inschriften häufig, wobei stets die Sonnengleichen oder die Sonnen-Conjunction [hieroglyphs] in den Vordergrund treten. In den DTI. 52 ff. publicirten Texten aus dem sogenannten Laboratorium von Edfu, in welchen von den verschiedenen zur heiligen Reinigung dienenden kostbaren Weihrauchharten und Oelen die Rede ist, finden sich häufige Anspielungen darauf. So heisst es bei der Beschreibung einer Kyphi-Räucherung vom Könige [hieroglyphs] „er reinigt das Haus der geflügelten Sonnenscheibe" (der Sommerwende) und am Schluss des Textes [hieroglyphs] „das Haus der geflügelten Sonnenscheibe ist gereinigt vom Schmutze" (l. l. 62, 2-3) [hieroglyphs] „das Haus des geflügelten Käfers (der Frühlingsgleiche) ist rein vom Schmutz" (l. l. 64, 3) [hieroglyphs] „ich habe

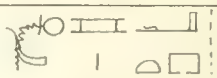




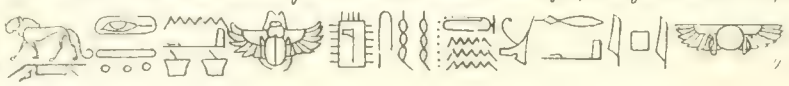




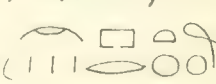


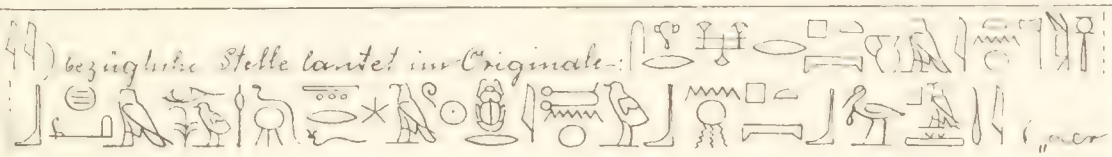
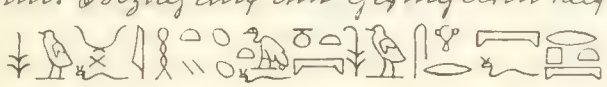
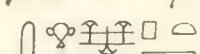
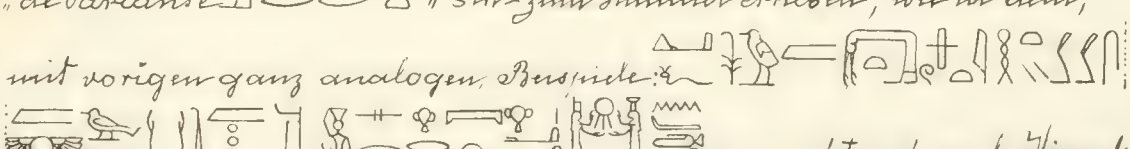
„gewaschen seine Majestät" (den Sonnengott) l. l. 65, 4.) 

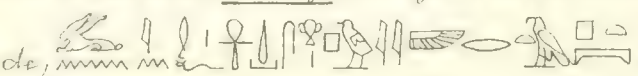
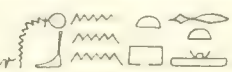
„ich reinige das Haus des geflügelten Käfers" (l. l. 69, 3)

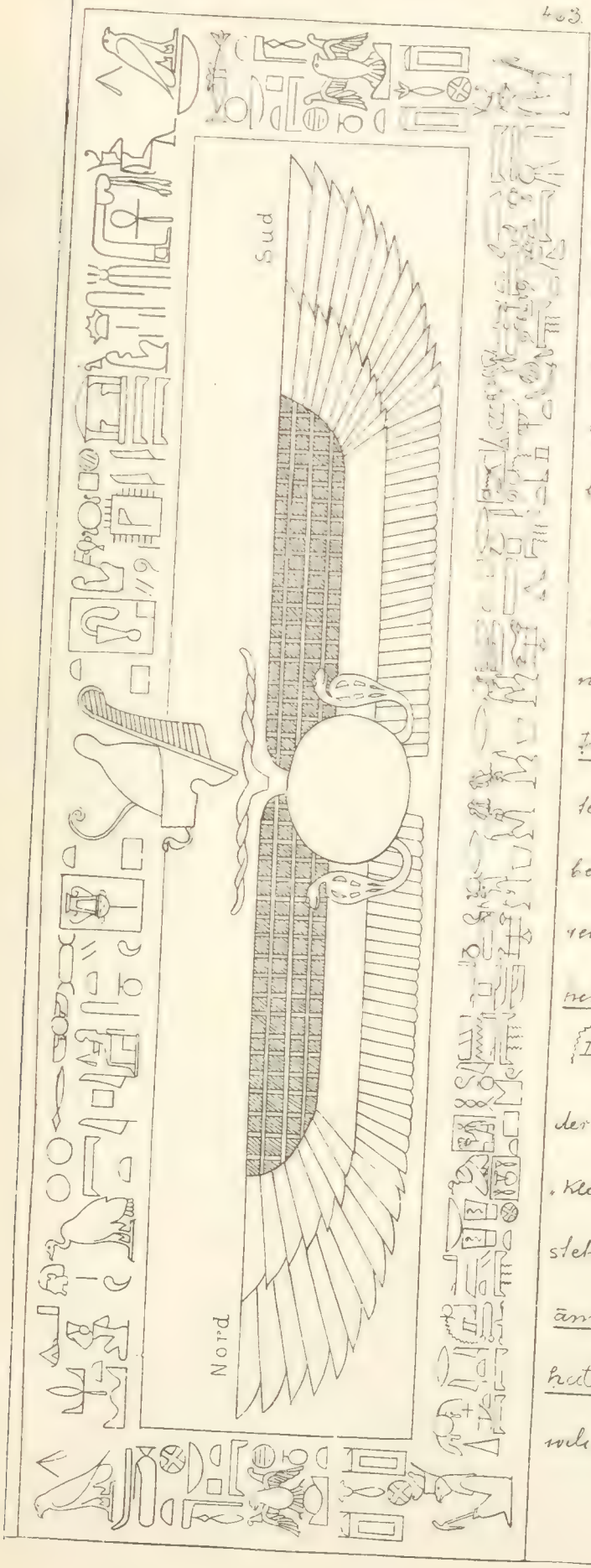
„ich  „das Herbeibringen des Anta-Balsams zum heiligen geflügelten Käfer (der Frühlingsgleiche) und die Erweisung der Annehmlichkeit „der Waschung der geflügelten Sonnenscheibe" (l. l. 70, 4) u. v. a. m.

Als Hauptinschrift dürfen die einleitenden Worte des Königs gelten: „ich bin nach Edfu gekommen mit den Erzeugnissen des heiligen Landes um dem Gott Horus durch seine Waschung Angenehmes zu erweisen" (l. l. 52, 4)

Diese durch den König in Person vollzogenen Reinigungen der Sonnenbilder durch Waschungen und Räucherungen mit den feinsten Parfüms und Weihrauchsorten waren symbolische Handlungen, die sich auf die periodisch wiederkehrende Reinigung und Reinheit des Himmels bei dem Erscheinen jeder neuen Sonne an den Epochen der Sonnen-Conjunctionen bezogen, nach einer besonderen Ansicht der Aegypter darüber, wie sie vielfach in den Inschriften ihre Bestätigung findet. Das älteste Beispiel dafür bietet der auf den Todestag Thotmosis III bezügliche Text, den ich in ÄZ. 1874 S. 133 ff. näher behandelt habe, freilich ohne damals die wahre Bedeutung des Ausdruckes für die solare Conjunction zu kennen. Die auf den Todestag im Jahre 54, am letzten Pharmouthi (

44) bezügliche Stelle lautet im Originale:  („der
„König) stieg empor zum Himmel (d. h. er starb), vereinigte sich mit
„der Sonnenscheibe (d. h. eine Sonnen-Conjunction ausführend), folg-
„te dem Gotte (d. h. der Sonne), gesellte sich zu seinem Erzeuger
„und als die Erde hell ward und der Morgen entstanden, da
„leuchtete die Sonnenscheibe und der Himmel erglänzte." (d. h.
in Folge der Conjunction.) Nach diesen Worten erscheint der König
gradezu als Sonne, die sich himmelwärts erhebt, um in eine neue
Conjunction einzutreten. Aehnlich wird das Verb in den as-
tronomischen Texten gebraucht. In der kleinen Inschrift (e) an dem Ober-
schenkel der Himmelsfigur im Grabe Ramses IV. (s. S. 175, Taf.) heißt es
mit Bezug auf den geflügelten Käfer der Frühlingsgleiche:
 „er durchbricht die Lenden seiner
„Mutter, der Himmelsgöttin Nut, er läßt sich emporsteigen gen
„Himmel". Bisweilen tritt an Stelle von  die gleichbedeutende
„de Variante „sich zum Himmel erheben", wie in dem,
mit vorigem ganz analogen, Beispiele:  „er geht auf an der Himmels-
„göttin, zwischen ihren Lenden, als große (erwachsene) geflügelte
„Sonnenscheibe (der Sommerwende) von lauterem Golde und er
„erhebt sich himmelwärts auf den Händen der Isis und Neph-

„ this von Edfu" (DTJ. 86,3). Entsprechend heisst es im Pap. d'Orbiney (19,2) von dem Tode eines Königs, der ja stets als eine Sonne, gedacht wurde,  „ seine Majestät flog „ gen Himmel." Es wäre interessant zu wissen, ob die Anspielung auf die Sonnen-Conjunction bei dem Datum des Todestages Königs Thotmosis III. eine blosse Redensart war, oder ob eine solche thatsächlich um den 30. Phamenoth stattgefunden hat. Annähernd wenigstens liesse es sich berechnen. Da am 28. Epiphi in einem unbekannten Jahre seiner 53 jährigen Herrschaft ein Sothisaufgang gefeiert und kalendarisch vermerkt wurde (s. S. 363, C), so würde in demselben Jahre auf den 24. März julk. der 30. Phamenoth gefallen sein. In der Zeit des Königs (um 1600 v. Chr.) trat die Frühlingsgleiche am 4. April ein, astronomisch berechnet. Die Daten, wie man sieht, liegen nicht zu weit auseinander. Eine ähnliche Verbindung eines Sonnenstandes unter dem Titel der  , grossen Reinigung" mit einem Sterbetage habe ich oben S. 448 nachgewiesen. Man hat nur nöthig die in DTJ. Taff. 22 u. 23 und die von mir in ÄZ. 1874, 140 flg. besprochenen Inschriften einer näheren Prüfung zu unterwerfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, dass die darin fast in poëtischer Weise geschilderte Reinheit des Himmels im Zusammenhang mit den Sonnenständen gedacht ward. Zum Ueberfluss lasse ich die darauf gleichfalls bezügliche Darstellung folgen, welche sich am Architrav über dem Haupteingange zum Vordersaal des Tem-

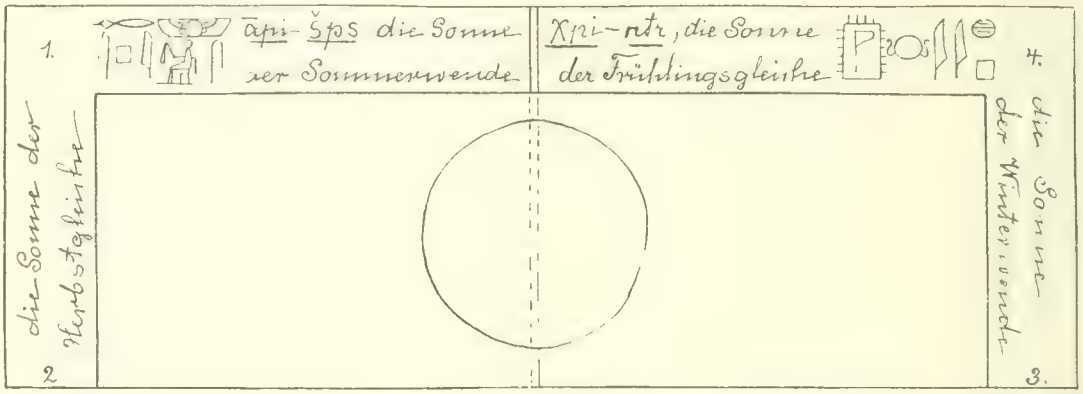


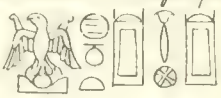
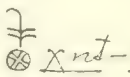
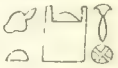
pels von Dendera befindet (s. nebenstehende Abbildung). Die + Sonnenstände sind darin als besondere + Sonnen angedeutet und in der untersten Linie ist die Klarheit und Reinheit des Himmels ganz besonders hervorgehoben.

Der Himmel ist wie häufig in den Texten durch die Synonyma [hieroglyphs] ṭmt, rēt, ḥrt, bāt, ḥā-āb, letzteres Wort Haus der Reinigung bedeutend) wiedergegeben, während die Reinigung oder die Reinheit desselben durch die Verba [hieroglyphs] uāb und [hieroglyphs] bq (also wie in der Thotmosis-Inschrift), „rein, „klar sein" angedeutet ist. Dieser stehen die Vorstellungen [hieroglyphs] āmti, [hieroglyphs] šnā, [hieroglyphs] ḥattu, [hieroglyphs] āgp gegenüber, an welche sich der Sinn von Regen

Sturm, Unwetter und trüber Wolkenkunft.

Die Sonnenstände an den 4 Hauptpunkten des Jahres sind in den Inschriften, welche das Bild der geflügelten Sonne umrahmen, nach folgender Anordnung vertheilt:



Die Sonne der Winterwende (3) führt hierbei die Bezeichnung „ „ der Sperber mit ausgebreitetem Flügelpaar auf der südlichen „ Seite", die der Herbstgleiche (2)  „ Der Sperber etc. auf „ der nördlichen Seite," wobei die Analogie mit den oben S. 374 ff. gelieferten Darstellungen aus der Ptolemäerzeit in die Augen springt. Auch darin ist von dem Horus , Var.  Xnt-ātr-ris „ auf „ der Südseite" und dem entsprechenden Horus  , Var. Xnt-ātr-ut (oder nt) „ auf der Nordseite" die Rede. Die von mir S. 431 angezogene Figur zum symbolischen Ausdruck der Herbstgleiche findet durch diese Bemerkung einerseits eine Bestätigung, andererseits eine Erweiterung ihres Sinnes. Sie stellt den Sonnenstand in den unteren Zeichen des Thierkreises dar.

Zum Schluss noch eine Bemerkung. Auch bei den Sternaufgängen findet sich dieselbe Ausdrucksweise wieder. Bereits in den Astronom. Forsch. S. 170 habe ich nachgewiesen, wie in den Verzeichnissen der Sternaufgänge im Grabe Ramses IV. die Bezeichnung für den sonst genannten Spätaufgang eines Sternbildes an einer Stelle eintritt. Das Wort musste demnach eine noch weitergehende astronomische Bedeutung haben.

Der kalendarische Stand der 4 Einenpunkte am Anfang der Bildung des sothischen (Normal-) Jahres d. h. um das Jahr 3285 v. Chr., ist bereits oben besprochen worden. Sie befanden sich der Reihe nach am Anfang der 4 Trimester des äg. Jahres, vom 1. Thoth (20. Juli) an gerechnet, an welchem die Sommerwende und der Sirius-Aufgang zu gleicher Zeit eingetreten waren. Der Kalender von Esne hat die Erinnerung daran treu bewahrt und die alte Bedeutung der darauf bezüglichen Feste durch den Zusatz „Sonnenstand" besonders markirt. Aber indem sie als nominal-Tage in den Kalender, dessen alexandrinische Jahresform fest steht, eingeführt wurden, fanden sie ihren Platz nicht an den kalendarisch entsprechenden Tagen des alex. Jahres, sondern behielten die Stellung an den nominal-Tagen des alten Sothis-Jahres bei, wie die nachstehende Uebersicht es am besten zeigt:

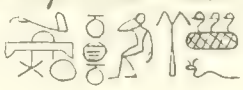
Sothischer Nominal-Tag	jul. Tag	alex. Tag, jul.	Sonnen-stand	Fest-Bezeichnung
1. Thoth	20. Juli	29. August		„Neujahrsfest" (Sommerwende)
1. Choiak	18. October	27. November		„Fest Kihak" (Herbstgleiche)
1. Phamenoth	16. Januar	25. Februar		„Aufhängung des Himmels" (Winterwende)
1. Pharmi	16. April	26. Mai		Exodeia der Göttin Xnum Hika u. Nebuu (Frühlingsgleiche)

Das alex. Jahr ward demnach wie ein wandelndes Sothisjahr angesehen, in welchem die Feste und astron. Epochenfeiern innerhalb einer Sothisperiode sämmtliche Tage des Jahres durchliefen, indem sie alle 4 Jahre um einen Tag zurückgingen, wobei der Stand desselben im Jahre 25 v. Chr. (1 Thoth = 29 Aug) dem Kalender von Esne zu Grunde gelegt wurde. Eine gleiche Bewandniß hatte es mit den Kalendern von Edfu und von Dendera. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, die Feste und Epochenfeiern des alten Sothisjahres in ihrer Eigenschaft als Nominaltage wiederzuerkennen und von den jüngeren zu trennen. Die Kalenderreformen, von denen uns aus späteren Epochen nur das kanopische und das alexandrinische Jahr vorliegen, waren in erster Linie aus der Nothwendigkeit hervorgegangen, die in Folge des Vorrückens der Gleichen veränderten Sonnenstände, Jahreszeiten (Anfänge und Mittage an ihre richtige Stelle zu versetzen, wobei das Wandeljahr in einer bestimmten Epoche die besten Dienste leistete, wäh-

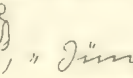
rend das Mondjahr von den ältesten Zeiten an zu Hülfe genommen wurde, um dieselben Punkte (ähnlich wie [illegible]) kalendarisch in jedem einzelnen Jahre zu fixiren. Jedes Reformjahr basirt auf dem Schema des altensothischen Jahres und die jedesmaligen Verschiebungen waren so ungeheuer, dass sich gleichartiges mit gleichartigem deckte, vor allem dass Sonnenpunkte und Jahreszeiten Anfänge wiederum in die Epoche von Sonnenpunkten und Jahreszeiten Anfängen fielen, wobei in einer Reihe von Fällen der Mondstand, wie bemerkt, das genauere Datum in dem jedesmaligen Monate bestimmte. Das bestätigen ja auch die Alten. Nach Plinius sollte der Nil an dem Neumonde nach der Sommersonne zu steigen anfangen und Vettius Valens lässt viele den Beginn des Jahres vom Neumonde vor dem Sirius-Aufgange rechnen (s. Leps. Einleitung S. 158). Diese Verquickung der verschiedenen Kalenderdaten des Sonnen- und Mondjahres aus den verschiedenen Epochen der Geschichte Aegyptens in einem bestimmten Reformjahre bereitet der richtigen Erkenntniss der Nominal-Tage die grössten Schwierigkeiten, wie ich es an einem besonders lehrreichen Beispiele nachweisen will.

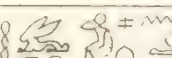
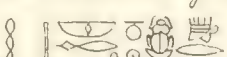
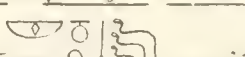
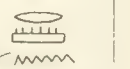
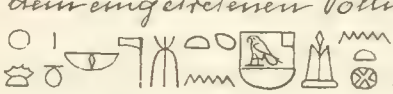
In den Inschriften von Dendera ist häufig von dem Geburtstage der Isis-Hathor am 4. Schalttage die Rede, wobei diese

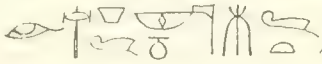
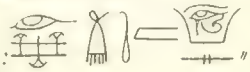
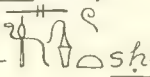
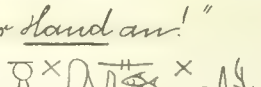
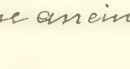
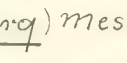
Zeitpunkt durchgehend die sonderbare Benennung führt:



„die Nacht des Jünglings in seiner Lagune." Ich habe S. 102 ff., woselbst sich verschiedene interessante Vars. für diese Gruppen vorfinden, die Uebertragung: „d. N. des Kindes in seiner Wiege" vorgeschlagen, welche eben so zulässig sein dürfte. , wie ich oben S 406 gezeigt, hat aber eher die Bedeutung von Jüngling und besonders auch des Sonnen-Jünglings zur Zeit der Frühlingsgleiche. (In einer Darstellung in den theb. Gräbern der Königinnen s. Ch ND. I, 394, zeigt sich derselbe in der Gestalt

unter der Bezeichnung „Horus in seinem Jünglingsalter, der grosse Gott.") Dieselbe Bezeichnung des Sonnengottes der Frühlingsgleiche, nur mit der Variante statt an Stelle von , beides Jüngling bedeutend, findet sich in dem hier Pap. I, 346 des Museums zu Leiden. Derselbe, der Schrift nach dem ersten Jahrh. v. Chr. angehörend, führt als Namen nicht des 4., sondern des 5. Schalttages, des Geburtstages der Nephthys, die Gruppe rauf: „der Jüngling in seiner Lagune", mit Bezug auf den Schlupfwinkel der Isis inmitten der schilfreichen Seen von Buto, in welchem die Göttin ihren heranwachsenden Sohn Horus verbarg, um ihn den Nachstellungen des Typhon zu entziehen. Cf. BDG. 750, 901, 1329. Es ist der  , „Jüngling," der

selber, welcher in der S. 397 ersten Inschrift als  „schö-
ner Jüngling am Anfange des Jahres" aufgeführt wird, der ja gleich-
nach dem 4. oder 5. Schalttage eintrat. Im ältesten Sothiskalender
fand sich die Frühlingsgleiche unter dem Datum des 1. Pachon (16.
April) notirt, also an demselben Nominaltage, welcher später den
Jahresanfang (d. 19/20. Juli) des vorjulischen Jahres bezeichnete.
Zwei Tage früher, am 29. Pachon (17/18. Juli Kanop.), fiel der 4. Schalt
tag, an welchem dem Kal. von Dendera zufolge die (nominale)
Frühlingsnachtgleiche hätte stattgefunden haben würde. Thatsäch-
lich führt der Kalender v. Edfu den 15. Mond des Pachon als (wan-
delnden) Tag der nominalen Frühlingsgleiche an, denselben wel-
chen König Ramses III am 26. oder 30. Tage desselben Monats fei-
erte, alten Gebräuchen folgend. Kal. v. Edfu macht zu dieser
Feier der Frühlingsgleiche den Zusatz „ein grosses Fest
„im ganzen Lande," gradewie die Inschriften von Dendera (cf. oben
S. 102) das Fest des Jünglings „in seinem Neste" durch den Zusatz
auszeichnen:  „ein grosses Fest im ganzen Lande" oder
wie im Kal. v. Dendera, dafür geschrieben steht:  mit gleichem
Sinne. Der Kal. v. Edfu I lässt ausserdem die Opfer dauern von
dem eingetretenen Vollmonde der Frühlingsnachtgleiche an 
 „bis zu dem Tage der Exodeia an dem Feste
„der Gottesgeburt der tentyritischen Hathor hin" d. h. bis zum wirk-

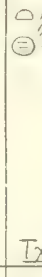
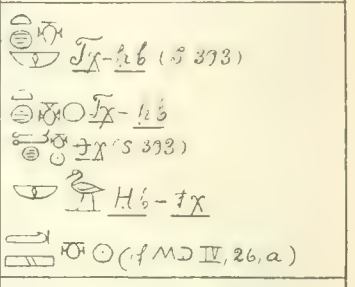
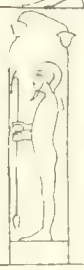
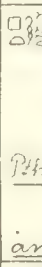
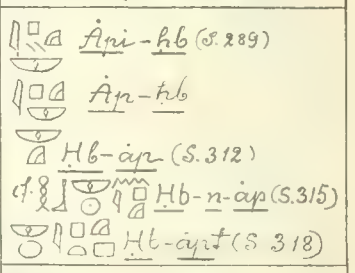
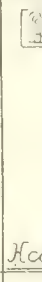
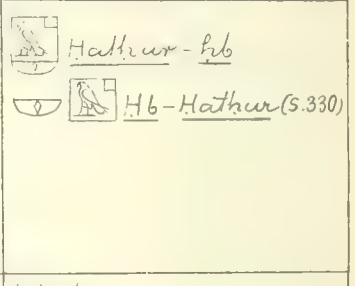
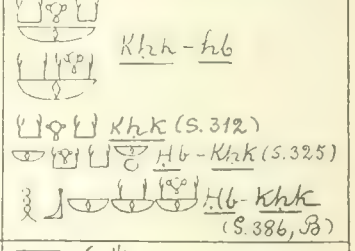
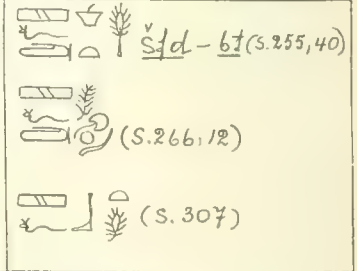
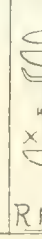
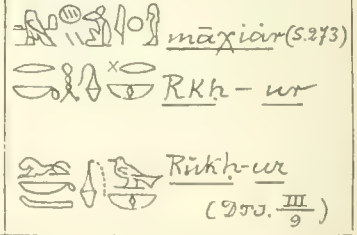
linken Aufgang des Sothissternes am 20. Juli, dessen Vorfeiern als  „Ausführung des Gebräuchlichen für das Fes.t der „Gottesgeburt" (sc. der Hathor-Sothis) in dem Kal. aufgeführt werden. Der Kam. 1. Payni (19/20 Juli) ist der eigentliche Festtag der tentyritischen Hathor, dessen astron. Sinn verborgen liegt in dem Zusatze: „Auge des Ra, Auge des Hur, Auge des Tum" und in der Notiz:  „das Auge des Horus ist mit seinem Nothwendigen versehen." Die von diesem Tage an beginnende bis zum 30. Payni dauernde Illumination –  sḫt-wt „Erleuchtung" – in dem Palaste des Königs und in den Tempeln, hörte also erst am 17/18 Aug. (30. Payni Kam.) auf. Im Pap. Sallier № IV (p. 3) ist genau an demselben Tage (17. Aug. = 29. Thoth) eine Illumination vorgeschrieben mit den Worten: „Licht [anzustecken] an diesem Tage. Zünde es nicht mit der Hand an!" Wirklich nennt der Kal. von Edfu ein Instrument:  mit welchem man durch Reiben von Holz Licht erzeugte. Bei den Alten findet sich die Angabe, dass nach dem äg. (alex.) Kalender am 19. Mesori, d. h. am 12. August, die Feier der λυχναψία oder der Lichtanzündung statt gefunden habe. Die Daten, wie man sieht, liegen nahe aneinander. In dem (alex.) Kalender ist unter dem 30. () Mesori d. i. 23. August (= 26 Thoth im soth. Kalender) das  „Lichtanzünden" vermerkt, also wiederum an einem Tage, der

in dieselbe Epoche fällt. Alle diese Angaben bezeugen das Prinzip der Umwandlung astron. Daten von dem einen in den andern Kalender, wobei das alte Sothisjahr das Grund-Schema bildete.

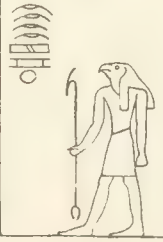
Die Monate.

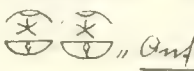
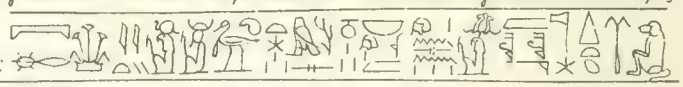
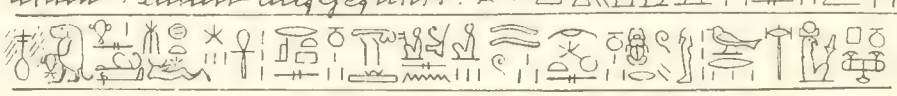
Die 12 Monate des äg. Jahres, nebst den dazu gehörigen Schalttagen, waren ursprünglich bestimmten Gottheiten geweiht, deren Feste – meist astronomischen Inhaltes – am Anfange oder an einem andern Tage der einzelnen Monate eintraten und in feierlicher Weise begangen wurden. Die bezüglichen Namen der Monats-Gottheiten gaben zugleich Veranlassung zur Bildung eponymischer Bezeichnungen der 12 Monate und 5 Schalttage, wie sie am häufigsten in den Inschriften der ptolemäisch-römischen Epoche auftreten. In der letzteren fanden zugleich Umwandlungen der älteren Namen statt, neue Benennungen traten an die Stelle derselben, zum Theil begründet durch die Verschiebung der Jahresanfänge in den Reformkalendern des kanopischen und alexandrinischen Jahres. Die bestehende Uebersichtstabelle (s. S. 472-473) enthält eine Zusammenstellung der verschiedenen eponymischen Bezeichnungsweisen der Monate und Schalttage in der Epoche der Ramessiden, der Ptolemäer und der Römer.

Die 6 Monate der ersten Jahreshälfte

Folge	Griechisch-koptischer Name	Rameszeit Eponyme Gottheit: Bild	Rameszeit Eponyme Gottheit: Name	Edfu Eponyme Gottheit: Bild	Edfu Eponyme Gottheit: Name	Papyros Ebers.	Ptolemäisch-römische Epoche
1.	Thôth, Thôyth						
2	Phaôphi						
3	athyr						
4	Chôiak, Choiakh						
5	Tybi						
6	Mechir Mechéir						

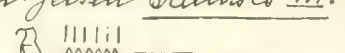
Die 6 Monate der zweiten Jahreshälfte

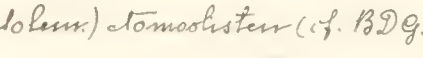
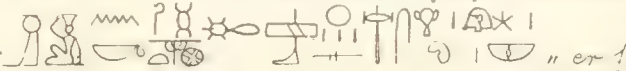
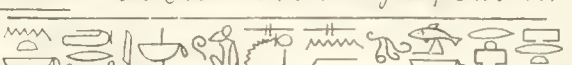
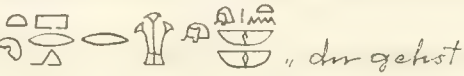
	Manethos koptische Namen	Ramesseum Eponyme Gottheit Bild	Ramesseum Eponyme Gottheit Name	Edfu Eponyme Gottheit Bild	Edfu Eponyme Gottheit Name	Papyros Ebers	Ptolemäisch römische Epoche
7.	Phamenôth		Rkḥ-nḏs		Rkḥ-nḏs	Rkḥ	[Rkḥ-nḏs A.]
8	Pharmuthi		Knutt		Knn	Knutt	Ḥb-Knutt
9.	Pachon		Xnsu		Xns	Xnsu	Ḥb-Xnsu
10.	Payni		Xnθi		Ḥwr-Xnt Xrdiθ	Xnt-Xt	(S. 257, 60) Ḥb-ânet (S. 278)
11.	Epeip Epiphi		(bei Lepsius) ânt		ânt	Ânt-ḥmî	Ḥb-âpi Ḥb-âpit (S. 292) âpi-ḥb âpi-ḥnts Ḥb-âpi-ḥnts (S. 266) Ḥb-ḥnts
12	Mesôri Mesore		Rā-Ḥwr-Xuti		Rā-Ḥwr Xuti	upt-rnpt (S 266, 16)	Ḥb-tp tp-ḥb up-rnpt-ḥb

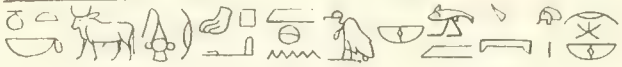
Die Seite 401 besprochene Inschrift erwähnt nach den Feiern der „Anfänge der Jahreszeiten" sofort die entsprechenden Feiern der  „Anfänge der Monate." Dass dieselben im Laufe der Jahre sich nicht mehr an ihrem richtigen Platze befanden, sondern in Folge der veränderten Stellung der Sonnenstände, der Nilepochen, der wandelnden Mondphasen und der Kalender Reformen verschoben waren, wird folgende Uebersichtstabelle am besten beweisen. Als maassgebend bleibt aber stets der sothische Nominaltag. Die betreffenden Monatgottheiten sind wahrscheinlich in folgender Inschrift unter einem gemeinschaftlichen Namen aufgeführt:   „der Himmel trägt die beiden Leuchten, die Sonne und den Mond. Die Dekan-Sternbilder „sind in ihrem Gefolge. Der Herr des Jahresanfanges gilt als Erster für „sie. Osiris ist als Orion da. Die heilige Sothis ist als guter Schutz (? anfang ?) Die Göttin Apet hält den grossen Bären gefesselt (sph. cf. BW. 1203). Die lebenden Sterne (Planeten) sind an ihren Stellen. Wohl angeordnet sind die Synnaoi-Gottheiten in ihren Monaten. Die grossen Erscheinungsformen des Lichtgottes befinden sich jenseits." (Grosse Hof in Edfu, innere Süd Seite.) Der Text bezieht sich auf eine grössere astronomische Darstellung an zwei gegenüberstehenden Wandseiten, wie sich eine solche thatsächlich im Pronaos von Edfu (Oberer Rand) vorfindet.)

Monatstage	Monats-Feste	soth. Tag.	Kanop. Tag	alex. Tag
19. Thoth	„Fest des Thot" (Alt. Kal.)	7 August		
20 Thoth	„Jexu-Fest" (Kanop.)	8. August	10. November	
14 Phaophi	„Amon in seim Apt" (Esne)	1 Septbr.		10. Novbr.
15 Phaophi	idem (cf. S. 363, 6)	2. Septbr		
19. Phaophi	idem (cf. S. 364)	6. Septbr.		
1. Athyr	„Fest der Hathor (D)	18. Septbr	21. Dcbr.	
id.	„Fest der Sxt (Es.)	id.		28 Octbr
29. Athyr	„Exodeia der Hathor (Ed.)	15 Octbr	18 Januar	
1. Choiak	„Fest der Hathor (cf. S. 364)	18 Octbr.		
id.	„Fest Khk" (Es.)	idem		27. Novbr.
20. Tybi	„Fest Šf-bḥt" (D)	6 Decbr	10 März	
1. Mechir	(Sall. IV) „Aufhängung d. Himmels	17 Decbr		
9. Mechir	„Fest der grossen Gluth" (Ed.)	25. Decbr.	29. März	
21. Mechir	māxiār (Ed.)	6 Januar	10 April	
1. Phamenoth	(Ed Es.) „Aufhängung des Himmels"	16 Januar	20 April	25. Februar
7 Tybi (sic)	„Fest der Rnnt" (Ed.)	23. Novbr	25. Februar	
1. Pachon	„Fest der Rmnut (Es.)	17. März		26. April
19. Pachon	„Exodeia des Xns" (Ed.)	4. April	7. Juli	
29. Epiphi	„Fest Ihr. Maj. (Apit, Es.)	13. Juni		23. Juli
1 Mesori	idem (D - Ed.)	15. Juni	17. Septbr.	

Dass neben dem Monaten des Wandeljahres, das seinem Ursprunge nach mit den Sonnenläufen in Verbindung steht, ein (älteres) Mondjahr mit seinen Mondmonaten kalendarisch verwerthet wurde, habe ich an einer Masse von Beispielen gezeigt. Die S. 276 aufgestellte Liste liefert den Beweis, dass die Mond monate nach den Namen der laufenden Monate eines betreffenden Wandeljahres benannt wurden, während die Mond-Tage ihre eigenen eponymischen Benennungen führten, die in den Listen S. 46–49 vorliegen.

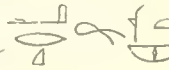
Die Bedeutung der Mondtage ist bisher gänzlich unterschätzt worden. Nach meinen Auseinandersetzungen darüber dürfte kaum mehr ein Zweifel über ihren Einfluss auf die altäg. Kalendertage aufkommen. Hierin liegt aber grade die Schwierigkeit bei den Untersuchungen über das altäg. typ. Kalenderwesen verborgen. Die wandelnden Mondtage fixirten gewisse Hauptepochen im Laufe eines Wandeljahres auf Grund der sothischen Jahresform, hoben also die Unsicherheit der Kal. Bestimmungen nicht auf, sondern vermehrten sie im Gegentheile. Je nach den einzelnen Cultus Stätten wurden gewisse Mondtage bevorzugt, um in jedem (Wandel-) Monate des Jahres als besondere Feste gefeiert zu werden. S. 311 befindet sich das Verzeichniss der thebanischen Mondtagsfeste in den Zeiten Ramses III. Thotmosis III hatte die „24 Feste" des  „Neunmonds und 6. Monats des laufenden Mondjahres als derartige Feiern

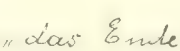
aufgestellt (cf. S 362) Gegen Ende seiner Regierung, zur Zeit der Abfassung der sog. statistischen Tafel von Karnak, hatte er dieselben durch zwei neue Monattage (den und genannten, cf. S. 363, 6-7 und Rec. I, 44, 17-18) vermehrt. Nach dem (ptolem.) Nomoslisten (cf. BDG. S 1363 und 1371) ward im Nomos XVI., dem von Libin, „am Tage „jedes 2. Mondes der Gottheit" ein Fest gefeiert, desgleichen in On-Heliopolis dem Sonnengotte (sic)  „am 6., 7. und 15. Monde," die zugleich, wie in der Inschrift aus Kamses III. Epoche (S. 311) „Feste des Himmels zu ihrer Zeit" (gemeinsam) genannt werden. In der grossen Horus-Inschrift (BDG. 1386 ff.), welche den Gott mit allen Gottheiten der Nomen Aegyptens assimilirt, heisst es vom Könige:  „er führt „dir zu die Metropolis des heliopolitischen Nomos mit ihren Opfern. „Sie huldigt dir an jedem 6. Monde." Als Horus von Lykopolis in U. Äg. wird der Gott angerufen:  „du beseitigst die Wehklage und lässest aufhören die Trauer, wenn „du aufgehst am 26. Monde." Auch im Kanopus (Lin. 29) ist die Rede von s-wāb smn, nach dem Griechen (Lin. 58), so viel bedeutend als ἡ τοῦ πένθους ἀπόλυσις. Als Horus von Panopolis wird der Gott angeredet:  „du gehst auf am 8 und am 7/23 Monde." In einem Texte aus Dendera (Rec. III, 96, 14) wird Osiris von Panopolis in gleicher Weise angesungen:

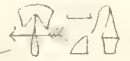


[hieroglyphs] „du bist ein feuriger Stier der „sich versteckt hat im 1 Monde und am Himmel hervortritt an jedem „2. Monde," – und so könnte ich nicht aufhören ähnliche Beispiele aufzuführen, um die allenthalben und zu allen Zeiten sich geltend machende Bedeutung des Mondes und seiner Phasen in kalendarischen Bestimmungen durch schlagende Beweise zu erhärten. Neben der Sonne erscheint der Mond als durchgehender Factor bei den kalendarischen Festansätzen und in sonstigen Berechnungen.

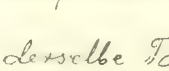
Die fünf Schalttage

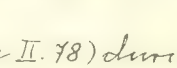


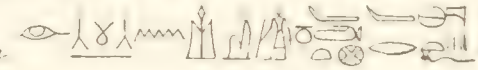
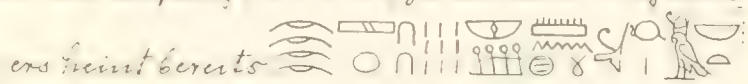
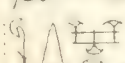
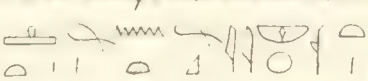
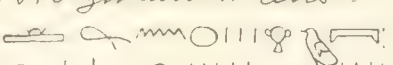
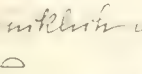
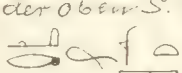
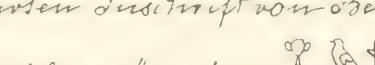


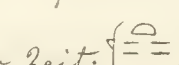


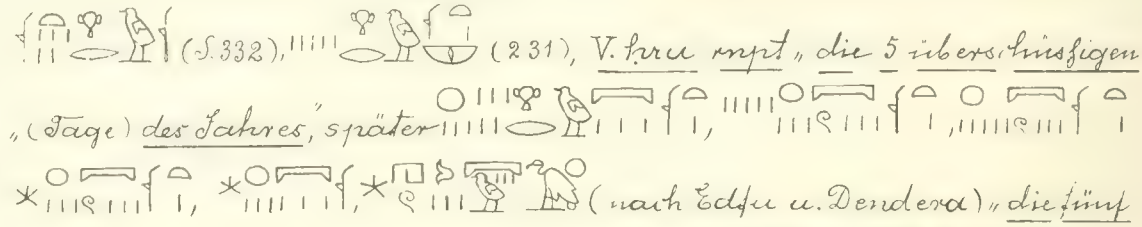
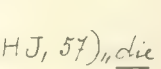
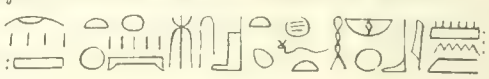
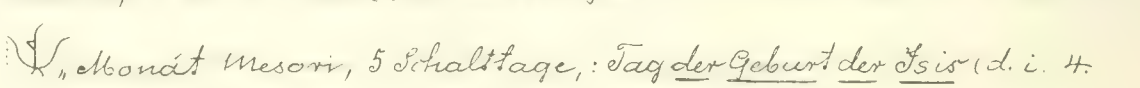
Den eigentlichen Jahresschluss bildete das [hieroglyphs] ārq-renpit-ḥb „Jahresschlussfest" (s. oben S. 231), welches „das Ende des Jahres" [hieroglyphs] pḥt-renpit (s. S. 248) bezeichnete und somit den letzten Tagen des Mesori angehören musste. Nach dem Kalender von Esne fand am 30. dieses Monates die [hieroglyphs] sti tq oder Lychnapsia statt (s. S. 470), während im Grabe des nfr-ḥtp (18 Dyn.) derselbe Tag als [hieroglyphs] „Mesori, letzter Tag, Tag der nächtlichen mesi-Feier" entgegentritt. Die letztere, auch [hieroglyphs] mesti-ḥb geschrieben (s. S. 243, 5) wurde nach einer Inschrift (Sharpe II. 78) durch Opfer [hieroglyphs] „in der Nacht der mestu vor dem Gotte „Unn-nfr" feierlich begangen. Das dem Andenken des Osiris-(Unn-nfr) diese Epoche geweiht war, bezeugt die Angabe



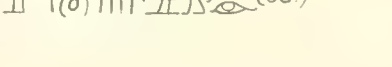


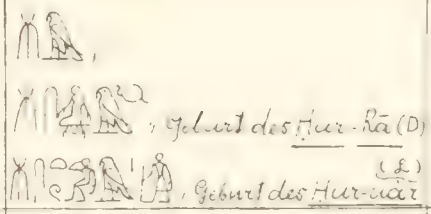
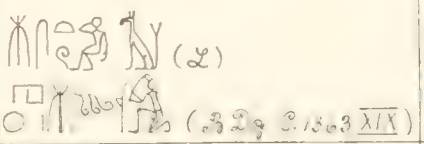
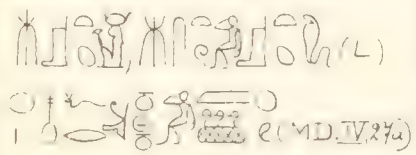
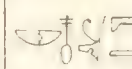
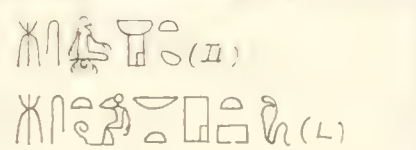
im Kal. v. Edfu (S. 372, 28) „ Mesori,
„ letzter Tag, ein Brandopfer für Osiris an seiner Stätte, als Anfang."
Am nächstfolgd. Tage, dem ersten Schaltlage oder dem Geburtstage
des Osiris vollzog man  „ die Bekleidung
„ des grossen Gottes Ân (= Osiris-Lunus) von Edfu und seiner Götter-
„ gemeinheit" (s. S. 373, 18-19). Die letztere nahm bereits am 30. Mesori,
dem hb-mrp (s. d. I. 91) zu Anfang in dem Neujahrs-
fest-Saal von Dendera ersteint bereits 
 „ der 2. Mesori als Fest der Empfangnahme des Zeuges für
„ den Gott Rā-Hur-samtaui, den Herrn von Tentyra." Ein be-
sonderes Inschriftenbuch enthält die Inschriften über die Feier des
Jahresschlusses, unter dem Titel:  , Buch
„ vom Jahresschluss-Feste." Dies führt Pap. I, 346 zu Lesen aus-
drücklich auf und unterscheidet es von dem 
 , Buche der fünf überschüssigen Tage des Jahres, grade wie in
der oben S. 231 aufgeführten Inschrift von Beni Hasan die Feste
 „ des Jahresschlusses" und  „ der fünf über-
„ schüssigen Tage des Jahres" von einander gesondert werden.

Die Bezeichnung der fünf Schaltlage geht bis in die Zeit der
12. Dyn. (vielleicht selbst bis in die der 11. Dyn.) nachweislich
zurück. Sie findet in den verschiedenen Epochen der äg. Ge-
schichte übereinstimmend, in älterer Zeit:  (S. 362),

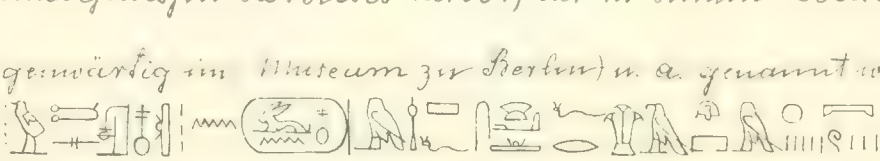

(S. 332), (231), V. hrw rnpt „die 5 überschüssigen
„(Tage) des Jahres", später
 (nach Edfu u. Dendera) „die fünf
„überschüssigen Tage des Jahres" oder Kürzer: (L.)
„die überschüssigen Tage des Jahres," oder gar nur:  (vBHJ, 57) „die
„Jahres überschüssigen." Es sei noch vermerkt, dass die Zählung der 5
Schaltlage als überschüssige Mesorı-Tage bewiesen wird durch das
inschriftliche Datum (Zeit der 21. Dyn.): 

„Monat Mesori, 5 Schalttage, : Tag der Geburt der Isis (d. i. 4.
„Schalttag) gleichzeitig mit dem Feste Amon's am Neujahrstage"
(s. meine Reise nach der Oase, Taf. 22, lin. 9). Die numerischen und
eponymischen Bezeichnungen der einzelnen fünf Schalttage sind
der Reihe nach folgende. Unter den Varianten bezieht sich L. auf
den oben angeführten Pap. I, 346 aus Leiden, D. dagegen auf die
Schreibungen derselben in den Säulen-Inschriften des offenen
Tempels auf dem Dache des Tempels von Dendera.

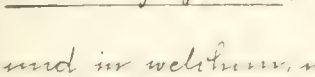
Verzeichnis der 5 Schalttage.

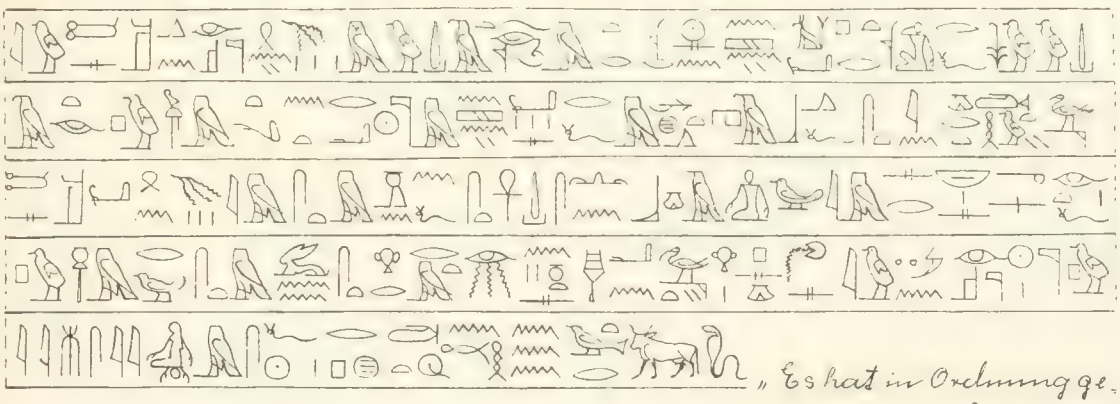
Folge	Numerische Bezeichnung		Varianten	nach dem Kalender
1.	„Fest des Ersten"	„Geburt d. Osiris"	(D)  (L.)	„Neujahrstag" (L)

2.	⊙ II „Tag 2"	„Geburt des Horus"	 „Geburt des Hur-Rā (D) „Geburt des Hur-mār (L)	
3	⊙ III „Tag 3"	„Geburt der Set"	 (L) (3 2q S. 1563 XIX)	„Unglückstag" (L)
4.	○ IIII „Tag 4"	„Geburt der Isis"	 (L) (MD. IV, 27a) „schöner Tag des Jünglings in seiner Lagune"	 „schönes Fest für Himmel und Erde"
5.	⊙ oder ○ IIIII „Tag 5"	„Geburt der Nephthys"	 (II) (L)	„Unglückstag" (L)

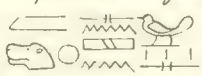
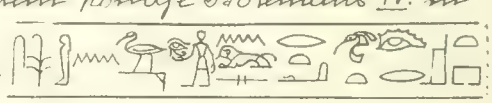
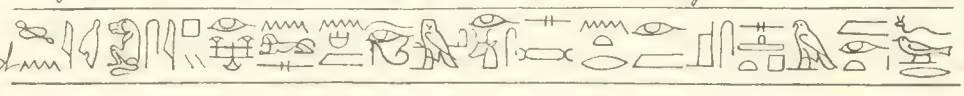
Die 5 Schalttage galten im allgemeinen als keine besonders glückliche Tage. In einer Ptolemäer-Darstellung im Tempel der thebanischen Localgöttin Ąrit von Theben wendet sich die letztere an den König mit den Worten: „sei bewahrt vor allen Schäden, die an den 5 Schalttagen vorkommen." Der Pap. Leid I, 346 bezeichnet wiederholt den 1. 3. und 5. als d. h. Unglückstage und durch ein klassisches Zeugnis (Plut. Is et Os. cap 12) wird bestätigt, daß der 5. Schalttag von den Königen als ein Unglückstag angesehen ward, an dem sie weder Geschäfte vollzogen noch für die eigene Pflege etwas thaten, bis zur Nachtzeit hin. Historische Daten,

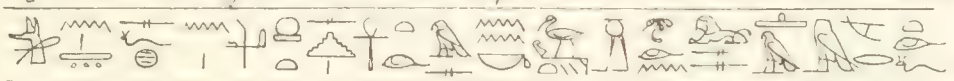
mit Ausnahme des oben mitgetheilten, in welchem Schalttage zur Datirung verwendet worden wären, sind mir nicht bekannt. Bemerkenswerth ist es jedoch, dass in dem S. 362 auszüglich mitgetheilten Texten aus Sint (11 Dyn.?) die Nacht des 5 Schalttages als die Nacht des Neujahrstages gezählt wird: „von den 5 Schalttagen der 5., die Nacht des Neujahrstages." Mit ihr begann die Feier der s.t tka oder der Sychnapsia, welche nach derselben Inschrift am 18. Thoth endete. Nach dem Sothischen Kalender umfasste sie also die Zeit vom 19. Juli bis 6. August. Im Kal. v. Esne erscheint der 30 Mesori (sothisch = 14. Juli) wiederum als Nominaltag während die im Payni (kanop. 19. Juli bis 17. August) stattfindende Illumination, wie sie im Kal. von Edfu No I überliefert ist, die Umwandlung der alten Sothistage in die entsprechenden des kanop. Jahres verräth. Ich habe bereits erwähnt, dass bei den Römern der 19. Mesori (alex.) d. i. der 2. August als Sychnapsia notirt stand. Wie man sieht stellt auch dieses Datum die (alex.) Umwandlung des alten Nominal-Sothistages dar. In Theben, so scheint es, waren die fünf Schalttage mit Osiris-festen verknüpft. Dies geht aus dem Priestertitel eines gewissen Horsiesis hervor, der in seinem Todtenbuche (gegenwärtig im Museum zu Berlin) u. a. genannt wird:  „der heilige

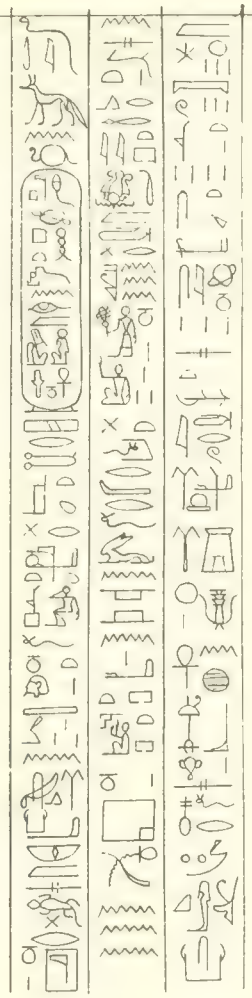
„Vater der Götterbarke des un-nfr (d. i. Osiris) in seinem Tage und „der sie herausholt an den 5 Schalttagen." In dem kanop. Kalender-jahre fielen die Schalttage und der Tag des Jahresschlusses auf die letzten Tage des sothischen Monats Pachon (25.–30.) in welchem der Mondsland eine so bedeutende Rolle bei der Fixirung der (alten) Frühlingsgleiche des Sonnen-Jünglings nxn spielte und in welchem, nach dem Ausdrucke des kal. v. Esne:  „der Gott Šu-Thot das Auge seinem Besitzer zurückbringt" (wegen an als Var. von in der ptol. Epoche (s. Br. WS. 81) Letzterer Ausdruck, eine mythologische Umschreibung für den Eintritt der Frühlingsgleiche, findet sich im Todt. cap. 7. 26 ff wieder. Ich lasse die Stelle auf Grund besserer und älterer Redactionen nachstehend folgen:



„Es hat in Ordnung ge-
„braut der Osiris (N. N.) die Störungen an dem heiligen Auge in der Epoche
„seiner Leiden. Was soll das heissen? Das heilige Auge, nämlich das linke
„des Lichtgottes Rā, sobald es sich in seinen Leiden befindet, nachdem
„er (Rā) es von sich gelassen hat, dann also bringt Thot die Störungen

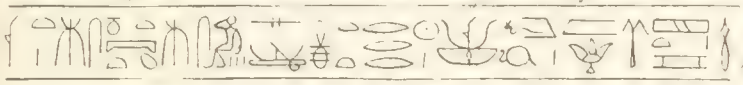
„an ihm in Ordnung, so dass er (Thot) es seinem Besitzer (Rā) heil
und ganz zurückgiebt, ohne irgend einen Schaden daran. – [andere
„Redaction: Sein Auge nämlich es ist krank weil es über sein zweites
„(Auge) weint. Da heilt es Thot und der Osiris (N.N.) sieht wieder. –]
„Das ist nämlich der Lichtgott Rā, welcher gestern an dem Schen-
„kel der Himmelskuh Meh-uart geboren wird." Auch in einem
auf den Osiris von Eileithyiaspolis bezüglichen Texte ist die Rede
vom „Auge der Sonne  „in seiner Zeit seiner Leiden"
(cf. Rec. III, 42, 4). Die Handlung des „Zurückbringens des
„linken heiligen Auges (des Mondes) verschaffte dem (heilenden)
„Gotte Thot, , (Ā), (āstn), oder welches ausserdem seine
Namen sind, den (astron.) Titel eines , varr. ān-utat
„Bringers des (Mond)-Auges" d. h. des linken Auges des Rā, zur
„Zeit der Frühlingsgleiche. Bei der Feier derselben vertrat der regie-
rende König die Stelle des Gottes Thot. Zu den Gebräuchen dabei gehör-
te das Loslösen der Siegelerde und des Siegels an der Thür eines Naos.
So werden bei einer solchen Gelegenheit dem Könige Ptolemäus IV. in
Edfu (cf. v. BHJ. 42) die Titel gespendet: 
„Ebenbild des Thot, des Bringers des heiligen Auges zu seinem
„Besitzer und des Stellers des leuchtenden Auges an seinen Platz," und
 . Erbe
des Gottes āstn, welcher in den rechten Stand versetzt das Horus-Auge

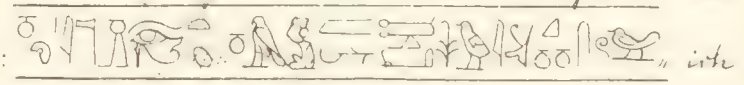
„für seinen Besitzer, welcher es entreisst aus der Hand des es schädigen-
den (Set-Typhon), welcher das göttliche Auge an seine Stelle einsetzt
„und den Horus mit seinem Auge wiedervereint" – also ganz ähnlich,
wie im Kal. von Esne unter dem 1. Thoth oder dem Neujahrstage
bemerkt wird: „es findet Gott
Šu (d. i. Thot) das Horus-Auge in der Hand des Set er entreisstes [ihm
.....]." Dem Könige werden darauf d. d. die Worte in den Mund ge-
legt:  „ich
„habe befestigt die (Siegel-) Erde und gelöst das Siegel. Ich reiche
„das Auge seinem Horus (oder: Herrn). Ich bin ein Thot, welcher
„bringt das Auge seinem Besitzer, welcher vereint den Horus mit seinem
„Auge." Diese und ähnliche Ceremonien, welche dem sothischen Mo-
nate Pachon angehörten, wurden, wie gesagt, auf das Ende des
Kanop. Pachon übertragen, und daher vom 4. Schalttage (= 29/30
Pachon Kanop.) genau dasselbe bemerkt, was die zuletzt aufgeführte
Inschrift erwähnt. Ich lasse den darauf bezüglichen Text nach der
Publication in D.D. Taf. 44 folgen, mit Correctionen kleiner Fehler, wel-
che offenbar dem Zeichner zuzuschreiben sein dürften, im Uebrigen
aber an der Hauptsache nichts ändern. Die Inschrift gehört
der Epoche Ptol. XIII Neos-Dionysos an (81–85 vor Chr.) Der König,
so heisst es in der 2. Col., ist eingetreten in den Tempel, in Be-
gleitung eines Priesters, „offen stehen die beiden Thüren der



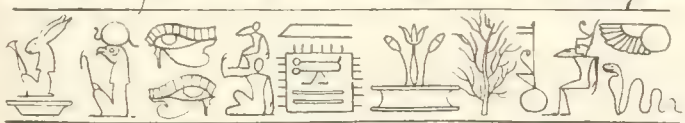
„verborgenen Kammer des Reinigungshauses an dem
„4. Schalttage. Besetigt wird die Erde des Riegels
„und der Byblosstreifen mit dem Siegel an dem
„Naos am Tage (?) Xnum-ānx, es zeigt sich ih-
„re (der Göttin Hathor) schönes Angesicht und
„man sieht das Bild ihrer Person." Die Bezeich-
nung Xnum-ānx bezieht sich sonst auf
die 12. Tagesstunde, hat aber, nach meiner Kennt-
nis der Texte, nichts mit einem bestimmten
Kalender-Tage zu thun. Ich vermuthe daher,
dass im Originaltexte „Naos der
„Xnum-ānx" (an Stelle von) steht. So lau-
tete nämlich einer der Hauptnamen der ten-
tyritischen Hathor (s. Astron. Inschr. S. 102), obgleich die fehlenden
Zeichen der Göttin am Schlusse auffallen.

Die Einordnung des sothischen Kalenders auf einen Nominaltag
des kanopischen Jahres wird durch ein verwandtes Beispiel er-
wiesen, welches sich dem vorhergehenden anreiht. Auch hierin
wird die Handlung des Bringens des Auges mit aller Deut-
lichkeit auf die Epoche der Schalttage und des Neujahrs bezogen.
In dem nachstehenden Texte (nach BHJ57 publiz.) bezeugt Pole-
mäus VII dem Horus von Edfu durch eine Reinigungsspende von

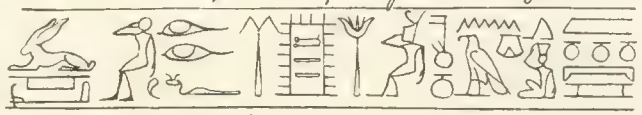




Nilwasser seine Nachachtung und zwar, wie er sagt: [hieroglyphs] „um dir zu huldigen „an den Schalttagen, an welchem die Himmelsgöttin Nut ihre Kinder „geboren hat, ebenso am Tage des Neujahrsfestes, an welchem Rā „aus der Lotosknospe in dem grossen See heraustritt." Gleich danach fügt er hinzu: [hieroglyphs] „ich „bin Gott ȧ (d. h. Thot), der das heilige Auge seinem Horus (oder „Herrn) zurückbringt, nachdem es fortgenommen hatte der Verderber" (d. h. Set-Typhon). Es hält nicht schwer hierin fast Wort für Wort dieselbe Formeln wiederzuerkennen, welche sich auf das Nehmen und Bringen des Auges beziehen und in den oben erwähnten Inschriften bereits aufgeführt sind. Das Heraustreten des Lichtgottes Rā, in Verbindung mit dem Oeffnen seiner beiden Augen, aus einer Lotosknospe am Neujahrstage ist ein beliebtes Thema der Inschriften in Dendera. Man vergleiche folgende Beispiele:

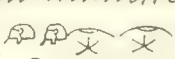
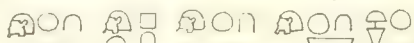


[hieroglyphs] d. i. unn rā uṭa-tif m Ot-taui nχb m trȧ nag-f „es öffnet Rā seine Augen inmitten „des Lotos zur Zeit seines Aufwärtsfluges" (DBg D. XII, 3-4) und

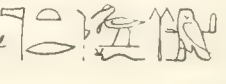


[hieroglyphs] „es öffnet „Rā (?) seine Augen inmitten des Lotos zur Zeit seines Aufwärts=„fluges aus dem Urgewässer" (l. l. VIII, 8).

Die Dekaden oder zehntägigen Wochen

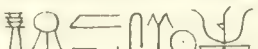
Wie Lepsius bereits nachgewiesen hat (Einleitung S. 133) bezeichnet der hieroglyphische Ausdruck „Tage 10" oder „Dekade" die zehntägige Woche der Aegypter. Für Demotisches wird dieselbe Bezeichnungsweise 1/0 für jene Epoche angewendet. In der oben S. 401 mitgetheilten Inschrift aus den Pyramiden-Zeiten werden unmittelbar nach den „Anfängen der Jahreszeiten" und  „Anfängen der Monate", die „Anfänge der Zehner" d. h. der Dekaden als geeignete Fest-Epochen für die Todtenopfer aufgeführt. Thatsächlich tritt in den Inschriften fast aller Zeiten die combinirte Gruppe  *tp hrw mt nb* „der erste jeder Dekade", demotisch entsprechend benannt: d. i. *hāt hrw mt nbt* „Anfang jeder Dekade" (cf Rhind-Pap. I, 6, 5) entgegen, unräthlich unserem Sonntage, den auf den ersten Tag jeder zehntägigen Woche fallenden Feiertag derselben zu bezeichnen. Man bringt Opfer den Göttern an diesem Feiertage dar, z. B. dem Osiris auf Philae „am ersten jeder Dekade" (s. S. 109). Der Anlage des aus 365 Tagen bestehenden Wandeljahres entsprechend mussten die Anfänge der 36, bezüglich 37 Dekaden beim Jahresbeginne abwechselnd auf den 1. und auf den 6. Tag des Monats Thoth fallen. Auf dem S. 184 besprochenen Denkmale des Louvre beginnt daher die schematisch durchgeführte Dekadenreihe mit der Dekade vom 1.–10. Thoth, während

die letzte die Epoche vom 21.- 30 Mesori umfasst. Die darauf unmittelbar folgende musste demnach mit dem 1. Schaltage beginnen und mit dem 5. Thoth abschliessen.

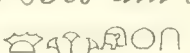
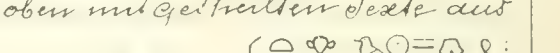
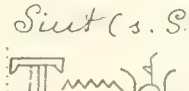
Der Zusammenhang zwischen den 36, resp. 37 sogenannten Dekangestirnen, deren Aufgänge im Laufe eines jeden Kalenderjahres in 10tägigen Zwischenräumen beobachtet und notirt wurden und den „Anfängen der Dekaden" ist bereits in den „Astronomischen Inschriften" näher beleuchtet worden. Nach den in Edfu und Dendera befindlichen astronomisch-kalendarischen Darstellungen sind die Verzeichnisse der Dekaden mit ihren den Dekansternbildern entlehnten Namen nach Gruppen zu je drei (also 30 Tage umfassend) angeordnet, an deren Spitze eine besondere Gottheit als Dominus steht. Ich verweise darüber auf S. 18 ff. des „Thesaurus". Nicht nur die Seelen der Gottheiten, sondern auch die Seelen der Verstorbenen dachte man sich nach ihrem Tode nach dem Himmel versetzt und mit den Dekanen am Anfange jeder Dekade aufgehend. Wie es in Dendera vom Osiris heisst  „göttlich geworden (d. h. periodisch wiederkehrend, s. oben S. 410) ist seine Seele unter den Sternen immerdar aufgehend als Orion" (s. S. 83), so wird einem Verstorbenen zugerufen: „du bist unter den Sternbildern der 36 Dekane (s. S. 177). Die Sphäre des Himmels, welche die Dekane umfasste,

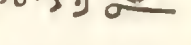
war wie eine geographische Zone, nach dem Muster Aegyptens, in

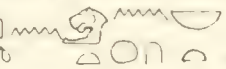
„36 Nomen" eingetheilt und jeder Dekansstern wohnte in seinem

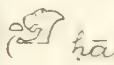
„Hause" (l. l.) Isis-Sothis z. B.  „sie tritt strahlend
„heraus aus ihrem Hause am Tage des Neujahrsfestes" (S. 106), oder sie

„kommt hervor aus ihrem Hause am Anfange einer
„jeden Dekade" (ibid.) Die Redensart , oder in späterer Zeit

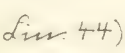
, pr-r-ḥa, pr-àu-ḥa, (seltner Xā an
Stelle von pr), „herausstreten, hervorkommen" von den Aufgän-
gen der Dekanssterne gesagt, war gradezu eine stehende geworden
und auf den Aufgang der Götter- und Menschenseelen im Himmel
in der Zone der Dekane übertragen. „es gehen dir auf
„die Sterne am Anfange jeder Dekade", liest man im Ramesseum
(s. S. 87). Eine Exodeia der Göttin Isis-Bast am 30. Athyr (S. = 17.
Octbr, Al. = 25. Novbr) ist verbunden mit der Angabe
„heraustretend am Anfang jeder Dekade" (s. S. 385, 5), ähnlich wie
im Kal. v. Esne bei einem Feste der Isis am 5. Schalttage (S. 19.
Juli, Al. 28 August) vermerkt steht  „erscheinend am An-
fange einer jeden Dekade." Da in der Nacht des 5. Schalttages, in der
11. Stunde derselben, der Sirius aufging, so ist die Beziehung auf den
Neujahrstag deutlich. Auch in dem oben mitgetheilten Texte aus
Sieut (s. S. 362), findet eine Lychnapsia statt am 
 „5. Schalttage in der Neujahrsnacht."

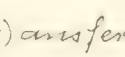


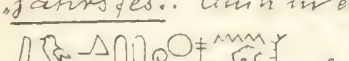


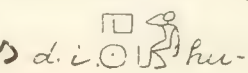


Das in Rede stehende Fest wird gefeiert, wenn der Sirius am 1. Thoth (d. h. also nicht am 6.) aufgeht. Aehnlich am 30. Athyr d. h. 1 Choiak: wenn der Sirius-Stern an diesem Tage aufgeht und also am Anfange irgend einer Dekade steht. In dem Rhind-pap. I (6, 5) wird einem Verstorbenen gleichfalls zugerufen: „du trittst heraus am Anfang jeder Dekade," demotisch d. i. mit gleicher Bedeutung. Im Demotischen ist das Wort (ḥāt, kopt. ϩⲏ (fem. gen.) „initium, principium" (z. B. in ϩⲏ ⲛ̀ϣⲱⲙ „Anfang vom Sommer") häufigst Vertreter eines älteren □, | tp, eigentlich kopf, dann überhaupt die Spitze, den Anfang bedeutend. Im Dekret von Canopus erscheint dasselbe Wort (Lin. 44) ausserdem in der Verbindung d. i. ḥāt rnpit „Anfang des Jahres," als Uebertragung des hierogl. „Neujahrsfest." Auch in einem Texte in Edfu ist einmal die Rede: „beim Eintreffen des schönen Zeitpunktes des Anfangs des Jahres," also ganz wie im Demotischen. Andrerseits wird im Dekret von Canopus die Gruppe im Sinne von Geburtstag (die Genethlia) des regierenden Königs gebraucht und demotisch übertragen durch d. i. ḥu-ms „Tag der Geburt" (Lin. 7). Es wirft diese Uebertragung ein helles Licht auf den Ursprung des Monatsnamens Mesori, Mesore, dessen Bezeichnung als (s. oben S. 473) den Monat msu-rā als den „der Geburt der







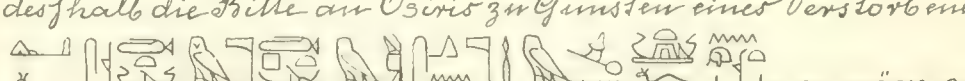


„Sonne" erkennen lässt.

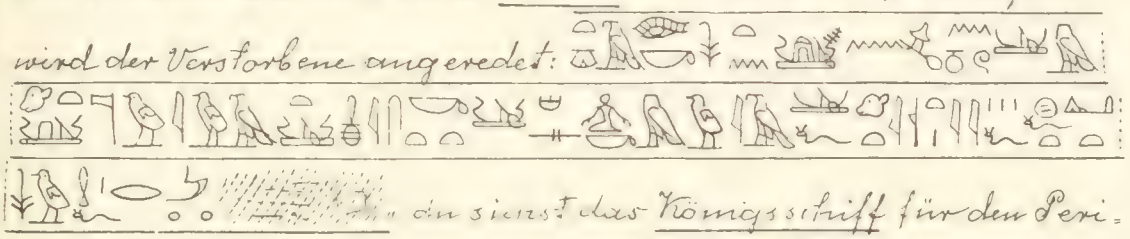
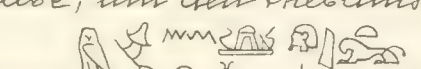
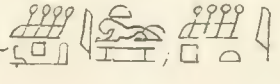
ANHANG

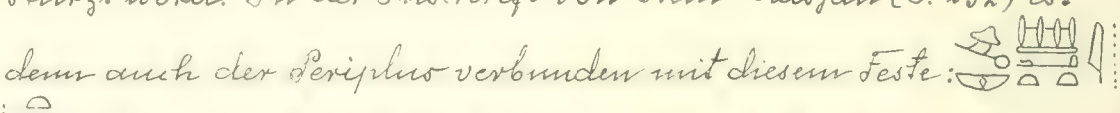
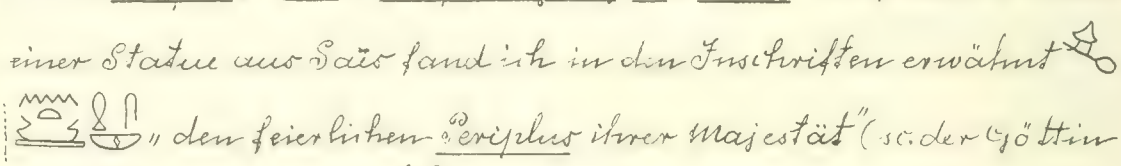
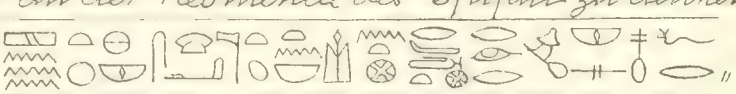
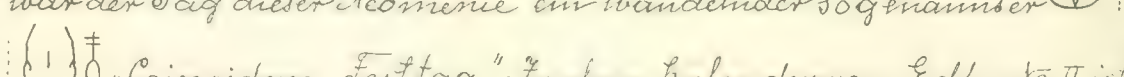
Die Zeiten des Periplus

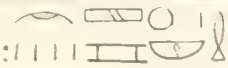
Nicht selten erscheint in den Daten des äg. Kalenderjahres ein Fest (, ḥb) bezeichnet als , ẖn „Fahrt" (zu Wasser), oder wie es im Canopus griechisch übersetzt wird, Periplus. Das Wort ist abgeleitet von dem Verbum ẖn (BW. 1104, S. 933) „fahren", auch in activem Sinne so viel als das französische transporter bezeichnend. Als religiöse Ceremonie bezieht sich das Fest einer Fahrt auf die Wasserfahrt einer Gottheit in ihrem heiligen Schiffe. Zu Canopus wird eine im Monat Choiak stattfindende Feier dieser Art aufgeführt als ẖn usiri, demotisch pẖn usiri, wofür der Grieche „den Periplus des Osiris" einsetzt. Nach einer andern Stelle fällt dieser Periplus (von Heracleum aus nach Canopus) auf den 29. Choiak. Man versteht deshalb die Bitte an Osiris zu Gunsten eines Verstorbenen:

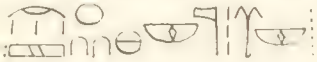


„er möge gewähren „die Fahrt in dem heiligen Schiffe im Gefolge des grossen Gottes „bei seinem Periplus am Anfange des Jahres" (DKJ. 41, d) oder am Anfange einer besonderen Epoche des Jahres. — Im Pap.

Harris I (76, 1) werden die Ceremonien bei dem Begräbniss Ramses' III mit den Worten geschildert: „man voll-
„brachte ihm die Gebräuche des Periplus des Osiris in seinem Königs-
„schiffe auf dem Strome und legte ihn nieder in seinem
„ewigen Hause." Auch in dem hierat. Pap. T. 32 (aus römi-
scher Epoche) wird das Königsschiff genannt. Gleich
hinter dem Datum eines Amon-Festes am 19. Thaophi
wird der Verstorbene angeredet:  „du
„bist das Königsschiff für den Peri-
„plus bei der Aufwärtsfahrt. Es ist das Gottes-Schiff wie die
„Sonnenbarke SKHT. Du sitzest in seinem Schiffe unter seinen
„Matrosen, wann sich zeigt seine Majestät um zu schauen
„.....", letzteres mit Bezug auf einen bestimmten Sonnen-
stand gesagt (cf. Kal. v. Esne, col. 14-15). Auf dem Obelisken
von Latran zu Rom wird erwähnt, dass Thotmosis III. ein
herrliches Schiff gebaut habe, um den thebanischen Gott
Amon in sich aufzunehmen  „bei seinem
„Periplus am Anfange des Nil" (d. h. der Ueberschwemmung,
(cf ÄZ. 1864, 38), d. h. in jener Epoche, welche in den älteren Tex-
ten (cf. oben S. 238 ff.) bezeichnet wird als 

„das Empfangen des Nils" (sšp-ỉtr). Man könnte versucht sein hierbei an das Kopt. ϣⲏⲧⲱⲣⲓ, ϣⲏⲧⲱⲣⲉ „geloben, verloben" zu denken und darin den Ursprung des heutigen Nilfestes der Vermählung des Nils zu finden, am 67. Tage nach der Nacht des Tropfens (s. oben S. 334). Man weiß, daß noch heute zu Tag die aus Erde gebildete Braut des Nils in den Fluß gestürzt wird. In der Inschrift von Beni-Hasan (S. 232) ist denn auch der Periplus verbunden mit diesem Feste:  „Periplus-Fest, Empfängniß des Nils." Auf dem Rücken einer Statue aus Saïs fand ich in den Inschriften erwähnt  „den feierlichen Periplus ihrer Majestät" (sc. der Göttin Neit). Da der Ausdruck „Fest ihrer Majestät" eine eponymische Bezeichnung des Monats Epiphi ist, so liegt es nahe an das in dem kleinen Kalender von Dendera erwähnte Fest des Periplus an der Neomenia des Epiphi zu denken. Es heißt dort:  „Epiphi, an „der Neomenie, Exodeia dieser Göttin, der Herrin von Ten„tyra, nach Edfu um ihr schönes Fest des Periplus zu feiern." Dauer desselben 4 Tage (DBD. 15, 31 fl.) Nach dem großen Kal. v. Dend. war der Tag dieser Neomenie ein wandelnder sogenannter  „Coincidenz-Festtag." In dem Kalender von Edfu ptol. II ist der Tag genau fixirt. In der Epoche seiner Abfassung traf der



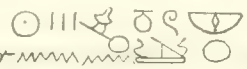


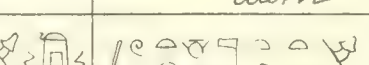
Neumond des Epiphi ein: [hieroglyphs] „im Mesori, Tag 1. am „Feste ihrer Majestät" (can. = 17. Septbr. S. = 15. Juni). Im Kalender von Esne steht er verzeichnet unter dem Datum: [hieroglyphs] „Epiphi, Tag 29. Fest der Götter an dem Feste ihrer Majestät" (alex. = 23. Juli) Da das letztere Datum dem Aufgangstage des Siriustages (20. Juli), dem alten Jahresanfange, nahe liegt, so ist es klar, dass zur Zeit der Abfassung des Kalenders der Neumond des Epiphi auf den 29. Tag gefallen war und die Stelle beim Vettius Valens (s. Lepsius Einl. 158), dass viele den Anfang des Jahres vom Neumonde vor dem Siriusaufgange rechneten, erhält eine sehr zutreffende Bestätigung.

Seltner, und fast nur mit Bezug auf Osiris, wird der Ausdruck [hieroglyphs] χn für den Periplus durch das gleichbedeutende Wort [hieroglyphs], [hieroglyphs] ṯa, ṯat ersetzt. Am häufigsten erscheint es in der Verbindung [hieroglyphs] (S. 236), [hieroglyphs] (S. 240, 21, aus Saïs), [hieroglyphs] (S. 243, 7, aus Saïs), [hieroglyphs], [hieroglyphs] (S. 243), [hieroglyphs] (S. 244) u. v. a. „der Periplus des Gottes" sc. Osiris. In Saïs befand sich neben dem Tempel der Nit das Grab des Osiris und dabei ein See, auf welchem die Aegypter nach Herodot's Zeugniss (II, 170) Nachts die Darstellungen der Leiden des Gottes, die sogenannten Mysterien, veranstalteten. Die letzteren fielen in das Ende des Monats Choiak. Der Text von den Mysterien

des Osiris auf dem Dache des Tempels von Dendera (s. ÄZ. 1881, 92 § 22) beschreibt eine ganze Reihe von Schiffen, die am 22. Choiak zu einer nächtlichen Feier (Lychnapsia) hergerichtet wurden.

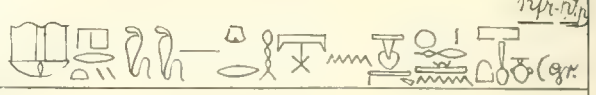
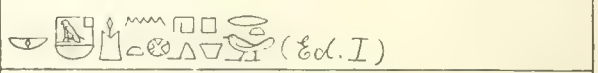
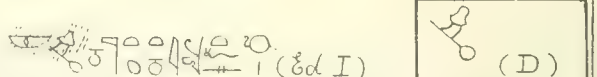
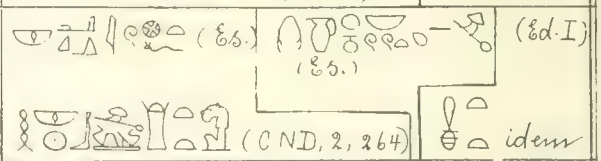
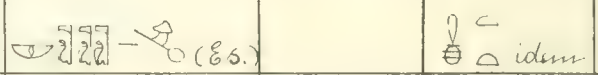
In dem nachstehenden Verzeichnisse finden sich nach den Denkmälern die Festtage übersichtlich vereint, an welchen ein bestimmter Periplus im Laufe des Jahres statt fand. In dem bereits erwähnten hieratischen Papyrus aus römischer Zeit zu Leiden (T. 32, col. 3, 4) erscheinen sie unter dem gemeinsamen Namen der [hieroglyphs] „Tage eines Periplus", wie gleich darauf die Monatsfeste (s. oben S. 474) gemeinsam aufgeführt werden als [hieroglyphs] „Tage der Feste der Synnaoi-Gottheiten."





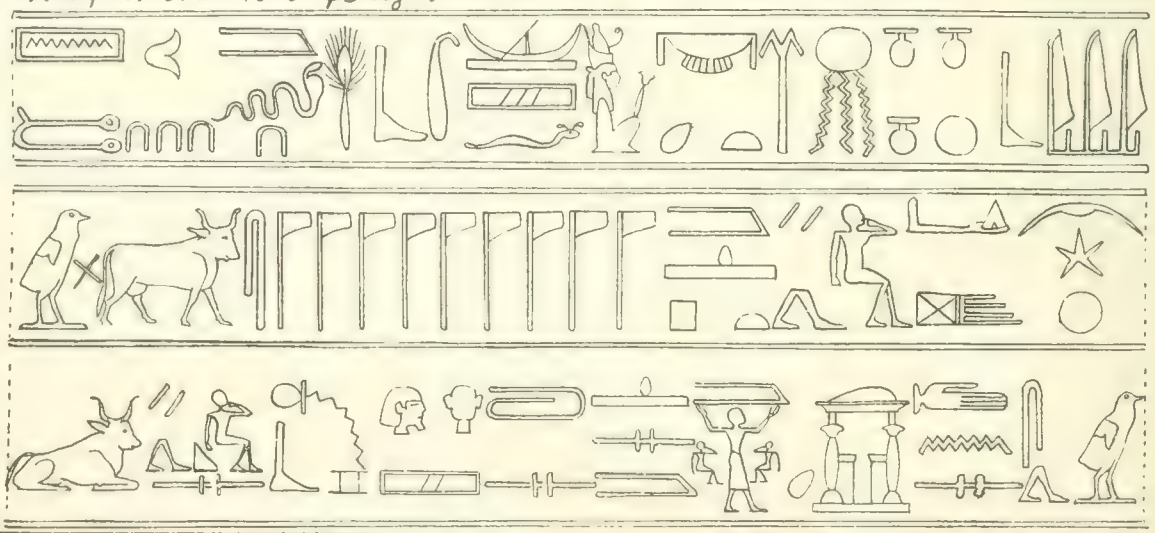
aeg. Tag.	im soth. Jahr	im Kan. J.	im alex. J.	Periplus	Fest
8. Phaophi	26. August	28. Novebr.	5. Octobr	[hieroglyphs]	Periplus dieses Gottes (Ed. II).
9. " "	27. " "	29. " "	6. " "	[hieroglyphs]	idem (Ed. II).
1. Athyr	18. Septbr	21. Decbr.	28 " "	[hieroglyphs]	[hieroglyphs] (DBD. 14, 29 fl.)
30. Athyr	17 Octbr	19 Jan	26 Nov	[hieroglyphs]	Exodeia u. Periplus des Ḥk-pχrd (Es.
29. Choiak	im Wintersanfang 15 Novbr	17 Febr.	Winterwende 25 Dec		Periplus des Osiris (Can)

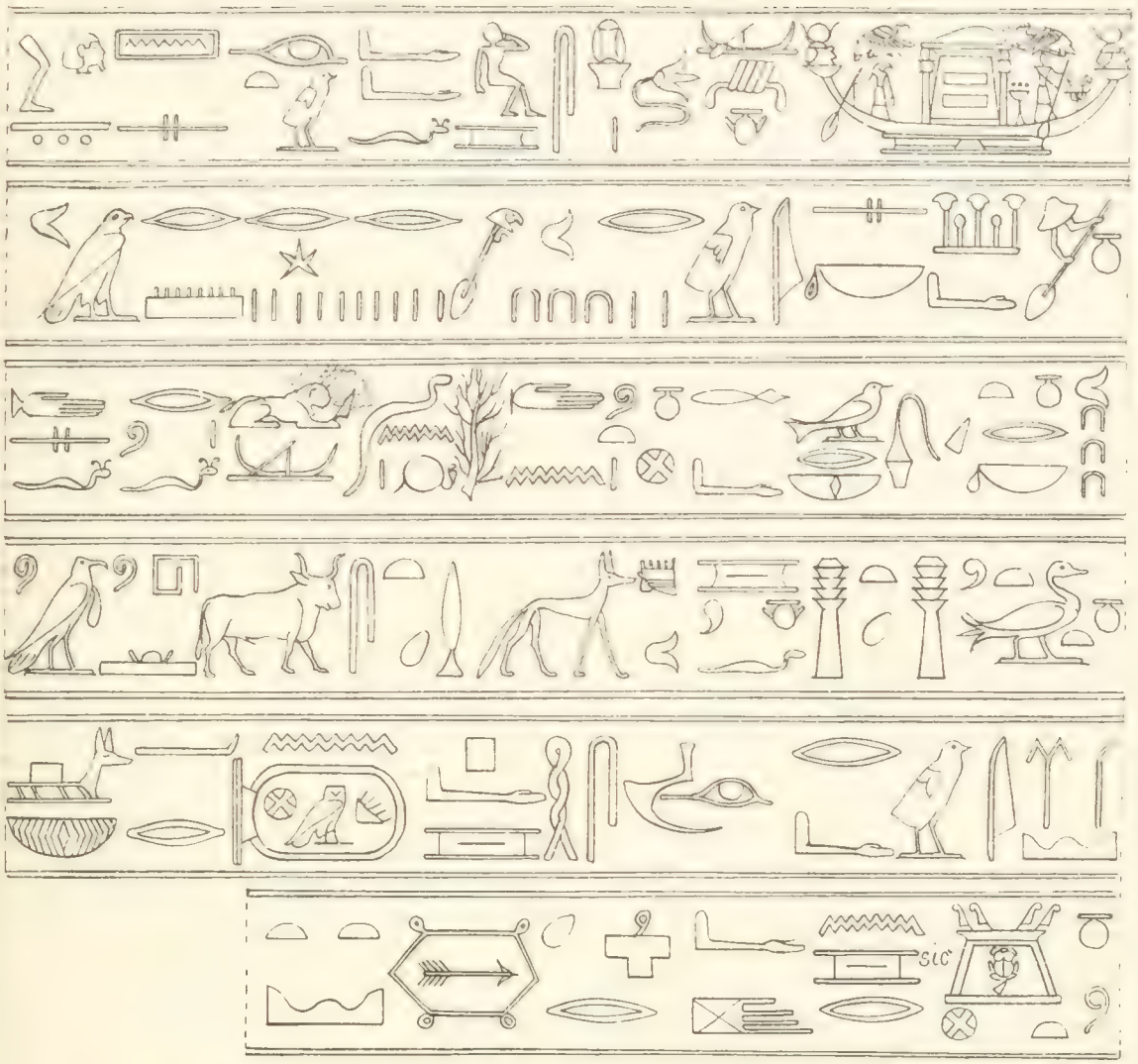
Tybi 1.	Novbr 17.	Februar 19	Decbr 27				
4.	20.	22.	30.				
5.	21.	23	31				
7.	23.	25.	Januar 2.				
9 / 15.	25. Novbr. / 1 Decbr.	27. Febr. / 5. März	4. / 19				
16.	2.	6.	11.				
17.	3.	7.	12.				
18.	4.	8.	13.				
19.	5.	D 9.	14.				
20.	6.	10.	15.				
21.	7.	11.	16.				

22.	8	12.	17.		
23.	9.	13.	18.		
24.	10.	14.	19.		
25.	11.	15	20		 (Ed. I)
26.	12.	16.	21.		
27.	13.	17.	22.		
28.	14.	18	23.		 (Ed I) (D)
29.	15.	19.	24.		 (Es.) (Es.) (Ed.I) (CND, 2, 264) idem
30.	16.	20.	25.		(Es) idem (D) (Ed. I) (CND, 2, 264) idem
Mechir 1.	17	21	26		 (Es.) (Es) idem (D)(Ed.I) idem
2.	18.	22.	27		(Es) idem (D) (Ed. I) idem

3	9.	23.	28			(Es) idem	(Ed I) idem
4.	20.	Frühlingsgleiche 24.	29.		(D) (Ed I)	(Es) idem	(D) (Ed. I) idem
5.	21.	25	30.				
6.	22.	26.	31.				(Es)
7.	23.	27.	Februar 1.				
8.	24	28.	2.		(Es.) „Fest der Nit."		
9.	Winterwende 25	29.	3.		(Ed.I.) „Fest der großen Gluth."		
21.	Januar 6.	April 10.	15.		„Fest des Starken" (Ed.I), (D) (Es.)		Feier wie die am 19. Thoth.
22.-30.	7 - 15.	11 - 19.	16.-24.	9 Tage	(Ed.I)		
14 Paymi	29. April	1. Aug.	8. Juni		Periplus der Hathor von Ākn (Es.)		
Neumond Epiphi	16. Mai 15 Juni	18. Aug. 17. Septbr	25. Juni 25. Juli		Periplus der Hathor von Tentyra (D)		
19. Epiphi	3 Juni	5 Septbr	13. Juli		Periplus des Knum v. Esne (Es).		

Die Mehrzahl der Feste eines Periplus fällt hiernach in den Monat Tybi und in die ersten Tage des flg. Monates Mechir. Besonders war es im Periplus der Hathor im Monat Tybi, der so bekannt sein musste, dass ihn der kleine Kal. v. Dendera ohne Angabe des Tages aufführen konnte als Kalender Datum nur als „Monat Tybi, Fest des Periplus dieser Göttin" (DBD 14,30). Ihm entspricht offenbar der 9. oder 15. Tybi im Kal. Edfu № I, nach Kanop. Rechnung der 27. Februar oder 5. März. Der letztere Tag (alex. = 9. Phamenoth) bezeichnete nach einer römischen Ueberlieferung das „navigium „Isidis," während der erstere dem 7. Tybi nahe liegt, welchen nach Plutarch (Is. et Os. cap. 50) die Aegypter „die Ankunft der Isis aus Phoenicien" benennen, und an welchem sie das Bild eines gefesselten Flusspferdes auf die Opferkuchen setzen. Deutliche Spuren dieser Tradition haben sich in zwei Inschriften erhalten. Die eine, im Tempel von Dendera (DBD 15, 17 fl) befindlich, lautet wie folgt:

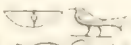




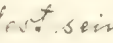
d. h. „ es leuchtet auf die wie Gold leuchtende Göttin Hathor im Monat
„ Tybi, am $\frac{1}{2}+\frac{1}{10}+\frac{1}{30}$ des Monats (also am 19. Tage desselben). Sie voll-
„ zieht ihre glückliche Ankunft. Ihre Neungötter sind in ihrer Um-
„ gebung. Hat sie von ihrem Tempel freudig Besitz genommen,
„ so ruht sie in seinem Innern über dem heiligen See und sie
„ tritt wonnigen Herzens in die heilige Barke ein. Zeigt sich ihr
„ Vater, der neue Nil, so vollzieht man ihr das Gebräuchliche eines
„ Periplus. Der Anfang (desselben) ist nämlich der $\frac{1}{2}+\frac{1}{10}$ (d. h. der

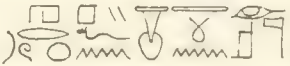
„ 18. Tag), das Ende der $\frac{1}{5} + \frac{1}{10}$ (d. h. der 8. Tag) bis zum $\frac{1}{10} + \frac{1}{30}$ (d. h. 4. Tag)
„ des Monats Mechir hin dem grossen Festtage dieser Stadt, nach dem
„ Ausspruche des Rā, der aus seinem eigenen Munde hervorgegan-
„ gen und an seine geliebte Tochter Satt gerichtet war: Bei der An-
„ kunft ihrer Majestät in Buchem auf dem Gebiete von Eileithyias-
„ polis (cf. ZDg. 211) lasse man sie schauen den Nil von Aegypten
„ und alle wunderbaren Erzeugnisse von Ta-mrā (Aegypten),
„ wegen der Absicht (sic), dass sie ihren Rücken Asien zeige."

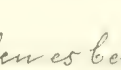
In den mittleren Daten dieses Textes liegen im Originale oder in der Publication offenbare Fehler vor. Was sicher fest steht, ist der 19. Tybi als Erscheinungstag der Göttin und der grosse Localfest-tag des 4. Mechir als Ende ihres Periplus. Eine ganz entsprechende Angabe enthält die zweite Inschrift, im Kalender von Edfu № I (cf. S. 369, vol. 10), woselbst die erhaltenen Worte lauten: „am
„ 9. und 15. [Tybi] Fest der Herrin von Tentyra, ebenso vom 19. bis
„ 21. Tybi, Fest eines Periplus dieser Göttin, welche auf dem See erscheint
„ und daselbst in [ihrer heiligen Barke] ruht. Auszuführen alles
„ für den Periplus Gebräuchliche. Dasselbe zu thun vom 28. Ty-
„ bi an bis zum [4.] Mechir hin, [an welchen Tagen das Fest] ei-
„ nes Periplus dieser Göttin durch ihren Vater Rā derselben vollzo-
„ gen ward bei ihrer Ankunft in Buchem, um zu schauen den
„ Nil von Aegypten und alle wunderbaren Erzeugnisse von Ta-

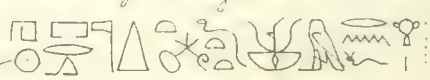


„ [illegible]. Bei ihrer Erscheinung wendet sie dem Lande Asien den „Rücken zu." Der Schlusstag des Periplus, am 4. Mechir, ist auch in „dem Kal. v. Edfu als [illegible], sehr, sehr grosses Fest" bezeichnet, an welchem die Brand-Altäre mit Thieropfern belastet waren und die Weiber tanzten, spielten und sangen. Er hat nur im canop. Jahre einen Sinn, denn es ist der Tag der Frühlingsgleiche des 24. März (nach Eudoxus 25. März), um welche Zeit thatsächlich die Schiffahrt auf dem Meere wieder frei wird. Seine astronomisch-kalendarische Bedeutung in den übrigen Kalendern ist weniger klar. Im sothischen Jahre konnte er nur als Anfang des Winters gelten, daher kann ein Freudenfest sein. Nach dem Kal. Gallier IV. war wirklich der 14. Tybi (30. Novbr) der Tag der Klage der beiden Schwestern Isis und Nephthys über den gestorbenen Osiris, dessen Bestattung [illegible] samta nach den Kal. Angaben im Grabe Nfr-ḥtp's, am 22. Tybi (8 Decbr) vollzogen ward, d. h. am Tage des Wintersanfanges des ältesten Sothisjahres, 40 Tage vor der Winterwende (am 1. Phamenoth). Im canop. Jahre erscheint unter dem Datum des 30. Choiak (can. = 18. Februar) [illegible] „jener Tag der Bestattung des Osiris" (Osiris-Mysterien Text v. Dendera), bezieht „sich aber hierin auf die Zeit unmittelbar vor dem Anfange des „Frühlings. Man sieht aufs Neue, welcher Vieldeutigkeit die alten Normalfeste des sothischen Wandeljahres je nach seiner

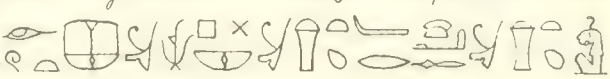


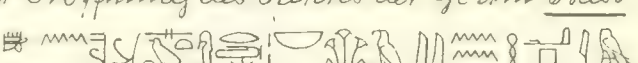


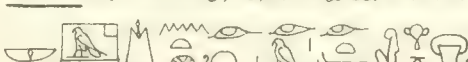


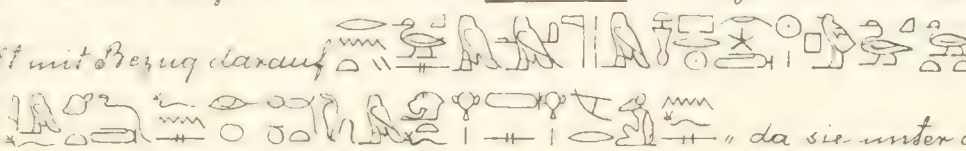


Stellung in einer bestimmten Epoche unterworfen waren. Selbst die astronomischen Epochenfeste wanderten durch alle Tage des Jahres im Laufe einer Sothis-Periode und wurden gelegentlich fixirt, wie in dem canop. und alex. Kalender, wann in einem Wandeljahre zufällig die Sonnenpunkte mit älteren Epochenfesten coïncidirten. Ein derartiges Zusammentreffen, oder wie die Inschriften es bezeichnen sχn oder sχn nfr „glückliches „Zusammentreffen", fand z. B. nach den Auslassungen des Dekretes von Canopus statt am 1. Payni im 9. Jahre der Regierung des dritten Ptolemäers (19/20. Juli 238 v. Chr.), an welchem „der Tag der Aufgang des Sirius stattfand, das nach den heiligen Schriften sogenannte Neujahrsfest" (Lin. 18) und in welchem Monate auch „gefeiert wurde „das Fest der Eröffnung des Jahres der Göttin Bast und die grosse Feier „der Bast", „darum weil an „demselben die Zeit des Einsammelns aller Früchte und das Steigen „des Niles ist." Das bestätigt der Kal. Edfu No I grössten Theiles. Der Aufgang des Sirius-Sternes, oder der tentyritischen Isis-Hathor-Bast ist unter dem Datum des 1. Payni angedeutet mit den Worten „Fest der tentyritischen Hathor, des „Auges des Rā, des Auges des Ḥur, des Auges des Tum von Bubastus", wobei die beiden Feste in der Stadt Bubastus an wandelnden

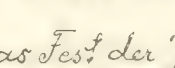


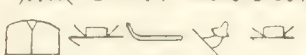


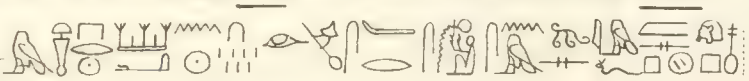


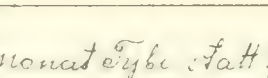


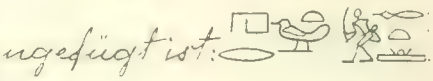
Mondtagen versteckt liegen in dem Zusatze [hieroglyphs] „zu feiern „die beiden Tage ihres Inā-Mondes (d. h. am 7. und am 23. Mondtage, s. oben S. 46 u. 48) in der Stadt Bubastus." Aber auch andere Ereignisse nicht astronomischer Natur konnten mit zufällig coincidirenden Tagen eines bestimmten Wandeljahres in Verbindung gebracht werden. Nach demselben Canopus (Lin. 23 fl) starb plötzlich im Monat Payni die Tochter Berenice Königs Ptolemäus III. Es heisst mit Bezug darauf [hieroglyphs] „da sie unter die „Gottheiten versetzt wurde im Monat Tybi, dies aber der Monat „ist, an welchem vordem die Tochter des Rā nach dem Himmel ver„setzt wurde, welche er (Rā) die Pupille und das Diadem an sei„nem Angesichte benannte, weil er sie liebte", so solle auch der „Berenice („der Jungfrau", [hieroglyphs], nach Linie 24, womit zu vergl. „[hieroglyphs] „das Fest der Jungfrau" am 7. Tybi nach Kal. Edfu I) ein [hieroglyphs] „ein besonderes Fest und ein besonderer Peri„plus" gestiftet werden [hieroglyphs], im Monat Tybi, vom 17. Tage an und ausgeführt werden ihr „Periplus und die Ablösung ihrer Trauer in demselben von dem „Anfangspunkte an bis zum Ende des 4. Tages", d. h. also vom 17. an bis zum 20. Tybi hin. Das sind aber fast genau dieselben Tage, an welchen nach Kal. Edfu I. der Periplus der Göttin Hathor



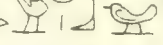


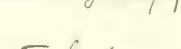




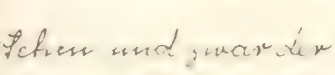
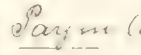
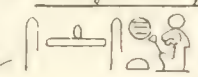
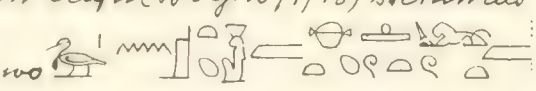
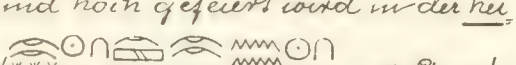
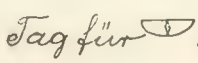


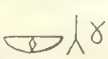
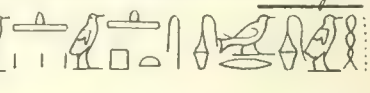
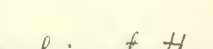
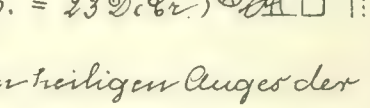
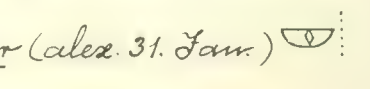
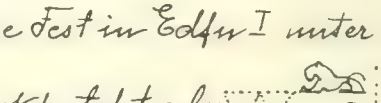
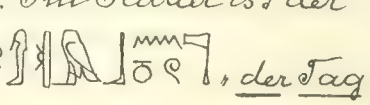
von Tentyra im Monat Tybi statt fand: [hieroglyphs] „vom 19. „an bis zum 21. Tage Fest und Periplus dieser Göttin", wie es darin heisst (col. 9-10). Die Trauer um die Verstorbene Berenice wie ich bei dieser Gelegenheit bemerken will, wird auf der Tanis-Stele, nach meiner Copie, durch [hieroglyphs] hrt āt (Lin. 24) „grosse Trauer" ausgedrückt, wofür der demotische Text (48) sinnentsprechend einsetzt: [demotic] ḥbi āt n θaiθà „die grosse Trauer „der Klage". Derselbe Ausdruck kehrt im Rhind-Pap. (XXV, l. 1 fl) wieder wo dem Sterbetage des Mannes hinzugefügt ist: [hieroglyphs] „eine grosse Trauer für den Kaiser". An einer andern Stelle (II, 3) wird dasselbe Wort gebraucht, beide male demotisch übertragen durch [demotic] hu bn ([hieroglyphs]) „der böse „Tag" im Gegensatz zum [demotic], hn nfr, [hieroglyphs] hru nfr „guten Tage" d. h. den der Geburt (l. l.) Ich glaube Dr. Krall (Stud. z. Gesch. d. a. Aeg S. 48, Note 2) hat einen philologischen Missgriff gethan, indem er diese Gruppe [hieroglyphs] hrt āt mit dem alten Feste [hieroglyphs] prt ā „Fest der grossen Erscheinung (des Osiris) in Zusammenhang bringt. Hier steht [hieroglyphs] prt, dort [hieroglyphs] hrt, beide Wörter und damit auch die Feste haben nicht das Geringste gemeinsam.





Um die Verwendung alter Kalenderdaten durch ein neues Beispiel zu belegen, will ich zu den oben angemerkten Festen in

Bubastus am 7. und am 23. Mondtage des Payni) bemerken, dass in dem alex. Kal. v. Esne beide Tage als fixe Kalendertage verzeichnet stehen und zwar der eine am 16. Payni (alex. 10 Juni) als  „Fest der Mnhit, Fest der Bast, zur Ruhe setzt sich Sxt," der andere, dem  (s. oben S. 504) „Neujahrstage am Feste der Bast" entsprechend, am 28. Payni (alex. 22. Juni) als „Neujahrsfest," worauf am 30. Payni (alex. 24 Juni) wiederum ein  „zur Ruhe setzt sich Sxt" folgt. Die letztgenannten Tage bezeichnen den (alex.) Eintritt der Sommerwende, während sie als Mondtage des anop. Payni in den Anfang des Herbstes fallen. In der grossen Nomenliste von Edfu (BDg. 1371, 18) stehen als Feste der Göttin von Bubastus (wo  „die Seele der Isis als Bast ruht und hoch gefeiert wird in der heiligen Stadt," cf. l. l. 1367, 18) verzeichnet  „13. Phaophi, „13. Pachon und 18. Payni." Das letztgenannte Datum zeigt aufs neue eine kleine Differenz mit dem in Esne notirten 16. Payni. Es dürfte von Interesse sein wahrzunehmen, dass auch sonst derartige Abweichungen selbst bei sothischen Normaltagen in den verschiedenen Kalendern auftreten. Nach Kal. Edfu I feierte man am 29. Choiak ein Hathorfest „an ihrem schönen Nhb-ka-Feste," welches alle übrigen Kalenderangaben 2 Tage später, am 1. Tybi, ansetzen. Ebendort ist der 1. Mesori der Tag für 

„das Fest ihrer Majestät", während dasselbe Fest in Esne unter dem 29. Epiphi, also wiederum 2 Tage früher verzeichnet steht. In dem kleinen Kalender von Dendera ist der 1. Thoth  „Fest des Zeugens" genannt. In Edfu I. heißt so der 4. Schaltag, in Edfu II. der 30. Mesori und in Esne der 1. Schaltag. Nach Edfu fällt „das Fest der großen Gluth" , oder das Monatsfest des Methir, auf den 9. Tag desselben, während im Sallier der 1. Tybi (also gar 38. Tage vorher) der Tag  „der großen Gluth, in Ruhe setzt sich das linke heilige Auge", ist. Nach demselben Kalender fand die Feier der „Aufhängung des Himmels"  , am 1. Methir statt, während sämmtliche Kalender dieselbe 30 Tage später, am 1. Phamenoth ansetzen. Im Sallier ist der 13. Methir (5. = 23 Dctbr.)  „jener Tag des linken heiligen Auges der SXt von Hisau", in Esne ist der 6. Methir (alex. 31. Jan.)  „der Festtag des Horusauges, das ist nämlich SXt", während, wie es den Anschein hat, dasselbe Fest in Edfu I unter dem 4. Pharmuthi (C. = 23. Mai) angemerkt steht als  „Fest der SXt, das ist das Horusauge". Im Sallier ist der 13. Choiak (5. = 30 Octbr.)  , der Tag „der Verwandlung [sc. des Osiris] in den Bnnu-Vogel", nach dem oben (S. 327) besprochenen Texte war als Kalender-

Tag dafür der 26. Choiak (alex. = 22. Dec.) angesetzt. Diese und ähnliche Beispiele lehren, dass, ganz abgesehen von umgewandelten Daten, astronomische Verhältnisse die einzelnen Festfeiungen der Kalendertage beeinflusst haben müssen.

Der Kleine Kalender von Dendera

(nach DBD. XIV, 29 ff.)

1. „ Verzeichnis der Festtage dieser Göttin.

2. „ Thoth 1. — Fest des Zeuges. (Neujahrsfest).

3. „ Thoth 20. — Fest - TX. (Nilfest).

4. „ 2 Tes „ TX - Fest dieser Göttin und ihr Periplus den 1. Athyr (Herbstfest)

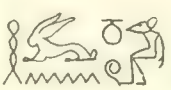
5. „ Tybi — Fest und Periplus dieser Göttin (Winterfest).

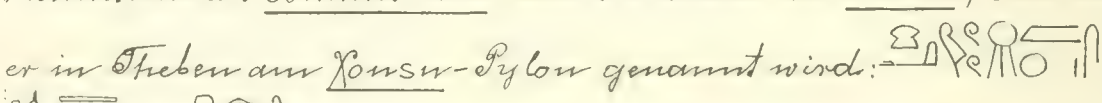
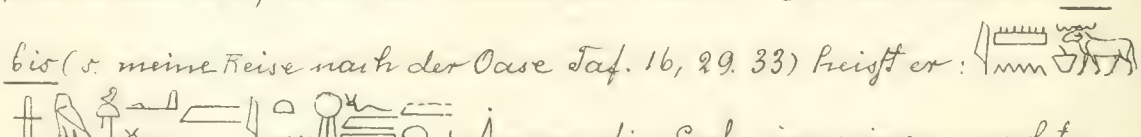
6. „ Pharmuthi — Fest der Gottesgeburt. (Frühlingsfest).

7. „ Mesori 1. Fest dieser Göttin (Sommerfest).

8. „ Epiphi, Neomenie — Exodeia dieser Göttin, der Herrin „ von Tentyra, nach Apollinopolis magna (a) um anzutreten

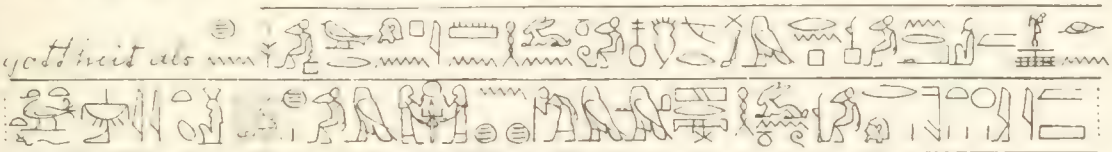
„ ihren schönen festlichen Periplus. Ein grosses vollkommenes Opfer (b)
„ wird dieser Göttin dargebracht, sobald sie in ihr (c) heiliges
„ Schiff (Namens) Āmeri einsteigt, durch die vornehmsten Pro-
„ pheten und Priester (d) der Dendyritischen Hathor. Die
„ Diener der Göttin befinden sich vor (e) dieser Göttin und
„ der Hierogrammat, vor dieser Göttin, sorgt (f) dass ihr
„ alles Gebräuchliche bei dem Feste bis zum Tage 4 aus-
„ geführt werde." (Anfang des Sommers).

Die Sonne der Frühlingsgleiche als  „Jüngling"

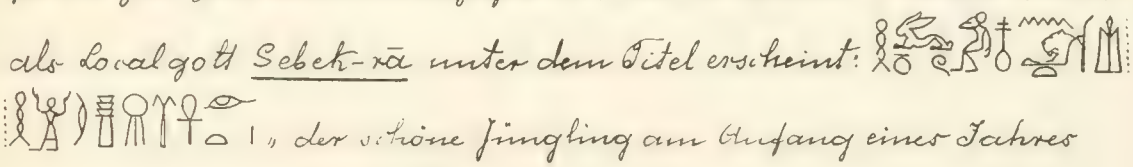
Der Lichtgott Rā, unter allen seinen Neben-Namen wie Amon-rā, Chnum-rā, Sebek-rā, Chm-rā u.a.m. regiert eben die Welt und regelt den Lauf der natürlichen Erscheinungen im Himmel und auf Erden durch seine beiden Augen, das rechte (die Sonne) und das linke (den Mond). Er ist nach einer In-schrift im Tempel von Esne, Chnum-rā
„ leuchtend als Sonnenschein und strahlend als Mond", oder wie er in Theben am Chonsu-Pylon genannt wird: 
„ der aufgehende Sonnenschein bei Tage, der die
„ Welt erleuchtet, und der Mond bei Nacht." In der Oase von Hi-bis (s. meine Reise nach der Oase Taf. 16, 29. 33) heisst er: 
„ Amon, die Seele, in seinem rechten

„Auge in seiner Sonnenscheibe am Himmel bei Tage," und wiederum

„Amon,
„die Seele, in seinem linken Auge, der Mond bei Nacht, der Regent
„der Gestirne, welcher scheidet die Jahreszeiten, die Monate u.
„die Jahre." In einem andern Texte erscheint dieselbe Licht-
gottheit als

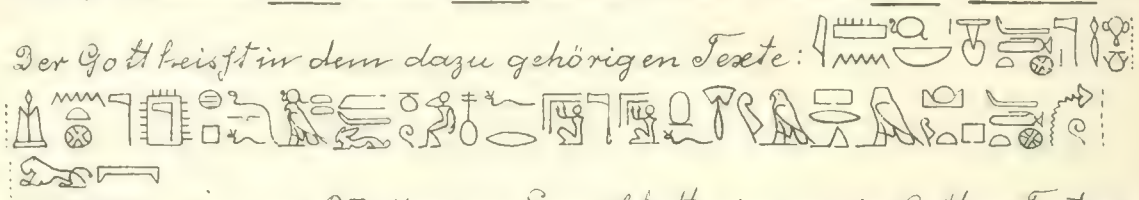


„Xonsu, das erste und grosse
„Kind Amon's, der schöne Jüngling (die Frühlingsgleiche), der liebens-
„würdige, der sich wieder verjüngende Lichtgott Rā in Theben, der
„Sohn seiner Tochter Nubit..... ein Kind am Morgen, ein Greis
„am Abend, ein verjüngter schöner Jüngling an einem Jahres-
„zeiten Anfang, welches kommt als Kind [am 2. Mondtage]
„nachdem er gebrechlich geworden [am 15. Monde], welcher wie-
„derholt die Geburten (d. h. Aufgänge) gleichwie die Sonnen-
„scheibe (Xonsu-Pylon, Karnak). Das ist derselbe schöne Jüng-
„ling oder der Stand der Augen" (Sonne und Mond) des Licht-
gottes zur Zeit der Frühlingsgleiche, der in Ombos (s. ChND. I, 636)
als Localgott Sebek-rā unter dem Titel erscheint:

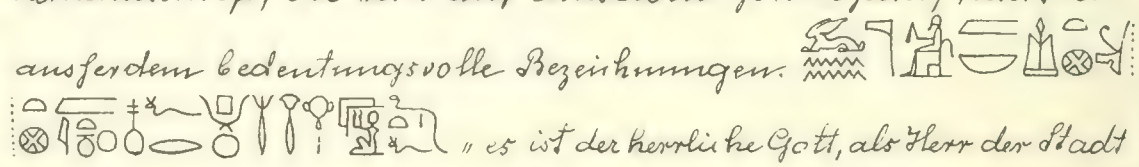


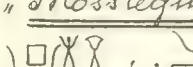
„der schöne Jüngling am Anfang eines Jahres
„(oder Jahreszeit), der Mond, welcher leuchtend strahlt als Auge".

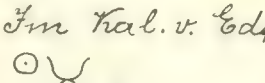
In Dendera befindet sich an der Aussenwand des Tempels die

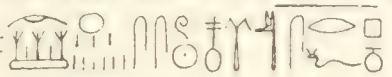
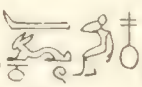
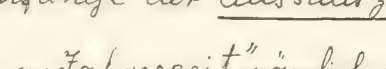
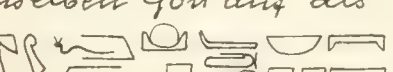
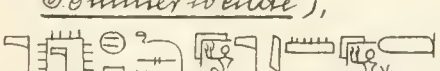


Darstellung des unteräg. Ȧmon-rā, begleitet von den Bildern der Göttinnen Mut und Bast und ihres Kindes Ḥur-ḥknu. Der Gott heisst in dem dazu gehörigen Texte: [hieroglyphs] „Ȧmon-Rā, Herr von Sam-bḥdt, ein grosser Gott in Tentyra, „der sich periodisch verjüngende Gott, das Seiende Er selber, der „leuchtende Rā-Ḥur als schöner Jüngling (Sonne der Frühlings„gleiche) das ist der verborgene Gott, dessen Name verborgen ist „und der buntgeflügelte Horus, der hervortritt an der oberen „Hemisphäre von Edfu, der Herr des Doppelhimmels." In einer Randnischrift, die sich auf denselben Gott bezieht, führt er ausserdem bedeutungsvolle Bezeichnungen. [hieroglyphs] „es ist der herrliche Gott, als Herr der Stadt „der nordischen Tentyra, als schöne Sonnenscheibe am Tage der „Blosslegung der Erde bei der Verbergung seines Leibes." Der Tag [hieroglyphs] d. i. [hieroglyphs] up- oder ȧp-taui ist oben (S. 308) besprochen. Im Kal. v. Edfu No I heisst der 12. Thoth (S. 31. Juli, K. 2. Novbr) [hieroglyphs] hru ap-taui. Er trat ein einen Tag vor dem [hieroglyphs] „Anfang eines Jahres" (oder: einer Jahreszeit), am 13. Thoth, d. h. dem Anfange der Saatzeit, wenige Tage nach der Herbstgleiche, von welcher an die Tage immer kürzer zu werden anfangen und die Sonne ihren Leib gleichsam verbirgt. Nach der grossen







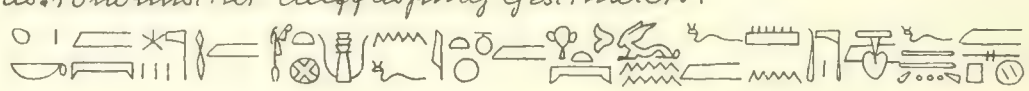
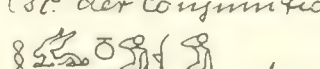
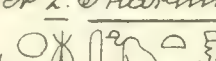
Nomenliste von Edfu (s. BDG. 1371, ad XVII) ward das Fest des
Gottes „Amon-rā als das Seiende er selber" gefeiert
 „am 9. Thoth, dem schönen Zeitpunkt
„wegen seiner bekannten Wirksamkeit", sc. als Anfang der Aussaat.
Wie man sieht, liegen die Tage für diese Epoche nicht weit aus-
einander. Der Gott Amon-rā, nach seiner unterägypt. Auf-
fassung erscheint somit nach den drei stehenden Texten
1, als schöner Jüngling,  , d. i. die Sonne der Frühlingsgleiche
2, als verborgener Gott, , d. i die Sonne der Herbstgleiche
(cf. oben S. 405)
3, als buntgeflügelter Horus, , d. i. die Sonne der Sonnen-
wende (cf. S. 414)
4, als schöne Sonnenscheibe am Anfange der Aussaatzeit,
 , am „Anfange einer Jahreszeit" nämlich der Aussätzeit.
Genau unter denselben Bezeichnungen führt die von mir im
DG. veröffentlichte grosse Nomenliste von Edfu (s. S. 1389, XVII
denselben Gott auf als
1)  „den buntgeflügelten, der hervortritt an
„der oberen Hemisphäre von Edfu, den Herrn des Doppelhimmels
„(Sonnenwende),
2)  „den periodisch sich verjüngenden
„Gott, das Seiende er selber, den verborgenen Gott, dessen Name

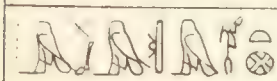
„ verborgen ist" (d. i. der unsichtbare Serapis der Gnostiker, Herbstgleiche), und

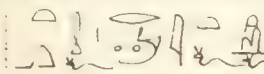
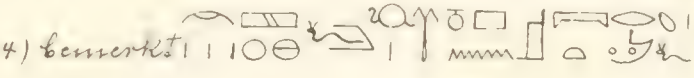
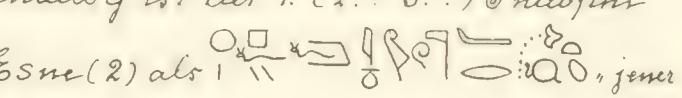
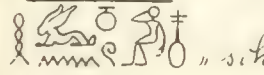
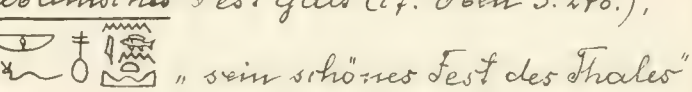
3) „ den Jüngling, der als leuch-
„ tendes Auge heraustritt, ein Käfer wird und die Aufgänge
„ immer wieder von Neuem erzeugt" (Frühlingsgleiche).

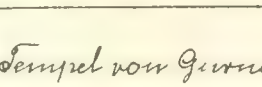
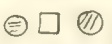
Wie man sieht, ist auch in diesem Beispiele die Winterwende übergangen.

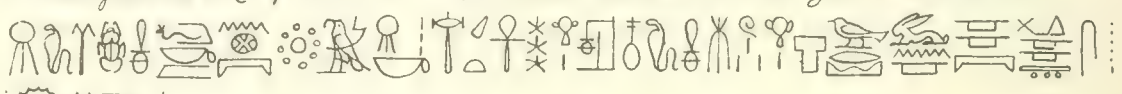
Derselbe Amon, als Sohn des Osiris (also gleichsam Horus-Amon) wird in flg. Anrufung an den Osiris sehr deutlich in astronomischer Auffassung geschildert:

 „ dein
„ Sohn, als oberster der Götter, ist der grosse Gott in Theben. Ist er in
„ Conjunction mit der Sonnensscheibe am oberen Himmel ge-
„ treten, so erscheint er als Gott Month. Er vereinigt die beiden
„ Welten (d. h. die des Südens und Nordens) an dem Zeitpunkte"
(sc. der Conjunction, Rec. III, 43). Dieselbe Benennung endlich
 „ der sich verjüngende Jüngling" zur Bezeichnung
der Frühlingsgleiche findet sich in einer Art von Festkalender
(thebaner Herkunft und der römischen Epoche angehörend) in dem
hierat. Pap. T. 32, col. 3 Lin. 24 zu Leiden. Der 2. Pharmuthi d. h.
alex. = 28. März wird darin bezeichnet als  „ Tag der
„ Geburt der Göttin Mut," als die Zeit

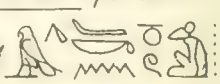

„wann aufgeht die Sonne von neuem in Theben",
und an welchem es vergönnt ist zuweilen dem

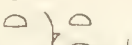

Jüngling, dem verjüngten, wann ankommt
dessen Majestät nur zu schauen seinen Vater." In ähnlicher Wei-
se wird im Kal. v. Esne (14) bemerkt

„im Monat Epiphi (= 25. Juni) an der Neomenia, tritt her-
„vor der Lichtgott Rā aus dem Innern des hohen (oberen) Sitzes
„um zu schauen seinen Sohn Šu" d. h. die Sonne um die
Zeit der Sommerwende, die nach den Eudoxeischen Ansätzen
(s. oben S. 442) am 24. Juni (alex. 30. Payni), also einen Tag
früher verzeichnet steht. Analog ist der 1. (2.? 3.?) Phaophi
(28. Septbr) notirt in Esne (2) als

„jener
„Tag der Erscheinung des Šu (d. i. die Sonne zur Zeit der Herbstglei-
„che, nach Eudoxus am 24. Septbr. eintretend) und der Göttin
„Tafnut." In erster Linie war und blieb Amon die Sonne als

„schöner Jüngling", d. h. der Frühlingsgleiche, nicht
der Sommerwende, wie oben S. 431 irrthümlich geschlossen wurde.
Damit stimmt es überein, das das älteste Fest der Frühlingsglei-
che im Monat Payni (Anfang 16. April S.) als ein dem Amon
speciell gefeiertes ur-thebanisches Fest galt (cf. oben S. 278.),
das im Ramesseum als

„sein schönes Fest des Thales"
(ânet, pra-ânet = Paoni) aufgeführt wird (cf. S. 88) und

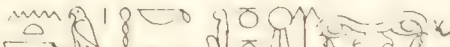
in einem Texte am Tempel von Gurna als  „sein Fest des Thales" wiederkehrt. Auch im Timaeus des Plato wird der widderköpfige Amon mit der Frühlingsgleiche direct in Verbindung gesetzt. Nach der thebanischen Lehre entstand () die Welt zur Zeit der Frühlingsgleiche. Der Käfer, , eines der ältesten Bildzeichen zum Ausdruck des Werdens, wurde naturgemäss dem Amon beigelegt und als passendes Symbol für die Frühlingsgleiche angenommen. Texte wie der folgende (aus Edfu, an Horus gerichtet (cf. vBHJ. 48) sind daher leicht zu verstehen:

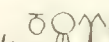


„du gehst auf als Käfer (in der Frühlingsgleiche). Sobald „du am Himmel hervortrittst, erleuchten deine Strahlen die Welt. „Es gehen auf die Sterne über deiner Barke. Sobald sie aufgehen „auf der Ostseite, öffnen sich die Thore des Himmels und „thun sich auf die Thore der Welt. Es erscheinen die Sterne an „ihren (Epochen-) Festen." Der Käfer der Frühlingsgleiche an den Lenden der Himmelsgöttin im Grabe Ramses' IV (s. S. 175) gewinnt hierdurch — auch nach der kalendarischen Bedeutung hin — einen ganz besonderen Werth. Ebenso die Käferbilder welche sich am Pyramidion mehrerer Obelisken befinden.

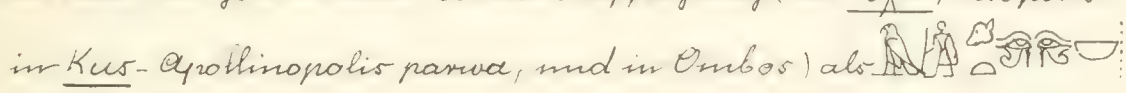
Als Sohn desselben Amon und der Göttin Mut-Bast führt der tentyritische Text den wenig bekannten Gott 

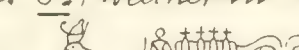


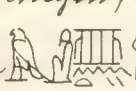


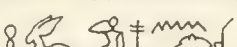


„Ḥur-ḥknu, den grossen Gott in der heiligen Stadt, d. i. Bubastus auf. In einer Nomenliste in Edfu (s. BDG. 1389, 17, 1) wird Horus von Edfu als Gott von Bubastus mit den Worten angerufen „du bist Ḥur-ḥkn, welcher leuchtet mit seinen beiden Augen" d. h. als Sonne und Mond. Der Lichtgott, der Regulator der Jahreszeiten, erscheint auch hierin deutlich durch die beiden Augen angezeigt. Ihr Stand, zur Zeit der Frühlingsgleiche im soth. Monate Pachon, bildete den Anfang einer als wichtig betrachteten Kal. Epoche des Jahres. In dieser Eigenschaft als Horus der mit seinen beiden Augen leuchtet, erscheint der Gott in einer localen Auffassung (in Soχm, Letopolis – in Kus-Apollinopolis parva, und in Ombos) als „älterer (ur) Horus in den beiden Augen, der Herr der Stadt It, welcher in Letopolis weilt" (Ph M. 101, bis – LD, IV, 35, a), oder als „älterer Horus in den beiden Augen, der in Ombos weilt," auch kurzweg nur oder „Horus in den beiden Augen" (Silsilis) Horus in „dem Hause der beiden Augen" (Ch N D. I, 824 – BDG. 579) genannt. Er ist der ombitische Ḥuruär, den die griechische Inschrift an Ort und Stelle (cf. Corp. Ins gr. 4859). Aroëris, den grossen „Gott Apollon" benennt, eine (spätere) Localform des älteren Gottes Sebek-rā von Ombos, der ausdrücklich als „der schö-









„ne Jüngling am Anfange einer Jahreszeit" (der Frühlingsgleiche) aufgeführt wird (cf. S. 397). Er bildet als älterer Horus den Gegensatz zu einem jüngeren, seinem eigenen Sohne, der als „kleine Sonne", Sonne der Winterwende, gleichfalls in Ombos verehrt ward (s. oben S. 419). Ueber die weitere Bedeutung der beiden Augen verweise ich auf meine Bemerkung darüber im Kapitel über die „fünf Schalttage."

Eponymischer Kalender der thebanischen Feiertage.

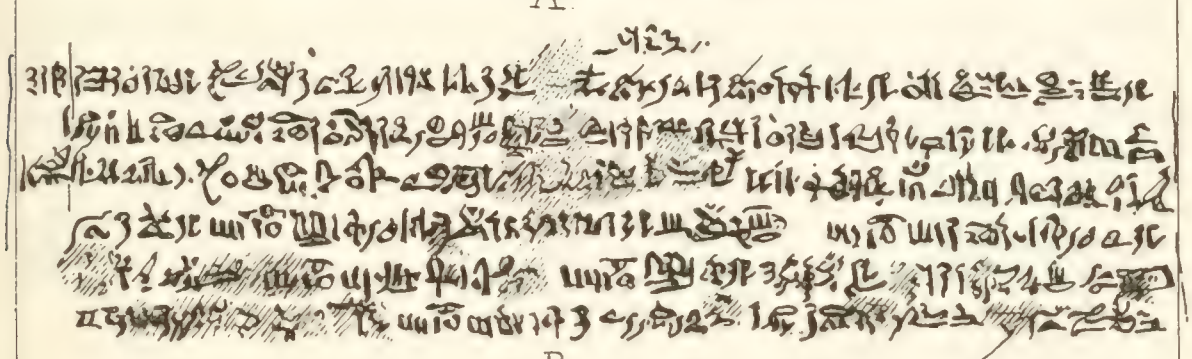
[aus römischer Zeit, hierat. Pap. T. 32 zu Leiden].

Dieser werthvolle Beitrag zu dem altäg. Kalenderwesen, der mir auf meine Bitte durch Herrn Director Dr. Leemans gütigst in genauer Copie nach der Original-Handschrift bereits im Jahre 1864 mitgetheilt worden ist, zählt in chronologischer Folge, zum Theil mit Hinzufügung der Kalendertage, die in Theben in den Zeiten des Kaisers Augustus (cf. das unter A. befindliche Beweisstück aus col. 7 gefeierten Feste auf, unter besonderen Anspielungen auf Gebräuche und Gottheiten, die in denselben eine bedeutungsvolle Rolle spielten. Der Papyrus gehörte dem Verstorbenen Amons-Priester Horsiesis in Theben an, der im Jahre 10, am 30. Athyr, unter der Regierung des erwähnten Kaisers geboren war. In dem unter B. mitgetheilten Texte (col. 3) wird

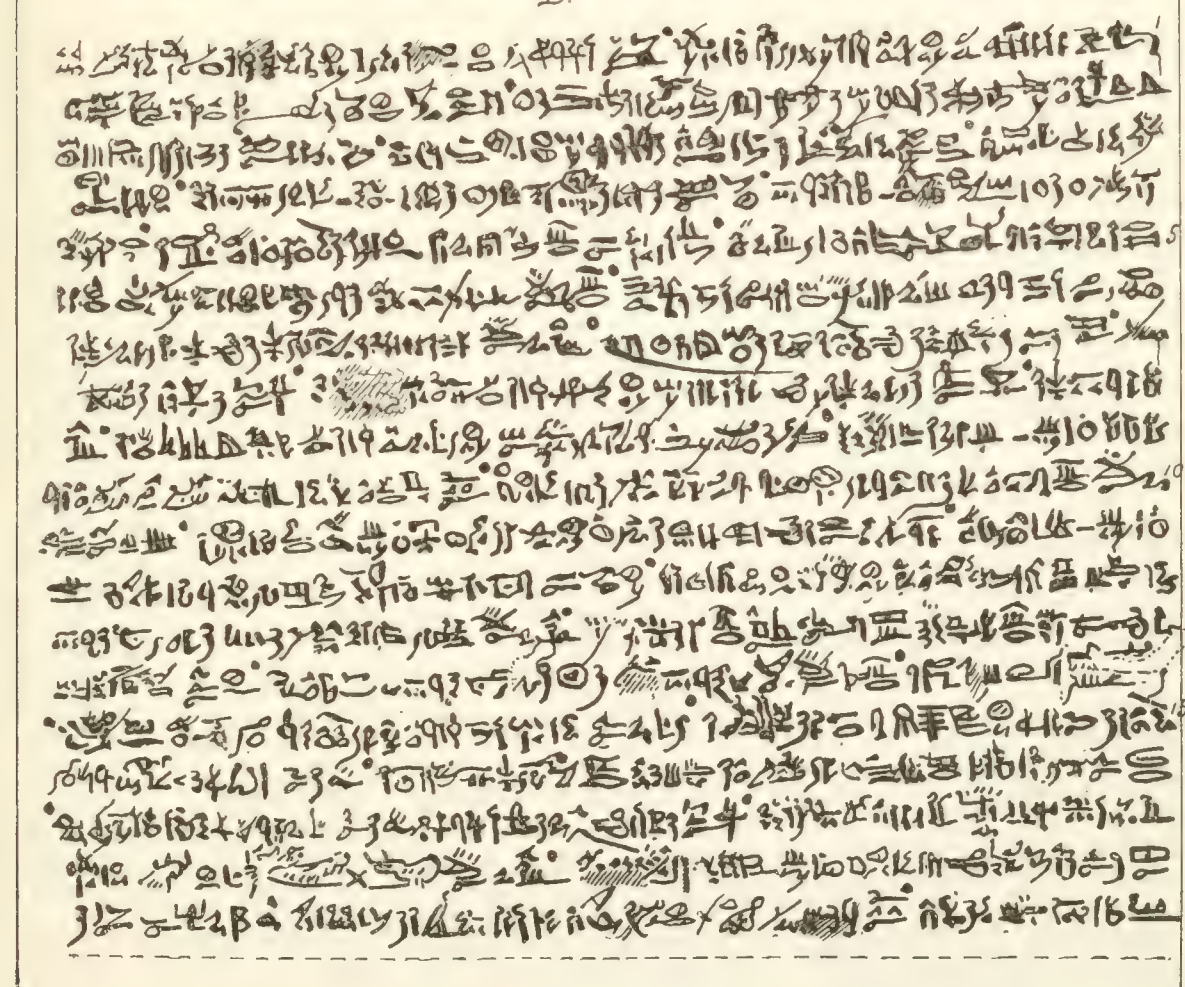
er seelig gepriesen, selbst nach seinem Tode auch ferner an dem Götterfesten Theil nehmen zu können.

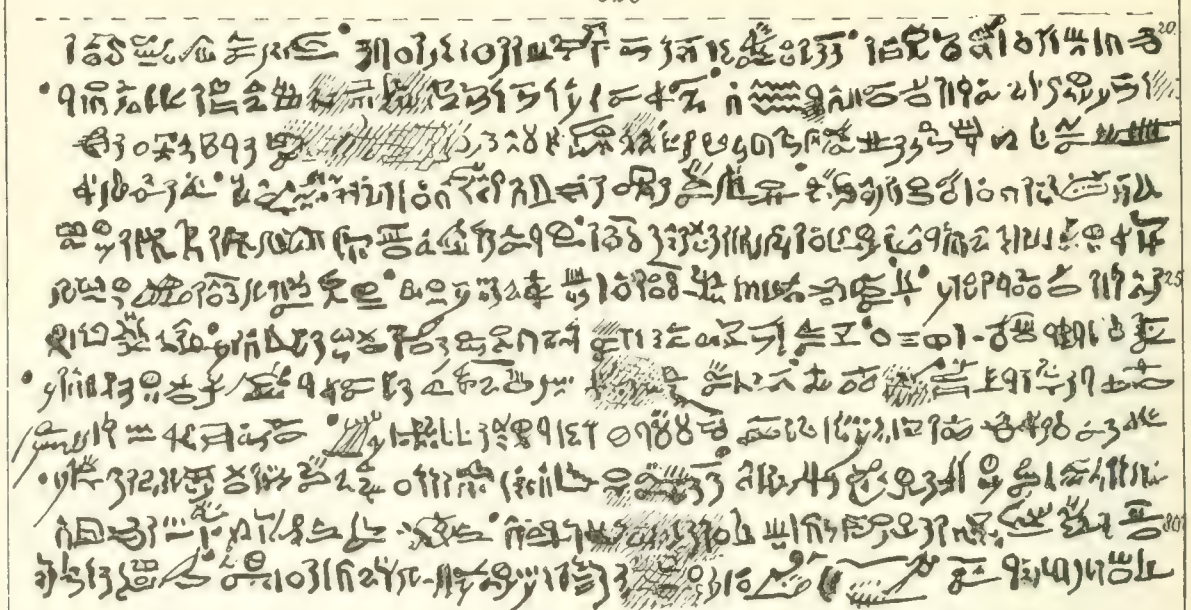
Hieratischer Papyrus. Museum zu Leiden.

A.

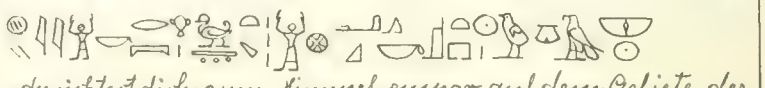
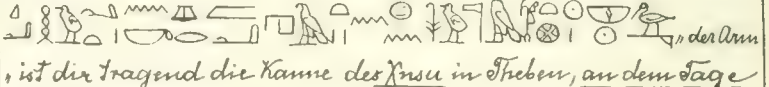
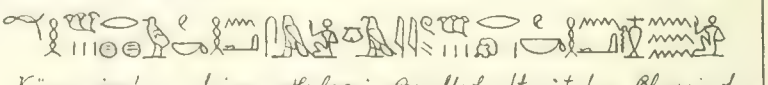
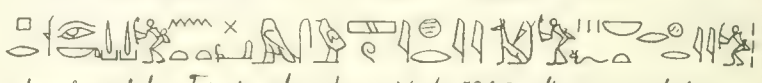
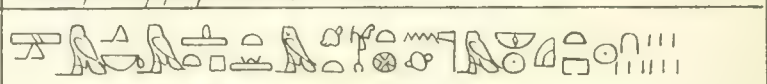


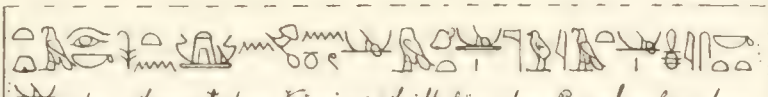
B.

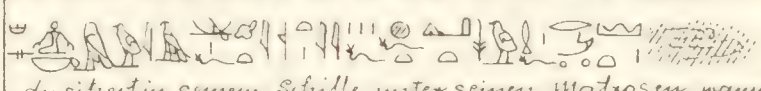


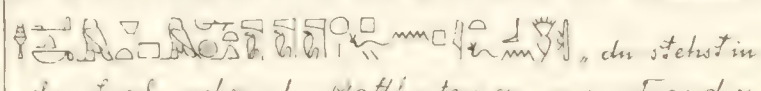


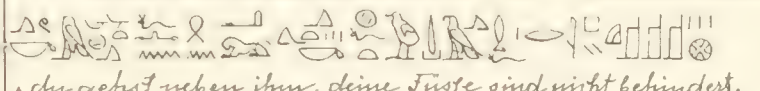
nachstehend im Auszuge die einzelnen Feiertage, denen ich die nach den Kalendern nachweisbaren Monats- und Tagesdaten, so weit sie in bestimmter Form erkennbar vorliegen, hinzugefügt habe.

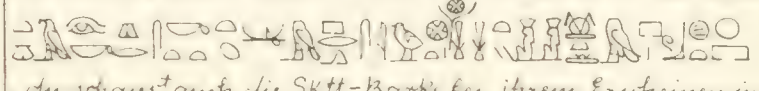
Zeile	alexan. Trig	Fest	Hieroglyph. umschriebener Text nebst Uebertragung
5.	18 Thoth 15 Septbr	Uoa-Fest	 „du richtest dich zum Himmel empor auf dem Gebiete der „Stadt Ka (Hermopolis m. cf. BDg. 815), du betrittst die Stätte am Tage der Uoa-Feier"
5.	19 Thoth 16 Septbr.	Hermes-Fest	 „der Arm „ist dir tragend die Kanne des Xnsu in Theben, an dem Tage „des Festes des Thot."
6			 „Kränze sind an deinem Halse in Gesellschaft mit dem Oberpriester „von Memphis (Sm) und Cyperus ist auf deinem Haupte in Gesellschaft „mit dem Oberpriester von Abydus (ꜥbḏ)."
6		Herbstgleiche	 „du schaust den Feind gebunden mit der Kette, alle seine Gefallenen „sind für Opferfälle bestimmt."
7	19 Phaophi 16 October	altes theban. Amons Fest.	 „du gehst glücklich ein in Theben ..... an dem Feste „des 19. Tages des Monats Phaophi"

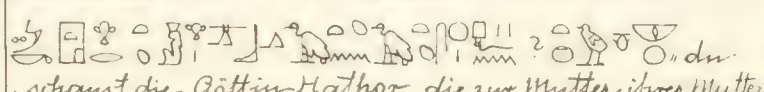




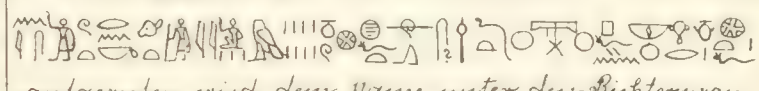


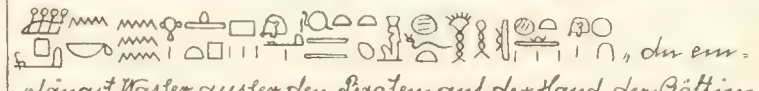


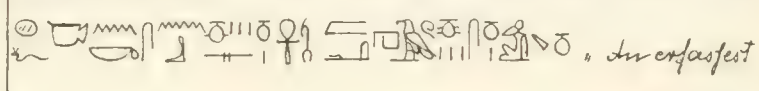


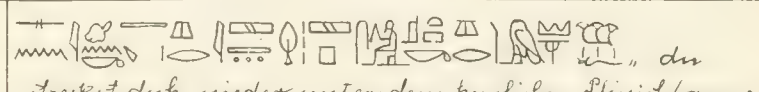


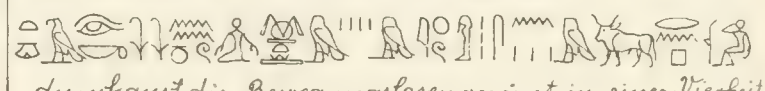
7	1. Athyr (cf. S. 496) 20. October	Periplus	„du schaust das Königsschiff für den Periplus bei der „Aufwärtsfahrt. Das Gottesschiff ist wie die Sktt-Barke".
8		[Sonnenstand]	„du sitzest in seinem Schiffe unter seinen Matrosen, wann „sich zeigt seine Majestät, um zu schauen das Land ....."
8	[28. Choiak S.] 18. Athyr alter 14. Novbr.	[Kamessiden-Zeit, cf. S. 364]	„du stehst in „dem Saale neben den Gottheiten an jenem Tage des „Vaters der Süssigkeit"
9		[Sonnenstand]	„du gehst neben ihm, deine Füsse sind nicht behindert, „wann sich seine Majestät nach Theben begiebt"
10		[Sonnenstand]	„du schaust auch die Sktt-Barke bei ihrem Erscheinen in „der Stadt (Theben) und die in Pi-ubxt vereinten beiden Schwestern."
10		2. Tx-Fest	„du „schaust die Göttin-Hathor, die zur Mutter ihrer Mutter „wird, an jenem Tage .....? des Tx-Festes."
11.			„aufgerufen wird dem Name unter den Richtern von seiner Stadt weilt." „Hermopolis magna, wann? in jener Nacht des Festes dessen, der in unten
12	30. Athyr (cf. S. 385, 5, a) 26. Novbr.	[Isis-Fest]	„du empfängst Wasser ausser den Broten auf der Hand der Göttin „Rāttaui, wann die Opfer bereitet werden am Anfange der Kade De.
12	1. Choiak 27. Novbr	[Nilfest]	„du erfassest „ihre Milch-Krüge und ihre Trink-Kannen."
13			„du „streckst dich nieder unter dem herrlichen Pfirsichbaume „und dein Sitz ist unter seinem Laubdache
13			„du schaust die Bewegungslosen vereint in einer Vierheit „in ihren Gestalten als verjüngter Stier."

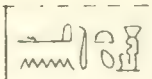
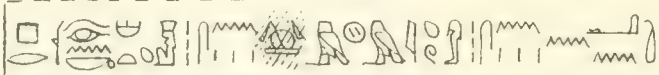
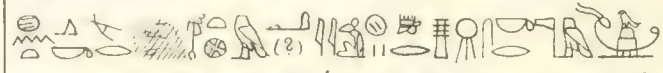
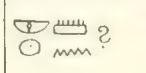
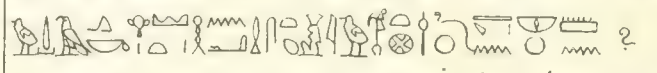
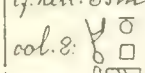
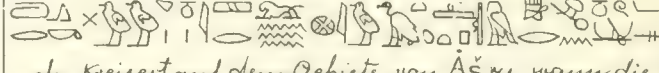
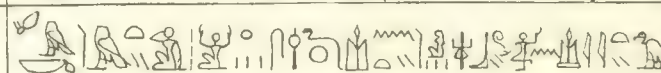
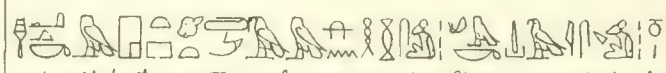
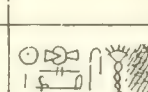
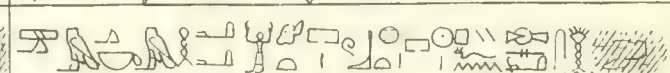
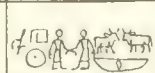
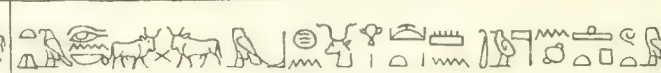
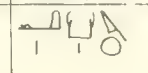
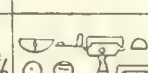
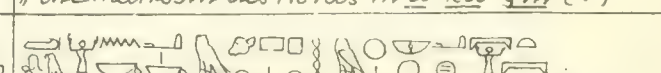
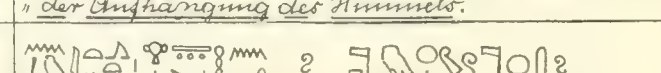


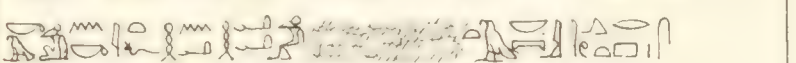
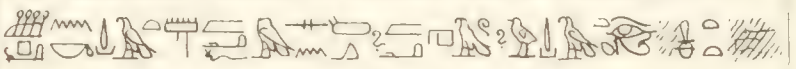
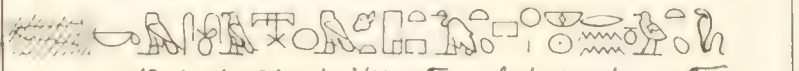
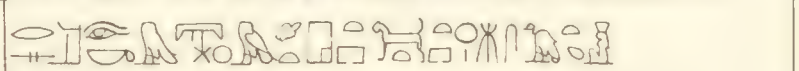
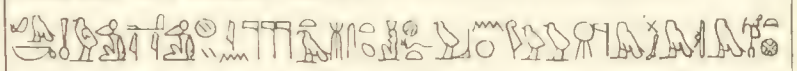
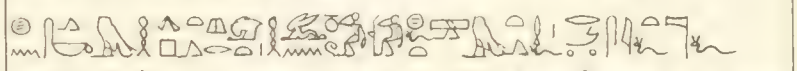
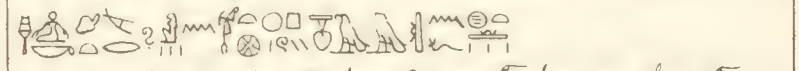
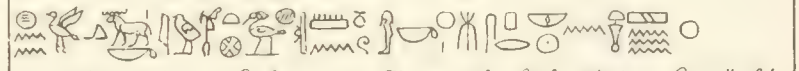
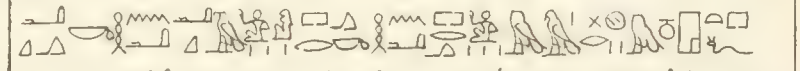
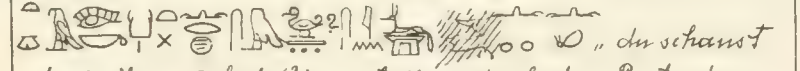


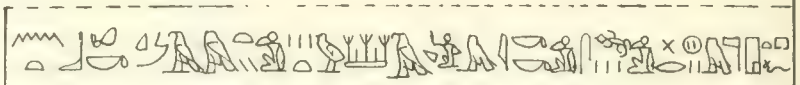
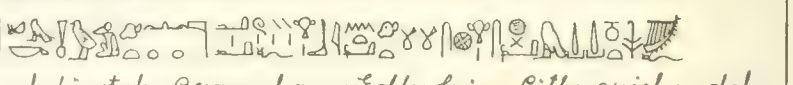
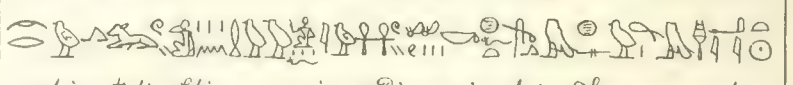
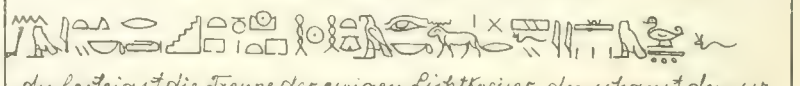
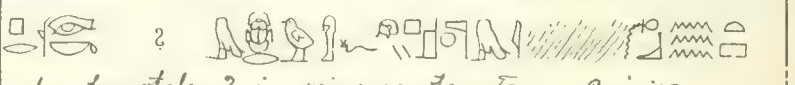
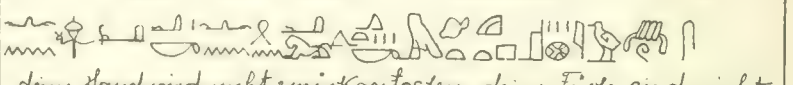
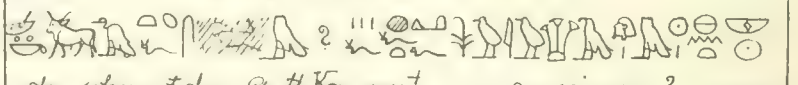






14			 , du „ schaust ihre Weiber zusammenvereint in ihren Gestalten als „ Göttin Ānḥāt."
14	26. Choiak 22 Dezembr	 Winterwende	 , du trittst „ ein in den ? von Theben unter Klagen und Klagen, wann „ der Gott Sokar leuchtend aufgeht in der Hunnu-Barke"
15			 „ du gehst über das Bergland mit ihrer Majestät nach Theben „ in der Frühe des Festes oben..."
16.	17. Tybi 12 Januar	cf. Kal. Esne col. 2:  Periplus	 „ du kreisest auf dem Gebiete von Ášru, wann die Göttin „ Mut ruht zur Zeit des Periplus des lebendigen Geistes."
16			 „ du hörst vieles Gerede, die Verherrlichung der Nubierinnen und „ das Frohlocken der anmuthigen Weiber von Punt(?)"
17			 „ du stehst im Tempel im Chor der Sänger und du hörst die Lob- „ preisungen der Libyer" (sic).
18			 „ du schreitest freudvoll einher im Hause Pi-ubx ? an jenem „ Tage des Windens (der Kränze?)"
19		 S. Panehemisi (Wien) Rec 1, 38.	 „ du schaust die beiden Stiere als bxn (?) auf der Stadt des Theba- „ nischen Gottes Mntu, vereint im Šn-Hause"
20			 „ du schaust die Gesellen des Set geworfen in das Verderben und „ die Matrosen des Horus in-ā-kā-ḫw (?)"
20	1. Phamenoth 25. Februar	 Frühlings-Anfang	 „ du hebst hoch deinen Arm im Tempel des Ptah an dem Tage „ der Aufhängung des Himmels."
20			 „ du läufst über die Erde mit dem Gotte.....p an dem Tage des „ Gottes Šu (?). (?)

20.		(Sonnenstand)	 „ du besuchst die Höhlen von Theben mit ihm, wann sich seine „ Majestät nach der Zone von Smu (?) begiebt."
21			 „ es spricht zu dir der Vater mit dem Kinde (?) ..... „ die Herrin des Himmels kommt nach ihrem Hause."
22		(Sonnenstand)	 „ du empfängst einen Mantel aus seiner Hand ..... „ das heilige Auge ..... wie ....."
23	Pharmuthi Erntefest		 „ du (ruhst?) in der Abendzeit im Tempel der Mut, am Tage „ des Festes der (Erntegöttin) Rnnut."
24	2. Pharmuthi D. 28 März	Frühlingsgleiche	 „ du wachst in der Nacht in der Gebärkammer am Tage der „ Geburt der Göttin Mut."
24		(Sonnenstand)	 „ du hörst den Klageruf von den Göttern der Gebärerin, wann „ Gott Šmu zum zweitenmale in Theben aufgeht"
24		(Sonne der Frühlingsgleiche)	 „ du gehst eilends vor dem verjüngten Jünglinge einher, wann „ seine Majestät kommt um seinen Vater zu sehen"
25			 „ du sitzest unter den Weibern (?) von Theben an dem Tage „ wo er die Sachen sammelt" (cf. oben S. 327).
26	3. (16.) Pachon 28. April. 11. Mai.	Sommers Anfang	 „ es fliegt deine Seele nach Theben. Herrlich ist dein Gedächt- „ nis an dem 3. (v. 16.) Mondtage im Pachon."
26.		(Sommer-Sonne)	 „ du gehst hinein mit den hinein Gehenden und hinaus „ mit den hinaus Gehenden als sehr grosser Horus in seinem Tem[pel].
27			 „ du schaust „ die in ihrem Gebiete (?) mysteriöse, durch den Pastophoren „ vollzogene Handlung. Niemand sieht, niemand hört (davon)."

27.			 „du vernimmst die Worte des Sängers in vielfältiger Modulation „in seinem Tempel."
28			 „du hörst den Gesang des aus Edfu beim Citherspiel und den „der aus Dus (Apollinopolis parva) beim Harfenspiel."
29.			 „er dringt die Stimme seiner Diener in dein Ohr, wann das „Ritual ausgeführt wird zur Mittagszeit."
29.			 „du besteigst die Treppe des ewigen Lichtkreises, du schaust den ur- „kräftigen Widder auf seinem Gebiete."
30			 „du schaust den ? in seiner ersten Form, Osiris ..... „[illegible] dem Reinigungshause"
30			 „deine Hand wird nicht zum Krampf gestossen, deine Füsse sind nicht „behindert in ganz Theben."
31.	1. Epiphi (Neomenia) 25. Juni	Sommerwende	 „du schaust den Gott Ka-mut ..... an seinem ? wann „er heraustritt am Tage des Neumondes"

Anmerkung. Die undeutlich geschriebenen und schwer erkennbaren hieroglyphischen Gruppen dieses merkwürdigen Textes, hinter dessen mythologischer Ausdrucksweise sich meistentheils astronomische Vorstellungen verbergen, habe ich lieber durch ein ? ersetzt, um nicht durch muthmassliche Umschreibungen zu falschen Schlüssen Veranlassung zu geben. Die in den Zeilen 5, 6, 7, 14, 20, 23, 26 und 31 enthaltenen Festangaben lassen über die Folge der Feiertage auf Grund der fortlaufenden Monate des Kalenderjahres auch nicht die mindesten Zweifel bestehen.

Die nachstehende Tafel, welche ich der Güte des verstorbenen Astronomen H. Dr von Gumpach verdanke enthält die annähernden Daten der Aequinoctien und Solstitien für die Secular-Epochen vom Jahre 2700 vor Chr an bis zum Jahre 300 der christlichen Zeitrechnung hin. Die Daten sind von dem genannten Gelehrten nach den abgekürzten Largeteau'schen Tafeln berechnet worden und beziehen sich auf den Julianischen Kalender so wie auf den Meridian von Paris. Die Stunden 0-24 sind von Mitternacht an gezählt.

Correspondenz-Jahre		Julianische Daten			
der Jul. Periode	der christlichen Aere	des Frühlings-Aequinoctiums	des Sommers Solstitiums	des Herbst-Aequinoctiums	des Winter-Solstitiums
	vor Chr.	h. m.	h. m.	h. m.	h. m.
2014	2700	13 April 7 42	16 Juli 10 51	14 October 14 57	11 Januar 3 43
2114	2600	12 „ 12 27	15 „ 16 17	13 „ 22 22	10 „ 10 30
2214	2500	11 „ 17 13	14 „ 21,40	13 „ 5 45	9 „ 17 19
2314	2400	10 „ 21 59	14 „ 2 59	12 „ 13 6	9 „ 0 9
2414	2300	10 „ 2 46	13 „ 8 16	11 „ 20 24	8 „ 7 0
2514	2200	9 „ 7 34	12 „ 13 29	11 „ 3 41	7 „ 13 53
2614	2100	8 „ 12 23	11 „ 18 40	10 „ 10 55	6 „ 20 48
2714	2000	7 „ 17 12	10 „ 23 48	9 „ 18 7	6 „ 4 43
2814	1900	6 „ 22 3	10 „ 4 52	9 „ 1 16	5 „ 10 40

29 14	1800	6 „ 2 55	9 „ 9 54	8 „ 8 23	4 „ 17 38
30 14	1700	5 „ 7 48	8 „ 14 53	7 „ 15 27	4 „ 0 36
31 14	1600	4 „ 12 42	7 „ 19 49	6 „ 22 28	3 „ 7 36
32 14	1500	3 „ 17 37	7 „ 0 43	6 „ 5 27	2 „ 14 37
33 14	1400	2 „ 22 33	6 „ 5 33	5 „ 12 23	1 „ 21 38
34 14	1300	2 „ 3 31	5 „ 10 21	4 „ 19 16	1 „ 4 41
35 14	1200	1 „ 8 30	4 „ 15 7	4 „ 2 6	31 Dezbr. 11 44
36 14	1100	31 März 13 30	3 „ 20 50	3 „ 8 54	30 „ 18 47
37 14	1000	30 „ 18 32	3 „ 0 31	2 „ 15 38	30 „ 1 51
38 14	900	29 „ 23 35	2 „ 5 9	1 „ 22 19	29 „ 8 56
39 14	800	29 „ 4 40	1 „ 9 45	1 „ 4 57	28 „ 16 1
40 14	700	28 „ 9 46	30 Juni 14 18	30 Septbr. 11 32	27 „ 23 6
41 14	600	27 „ 14 54	29 „ 18 50	29 „ 18 4	27 „ 6 12
42 14	500	26 „ 20 3	28 „ 23 19	29 „ 0 32	26 „ 13 18
43 14	400	26 „ 1 14	28 „ 3 46	28 „ 6 57	25 „ 20 24
44 14	300	25 „ 6 26	27 „ 8 12	27 „ 13 19	25 „ 3 30
45 14	200	24 „ 11 40	26 „ 12 35	26 „ 19 38	24 „ 10 36
46 14	100	23 „ 16 55	25 „ 16 57	26 „ 1 53	23 „ 17 41
47 13	B 1	22 „ 16 24	24 „ 15 29	25 „ 2 15	22 „ 18 57
47 14	nach Chr. 1	22 „ 22 13	24 „ 21 17	25 „ 8 4	23 „ 0 47
48 13	B 100	21 „ 21 43	23 „ 19 57	24 „ 8 23	22 „ 2 2
49 13	B 200	21 „ 3 3	22 „ 23 53	23 „ 14 28	21 „ 9 7
50 13	B 300	20 „ 8 25	22 „ 4 19	22 „ 20 29	20 „ 16 11

Schluß.

Berichtigungen und Zusätze

S. 228. Absatz ad 27, zu lesen: „schenke die Verjüngung der tentyritischen Hathor „an den Anfängen der Jahreszeiten gleichwie die Sonne sich verjüngt an „den Anfängen der Jahreszeiten."

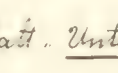
S. 231. In der hieroglyphischen Tafel in den Columnen 2 und 3 [hieroglyph] an Stelle von [hieroglyph] zu setzen.

S. 254 Lin. 34 statt [hieroglyph] zu lesen [hieroglyph] (25).

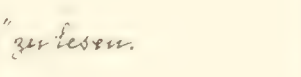
S. 260 Lin. 14 „Ober-Aegyptens" statt „Unter-Aegyptens" zu lesen.

S. 275 Lin. 1 [hieroglyph] an Stelle von [hieroglyph] zu setzen.

S. 282 l. „Geburten (Aufgänge)" statt „Kinder"



S. 284 Lin. 5 hinter die Gruppen [hieroglyph] hinzuzufügen [hieroglyph] deren Uebertragung in dem Texte richtig angegeben ist.



S. 287 Lin. 6 von unten l. „2. Phaophi" statt 9. Phaophi.

S. 288 Lin. 3 l. [Rā] statt [ ]

S. 292 Lin. 6 v. unten l. „daselbst" statt „selbst."

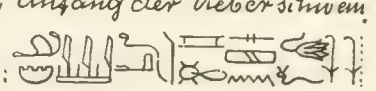
S. 296. Lin. 8 v. unten l. „Conjunction mit der Sonne" statt „geht die Sonne unter."

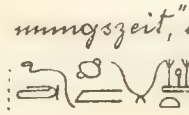
S. 306 Lin. 1. l. S. 298) statt S.)

S. 311 unter „Titel" l. [hieroglyph] statt [hieroglyph], und unter „Schluss" [hieroglyph] statt [hieroglyph].

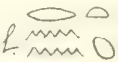
S. 319 Lin. 12 l. „am zweiten Feste des Amon."

S. 336 vor Lin. 1 zu setzen: [hieroglyph] up- oder ȧp-šet „Anfang der Ueberschwemmungszeit," mir nur bekannt aus der Stelle: [hieroglyph] [hieroglyph] „das Hinterland von Soχet-tā trägt seinen Lilienschmuck





das ist die Verkündigung der Rechnung am Anfange der Ueber=schwemmungszeit," d. h. das Anzeichen für die beginnende Nilfluth (R Edfou, 63, XIV, d).



Seite 354 Lin. 15 l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs].

S. 367 Col. 20, a l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] und am Schlusse [hieroglyphs].

— — Col. 22, b. l. [hieroglyphs]

— — Col. 23 l. [hieroglyphs]

S. 369 Col. 2, b oben l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

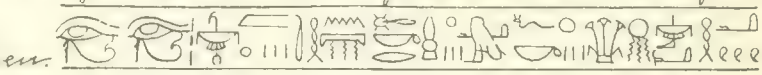
S. 370 Col. 13, a unten zu lesen [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

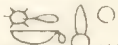
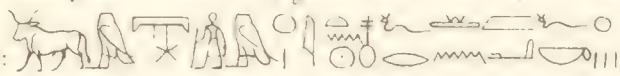
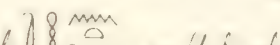
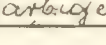
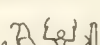
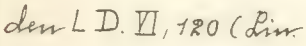
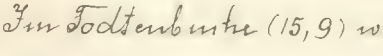
S. 373 Col. 19 l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

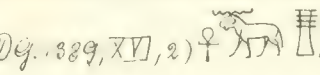
S. 383 Col. 15, a, l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

S. 401, Lin. 2 hinter „Sakkara" hinzuzufügen: „welche sich auf einen Hofbeamten namens [hieroglyphs] sūbu, eines Zeitgenossen Königs [hieroglyphs] Tetà bezieht."

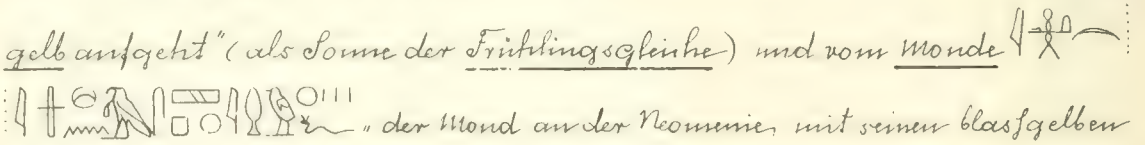
S. 426 hinter Lin. 12 hinzuzufügen: „In dem grossen, an Amon gerichteten Hym=nus in dem Oasen Tempel von Hib (Ibis) werden die Sonnenaugen an den vier Sonnenständen des Jahres in ähnlicher Weise durch ihre Farben unterschieden, wobei interessante Varianten zu Tage treten. Bei der Beschrei=bung der Gestalt des Gottes werden die Augen und der Leib desselben wie folgt beschrieben: [hieroglyphs], die Au=gen sind goldbroncefarbig, schwefelgelb, χkr-farbig und grünleuchtend. Ein „Sonnenstrahl ist der Guss des Leibes." Hierin treten mit Ausnahme von [hieroglyphs] d. i. [hieroglyphs], θḥn, dḥn „schwefelfarbig, schwefelgelb", -ganz neue

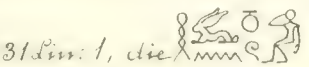


Bezeichnungen für Farben nur, unter denen  xkr überhaupt ein noch unbenannter Farbenname ist. Da die Inschriften Hunderte von Malen das Metall sam als funkelnd, strahlend wie Feuer schildern, so ist es klar, dass es der Farbe unserer Hauptinschrift S. 425 entspricht. Die grüne Farbe, mâk, für die Sonne erscheint z. B. wieder in dem in LD. VI 115 publ. hierat. Papyrus aus den Zeiten der 18. Dynastie, Amon, der Lichtgott, heißt u. a. darin (Lin. 69):  „ein Stier in der Nacht, ein Königlicher Tage, die herrliche Sonnenscheibe von grüner „Farbe", wie er andererseits ebendort (Lin. 2) als  „gelb farbig" und „als „Falke mit gelbem Flügel und vielfarbiger Sperber" (vergl. oben S. 427) geschildert wird. Denn âst-âmmu „vielfarbig" entspricht offenbar dem oben erwähnten Wort  âb „schillernd". Da das Wort xkr in der Gestalt sehr häufig in den Texten in der Reihe farbiger Kleider eine bestimmte Stelle einnimmt, ausserdem aber in den Malereien das Zeichen stets buntfarbig ausgeführt auftritt, so scheint es als Variante von âb „buntfarbig, schillernd" aufgefasst worden zu sein. Auch in den L D. VI, 120 (Lin. 85) publ. hierat. Papyrus heißt Amon-râ   „der mit hohem Federpaar, der Herr der bunten Farben". Im Todtenbuche (15, 9) werden die Ausdrücke „bronzefarbig" und  âmi (var.) „thonfarbig, blassgelb" auf die Sonnenfarbe bezogen. Ähnlich heißt es einmal vom Widder von Men-



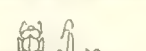
des (BDG. 389, XVI, 2) [hieroglyphs] „der lebende Widder, welcher blassgelb aufgeht" (als Sonne der Frühlingsgleiche) und vom Monde [hieroglyphs] „der Mond an der Neomenie, mit seinen blassgelben „Lichtstrahlen" (Grab des Xā-m-ḥā zu Theben).



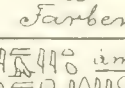


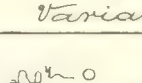
S 431 Lin. 1, die [hieroglyphs] betreffende Stelle ist durch die darauf bezügliche Auseinandersetzung S. 515 zu berichtigen.

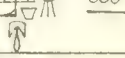
Ibid. Lin. 7 von unten zu dem Sonnensperber mit ausgebreitetem Flügelpaar zu bemerken, dass dieselbe Figur an einer Stelle des oben erwähnten Hymnus an Amon in dem Tempel von Hib wiederkehrt. Amon erscheint darin als Tum d. i. als Sonne der Herbstgleiche (cf. S. 430) aufgefasst. In dieser Eigenschaft heisst er: [hieroglyphs] „Tum, der Grosse, der Herr der Menschen, das ist nämlich die Sonne Xprr, welche vom „ersten Anfange an existirt." Wir lernen hieraus den eigentlichen Namen des Sonnenvogels kennen, der von dem des [hieroglyphs] Xpr indess ganz verschieden ist.



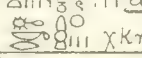
Die Sonnenfarben wird die folgende Zusammenstellung übersichtlich darstellen.

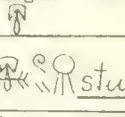


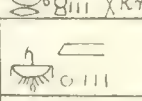


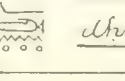


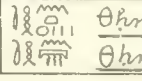
die Sonne des	Zeichen	a. Farben	b. Varianten	Bedeutung
Frühlings	[hieroglyph]	[hieroglyphs] ȧmit [hieroglyphs]	[hieroglyphs] māfk	a. thonfarbig, blassgelb b. grünlich
Sommers	[hieroglyph]	[hieroglyphs] āb	[hieroglyphs] āšt-ȧnu [hieroglyphs] xkr	vielfarbig, buntfarbig, schillernd
Herbstes	[hieroglyph]	[hieroglyphs] stui	[hieroglyphs] sam	a. feuerfarbig b. goldbroncefarbig
Winters	[hieroglyph]	[hieroglyphs] dḥn	[hieroglyphs] θḥnt [hieroglyphs] θḥn	schwefelfarbig, hellgelb.











Sonstige Redactionsfehler und kleine Irrthümer, die ohne sinnentstellend zu sein mit unterlaufen sind, wolle der nachsichtige Leser gern verzeihen und stillschweigend verbessern.